

Gemeindegründungsbewegungen - Gemeindegrowthskonzepte - neue Missionslehren unter den Evangelikalen

Eine Stellungnahme aus bibeltreuer Sicht

Rudolf Ebertshäuser

ESRA-Schriftendienst

2. korrigierte und erweiterte Auflage Mai 2013

Vorwort zur 2. Auflage

In den letzten Jahren sind unter den Evangelikalen im deutschsprachigen Raum einige neue Initiativen und Bewegungen aufgekommen, die von manchen als Bereicherung und nötige Weiterentwicklung aufgefaßt werden, die aber manchen Beobachtern Sorge machen, weil sie offenkundig auf Lehren und Denkweisen aufgebaut sind, die der Bibel widersprechen. Dazu gehören, um nur einiges beispielhaft zu nennen:

- * die verstärkte Betonung der Wichtigkeit sozialpolitischen Engagements, sowohl lokal als auch global, auf Kosten der klassischen Evangeliumsverkündigung (Mi-cha-Initiative, Lausanner Kongreß in Kapstadt), und damit verbunden ein verändertes Missionsverständnis („ganzheitlich“, „missional“);
- * der sich ausbreitende Einfluß von Emerging Church-Gedankengut unter den Evangelikalen, vor allem unter dem Stichwort „kulturrelevante / gesellschaftsrelevante Gemeinde für die Postmoderne“ und „Gesellschaftstransformation“;
- * sich vermehrende Nachrichten über „Insiderbewegungen“ - Gemeindegründungsbewegungen unter Muslimen, die im Islam verbleiben und sich „muslimische Jesusnachfolger“ nennen (dasselbe gibt es auch unter Hindus und anderen Religionen);
- * Nachrichten über „kontextualisierte“ Bibelübertragungen für Muslime, in denen die Begriffe „Vater“ für Gott und „Sohn Gottes“ für Jesus Christus verfälscht und umgedeutet werden;
- * Neue Gemeindegründungsinitiativen bei uns, die unter dem Stichwort „missional“ und „gesellschaftsrelevant“ neue, „organische“, „inkarnatorische“ Absätze verwirklichen wollen und eine ziemliche Nähe zur Emerging Church zeigen, ohne sich mit ihr zu identifizieren.

Hinter diesen und anderen verwirrenden Erscheinungen stehen irreführende, der gesunden biblischen Lehre widersprechende theologische Gedanken, die im Rahmen der sogenannten „Gemeindegrowthbewegung“ vor allem in den USA entstanden sind und sich von dort unter den Evangelikalen im deutschsprachigen Raum ausgebreitet haben. Wir können diese beunruhigenden Entwicklungen nur verstehen, wenn wir die Geschichte und die theologische Entwicklung der Gemeindegrowthbewegung in den Grundzügen kennen.

Die vorliegende Schrift (der gekürzte Auszug aus dem ausführlicheren Buch *Zerstörerisches Wachstum*, das im Herbst 2012 erschienen ist) bietet eine relativ ausführliche Auseinandersetzung mit der Gemeindegrowthbewegung und ihren heutigen Ausläufern, die für die oben genannten beunruhigenden Entwicklungen verantwortlich sind. Unsere Untersuchung zeigt auf, welche Strömungen heute im Rahmen dieser „missionalen“, „organischen“ Bewegungen bei uns vorkommen und hilft diese einzuordnen (z.B. charismatische Hauskirchenbewegung, „organische Gemeindegründung“, „City Churches“, Emerging Church).

Jede geistliche Auseinandersetzung mit diesen Strömungen muß bei ihren *Lehren* beginnen. Deshalb werden in diesem Buch schwerpunktmäßig drei zentrale irreführende Lehren untersucht, die die Gemeindegrowthsbewegung heute prägen:

* *die falsche Jüngerschaftslehre*, nach der die Gemeinde die ganze Welt, ganze Städte, Volksgruppen und Nationen kollektiv für Christus gewinnen und zu Jüngern machen müsse und könne;

* *die falsche Reichslehre*, nach der es der Auftrag der Gemeinde ist, hier und heute das Reich Gottes in der Welt aufzubauen und verwirklichen zu helfen;

* *die falsche „missionale“ Missionslehre*, nach der es der Auftrag der Gemeinde ist, in die Welt zu gehen und sich mit der Welt zu verbinden, um die Welt religiös, sozial und politisch zu „erlösen“, zu „versöhnen“ und zu „transformieren“ (Stichworte: „missional“, „kontextualisiert“, „inkarnatorisch“, „transformativ“).

Aus diesen falschen Lehren fließen die Aktivitäten vieler heutiger Pioniere des Gemeindegrowths und der Gemeindegründung. Sie sind erkennbar in den Stellungnahmen evangelikaler Theologen und Gremien, aber auch in dem Kurs vieler heutiger „kulturrelevanter“ Gemeindeexperimente, die zahlreiche meist jüngere Christen in Scharen anlocken - und aus biblisch orientierten Gemeinden wegziehen.

Diese Schrift untersucht diese Lehren und vergleicht sie mit der Lehre der Bibel. Sie zeigt die geistlichen Hintergründe der heutigen Gemeindebewegungen auf und macht auch deren Gefahren, das Verführungspotential in ihnen deutlich. So bietet sie Überblick, Durchblick und geistliche Orientierung, um auf diese Entwicklungen angemessen geistlich zu reagieren. Die vorliegende Schrift richtet sich vor allem an verantwortliche Brüder im Hirten- und Verkündigungsdienst, in der Jugend- und Missionsarbeit, zum anderen auch an betroffene Gläubige, die sich mit diesen Einflüssen in ihrem gemeindlichen Umfeld auseinandersetzen müssen.

Diese Schrift beruht auf einer ausgiebigen Beschäftigung mit dem Gegenstand und der Aufarbeitung eines umfangreichen Materials. Wir haben vor allem eine größere Zahl amerikanischer Bücher aus dieser Bewegung untersucht und ausgewertet, ebenso zahlreiche Webseiten und Dokumente. In der vorliegenden Kurzfassung wurden die allermeisten Fußnotennachweise weggelassen und andere Kürzungen durchgeführt, um das Wichtigste rasch lesbar zur Verfügung zu stellen. Wer mehr wissen will, sei auf die Buchausgabe bzw. auf die Webseite www.das-wort-der-wahrheit.de verwiesen, auf der eine Fassung dieser Schrift mit vollen Fußnoten veröffentlicht wird, außerdem noch weiteres Material aus dem Buch, das hier weggelassen wird (z.B. die Rezensionen der Bücher Alan Hirsch, *Vergessene Wege*, und Neil Cole, *Organische Gemeinde*).

So wollen wir diese Untersuchung allen interessierten Lesern vorlegen mit der Bitte, es so zu halten wie die Beröer, die eifrig in der Schrift forschten, um zu prüfen, ob es sich so verhält (Apostelgeschichte 17,11). Wir tun dies in der Hoffnung, daß der Herr der Gemeinde die gesunde Lehre der Bibel gebraucht, um Irrtümer und Fehlentwicklungen aufzudecken und zu korrigieren. Möge unser treuer Gott und Vater uns lehren und uns Verständnis geben durch Sein vollkommenes Wort!

Zur Einführung

Gesundes Gemeindegewachstum oder wuchernde Krebszellen?

Dieses Buch soll dazu dienen, daß wir die heutige komplexe, verwirrende missionale Gemeindeverführung besser verstehen, die uns in vielfältigen Erscheinungsformen gegenübertritt - Insiderbewegungen unter Muslimen, Emerging Church, missionale Großstadtgemeinden, neue Gemeindegründungskonzepte. Wir wollen dieses Verständnis dadurch erreichen, indem wir zunächst die *Wurzeln* dieser Bewegungen untersuchen, und die liegen vor allem in der sogenannten „Gemeindegewachstumsbewegung“, die in den USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden ist.

Diese hauptsächlich von amerikanischen Missionaren und Theologen entwickelte evangelikale Bewegung, die in Deutschland vor allem über die „Willow Creek“-Bewegung und Rick Warrens Bücher „Kirche mit Vision“ und „Leben mit Vision“ bekannt wurde, verfolgt das Ziel, Gesetzmäßigkeiten und Methoden zu erforschen, die das Wachstum von örtlichen Gemeinden, Kirchenverbänden und die missionarische Ausbreitung des Christentums insgesamt fördern sollen. Ihre Grundvoraussetzung ist, daß durch gute, angepaßte Methoden und Vorgehensweisen ein größeres Wachstum der Gemeinden möglich ist.

Das erwähnte Ziel scheint auf den ersten Blick sehr gut und löblich zu sein; welcher Gläubige würde sich nicht wünschen, daß seine Gemeinde und die Gemeinde Jesu Christi insgesamt wächst und noch viele Menschen zum Glauben kommen? Doch müssen wir bei der Untersuchung dieser Bewegung genauer prüfen und unterscheiden, wieweit sie dem echten, gesunden biblischen Wachstum der Gemeinde Gottes dient, ob ihre Lehren wirklich biblisch gesund und für die Gemeinde förderlich sind. Dazu müssen wir tiefer verstehen, was biblisches Wachstum für die Gemeinde überhaupt bedeutet.

1. Die Gemeinde als Organismus und ihr Wachstum nach der Bibel

Die Gemeinde Gottes ist nach den Lehren der Bibel ein lebendiger Organismus; sie wird im NT beschrieben als der „Leib des Christus“. Es gehört zum Wesen dieses Organismus, daß er wächst, sowohl äußerlich durch neu hinzugefügte Glieder als auch innerlich. Die Gemeinde ist keine menschliche Organisation, kein Verein, keine Partei, auch keine institutionelle „Kirche“. Christus ist das Haupt dieses Leibes, *„von dem aus der ganze Leib, durch die Gelenke und Bänder unterstützt und zusammengehalten, heranwächst in dem von Gott gewirkten Wachstum“* (Kol 2,19).

Als Glieder dieses Leibes sollen wir *„wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, Christus. Von ihm aus vollbringt der ganze Leib, zusammengefügt und verbunden durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun nach dem Maß der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes, das Wachstum des*

Leibes zur Auferbauung seiner selbst in Liebe“ (Eph 4,15-16). Der Leib wächst also, indem die Glieder, vom Haupt her geleitet, einander dienen und einander in Liebe aufbauen.

In praktisch allen Aussagen der neutestamentlichen Apostelbriefe finden wir, wie auch in der eben angeführten, daß die Betonung auf dem *geistlichen Wachstum in Christus* liegt, während das äußerliche Wachstum nur indirekt und abgeleitet mit einbezogen ist (vgl. auch 2Kor 9,10; 2Kor 10,15; Eph 2,21; Kol 1,10; 1Thess 3,12; 2Thess 1,3; 1Pt 2,2; 2Pt 3,18). In der Apostelgeschichte wird einiges über das zahlenmäßige Wachstum der ersten Gemeinden gesagt; dabei wird jedoch praktisch überall betont, daß dieses Wachstum auf das Wirken Gottes zurückzuführen ist: „*Der Herr aber tat täglich die zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden*“ (Apg 2,47).

Weil dieser Organismus, der Leib des Christus, *geistlich* ist und wesentlich durch das Wirken des Heiligen Geistes wächst und aufgebaut wird, ist sein Wachstum nicht mit den Gesetzmäßigkeiten menschlicher Wissenschaft ergründbar. Es folgt nicht den Regeln menschlicher Organisationskunst, sondern es folgt geistlichen Grundsätzen und dem souveränen Wirken des Heiligen Geistes, das für uns in vielem nicht ergründbar ist.

Das innere und äußere Wachstum einer örtlichen Gemeinde bzw. der Gemeinde in einer Region hängt von vielen Faktoren ab, sowohl von inneren (dem geistlichen Zustand der Gesamtgemeinde und der einzelnen Glieder, der Hingabe und Abhängigkeit in bezug auf den Herrn, dem Gebetsleben usw.), als auch von äußeren (die geistliche Entwicklung der ungläubigen Umgebung, Einflüsse der Verführung und Verfolgung, politische und gesellschaftliche Entwicklungen, Naturkatastrophen usw.).

Von der Bibel her liegt die entscheidende Wirkung, die das Wachstum des Leibes hervorruft, eindeutig bei Gott selbst, und bei Christus, dem Haupt, das durch den Heiligen Geist den Leib erbaut. Die Verantwortung der beteiligten Gläubigen ist es in erster Linie, den Impulsen des Hauptes treu zu folgen. Sie sollen einander dienen gemäß den ihnen verliehenen Gnadengaben. Die Gläubigen haben die Verantwortung, das Wort Gottes treu zu verkündigen und zu lehren und es zu befolgen. Sie werden auch ermutigt, in bezug auf das geistliche Wachstum und die Ausbreitung des Evangeliums den Herrn der Gemeinde im Gebet zu suchen.

Unter der Leitung des Hauptes kommt dem mutigen, klaren Zeugnis aller Glieder für das Evangelium eine wichtige Rolle beim Wachstum gesunder Gemeinden zu. Jedes Kind Gottes ist gerufen, für seinen Herrn und Erlöser und für die biblische Erlösungsbotschaft Zeugnis abzulegen. Das geschieht bei den allermeisten Gläubigen in erster Linie im Kreis seiner natürlichen Lebensumgebung - Wohnort, Arbeitsstelle, Familie, Bekanntenkreis. Gott gebraucht dieses Zeugnis dann, um suchende, vorbereitete Menschen zur Bekehrung zu führen. Die Gläubigen sollen sich dann am Ort der bestehenden Gemeinde anschließen oder, wenn sie an einem anderen Ort leben, in neu gebildeten Gemeinden versammeln, wobei dies in den allermeisten Fällen zunächst kleinere Hausgemeinden sein werden.

Bei der Evangelisierung und noch mehr bei der Neugründung von Gemeinden haben nach der Bibel die überörtlich wirkenden *Evangelisten* eine zentrale Aufgabe, die in dieser Hinsicht die Arbeit der Apostel aus der Anfangszeit fortsetzen. Diese Evangelisten verwirklichen auch den an die Apostel gerichteten „*Missionsauftrag*“ (Matthäus 28; Lukas 24) unmittelbar und in erster Linie. *Sie* sollen hinausgehen und überall das

Evangelium von Christus verkündigen, während die örtlichen Gemeinden ein Zeugnis vor Ort und in ihrer Umgebung sind. Sie sollen das Evangelium auch in nicht oder wenig evangelisierte Regionen tragen und dort neue Gemeinden gründen.

Zur Festigung der jungen Gemeinden ist auch der Dienst von überörtlichen Hirten und Lehrern mit nötig, die die jungen Gläubigen unterweisen und im Glauben festigen. Das bedeutet, daß die drei heute noch wirksamen Dienstgaben aus Epheser 4 alle mit bei der Gründung neuer Gemeinden und der Stärkung bestehender Gemeinden beteiligt sein sollten, wenn wir der Lehre des NT folgen.

Wachstum geschieht dort, wo das Haupt des Leibes die einzelnen Glieder durch den Geist befähigt und anleitet, Ungläubigen Zeugnis zu geben und sie zum Glauben zu führen. Gemeinden entstehen organisch durch das Wirken des Heiligen Geistes und das Zusammenwirken verschiedenen Glieder gemäß ihrer Gnadengabe, so wie der Herr jeden einzelnen führt. Gemeindegewachstum und Gemeindegründung ist daher im Entscheidenden ein Werk des Herrn und nicht ein Werk von Menschen. Menschliches Planen und Machen in menschlicher Kraft und nach menschlichen Prinzipien kann dieses Geisteswerk nur stören oder gar verhindern.

Gesundes Gemeindegewachstum kann der Herr auch heute schenken, wenn die Gläubigen Ihn suchen und Sein Wort befolgen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß wir uns in den letzten Zügen der Endzeit befinden, wo die Bosheit und Gesetzlosigkeit der Weltmenschen immer mehr zunimmt und der Boden für echte Bekehrungen zumindest im ehemals „christlichen“ Westen immer härter und unfruchtbarer wird.

2. Wachstum als menschliche Machbarkeit: die irreführenden Lehren der Gemeindegewachstumsbewegung

Die Lehren, die ausgehend von den USA seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts einen immer größeren weltweiten Einfluß erlangt haben, sehen das Wachstum der Gemeinde aus einem ganz anderen, biblisch nicht begründeten Blickwinkel. Sie versuchen Prinzipien und Methoden herauszufinden, wie Gemeinden möglichst rasch und wirkungsvoll wachsen bzw. möglichst viele neue Gemeinden gegründet werden können. Dabei setzen sie bewußt weltliche Sozialwissenschaften (Anthropologie, Soziologie, Psychologie, Kommunikationswissenschaft) und Techniken des Marketings sowie des Managements ein. Sie folgen zumeist einem pragmatischen Ansatz: alles, was die zahlenmäßige Vergrößerung und Vervielfältigung von christlichen Gemeinden bewirkt, ist auch gut.

Diese Gemeindegewachstumslehren sind zunächst auf dem Missionsfeld entwickelt worden: Der Missionar Donald McGavran wollte in den 20er und 30er Jahren des 20. Jh. herausfinden, weshalb manche Gemeinden und Missionsprojekte in Indien, wo er wirkte, ein gewaltiges Wachstum verzeichnen konnten, während es in anderen Bereichen kaum oder gar kein Wachstum gab. Besonders faszinierten ihn einige „Volksbewegungen“ (*people movements*), in denen innerhalb kurzer Zeit ganze Großfamilien, Dörfer und Volksgruppen den christlichen Glauben annahmen. Das war in Indien vor allem in einigen Gruppen der Fall, die zu den niedrigsten und am meisten benachteiligten Kasten des Hinduismus gehörten.

McGavran versuchte nun mithilfe von sozialwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden die Gesetzmäßigkeiten für rasches Wachstum der Gemeinden auf dem Missionsfeld herauszufinden. Zu den wichtigsten Ergebnissen seiner jahrzehntelangen Überlegungen gehörte das Prinzip, daß sich Menschen am leichtesten bekehren, wenn sie keine gesellschaftlichen und kulturellen Schranken überschreiten müssen. Daraus leitete er ab, daß sich erfolgreiche Gemeindegründungsarbeit auf eine einheitliche gesellschaftliche Gruppe konzentrieren sollte (*homogenous unit*).

Ein weiteres Prinzip war, daß die erfolgreiche Missionsarbeit sich möglichst stark der bestehenden Kultur der Zielgruppe anpassen sollte. Sie sollte auch Wege finden, um das Evangelium zugeschnitten auf die jeweilige Kultur (einschließlich ihrer religiösen Vorstellungen) zu vermitteln. Damit wurden im Kern schon von Anfang an die liberal-theologischen Ansätze zur „Kontextualisierung“ aus der ökumenischen Missionsbewegung übernommen. Das Ziel war eine Gruppenbekehrung anstatt persönlich begründeter Einzelbekehrungen.

Grundlage für solche Methoden war eine unbiblische Deutung des Missionsauftrages in Matthäus 28: Angeblich müsse es das Ziel sein, ganze Völker zu Jüngern zu machen und nicht nur Einzelne aus den Völkern, was heilsgeschichtlich den Aussagen des Neuen Testaments widerspricht. Ein weiteres, damit verbundenes Lehrfundament war eine falsche Reichgotteslehre, nach der die Gemeinde schon hier und jetzt das Reich Gottes auf Erden errichten solle, indem sie die ganze Welt christlich mache. Dieses falsche Ziel machte die Notwendigkeit dringlich, auch durch ein umgeändertes, an die heidnische Denkweise angepaßtes Evangelium Massenbekehrungen zu erzielen.

In den Schriften und Ratschlägen der Gemeindegrowthstheorie finden sich gewiß einige Körnchen Wahrheit. Es ist ohne Zweifel nötig, daß Evangelisation und Gemeindegründung in gewissem Maß die Eigenheiten, die Denkweise, Sitten und Gebräuche und die sozialen Strukturen der jeweils angesprochenen Volksgruppe berücksichtigen. Hier haben Missionare aus Unkenntnis sicherlich oft Fehler gemacht. Es ist auch nachvollziehbar, daß zumindest in Pioniersituationen Gemeindegrowth oft am besten eine bestimmte Volksgruppe gezielt anspricht, zumal wenn sie eine eigene Sprache und eigene Sitten hat. Wir können bei dem Apostel Paulus sehen, wie er Juden und Heiden jeweils mit unterschiedlichen Argumenten und auf unterschiedliche Weise zu erreichen suchte.

Was aber in der Gemeindegrowthsbewegung im Endeffekt geschehen ist, geht über dieses biblisch begründbare Eingehen auf die Zielkultur (den Juden ein Jude, den Nichtjuden ein Nichtjude, 1Kor 9,20) weit hinaus. Ihre Art von „Anpassung an die Zielgruppe“ geschieht nach weltlichen Gesichtspunkten, die der Lehre der Heiligen Schrift widersprechen. Das wurde später unter dem Etikett „Kontextualisierung“ zu einem Grundprinzip für wachstumsorientierte Gemeindegründungen.

Diese verkehrte Anpassung führt dazu, daß ein falsches, mit dem Heidentum vermisches Christentum entsteht, das nicht mehr auf den Boden der neutestamentlichen Lehre und des wahren Evangeliums gegründet ist. Dieses „Christentum“ ist für die Heiden vordergründig anziehender und leichter zugänglich als der biblische Christusglaube, und deshalb wachsen solche Gemeinden und Strömungen oft weitaus rascher und stärker als biblische. Doch solches Wachstum, das im Regelfall keine echte Frucht in Form von biblischen Bekehrungen bringt, ist vor Gott nicht wohlgefällig.

3. Die missionale Irreführung: Gemeinde als Instrument zum Bau eines falschen Gottesreiches auf Erden

In der weiteren Entwicklung der Gemeindegrowthbewegung wurden diese unbiblischen Ansätze noch verstärkt durch eine Verschmelzung mit dem „missionalen“ Missionsverständnis des Ökumenischen Weltrates der Kirchen. Die Kirche sei dazu da, eine angeblich „erlösende“ Mission Gottes in der Welt zu unterstützen; Gott baue sein Reich schon hier und jetzt und wirke erlösend in Kultur und Gesellschaft, und die Kirche müsse sich in der Welt kulturell, sozial und politisch engagieren, um eine „Transformation“ der Welt zu erreichen.

Diese unbiblischen, letztlich auf die antichristliche „Welteinheitskirche“ zielenden Lehren wurden von der jüngeren Generation der Theologen des Gemeindegrowths übernommen. Zusammen mit dem Sauerteig extremcharismatischer Irrlehren, wie sie durch C. Peter Wagner und John Wimber in die Gemeindegrowthbewegung eingeführt wurden, bildeten diese ökumenischen Einflüsse das Ferment für ganz neue Entwicklungen. Vor allem die Emerging Church-Strömung hat hier ihre Ursprünge, aber auch eine wachsende Zahl von „missionalen“ Gemeindegründungsbewegungen in der Dritten Welt wie auch in den westlichen ehemals „christlichen“ Ländern.

Die „missionale“ Neuausrichtung bedeutete auch die Übernahme des falschen „sozialen Evangeliums“, das die ökumenische Weltbewegung schon Jahrzehnte zuvor verkündet hatte. Die Gemeinde habe angeblich die Aufgabe, das Reich Gottes durch Frieden, Gerechtigkeit und soziale Verbesserungen hier auf Erden mit zu bauen und müsse sich daher sozialpolitisch engagieren. Die Gemeinde müsse die Welt besser machen und „transformieren“. Dieser Akzent auf eine „Gesellschaftstransformation“ wird heute von führenden Evangelikalen auch in Deutschland verbreitet, z.B. durch die Micha-Initiative und die Lausanner Bewegung, durch die emergente Bewegung und den Marburger Studiengang „Gesellschaftstransformation“.

In der jetzigen Gestalt durchdringen diese missionalen Verführungslehren fast alle evangelikalen Kreise - Missionswerke, Freikirchen, Gemeindegründungsinitiativen, Bibelschulen und Gemeindeverbände, bis hin zu ursprünglich bibeltreu geprägten Gemeinden. Die missional beeinflussten Werke und Gruppen bilden zunehmend nach dem Vorbild des New Age „Netzwerke“, um allmählich evangelikale und auch bibeltreue Kreise umzuprogrammieren. Wir wollen auf den folgenden Seiten der Geschichte und Ausbreitung des missionalen Verführungsnetzwerkes nachspüren und uns auch von der Bibel her mit den ihnen zugrundeliegenden Lehren auseinandersetzen.

4. Wichtige Lektionen im Umgang mit Verführungsströmungen

Zum Abschluß dieser Einleitung wollen wir noch einige grundlegende geistliche Gesichtspunkte erläutern, die uns bei der Abfassung des vorliegenden Buches geleitet

haben und deren Verständnis wichtig ist, damit der Leser unsere Argumentation nachvollziehen kann.¹

Aus einer verdorbenen Quelle kann nichts Gutes und Heilsames kommen

Einen wichtigen biblischen Grundsatz, der uns in dieser Untersuchung leiten soll, wollen wir noch besonders hervorheben, denn er ist offenkundig nicht allen Gläubigen bewußt. Immer wieder weisen wir darauf hin, daß bestimmte Lehren und Einflüsse aus einer erwiesenermaßen verkehrten und irreführenden Quelle stammen - etwa aus der Ökumenischen oder der Charismatischen Bewegung, aus der Liberaltheologie oder dem New Age. Damit ist nach der Lehre der Bibel eigentlich schon ausgesagt, daß eine solche Lehre, ein solcher Einfluß auf jeden Fall selbst nicht gesund und richtig sein kann, sondern gemieden werden sollte.

Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind! An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man auch Trauben von Dornen, oder Feigen von Disteln? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen. (Mt 7,15-18)

Das ist ein sehr wichtiger Grundsatz für die Auseinandersetzung mit irreführenden Lehren. Wir Gläubige können nicht in jedem Fall sofort das Falsche, Verführerische in jeder Lehre erkennen; manchmal ist es sehr gut getarnt, und uns fehlt die biblische Gründung, um die Fälschung vom Echten unterscheiden zu können. Doch unser Herr Jesus Christus lehrt uns: *Ganz gleich, wie harmlos und verlockend die Frucht aussehen mag - wenn sie von einem schlechten, verdorbenen Baum stammt (d.h. aus einer erwiesenermaßen unbiblischen, verführerischen Bewegung oder Lehre), dann kann ich hundertprozentig wissen, daß sie nicht gut und gesund ist.*

Wenn ich dann die Schrift aufmerksam studiere und der Sache nachgehe, werde ich das auch nachweisen und selbst erkennen können - doch viele Gotteskinder fehlt dafür die Zeit oder das geistliche Verständnis; aber wenn sie den Grundsatz beachten, den der Herr hier lehrt, werden sie sich dennoch vor Irrtümern bewahren können. Denselben Grundsatz bekräftigt Jakobus in seinem Brief:

Sprudelt auch eine Quelle aus derselben Öffnung Süßes und Bitteres hervor? Kann auch, meine Brüder, ein Feigenbaum Oliven tragen, oder ein Weinstock Feigen? So kann auch eine Quelle nicht salziges und süßes Wasser geben. (Jak 3,11-12)

Wenn ich also weiß, daß die Quelle einer Lehre oder Bewegung durch Irrlehren oder verführerische Geister verdorben ist, dann sollte ich aus einer solchen Quelle gar nichts trinken, auch wenn das Wasser mir süß und harmlos erscheint. Wenn das die Kinder Gottes beachten würden, gäbe es viel weniger Irreführung unter ihnen.

¹ Zu der ganzen Thematik der Auseinandersetzung mit Irrlehren sei auf die Abhandlung des Verfassers verwiesen: „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde!“ *Die Bedeutung des geistlichen Wächterdienstes für die endzeitliche Gemeinde.* Leonberg (ESRA-Schriftendienst).

Vier Verführungsströmungen in der endzeitlichen Christenheit

Wir werden in den folgenden Ausführungen immer wieder vier verdorbenen, irreführenden Quellen begegnen, aus denen sich die von uns untersuchten missionalen Gemeindebewegungen speisen. Wir können diese verführerischen Strömungen, auf die wir immer wieder Bezug nehmen, im Rahmen dieses Buches nicht ausführlich behandeln; das ist in anderen Büchern geschehen, auf die wir ausdrücklich verweisen. Dennoch wollen wir sie vorab kurz vorstellen, damit der Leser sie später richtig einordnen kann:

* Das *liberale Christentum* bzw. die *liberale Theologie*, eine Religion, die auf der bibelkritischen Verleugnung der Inspiration und Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift beruht und all die Kernwahrheiten des biblischen Glaubens verleugnet oder verfälscht: Die Schöpfung durch Gott, den Sündenfall und die Sündenverderbnis des Menschen, das ewige Zorngericht Gottes über die Sünder und ihre Verlorenheit, die Gottheit und wahre Menschwerdung Jesu Christ, Seine Jungfrauengeburt, Seinen sühnenden Opfertod am Kreuz, Seine Auferstehung, Seine Wiederkunft zur Entrückung der Gemeinde, Sein Kommen zur Errichtung des messianischen Friedensreiches usw.² Wer dieser heidnischen Vernunftreligion anhängt, ist verführt und verloren; er hat Christus verleugnet und ist schlimmer daran als alle Heiden, die das Christentum gar nicht kennen. Und doch ist die bibelkritische Theologie eine raffinierte Verführungsmacht, die zunehmend unklare Evangelikale mit sich zieht und ins Verderben reißt. Fast alle protestantischen Großkirchen sind inzwischen unter liberaltheologischer Führung und haben den biblischen Glauben verleugnet, um ihn durch die liberale Fälschung zu ersetzen.

* Die *ökumenische Weltbewegung*, die auf eine Vereinigung aller bekennenden Namenschristen hinarbeitet.³ Diese weltweit operierende Bewegung, vor allem organisiert im *Ökumenischen Rat der Kirchen* (ÖRK), vereint vor allem liberaltheologisch geprägte protestantische, daneben aber auch orthodoxe und pfingstlich-charismatische Kirchen. Ihre Grundlage ist eine falsche, trügerische Einheit, die den biblischen Glauben und die biblische Wahrheit verwirft und alle Irrlehren einschließt und eine Vermischung aus Licht und Finsternis, Wahrheit und Lüge, echten Gläubigen und falschen Scheinchristen anstrebt. Die ökumenische Bewegung öffnet den Protestantismus neu für die Irrtümer der römischen Kirche, die eigentlich die mächtigste Verführungsströmung überhaupt ist, und mit der sie ebenfalls die Vereinigung anstrebt. Eine solche Einheit widerspricht

² Zur näheren Information über das Wesen der Liberaltheologie sei auf einige ausgewählte Titel verwiesen: H. Jochims (Hg.), *Die Bibel ist Gottes Wort. Orientierung für die Gemeinde* (Wuppertal: Verlag für Reformatorische Erneuerung 2000); J. M. Boice (Hg.), *Die Unfehlbarkeit der Bibel* (Riehen: Immanuel, 2. Aufl. 1995); S. Külling, *Wie bibeltreu sind die „Evangelikalen“?* (Riehen: Immanuel 1987); *Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel - deutsch und englisch* (<http://www.das-wort-der-wahrheit.de/materialien>); E. Lehrle, *Moderne Theologie unter der Lupe* (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler 1987); J. Lange, *Hintergründe der wissenschaftlichen Bibelkritik* (Hammerbrücke, Bibel und Gemeinde o.J.); R. Möller, *An Bibeltreue nicht zu überbieten?* (Dornach: Onesimus 2001). Ein „Klassiker“ zu diesem Thema auf Englisch sei noch erwähnt: J. G. Machen, *Christianity and Liberalism* (Grand Rapids, MI: Eerdmans 21. Aufl. 2006)

³ Zum Thema Ökumene ebenfalls nur einige wenige Literaturhinweise: A. Morrison: *Ökumene - das trojanische Pferd in der Gemeinde* (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft 1994); R. Wagner, *Alle in einem Boot. Ökumene - und der Preis der Einheit* (Bielefeld: CLV 2000); M. de Semlyen, *Alle Wege führen nach Rom: Evangelikale - wohin?* (Bielefeld: CLV 1993); E. Brüning, H.W. Deppe, L. Gassmann, *Projekt Einheit. Rom, Ökumene und die Evangelikalen* (Oerlinghausen: Betanien 2004); H. M. Reynolds, jr., *Der ökumenische Rat der Kirche: Der Kelch des Herrn oder der Kelch der Dämonen?* (Waldbronn: Bibel und Gemeinde o.J.); R. Ebertshäuser, *Ökumene - wohin führt die Einheit aller Namenschristen?* (Leonberg: ESRA-Schriftendienst 2007). Aus den USA sei noch folgender Titel empfohlen: David Cloud, *Evangelicals and Rome. The Ecumenical End Times „Church“* (Port Huron, MI: Way of Life, überarb. Aufl. 2001).

der klaren Lehre der Bibel (2Kor 6,14-18) und führt dazu, daß die darin befindlichen Christen vom Sauerteig der Irrlehren durchsäuert werden. Deswegen haben die bibeltreuen Gläubigen seit Jahrzehnten bezeugt, daß wir uns keinesfalls mit dieser verführerischen Bewegung einlassen dürfen. Nichtsdestotrotz sind die meisten führenden Evangelikalen inzwischen fest in der ökumenischen Bewegung integriert. Diese Bewegung wirkt geistlich gesehen an der Bildung einer antichristlichen Welteinheitsreligion mit, die von der Bibel als „Hure Babylon“ gekennzeichnet wird (Offenbarung 17 und 18).

* *Die römisch-katholische Kirche*, die sich unverändert als die allein wahre, von den Aposteln überlieferte und allein seligmachende Kirche ansieht, von der alle anderen christlichen Gruppen nur abgewichen seien und zu der sie letztlich wieder hingeführt werden müssen.⁴ Im Licht der biblischen Lehre jedoch zeigt sich, daß die römische Kirche von allen Grundpfeilern des biblischen Glaubens abgewichen ist und ein falsches Evangelium verkündet, das letztlich die Rettung durch menschliche Werke, magische Sakramente und die Mittlerschaft eines falschen Priestertums lehrt, statt durch die Gnade und den Glauben an Christus allein. Im Licht der Bibel erweist sich die römische Kirche als eine raffinierte Verführungsmacht, als eine heidnische Mysterienreligion mit christlicher Fassade. Sie sucht die ganze Christenheit und darüber hinaus alle anderen Weltreligionen unter ihrer Führerschaft zu vereinen und verwirklicht so genau die prophetischen Worte über die Hure Babylon (Offenbarung 17 und 18). Die römische Kirche hat sich in ihrem Wesen nie verändert, aber sie versucht seit dem 2. Vatikanischen Konzil erfolgreich, die ökumenischen Kirchen mit ihren Lehren, durch Mystik und Charismatik zu beeinflussen und auf den Weg der ökumenischen Einheit unter römischer Leitung zu bringen. Das war in den letzten Jahrzehnten auch zunehmend bei den Evangelikalen erfolgreich, unter denen früher viele vor Rom warnten.

* *Die Pfingst- und Charismatische Bewegung*, die durch die Ausgießung eines trügerischen Geistes Anfang des 20. Jahrhunderts entstand und im Kern eine falschprophetische Verführungsbewegung ist (Mt 24,4.11.24; Mt 7,15-23; 1Joh 4,1).⁵ Ihre Botschaft von einer großen Endzeiterweckung, von der Wiederkehr der apostolischen Offenbarungsgaben und Wunderzeichen hat Millionen Christen fasziniert. Doch eine biblische Prüfung zeigt, daß in dieser Bewegung irreführende Geister, falsche Wunderzeichen und falsche Prophetenoffenbarungen wirksam sind (2Thess 2,9-12). Der Einfluß dieser Verführungsbewegung wurde nicht zuletzt durch die offen, „tolerante“ Haltung der Neo-Evangelikalen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts immer mächtiger; sie hat in weiten Kreisen zu einem Verlust der Gottesfurcht und der festen Orientierung an Bibel und gesun-

⁴ Zur katholischen Kirche wollen wir auf folgende Titel hinweisen: W. Bühne, *Ich bin auch katholisch. Die Heilige Schrift und die Dogmen der Kirche* (Bielefeld: CLV, 5. erw. Aufl. 2006); J. M. McCarthy, *Das Evangelium nach Rom. Eine Gegenüberstellung der katholischen Lehre und der Heiligen Schrift* (Bielefeld: CLV 1996); D. Hunt, *Die Frau und das Tier* (Bielefeld: CLV 2. Aufl. 1998); L. Gassmann, *Was kennzeichnet die katholische Kirche?* (Lage: Logos 1998); O. Markmann, *Irrtümer der katholischen Kirche* (Berlin: Lutherischer Gemeinschaftsdienst o.J.); R. Ebertshäuser, *Ökumene - wohin führt die Einheit aller Namenschristen?* (Leonberg: ESRA-Schriftendienst 2007).

⁵ Zur Pfingst- und Charismatischen Bewegung sei auf folgende Bücher hingewiesen: R. Ebertshäuser, *Die Pfingst- und Charismatische Bewegung. Eine biblische Orientierung* (Steffisburg: Edition Nehemia 2012); R. Ebertshäuser, *Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel* (Bielefeld: CLV 3. Aufl. 2003); W. Bühne, *Spiel mit dem Feuer. Die "drei Wellen des Heiligen Geistes"* (Bielefeld: CLV 2. erw. Aufl. 1991); M. Kotsch, *Die Charismatische Bewegung, Bd. 1 u. 2* (Lage: Lichtzeichen 2008); R. Wagner, *Auf der Suche nach Erweckung. Geistliche Entwicklungen verstehen - 100 Jahre Berliner Erklärung (1909-2009)* (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft 2009); in englischer Sprache sei empfohlen: D. W. Cloud, *The Pentecostal-Charismatic Movements: The History and the Error* (Port Huron, MI: Way of Life 2006).

der Lehre geführt und zahlreiche Irrlehren den Weg gebahnt, u.a. auch der Emerging Church und den „Insiderbewegungen“, auf die wir noch kommen werden. Bibeltreu Christen haben von Anfang an vor dieser Bewegung gewarnt und zur Absonderung von ihr gemahnt; nunmehr aber durchsäuert sie über ihre Lobpreismusik, ihre Praktiken und Lehren weite Kreise der Evangelikalen und auch manche bibeltreue Gemeinden.

Diese vier Strömungen sind untereinander vielfältig verbunden und beeinflussen und stärken sich gegenseitig: Ökumene, Charismatik und Bibelkritik wirken zusammen, um die Namenschristenheit immer weiter in Richtung einer ökumenischen Welteinheitskirche unter römischer Führung zu bewegen. Diese Entwicklung ist unvermeidlich und von der Schrift prophetisch vorhergesagt (Offb 17 u. 18); aber es kommt für wahre gläubige Christen entscheidend darauf an, sich von dieser Verführungsbewegung abzusondern und ihren Irrtümern keinerlei Raum zu geben (2Kor 6,14-18).

Wenn wir diese Bewegungen ablehnen und als verführerisch kennzeichnen, so beruht dies auf einer intensiven Auseinandersetzung sowohl von der biblischen Lehre her als auch aufgrund vieler Bücher von anderen Autoren, die sich ihrerseits gründlich mit den Aussagen und Fakten dieser Bewegungen auseinandergesetzt haben. In diesem Buch aber müssen wir diese Hintergründe als gegeben voraussetzen; wer dies anzweifelt, möge sich selbst anhand der angegebenen Literatur gründlicher mit ihnen beschäftigen; wir sind zuversichtlich, daß er zum selben Ergebnis kommen wird.

Weshalb Irrlehren so gefährlich sind und bekämpft werden müssen

Manche Leser können dem Verfasser vielleicht nicht folgen, wenn er immer wieder vor „Irrlehren“ warnt und betont, wie gefährlich und glaubenszersetzend solche verführerischen, irreführenden Lehren sind. Leicht geraten heute Brüder, die solchermaßen vor Irreführungen in der Christenheit warnen, in den Ruf, unbarmherzig, intolerant, lieblos und verboht zu sein. Der postmoderne Zeitgeist jedenfalls leitet die Menschen zu Toleranz; jeder hat seine Sicht der Dinge; man darf ja nicht den Eindruck erwecken, eine absolute und feststehende Wahrheit zu glauben und zu verteidigen; „Kampf“ für oder gegen etwas ist anrühlich. Weshalb nicht alle Meinungen stehen lassen und großzügig dulden?

Wir wollen uns im Gegensatz dazu einige Aussagen der Bibel dazu ins Gedächtnis rufen. Im NT lesen wir klar und deutlich, daß irreführende Lehre nichts Neutrales oder Tolerierbares ist, nicht einfach eine Privatmeinung, die man stehen lassen könnte. Geistlich gesehen ist jede irreführende Lehre *Sauerteig*, der sich ausbreitet und den ganzen Teig verdirbt und durchsäuert, wenn man sich nicht davon trennt. Das zeigt die Schrift insbesondere an der Lehre der Judaisten unter den Galatern:

Warum versteht ihr denn nicht, daß ich euch nicht wegen des Brotes gesagt habe, daß ihr euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer hüten solltet? Da sahen sie ein, daß er nicht gesagt hatte, sie sollten sich hüten vor dem Sauerteig des Brotes, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer. (Mt 16,11-12)

Ihr lieft gut; wer hat euch aufgehalten, daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht? Die Überredung kommt nicht von dem, der euch berufen hat! Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. Ich traue euch zu in dem Herrn, daß ihr

nicht anders gesinnt sein werdet; wer euch aber verwirrt, der wird das Urteil tragen, wer er auch sei. (Gal 5,7-10)

Dabei ist auch wichtig, zu verstehen, daß es auch verkehrt und verderblich ist, wenn, wie das heute oft geschieht, Elemente dieser Falschlehren herausgenommen und mit Elementen gesunder Lehre kombiniert werden (z.B. missionale Lehren mit dispensationalistischer Lehre). Das wird oft mit der biblischen Aussage „Prüft alles, das Gute behaltet!“ (1Thess 5,21) begründet; man meint, aus Irrlehren scheinbar „Gutes“ herausnehmen und für sich nützlich machen zu können.

Doch dieses Gebot ist nicht in bezug auf Irrlehren gegeben, sondern in bezug auf die Lehre und Verkündigung gesunder, vom Herrn berufener Verkündiger. Sie können immer wieder in ihrer Verkündigung auch Menschliches, Irrtümliches sagen, und das sollen wir beurteilen und ausscheiden. Aber wenn Irrlehrer angesprochen sind, müssen wir alle ihre Lehren und Aussagen verwerfen, weil sie samt und sonders von dem geistlichen Gift und Sauerteig der Verführung durchtränkt sind. Da gibt es nichts Gutes, was man behalten könnte. Hier kann man gar nicht „das Kind mit dem Bad ausschütten“, denn in dieser Giftbrühe ist gar kein Kind vorhanden!“

Der Mischmasch aus biblischer Wahrheit und verführerischem Irrtum hat eben den Sauerteig in sich, und eine solchermaßen zusammengemixte „Mischlehre“ ist womöglich noch verführerischer als die „pure“ Irrlehre, weil die verkehrten, unbiblischen Elemente von den scheinbar vertrauten, richtigen Aussagen überdeckt werden, so daß viele Christen sie nicht durchschauen. Letztlich werden die, die solche vermischten Lehren aufnehmen, dann weiter in Richtung der Irrtümer gezogen und verlieren das geistliche und lehrmäßige Licht, das sie einst hatten.

Weshalb dies so ist und aufgrund welcher Kräfte und Einflüsse solche Lehren zustandekommen, sehen wir in 1. Timotheus 4: Hinter verführerischen Falschlehren steht der Satan selbst, der irreführende Geister gebraucht, um Menschen zu täuschen und böse, verderbliche Lehren in die Gemeinde einzuschleusen. Diese Bibelstelle ist eine der wichtigsten in der Apostellehre, weil sie uns deutlich macht, daß hinter solchen Verführungslehren raffinierte geistliche Mächte stehen, die nicht durch menschliche Waffen (Diskussion, Überredung) weichen, sondern nur, wenn man in der vollen Waffenrüstung Gottes den geistlichen Kampf gegen sie führt (Epheser 6).

Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden werden durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind. (1Tim 4,1-2)

Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung verdorben [und abgewandt] werden von der Einfalt gegenüber Christus. Denn wenn der, welcher [zu euch] kommt, einen anderen Jesus verkündigt, den wir nicht verkündigt haben, oder wenn ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so habt ihr das gut ertragen.

Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die sich als Apostel des Christus verkleiden. Und das ist nicht verwunderlich, denn der Satan selbst verkleidet sich als ein Engel des Lichts. Es ist also nichts Besonderes,

wenn auch seine Diener sich verkleiden als Diener der Gerechtigkeit; aber ihr Ende wird ihren Werken entsprechend sein. (2Kor 11,3-4 + 13-15)

Durch die List des Feindes haben solche Irrlehren meist eine starke verführerische, betörende Wirkung auf ungefestigte Christen. Solche werden „hin- und hergeworfen von jedem Wind der Lehre“ durch das „betrügerische Spiel“ der Verführer, durch ihre List und „Schlauheit, mit der sie zum Irrtum verführen“ (Eph 4,14). Das kommt auch daher, daß in der Botschaft von Irrlehrern meist 80% biblischer Wahrheit gemischt sind mit 20% gefährlichem Irrtum; auf diese Weise erkennen viele das Gift nicht. Der Satan verkleidet sich als Engel des Lichts; er erscheint fromm und religiös und hat in manchem eine „rechtgläubige“ Fassade. Das Ergebnis ist, daß durch solche irreführende Lehren manche ungefestigten Leute am Glauben schweren Schaden nehmen; Irrlehre kann den Glauben von Menschen umstürzen, sodaß sie das Ziel verfehlen:

Ich ermahne euch aber, ihr Brüder: Gebt acht auf die, welche Trennungen und Ärgernisse bewirken im Widerspruch zu der Lehre, die ihr gelernt habt, und meidet sie! Denn solche dienen nicht unserem Herrn Jesus Christus, sondern ihrem eigenen Bauch, und durch wohlklingende Reden und schöne Worte verführen sie die Herzen der Arglosen. (Röm 16,17-18)

O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, meide das unheilige, nichtige Geschwätz und die Widersprüche der fälschlich so genannten »Erkenntnis«! Zu dieser haben sich etliche bekannt und haben darüber das Glaubensziel verfehlt. (1Tim 6,20-21)

Die unheiligen, nichtigen Schwätzereien aber meide; denn sie fördern nur noch mehr die Gottlosigkeit, und ihr Wort frißt um sich wie ein Krebsgeschwür. Zu ihnen gehören Hymenäus und Philetus, die von der Wahrheit abgeirrt sind, indem sie behaupten, die Auferstehung sei schon geschehen, und so den Glauben etlicher Leute umstürzen. (2Tim 2,16-18)

Die Schrift zeigt immer wieder, daß die Urheber und Verbreiter von Irrlehren nicht wiedergeboren sind, unechte Christen, Wölfe in Schafskleidern (Mt 7,15). Sie haben zwar den Anschein von hingegebenen wahren Christen, aber in Wahrheit sind sie Diener des Teufels; ihr Ende ist das Verderben. Dementsprechend haben wir nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, fest und entschieden gegen sie aufzutreten und vor ihnen zu warnen - auch namentlich (vgl. 1Tim 2,20; 2Tim 1,15; 2Tim 2,17-18; 2Tim 4,14; 3Joh 1,9). Das gebietet uns die Heilige Schrift ausdrücklich: „**denen muß man den Mund stopfen**“ (Tit 1,11); dazu geben uns die Apostel selbst ein Vorbild. Davon müssen wir die irreführten Anhänger solcher Lehren unterscheiden, von denen manche durchaus echte Kinder Gottes sein können.

So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch zu Aufsehern gesetzt hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er durch sein eigenes Blut erworben hat! Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft. (Apg 20,28-30)

Es gab aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die heimlich verderbliche Sekten einführen, in-

dem sie sogar den Herrn, der sie erkaufte hat, verleugnen; und sie werden ein schnelles Verderben über sich selbst bringen. Und viele werden ihren verderblichen Wegen nachfolgen, und um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden. Und aus Habsucht werden sie euch mit betrügerischen Worten ausbeuten; aber das Gericht über sie ist längst vorbereitet, und ihr Verderben schlummert nicht. (2Pt 2,1-3)

Immer wieder warnt uns die Schrift, daß wir uns vor Irrlehrern und ihren Lehren entschieden abwenden und distanzieren müssen. Wir können sie nicht tolerant als liebe Geschwister in Christus aufnehmen, sondern müssen uns konsequent von ihnen und ihrem verderblichen Gedankengut trennen und absondern. Das haben wir schon gesehen (Röm 16,17: „**meidet sie!**“; ebenso 1Tim 6,20-21 und 2Tim 2,16-18; 1Tim 6,5: „**von solchen halte dich fern!**“; 2Tim 3,5: „**Von solchen wende dich ab!**“)

Dieser Grundsatz wird aber noch an anderen Stellen betont, die uns, besonders die Brüder, die Verantwortung in den Gemeinden tragen, davor warnen, daß wir uns sonst mitschuldig machen und unter Umständen verlieren, was wir erarbeitet haben. Solche Gesichtspunkte sind vielen um Toleranz und „Weite“ bemühten Gemeindegirten von heute offenkundig fremd geworden; sie haben mehr Furcht, durch entschiedenes Auftreten gegen Irrlehre Menschen zu vergrätzen, als davor, vor dem Herrn schuldig zu werden wegen der Duldung von Irrlehren. Doch die Bibel spricht hier eine andere Sprache:

Denn viele Verführer sind in die Welt hineingekommen, die nicht bekennen, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist - das ist der Verführer und der Antichrist. Seht euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen! Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, der hat Gott nicht; wer in der Lehre des Christus bleibt, der hat den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, den nehmt nicht auf ins Haus und grüßt ihn nicht! (2Joh 1,7-10)

Aber ich habe ein wenig gegen dich, daß du dort solche hast, die an der Lehre Bileams festhalten, der den Balak lehrte, einen Anstoß [zur Sünde] vor die Kinder Israels zu legen, so daß sie Götzenopfer aßen und Unzucht trieben. So hast auch du solche, die an der Lehre der Nikolaiten festhalten, was ich hasse. Tue Buße! Sonst komme ich rasch über dich und werde gegen sie Krieg führen mit dem Schwert meines Mundes. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna zu essen geben; und ich werde ihm einen weißen Stein geben und auf dem Stein geschrieben einen neuen Namen, den niemand kennt außer dem, der ihn empfängt. (Offb 2,14-17)

Angesichts des großen Schadens, der durch Irrlehren unter der kostbaren, bluterkauften Herde Gottes entstehen kann, sind alle Gläubigen, besonders aber die Hirten in den Gemeinden, von Gottes Wort dazu aufgerufen und verpflichtet, einen entschlossenen, beständigen, kompromißlosen Kampf gegen die verführerischen Lehren und alle die zu führen, die sie in der Gemeinde verbreiten - seien es Irrlehrer, falsche Propheten, falsche Apostel und Hirten oder auch sektiererische Menschen, die einer Irrlehre anhängen und sie weiterverbreiten:

Geliebte, da es mir ein großes Anliegen ist, euch von dem gemeinsamen Heil zu schreiben, hielt ich es für notwendig, euch mit der Ermahnung zu schreiben, daß ihr für den Glauben kämpft, der den Heiligen ein für allemal überliefert worden ist. Es haben sich nämlich etliche Menschen unbemerkt eingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht aufgeschrieben worden sind, Gottlose, welche die Gnade unseres Gottes in Zügellosigkeit verkehren und Gott, den einzigen Herrscher, und unseren Herrn Jesus Christus verleugnen. (Jud 1,3-4)

... einer, der sich an das zuverlässige Wort hält, wie es der Lehre entspricht, damit er imstande ist, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen. Denn es gibt viele widerspenstige und leere Schwätzer und Verführer, besonders die aus der Beschneidung. Denen muß man den Mund stopfen, denn sie bringen ganze Häuser durcheinander mit ihrem ungehörigen Lehren um schändlichen Gewinnes willen. (Tit 1,9-11)

Einen sektiererischen Menschen weise nach ein- und zweimaliger Zurechtweisung ab, da du weißt, daß ein solcher verkehrt ist und sündigt und sich selbst verurteilt hat. (Tit 3,10-11)

Insbesondere müssen wir uns sehr ernst bewußt machen, daß ein andersartiges, falsches „Evangelium“ niemanden erretten kann, der ihm folgt, sondern vielmehr viele Menschen, die ihm Glauben schenken, ins Verderben führt, da sie meinen, Frieden mit Gott zu haben und doch noch in der Finsternis sind. Die Schrift verkündet auch feierlich durch den Apostel Paulus, daß alle, die solch ein anderes Evangelium verkünden, unter einem Fluch und unter Gottes Zorngericht stehen.

Das falsche ökumenische „Soziale Evangelium“ und das eng verwandte falsche missionale „Reichsevangelium“ sind nicht tolerierbare Spielarten biblischer Verkündigung, sondern gefährliche, verderbenbringende Verführungsbotschaften, vor denen wir uns hüten müssen. In einer Zeit postmoderner Toleranz und Beliebigkeit müssen wir neu lernen, in der Furcht Gottes über dem wahren, unverfälschten Evangelium zu wachen, das allein Rettung bringen kann, und alle verführerischen liberalen, ökumenischen, missionalen und emergenten Fälschungen bloßstellen und zurückweisen.

Die vorliegende Schrift weiß sich dem Auftrag verpflichtet für den kostbaren, den Heiligen ein für allemal überlieferten Glauben zu kämpfen. Sie ist keine wohlwollend-neutrale „wissenschaftliche Abhandlung“, sondern versucht, durch biblische Lehre einige raffinierte, zerstörerische Irrtümer aufzudecken und die Gläubigen vor ihnen zu warnen. Sie führt deshalb auch an vielen Stellen eine durchaus parteiliche Sprache; sie bewertet, warnt, will aufwecken. Darin sucht sie dem Vorbild der Apostel zu folgen, die, wenn es um Irrlehren ging, ebenfalls deutliche Worte gebrauchten, anstatt sich in politisch korrekten Floskeln zu ergehen. All dies geschieht mit dem ernstlichen Gebet des Verfassers zu dem Herrn der Gemeinde, daß Er schenken möge, daß noch etliche gewarnt werden und Schaden von der heiligen Gemeinde Gottes abgewendet werden kann.

I. Die wichtigsten Strömungen der Gemeindegewachstumsbewegung heute

In diesem Abschnitt wollen wir einen knappen Überblick über die wichtigsten Unterströmungen heute geben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich ihre Unterströmungen vielfach überschneiden und gegenseitig befruchten und ergänzen. Praktisch alle sind heute geprägt von den liberal-ökumenischen Irrlehren der „missionalen Gemeinde“ und des „Reiches Gottes hier und jetzt“, die wir im nächsten Abschnitt gründlicher beleuchten.

Die Gemeindegewachstumsbewegung ist heute nicht mehr so klar umrissen und auch nicht mehr so unmittelbar von den Lehren McGavrans geprägt wie in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jh.; sie hat sich weiterentwickelt und ist vielfach verwoben mit verschiedenen Strömungen des Evangelikalismus. Grundsätzlich hat die Gemeindegewachstumsbewegung schon immer zwei unterschiedliche Schwerpunkte gehabt. Zum einen zielte sie auf die *Erneuerung bestehender Kirchen, Gemeinden und Missionsarbeiten* im Sinne einer Kontextualisierung und eines effektiven Gemeindegewachstums. Zum anderen betonte sie die *Notwendigkeit von Gemeindegewachstumsbewegungen für bestimmte Zielgruppen* und empfahl schon seit McGavran die Förderung von massenhaften Gemeindegewachstumsbewegungen in dafür empfänglichen Volksgruppen. Diese beiden Stoßrichtungen sind auch heute klar erkennbar.

1. Die Gemeindegewachstumsbewegung in den liberalen und evangelikalen Kirchenorganisationen

Heute haben die allermeisten liberal-ökumenischen Großkirchen des Westens (Presbyterianer, Episkopalkirche, Lutheraner, Methodisten, Baptistenkirchen usw.) wesentliche Impulse der Gemeindegewachstumsbewegung aufgegriffen und genutzt, um ihren Niedergang aufzuhalten, der sich in schwindenden Mitgliederzahlen und dahinsiechenden Gemeinden zeigt. Es gibt Verantwortliche für Gemeindegewachstum in den Kirchenleitungen; es gibt Seminare und Fortbildungen, Kampagnen und Pilotprojekte, wie man die Attraktivität dieser liberaltheologischen, ökumenischen und vom biblischen Glauben längst abgefallenen Kirchengebilde wieder steigern kann. Dies läßt sich in den USA ebenso wie in England (Anglikanische Kirche) und in verringertem Umfang auch in Europa feststellen. Wieweit das auch für ökumenische Kirchen in der Dritten Welt gilt, entzieht sich unserer Kenntnis.

Führende Vertreter der Gemeindegewachstumsbewegung haben bei dieser Renovierung sinkender liberaler Kirchenschiffe bewußt Hilfestellung gegeben; zahlreiche Absolventen der Gemeindegewachstumskurse bei Fuller-Seminar arbeiten in solchen Institutionen oder verdienen gutes Geld als Berater solcher Kirchen. Daß „evangelikale“ Theologen in solcher Weise den abtrünnigen Kirchengebilden helfen, zeigt schon, wie weit sie von

geistlicher Lauterkeit und Treue entfernt sind. Und daß die pragmatisch-menschengemachten „Wachstumskonzepte“ in abgefallenen Großkirchen sehr gut funktionieren können, ist eigentlich ein Beleg dafür, daß sie nicht wirklich geistlich oder biblisch sein können.

Auch evangelikal geprägte große Kirchenverbände nutzen die Rezepte der Gemeindegrowthbewegung intensiv; sie haben entsprechende Fachleute in ihren Vorständen, schulen und beraten örtliche Gemeinden bzw. haben teilweise ehrgeizige Programme für die Neugründung von Gemeinden. Hier tut sich vor allem die *Southern Baptist Convention* hervor, die größte protestantische Kirche in den USA, die ein relativ starkes Gemeindegrowth zu verzeichnen hat. Die von Rick Warren angeführte Megagemeinde *Saddleback Church* gehört ebenso zu den Südlichen Baptisten wie die Emerging Church-Gemeinde *Mosaic Church* von Erwin McManis. Aber auch die Pfingstkirchen (*Assemblies of God, Foursquare*) sind in bezug auf „Gemeinderenewierung durch Gemeindegrowth“ sehr aktiv.

Das Hauptziel dieser Strömung ist die Umorientierung bestehender kirchlicher Gemeinden hin auf größeres Gemeindegrowth. Das umfaßt ganz verschiedene Ansätze und Methoden wie zielgruppenorientierte Gottesdienstangebote, die Gründung von Filialgemeinden, Aufteilung in Zellgruppen, selbständige Jugendkirchen, Gründung zielgruppenorientierter Basisgemeinden usw. Diese auf die Erneuerung und bessere Verankerung der Großkirchen ausgerichtete Strömung hat sich in Deutschland vor allem durch die Aktivität von *Willow Creek Deutschland* und *Kirche mit Vision Deutschland* etabliert.

2. Amerikanische Megagemeinden: Willow Creek, Saddleback & Co.

Die Initiative zur Neugründung „kulturrelevanter“ Großgemeinden ging wesentlich von der Gemeindegrowthbewegung aus, wobei hier der Praktiker Robert Schuller als ein erfolgreicher Pionier mit seiner *Garden Grove Community Church* (später „Crystal Cathedral“) zusammen mit dem Hochschullehrer C. Peter Wagner eine Schlüsselrolle spielte. Ihr Grundkonzept ist es, durch attraktive, auf eine definierte Zielgruppe ausgerichtete Gottesdienst- und Gruppenangebote „kirchendistanzierte“ Namenschristen anzuziehen. Nebenbei wird dadurch natürlich auch eine große Anzahl von Gemeindegrowthern angezogen, die aus anderen Gemeinden abwandern, weil der begabte Prediger und die gekonnte Gottesdienstgestaltung ihrem Geschmack mehr entsprechen.

Der Grundansatz ist also, Menschen in die Gemeinde einzuladen, die durch „kulturrelevante“ Köder angelockt werden sollen (das wird auch als „Komm-Struktur“ bezeichnet). Das steht im Gegensatz zum missionalen Konzept, bei dem die Gemeinde durch zielgruppenorientierte Basiszellen dorthin kommen soll, wo die Menschen sind. Der Megagemeinden-Ansatz hatte recht großen Erfolg unter der Generation der wohlhabenden „Baby-Boomer“ (die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre) in den amerikanischen Vorstadtgebieten, aber inzwischen hat die Gemeindegrowthbewegung auch deutlich die Begrenztheit dieses Konzepts erkannt, weshalb es zunehmend durch neuere, „missionale“ Gemeindegründungsansätze ersetzt oder aber ergänzt wird.

Die „Megagemeinden“ hatten frühe Vorläufer; so waren schon Anfang des 20. Jh. fundamentalistische Großgemeinden entstanden, die sich um besonders beliebte Prediger scharten. Bekannt war etwa die *First Baptist Church* in Fort Worth, Texas, die unter dem zum Sensationellen neigenden Prediger J. Frank Norris 1919 12.000 Besucher an einem Tag meldete.⁶ Bis in die frühen 80er Jahre zählten solche Gemeinden zu den zahlenmäßig größten in den USA.⁷

Eine bedeutsame Rolle spielten auch Pioniere aus der extrem pfingstlerischen Richtung der „Heilungsevangelisten“ - besonders die sehr erfolgreiche Aimee Semple McPherson, deren Gemeinde „Angelus Temple“ in Los Angeles schon 1926 an die 25.000 Besucher pro Woche zählte.⁸ Die Entstehung solcher Großgemeinden war auch in der abnehmenden Gemeindebindung und zunehmenden Mobilität vieler Amerikaner begründet; vielfach auch in dem Verlangen vieler Namenschristen, eine gute Show und blendende Prediger zu genießen, die ihnen das erzählen, wonach ihnen die Ohren jucken (2Tim 4,3-4).

Im Rahmen der Gemeindegrowthbewegung wurden nun erstmals die „Erfolgsgeheimnisse“ solcher Megagemeinden mit sozialwissenschaftlichen Methoden erforscht und Konzepte entwickelt, wie man eine solche auf eine bestimmte Zielgruppe optimal ausgerichtete Großgemeinde von Null auf aus dem Boden stampfen kann. Hierbei wurde der bestimmenden Persönlichkeit des „Gründungspastors“ eine entscheidende Rolle zugeteilt. Er sollte die „Vision“ vorgeben und mithilfe von geschickten Marketing- und Managementmethoden der Gemeinde das Gepräge geben, mit dem sie ihre Zielgruppe optimal „bedienen“ kann.

Der Pastor hat in diesem Modell eine von seinen visionären und charismatischen Gaben abgeleitete sehr weitgehende Macht, die im Endeffekt der eines Apostels gleichkommt; in seinem sorgfältig ausgewählten Mitarbeiterteam darf er niemanden dulden, der widerspricht oder eine andere Sicht hat. Wagner, der dieses Modell als Mentor von Rick Warren mit entwickelte, bezeichnet interessanterweise sowohl Willow Creek als auch Saddleback als „apostolische Gemeinden“; er sieht Rick Warren und Bill Hybels als „Apostel“ im Sinne seiner Irrlehren von einer „Neuen Apostolischen Reformation“.⁹

Ein Schlüssel für den Erfolg dieser Megagemeinden lag nicht zuletzt in der geschickten Anwendung des McGavran'schen Prinzips der homogenen Einheit, kombiniert mit seinem Rezept, möglichst jede kulturelle und soziale Barriere wegzuräumen, die es der Zielgruppe schwer machen könnte, sich der Gemeinde anzuschließen.

Rick Warren etwa begann seine Gründungsarbeit mit einer sorgfältigen Analyse seiner Zielgruppe, der beruflich erfolgreichen, mobilen, anspruchsvollen „Baby Boomer“-Generation aus den Vororten amerikanischer Großstädte. Warren bezeichnet als sein wichtigstes Erfolgsrezept die Entscheidung, in Saddleback nur moderne Rock- und Popmusik einzusetzen und damit sein Gottesdienstangebot konsequent auf den Geschmack seiner Zielgruppe auszurichten. Ergänzt wurde dies durch das Angebot nützlich-

⁶ Vgl. Dollar, George W., *A History of Fundamentalism in America*, S. 125.

⁷ An der Spitze finden sich die *First Baptist Church* in Hammond, Indiana unter Jack Hyles (77.000 Mitglieder, 18.700 Gottesdienstbesucher 1983) und die *Highland Park Baptist Church* in Chattanooga, TN unter Lee Roberson (58.000 Mitglieder, 9.800 Gottesdienstbesucher 1983). Zahlen und Daten zu diesen Gemeinden liefert Towns, *The Complete Book of Church Growth*, S. 85-99, 351.

⁸ Vgl. dazu *New International Dictionary of Pentecostal and Charismatic Movements* (Grand Rapids 2002), Stichwort „Angelus Temple“.

⁹ vgl. Wagner, *Churchquake*, S. 179 (Hybels) und 213 (Warren).

cher und lebenspraktischer Schulungen und Selbsthilfegruppen, die Hilfestellung und positive Impulse etwa im Berufsleben, in Ehe und Familie versprechen.

Zu dieser „Kontextualisierung“ (Anpassung an die Umgebung) der Strukturen und Arbeitsweisen der Megagemeinde muß notwendigerweise noch die „Kontextualisierung“ der Botschaft kommen; die Verkündigung muß der Denkweise und den Bedürfnissen der Zielgruppe angepaßt werden, wenn eine Gemeinde groß werden soll. Hier verwirklichen die Megagemeinden einen Grundsatz, der hauptsächlich den Lehren Schullers entspringt: In der Gemeinde sollte keine „negative“ Predigt vorkommen, sondern eine positive, optimistische, den Menschen in seinem „Selbstwert“ bestätigende Botschaft.

Der erfolgreiche Prediger einer Megagemeinde darf nicht Sünden bloßstellen und zur Buße rufen. Er soll hauptsächlich positive, aufbauende Botschaften bringen, bestätigende Lebenshilfe; er soll zeigen, was für Vorteile es bringt, wenn man Christ wird. Das wird verbunden mit der Integration charismatischer Lehren und Praktiken, besonders des „Lobpreises“, der seine anziehende und verführerische Wirkung in den vielen charismatischen Großgemeinden erwiesen hatte. Auch mystisch-meditative Elemente der „neuen Spiritualität“ wurden bewußt mit eingebracht.¹⁰

Die Megagemeinden sind einerseits eindeutig Kinder der Gemeindegrowthbewegung und wenden auch Gedanken McGavrans an, andererseits ist bei ihnen der Einfluß Wagners stärker, dessen Ideen von der Bedeutung neuer Apostel und „apostolischer Gemeinden“ als Zentren einer charismatisch verstandenen neuen Erweckung und Umformung der Gesellschaft besonders Rick Warren erkennbar beeinflußt haben.¹¹ Megagemeinden sind in diesem Konzept nicht zuletzt die Machtbasis apostolischer Führer, die dadurch Einfluß auf die ganze Gesellschaft, auf weite christliche Kreise, selbst im Weltmaßstab, bekommen. Das zeigte sich am Beispiel Aimee Semple McPhersons wie auch Robert Schullers oder Yonggi Chos.

In Übereinstimmung mit den unbiblischen Lehren Wagners haben sowohl Rick Warren als auch Bill Hybels weltweite Netzwerke aufgebaut, die unter ihrem Einfluß stehen und Millionen Christen, Tausende von Gemeinden umfassen. Warrens umstrittener PEACE-Plan trägt alle Kennzeichen des „apostolischen“ Handelns nach Wagners Lehren. Warren arbeitet hier übrigens auch mit Konzepten der missionalen Gemeindegründungsbewegungen; der Leiter des PEACE-Plans der Saddleback-Gemeinde ist Curtis Sergeant, der vorher im Rahmen des *International Mission Board* der *Southern Baptists* u.a. eine Gemeindegründungsbewegung in China anleitete.

Die Verführungslehren der „Neuen Apostolischen Reformation“ gehen davon aus, daß vor allem die Apostel die Macht hätten, das „Reich Gottes“ in allen Bereichen der Gesellschaft (Wirtschaft, Politik und Sozialsektor - der „dreibeinige Stuhl“ Peter Druckers) auszuweiten und die Gesellschaft im christlichen Sinn zu „transformieren“. Dementsprechend ist der Einfluß Hybels und besonders Warrens in der weltlichen amerikanischen Gesellschaft und Politik beachtlich; die Megapastoren werden als Berater der Regierung gerufen, als Referenten in Managementkongressen geschätzt und in weltlichen Zeitschriften mit großer Aufmerksamkeit bedacht. Besonders Warren wird als „America's Pastor“ bezeichnet und zum Nachfolger von Billy Graham aufgebaut.

¹⁰ zur „Neuen Spiritualität“ vgl. Ebertshäuser, *Aufbruch...*, S. 33; 110-121.

¹¹ Wagner war Warrens Doktorvater und bezeichnet sich als sein enger Freund: „Eine meiner größten Ermutigungen, als ich erkannte, wie wertvoll Seminarstudenten für Gemeindegründungsarbeit sind, war meine enge Freundschaft mit Rick Warren (...) Jahrelang hat Rick Warren mir geholfen, meinen Gemeindegründungskurs bei Fuller zu lehren und hat zahlreiche Studenten inspiriert und herausgefordert, aus der Reihe zu treten und für Gott alles zu riskieren“; vgl. Wagner, *Church Planting For a Greater Harvest*, S. 17.

Ansonsten bleibt noch anzumerken, daß die allermeisten Megagemeinden weltweit wie auch in den USA eindeutig ein pfingstlerisch-charismatisches Gepräge haben und von der praktisch absoluten Machtposition einzelner „apostolischer“ Leiter wie auch von teilweise massiven heidnisch-magischen Irrtümern gekennzeichnet werden.¹² Fast überall werden die Mitglieder durch ein straff gelenktes Kleingruppensystem erfaßt und kontrolliert. Diese Gemeinden wachsen teilweise krebsartig und in schwindelerregende Größenordnungen (Yonggi Chos Gemeinde soll über 800.000 Mitglieder haben), aber dieses Wachstum ist eindeutig krankhaft und auf die Manipulation und Verführung der Menschen aufgebaut.

Es ist aber auch wichtig, zu wissen, daß in den letzten Jahren auch in den Kreisen der Gemeindegrowthbewegung eine deutliche Ernüchterung in bezug auf die Megagemeinden eingetreten ist. Inzwischen wird zunehmend offen gesagt, daß ihr Wachstum hauptsächlich dadurch zustandekam, daß sie unzufriedene Christen aus anderen Gemeinden abzogen. Es wird auch kritisch angemerkt, daß der riesige finanzielle Aufwand mit großen Gebäuden und teilweise über hundert vollzeitlichen Mitarbeitern diese Gemeinden gefährdet, wenn das Spendenaufkommen zurückgeht.

Es wird auch offen angesprochen, daß diese Gemeinden von Ausnahmepastoren abhängen, für die nur schwer Nachfolger von ähnlichem Format gefunden werden können.¹³ Doch die Schlußfolgerung aus diesen kritischen und z.T. auch selbstkritischen Einsichten ist nicht etwa Buße und Umkehr zu biblischen Prinzipien, sondern eine Öffnung und Neuausrichtung auf die missionalen Verführungslehren und die Emerging Church-Bewegung, über die wir später noch mehr hören werden.

3. Die Emerging Church als Gemeindegrowth-Strategie für die Postmodernen

Auch die heute immer einflußreicher werdende Strömung der Emerging Church hat ihre Wurzeln zumindest teilweise in der Gemeindegrowthbewegung.¹⁴ Sie wurde entwickelt und gefördert als kulturell relevante Bewegung für die jüngere „Generation X“, die nach den *Baby Boomers* kam und durch die Rezepte der Megagemeinden nicht wirksam angezogen werden konnte.¹⁵ Entsprechend dem McGavran'schen Prinzip der homogenen Einheit kamen die Gemeindegrowth-Experten dahin, jede Generation

¹² Das gilt in Deutschland auch für das mit ca. 3.000 Gottesdienstbesuchern als größte Gemeinde Deutschlands gerühmte „Gospel-Forum / Bibische Glaubens-Gemeinde“ in Stuttgart und seinen Leiter Peter Wenz, der aus der extremcharismatischen „Wort des Glaubens“-Bewegung kommt.

¹³ Vgl. dazu den aufschlußreichen Artikel „Ist die Zeit der Mega-Gemeinden vorbei?“, *IdeaSpektrum* 48/2011, S. 11.

¹⁴ vgl. zur Geschichte der Emerging Church aus der positiven Beurteilung der Gemeindegrowthbewegung das Buch Gibbs/Bolger, *Emerging Churches*; zur kritischen Beurteilung vgl. D. A. Carson, *Emerging Church* und R. Ebertshäuser, *Aufbruch...*

¹⁵ Die positive Einstellung der heutigen Gemeindegrowthbewegung gegenüber der Emerging Church kommt z.B. in der Äußerung des Fuller-Professors van Engen zum Ausdruck, der die Emerging Church als Teil der missionalen Gemeindegrowthbewegung lobt: „In jüngerer Zeit scheint die ‚Emerging Church‘-Bewegung nach Wegen zu suchen, wie man Gemeinden hervorbringt, ernährt und entwickelt, die für die zentralen Großstädte der USA kulturell authentisch [engl. *indigenous*] sind. Diese neue Bewegung zeigt auffällige Parallelen zu der Suche der Baby-Boomer-Generation nach der Herausbildung königreichsorientierter, transformatorischer Glaubensgemeinschaften in den Städten der USA in den sechziger Jahren.“ *MissionShift*, S. 17/18. Ein weiterer Beweis für die wohlwollende Förderung der Emerging Church ist das Buch des Fuller-Gemeindegrowth-Professors Eddie Gibbs über die Emerging Church, geschrieben mit dem Fuller-Assistenzprofessor Ryan Bolger, der selbst Teil der Emerging Church ist; vgl. Gibbs/Bolger, *Emerging Churches*.

innerhalb der westlichen Kultur und darunter wieder zahlreiche Untergruppen als „homogene Einheit“ anzusehen, die jeweils mit einem eigens für sie zugeschnittenen Typ von Gemeinde erreicht werden müßte.

Die „Generation X“ wurde nun so dargestellt, daß sie mit dem Ansatz der heutigen „modern“ programmierten Megagemeinden nicht gut angesprochen werden könnte, weil sie vom Denken und Lebensgefühl der „Postmoderne“ geprägt sei. Das beinhaltet das Empfinden, daß es gar keine absolute Wahrheit geben kann, daß alle Wahrheit nur relativ sei und es viel mehr auf das Gefühl, die mystische Eingebung ankomme als auf den Verstand und die Logik. Im postmodernen Denken findet eine Skepsis gegenüber Technik, Systematik und Machbarkeit ihren Ausdruck, der Rückzug ins Subjektive und Mystische, in die überschaubare Kleingruppe, verbunden mit einer subjektiven Auswahl von Bruchstücken von Sinnggebung und Philosophie, Religiosität und Weltanschauung, Kunst und Lebensstil aus dem heute weltweit verfügbaren Kulturenmosaik.

Dementsprechend wurde eine „neue Generation von Leitern“ durch Schulungen, Gesprächsrunden und „Coaching“ herangezogen, die die zukunftsorientierte Gemeindeform des 21. Jahrhunderts entwickeln sollten. Für diese neue Gemeindegeneration entwickelte man den Namen „Emerging Church“ („die neu aufkommende, sich neu herausbildende Gemeinde“); andere Bezeichnungen sind „*emergent conversation*“, „Kirche der Postmoderne“ oder „missionale Gemeinde“.

Diese Strömung ist fast vollständig von den neueren „missionalen“ Irrlehren geprägt. Anstelle der klassischen „Komm-Struktur“ (Fernstehende werden eingeladen, in die Gemeinde zu kommen) wird eine der „Missio Dei“ entsprechende „Geh-Struktur“ befürwortet: Gemeinschaften sollen in den Lebensbereichen der Zielgruppe entstehen und an die Kultur dieser Zielgruppe soweit wie möglich angepaßt sein.

Die neue Gemeindestruktur besteht überwiegend aus untereinander vernetzten Kleingruppen, die für die Subkulturen der jüngeren Generation „relevant“ sein sollten. Sie sollten nicht von einem „Führungspastor“ dominiert werden, sondern von demütig-unautoritativ auftretenden „*servant leaders*“ (dienenden Leitern), die mit psychologischer Beeinflussung andere formen und fördern sollten (*facilitators, coaches, mentors*); das entspricht den Erkenntnissen des New Age und einiger davon beeinflusster führender Managementschulen; dazu wurde vielfach der uralte katholische Begriff des „Spirituellen Führers“ und der *spiritual formation* ins Spiel gebracht.

Das theologische Fundament dieser neuen Art von Gemeinden wurde ebenfalls noch einmal deutlich verändert gegenüber dem, was die Megagemeinden zumindest nach außen hin verkündeten. Dort blieb man im großen und ganzen im theologischen Rahmen des Evangelikalismus; das beinhaltete allerdings auch schon („gemäßigte“) Bibelkritik, charismatische Lehren und ökumenische Offenheit, neben anderen Irrlehren wie „positivem Denken“ à la Schuller. In dieser neuen Bewegung wurde jedoch unter dem Vorwand, die postmodernen Skeptiker ansprechen zu wollen, eine radikale Form von Bibelkritik, ökumenisch-liberaler Theologie und Missiologie zugrundegelegt, die in dieser Form das bisher Übliche hinter sich ließ und eigentlich den offenen Bruch mit den Grundlehren der Bibel bedeutet.

In der Emerging Church herrscht die Verführungslehre der „narrativen Theologie“ vor, die in der Bibel einfach nur eine große Geschichte sieht, eine bedeutungsvolle Geschichte, die dem Menschen helfe, Sinn und Orientierung zu finden, die aber subjektiv so oder so gedeutet werden könne und keine absolute Wahrheit, keine Lehre und kei-

ne Anweisungen enthalte. Die Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel wird zumeist offen verworfen oder aber so beliebig umgedeutet, daß die Begriffe sinnentleert sind. Gott wird in völlig unbiblischer Weise als nur bedingungslos liebend bezeichnet; er übt kein Gericht und kennt keinen Zorn, nur liebende Annahme.

Die Aussagen über den Herrn Jesus Christus sind in liberalen Nebel gehüllt; Seine Gottheit wird vielfach in Frage gestellt oder umgedeutet. Vor allem wird Sein stellvertretendes Sühnopfer verdeckt oder offen verleugnet und damit der Kern des biblischen Evangeliums. Gott habe den Menschen einfach so vergeben; er habe kein Sühnopfer im Sinne einer stellvertretend von Christus getragenen Strafe benötigt. Es wird mehr oder weniger offen eine Allversöhnung bzw. ein Inklusivismus verkündet, demzufolge die Menschen alle schon erlöst und ins „Reich Gottes“ einbezogen sind, auch wenn sie nicht an Christus glauben. Buße, Bekehrung und Neugeburt aus dem Geist werden als unnötig beiseitegesetzt oder aber nach dem Vorbild der liberalen Ökumeniker so umgedeutet, daß der biblische Gehalt völlig verschwunden ist.

Andere Religionen haben nach den Irrlehren der Emerging Church auch einen Anteil an göttlicher Wahrheit; nachdem ja alle Wahrheit angeblich relativ ist und die Bibel auch nur etwas Wahrheit enthält, geht es nicht mehr um Bekehrung der Hindus, Buddhisten oder Moslems vom Götzendienst, sondern um gleichberechtigten Dialog in gemeinsamer Suche nach der Wahrheit. Die Emerging Church ist also nicht nur radikal ökumenisch mit einer starken Hinwendung zur römischen Kirche, sondern auch konsequent bereit zur Religionsvermischung. Das hängt auch damit zusammen, daß in ihr die *Mystik* einen hohen Stellenwert hat, und zwar sowohl in ihrer heidnischen Spielart (Yoga, Zen), als auch in ihrer römisch-katholischen Spielart (Ignatius von Loyola; Bruder Lorenz, Madame Guyon; Thomas Merton; Henri Nouwen).

Wesentlich für die Emerging Church ist die falsche „Reich-Gottes“-Lehre, auf die wir unten noch zu sprechen kommen: die Gemeinde sei berufen, das „Reich Gottes“ hier und jetzt zu verwirklichen durch spirituelle, soziale und politische Aktivitäten. Das Reich Gottes sei umfassender als die Gemeinde; Gott wirke bereits überall in der Welt, in allen Religionen und Kulturen, und die Gemeinde müsse nur in dieses Wirken und die „Mission Gottes“ (*missio dei*) einsteigen („missional aktiv werden“) und sich völlig mit der umgebenden Kultur eins machen („inkarnatorisch“ wirken). Es gehe nicht um Buße und Bekehrung des Einzelnen im Sinne des biblischen Evangeliums, sondern ganze Gemeinschaften müßten „transformiert“ und in das „Reich Gottes“ hineingebracht werden; es geht um „Gesellschaftstransformation“ durch „spirituell-soziale Aktion“.

In der Emerging Church wurden bewußt bibelkritische, liberaltheologische Lehren aufgegriffen und ausgestaltet. Die Theologen, auf die sie sich berufen, sind praktisch alle dem liberalen Lager zuzuordnen: Karl Barth, Jürgen Moltmann, Ernst Brueggemann, Miroslav Volf, Lesslie Newbigin, David Bosch, Norman T. Wright.¹⁶ Sie sind überwiegend Liberale mit „konservativen“ Akzenten, grenzen sich gegen extrem-liberale Lehren ab, verkünden aber selbst ebenso falsche Lehren, die lediglich einen etwas orthodoxeren Anstrich haben.

¹⁶ vgl. die Ausführungen des Emerging Church-Sprechers D. Siker auf dem 2. Ökumenischen Kirchentag 2010 „Die theologischen Wurzeln der ‚Emerging Church‘-Bewegung“. Siker nennt als einflußreich Bonhoeffer, Moltmann, Johann Baptist Metz, Newbigin, Bosch, Wright, die „Linksevangelikalen“ Ron Sider, Tony Campolo, Jim Wallis und Brian McLaren sowie die Sprecher der *Spiritual Formation*-Bewegung (neue Spiritualität) Richard Foster, Dallas Willard, Eugene Peterson und Henri Nouwen. <http://www.oekt.de/service/presse/presseservice/redetexte.html>

Interessanterweise hat Newbigin die Gemeindegrowth-Bewegung verschiedentlich kritisch erwähnt, weil sie zu „gemeindezentriert“ und zuwenig „reichsorientiert“ sei,¹⁷ und diese Kritik wird von vielen aus der Emerging Church geteilt; sie grenzen sich von der Zahlenorientierung und dem Pragmatismus etwa der Megagemeinden ab, aber selbst vertreten sie noch unbiblichere Lehren und gehören objektiv zum weiteren Kreis der Gemeindegrowth-Bewegung dazu.

Die Emerging Church-Bewegung ist bewußt vielgestaltig, offen für alle möglichen Verbindungen, als undogmatischer Dialog ohne Grenzen und Denktabus ausgelegt worden. Sie vereinigt Elemente der Mystik, des New Age und der weltlichen (postmodernen) Philosophie mit einer zeitgerecht aufgemachten Mischung von Irrlehren der liberalen Theologie, der ökumenischen Bewegung und des älteren Neo-Evangelikalismus. Sie ist ausgesprochen intellektualistisch angehaucht und wird der jüngeren Generation (30-40jährige) pseudochristlicher Bibelschüler, Theologiestudenten und Gemeindegrowth-Mitarbeiter aus dem Spektrum des Evangelikalismus getragen.

Auffällig ist, wie viele führende Leute früher in charismatischen Gemeinden, besonders der Vineyard-Bewegung, waren. Ihr Gedankengut verbreitet sich durch Bücher, mehr aber noch durch das Internet mithilfe zahlreicher „Blogs“, d.h. Internet-Tagebücher, in denen Texte, Videos und Audiovorträge, eigene und fremde Gedankenplattchen und Kommentare veröffentlicht und von denen kommentiert werden.

Bei der Untersuchung der emergenten Bewegung sind immer wieder Versuche gemacht worden, diese Bewegung in Unterströmungen aufzuteilen; eine öfters genannte Unterteilung wollen wir hier erwähnen:¹⁸

* *Die Relevanten (Kulturbezogenen - relevants)*: Evangelium soll zeitgemäß in postmoderne Kultur umgesetzt werden; ansonsten wird evangelikale Theologie kaum verändert; die Gemeinden ähneln oft einem postmodern angepaßten Willow-Creek-Konzept. Als Beispiele werden Rob Bell, Dan Kimball und Erwin McManus genannt.

* *Die Rekonstruktionisten (Gemeindeneuerer - reconstructionists)*: Ablehnung traditioneller Gemeindekonzepte; „Gemeinde neu denken“; organische Gemeindeformen für die Postmoderne. Hier werden Neil Cole, Michael Frost oder Alan Hirsch als Vertreter genannt.

* *Die Revisionisten oder Dekonstruktionisten (Radikale Neuerer von Theologie und Gemeinde - revisionists)*: Entwicklung einer neuen Theologie vom postmodernen Wahrheitsverständnis her; Dritter Weg zwischen liberaler und evangelikaler Theologie; radikale Veränderung des Lebens und der Gemeindeformen. Als Vertreter werden hier Doug Pagitt und Brian McLaren genannt.

Diese Unterscheidung ist unserer Überzeugung nach oberflächlich und irreführend; sie verharmlost die radikale Umwälzung selbst der weichgespülten evangelikalen Theologie durch Leute wie Rob Bell, der zwar eine eher „evangelikale“ Gemeindeform hat, aber Allversöhnung und New Age wie auch Bibelkritik verkündet und dabei fast noch radikaler ist als McLaren. Auch McManus bringt New-Age-Lehren. Besonders die *Revisionists* werden als „goldene Mitte“ verharmlost; dabei vertreten besonders Frost und

¹⁷ vgl. z.B. in *Your Kingdom Come* (1979), S. 21; 26.

¹⁸ Nach Faix/Ehniß: „Die Emerging Church-Bewegung“; in: *ZeitGeist*, S. 138-142; vgl. auch die Darstellung bei Schmidt, „Emerging Church ...“, S. 48.

Hirsch schlimme Irrlehren, einen anderen Jesus, New-Age-Theorien, Mystik usw., und bei Cole ist es nicht viel anders.

Die Emerging Church ist vielfältig mit der Bewegung der Megagemeinden und auch mit den anderen Unterströmungen vernetzt; sowohl Rick Warren als auch Bill Hybels haben prominente Sprecher der neuen Bewegung eingeladen und empfohlen (so sprach Anfang 2011 der Emerging Church-Verführer Rob Bell in Deutschland auf einem Willow-Creek-Jugendkongreß). Sie haben auch zahlreiche lehrmäßige und personelle Querverbindungen mit den neuen „organischen“ Gemeindegründungsbewegungen (Alan Hirsch etwa bewegt sich in beiden Kreisen).

Unter den liberalen Evangelikalen werden sie überwiegend freundlich aufgenommen und vielfach als „Gemeinde der Zukunft“ aktiv gefördert, auch in Deutschland. In gewisser Weise sind sie eine „kulturrelevante“ und religionsvermischende Gemeindegründungsbewegung für die Länder der „christlich-abendländischen Kultur“. Man hört auf sie und unterstützt sie, weil sie ganz dem Denkansatz der missionalen Gemeindegrowthbewegung entsprechen, verschiedene Zielgruppen mit angepaßten (kontextualisierten) Gemeindemodellen zu erreichen.

4. „Missional-organische“ Gemeindegründungsbewegungen

Ein weiterer bedeutungsvoller und rasch wachsender Zweig, der aus dem Stamm der Gemeindegrowthbewegung entsprang, sind die neuen *Gemeindegründungsbewegungen* (engl.: *church planting movements*). Die Mehrzahl ist bewußt gewählt, denn hier handelt es sich nicht um eine einheitliche Bewegung, sondern um ein Netzwerk zahlreicher miteinander verflochtener Bewegungen.

Diese Bewegungen grenzen sich mehr oder minder deutlich von der Strategie der Megagemeinden ab und setzen dagegen auf die bewußte Züchtung kleiner, sich rasch vermehrender Zellgemeinden, die von apostolisch arbeitenden „Visionären“ und „Strategen“ in bestimmten Zielgruppen (homogenen Einheiten) gepflanzt werden. Diese Gemeindegründungsbewegungen greifen entsprechende Vorstellungen McGavrans neu auf und folgen dem Vorbild früherer Massenbewegungen („*people movements*“).

Diese Bewegungen wurden stark gefördert von Führern und Lehrern wie **Ralph Winter** und seinem *U.S. Center for World Mission*, **Jim Montgomery** und seiner DAWN-Bewegung sowie **Ralph Neighbour** und **Robert Logan**. Heutige Lehrer mit großem Einfluß in diesen Bewegungen sind u.a. **Neil Cole**, **Ed Stetzer**, **Wolfgang Simson**, **David Garrison**, **Michael Frost** und **Alan Hirsch**.

Ihr Ziel entspringt der unbiblischen Reich-Gottes-Lehre, nach der es Gottes Plan sei, hier und heute Sein Reich auszuweiten auf alle Völker, indem ganze Völker zu Jüngern gemacht würden, was nur möglich ist durch Massenbewegungen, die diese Völker, Stämme und Volksgruppen „christianisieren“, statt auf individuelle Bekehrung und Wiedergeburt hinzuwirken. Diese Bewegungen sind zumeist stark vom charismatischen Irrgeist und seinen unbiblischen Lehren durchdrungen. Aber auch die ökumenische „missionale“ Irrlehre hat ihren Eindruck hinterlassen.

Ein Zweig der Gemeindegründungsbewegungen arbeitet vorwiegend unter unerreichbaren Volksgruppen, d.h. schwer zugänglichen, bisher noch kaum oder gar nicht evangelisierten Volksgruppen in Asien, Afrika und Lateinamerika; der Schwerpunkt liegt hier in Asien. Hier liegt ein Bereich, der besonders durch Ralph Winter, sein Institut für Weltmission und eine Reihe damit verbundener Einrichtungen gefördert wird.

Eine andere wichtige Einrichtung, die diese Bewegungen gefördert hat, ist das *Board of Mission* der *Southern Baptists*. Sie haben seit den 90er Jahren eine ganze Reihe von apostolisch arbeitenden Missionaren („Strategiekoordinatoren“) eingesetzt, die bewusst und gezielt lokale Gemeindegründungsbewegungen in einzelnen Volksgruppen in Gang zu setzen versuchten. Hier sind führende Leute **David Garrison** und **David Watson**, der sich inzwischen von den *Southern Baptists* unabhängig gemacht hat. Eine andere, verwandte Gruppierung ist die 1983 von **Greg Livingstone** gegründete charismatisch orientierte *Mission Frontiers*, die in islamischen Ländern und Volksgruppen arbeitet und dabei verführerische „Kontextualisierungs“methoden einsetzt.

Ein verwandter Zweig besteht in verschiedenen offen charismatisch-apostolisch arbeitenden Netzwerken der Hauskirchen-Bewegung (*house church movement*), die besonders in England und den USA wirksam ist. Diese Bewegung ist gekennzeichnet durch extremcharismatische Lehren und teilweise straffe Leitung durch apostolisch auftretende Führer. Diese Strömung lehnt großenteils jede kirchlichen Leitungsstrukturen, aber auch die biblische Ältestenschaft ab und orientiert sich an einem charismatisch-apostolischen Leiterschaftsmodell.

Ein etwas pragmatischer orientierter Zweig dieser Gemeindegründungsbewegungen ist mit evangelikalen Kirchenverbänden (Denominationen) in den USA verbunden und strebt neue Gemeindegründungen im Rahmen bestehender Kirchenverbände an, um besondere Zielgruppen zu erreichen (Subkulturen und Volksgruppen in bestimmten Regionen oder Großstädten). Dazu gehört auch Tim Keller mit seiner *Redeemer Presbyterian Church* in New York.

Eine sehr aktive, wenn nicht führende Rolle in dieser Strömung scheinen die *Southern Baptists* (Südlichen Baptisten) zu spielen, und einer ihrer Sprecher ist Ed Stetzer, ein ehemaliger Professor und aktiver Gemeindegründer, der eine führende Position im Rahmen des North American Mission Board der Southern Baptist Convention innehat. Diese Strömung unterhält freundschaftliche Verbindungen auch zu Rick Warren. Auch bei dieser Strömung ist die „missionale“ Irrlehre der liberalen Ökumeniker voll einbezogen.

II. Die falschen Lehren der „Gemeindegewachstumsbewegung“

Wir wollen hier in aller notwendigen Kürze die falschen, verführerischen Lehren biblisch beurteilen, die die heutigen Gemeindegewachstums- und Gemeindegewandungsbeuugungen prägen und steuern. Es ist sehr wichtig, daß wir den Kern dieser verkehrten Gedankengebäude von der gesunden Lehre der Heiligen Schrift her verstehen und uns klar dagegen abgrenzen. Dagegen ist es unmöglich und auch nicht nötig, jeder Feinheit und jedem Winkelzug dieser Lehrgebäude nachzugehen. Wir werden daher im folgenden die Grundzüge jener Lehren skizzieren, ohne auf Abweichungen im Einzelnen einzugehen. Diese Darstellung gründet sich dennoch auf eine gründliche Untersuchung zahlreicher Standardwerke, die im Literaturverzeichnis und z.T. in Fußnoten angegeben werden.

Der Apostel Paulus mahnt seinen Mitarbeiter Timotheus: „**Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre**“ (1Tim 4,16). Die Lehre ist in der Gemeinde Gottes von außerordentlicher Wichtigkeit. Die Lehre steuert unser Verständnis genauso wie unser Handeln; sie beeinflusst unser Herz und unsere Beziehung zu unserem Herrn. Deshalb werden wir aufgefordert, über der gesunden Lehre der Bibel zu wachen und uns mit ihr zu ernähren (1Tim 4,6). Wir sollen uns selbst an sie halten und mit ihr auch Widersprechende ermahnen und überführen (Tit 1,9). Wir sollen uns fernhalten, wenn „ **jemand fremde Lehren verbreitet und nicht die gesunden Worte unseres Herrn Jesus annimmt, und die Lehre, die der Gottesfurcht entspricht**“ (1Tim 6,3-5).

Falsche, der biblischen Lehre widersprechende Lehren richten unweigerlich Verwirrung und Zerstörung an. Sie führen die Gläubigen auf einen falschen Weg und lenken sie von der echten Christusnachfolge und vom gesunden Gemeindegewand ab. Falsche Lehre kann ganze Gemeinden und geistliche Werke zerstören oder auf Irrwege bringen. Es ist daher gerade für uns, die wir in der Endzeit leben, sehr wichtig, die Lehren zu prüfen, die uns verkündet werden, und sie am Maßstab der in der Bibel geoffenbarten gesunden Apostellehre zu messen.

Die Gemeindegewandstumsbewegung ist auf vier schwerwiegenden Irrlehren aufgebaut, die samt und sonders aus der verdorbenen liberal-bibelkritischen Theologie der ökumenischen Missionsbewegung und des Weltrates der Kirchen stammen und von den liberal-evangelikalen Führern der Gemeindegewandstumsbewegung übernommen wurden.

Diese Lehren beruhen alle auf der Verleugnung der Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel und auf der Verwerfung der Apostellehre für die Gemeinde. Sie verdrehen die Aussagen der Bibel und verführen die Gemeinde. Sie laufen alle auf eine unheilige Anpassung und Verschmelzung der Gemeinde mit der Welt hinaus. Diese falschen Lehren finden sich heute überall in den Verlautbarungen evangelikaler Missionswerke, Hochschulen, Publikationen und örtlicher Gemeinden. Es ist sehr wichtig, daß wir sie kennenlernen und durchschauen.

A. Der verfälschte Missionsauftrag: Die Bekehrung ganzer Völker durch Anpassung an Kultur und Religion der Heiden

In der liberal-ökumenischen Missionsbewegung wie auch in der Lehre der klassischen Gemeindegrowthsbewegung wurde *ein* Bibeltext stark in den Vordergrund gestellt: der „große Auftrag“ (*Great Commission*) aus Matthäus 28,18-20:

18 Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. 19 So geht nun hin und macht zu Jüngern [od. lehrt] alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes 20 und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen.

Diese Aussage unseres Herrn wird natürlich fast überall angeführt, wo es um Mission und den Auftrag zur Evangeliumsverkündigung geht - und das durchaus zu Recht.

Aber wenn wir dieses Wort unseres Herrn heute befolgen wollen, dann müssen wir uns um ein klares, in der gesunden Lehre gegründetes Verständnis dieses Auftrages bemühen. Es ist eine Tatsache, daß dieses Wort vielfach auch falsch verstanden und zur Begründung falscher Lehren eingesetzt wurde. Das kommt u.a. daher, daß es aus seinem heilsgeschichtlichen Zusammenhang gerissen wurde und so umgedeutet wurde, daß es den Aussagen der Apostellehre in den Briefen des NT widersprach. So wollen wir zunächst kurz darstellen, wie dieser Auftrag im Licht der biblischen Lehre gedeutet und auf uns angewandt werden kann.

1. Der Missionsauftrag und die Gemeinde in der biblischen Lehre

Gesunde Lehre bedeutet, daß wir die Aussagen der Bibel heilsgeschichtlich einordnen und verstehen, zu wem sie in welchem Zusammenhang gesagt sind. Gesunde Lehre bedeutet auch, alle Aussagen der Bibel in Bezug zu der Lehre der Apostel zu bringen, die für die Gemeinde als verbindliche Richtschnur in den Briefen des NT geoffenbart ist. Das ist auch in Bezug auf den „Missionsbefehl“ in Matthäus 28 notwendig. Wir wollen kurz auf die entscheidenden Verse eingehen.

a) Zum Verständnis von Matthäus 28

Wenn wir den berühmten „großen Auftrag“ von Matthäus 28 richtig verstehen wollen, müssen wir zunächst einige Fragen klären, die die Übersetzung und heilsgeschichtliche Einordnung dieser Verse betreffen. Hier gibt es einige Mißverständnisse, die zum Entstehen falscher Lehren beigetragen haben.

Der verherrlichte Herr und Sein Auftrag

Der auferstandene und verherrlichte Herr bezeugt den Jüngern zuerst Seine absolute Autorität im Himmel und auf Erden. Das war bedeutsam, weil Er ja in Seinen Erdentagen der Leidende, Erduldende war, der auf jede Machtdemonstration gegenüber Seinen Feinden verzichtet hatte. Nun aber, nachdem Sein Erlösungswerk, Sein Auftrag als Knecht des HERRN vollendet war, hatte Gott, der Vater, Ihn erhöht und verherrlicht und Ihm die Stellung der höchsten Autorität gegeben. „Dieser ist seit seiner Himmelfahrt zur Rechten Gottes; und Engel und Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen“ (1Pt 3,22; vgl. Phil 2,9-11; Eph 1,20-22; Kol 1,15-18).

Die Jünger sollten wissen, so wie wir auch heute: Jesus Christus ist der verherrlichte Herr, der Herrscher über alles, der Sieger und Triumphator, der, dem alle Mächte unterworfen sind. Wir sind als Knechte des Herrn auf der Erde berufen, an Seinen Leiden und Seiner Verwerfung Anteil zu haben; wir regieren noch nicht - aber wir dienen einem Herrn, dem alle Gewalt, Macht und Autorität im Himmel und auf Erden von dem Vater gegeben wurde.

Er sitzt nun zur Rechten des Allerhöchsten in den Himmeln. Sein Reich, Seine offenbare Königsherrschaft ist noch nicht angebrochen (vgl. Hebr 2,8); Er übt Seine Autorität im Verborgenen, vom Himmel her aus. Aber schon heute gilt: Engel und Gewalten und Mächte sind Ihm unterworfen (1Pt 3,22). Unser Herr ist der Sieger, deshalb dürfen wir in Seinem Auftrag mutig vorangehen und die Botschaft des Evangeliums unter allen Völkern verkünden.

Um eben diesen Auftrag geht es in den folgenden Versen 19 und 20. Er wurde in der Christenheit recht unterschiedlich gedeutet und vielfach mißverstanden. Wir müssen uns zunächst fragen: An wen ist dieser Auftrag gerichtet? Die Antwort ist eindeutig: an die elf Apostel. Das gilt ebenso für die Aussagen und Aufträge, die in Mk 16,15-20 und Lk 24,45-49 (sowie Apg 1,7-8) festgehalten sind. Ihnen ganz konkret galt der Auftrag, das Evangelium allen Völkern zu verkündigen. In Markus 16 ist dieser Auftrag vom Herrn noch einmal konkret als besonderer Auftrag der elf Apostel formuliert worden, und in V. 20 wurde seine Erfüllung durch die elf Apostel bezeugt (vgl. Kol 1,23).

Die Evangelien in heilsgeschichtlicher Sicht

Hier müssen wir zunächst einmal das heilsgeschichtliche Verständnis der Evangelien behandeln. Die Evangelien berichten die Taten des Herrn in Israel und die Lehre des Herrn für den messiasgläubigen Überrest der Juden. In ihnen offenbart sich der Sohn Gottes in erster Linie als der Messias für Israel, und Er lehrt Seine Jünger, und diese stellten die Auswahl der Gnade aus dem Volk des alten Bundes dar, jene Minderheit der Israeliten, die an den Messias glaubten und Ihm nachfolgten. Als der Messias, d.h. der verheißene König und Retter für Israel, spricht Er von dem nahe herbeigekommenen Reich Gottes, d.h. der Königsherrschaft, die Gott einmal durch den Messias ausüben wird. Seine Lehre betrifft unmittelbar und in erster Linie die jüdischen Jünger, die einmal das Reich erben sollen und Knechte des Messias in Seinem Reich sein werden.

Dieses Zeugnis der Evangelien ist in sich noch einmal unterschiedlich gewichtet nach den Absichten des Heiligen Geistes, der mit 2 x 2 Zeugnissen ein vollkommenes Zeugnis von Christus hat niederschreiben lassen. Unter diesen Zeugnissen sticht das Mat-

thäusevangelium, in dem unser Text steht, hervor als das Zeugnis von Christus als dem Messias Israels, das ganz besonders an Juden gerichtet ist und zugleich die heilsgeschichtlichen Linien besonders betont.

Ergänzend an seiner Seite stehen das Markus- und das Lukasevangelium, die jeweils verschiedene Aspekte des Herrn und Seiner Botschaft betonen und diese den Gläubigen aus den Heidenvölkern vermitteln, ansonsten aber viel gemeinsam haben (weswegen man diese drei Evangelien auch als die synoptischen, eine Zusammenschau bietenden Evangelien bezeichnet). Davon zu unterscheiden ist das Johannesevangelium, das gegen Ende der apostolischen Zeit entstanden ist und diejenigen Taten und Lehren des Herrn berichtet, die Ihn besonders als Sohn Gottes und Retter für die ganze Welt offenbaren (vgl. Joh 1,29; 3,16). Dieses Evangelium enthält viele Aussagen, die direkt auf die Gläubigen der Gemeindezeit anwendbar sind; dagegen werden die Bezüge zu Israel weniger betont.

Für die Auslegung der Evangelien ist es nun wichtig, zu verstehen, was die dort festgehaltenen Lehren unseres Herrn für uns, die Gläubigen der Gemeinde, bedeuten. Sie stellen nicht einfach und unmittelbar die Lehre des Herrn *für uns* dar; diese Lehre für die Gemeinde finden wir in den Briefen der Apostel, die das Wort des erhöhten Christus an Seine Gemeinde schriftlich festhalten. Wohl aber finden die Worte unseres Herrn an die jüdischen Jünger eine Anwendung auf uns Gläubige der Gemeinde; sie sind auf jeden Fall für uns von Bedeutung, auch wenn wir oftmals nur gewisse Grundsätze auf uns anwenden können und gewisse Elemente, die eindeutig das jüdische Volk und das kommende Reich betreffen, entsprechend einordnen sollten.

Die heilsgeschichtliche Bedeutung des Missionsauftrages in Matthäus 28

Was nun unseren Abschnitt betrifft, so sehen wir einen allgemein gehaltenen Auftrag, der an die jüdischen Jünger und an den jüdischen Überrest gerichtet ist, der aber auch die Gemeinde betrifft und die Zeit der Gemeinde mit einbezieht. Der Auftrag lautet zunächst, alle Heidenvölker zu *lehren*, damit diejenigen, die die Lehre annehmen, zu Jüngern werden.

Das hier verwendete Wort *mathèteuo* ist verwandt mit *mathètès*, das die Jünger des Herrn Jesus bezeichnet, die Ihm nachfolgten, Ihm dienten und von Ihm lernten. Das Wort bedeutet zunächst jemanden *lehren und unterweisen*; so wird es auch an einer anderen Stelle im NT übersetzt, in Mt 13,52 („*jeder Schriftgelehrte, der für das reich der Himmel unterrichtet ist*“). Auch Apg 14,21 kann gut übersetzt werden: „*und etliche unterwiesen hatten*“, wie dies Luther tut. Das Wort kann auch bedeuten „jemanden zu einem Schüler/Jünger machen“; in Mt 28,19 wird es jedoch am besten mit „*lehrt alle Völker*“ übersetzt, wie dies auch die großen Übersetzungen der Reformation (Luther, Tyndale, King James) taten.

Das Ziel ist, daß alle Heidenvölker die Heilsbotschaft von Jesus Christus verkündigt bekommen und darin systematisch unterwiesen werden, und daß etliche davon für den Glauben und die Christusbotschaft gewonnen werden. Dieser Auftrag zeigte den jüdischen Jüngern zur Zeit Jesu Christi, daß aufgrund Seines Todes und Seiner Auferstehung sich die Zielrichtung von Gottes Heilshandeln von Israel auf die Heidenvölker hinwenden würde. Dieser Auftrag wird, wie wir unten noch näher sehen werden, von jüdischen Messiasjüngern nach der Entrückung der Gemeinde verwirklicht und in gewisser Weise vollendet werden.

Aber dieser Auftrag hat selbstverständlich auch eine Bedeutung für die Heilszeit der Gemeinde. Die Apostel und ihre Nachfolger, die von Gott berufenen Evangelisten (vgl. Eph 4,11) sollten das Evangelium von der Gnade unter allen Heidenvölkern verkündigen und lehren und die Gläubigewordenen taufen und unterweisen. Dieser Verkündigungs-Befehl für die Gemeindezeit wird in Lukas 24 näher ausgeführt; dort finden wir den Evangelisationsauftrag für die Gemeinde Gottes, wie er besonders den von Gott berufenen Evangelisten gegeben wird.

Da öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstanden, und sprach zu ihnen: So steht es geschrieben, und so mußte der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon! Und siehe, ich sende auf euch die Verheißung meines Vaters; ihr aber bleibt in der Stadt Jerusalem, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe! (Lk 24,45-49)

Hier werden die jüdischen Jünger besonders in ihrer Aufgabe als Apostel in der künftigen Gemeinde Gottes angesprochen, die zu Pfingsten ins Leben gerufen wurde. Sie sollten diese Verkündigung von Buße und Vergebung der Sünden beginnen. Doch hier wird der Auftrag nicht nur auf sie beschränkt. Dieser Auftrag gilt in gewisser Weise für die gesamte Gemeinde. So wie die Apostel in einmaliger Weise die Zeugen des Herrn Jesus Christus waren, so sollten alle Gläubigen auf ihre Weise Zeugen des Herrn und Seiner Errettung sein.

Die Verkündigung unter allen Völkern ist im besonderen die Aufgabe der Evangelisten (= Missionare), die Gott beruft, und die zu diesem Zweck auch in fernste Länder ziehen sollen; aber das Werk als Ganzes obliegt der Gemeinde als Leib des Christus, und jeder einzelne Gläubige sollte durch sein persönliches Zeugnis in seiner Lebensumgebung, durch Fürbitte und Gaben für das Werk der Evangelisation daran beteiligt sein.

b) Die künftige Evangelisation der Heidenvölker mit dem „Evangelium vom Reich“

Wie wir oben kurz angedeutet haben, enthält der allgemein gehaltene Auftrag des Herrn in Matthäus 28 auch eine zukünftige Anwendung, die den jüdischen Überrest der Messiasgläubigen in der Zukunft betrifft. Nach der Entrückung der Gemeinde wird es nach Überzeugung vieler Bibelausleger einen christusgläubigen Überrest von Juden geben, die dann unter allen Völkern die Botschaft von dem bald kommenden König und Richter Jesus Christus verkünden, das „Evangelium vom Reich“ (vgl. Mt 24,14; siehe Mt 4,23; 9,35; Mk 1,14-15; Lk 8,1; Apg 8,12).

Den Inhalt dieser Botschaft, die auch schon Johannes der Täufer, der Herr und die Apostel in Israel verkündet hatten, finden wir in Mk 1,14-15: **„Nachdem aber Johannes gefangengenommen worden war, kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“** Diese Botschaft ist eng verwandt, aber nicht völlig deckungsgleich mit dem Evangelium der Gnade, das heute verkündigt wird.

In jedem Fall ist der Kern der Rettungsbotschaft, daß der von Gott getrennte Sünder nur Errettung findet, wenn er Buße tut und an Jesus Christus glaubt, der für seine Sünden am Kreuz starb und auferweckt wurde. Die Errettung aus Gnade durch Glauben an Christus ist ohnehin der Kern jegliches Rettungshandeln Gottes in allen Heilszeiten. Aber im Evangelium der Gnade wird im besonderen der Glaube an den erhöhten, verherrlichten Herrn Jesus Christus betont, der das Sühnopfer vollendet hat und alle Gläubigen zur Sohnschaft und in Seine himmlische Herrlichkeit bringt.

Das künftige *Evangelium des Reiches* verkündet dagegen Christus besonders als unmittelbar kommenden König und Richter und verheißt den Gläubigen aus Juden und Heiden vor allem die Erbschaft des Tausendjährigen Friedensreiches auf Erden, so wie das anfängliche Evangelium des Reiches den Juden den bereits auf die Erde gekommenen Messias verkündete, der den Glaubenden Anteil an Seinem künftigen Reich auf Erden gibt.

Weil der Auftrag in Matthäus 28 umfassend formuliert ist, enthält er auch keinen direkten Bezug auf den Inhalt der zu lehrenden Botschaft; auch der Begriff „Evangelium“ fehlt, obwohl er beinhaltet ist. Alle Völker sollen *gelehrt* werden; der Gegenstand der Lehre ist natürlicherweise vor allem Christus selbst und Sein vollkommenes Erlösungswerk, aber auch Seine Bestimmung als der Messias und künftige König. In Lk 24,48 und Apg 1,8 wird der Auftrag an die Apostel so beschrieben, daß sie Zeugen des Herrn Jesus Christus sein sollten (vgl. u.a. 2Pt 1,16; 1Joh 1,1-3; Apg 2,32; Apg 3,15; Apg 20,19-21; Apg 26,16; 1Kor 2,1; 1Kor 15,15).

c) Ein falsches Verständnis des „Jüngermachens“

In Matthäus 28 wird betont, daß diese Botschaft systematisch und vertieft verkündigt, eben *gelehrt* werden soll, so daß die Menschen verstehen, was es mit Christus auf sich hat. Das ist besonders wichtig im Hinblick auf die Zielgruppe, die Heidenvölker, die ja fast durchweg keine Kenntnis von Gottes vorbereitender Offenbarung des AT hatten. Dementsprechend finden wir in der Beschreibung der Evangeliumsverkündigung des Apostels Paulus immer wieder, daß er das Evangelium lehrend verkündigte und vermittelte (vgl. u.a. Apg 13,12; 17,19; 20,19-21; 28,31; Röm 6,17; 1Tim 2,7; 2Tim 1,11), so wie es auch der Herr getan hatte (vgl. u.a. Lk 20,1) und alle Apostel (vgl. u.a. Apg 5,42).

Andererseits unterstreicht das in Mt 28,19 verwendete Wort die Tatsache, daß die Lehre des Evangeliums nicht eine abgehobene Philosophie ist, sondern eine Anleitung zum glaubenden Handeln. Wenn wir das Wort mit „*lehren*“ übersetzen, so schwingt doch die Bedeutung des „zu Jüngern Machens“ mit.

Das Evangelium bringt den Menschen, wenn er es im Glauben angenommen hat, in eine lebendige Beziehung zu dem Herrn Jesus Christus, der nun auch sein persönlicher Herr und Retter geworden ist. Die Lehre des Evangeliums bewirkt, daß die Glaubenden zu *Jüngern* werden, d.h. zu solchen, die von dem Herrn beständig lernen und Ihm dabei dienen und Seinen Anweisungen und Führungen gehorsam folgen.

Der Begriff „Jünger“ (Schüler, Lernender, Nachfolger eines Meisters) findet sich nur in den Evangelien und der Apostelgeschichte; er bezeichnet zunächst vor allem die, die den Herrn Jesus Christus *auf der Erde* kannten und Ihm und Seiner Lehre persönlich nachfolgten. Er wird außer für die Apostel und den erweiterten Kreis der jüdischen

Jünger auch an zahlreichen Stellen für Gläubige der Gemeinde in der Apostelzeit gebraucht, und manchmal bezieht das erkennbar auch solche aus den Heiden mit ein (vgl. Apg 14,20-22; 15,10; 18,23; 19,30).

Andererseits sollte es uns zu denken geben, daß wir diesen Begriff in der entwickelten Lehre der Apostel für die Gemeinde, in den Briefen, nirgends finden. Er hat mehr Bezug zu dem auf der Erde lebenden Christus als zu dem erhöhten Haupt der Gemeinde; auch die vom Herrn gelehrtten Bedingungen der Jüngerschaft (vgl. Mt 16,24-25) werden in der Apostellehre im Licht der Gemeinschaft mit dem erhöhten Christus anders ausgedrückt, im Sinne des „In Christus-Seins“ und der Stellung als mit Christus gekreuzigt und auferweckt (vgl. 2Kor 5,17; Gal 2,20; Röm 6,3-11).

Von daher müssen wir vorsichtig sein, wenn der Begriff „Jünger“ und „Jüngerschaft“ stark vorherrschend oder fast ausschließlich gebraucht wird, um die Beziehung heutiger Gläubiger in Christus zu ihrem Herrn zu kennzeichnen. Das geschieht zumeist durch solche, die die falsche Vorstellung verbreiten, die „Jünger“ seien heute schon im verwirklichten Reich Gottes auf Erden und müßten dieses Reich ausbreiten.

Solche falschen Lehren stehen oft in Verbindung mit charismatischen Strömungen (*Jugend mit einer Mission* etwa) und mit modern-evangelikalen Gruppen, die die Reichs-Irrlehre vertreten (wie etwa charismatische Hauskirchenbewegungen oder die Emerging Church).

Müssen wir ganze Völker zu Jüngern machen?

Heute wird der Begriff „Jüngerschaft“ von radikalcharismatischen und von New-Age-Lehren beeinflussten irreführenden Strömungen benutzt, um eine massive Beeinflussung und „Persönlichkeits-Transformation“ christlich zu rechtfertigen, die mit wirklichem geistlichem Glaubensleben nichts zu tun hat.

Diese Art von „Jüngerschaft“ ist mit schwarmgeistiger Verführung verbunden und versucht Christen zu „Königreichsagenten“ im Sinne der falschen Reichgotteslehren umzuprogrammieren, die wir unten noch betrachten werden. Dabei werden bezeichnenderweise viele wichtige Aussagen der Apostelbriefe über unsere Stellung in Christus vernachlässigt und einseitig die Evangelien zum Modell der „Jüngerschaft“ genommen.

Dabei wird angeknüpft an die in heutigen Bibelübersetzungen übliche Übersetzung von Matthäus 28,19: „Macht zu Jüngern alle Völker!“ Diese Übersetzung ist grundsätzlich möglich, wie wir oben schon gesehen haben. Im Zusammenhang dieses Textes kann dadurch aber der irrige Eindruck entstehen, als habe der Herr tatsächlich geboten, daß *ganze Völker* „zu Jüngern gemacht“ werden sollten.

Vom ganzen Zusammenhang des NT und besonders von den Briefen her ist jedoch ganz klar, daß dies zumindest für die Zeit, wenn die Gemeinde auf der Erde ist, niemals gemeint sein kann. Es ist ganz klar, daß in der jetzigen Heilszeit alle Menschen, alle Heidenvölker das Evangelium *hören* sollen, daß sie *gelehrt* werden sollen (vgl. u.a. Röm 1,5; Röm 16,26; Eph 3,8-9; 1Tim 2,7; 2Tim 1,11).

Das Ziel dabei ist, daß etliche aus diesen Völkern glauben und zu Jüngern gemacht werden. Aber die Schrift bezeugt auch deutlich, daß nur eine Auswahl, nicht alle, nicht ganze Völker sich bekehren und tatsächlich dem Herrn Jesus Christus nachfolgen

werden (vgl. u.a. Mk 16,16; Joh 1,5-12; 3,19; 6,36-44; 7,7; 2Tim 2,10). Die Gemeinde ist zu allen Zeiten eine auserwählte, herausgerufene Minderheit.

Von daher ist die seit den Anfängen der römischen Weltkirche von verschiedenen Irrlehrern vertretene Auffassung, die Gemeinde müsse ganze Völker kollektiv zu Jüngern manchen und damit im Massenmaßstab zu Christus bekehren, eine gefährliche Irreführung, die den echten Missionsauftrag der Gemeinde verfälscht und ihm im Grunde entgegensteht. Wen man sich ein falsches, unbiblisches *Ziel* steckt, dann wird man unvermeidlich dazu verleitet, zur Erreichung dieses Ziels auch unbiblische *Methoden* anzuwenden!

Zwangsläufig werden diejenigen, die unter dem Druck stehen, ganze Völker für Christus zu gewinnen, unzulässige Zugeständnisse und Anpassungen in ihrer Botschaft vornehmen müssen, denn das biblische Evangelium wird in dieser Heilszeit keinesfalls alle Heiden überzeugen und zur Bekehrung bringen; für die Masse der Heiden wie der Juden ist das Evangelium eine Torheit und ein Ärgernis; sie verwerfen es, wie 1. Korinther 1,18-31 so deutlich zeigt. Nur die Minderheit der Berufenen nimmt den Herrn an. So können die gewünschten Massenbekehrungen nur durch eine verwässerte, heidnisch verfälschte („kontextualisierte“) Botschaft produziert werden.

Aber auch die Gemeinde selbst muß ihren heiligen Charakter als abgesondertes Priestertum für Gott aufgeben und sich mit der Welt eins machen, wenn sie diesem falschen „Auftrag“ nachstreben will. Sie muß die „wachstumshemmenden“ biblischen Lehren der Apostelbriefe ablegen und einen heidnischen Charakter annehmen, wenn sie die Masse der Heiden in ihre Reihen locken will. Sie wird zwangsläufig zur Massenkirche, zur Weltkirche, wie wir es bei der römischen Kirche erkennen können, aber auch bei den protestantischen „Volkskirchen“.

d) Die Gemeinde und der Missionsauftrag im Licht der gesunden Lehre

Zu dem Auftrag des Herrn gehörte auch, daß die Gläubiggewordenen getauft werden sollten auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Die Taufe ist das Zeugnis des Gläubigen, nunmehr ganz dem Herrn anzugehören und Ihm zu folgen, in der Gemeinschaft Seines Kreuzestodes und Seiner Auferstehung (vgl. Röm 6,3-4).

Der Auftrag des Herrn beinhaltet auch, daß die gläubiggewordenen Heiden unterwiesen werden sollten, die Gebote des Herrn zu halten und dem Herrn beständig nachzufolgen. Lehre und praktische Christusbefolgung, ein Leben in der Heiligung und geistliches Wachstum sind hier beinhaltet; im Grunde auch die Aufgabe des biblischen Gemeindebaus, weil all dies nur im Rahmen einer biblischen Gemeinde möglich ist. Aber diese Aspekte wollen wir hier nur ganz kurz streifen.

Wenn wir die Aufträge des Herrn an die Jünger im Licht der gesunden Lehre für die Gemeinde, wie sie in den Briefen gegeben ist, auslegen und auf uns anwenden, dann kommen wir zu folgenden Schlußfolgerungen:

1. Alle Gläubigen und die Gemeinde als Ganzes haben die Aufgabe, ein Zeugnis für den Herrn Jesus Christus zu sein und das Evangelium Seiner Gnade in ihrer Umgebung zu bezeugen und auszubreiten (vgl. Phil 2,15-16; 1Thess 1,6-10; 2Tim 1,8; 1Pt 2,9). Das geschieht durch ein heiliges Leben voll guter Werke (vgl. Tit 2,1-10; 1Pt 2,12; 3,1-2)

wie auch durch das Zeugnis unserer Lippen (vgl. 2Kor 9,13; Phil 1,14; 1Thess 1,8; 1Pt 3,15). Die große Mehrzahl der Gläubigen ist berufen, am Ort zu bleiben und das Evangelium auf dem Weg des Zeugnisses auszubreiten (auch durch Gründung von „Tochtergemeinden“ in der Umgebung). Nicht jeder Gläubige ist berufen, in alle Welt zu gehen und überall zu evangelisieren; im Gegenteil, ohne klare Berufung und Begabung von Gott kann dies Schaden anrichten.

2. Gott beruft aus der Gemeinde einzelne Männer, die Er in besonderer Weise als Evangelisten (Eph 4,11; 2Tim 4,5) begabt und ausrüstet, und gibt ihnen Mitarbeiter am Evangelium zur Seite (vgl. Phil 2,20-23; 4,3; 1Thess 3,2). Diese Evangelisten werden durch den Heiligen Geist ausgesandt, um das Evangelium auch dort zu verkündigen, wo es noch nicht gehört wurde. (Vgl. Röm 10,12-17; Röm 15,16-21; 1Kor 1,17-2,5; 2Kor 4,1-6; 2Kor 5,18-20; Kol 1,23; 1Thess 2,1-10; 1Tim 2,5-7; 2Tim 1,10-14). Sie sollen im Regelfall dem Herrn für ihre Versorgung vertrauen (vgl. 1Kor 9,14; 2Tim 2,4-6); es gibt aber auch den „Zeltmacher-Missionar“, der aus bestimmten Gründen beruflich arbeitet und sich selbst unterhält (vgl. 1Kor 9,18; 2Thess 3,7-9). Diese Evangelisten („Missionare“) gab es schon neben den Aposteln (vgl. Apg 21,8; 2Tim 4,5); sie sind nach der Apostelzeit diejenigen, die den Auftrag der Evangeliumsverkündigung bis an die Enden der Erde und bis zum Ende der Weltzeit weiterführen sollen (vgl. 2Tim 4,1-5).

3. Die örtlichen Gemeinden und einzelnen Gläubigen sind berufen, an diesem Werk der Ausbreitung des Evangeliums („Mission“) nach Kräften Anteil zu nehmen (vgl. Phil 1,3-7) - durch Gebet (Eph 6,18-20; Kol 4,3-4), durch materielle Gaben für die Evangelisation, durch praktische Unterstützung und durch Beherbergung von reisenden Evangelisten (vgl. Phil 4,15-16; 3Joh 5-8).

4. Der Auftrag des Herrn an die Gemeinde besteht zuallererst und zentral darin, daß das von dem Apostel Paulus geoffenbarte *Evangelium der Gnade* verkündet werden soll und nicht irgendein anderes, menschlich verfälschtes:

Mich wundert, daß ihr euch so schnell abwenden laßt von dem, der euch durch die Gnade des Christus berufen hat, zu einem anderen Evangelium, während es doch kein anderes gibt; nur sind etliche da, die euch verwirren und das Evangelium von Christus verdrehen wollen. Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden als das, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht! Wie wir es zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, welches ihr empfangen habt, der sei verflucht! Rede ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich allerdings den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich nicht ein Knecht des Christus. Ich lasse euch aber wissen, Brüder, daß das von mir verkündigte Evangelium nicht von Menschen stammt; ich habe es auch nicht von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi. (Gal 1,6-12)

Das von Christus selbst dem Apostel Paulus für die Gemeinde geoffenbarte Evangelium wird vor allem im Römerbrief gelehrt und erklärt. Daneben finden sich wichtige Aussagen dazu noch in 1. Korinther 15; Epheser 2 - 3; 1. Timotheus 2 u.a.

Der Kern dieser göttlichen Heilsbotschaft besteht in der Verkündigung, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist, der Mensch wurde und am Kreuz freiwillig unsere Sünden auf

sich nahm und dort stellvertretend das Zorngericht Gottes ertrug, das wir verdient hätten. Durch dieses stellvertretende Sühnopfer, in dem Jesus Christus Sein Blut zum Lösegeld für uns gab, sind alle die mit Gott versöhnt, die den Herrn Jesus Christus im Glauben als Herrn und Erlöser annehmen. Sie haben Vergebung der Sünden, werden von neuem gezeugt als Kinder Gottes und geheiligt durch den Heiligen Geist.

Das vollkommene Sühnopfer Jesu Christi wurde besiegelt durch Seine Auferstehung und Seine Verherrlichung zur Rechten Gottes im Himmel; an dieser Auferstehung und Verherrlichung haben die Gläubigen geistlicherweise Anteil. Jesus Christus ist nun der Herr über alles. Er ist der Messias-König, der am Ende dieser Weltzeit sichtbar auf die Erde kommen wird, um die Bösen zu richten und Sein tausendjähriges Friedensreich auf Erden aufzurichten.

Wir haben heute nicht den Auftrag, ein verfälschtes „Evangelium vom Reich“ zu verkündigen, wie dies in charismatischen und liberal-evangelikalen Kreisen zunehmend getan wird. Zentral für das biblische Evangelium sind Buße und Vergebung der Sünden, nicht ein Lippenbekenntnis zu Jesus als dem König und eine Teilnahme an „seinem Reich“.

5. Der Auftrag des Herrn besteht in der Verkündigung des WORTES, des rettenden Evangeliums, denn allein dieses göttlich inspirierte Wort von der Errettung durch Christus hat die Kraft, Menschen zur Buße und zur Neugeburt zu bringen (vgl. 1Pt1,22-25). Gute Werke, Hilfe für äußerliche Leiden wie Armut und Krankheit haben demgegenüber immer nur eine ergänzende und unterstützende Aufgabe. Der alles überragende Auftrag eines Evangelisten ist es, die Rettungsbotschaft von Christus, das Wort des Heils zu verkünden - und wehe, wenn er dies vernachlässigt (1Kor 9,16)! Die Gemeinde hat keinen Auftrag aus der Apostellehre, für eine pseudochristliche „Transformation der Gesellschaft“, gegen „unterdrückende soziale Verhältnisse“ oder „Ausbeutung“ zu kämpfen.

6. Durch die Verkündigung des Evangeliums wird in der jetzigen Heilszeit die Schar der Berufenen und Auserwählten gesammelt, die immer eine Minderheit bilden wird. Die Bibel zeigt ganz deutlich, daß die Masse der Menschen aus den Heidenvölkern den wahren Glauben nicht annehmen, weil ihnen das Wort vom Kreuz eine Torheit ist, sondern nur die Berufenen (vgl. 1Kor 1,18-31). Das Evangelium soll allen verkündigt werden, damit die Auserwählten die Errettung erlangen (vgl. 2Tim 2,10; Röm 9,23-24). In der Heilszeit der Gemeinde ist nicht zu erwarten, daß ganze Stämme, Städte oder gar Heidenvölker zum Glauben kommen. Nicht ganze Völker sind errettet, sondern Auserwählte, die bezeugen: „... und hast uns für Gott erkauft mit deinem Blut aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen“ (Offb 5,9).

2. Die Verfälschung des Missionsauftrags durch liberal-evangelikale Lehren

Es gab im Evangelikalismus der liberalen Prägung schon früh eine Neigung, den „Missionsbefehl“ umzudeuten und seines biblischen Inhaltes zu berauben. Dies steht in enger Beziehung zu den falschen Reichgotteslehren, die wir im nächsten Abschnitt untersuchen wollen.

Im Kern gehen die verkehrten Auffassungen dieser Evangelikalen zurück auf die Irrlehren des römischen „Kirchenvaters“ Augustinus. Er lehrte, daß die Kirche stellvertretend für Christus das Reich Gottes verwirklichen müsse. Nach seinen Lehren, die nicht nur im Katholizismus, sondern auch im Protestantismus (insbesondere im Calvinismus) recht einflußreich waren, befand sich die Kirche schon im (symbolisch-allegorisch verstandenen) Tausendjährigen Reich und sollte sich dafür einsetzen, daß die Welt immer mehr christlich wird und sich der Herrschaft des Christus unterordnet.

Daraus ergab sich der von der Bibel für die Heilszeit der Gemeinde nirgends gelehrte Auftrag zur „Christianisierung“ ganzer Völker: die Kirche sollte dafür sorgen, daß *ganze Völker* das Christentum annahmen, sich durch die Taufe zu Christus als ihrem Herrn bekannten und nach „christlichen“ Grundsätzen lebten. Diese Kampagnen zur „Bekehrung ganzer Völker“ zielten nicht darauf, daß der Einzelne wirklich zum rettenden Glauben kam. Sie benutzten alle Mittel dieser Welt - politischen Druck, Versprechungen, soziale Anreize und auch militärische Gewalt, um das Ziel zu erreichen.

Unter dem Einfluß der falschen Endzeitlehren des Calvinismus, die im scharfen Gegensatz zu der bibeltreuen Lehre des „Dispensationalismus“ standen, wurden im 19. Jahrhundert viele Evangelikale und Liberale von einem Drang ergriffen, nunmehr den völligen Triumph der Christenheit in der Welt einzuleiten und im wörtlichen Sinn „alle Völker zu Jüngern zu machen“. Das steckte hinter der Parole der liberalen Missionsbewegung: „Die Evangelisierung der Welt in dieser Generation“. Wie wir oben schon anführten, verstanden vor allem bibelkritisch-liberale Kräfte diese Parole so, daß wirklich *ganze Völker* und *alle Völker* zum „Christentum“ bekehrt werden sollten.

Es ist völlig klar, daß eine Verwirklichung dieser total unbiblischen Ziele nur möglich war, wenn das bisher in der evangelikalen Missionsarbeit vorherrschende Verständnis von Evangelisation, Bekehrung und Neugeburt des Einzelnen umgestoßen wurde. Die von bibeltreuen Missionaren bisher aufgerichteten relativ hohen Hürden der Buße, der wahren Erkenntnis des Evangeliums und des Bruches mit der alten Heidenreligion mußten fallen, wenn Massenbekehrungen hervorgerufen werden sollten. Die Botschaft mußte an das religiöse Denken und die Sitten der Götzendiener angepaßt („kontextualisiert“) werden, und die Bekehrten durften nicht mehr von ihrem religiösen Umfeld abgesondert werden. Es mußten auch alle sozialen, politischen und persönlichen Anreize zum Wechsel ins „Christentum“ voll zur Geltung gebracht werden.

So entwickelte sich aus dem grundfalschen Ansatz, ganze Völker zu Christen zu machen, eine verderbliche neue Missionsstrategie, die darauf aus war, nicht wiedergeborene Heiden in möglichst großen Zahlen zu einem verfälschten Christentum zu bringen. Schon damals, in den frühen Jahren der ökumenisch-liberalen Missionsbewegung, redete man vom „Evangelium des Reiches“ und vom Einbringen aller Heidenvölker in das „Reich Gottes“. Man strebte nach Massen- und Gruppenbekehrungen anstatt nach persönlicher Bekehrung und Neugeburt aus dem Geist. „Bekehrung“ bedeutete nur mehr eine Anerkennung der sozialen Gruppe, daß „Jesus Christus der Herr“ ist; dagegen konnten magische Praktiken und unbiblische Sitten wie die Vielweiberei weiterbestehen. Dieses „Missionskonzept“ ist dem der römischen Kirche aufs engste verwandt!

Dieser unbiblische Ansatz ist ausgesprochen oder unausgesprochen auch das Fundament der Gemeindewachstumsbewegung, die aus der liberalen Missionsbewegung entsprang. Er treibt ihre Theoretiker an, überall nach Mitteln und Wegen zu suchen, wie man Massen nicht wirklich bekehrter und auch nicht bekehrbarer Heiden in eine äußerliche „Christenheit“ bringen könnte. Dazu mußte die Evangeliumsbotschaft so ver-

fälscht werden, daß echte Buße und echter Glauben nicht mehr die Voraussetzung für den „Eingang ins Reich“ bildeten; und die biblischen Gemeindegrundsätze aus der Apostellehre mußten umgestoßen werden, so daß heidnische Mutationen entstanden, unbiblische Gebilde, die für die Heiden in Massen attraktiv sein können.

B. Die falschen Reichsgotteslehren: Ausbreitung des Reiches statt biblischer Evangelisation

Eng verbunden mit der falschen Auslegung des Missionsbefehls sind die verfälschten Reichsgotteslehren, die unter liberalen, abgefallenen Namenschristen, aber auch unter liberalen Evangelikalen im 20. Jahrhundert einen neuen Aufschwung nahmen. Dem klar umrissenen biblischen Begriff des „Reiches Gottes“ wird darin eine verfälschte, schwammige, unzulässig weite Bedeutung gegeben, die letztlich die Grenzen zwischen „Reich Gottes“ und „Welt“ verschwinden läßt; das oberste Ziel aller Gemeinde- und Missionstätigkeit soll angeblich das „Reich Gottes“ sein, das die Christen hier und jetzt verwirklichen müßten.

Auch hier finden wir die Wurzeln wieder in den verführerischen Lehren Augustins und anderer römischer Irrlehrer, nach denen die Kirche das Reich Gottes in unserer Zeit verwirklichen und ausdehnen müsse und deshalb den Auftrag habe, die ganze Gesellschaft - Kultur, Religion, Wirtschaft und Politik - mit dem christlichen „Sauerteig“ zu durchdringen und „christlich“ zu machen. Auf diesem Weg werde angeblich das „Reich Gottes“ in der Welt ausgebreitet und die Welt allmählich unter die Herrschaft Christi gebracht. Diese falschen Lehren wurden besonders vom Calvinismus in den Protestantismus eingebracht.

1. Die biblische Lehre vom Reich Gottes

a) Die Lehre vom Reich Gottes im AT

Im AT wird der ewige und allmächtige Gott, der Schöpfer aller Dinge, der HERR, als *ewiger König* geoffenbart, dessen Königsherrschaft schon von Ewigkeit her währt und bis in alle Ewigkeit andauert (vgl. 1Tim 1,17). Wenn wir die biblischen Zeugnisse des AT untersuchen, so können wir drei Bedeutungen bzw. Abschnitte der „Königsherrschaft Gottes“ feststellen:

1. Gott ist der ewige König, der allezeit aus dem Himmel über den Kosmos und damit auch über alle Menschen regiert. Diese ewige Königsherrschaft, die sich auch über alle Engel erstreckt, ist in den bisherigen Zeitaltern auf der Erde nur indirekt sichtbar in Gottes richterlichem oder gnädigen Eingreifen; auf der Erde haben seit dem Sündenfall Menschen die Macht, die Gott einsetzt und gebraucht, und der Satan ist durch Gottes Verfügung der Fürst dieser Welt, der jedoch keine unumschränkte Macht hat, sondern nur in den Grenzen wirken kann, die der souveräne Herrscher, Gott, ihm

steckt (vgl. u.a. Ps 22,29; Ps 145,13). Diese Welt ist unter der Macht des Bösen (1Joh 5,19) und in Rebellion und Götzendienst; Gott beläßt sie in diesem Zustand, bis Er Sein zukünftiges Reich durch den Messias aufrichtet; aber Er greift souverän in den Lauf dieser Welt ein, wenn es Seinem Ratschluß entspricht.

2. *Gott regierte beginnend mit dem Bundesschluß am Sinai in besonderer Weise sein Volk Israel und gebrauchte dazu später das Königtum des Hauses David.* Mit dem ausgewählten Eigentumsvolk Israel hat Gott den Plan, ein irdisches Königreich aufzurichten, in dem Er selbst als König auf Erden sich offenbaren wollte und in dem Israel als „Königreich von Priestern“ den HERRN den Völkern offenbar machen sollte. Doch Israel versagte und verleugnete vielfach den HERRN; schließlich wollte es einen menschlichen König wie alle Völker. Gott gab seinem Begehren nach und gab ihnen Saul, der ebenfalls versagte. Gott gab schließlich dem Volk einen menschlichen König, der nach Seinem Herzen war, David, und verhiess ihm ein ewiges Königtum, das durch seinen Samen, den Messias verwirklicht würde. Doch aufgrund des Abfalls späterer davidischer Könige wurde Israels Königtum von Gott abgeschnitten; stattdessen setzte Gott verschiedene heidnische Königreiche ein, die eine Zeitlang über die Welt herrschen sollten, beginnend mit dem babylonischen Weltreich Nebukadnezars (vgl. u.a. 2Mo 19,6; 2Sam 7,13.16; 1Chr 17,14; 1Chr 28,5.7; 2Chr 13,8).

3. *Gott wird am Ende der Zeiten durch den Messias selbst Seine Königsherrschaft über die ganze Erde aufrichten.* Gott verhiess Seinem Volk Israel, daß trotz dessen Versagens und seiner Beiseitesetzung am Ende der Zeiten einmal ein Nachkomme des Hauses David die Königsherrschaft Gottes auf Erden verwirklichen würde, nämlich der Messias. Das geschieht im Rahmen eines gewaltigen endzeitlichen Gerichtes am „**Tag des HERRN**“. Der Messias Jesus Christus wird die Königreiche der Welt stürzen, den Satan und sein Reich binden und beseitigen und tausend Jahre regieren. Sein Reich wird noch nicht die Enderfüllung bringen, weil immer noch Sünde in der Welt ist, aber es wird Gerechtigkeit und Frieden auf Erden verwirklichen. Der Messias ist der „König der Herrlichkeit“ (Ps 24,7-10), Er ist der „Fürst des Friedens“, dessen Name auch „Wunderbarer“, „Ratgeber“, „starker Gott“ und „Vater der Ewigkeiten“ ist (Jes 9,5). In Ihm erfüllen sich alle Ratschlüsse Gottes; er verwirklicht die Königsherrschaft Gottes auf Erden in vollkommener Weise, nachdem alle menschlichen Könige vor Ihm versagten. (Vgl. u.a. 4Mo 24,7; Ps 45,7; Ps 145,11-12; Dan 2,44; 3,33; 4,31.)

b) Die Lehre vom Reich Gottes im NT

Die Offenbarung Gottes, die uns im Neuen Testament gegeben ist, bestätigt zunächst in allem die Offenbarung des AT, knüpft bewußt an sie an und baut auf sie auf. Die ewige Königsherrschaft Gottes wird vorausgesetzt, es wird gleichnishaft auf sie angespielt und sie wird von dem Apostel Paulus ausdrücklich bezeugt (vgl. Mt 22,2-14; 1Tim 1,17; 6,15; 2Tim 4,18).

Die große Mehrzahl aller Erwähnungen des Reiches Gottes im NT bezieht sich eindeutig auf die *zukünftige messianische Königsherrschaft auf Erden*. Sie alle drehen sich mehr oder weniger direkt um die große Offenbarung des NT: Jesus von Nazareth ist der Messias, der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der verheißene Same Abrahams und Davids, der von Gott eingesetzte König, der in Zukunft einmal auf Erden regieren wird. Auch hier werden die Offenbarungen des AT über dieses künftige messianische Reich auf Erden bewußt bestätigt und aufgegriffen; sie werden aber auch von dem König selbst, dem Herrn Jesus Christus, erweitert und ergänzt.

Daneben gibt es eine kleinere Anzahl von Erwähnungen, in denen das *Geheimnis des Reiches Gottes in der gegenwärtigen Weltzeit* erklärt wird. Die Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden setzt die Bekehrung Israels zu dem Messias voraus. Nachdem Israel seinen Messias verworfen und gekreuzigt hatte, wurde es beiseitegestellt, und die Gemeinde in Christus aus Juden und Heiden wurde begründet. Sie bildet in der jetzigen Weltzeit das Reich Gottes in seiner verborgenen Gestalt, während die Welt immer noch das Reich der Finsternis ist, in dem Satan regiert und die gesetzlosen Menschen Macht ausüben. In dieser Zeit umfaßt das Reich Gottes ausschließlich diejenigen, die durch Bekehrung, Glaube an Christus und Neugeburt in die Königsherrschaft des Sohnes hineinversetzt wurden (vgl. Kol 1,13).

Das künftige Reich Gottes als die Königsherrschaft Jesu Christi

Die Evangelien geben uns den inspirierten Bericht vom Auftreten des Messias Jesus Christus, als Er Sein Volk heimsuchte, wie es die Propheten vor langer Zeit angekündigt hatten (vgl. u.a. Jes 9,1). Er ist der verheißene König, dem Gott Sein Reich gegeben hat, der dieses Reich einmal antreten wird. So wird er von dem Engel Maria angekündigt: „Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird regieren über das Haus Jakobs in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben“ (Lk 1,32-33).

Hier wird ganz deutlich: das Reich, das der Herr verkündigte, ist das wörtliche messianische Friedensreich, das Gott in Zukunft in Israel aufrichten wird gemäß den Verheißungen von alters her. Dieses Reich kündigt der Messias nunmehr an und ruft die Juden auf, sich durch Buße und Glauben für dieses Reich bereitzumachen. Wir lesen in ihnen, daß der Herr sogleich nach Seiner Taufe begann, das „*Evangelium vom Reich Gottes*“ zu verkündigen.

Nachdem aber Johannes gefangengenommen worden war, kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße und glaubt an das Evangelium! (Mk 1,14-15)

Hier wird auch deutlich: das „*Evangelium vom Reich Gottes*“ ist heilsgeschichtlich eine in einigen Punkten andere Botschaft als das Evangelium der Gnade, das heute verkündigt werden soll. In dem Evangelium vom Reich geht es darum, daß zunächst den Juden die künftige Königsherrschaft Gottes verkündet wird, an der sie durch Buße und Glauben an den Messias Anteil bekommen sollten. Das Evangelium vom Reich war zugleich eine persönliche und eine nationale Heilsbotschaft. Sie richtete sich an den Einzelnen, denn nur durch Buße und Glauben konnte einer hineingehen. Sie richtete sich aber auch an das ganze Volk, denn dem auserwählten Bundesvolk war das Reich auch kollektiv verheißene, und es war als Bundesvolk des HERRN zur Buße und zum Glauben aufgerufen. Wenn das Volk Buße tun würde, würde Gott das verheißene messianische Reich bald herbeiführen.

Der Begriff „*Evangelium vom Reich Gottes*“ findet sich folgerichtigerweise nur in den synoptischen Evangelien und wird nur für die Verkündigung des Herrn und Seiner Jünger in Israel vor Pfingsten verwendet. In der Apostelgeschichte lesen wir noch, daß der Apostel Paulus einigen Diasporajuden das Reich Gottes verkündigte, aber nicht mehr als „*Evangelium*“. Die kommende Königsherrschaft des Messias ist ja in jedem Fall ein

wichtiges Element des biblischen Evangeliums von Christus. Nach Pfingsten wird das Evangelium von der Gnade Gottes verkündigt (Apg 20,24).

Dabei ist das Evangelium vom Reich keine völlig andere Botschaft; auch hier beruht die Errettung auf dem vollkommenen Erlösungswerk Christi, das der Einzelne durch Buße und Glauben annehmen muß. Doch das Evangelium der Gnade verheißt uns ein höheres geistliches Gut: die himmlische Berufung der Gemeinde, die Gemeinschaft mit dem verherrlichten Herrn Jesus Christus.

Die Königsherrschaft des Messias und Israel

Diese Verkündigung muß vor dem Hintergrund der alttestamentlichen Prophetie verstanden werden. Der Jahrhunderte zuvor verheißene Messias kam zu Seinem Bundesvolk und kündigte ihm an, daß in Seiner Person, in der Person des Königs selbst, das Reich Gottes zu ihnen gekommen war. In der Auseinandersetzung mit den Pharisäern sagt der Herr einmal: „**Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch**“ (Lk 17,21) - und zwar verborgen, so daß sie es nicht erkennen konnten, in Seiner Person (vgl. auch Mt 10,12; 12,28; Mk 9,1; Lk 9,27; 11,20).

Doch damit war die Königsherrschaft noch nicht wirklich angebrochen. Wenn Israel die verheißene Erlösung von seinen Sünden und die Befreiung von seinen Bedrückern durch das messianische Reich erleben wollte, dann mußte es als Volk Buße tun (5Mo 30,1-3) - das geht auch aus den Aussagen der alttestamentlichen Propheten hervor (vgl. u.a. Jesaja 10 - 12; Jeremia 31; Sacharja 12 - 14; Joel 2 - 3).

Die Buße war die Vorbedingung für die Befreiung und den Eingang in das künftige messianische Friedensreich - das war dem Volk zur Zeit Jesu Christi grundsätzlich wohl bewußt; das war auch der Hintergrund, weshalb die Predigt Johannes des Täufers so viel Echo gefunden hatte. Schon er hatte verkündet: „**Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!**“ (Mt 3,2). (Der Begriff „Reich der Himmel“ ist identisch mit dem Begriff „Reich Gottes“; durch solche ehrfürchtigen Umschreibungen suchte man die Nennung des heiligen Gottesnamens zu ersetzen; vgl. die Gleichsetzung in Mt 19,23-24).

Kurz darauf trat der Messias selbst in Knechtsgestalt unter seinem Volk auf und kündigte mit denselben Worten an, daß Gottes Gnade das messianische Reich nahe herbeigebracht hatte. Er rief das Volk zur Buße, zur Herzensumkehr, indem er die Sünden des Volkes und besonders seiner religiösen Elite, der Pharisäer und Schriftgelehrten, scharf tadelte.

Auch in der Apostelgeschichte, den Briefen und der Offenbarung finden wir immer wieder Bezüge auf das Reich Gottes, die eindeutig die zukünftige Königsherrschaft Gottes durch den Messias auf der Erde meinen. In Apg 1,6-7 wird dieser Zusammenhang ganz klar: „**Da fragten ihn die, welche zusammengekommen waren, und sprachen: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft wieder her? Er aber sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, die Zeiten oder Zeitpunkte zu kennen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat**“.

In Apg 14,22 wurden die gläubiggewordenen Juden und Heiden ermahnt, „**daß wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen müssen**“. Auch hier kann es sich nur um das zukünftige Reich handeln; in die Gemeinde als den verborgenen As-

pekt des Reiches waren sie ja schon durch ihre Neugeburt aufgenommen worden. In Apg 8,12 wird den Samaritern vom kommenden Reich Zeugnis gegeben; ansonsten sind praktisch alle Erwähnungen an Juden gerichtet.

In den Briefen wird ebenfalls überwiegend auf das zukünftige Reich Bezug genommen. Das ist vor allem an den Aussagen deutlich, in denen das Reich Gottes als ein künftiges Erbteil der Gläubigen dargestellt wird (1Thess 2,12; 2Thess 1,5; Hebr 12,28; Jak 2,5; 2Pt 1,11), das die Sünder nicht empfangen können (vgl. auch 1Kor 6,9-10; Gal 5,19-21; Eph 5,5; ähnlich 1Kor 15,50).

c) Die Gemeinde als die verborgene Form des Reiches Gottes in dieser Heilszeit

Während der Herr Jesus in den meisten Seiner Aussagen gegenüber den jüdischen Jüngern über die künftige Gestalt des messianischen Friedensreiches sprach, gibt es eine Serie von Gleichnissen, in denen der Herr über die „Geheimnisse des Reiches der Himmel“ redet (Mt 13,1-52). Das geschieht zu einem Zeitpunkt, als die Führer Israels Ihn schon verworfen und seinen Tod geplant hatten (Mt 12,14) und die Pharisäer die Sünde der Lästerung des Geistes begangen hatten (Mt 12,24-32). Damit war die vorübergehende Beiseitesetzung Israels im Grunde schon vorgezeichnet, und der Herr leitet Seine Erklärung der Geheimnisse des Reiches Gottes auch mit dem ernstesten Wort aus Jesaja 6,9-10 ein, das die Verhärtung und Verwerfung Israels vorhersieht.

Israel würde das Reich Gottes zunächst und auf längere Zeit nicht sehen, weil sie ihren Messias ablehnten und schließlich kreuzigten. Auf diese Verwerfung muß ein neuer Abschnitt im Handeln Gottes folgen, der ein „Geheimnis“ darstellt, also etwas, das die alttestamentlichen Propheten nicht wußten (vgl. Röm 16,25-26; Eph 3,1-11). Die ewige Königsherrschaft Gottes mußte auf eine neue, bisher nie geahnte Weise offenbar werden in der Zeit zwischen der Verwerfung des Königs, Seinem Tod, Seiner Auferstehung und Himmelfahrt und dem Zeitpunkt, wo Er als triumphierender König und Richter wieder vom Himmel auf die Erde kommen wird.

Damit spielte der Herr auf die künftige Heilszeit der Gemeinde an. In ihr wurde das Reich Gottes aus den wahren von neuem geborenen Gläubigen gebildet; nur sie erkennen den Messias in Seiner Herrschaft über sie an, während die Welt Ihn verwirft. Sie sind die „Kinder des Reiches“. Zugleich wird warnend vorhergesagt, daß es in dieser Zeit sehr viele unechte Christen geben wird, die sich scheinbar bekehren, aber keine Frucht bringen (Mt 13,3-9 u. 18-23). Die echte Evangeliumsverkündigung wird „Kinder des Reiches“ hervorbringen, aber mit ihnen vermischt wird der Feind durch fasche Evangeliumsverkündigung falsche Christen hervorbringen, die „Kinder des Bösen“ genannt werden (Mt 13,24-30 u. 36-43).

Aus dem echten Anfang der Apostelzeit sollte sich ein Gebilde der äußeren Christenheit entwickeln, das entartet und unnatürlich groß sein wird und in dem böse Geister hausen (Mt 13,31-32; vgl. Offb 18,2). Unter das reine Mehl der echten Kinder Gottes wird der Feind Sauerteig der Irrlehre (vgl. Mt 16,12; Gal 5,7-10) mischen, so daß am Ende der Entwicklung der Christenheit alles durchsäuert sein wird (Mt 13,33). Die wahre Gemeinde ist der Schatz, um dessentwillen der Herr die Welt erkaufte hat (Mt 13,44); sie ist die Perle, für die Er alles ließ, um sie zu erkaufen (Mt 13,45-46).

Im Johannesevangelium wie auch in der Apostelgeschichte und in den Briefen des NT ist kaum vom Reich Gottes die Rede; nur gelegentlich erwähnt der Apostel Paulus die Tatsache, daß die Gemeinde in dieser Heilszeit mit dem Reich Gottes identisch ist. Darauf kann sich die Aussage in Apg 20,25 beziehen; ziemlich eindeutig ist der Bezug auf die Gemeinde der neugeborenen Kinder Gottes in Röm 14,17; 1Kor 4,20 und Kol 4,11. Eine Schlüsselaussage dazu finden wir in Kol 1,13: „**Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe...**“. Die Gemeinde der von neuem Geborenen - und sie allein - ist heute der Bereich, in dem die Königsherrschaft Gottes verborgen wirksam ist.¹⁹ Doch offenbar und in der Welt wirksam wird das Reich Gottes erst in der kommenden Weltzeit sein, wenn es durch den König selbst in Macht und Herrlichkeit, mit schwersten Gerichten eingeführt wird.

2. Liberale und evangelikale Reichs-Irrlehren heute

Ausgehend von den katholisch-augustinischen Irrtümern der Kirche, die das Reich hier und heute verwirklicht, entwickelten die liberalen Theologen und Kirchenführer Ende des 19. Jahrhunderts bestimmte verführerische Lehren, die sich alle um den Begriff des „Reiches Gottes“ rankten.

a) Liberale Reichslehren und das soziale Evangelium

Die extremere Fassung dieser Irrlehren war direkt mit dem liberal-bibelkritischen sozialen Evangelium („*Social Gospel*“) verbunden. Hier wurde behauptet, das Königreich Gottes sei weiter und größer als die Gemeinde; die Kirche solle dieses Königreich auf Erden aufrichten. Der Missionar und Historiker Johnston beschreibt die Einwirkung dieser Lehren auf die Ausläufer der amerikanischen Erweckungsbewegung:

Als die liberale Sicht Ritschls vom Königreich Gottes den theologischen Strom des Protestantismus erreichte, verband sie sich sehr leicht mit der Erweckungsbewegung. Ritschl sah als das Endziel des Evangeliums das Königreich auf Erden (die Gemeinschaft), und daß Christus bestrebt war, eine ethische Herrschaft aufzurichten. Gott ist Liebe, und der Gegenstand Seiner erlösenden Liebe ist Seine eigene geschaffene Gemeinschaft. In der christlichen Gemeinschaft sind alle Dinge erfüllt. Das Königreich ist weiter als die Kirche. Der Mensch muß deshalb mit Gott zusammenarbeiten - als Werkzeug Gottes, um Seine Königsherrschaft in der Gesellschaftsordnung aufzurichten.²⁰

Damit verbunden war eine verwässerte, kollektive Sicht von Errettung. „Rechtfertigung und Versöhnung wurden nicht als Angelegenheit des Einzelnen betrachtet, sondern eher als eine Angelegenheit der Gemeinschaft. Die Mitgliedschaft in der Gemeinschaft ist entscheidend für Rechtfertigung, Vergebung und Sohnschaft; die Verheißun-

¹⁹ Der in Matthäus 13 immer wieder angesprochene äußere, unechte Bereich kann nicht wirklich zum Reich Gottes gerechnet werden, auch wenn einige Bibelausleger dies annehmen. Diese Menschen zählen sich selbst zum Reich der Himmel dazu; aber aus Gottes Sicht sind sie in der Finsternis, wie auch Mt 13,38 zeigt („das Unkraut aber sind die Kinder des Bösen“). Vgl. auch Joh 3,5; 1Kor 6,9-10; Gal 5,19-21; Eph 5,5-8.

²⁰ *World Evangelism...*, S. 72.

gen Gottes werden wirksam durch die Kirche“²¹ - eine Sicht, die der des Katholizismus sehr nahe kommt. Damit wurde auch das Verständnis von Evangelisation verschoben: „Es mußte eine ‚Weltanschauung‘ angenommen werden, die Evangelisation nicht mehr einfach als ‚Rettung von Seelen‘ sah, sondern als Rettung des gesamten Lebens des Menschen“²².

Der Mensch wurde in diesem falschen Lehrsystem als wesentlich gut und sogar göttlich angesehen; er war zur evolutionären Höherentwicklung fähig. Gott war bereits sein Vater, eine ewige Verdammnis gab es nicht. Es ging darum, hier auf der Erde soziale Gerechtigkeit und christliche Lebensgrundsätze zu verwirklichen - eben das „Reich Gottes“ hier und jetzt. Das Evangelium war keine absolute Wahrheit - es konnte und mußte weiterentwickelt werden. In dem Maß, wie man die ewige Errettung des Einzelnen abwertete, wurde das Engagement in Politik und Gesellschaft immer wichtiger.

Das spiegelte sich auf den Konferenzen der Weltstudentenbewegung für Mission wider. Ein holländischer Sprecher sagte 1902: „Wir werden uns in das politische Leben einbringen! Ist die Politik ein Bereich, aus dem Gott und Sein Recht ausgeschlossen sein sollen?“ 1911 sagte ein liberaler Professor dort: „Es gab immer solche, und auch jetzt noch gibt es einige, die nur an die Errettung des Einzelnen denken (...) Ihr in der Studentenbewegung steht ein für die Herrschaft Gottes. Ihr steht ein für die Christianisierung der Welt und der Gesellschaft - für das Königreich“.²³ In ein ähnliches Horn stieß die Untersuchungskommission liberaler Laien zur Missionsarbeit, die in ihrem einflußreichen Bericht *Re-thinking Missions* („Mission neu denken“) schrieb: „’Dein Reich komme‘. Dies ist und war schon immer das wahre Ziel christlicher Missionsarbeit“.²⁴

Einer der prominentesten Verfechter des „sozialen Evangeliums“, der amerikanische Theologe Walter Rauschenbusch, sprach 1913 vor einer CVJM-Konferenz über das Reich Gottes: „Das Königreich Gottes, lieber Freund, ist eine gesellschaftliche Idee. Es ist eine Idee für dieses unser Leben hier, weil Jesus sagt: ‚Dein Reich komme, dein Wille geschehe‘ hier. Es ist etwas, das hier auf dieser Erde existiert, das in aller Stille die ganze Menschheit durchdringt, das immer auf das vollkommene Leben Gottes hinwirkt. (...) Wir müssen es zusammen verwirklichen. Es ist eine Angelegenheit des gemeinschaftlichen Lebens. Die vollkommene Gemeinschaft der Menschen - das wäre das Königreich Gottes!“²⁵ Solche Zitate sind nicht veraltet; ganz ähnliche Ideen werden heute von Vertretern der Emerging Church vorgetragen.

Damit verbunden waren Vorstellungen, daß das Reich Gottes unabhängig von der Kirche in allen Bereichen der Welt - Kultur, Soziales, Politik, Wissenschaft, aber auch in anderen Religionen bereits am Wirken und Sich-Entfalten sei. So konnten Kampagnen gegen den Rassismus, Streiks für höhere Löhne, die Bekämpfung von Armut und Seuchen ebenso als „Fortschritte des Reiches Gottes“ gewertet werden wie gewisse Entwicklungen in heidnischen Religionen und Weltanschauungen.

Unter dem Einfluß von Karl Barth und anderen neoorthodoxen Theologen wurden diese Lehren später etwas verändert, aber grundsätzlich beibehalten. Man sah das Reich Gottes nun wieder als etwas auch Zukünftiges an und verschob die endgültige Heilswerklichkeit in das zukünftige Reich. Dennoch blieb die unbiblische Vorstellung, das

²¹ *World Evangelism...*, S. 73-74.

²² *World Evangelism...*, S. 75.

²³ Beide Zitate nach *World Evangelism...*, S. 79-80.

²⁴ zit. n. Newbigin, *Your Kingdom Come*, S. 4.

²⁵ Zitat nach *World Evangelism...*, S. 145-146.

„Reich Gottes“ sei größer als die Gemeinde und müsse von der Gemeinde in der Welt schon hier und jetzt wenigstens teilweise verwirklicht werden - durch „zeichenhaftes Leben“, durch soziales und politisches Engagement. Das war über viele Jahre eine Grundlage für den Kurs des ökumenischen Weltrates der Kirchen. Das ist auch die Linie von heute einflußreichen liberal-ökumenischen Theologen wie Lesslie Newbigin²⁶ oder David Bosch.

Der Missionar und indische Bischof Newbigin betrachtet ebenfalls - völlig zu unrecht - das „Reich Gottes“ als das „zentrale Thema“ der Missionsarbeit. Das Heil in Christus sei „universal“ und „holistisch“ (ganzheitlich). Er redet von der „Kirche als Zeichen für das Königreich“, die „nicht persönliche Errettung für ihre Mitglieder anbietet getrennt von der Rettung, die Gott der ganzen Welt anbietet“.²⁷

Newbigin nimmt die Irrtümer des „sozialen Evangeliums“ und der „Befreiungstheologie“ mit in sein falsches Reichgottesverständnis hinein, wenn er schreibt: „Die Kirche kann insofern ein Zeichen für das Königreich sein, als die Jesus darin folgt, standhaft die Mächte des Bösen im Leben der Welt herauszufordern und sich völlig solidarisch zu machen mit den Opfern dieser Mächte“.²⁸ Er fordert politischen Aktivismus: „Wo Christen in einer Stellung sind, um mit politischen Mitteln Druck zugunsten der Veränderung ungerechter Strukturen auszuüben, und das nicht tun, sind sie des Ungehorsams schuldig“.²⁹ Er fordert Basis-Gemeinschaften, die zeichenhaft die Maßstäbe des Reiches leben und in der Welt ausbreiten.

Diese Auffassungen haben großen Einfluß bei den Linksevangelikalen und besonders in der Emerging Church-Bewegung ausgeübt. In welchem Umfang sie mit den Irrlehren der römischen Kirche übereinstimmen, mag ein Zitat zeigen: „Während die Kirche das Königreich Gottes verkündet und aufbaut, richtet sie sich mitten in der Welt ein als das Zeichen und Instrument des Königreiches“.³⁰ Diese Worte stammen nicht von Newbigin oder Moltmann, sondern aus der päpstlichen Verlautbarung *Evangelii Nuntiandi* (1975).

b) Die Königreichslehren werden bei Evangelikalen populär

Doch in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden die falschen Reichgotteslehren zunehmend auch unter den Neo-Evangelikalen populär. Sie wurden von der liberal-ökumenischen Bewegung übernommen; dieser Trend wurde aber verstärkt durch eine starke charismatische Strömung, die durch prophetische Botschaften, Lobpreislieder und Lehren in eine ähnliche Richtung wirkte. Die Gemeinde sei angeblich berufen, das allmähliche Wachsen und Fortschreiten des Reiches Gottes in der Welt zu fördern; dieser Aufgabe müsse sich alles andere unterordnen.

Diese Irrlehren führen zu einer radikalen Verweltlichung der Gemeinde. Sie wird verleitet, die kompromißlose Evangeliumsverkündigung sowie ihre Heiligung für Gott und Absonderung von der Welt aufzugeben zugunsten eines Mischmaschs von sozialpoliti-

²⁶ In einem Vorwort zu Newbigins Buch *The Gospel in a Pluralist Society* würdigt der Direktor der Kommission für Weltmission und Evangelisation des ÖRK als wichtigen Beitrag zur Diskussion innerhalb der ökumenischen Bewegung; ebd., S. vii.

²⁷ Newbigin, *Your Kingdom Come*, S. 11 u. 27.

²⁸ Newbigin, *Your Kingdom Come*, S. 30.

²⁹ Newbigin, *Your Kingdom Come*, S. 34.

³⁰ zit. n. Bosch, *Transforming Mission*, S. 374.

schem Engagement und zeichenhaftem Vorleben. Ein Aufsatz des liberal-evangelikalen Fuller-Professors A. Glasser zeigt dies deutlich:

Das Volk Gottes kann nicht länger eine eingekapselte anbetende Gemeinschaft inmitten der Nationen sein. Sie müssen sich nach außen wenden, die Gegenwart des Königreiches durch Wort und Tat proklamieren, und den Ruf zur Bekehrung ertönen lassen. Wenn sie eine Vision des Königreiches Gottes bekommen, fangen sie an, die Sichtweise von Jesus über den Armen, den Waisen, die Witwe, den Flüchtling, den Elenden der Erde anzunehmen und sein Verlangen nach Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit zu erfassen; sie beschäftigen sich dann nicht vorwiegend mit Angelegenheiten der Gemeinde, sondern bekommen eine Königreichsvision, die allumfassend ist. Snyder beschreibt den Gegensatz so: „Gemeindefeute denken darüber nach, wie sie Menschen in die Gemeinde bekommen; Königreichsleute denken darüber nach, wie sie die Gemeinde in die Welt bekommen. Gemeindefeute sorgen sich, daß die Welt die Gemeinde verändern könnte; Königreichsleute arbeiten dafür, daß die Gemeinde die Welt verändert (...) Wenn die Gemeinde etwas sehr nötig hat, dann das: für das Königreich Gottes freigesetzt zu werden.“³¹

Damit verbunden war die Übernahme des falschen „sozialen Evangeliums“ in Form einer Selbstverpflichtung zu sozialpolitischem Engagement. So heißt es in einem Dokument der *World Evangelical Fellowship*, das in Wheaton 1983 verabschiedet wurde: „Das Böse existiert nicht nur im menschlichen Herzen, sondern auch in gesellschaftlichen Strukturen (...) Die Mission der Kirche schließt sowohl die Verkündigung des Evangeliums als auch seine sichtbare Verwirklichung ein. Wir müssen deshalb evangelisieren, auf unmittelbare menschliche Nöte antworten und dringlich auf gesellschaftliche Transformation hinwirken.“ Zufrieden bemerkt der ökumenische Missionstheologe Bosch dazu: „In den frühen 80er Jahren war also offenkundig ein neuer Geist im Hauptstrom des Evangelikalismus wirksam.“³²

3. Die zerstörerischen Folgen der falschen Lehre vom „gegenwärtigen Reich“

All diese angeführten falschen Aussagen über ein „Reich Gottes“, das angeblich hier und jetzt von Gott gebaut werde und von der Gemeinde ausgebreitet werden solle, sind ja keine bloßen Gedankenspiele, die man getrost den Theologen überlassen dürfte. Lehre hat Folgen. Sie verändert das Denken und Handeln der Christen, die sie aufnehmen, verändert ihre Beziehung zur Bibel, zu Gott, zur Gemeinde. Falsche Lehre kann biblische Gemeinden geistlich zerstören und dazu führen, daß der Glaube Schiffbruch erleidet.

³¹ *Entering the Kingdom*, S. 35. Howard Snyder ist ein bekannter evangelikal-charismatischer Vertreter der kirchlichen „Erneuerungsbewegung“ in den USA und hat mit seinen Büchern die „missionalen“ Gemeindegründungsbewegungen und die Emerging Church stark beeinflusst.

³² Bosch, *Transforming...*, S. 407.

a) Die Wiederentdeckung der gesunden Lehre unter dem Firnis der Theologie

Ein Blick in die Geschichte zeigt uns, daß jahrhundertlang die gesunde Lehre der Apostel durch das Gift griechischer Philosophie in den Köpfen ungläubiger römischer Theologen verdunkelt wurde. Auch die Theologen der Reformation haben nur einen Teil der Apostellehre wieder ans Licht gebracht, vor allem, was die Lehre vom Heil in Christus angeht; ihr Verständnis von der Gemeinde und von der Endzeit blieben leider größtenteils an gewisse Irrlehren der römischen Kirche gebunden. Es war die Gnade Gottes, daß im 19. Jahrhundert die biblische Lehre immer mehr aus dem Wolkendunkel der Theologie ans Licht gebracht wurde, und zwar im wesentlichen durch „Laien“, ungelehrte Leute, wie es auch die Apostel waren, die diese Lehre vor 2000 Jahren unter der Inspiration Gottes niederschrieben (Apg 4,13).

Diese Erweckungsbewegung, die zu einer ganz neuen Klarheit über die Bibel führte, war aus viel Gebet und Bibelstudium entstanden, bei dem Schrift mit Schrift verglichen wurde, ohne Rückgriff auf die Gedankengebäude katholischer und protestantischer Theologen. Was dieses Bibelstudium vor allem in den Reihen der englischen „Brüderbewegung“ und später unter den bibeltreuen amerikanischen Evangelikalen ans Licht brachte, sind vor allem zwei Einsichten:

1. Die Bibelbewegung wies die augustinischen Irrlehren zurück, nach denen die Kirche das Tausendjährige Reich zu verwirklichen habe und wir jetzt schon in diesem Reich lebten, das sich allmählich immer weiter ausbreite, bis am Ende die ganze Welt christlich geworden sei. Aus einer vertieften Sicht für die Inspiration und wörtliche Geltung der biblischen Offenbarung, die eine Einheit bildet, wurden sie dazu geführt, die allegorische Deutung der alttestamentlichen Prophetie zu verwerfen, die Augustin und den Calvinismus bestimmt hatte. Sie erkannten klar: Alle Vorhersagen und Verheißungen der alttestamentlichen Offenbarung in bezug auf Israel und die Welt mußten wörtlich in Erfüllung gehen.

Die Kirche ersetzt nicht Israel, wie Augustin und die römische Theologie behauptet hatten, sondern Israel wird am Ende der Zeiten wieder in sein Land geführt und nach seiner Buße wieder angenommen. Das Reich Gottes ist nichts Symbolisches, das heute schon stattfände, sondern wird von Christus am Tag des HERRN in Jerusalem aufgerichtet, ganz so, wie es die Propheten weissagten. Die Welt wird nicht immer christlicher, sondern sie wird immer gesetzloser und rebellischer, bis die Heidenvölker unter der Herrschaft des Antichristen sich gegen Gott offen auflehnen und dafür dann gerichtet werden. Das katholische und liberal-protestantische Namenschristentum wird sich zur Hure Babylon entwickeln und mit der Welt gerichtet werden.

2. Die besondere heilsgeschichtliche Stellung der Gemeinde Gottes in Christus wurde von dieser Bibelbewegung zum ersten Mal seit der Verdunkelung der Wahrheit durch die römische Theologie wieder klar herausgearbeitet. Ansätze dazu hatte es schon früher in den von den Kirchen unabhängigen Erweckungsbewegungen, besonders der Waldenser und Täufer, gegeben. Die Gemeinde wurde heilsgeschichtlich von Israel unterschieden und als besondere Heilskörperschaft verstanden, den Leib des Christus, begründet in der Kreuzigung, Auferstehung und Verherrlichung des Herrn Jesus Christus und ins Leben gerufen durch die Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten. Sie ist zwischen der Himmelfahrt und dem Widerkommen des Herrn zum Gericht und zur Königsherr-

schaft das neue Volk Gottes, die heilige Priesterschaft, der Tempel Gottes, die Braut Christi. Sie hat eine himmlische Stellung und Zukunft, sie ist Christus geheiligt und ein Zeugnis für Christus in dieser Welt, von der sie abgesondert leben soll.

Getreu dem Zeugnis der Schrift wurde die Gemeinde als eine geheiligte, herausgerufene Minderheit gesehen, die nichts gemein hat mit der Welt, die ja gottfeindlich, verderbt und gesetzlos ist. Der einzige Auftrag der Gemeinde in dieser Welt ist es, das Evangelium zu bezeugen und Menschen im Auftrag Gottes zur Umkehr zu rufen. Die Gemeinde herrscht nicht in der Welt und mischt sich auch nicht in die Politik und Gesellschaftsordnung dieser Welt ein; sie ist das Zeugnis für den erhöhten, von der Welt verworfenen Christus. Zur Gemeinde gehören nur die Wiedergeborenen; eine heidnisch-sakramentalistische „Volkskirche“, in der Gläubige und Ungläubige unter einem ungleichen Joch gehen, ist nicht nach den Gedanken Gottes.

Diese neue Entdeckung und Verkündigung der gesunden Lehre brachte eine kraftvolle Erweckungsbewegung mit sich, die vor allem im englischsprachigen Raum weit ausstrahlte und viele vom Calvinismus und anderen theologischen Traditionen geprägte Gläubige ergriff. Sie wirkte sich in einem entschiedenen Kampf gegen den mächtiger werdenden theologischen Liberalismus aus und mündete später in die Gründung vieler lebendiger, kraftvoll evangelisierender bibeltreuer Gemeinden.

Diese bibeltreu-evangelikale Bewegung erhielt in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts den Beinamen *fundamentalists*. Die von ihnen gefundenen lehrmäßigen Einsichten bezeichnete man später als „Dispensationalismus“ (= Heilszeitenlehre). Diese Lehreinrichtungen, verkündet von Bibellehrern wie C. I. Scofield, A. C. Gaebelin oder H. A. Ironside, prägten weit über die fundamentalistische Bewegung hinaus viele Evangelikale in den englischsprachigen Ländern, auch durch bekannte Ausbildungseinrichtungen wie das *Moody-Bibelinstitut* oder das *Dallas Theological Seminary*.

b) Die Irrtümer der liberalen Reichgotteslehren

In bewußter Abgrenzung zu der oben geschilderten Bibel-Erweckungsbewegung sind die heute im Umlauf befindlichen falschen Reichgotteslehren von liberal-bibelkritischen Theologen entwickelt worden. Der Widersacher tat alles, um die biblische Klarheit, die sich in verstärkter Evangeliumsverkündigung und Absonderung von der Welt auswirkte, wieder zu rauben und durch theologischen Nebel zu ersetzen. Die entsprechenden Verführungslehren wurden in den Studierstuben der vom Glauben abgefallenen liberalen Theologie entwickelt - aber sie wurden im Laufe der Zeit erfolgreich in die Reihen der Evangelikalen getragen, und haben den Charakter des heutigen Evangelikalismus so verändert, daß er nicht mehr mit dem noch vor hundert Jahren vergleichbar ist.

Die liberalen Lehren von einem „Reich Gottes“, das angeblich schon hier in dieser Welt gegenwärtig ist und von der Gemeinde gebaut oder gefördert werden soll, sind Ausfluß der bibelkritischen Theologie. Sie sind nur möglich, weil die Bibel von ihren theologischen Vordenkern nicht mehr als verbindliche, geoffenbarte Autorität anerkannt wird. Sie werden nach dem klassischen Strickmuster von Verführungslehren entwickelt: Einzelne Bibelstellen werden herausgegriffen, aus ihrem Zusammenhang gelöst und mit einer verfälschten Bedeutung versehen. Bibelstellen, die dieser Deu-

tung widersprechen, werden ignoriert oder umgedeutet. Worin besteht nun die Verfälschung der biblischen Wahrheit bei diesen Lehren?

1. Klare Aussagen der Bibel werden vernebelt und verdreht. Das ist an sich schon ein schlimmer Schaden und eine schwere Sünde. „**Ihr verdreht die Worte des lebendigen Gottes, des HERRN der Heerscharen!**“ (Jer 23,36). Wie wir oben gezeigt haben, kennt die Bibel kein jetzt schon gegenwärtiges, hereinbrechendes, von Menschen zu verwirklichendes Reich Gottes. Die falschen Reichslehrer führen z.B. die Worte an, in denen der Herr sagt, daß das Reich Gottes „nahe ist“ - und sie machen daraus die falsche Schlußfolgerung, es sei seit der Menschwerdung Jesu Christi in der Welt *gegenwärtig*.

Doch die wahre Bedeutung ist vom Zusammenhang her, daß es für Israel greifbar nahe gewesen wäre, wenn es sich bekehrt hätte - aber das Reich wurde wegen ihres Unglaubens von ihnen genommen. Es war in dem Messias unter ihnen gegenwärtig - aber mit der Verwerfung des Messias hatten sie die Hoffnung auf das nahe Reich verloren. Die Irrlehrer widersprechen mit ihren Spekulationen klar der Aussage des Herrn in Joh 18,36: **„Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde; nun aber ist mein Reich nicht von hier“**.

Die Gemeinde wiederum ist das Herrschaftsgebiet Gottes in dieser Weltzeit und damit auch in gewissem Sinn Reich Gottes - aber nirgends sagt die Bibel, daß Gott Sein Reich in dieser Weltzeit außerhalb der Gemeinde, irgendwo in der Welt, in den Kulturen oder Religionen bauen würde. Das ist leere theologische Spekulation - aber auch mehr als das: eine raffinierte Irreführung der Gemeinde.

2. Die Welt wird nicht mehr als Machtbereich der Finsternis gesehen, sondern als ein mehr oder weniger neutraler Raum, in dem Gott angeblich sein Reich baut. Die Bibel aber lehrt ganz klar, daß in dieser Weltzeit die Welt in der Macht des Bösen ist (1Joh 5,19), daß der Satan der Fürst dieser Welt ist, der in ihr unter Gottes Zulassung die Macht ausübt und über all die Regierungen, Institutionen, Verbände, Firmen, Universitäten, den Kulturbetrieb usw. bestimmenden Einfluß ausübt (vgl. Eph 2,1-3).

Es gibt nur zwei Machtbereiche in denen Menschen sich aufhalten können: entweder sie sind durch Bekehrung und Neugeburt im Reich des Sohnes, oder aber im Machtbereich der Finsternis, und das ist die Welt (Kol 1,13; vgl. auch u.a. Mt 4,8; Eph 2,1-3; 1Joh 5,19). Die Welt ist nicht „gut“ oder „neutral“, sondern Gott feindlich gesinnt; sie haßt den Herrn Jesus Christus und hat Ihn verworfen (Joh 1,10; 7,7; 14,30); sie haßt auch die wahren Gläubigen und verfolgt sie (Joh 15,18-19; 16,33; 17,14; 1Joh 3,13). In der Welt herrscht das Verderben (2Pt 1,4).

3. Das umfassende und radikale Gericht Gottes über diese Welt wird geleugnet oder verharmlost. Gott wird diese böse Welt mit einem schrecklichen, blutigen Gericht vertilgen - alle jene, die nicht Frieden und Versöhnung durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus empfangen haben. Diese grundlegende Wahrheit, die schon in der alttestamentlichen Prophetie als „Tag des HERRN“ angekündigt ist, wird auch im NT klar bestätigt.

Diese Welt schreitet vorwärts - nicht in einer eingebildeten Evolution zum Guten, sondern in der Bosheit und Gesetzlosigkeit, bis das Zorngericht Gottes kommt. Der Herr Jesus vergleicht die Zustände bei Seinem Kommen mit den Tagen Noahs und den Tagen Lots in Sodom (Lk 17,24-30). Dieses Fortschreiten zum Abfall und zur Gesetzlosigkeit bis zum Kommen des Antichristen wird auch in 2. Thessalonicher 2 eindrücklich gelehrt. Denselben verstockten Herzenszustand der Bosheit, Auflehnung und Verblendung in der Welt sehen wir im Buch der Offenbarung (vgl. u.a. Offb 9,20-21; 11,10; 13,8.12; 16,21; 17,2; 18,3.23).

Das kommende Weltgericht ist eine biblisch unstrittig bezeugte Tatsache. Gott segnet, versöhnt, erneuert und transformiert diese Welt nicht; Er richtet nicht mitten in dieser bösen Welt Sein Reich allmählich auf, sondern eines Tages plötzlich auf ihren Trümmern! Die ganze Welt vor Gott schuldig (Röm 3,19) und unter Seinem Gericht (Röm 3,6). *Die Irrlehren des „Reiches Gottes hier und jetzt“ haben alle eine latente oder offene Allversöhnung zur Grundlage; sie leugnen das kommende Weltgericht oder schwächen es doch bis zur Unkenntlichkeit ab.*

Doch Gottes Wort kann nicht gebrochen werden: **„Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort aufgespart und für das Feuer bewahrt bis zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen. Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen“** (2Pt 3,7.10). Die Konsequenz der biblischen Lehre ist Heiligung und Gottesfurcht unter den Gläubigen (2Pt 3,11-14); die Konsequenz der Irrlehren ist Verweltlichung und Gesetzlosigkeit.

4. Die Gemeinde wird zur Freundschaft mit der Welt verführt und verweltlicht. Wir haben oben in den Äußerungen ihrer Befürworter gesehen, daß die falsche Reichgotteslehre die Gemeinde dahin orientiert, sich der Welt zuzuwenden, sich intensiv in weltlichen Dingen zu engagieren und dabei ihre Absonderung von der Welt aufzugeben. Darin liegt ein gewaltiger geistlicher Schaden. Wir sind berufen, heilig und gottesfürchtig zu leben, als **„untadelige Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts“** (Phil 2,15), und uns dabei **„von der Welt unbefleckt zu bewahren“** (Jak 1,27). Wenn die Gemeinde sich mit der Welt eins macht und ihre Wege übernimmt, begeht sie geistliche Hurerei:

Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wißt ihr nicht, daß die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der macht sich zum Feind Gottes! (Jak 4,4)

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. (1Joh 2,15)

Wenn die Gemeinde sich in die politischen Streitereien und Interessenkämpfe dieser Welt einläßt, wenn sie für Umweltschutz und soziale Besserstellung kämpft, gegen Großkonzerne, Mächtige und die Obrigkeit, dann verläßt sie ihre gottgewollte Stellung und macht sich schmutzig im Interessen- und Parteienstreit dieser Welt. Sie verliert ihre Vollmacht, auf die Ewigkeit hinzuweisen, auf die Rettung in Christus, auf das kommende Reich des Messias als einzigen Weg zu Frieden und Gerechtigkeit.

Sie nimmt vielmehr am politischen Programm der antichristlichen Mächte teil, deren großes Ziel es ist, Frieden und Gerechtigkeit hier und jetzt, in dieser Welt und mit den Mitteln dieser Welt, zu schaffen. Das zeigt sich heute ganz konkret an Projekten wie dem PEACE-Plan und der „Micha-Initiative“, mit denen führende Evangelikale dem verfehlten Kurs des Weltkirchenrates nachlaufen und mit antichristlichen Projekten der UNO zusammenarbeiten.

Hier wird das verfälschte „soziale Evangelium“ der liberalen Theologie Anfang des 20. Jh. in etwas abgeänderter Form weitergeführt. Die „Mission der Kirche“ müsse unbedingt das sozialpolitische Engagement, den Protest zugunsten der Benachteiligten, gleichwertig zur Evangelisation vorantreiben; so wurde es auch von vielen liberalen Evangelikalen gefordert, was zur Aufnahme des angeblichen sozialpolitischen Auftrages in die Lausanner Verpflichtung von 1974 führte.

Die Abkehr von der traditionellen evangelikalen Lehre wird an dem berühmten Führer John Stott deutlich, der noch nach der Berliner Konferenz 1966 erklärt hatte: „Der Auftrag der Gemeinde ist es nicht, die Gesellschaft zu reformieren, sondern das Evangelium zu verkündigen!“. Vor der Lausanner Konferenz 1974 war er umgeschwenkt und erklärte nunmehr: „Das Wort ‚Mission‘ (...) beinhaltet Evangelisation und soziale Verantwortung, denn beide sind echte Ausdrucksformen der Liebe, die danach verlangt, dem Menschen in seiner Bedürftigkeit zu dienen“.³³

Einige radikale Evangelikale gingen so weit, zu erklären: „Wir müssen den Versuch, einen Keil zwischen Evangelisation und sozialem Anliegen zu treiben, als dämonisch zurückweisen“.³⁴ Auch die marxistisch inspirierte sogenannte „Befreiungstheologie“ wurde mit Abschwächungen in das neue Konzept aufgenommen. Dabei verwies man auf die Mahnungen der alttestamentlichen Propheten, ohne zu beachten, daß diese ja innerhalb des damaligen *Gottesvolkes* wirkten, das damals einen eigenen Staat besaß, was heute ja gar nicht der Fall ist.

5. Das überragende Ziel der Seelengewinnung wird durch falsche Ziele ersetzt und an den Rand gedrängt. Die nicht wiedergeborenen liberaltheologischen Vordenker der falschen Reichslehren haben alle ein Feindbild: sie äußern sich ausgesprochen negativ und abfällig gegenüber der klassischen evangelikalen Evangelisation des 19. Jahrhunderts, die vollständig darauf ausgerichtet war, Menschen ihre ganz persönliche Verlorenheit und die ewige Errettung in Christus vor Augen zu stellen. Diese „enge“, „einseitige“ Sicht wollen sie alle überwinden; sie sei nicht mehr zeitgemäß und würde die zeitlichen Nöte und Bedürfnisse der Menschen mißachten. Dabei mißachten sie die ganze Lehre der Bibel und besonders solche Worte wie die unseres Herrn: **„Denn was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben verliert? Oder was kann der Mensch als Lösegeld für sein Leben geben?“** (Mt 16,26).

Dahinter steckt eine stillschweigende Allversöhnungslehre und die Abneigung dieser Leute gegen biblische Bekehrung und Neugeburt. Sie glauben ja nicht an das ewige Gericht und die Verlorenheit der Menschen. Ihr Blickfeld ist diese Welt, das „Hier und Jetzt“. Oh ja, sie reden auch von „Bekehrung“ und „Wiedergeburt“, aber sie unter-schieben diesen Worten eine völlig andere, unbiblische Bedeutung.

³³ zit. n. Wagner, *Changing Church*, S. 60.

³⁴ zit. n. Bosch, *Transforming...*, S. 406.

Sie lehnen mit vielen gelehrten Gedankengespinnsten das einfache, klare Evangelium ab, das Gott dem Apostel Paulus geoffenbart hat, das Evangelium von der ewigen Errettung und Sündenvergebung durch das Blut des Lammes. Stattdessen verkünden sie ein falsches Evangelium, das sie „Evangelium vom Reich“ nennen. Diese Fälschung hat nichts mit dem tatsächlichen „Evangelium vom Reich“ zu tun, das der Herr Jesus einst verkündete - der Botschaft vom bald kommenden König. Nein, sie ist eine irreführende Einladung, als „Jünger des Reiches“ sich den gegenwärtigen Aktivitäten der abgefallenen Kirche anzuschließen, um das „Reich Gottes“ hier und jetzt auf Erden zu bauen.³⁵

Dieses falsche Evangelium verdunkelt das wahre Evangelium und bringt den Tod anstatt des Lebens. Der Kern des Evangeliums, die Rettung des Sünders durch den Glauben aufgrund des stellvertretenden Opfertodes Jesu Christi, wird nicht einmal mehr erwähnt. Newbigin formuliert sein anderes, unter dem Fluch stehendes Evangelium so:

Die Kirche trägt zu allen Nationen ein Evangelium, welches das Königreich ankündigt, die Herrschaft und die Souveränität Gottes. Es ruft Menschen auf, Buße zu tun über ihrer falschen Loyalität gegenüber anderen Mächten, um an die eine wahre Selbstherrschaft Gläubige zu werden, und so gemeinschaftlich ein Zeichen, Werkzeug und Vorgesmack jener souveränen Herrschaft des einen wahren und lebenden Gottes über die ganze Natur, alle Nationen und alle menschlichen Leben zu werden.³⁶

Hier geht es nicht mehr um Gnade, Erlösung, Sündenvergebung und die ewige Errettung der unsterblichen Seele, sondern nur noch um Macht und Unterwerfung unter die Macht eines Gottes, der der Gott dieser Welt ist, und eines „Christus“, der letztlich der Antichristus sein wird.

Die Emerging Church und das New Age-Evangelium vom „gegenwärtigen Reich“

Es ist kein Zufall, daß gerade in der vom Glauben abgefallenen postevangelikalen Emerging Church-Bewegung diese Reichs-Irrlehren einen herausragenden Platz einnehmen. Ein besonders hervorstechendes Beispiel dafür ist Brian McLaren's Buch *Die geheime Botschaft von Jesus (The Secret Message of Jesus)*, in der McLaren den Eindruck erweckt, als habe die Gemeinde viele Jahrzehnte lang die wahre Botschaft Jesu Christi übersehen. Er stellt den Herrn als einen „Revolutionär“ dar, der eine „neue Weltordnung“ schaffen wolle, die schon jetzt gegenwärtig sei und sich ausbreite:

Was ist, wenn Jesus eine Botschaft hatte, die wirklich die Welt verändern könnte, aber wir neigen dazu, sie mißzuverstehen? (...) Was ist, wenn die Kernbotschaft von Jesus unbeabsichtigt mißverstanden oder absichtlich verzerrt worden ist? Was ist, wenn Jesus sogar seine tiefste Botschaft versteckt hat und gar nicht versuchte, sie offen und offensichtlich zu machen, sondern sie absichtlich in einem Schatz versteckt hat, den man suchen muß, um ihn zu finden? (...) Was ist, wenn die geheime Botschaft von Jesus einen geheimen Plan enthüllt? Was ist, wenn er nicht kam, um eine neue Religion zu beginnen, sondern um eine politi-

³⁵ Diese Umdeutung der Bekehrung und Wiedergeburt wird sehr deutlich an dem Sammelband *Entering the Kingdom*, der Bekehrung ganz unbiblisch als „Umkehr zum Reich“ und „Eintritt in das Reich“ deutet und sich dabei bezeichnenderweise nur auf die Reichsverkündigung Jesu Christi in Israel stützt und die Apostellehre völlig beiseite läßt.

³⁶ Newbigin, *Foolishness*, S. 124.

sche, soziale, religiöse, künstlerische, wirtschaftliche, intellektuelle und spirituelle Revolution anzufangen, die zur Geburt einer neuen Welt führen würde?

McLaren bringt hier deutlich New Age-Gedankengut mit in seine phantastische Ausdeutung der „Botschaft Jesu“. Im Grunde besteht seine Lehre in nichts anderem als einem Wiederkäuen der altbekannten liberaltheologischen Irrtümer vom „gegenwärtigen Reich Gottes“, das in der Welt wirkt und die ganze Welt umfaßt:

Das Universum ist eher wie eine Familie, eine Gemeinschaft, oder ein Königreich. Gott befindet sich nicht außerhalb des Universums und greift gelegentlich ein, sondern er ist vielmehr hier, mit uns darin, gegenwärtig, nah. Das ist es, was uns die Zeichen und Wunder Jesu heimlich sagen: daß Gott, der gute König, gegenwärtig ist und von innen am Werk ist. Der König ist im Königreich, und das Königreich ist hier und jetzt unter uns - für diejenigen, die Augen haben, um zu sehen, und Ohren, um zu hören. Der König ist gegenwärtig in der Unordnung und dem Chaos des Alltagslebens auf der Erde und bringt Heilung, Sehvermögen, Wahrnehmung, Befreiung, Ganzheit, Wohlbefinden, Bewegung, Gesundheit, Erfüllung, Nahrung, gesunden Verstand und Ausgeglichenheit. Der Einfall des Königreiches Gottes hat begonnen. Wir erleben einen sanften, mitfühlenden Angriff von seiten eines Königreiches des Friedens und der Heilung und der Vergebung und des Lebens. Könnte die geheime Botschaft von Jesus noch klarer werden?³⁷

Das sind nur einige herausgegriffene Beispiele; in meinem Buch *Aufbruch in ein neues Christsein?* habe ich die Reichs-Irrlehren der Emerging Church ausführlicher belegt und untersucht.³⁸

c) Ist die Gemeinde berufen, sich gesellschaftspolitisch zu engagieren?

Die Vertreter der falschen Reichslehren betonen immer wieder, die Gemeinde habe die Aufgabe, sich politisch und gesellschaftlich zu engagieren und für die „Transformation“ der Gesellschaft im Sinne christlicher Werte oder Reichgottesprinzipien zu wirken. Dabei versuchen sie den Eindruck zu erwecken, als sei das schon von dem Herrn und den Aposteln so gelehrt worden. Das ist aber eindeutig nicht der Fall; diese Lehren von dem notwendigen sozialpolitischen Wirken im Sinne von „Gerechtigkeit“ und „Frieden“ kommen aus der Liberaltheologie und dem falschen „sozialen Evangelium“.

Was die Bibel über das Zeugnis guter Werke sagt

Die Bibel zeigt in der Apostellehre für die Gemeinde, daß es Gott wohlgefällig und gut ist, wenn Gläubige Gutes tun und sich hilfsbedürftiger Menschen annehmen. Solche „guten Werke“, insbesondere materielle Hilfe für Arme, Witwen und Waisen, Anteilnahme an Nettleidenden und Kranken, sind den Gläubigen ausdrücklich geboten (vgl. Gal 6,10; 1Thess 5,15; 1Tim 5,3-16; Tit 2,7; 9-10; 14-15; Tit 3,1-2; 8+14). Es muß hier betont werden, daß solche „guten Werke“, ganz vergleichbar den Geboten des Alten Testaments für Israel, zuallererst an den Angehörigen des Volkes Gottes getan werden

³⁷ Zitate nach der englischen Ausgabe, übersetzt von RE. Vgl. die Besprechung dieses Buches in Ebertshäuser, *Aufbruch...*, S. 174-183.

³⁸ *Aufbruch...*, S. 86-98.

sollten. Bestimmte Aussagen, etwa in Jakobus 2 oder 1Joh 3,16-18 sind ausdrücklich auf notleidende Kinder Gottes bezogen.

Aber es wird auch deutlich gemacht, daß solche guten Werke auch an notleidenden ungläubigen Menschen in unserer Lebensumgebung getan werden sollten. Das zeigt auch schon das Wort des Herrn in Mt 5,16: „**So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen**“. Wir sollen „**wo wir Gelegenheit haben, an allen Gutes tun, besonders aber an den Hausgenossen des Glaubens**“ (Gal 6,10). Das soll ein Zeugnis für die Heiden sein, das sie zur Annahme des Evangeliums leiten kann: „**... und führt einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch aufgrund der guten Werke, die sie gesehen haben, Gott preisen am Tag der Untersuchung**“ (1Pt 2,12).

Dementsprechend hatten die Gläubigen schon in der Apostelzeit und danach einen guten Ruf unter den Heiden, weil sie sich um ihre eigenen Armen und Bedürftigen vorbildlich kümmerten, aber auch um arme und notleidende ungläubige Menschen. Und auch in späteren Zeiten war Wohltätigkeit ein ganz natürlicher Bestandteil des Lebens und des Zeugnisses der Gemeinden, und dieses Zeugnis bewirkte immer wieder, daß Seelen das Evangelium annahmen und sich zu dem Herrn bekehrten. Das geschah jedoch durchweg auf der Ebene des persönlichen Handelns einzelner Gläubiger - nie wird der Gemeinde gesagt, sie müsse auf die Veränderung ungerechter gesellschaftlicher Zustände hinarbeiten.

Hilfe für Notleidende als Unterstützung biblischer Evangelisation

Wir finden an keiner Stelle, wo das NT von der Ausbreitung des Evangeliums und biblischem Gemeindebau redet, ein Gebot, darin soziale Aktivitäten einzubeziehen, geschweige denn, diese gleichwertig mit der Evangeliumsverkündigung voranzutreiben, wie dies die modernen Evangelikalen lehren.

Biblische Evangelisation (oder „Mission“) beinhaltet einfach das Zeugnis und die Verkündigung des Evangeliums und die Gründung biblischer Gemeinden. Das Gebot guter Werke an den Ungläubigen wird überall zunächst den einzelnen Gläubigen gegeben, nicht den Gemeinden oder den Evangelisten (an der Unterstützung bedürftiger Gläubiger waren die Gemeinden sehr wohl als Ganzes beteiligt; vgl. 1Kor 16,1-3; 2. Korinther 8 u. 9). Weder wird etwas davon gesagt, daß diese notwendig wären, um unseren Auftrag des Evangeliumszeugnisses zu erfüllen, noch sagt die Bibel, die Menschen würden sich erst dann bekehren, wenn sie unsere materielle Hilfe empfangen hätten. Auch das Vorbild des Apostels Paulus und der anderen Diener Gottes im NT läßt nirgend seine Verquickung von sozialpolitischen Aktionen mit der Evangelisation erkennen.

Dort wo in der bibeltreuen, klassisch-evangelikalen Evangeliumsverkündigung späterer Jahrhunderte materiell bessergestellte Gläubige zu Bevölkerungsgruppen kamen, die in großer äußerer Not waren, da haben sie es für richtig gesehen, auch in diesen Nöten (Hunger, Krankheit, soziales Elend von Witwen und Waisen) zu helfen, wo es möglich war, und Gott hat dieses Zeugnis vielfach auch gebraucht, um Menschen für den Glauben aufzuschließen. Das war als ergänzendes Zeugnis zur Verkündigung des Evangeliums gewiß im Sinne der Gedanken Gottes, auch wenn es dafür kein ausdrückliches Gebot gab - solange die Diener des Herrn sich dessen bewußt waren, daß die absolut

oberste Priorität die Errettung von Seelen aus dem ewigen Verderben war und nicht die Linderung zeitlicher Nöte.

Alle bibeltreuen Missionare und Evangeliumsverkündiger waren sich darüber im Klaren, daß der Auftrag des Herrn lautet, das Evangelium von der ewigen Errettung aus Sünde und Gericht zu verkündigen und Menschen zum rettenden Glauben an den Herrn Jesus Christus zu führen. Für diese Diener Gottes war alle Hilfeleistung - medizinische Versorgung, Hilfe bei Verarmung, Drogensucht und Hunger, die Fürsorge für Waisen z.B. - eine untergeordnete, flankierende Maßnahme, die dazu diente, die Menschen auf ihre eigentliche Not hinzuweisen, ihre Trennung von Gott durch die Sünde.

Es war auch eine immer wieder gemachte Erfahrung, daß dort, wo Menschen sich zu Jesus Christus bekehrten, ihr neuer Glaube sich auch in der Behebung sozialer Nöte und Mißstände auswirkte, ohne daß dies irgendein bewußtes politisches Ziel war. Dort wo Menschen in größerer Anzahl zum Glauben kamen, war eine der zeitlichen Früchte Fleiß und Arbeitsamkeit, das Aufhören von sündhafter Verschwendung, die Linderung von Armut und oft auch ein Rückgang verderblicher Sitten und Laster.

Die irreführende Anwendung alttestamentlicher Ordnungen für Israel auf die Gemeinde

Die falschen Lehrer, die ein „kulturelles“ oder „sozialpolitisches“ Mandat für die Gemeinde verkündeten, greifen fast durchweg auf einige Anordnungen zurück, die sich im mosaischen Gesetz finden und das soziale und wirtschaftliche Zusammenleben der Israeliten untereinander regeln sollten.

In der Tat finden sich im Gesetz zahlreiche Regelungen, die das Volk beachten sollte, wenn es im Land der Verheißung lebte. Nach dem Einzug ins Land gab es ja zunächst eine Situation weitestgehender wirtschaftlicher Gleichstellung und Gerechtigkeit; jeder Israelit bekam vom HERRN ein Erbteil, das ihm und seinen Nachkommen zustehen sollte.

Doch der HERR wußte um die Unvollkommenheit, Schwäche und Sündhaftigkeit der Menschen, und so traf das Gesetz Vorkehrungen für solche Fälle, wo einzelne Israeliten durch Krankheit, Todesfall des Ernährers, Mißernten o.ä. verarmen sollten. Die wirtschaftlichen Gepflogenheiten jener Zeit bewirkt in solchen Fällen oftmals Notsituationen, in denen die verarmte Familie sich um hohe Zinsen Geld oder Saatgut borgen mußte oder der ererbte Besitz an wohlhabendere Israeliten verkauft werden mußte - bis hin zur Versklavung der Schuldner, die ihm und seinen Nachkommen im Endeffekt eine Rückkehr zu einer eigenen Existenz auf dem ererbten Land unmöglich machen würde.

Dagegen stellte der HERR zahlreiche Gebote im Gesetz auf, die alle darauf gründeten, daß der HERR der König über Israel und der wahrhafte Besitzer des Landes war, von dem jeder Israelit das Land nur quasi als Leihgabe erhalten hatte. Auch alles Gedeihen der landwirtschaftlichen Existenz hing entscheidend vom HERRN und Seiner Güte ab. Das sollten die Israeliten, denen Gott Gedeihen und Wohlstand gegeben hatte, anerkennen und ihre ärmeren Brüder, d.h. die israelitischen Volksgenossen, die wie sie im Bund mit dem HERRN standen und dieselbe Stellung vor Gott hatten, nicht bedrücken oder ausnutzen. Daher das Verbot willkürlicher Ausbeutung und Versklavung, das Verbot der Verzinsung von Darlehen usw.

Eine besondere Bedeutung hatte in diesen fürsorglichen Anordnungen des HERRN für Sein Volk das „Halljahr“ oder „Jubeljahr“. Es war ein „Jahr der Freilassung“ in Israel (vgl. 3Mo 25,10) Aller verfallene und verpfändete Erbesitz in Israel sollte am Ende von 49 Jahren wieder in den Besitz der ursprünglichen Erben zurückkehren, und alle Sklaven aus dem Volk Israel sollten dann freigelassen werden.

Die falschen Lehrer des „sozialen Evangeliums“ nehmen nun diese ausdrücklich dem Volk Israel gegebenen Anordnungen und übertragen sie völlig willkürlich auf die gegenwärtige Weltzeit. Dabei übersehen sie die wichtige Tatsache, daß diese Gebote nur dem Volk Israel im Land der Verheißung gegeben waren, wo sie unter der unmittelbaren Königsherrschaft Gottes ein Leben nach den Gedanken Gottes führen sollten. Zwar waren auch die Fremdlinge, die sich dem Volk Israel anschlossen und mit ihm im Lande lebten, in vieler Hinsicht mit in diese Regelungen einbezogen, aber im wesentlichen galten sie nur den heiligen Bundesgenossen des HERRN.

Die Gemeinde ist nicht berufen, die Welt zu verbessern

Es ist nun völlig unzulässig und durch die Lehre des Neuen Testaments auch in keiner Weise gedeckt, diese Regelungen zu einem sozialpolitischen Aktionsprogramm für die Gemeinde Jesu Christi umzufunktionieren. Die Gemeinde ist kein politisches Volk in einem eigenen Land, sondern die Gläubigen sind Fremdlinge und Wanderer ohne Bürgerrecht in einer vom Bösen beherrschten Welt. Christus hat Seine Königsherrschaft eben noch nicht aufgerichtet, denn Sein Reich ist nicht von dieser Welt (Joh 18,36).

Diese Welt ist voller Sünde, ungerecht und verkehrt; sie bringt zweifelsohne viel Leid über viele Menschen, besonders über Arme und Entrechtete - aber die Gemeinde ist nicht berufen, das zu verändern und „mehr Gerechtigkeit“ in die Welt zu bringen, geschweige denn die Welt zu überreden, sie sollte ihre wirtschaftlichen und politischen Geschäfte nach den Geboten Gottes ausrichten. Diese Welt bleibt in der Rebellion gegen Gott und muß auch die Folgen dieser Rebellion ernten - das gilt auch für die ungläubigen Armen, die vor Gott nicht angenehmer oder gerechter sind als die ungläubigen Reichen. Vielfach ist die Armut gerade der Ärmsten die Folge von schlimmen Sünden - Okkultismus (in der Dritten Welt besonders), Alkoholismus, Hurerei usw.

Gläubige Christen können sehr wohl im Einzelfall dazu geführt werden, Menschen, denen sie Christus bezeugen, auch äußerliche Hilfe zugute kommen zu lassen - aber sie können nicht die Armut und das Elend der Welt lindern, geschweige denn abschaffen, wie es irregeleitete Humanisten, z.B. die UNO, vorgeben. Die Gemeinde hat auch keinerlei Auftrag von Gott, im Sinne der alttestamentlichen Propheten nun die Mächtigen der Welt anzugehen und sie zur Umkehr und zu gerechtem Handeln aufzurufen. Die Propheten taten dies nur im Bundesvolk Israel, als es noch ein politisch verfaßtes Gottesvolk im Lande war.

Deshalb lesen wir im NT auch nichts davon, daß die Apostel oder die apostolischen Gemeinden sich gegen soziale und politische Mißstände der damaligen Welt gewandt und diese gegeißelt und durch sozialpolitische Aktionen beseitigt hätten. Dabei war das römische Reich an solchen z.T. schreienden Mißständen gewiß nicht ärmer als unsere heutige Welt. Es ist ein vernichtendes Zeugnis für die Irrlehrer des sozialen Evangeliums, daß das NT gerade die heute besonders anstößige Einrichtung der Sklaverei in keiner Weise kritisiert oder antastet; es fordert die Sklaven auf, ihr Los zu bejahen

und ihren Herren willig und ohne Murren zu dienen, und auch die gläubigen Herren werden nicht per Gebot aufgefordert, nun schnellstens ihre Sklaven zu entlassen.

Die gläubige Gemeinde sollte die bestehende soziale und politische Ordnung annehmen und sich ihr unterordnen, wobei auf der Ebene des persönlichen Wandels ein klares Zeugnis für die Gebote Gottes gefordert wird, ein Lebenswandel, der der Gnade und Liebe Gottes entspricht: Die Gläubigen sollten niemanden bedrücken oder betrügen, niemanden anlügen oder übervorteilen, sie sollten in allem ehrlich, gütig, bescheiden, sanftmütig und wohlwütig sein. Die bewußte Enthaltung von jeder politischen Aktion zur Veränderung von Mißständen bedeutete also keineswegs eine völlige Identifikation mit der Ungerechtigkeit des bestehenden Weltsystems. Die Gemeinde sollte im Persönlichen sich daran nicht beteiligen, aber sie sollte der Welt Christus als den kommenden König bezeugen, der allein Frieden und Gerechtigkeit in die Welt bringen kann, anstatt dies in anmaßender Weise selbst zu versuchen.

Die Irrlehre der sozialpolitischen Verantwortung der Gemeinde kommt aus der Liberaltheologie

Erst die einbrechende Liberale Theologie des 19. Jahrhunderts hat diese klare biblische Lehre und Praxis auf den Kopf gestellt. Für die Liberaltheologen war die ewige Errettung der Seelen aus dem Zorngericht Gottes kein Ziel mehr, sondern ein einziges Ärgernis; sie glaubten weder an ein ewiges Gericht und Verlorensein, noch an die herrliche Person des Retters Jesus Christus, an Seine Göttlichkeit, Seine Jungfrauengeburt, Sein blutiges Sühnopfer am Kreuz und Seine Auferstehung.

Alle die Grundelemente des biblischen Evangeliums wurden von diesen „gelehrten, fortschrittlichen“ Verführern verleugnet und bestritten. Für sie war das „Heil“ eine ganz und gar diesseitige Sache, es war die freie Selbstentfaltung und glückliche Selbstverwirklichung des autonomen, im Kern guten Menschen. Sie waren in diesem Sinn verfinsterte Humanisten, die an die evolutionäre Selbstvervollkommnung des Menschen mit der freundlichen Hilfe eines gütigen höheren Wesens glaubten.

Aus diesen Kreisen kam die Neuauflage der alten katholischen Häresie, daß die Gemeinde hier und jetzt schon das Reich Gottes verwirklichen müssen, und zwar durch die allmähliche Durchdringung der Kultur und Gesellschaft mit „christlichen Werten“, durch sozialpolitisches Engagement und politischen Protest gegen die bestehende Ordnung. Dabei wurden in verführerischer Weise die Aussagen der alttestamentlichen Propheten über Das Königreich Israel hinzugezogen, die ja in eine völlig andere Situation sprachen. Israel war ein Königreich, in dem Gott Seien Herrschaft auf Erden verwirklichen wollte - deshalb hatten die Propheten auch eine klare „sozialpolitische“ Botschaft.

Die Gemeinde aber regiert nicht in dieser Welt, sondern ist hier ein Fremdling. Diese Welt ist unter der Macht des Bösen; hier herrscht der gottlose Mensch unter der Leitung Satans, und Gott läßt das ausdrücklich zu. Gott selbst läßt die Bosheit und Gesetzlosigkeit dieser Welt zur Ausreifung kommen bis hin zum Antichristen - erst dann greift Er von oben durch blutiges Gericht ein und wird darauf dann Sein Reich auf Erden aufrichten - durch den Messias, nicht durch die Gemeinde! Gottes Reich auf Erden ist nach der Botschaft des AT wie des NT eindeutig zukünftig und an das zweite Kommen Jesu Christi gebunden. Die Gemeinde ist nicht berufen, hier und jetzt das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen; sie hat den Auftrag, durch das Zeugnis des Evange-

liums Seelen aus dem ewigen Verderben zu erretten und zu der auserwählten Minderheit der Brautgemeinde hinzuführen.

Das „soziale Evangelium“, wir erwähnten das schon, wuchs auf dem Boden der falschen Reichslehren, die den Christen vormachten, Gott würde hier und jetzt schon Sein Reich bauen, und zwar durch sozialpolitische Bewegungen und kulturelle Entwicklungen. In diesem Sinne waren die Bildung von Gewerkschaften und sozialistische Bestrebungen, die Abschaffung der Sklaverei oder bessere Bildung für die Unterschichten ein „Vormarsch des Reiches Gottes“. Auch in der „Mission“ sahen diese Kräfte die Aufgabe in der Vermittlung von Bildung und „Kultur“, in sozialen Reformen und interreligiösem Dialog, nicht in der klaren Verkündigung der göttlichen Rettungsbotschaft, an die sie selbst ja nicht glaubten. Das Ergebnis war ein schlimmer Niedergang und die Entartung der liberal geleiteten Missionswerke.

Die verweltlichten Evangelikalen übernehmen das falsche „soziale Evangelium“

In den 60er und 70er Jahren des 20. Jh. haben führende Evangelikale im Grunde die Irrlehren des „sozialen Evangeliums“ und des „gegenwärtigen Reiches“ übernommen - nur daß sie diese nicht in der inzwischen anstößig gewordenen lupenreinen Urfassung der Liberaltheologen aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert verbreiten, sondern in einem ebenso verwirrenden wie verführerischen „Sowohl - als auch“. Heute wird behauptet, die Gemeinde habe zwei Aufträge - den Auftrag zur Evangelisation (aber mehr und mehr kontextualisiert und als Dialog) und den Auftrag, sich sozialpolitisch im Sinne von Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung, Frieden und gesellschaftlichem Fortschritt, Antirassismus und Anti-AIDS zu engagieren.³⁹

Dieses grundverkehrte „Sowohl - als auch“ ist inzwischen vielfach der noch weitergehenden Irrlehre von der „Missio Dei“ und der „holistischen Mission/Evangelisation“ gewichen, die beide Aufträge zu einem vollends unbiblischen Einheitsbrei vermischt und im Endeffekt besagt, daß die Gemeinde gar nicht mehr von Christus reden dürfe, wenn sie nicht auch Armut und soziale Mißstände bekämpfe. Das Evangelium selbst ist zum „Evangelium des Reiches“ verfälscht worden, und die ewige Rettungsbotschaft geht im sozialpolitischen Diesseits einer „Gesellschaftstransformation“ unter.

Damit haben die heutigen modernen/postmodernen Evangelikalen endgültig das geistliche Erbe ihrer Vorväter aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert verraten. Sie sitzen nun in einem Boot mit dem abgefallenen Ökumenischen Weltrat der Kirchen, dessen Lehren sie fast vollständig übernommen haben, und mit der babylonischen römischen Kirche, die ähnliche Lehren schon seit vielen Jahrhunderten vertritt.

Diese verführerische Lehre vom nötigen sozialpolitischen Engagement und die damit verbundenen Irrtümer vom gegenwärtigen Reich Gottes sind ein raffinierter Schachzug des Widersachers, um die christliche Weltmission zu verderben und geistlich auf die Mühlen des Antichristen umzuleiten. Sie sind ein geschickter Schlag gegen alle Bemühungen, das wahre, unverfälschte Evangelium in aller Welt zu verkündigen.

³⁹ Vgl. dazu Thomas Kröck: „‘Gebt ihr ihnen zu essen‘: Das soziale Engagement der Evangelikalen“, in: Holthaus (Hg.), *Die Evangelikalen - wie sie wirklich sind*, S. 41-45.

d) Charismatische Reichs-Lehren

Während die Liberalen und evangelikalen Kreise ihre Irrlehren vom „gegenwärtigen Reich Gottes in der Welt“ hauptsächlich auf eine verfälschende und einseitige Auslegung bestimmter Bibelstellen gründen, breiteten sich dieselben Irrtümer in der Pfingst- und Charismatischen Bewegung mithilfe von Prophetenbotschaften, die als angebliche „Offenbarungen Gottes“ gedeutet werden, immer weiter aus. In typisch charismatischer Manier wurde behauptet, Gott habe durch neue Geistes-Offenbarungen das Reich Gottes in den Mittelpunkt gerückt. In der Tat hat der Irrgeist der Charismatischen Bewegung auf verschiedenen Ebenen falsche Reichslehren ausgebreitet, um die Gemeinde irrezuführen.

C. Peter Wagner als Sprecher des „apostolischen Königreichs-Paradigmas“

Diese charismatischen Reichslehren werden z.B. in den neueren Büchern von C. Peter Wagner recht deutlich offenbar. Er vertritt ja die verführerische Lehre von einer „zweiten apostolischen Reformation“, in der das „Reich Gottes“ im Mittelpunkt stehe, und schreibt 2004 in *Changing Church*: „Wie ich schon sagte, ist der Heilige Geist im Rahmen des Zweiten Apostolischen Zeitalters dabei, eindringlich zu den Gemeinden zu sprechen, um einen Paradigmenwechsel von gemeindezentriert zu königreichszentriert einzuleiten“ (61). Dieses Königreich sei überall gegenwärtig, wo Menschen Jesus als König bekannten. Das Ziel der Christen sei es, das Königreich auszubreiten:

Gottes Wunsch für die Menschheit ist es, daß jeder Mann, jede Frau und jedes Kind Seine Segnungen empfangen. Er möchte, daß die Leute glücklich und wohlhabend sind. Er möchte, daß sie gesund und im Frieden leben. Wir, die wir Jesus als Herrn anerkennen, sind Seine Agenten, die dazu bestimmt sind, dies zustande zu bringen. Wir sind diejenigen, die beten: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel“. Und Gott wird dieses Gebet größtenteils dadurch beantworten, daß Er durch Sein Volk wirkt, durch Einzelpersonen wie Dich und mich. Das Ziel unseres Dienstes für Gott in diesem Leben muß nicht weniger als die Transformation der Gesellschaft sein. (62)

Wagner plädiert in seinem Buch für den charismatischen „Transformationalismus“, wie er von falschen Aposteln und Propheten wie George Otis, jr. oder Ed Silvoso vertreten wird; wir werden sehen, daß er nur eine leicht abgewandelte Variante der Transformationslehren ist, die auch schon von der liberalen Missionsbewegung und dem liberalen „Sozialen Evangelium“ vertreten wurden. Ed Silvoso hat die Prinzipien dieser Bewegung so gekennzeichnet:

1. Der große Missionsauftrag bedeutet, Nationen zu Jüngern zu machen, nicht nur einzelne Leute.
2. Der Marktplatz [Ausdruck für das Geschäftsleben, RE] ist bereits von Jesus erlöst worden und muß nun von seinen Nachfolgern von neuem in Anspruch genommen werden.
3. Arbeit ist der wichtigste Ausdruck der Anbetung auf der Erde, und jeder Gläubige ist ein ordinierter Diener.

4. Unsere vorrangige Berufung ist es nicht, die Gemeinde zu bauen, sondern das Königreich Gottes dorthin zu bringen, wo das Königreich der Finsternis sich immer noch verschanzt hat, damit Jesus seine Gemeinde bauen kann.

5. Der wichtigste soziale Anzeichen dafür, daß Transformation stattgefunden hat, ist die Abschaffung der systemischen Armut.⁴⁰

Wir können hier unschwer Bezüge zu den schon betrachteten falschen Königreichslehren der Liberalen und Ökumeniker erkennen. Der charismatische Geist der Irreführung gibt seinen Predigern dieselbe Botschaft ein - den einen auf dem Weg liberaler Mythen und Umdeutungen der Bibel, den anderen auf dem Weg angeblicher göttlicher Neuoffenbarungen und Visionen.

Es ist interessant, daß der Wikipedia-Artikel den Transformationalismus mit der Ökumenischen Bewegung in Beziehung bringt und andererseits die Wurzeln dieser Bewegung in der extremen Pfingstsekte der „Spätregenbewegung“ ausmacht:

Transformationalismus ist eine etwas weniger religiöse Version der Lehre von den ‚Offenbaren Söhnen Gottes‘ [„*Manifest Sons of God*“], die aus der Spätregenbewegung [„*Latter Rain Movement*“] hervorging. Er ähnelt auch der Erweckungsströmung des traditionellen Evangelikalismus. Indem er den Schwerpunkt von der persönlichen Bekehrung auf die soziale Transformation im großen Maßstab verschiebt, übernimmt er einen Ansatz, der dem des sozialen Evangeliums des Liberalismus und Liberalen Evangelikalismus nicht unähnlich ist (...)

Wagner identifiziert sich in *Changing Church* voll mit dieser charismatisch-apostolischen „Vision“, distanziert sich von seinen früheren dispensationalistischen Überzeugungen und wirbt für eine neue dominionistische oder Herrschafts-Theologie [*dominion theology*]: „Was mit dem Ziel, das Königreich Gottes durch die Transformation der Gesellschaft auszuweiten, viel besser vereinbar scheint, ist ein Standpunkt, der Herrschaftstheologie oder Königreich-Jetzt-Theologie [*Kingdom Now Theology*] genannt wird“ (94). Er zitiert dazu zustimmend den Extremcharismatiker Bob Weiner, Gründer der Maranatha-Bewegung, der sagte:

Durch Apathie und eine Menge schlechte Eschatologie sind wir zu Fatalisten geworden, die glauben, daß alles immer schlimmer wird, bis Jesus schließlich wiederkommt. Aber die Wahrheit ist, daß Gott Seinem Volk Herrschaft [*dominion*] über diesen Planeten gegeben hat, und Er erwartet, daß wir arbeiten und darauf hinwirken, daß Güte und Gerechtigkeit aufgerichtet werden (...) Wir sind berufen, die Nation selbst zu Christus zu bringen. Und die Nation besteht nicht nur aus den Leuten, die dort leben, sondern aus den Künsten, der Wissenschaft, dem Ausbildungssektor, dem Rechtsbereich, den politischen Systemen, den Medien, der Geschäftswelt usw. - kurz, aus jedem Bereich des Lebens. Und wenn wir die Nationen zu Jesus bringen sollen, ist es unsere Aufgabe, jeden dieser Lebensbereiche unter Seinen Einfluß und unter biblische Prinzipien zu bringen (...) Wir müssen Gläubige in Stadtverwaltungen bringen, in Landratsämter und jeden anderen Bereich der Regierung. Wenn wir damit zufrieden sind, uns zurückzuziehen und uns nicht einzumischen, dann versagen wir sicher in der Aufgabe, die Gott uns gegeben hat. (95)

⁴⁰ Quelle: Wikipedia engl.: „Christian Transformationalism“; Übers. RE.

Ein Schlüssel für diese völlig unbiblische Transformationsstrategie ist nach Wagner und anderen die Ausbreitung von „Aposteln“, die am Arbeitsplatz der Menschen, in Industrie, Finanzwelt und Handel wirken - vielfach als charismatisch-visionäre Geschäftsleute, die mit ihrem Geschäft nicht nur Profiterzielung, sondern auch gesellschaftsverändernde Ziele betreiben. Parallel dazu spricht Wagner von neuen gemeindeformen, die denominationsübergreifend am Arbeitsplatz entstehen sollen, wo die Leute von Montag bis Samstag leben.

Die „Transformation“ soll nach dieser charismatischen Irrlehre u.a. mithilfe von „Geistlicher Kriegsführung“ gegen die Mächte bis hin zu territorialen Fürsten geschehen, außerdem spielen prophetische Proklamation und schwärmerisches Gebet, falsche „Geistesausgießungen“ und ganz zentral auch der Dienst von neuen „gesalbten Aposteln“ eine Rolle. Die Gemeinde ist nach diesen Theorien berufen, jetzt schon über die Welt, über die Gesellschaft und ihre Bereiche zu herrschen, um diese „für Jesus einzunehmen“. Wir wollen diese verdrehten Lehren hier nur kurz erwähnen; Martin Erdmann hat in seinem Buch *Der Griff zur Macht* diese verkehrten Vorstellungen ausführlicher geschildert.⁴¹

Falsche Königreichslehren im Latter Rain Movement

Bevor wir das Thema charismatische Reichs-Lehren verlassen, wollen wir doch noch die schon oben erwähnte Sektenlehre der „Spätregenbewegung“ kurz streifen. Diese offenkundig abseitigen und völlig der Bibel widersprechenden „Mythen“ haben einen verdeckten Einfluß in charismatischen und evangelikalen Kreisen, der viel weiter reicht, als manche meinen. Wir sehen hier tiefer in die okkulten und satanischen Wurzeln der Reichs-Irrlehren. Wir zitieren hier eine Zusammenfassung der esoterischen Königreichs-Lehren der „Spätregenbewegung“:

Die Grundannahme der Königreichstheologie ist es, daß der Mensch die Herrschaft über die Erde verlor, als Adam und Eva der Versuchung Satans nachgaben. Gott „verlor“ damals „die Kontrolle“ über die Erde und sucht seitdem nach einem „Bundesvolk“, das Seine „Erweiterung“ oder sein „Ausdruck“ auf der Erde wäre und die Herrschaft dem Satan wieder wegnehmen würde. Das soll durch gewisse „Überwinder“ erreicht werden, die die Macht über die Königreiche dieser Welt übernehmen werden, indem sie sich der Autorität von Gottes Aposteln und Propheten für das Königreichszeitalter zur Verfügung stellen. Diese Königreiche werden definiert als alle gesellschaftlichen Einrichtungen, z.B. das „Königreich“ des Ausbildungsbereichs, das „Königreich“ der Wissenschaft, das „Königreich“ der Künste usw. Besonders gibt es natürlich das „Königreich“ der Politik und Regierung. Das beinhaltet natürlicherweise auch die Konzentration der militärischen und polizeilichen Macht in den Händen derer, die während des Königreichszeitalters die Macht haben. Diese werden als das „aus vielen Gliedern bestehende männliche Kind“ bezeichnet, von dem die Anhänger der Königreichstheologie glauben, daß es die Erfüllung von Offenbarung 12,1-5 ist (...) Das vielgliedrige männliche Kind muß die Herrschaft übernehmen, bevor Jesus wiederkommen kann (...)⁴²

⁴¹ Vgl. Erdmann, *Der Griff zur Macht*, S. 43-55.

⁴² Al Dager, „An Examination of Kingdom Theology“, Part 1, „Kingdom Theology Defined“. Quelle: www.apologeticsindex.org/128.html

Die Einflüsse der dämonisch inspirierten, vom Gnostizismus geprägten Sekte der „Spätregenbewegung“ gehen, wie Dager zeigt, weit über den eigentlichen Kern dieser Gruppe hinaus. Gruppen wie die „Wort des Glaubens“-Irrlehrer, das „Shepherding Movement“, prominente Charismatiker wie Oral Roberts, Pat Robertson oder Earl Paulk sind von diesem Lehren infiziert.

e) Die falschen Lehren des „Dominionismus“ unter Evangelikalen

Martin Erdmann hat in seinem oben erwähnten Buch *Der Griff zur Macht* zur Sprache gebracht, daß eine ganze Anzahl bekannter evangelikaler Führer die Irrlehren des Dominionismus mehr oder weniger stark übernommen hat. Allerdings scheint Erdmann hier einen etwas weiteren Begriff des Dominionismus zugrunde gelegt zu haben; für ihn ist jeder ein Dominionist, der an der Aufrichtung des Reiches Gottes hier auf Erden mitwirken will. Im Sinne der in unserem Buch vertretenen Begriffswahl wäre das daselbe wie ein Vertreter der missionalen Lehren vom gegenwärtigen Reich Gottes in der Welt.

Aus meiner Sicht ist es hilfreicher, den Begriff des „Dominionismus“ enger zu fassen.⁴³ In engeren Sinn bezeichnet Dominionismus die Vorstellung, die Gemeinde habe schon jetzt den Auftrag, stellvertretend für Christus *politische Macht auszuüben*, um die Gesellschaft im christlichen Sinn von oben zu „transformieren“. Christen müßten danach streben, die Schalthebel der politischen Macht zu erobern, um die ganze Welt im Sinne Gottes zu beherrschen. Das ist eine besonders schlimme Irrlehre, die das ganze Wesen des christlichen Glaubens pervertiert und aus ihm eine finstere, machthungrige Sekte macht. Diese betrügerischen Lehren widersprechen massiv allem, was der Herr Jesus und Seine Apostel über den Weg der Gemeinde in dieser Heilszeit gelehrt haben.

Diesen Standpunkt nehmen nicht alle ein, die meinen, man müsse hier und heute das Reich Gottes bauen und die Gesellschaft transformieren - zumindest sagen sie das nicht offen. Die nicht-dominionistischen falschen Reichslehren besagen, daß die Gemeinde den Auftrag habe, eher „von unten“ und durch sozialpolitisches Mit-Engagement am Reich Gottes auf Erden zu bauen. Sie setzen (verwandt mit dem New Age) eher auf evolutionäre Bewußtseinsveränderungsprozesse als Mittel zur „Transformation“ als auf Machtausübung von oben, und sie machen sich zum Handlungsgehilfen und Bündnispartner der weltlichen politischen Macht, anstatt diese für sich selbst zu erstreben. Auch das ist natürlich unbiblisch und verderblich für die Gemeinde, wie wir gesehen haben. Dennoch sollte man diese zwei Strömungen unterscheiden - auch wenn die Übergänge zwischen beiden sicherlich fließend sind und manche von ihren Reichgottesirrtümern leicht zu einem offenen Dominionismus weitergehen können.

Die zum Teil sehr aggressiven dominionistischen Bewegungen im engeren Sinn sind oftmals verbunden mit den charismatischen Lehren vom Fortbestehen des Aposteldienstes und geben der Machtausübung von „Aposteln“ eine Schlüsselrolle in ihrer Strategie zur Eroberung der Macht; Erdmann nennt hier etwa die „*Coalition on Revival*“ (Jay Grimstead) und die „*International Coalition of Apostles*“, zu der auch Leute wie Dennis Peacocke gehören.⁴⁴ Außerdem gibt es calvinistische Dominionisten, die teilweise mit der Bewegung des „Rekonstruktionismus“ (R. J. Rushdoony) in Verbindung stehen.

⁴³ Vgl. dazu auch den aufschlußreichen Artikel über „Dominionism“ in Wikipedia engl. (abgefr. 30. 3. 2012).

⁴⁴ Erdmann, S. 133-136.

In jedem Fall bietet das faktenreiche und sorgfältig recherchierte Buch Erdmanns eine Vielzahl von wertvollen Informationen über die Reichs-Irrlehren unter den Evangelikalen; auch wenn die gelegentlichen Vermutungen über Verschwörungszusammenhänge nicht eindeutig zu belegen sind, wird doch die Durchsetzung der Evangelikalen mit verführerischen Lehren und Netzwerken der Veränderung in diesem Buch überzeugend aufgezeigt; wir beschränken uns an diesem Punkt darauf, für weitere Informationen auf dieses Buch zu verweisen, das in vielem das vorliegende Werk bestätigt und ergänzt.

C. Kontextualisierung: Die tödliche Anpassung an die Kulturen und Religionen der Welt

Ein Stichwort bestimmt immer stärker die liberal-evangelikale Missionslehre und Gemeindegründungsdiskussion; es ist, wie so oft, ein lateinisches Fremdwort, das mit Theologendunst und wolkigen Formeln umhüllt ist, aber eine nackte, sehr häßliche Wirklichkeit beschreibt. „Kontextualisierung“ heißt das Zauberwort, das Massenwachstum und Massenbekehrungen, die Gewinnung der Welt für das „Königreich“, für das Namenschristentum bewirken soll. Damit ist zunächst die Anpassung der Evangeliumsbotschaft (des „Texts“) an das jeweilige kulturell-gesellschaftliche Umfeld (den „Kontext“) gemeint.

In der liberal-ökumenischen wie in der evangelikalen Missionsdiskussion wird heute die Notwendigkeit von „Kontextualisierung“ kaum noch bestritten, während die Periode bibeltreuer Evangelisation von 1800 bis 1950 im Rückblick kritisch als die „Zeit der Nicht-Kontextualisierung“ bezeichnet wird.⁴⁵ Es ist nicht unwichtig, daß der Begriff 1972 von führenden Theologen aus dem abgefallenen ökumenischen Weltrat der Kirchen eingeführt wurde⁴⁶ und erst später in die evangelikale Diskussion eindrang - was einmal mehr belegt, wie abhängig die liberal-evangelikale Theologie von der liberal-ökumenischen ist. Und heute ist die Kontextualisierungs-Diskussion auch bei den wirklich bibeltreuen Gläubigen und Gemeinden, unter den konservativen Evangelikalen angekommen, weil sie wiederum von Liberal-Evangelikalen beeinflusst sind.

Von der Sache her war die auch an die Substanz gehende Anpassung des Evangeliums an die Zielkultur schon seit Anfang des 20. Jh. von liberaltheologischer Seite diskutiert und auch betrieben worden, bevor dieses Schlagwort aufkam.⁴⁷ Heute können wir zwischen zwei grundlegenden Aspekten der Kontextualisierung unterscheiden: Kontextualisierung des Evangeliums und Kontextualisierung der Gemeinde. Wir wollen beide etwas genauer unter die Lupe nehmen.

⁴⁵ So Hieber laut Bosch, *Transforming...*, S. 427.

⁴⁶ Zum Begriff der Kontextualisierung vgl. das Stichwort „Contextualization“ in: *New Dictionary of Theology*. Interessant ist, daß es auch in der weltlichen Philosophie verwandte Strömungen gibt, die behaupten, daß jede Erkenntnis vom Kontext abhängig ist; vgl. dazu Wikipedia dt. „Kontextualismus“ und die Internetlexikon *Stanford Encyclopedia of Philosophy*, „Epistemic Contextualism“.

⁴⁷ Das zeigt A. Johnston eindrücklich in seinem Bericht über die Missionsdiskussionen im *International Missionary Council* schon in den 20er bis 40er Jahren des 20. Jh.; vgl. *World Evangelism*, S. 127-206.

1. Kontextualisierung der Botschaft: Ein falsches Evangelium bringt viele falsche Bekehrungen

Zu den verführerischen Lehren über die Christianisierung ganzer Völker und die Ausbreitung des Reiches Gottes in dieser Welt gehört notwendigerweise auch eine grundlegende Verfälschung der Botschaft des Evangeliums, ja des Verständnisses der Bibel als Ganzes. Mit dem unverfälschten biblischen Evangelium kann man keine Massenbekehrungen hervorrufen, denn das Wort vom Kreuz ist dem natürlichen Menschen fremd und zuwider; es ist „den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit“ (1Kor 1,23). Deshalb war im Zeitalter der Gnade praktisch ausnahmslos nur eine Minderheit bereit, das echte Evangelium anzunehmen und sich retten zu lassen.

Wenn es massenhaften Erfolg haben soll, muß das Evangelium an das heidnische Denken angepaßt und humanistisch verfälscht und entschärft werden. Solch eine Anpassung setzt wiederum voraus, daß das Bollwerk der biblischen Inspirationslehre niedergerissen werden muß, die das biblische Evangelium zu einer ewigen Offenbarung macht, die nicht angetastet und verändert werden darf.

a) Die Grundlage der Kontextualisierung ist die Bibelkritik

Das (zumeist nicht deutlich ausgesprochene) Fundament der neuen Irrlehren über die Mission der Gemeinde ist die methodische Infragestellung der ewigen Wahrheit der Bibel, die intellektuelle Relativierung des Wortes Gottes. Alle die theologischen Schöngeister wie Barth, Moltmann, Bosch oder Newbigin, die in der Kontextualisierungsdiskussion angeführt werden, sind Bibelkritiker - und damit nach biblischem Maßstab Ungläubige, verfinsterte Leute, von denen nicht ein Milligramm Wahrheit und Einsicht zu erwarten ist. Sie wandeln bei all ihrer Gelehrsamkeit und ihrem Buchstabenwissen „in der Nichtigkeit ihres Sinnes, deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens“ (Eph 4,17-18). Für sie gilt das Wort:

Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muß. (1Kor 2,14)

... denn es steht geschrieben: »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen«. Wo ist der Weise, wo der Schriftgelehrte, wo der Wortgewaltige dieser Weltzeit? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht? (1Kor 1,19-20)

All ihren fromm klingenden, wortgewaltigen Ausführungen über das „Reich Gottes“, die „Kirche in der Welt“, über „Mission“ liegt nackter, häßlicher Unglaube zugrunde, die Verwerfung der Bibel als inspiriertes Wort Gottes. Ein prominenter liberaler Ideologe der frühen ökumenischen Missionsbewegung, der Anglikaner William Temple, sagte einmal in bezug auf die Bibel: „Es gibt keine geoffenbarten Wahrheitsaussagen, und es ist unrichtig, von ‚geoffenbarten Wahrheiten‘ zu sprechen (...) Christus als die Offenbarung Gottes ist unfehlbar, aber wir haben kein unfehlbares Wissen über Ihn in den Berichten und keine unfehlbaren Aussagen in der Bibel“.⁴⁸

⁴⁸ zit. n. Johnston, *World Evangelism*, S. 170.

Ganz ähnlich argumentieren die neoorthodoxen Liberalen aus dem Umfeld des ökumenischen Weltrates, die jetzt zu Vordenkern der postmodernen Evangelikalen geworden sind. Auch Newbiggin leugnet, daß die Bibel inspiriert ist, und sieht sie als geschichtlich-kulturell bedingtes Menschenwort an. Nicht die Bibel ist für ihn und die anderen Liberalen die höchste Autorität, sondern „Christus“. Aber welcher Christus, wenn nicht der der Bibel? Nun, der konstruierte falsche Christus der Theologengehirne! Newbiggin erkennt die „Forschungsergebnisse“ der „kritischen Wissenschaft“ an und erhebt dann die Gemeinschaft der Gläubigen, die Kirche zur Autorität, die immer wechselnd in die jeweilige Situation hinein die Bibel auslegen müsse.⁴⁹ Das ist genau die verführerische Lehre der römischen Kirche und die fast zwangsläufige Folge, wenn man die Autorität einer göttlich inspirierten Bibel fallenläßt.

Andere Verfechter der Kontextualisierung und Religionsvermischung treten vorsichtiger auf und bekennen sich nach außen hin zur Inspiration und Autorität des Wortes Gottes, aber sie verleugnen sie in ihren Lehren. Sie greifen klare Aussagen der biblischen Lehre als „Ergebnisse griechischen Denkens“ oder „westlicher Kultur“ an und wollen gefärbte Deutungen der Bibel aus muslimischer oder hinduistischer, aus afrikanisch-animistischer oder asiatisch-buddhistischer Sicht als „gleichberechtigte Theologien aus anderen Kulturkreisen“ hinstellen. Für sie gibt es keinen allgemeingültigen, objektiven Maßstab der gesunden Lehre mehr. Alternativ ist ihre Autorität die jeweilige kulturell geprägte „Gemeinschaft von Jesus-Jüngern“, oder, mit charismatischem Einschlag, die „neuen Offenbarungen des Geistes“, die zu laufenden Neudeutungen und „neuen Erkenntnissen“ führen.

b) Die Irrlehre von einem kulturell bedingten Evangelium

Im Sinne der bibelkritischen Theologie gehen die Vordenker der modernen Missionslehren davon aus, daß die Bibel keine absolute Wahrheit enthalte, sondern nur kulturell bedingte, relative Botschaften. Diese seien in einem geschichtlichen Kontext (Zusammenhang) entstanden und müßten immer wieder neu an andere geschichtliche und kulturelle Kontexte angepaßt werden. Dabei wird verleugnet, daß die Schreiber der Bibel, die ohne Zweifel in einem bestimmten geschichtlichen Zusammenhang geschrieben haben, dennoch durch die Inspiration Gottes eine vollkommene Botschaft niederschrieben, die universale Gültigkeit hat und jeden Menschen ansprechen und zur Rettung führen kann, den Gott geschaffen hat - ganz gleich, welcher Kultur oder welcher Zeitepoche er angehört.

Gottes ewiges Wort redet zu Menschen in allen Kulturen

Im Grunde ist es eine Beleidigung der Größe und Weisheit Gottes, wenn die bibelkritischen Missionstheologen behaupten, die Bibel insgesamt sei nur für die hebräische bzw. griechische Kultur geschrieben worden und könne in anderen Kulturen nicht ohne substantielle Veränderung verstanden werden.

Es ist gerade das Kennzeichen und die Größe der göttlichen Inspiration, daß Gott durch menschliche Werkzeuge und ein einem menschlichen Geschichtsrahmen ewige, göttliche Worte schreiben ließ, die für jeden Menschen auf der ganzen Welt verständlich

⁴⁹ Vgl. Newbiggin, *Foolishness to the Greeks*, S. 55-57.

sind und zu seinem Herzen reden. Dies allerdings bei jedem Menschen nur möglich aufgrund der Kraftwirkung des Heiligen Geistes, der durch das Wort wirkt und es dem Herzen aufschließt. Ohne diese Wirkung des Geistes ist jedes Herz, ob das des Juden, des Griechen, des Deutschen oder des Eingeborenen in Papua, verschlossen vor der göttlichen Wahrheit.

Doch gerade das Wirken des Heiligen Geistes wird von den Bibelkritikern nicht beachtet, sondern verleugnet - sowohl das Geisteswirken bei der Inspiration wie auch bei der Verkündigung. Sie sind ja natürliche Menschen, denen der Geist Gottes fehlt; sie verstehen nicht, weshalb genau diese ewigen, göttlichen Wahrheitsworte in jeder Kultur getreu dem Original verkündigt und gelehrt werden müssen, damit der Same des Wortes neues Leben zeugen kann. Sie verstehen auch nicht, daß der souveräne Gott durch eben dieses Wort dieselbe lebenszeugende Kraftwirkung im Herzen eines Maasaikriegers in Kenia, eines Reisbauern im Dschungel von Kambodscha oder eines Managers im Herzen von New York bewirkt. Sie verwischen den fundamentalen Unterschied zwischen einer behutsam angepaßten *Vermittlung* der Botschaft und einer *angepaßten Botschaft*.

Denn unstreitig ist es berechtigt, bei der *Hinführung* zu dem unveränderten Evangelium der Bibel an das Denken, die Sitten und Traditionen der verschiedenen Völker *anzuknüpfen*, wie dies etwa der Apostel Paulus in einigen seiner Verkündigungen tat (vgl. bes. die Predigt vor den Athenern Apg 17,22-34). Biblische Evangelisten sollten die Denkweise ihrer Zielgruppe verstehen und sich bemühen, das Evangelium gründlich so zu vermitteln, daß seine göttliche Wahrheit klar verstanden und nicht von den verfinsterten religiösen Vorstellungen der Menschen verfälscht ankommt. Ein schönes Beispiel dafür sehen wir in dem Lehrprogramm *Auf festen Grund gebaut*, das bei *New Tribes Mission* eingesetzt wird, um in fremden Stammeskulturen das Evangelium getreu zu vermitteln.⁵⁰

Aber ebenso unstreitig müssen auch den entferntesten Kulturen die Aussagen und Grundbegriffe des Evangeliums unverändert und getreu den inspirierten Worten des Apostels Paulus gelehrt werden, sonst ist das Ergebnis unweigerlich eine Religionsvermischung, eine christlich-heidnische Bastardreligion, wie wir sie an vielen Orten vorfinden (afrikanische unabhängige Kirchen, Voodookult, Christian Science ...). Daher kann der Apostel Paulus sehr unangepaßt und „unweise“ (vom Standpunkt der Kontextualisierung aus) reden, wenn er sich an Heiden wendet - etwa zu den Leuten von Lystra (Apg 14,15-17).

Evangeliumsverkündigung und „Kultur“ in der Bibel

Die Apostelbriefe zeigen, daß die Lehre und Evangeliumsverkündigung der Apostel gerade nicht die Botschaft (insbesondere die alttestamentlichen Fundamente und Bezüge des Evangeliums) an das Griechentum angepaßt hatte. Wir finden eine für viele Heiden sicherlich schwer verständliche Bezugnahme auf alttestamentliche Offenbarungen über das Sühnopfer, den Priesterdienst, messianische Verheißungen; wir finden direkt übersetzte hebräische Begriffe und hebräisch anmutende Wortbildungen usw.

Die neutestamentliche Botschaft des Evangeliums ist eine ausdrücklich nicht-kontextualisierte, nicht kulturangepaßte oder kulturabhängige Botschaft, wie der Apo-

⁵⁰ vgl. Trevor McIlwain, *Auf festen Grund gebaut. 50 Lektionen von der Schöpfung bis zum Kreuz*. NTM

stel Paulus so klar in 1. Korinther 1,18-24 zeigt: sie paßt weder zu den Juden noch zu den Griechen und stößt überall auf Ablehnung. Dennoch käme der Apostel nicht einmal auf den Gedanken, ein Jota davon abzuändern. Er verkündet dieselbe Botschaft den Juden und den Griechen, zwei „Kulturgruppen“, die nicht unterschiedlicher sein könnten - schon das allein ist ein Hammerschlag gegen jede Kontextualisierung.

Das Evangelium Gottes (Röm 1,1) ist eine göttliche Offenbarung, an die jeder Verkündiger gebunden ist, wenn er nicht dem Fluch verfallen will (vgl. Tit 1,1-3; Gal 1,6-12). Genau diese eine, feststehende, unveränderliche, dem Apostel Paulus geoffenbarte Botschaft wurde bei allen Heiden bekanntgemacht (Röm 16,25-26). Alle Apostel verkündigten in den verschiedensten Völkern ein und dasselbe Evangelium (vgl. 1Kor 15,11). Das eine Wort der Wahrheit des Evangeliums ist in der ganzen Welt und bringt Frucht (Kol 1,5-6). Der Apostel Petrus unterstreicht, daß das Wort, das seinen Lesern als Evangelium verkündigt wurde, das lebendige Wort Gottes ist, das „in Ewigkeit bleibt“ (1Pt 1,23-25).

Wir wollen uns in diesem Zusammenhang noch einige wichtige Bibelworte ins Gedächtnis rufen, die zu diesem Thema etwas zu sagen haben:

Darum danken wir auch Gott unablässig, daß ihr, als ihr das von uns verkündigte Wort Gottes empfangen habt, es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das auch wirksam ist in euch, die ihr gläubig seid. (1Thess 2,13; vgl. 1Thess 2,2-4)

Wie wir es zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, welches ihr empfangen habt, der sei verflucht! Rede ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich allerdings den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich nicht ein Knecht des Christus. (Gal 1,9-10)

Ich lasse euch aber wissen, Brüder, daß das von mir verkündigte Evangelium nicht von Menschen stammt; ich habe es auch nicht von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi. (Gal 1,11-12)

Denn wir sind nicht wie so viele, die das Wort Gottes verfälschen, sondern aus Lauterkeit, von Gott aus reden wir vor dem Angesicht Gottes in Christus. (2Kor 2,17)

Daher ermahne ich dich ernstlich vor dem Angesicht Gottes und des Herrn Jesus Christus, der Lebendige und Tote richten wird, um seiner Erscheinung und seines Reiches willen: Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen; überführe, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung! Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden. Du aber bleibe nüchtern in allen Dingen, erdulde die Widrigkeiten, tue das Werk eines Evangelisten, richte deinen Dienst völlig aus! (2Tim 4,1-5)

„Kontextualisierung“ des Evangeliums hat die Abwertung der Bibel zur Wurzel

Aus der behaupteten geschichtlich-kulturellen Bedingtheit der Bibel und des Evangeliums leiten die bibelkritischen Missionswissenschaftler die Berechtigung und die Notwendigkeit ab, diese Botschaft des Evangeliums immer wieder neu an die jeweilige Hörerschaft anzupassen oder zu „kontextualisieren“.⁵¹

Dabei geht es nicht nur (was unbestritten notwendig ist) darum, die Botschaft des biblischen Evangeliums in einer Weise zu vermitteln, die den Zuhörern das Verständnis erleichtert und auf ihr Denken und ihre Vorprägung eingeht. Sondern es geht um die freizügige Ausdeutung und Veränderung der Botschaft selbst, die an verschiedene Ideologien und Religionen angepaßt wird. So bezeichnet Bosch etwa handfeste Häresien wie den Arianismus, Nestorianismus oder Donatismus als berechnete Formen der „Kontextualisierung“ (also ist es auch gleichgültig, ob Christus wahrer Gott ist oder nur Mensch war). Er verwahrt sich gegen das Bemühen um biblisch gesunde Lehre und führt dieses Bemühen auf den „griechischen Geist“ zurück.⁵²

Bosch führt den bibelkritischen Theologen Schleiermacher an, der ebenfalls die Bibel und alle biblische Lehre als kulturbedingt und relativ ansah. Starken Aufwind bekam die „Kontextualisierung“ laut Bosch durch die marxistisch geprägten Befreiungstheologen, die vor allem die Diskussionen im ökumenischen Weltrat der Kirchen eine zeitlang stark prägten und in revolutionärer Manier die Theologen Europas und Amerikas anklagten, Theologie aus dem Blickwinkel der Kolonialmächte betrieben zu haben.

Die üble marxistische Verdrehung der Bibel, die den gewaltsamen Aufstand gegen die Obrigkeit rechtfertigt, verteidigte einer dieser Theologen, Gutiérrez, als „Ausdruck des Rechtes der Armen, sich ihren eigenen Glauben auszudenken“.⁵³ Auch die „schwarze“ und die „feministische“ Theologie gelten in den Kreisen des Weltkirchenrates als berechnete kontextualisierte Ansätze.

Die weltliche Anthropologie sieht die Kulturen relativ

Eine weitere Quelle für die heutige Irrlehre der „Kontextualisierung“ ist die humanistische Anthropologie, die seit den 60er Jahren des 20. Jh. zunehmend von liberalen und evangelikalischen Theologen für das neue Missionsverständnis herangezogen wird.⁵⁴ Als weltliche Wissenschaft sieht sie alle Kulturen grundsätzlich als gleichwertig und relativ an. Sie versucht, „neutrale“ Zugänge zu verschiedenen Kulturen zu finden und ohne Wertung ihre Eigenheiten zu beschreiben und zu analysieren. Dieser Ansatz muß jedoch zu geistlichen Fehlschlüssen führen.

Beeinflußt von diesem weltlichen Denken begannen viele Missionare, bestimmte kulturelle Eigenheiten der Völker, unter denen sie arbeiteten, als „neutral“ und positiv anzusehen, obwohl sie mit dem Götzendienst und Aberglauben in untrennbarem Zusammenhang standen, der die Religion dieser Völker bildete.

⁵¹ vgl. Newbigin, *Pluralist Society*, S. 141-154.

⁵² Bosch, *Transforming...*, S. 421.

⁵³ Bosch, *Transforming...*, S. 436.

⁵⁴ So schreibt Hiebert: „Die wachsende Bewußtwerdung für anthropologische Einsichten in menschliche Kontexte führt in der Mission zu einer wachsenden Bewußtwerdung für die Wichtigkeit einer radikalen Kontextualisierung des Evangeliums ...“ „The Gospel in Human Contexts“, in: *MissionShift*, S. 90.

Der liberal-evangelikale Anthropologe und Fuller-Professor Charles H. Kraft setzte sich energisch für „dynamisch-äquivalente Kirchlichkeit“⁵⁵ ein und gehört zu den Vorreitern der Kontextualisierung im evangelikalen Bereich. Der Missiologe Hiebert gibt offen zu: „Das wachsende Bewußtsein von den anthropologischen Einsichten in menschliche Kontexte führt in der Mission zu einem wachsenden Bewußtsein, wie notwendig es ist, das Evangelium radikal zu kontextualisieren.“⁵⁶

Einflußreiche Anwälte der Kontextualisierung in einer „gemäßigten“, „vermischten“ Form waren u.a. die evangelikalen Missiologen Paul G. Hiebert⁵⁷, David J. Hesselgrave.⁵⁸ Zu den liberal-ökumenischen Missiologen, die die Kontextualisierung verfochten, gehören David Bosch⁵⁹ und Lesslie Newbigin⁶⁰. Doch wenn die Bindung an des Wort der göttlichen Offenbarung und die ewige Wahrheit aufgegeben wird zugunsten einer Anpassung der Botschaft an die religiösen Vorstellungen der Zielgruppe, dann führt das letztlich unausweichlich zur Religionsvermischung (Synkretismus). In diesem Sinn werden heute von manchen auch die offen magisch-religionsvermischenden unabhängigen Kirchen Afrikas als legitime Modelle der Kontextualisierung betrachtet.⁶¹

Kontextualisierte Bibelübertragungen dienen der Verfälschung biblischer Lehre

Die weltliche anthropologische Sichtweise führte u.a. den Missionar, Anthropologen und Linguisten Eugene P. Nida dazu, sein Modell der „dynamischen Äquivalenz“ in der Bibelübersetzung zu entwickeln, ein Ansatz, der davon ausgeht, man müsse den biblischen Text von seinem ursprünglichen Wortlaut „befreien“, um den erschlossenen Sinn dann in teilweise ganz anderen, der Zielkultur angemessenen Begriffen und Redewendungen auszudrücken.

Die heutigen „dynamisch-äquivalenten“ oder „kommunikativen“ Bibelübertragungen beinhalten eine liberaltheologisch inspirierte Anpassung des heiligen Bibeltextes an die heutige Umwelt; ihnen liegt die Methodik der Kontextualisierung zugrunde.⁶² Es ist tragisch, daß dieser Ansatz überall auf der Welt, vor allem durch die Wycliffe-Bibelübersetzer, umgesetzt wird, so daß viele Völker keine wirklich wortgetreue Übersetzung der Bibel mehr erhalten.⁶³

Die schon in der Übersetzung vom inspirierten Wortlaut stark abweichenden Übertragungen sind ein sehr wichtiger Bestandteil der heute betriebenen Kontextualisierung der biblischen Botschaft; nicht nur die Verkündigung und Lehre, sondern schon der Bibeltext selbst wird menschlich umgedeutet und mit weltlichem, humanistischem Gedankengut verfälscht. Wenn die falschen Lehrer und Verkündiger noch eine wortgetreue Bibel hätten, würden viele Menschen merken, wie weit ihre Aussagen von dem Wort Gottes abweichen; wenn aber die falschen Lehren und Anpassungen an die Zielkultur schon in den Bibeltext selbst einfließen, ist die Verfälschung nicht mehr erkennbar.

⁵⁵ Kraft, *Christianity in Culture*, S. 315.

⁵⁶ *MissionShift* S. 90.

⁵⁷ Vgl. seinen Aufsatz „The Gospel in Human Contexts. Changing Perceptions of Contextualization“, in: *MissionShift*, S. 82-102.

⁵⁸ Vgl. das von ihm herausgegebene Buch *Contextualization: Meanings, Methods, and Models*.

⁵⁹ Vgl. Bosch über „Mission as Contextualization“, in: *Transforming...*, S. 420-432.

⁶⁰ vgl. *The Gospel in a Pluralist Society*, Kap. 12, „Contextualization: True and False“, S. 141-154.

⁶¹ vgl. die neutral-positive Bewertung bei Bosch, *Transforming...*, S. 450 und die zuvor schon erwähnte Bewertungen von McGavran, *Understanding...*, S. 243 sowie A. Andersons, *Pentecostalism*, S. 122.

⁶² vgl. dazu Ebertshäuser, *Gottes Wort oder Menschenwort?*, S. 91-178.

⁶³ vgl. dazu die Stellungnahme des bibeltreuen Nepal-Missionars David Cloud: *Dynamic Equivalency*, bes. S. 56-70.

Kontextualisierung führt zu einer Vielzahl gegensätzlicher Theologien und Kirchen

Eine Folge dieser Aufgabe der Autorität von Gottes Wort und der biblischen Wahrheit ist auch die Forderung, man müsse mehrere religiös-kulturell angepaßte regionale Theologien nebeneinander anerkennen.⁶⁴ Für diese Leute gibt es keine verbindliche Wahrheit mehr, also ist alles gleich wahr und beliebig. Man kann ein „hinduistisches Christentum“ neben einem „islamischen Christentum“, einem „afrikanisch-animistischen Christentum“ und einem „postmodernen westlichen Christentum“ stehen lassen.

Die Kehrseite davon ist, daß die gesunden, mit der Bibel übereinstimmenden Lehrerkennnisse der europäisch-amerikanischen Gläubigen ebenfalls als „kulturbedingt“ eingestuft und ihrer Verbindlichkeit beraubt werden. Ja, sie werden meist noch als „kolonialistisch“, „rationalistisch-dogmatisch“ u.ä. angegriffen. Bei dem allem wird sowohl die einheitliche Offenbarung einer verbindlichen Wahrheit in der Bibel geleugnet wie auch die Leitung des Heiligen Geistes, die echte Gläubige überall gleichermaßen die zentralen Wahrheiten der Bibel erkennen läßt.

Die biblische Einheit der Gemeinde, die in dem Wort aus Epheser 4 so klar ausgedrückt wird: „*Ein* Leib und *ein* Geist, wie ihr auch berufen seid zu *einer* Hoffnung eurer Berufung; *ein* Herr, *ein* Glaube, *eine* Taufe; *ein* Gott und Vater aller, über allen und durch alle und in euch allen“ - diese biblische Einheit wird durch den häretische Ansatz der Kontextualisierung zerstört, wie auch die biblische Gemeinde insgesamt.

Es ist zu erwarten, daß ein erfolgreich kontextualisiertes „islamisches Christentum“ (für das heute schon die Bezeichnung „Chrislam“ geprägt wurde), in schwerwiegenden Widersprüchen zu einem erfolgreich kontextualisierten „Hindu-Christentum“ stehen muß, und diese wiederum im Gegensatz zu einem „Animismus-Christentum“. Und alle diese heidnisch verfälschten Bastard-„Christentümer“ müssen in tiefer Feindschaft gegen die wahre, auf Gottes ewiges Wort gegründete Gemeinde Gottes stehen.

2. Die Kontextualisierung der Gemeinde: Anpassung an die Welt und ihre falschen religiösen Praktiken

Nicht nur das Evangelium und die Lehre müssen an das Heidentum angepaßt werden, wenn man Massen für ein falsches Christentum gewinnen will. Auch die biblischen Grundsätze für Gemeindebau und Gemeindeleben müssen umgeformt („transformiert“) werden, wenn viele unbekehrte Heiden sich ihr anschließen sollen. Biblische Gemeinde ist für nicht klar bekehrte Menschen meist etwas Fremdes, ja sogar Abschreckendes. So heißt es von der ersten Gemeinde in Jerusalem: „**Von den übrigen aber wagte keiner, sich ihnen anzuschließen; doch das Volk schätzte sie hoch**“ (Apg 5,13). Wenn eine Gemeinde sich an die Bibel hält, dann werden ungläubige Sünder davon abgehalten, sich ihr anzuschließen - wenn sie sich bekehrt haben, dann tun sie das mit Freuden, aber nicht vorher!

⁶⁴ So etwa Bosch: „Mission als Kontextualisierung beinhaltet die Konstruktion einer Vielzahl von ‘lokalen Theologien’“, *Transforming...*, S. 427.

In der Missionsdiskussion wird die Forderung nach „kontextualisierten Gemeinden“ immer öfters erhoben, Gemeinden, die sich von der Kultur ihrer Umgebung geprägt sind und daher keine hohe Schwelle für diejenigen aufbauen, die sich ihr anschließen wollen. Ein verwandter Begriff ist die *Inkulturation* (Einbindung in die jeweilige Kultur) der Kirche bzw. des Evangeliums. Dieser Begriff ist bezeichnenderweise von der katholischen Kirche übernommen worden, die eine solche Vermischung ihre Systems mit örtlichen Kulturen und Religionen ja schon lange praktiziert.⁶⁵ Auch der Begriff *indigenization* (= „Einheimischwerdung“) und „indigene“ (= einheimische) Gemeinden fällt manchmal. Zu den Pionieren dieser Strategie zählen jesuitische Missionare wie de Nobili und Ricci, die schon im 17. Jahrhundert mit solchen Methoden in Indien und China arbeiteten.⁶⁶

Die Vertreter der liberal-ökumenischen und heute auch die der liberal-evangelikalen Missionslehre fordern also die weitgehende Anpassung der Gemeindestrukturen und des Gemeindelebens an die jeweiligen Sitten und Gebräuche des Zielvolkes, unter dem missioniert wird. Sie kritisieren es heftig, wenn Missionare „westliche“ Strukturen in den von ihnen gegründeten Gemeinden einführen. Sie fordern „kontextualisierte Gemeinden“, die möglichst weitgehend in der sie umgebenen Kultur integriert sind, anstatt sich von ihr zu unterscheiden.

a) Einfügung in das kulturelle Umfeld - wie weit darf sie gehen?

Nun müssen wir hier manche Fragen sorgfältig biblisch beurteilen. In der Missionsarbeit wurden und werden sicherlich manchmal Fehler begangen, wenn man bloß menschliche, europäische Sitten und traditionell-kirchliche Ordnungen, die gar keine biblische Begründung haben, eingeborenen Gläubigen aufdrängt. Wir müssen hier bedenken, daß diese Kritik oftmals die liberale „Missionsarbeit“ westlicher Großkirchen im Blick hat. Dort wurde eher westliche „Zivilisierungsmission“ betrieben statt echter Evangeliumsverkündigung. Die Übertragung unbiblischer Strukturen (Klerus-Laien, Pastorenstruktur, Bischöfe) auf einheimische Gemeinden ist gewiß falsch. Insbesondere die Orientierung auf Vollzeitpastoren mit Theologieausbildung ist in vielen Gebieten hinderlich, ebenso der Einsatz teurer Kirchengebäude anstatt flexiblerer einheimischer Versammlungsformen.

Die Kritik McGavrans und anderer an einer einseitigen Bindung der Gläubigen an Missionsstationen, an europäischen Kirchengebäuden mit Harmonium mitten in einer armen Gegend Indiens und manches mehr ist also in vielem durchaus berechtigt. Ebenso ist es in der Regel schädlich, den Gläubigen in einem kulturell noch stark eigenständigen Land europäische Kleidungsitten und Umgangsformen beizubringen. Selbstverständlich kann und sollten neu entstehende Gemeinden in einem Land Asiens oder Afrikas soweit wie möglich, die Sprache, die Kleidung und gewisse Sitten der einheimischen Kultur übernehmen, nötigenfalls etwas modifiziert. Es ist oftmals in der Tat schädlich, wenn „christlich“ bei den Einheimischen automatisch gleichgesetzt wird mit „fremdländisch“ oder „westlich“.

Alle ernsthaften bibeltreuen Missionare haben sich wohl Gedanken gemacht, wie eine wirklich einheimische Gemeinde aussehen müßte, die zugleich den örtlichen Rahmenbedingungen angepaßt und doch auch den weltweit gültigen biblischen Gemeindeord-

⁶⁵ Bosch hat dies ausführlicher beschrieben; *Transforming...*, S. 447; 452-454.

⁶⁶ vgl. Bosch, *Transforming...*, S. 449.

nungen verpflichtet ist. Hudson Taylor war in dieser Hinsicht sicherlich vorbildlich. Insgesamt ist zu vermuten, daß die wirklich bibeltreuen Missionare viel eher kulturell angemessene Gemeindegarbeit begründet haben als die liberalen „Kulturchristen“.

Auf der anderen Seite ist in der bibeltreuen Missionsarbeit immer klar gewesen, daß eine solche Anpassung an örtliche Sitten ihre Grenzen haben muß. Der Begriff „Kultur“ ist ja humanistisch und weltlich und verdeckt die Tatsache, daß sehr viele Aspekte dessen, was wir als „Kultur“ bezeichnen, von der Sündhaftigkeit und Gottesferne der Menschen geprägt sind, insbesondere von ihren verfinsterten religiösen Anschauungen und dem allgegenwärtigen Aberglauben und Götzendienst.

Der nichtbiblische, humanistisch geprägte Begriff „Kultur“ ist in weiten Bereichen gleichzusetzen mit dem, was die Bibel als „Welt“ bezeichnet; die Kultur ist daher geistlich nicht neutral, sondern gehört in wesentlichen Aspekten zum widergöttlichen Bereich. Es gibt zwar Dinge der Welt, die wir benutzen dürfen und müssen (vgl. 1Kor 7,31), aber wir müssen dabei immer beachten, daß die wahre Gemeinde aus der Welt herausgerufen und für Gott geheiligt ist (vgl. Joh 17,14-18), und daß sie sich von der Welt unbefleckt bewahren soll (Jak 1,27).

Sehr viele Sitten und Gebräuche in heidnischen „Kulturen“ sind eng verwoben mit der heidnischen, götzendienerischen „Weltanschauung“, dem verfinsterten, oft magisch verseuchten Denken der Menschen, die unter der Sklaverei des Satans stehen. Das gilt für bestimmte Kleidungsstücke, für abergläubische Gebräuche und Praktiken, für Initiationsriten und Ernterituelle, auch für bestimmte Musikinstrumente und Musikstile, die speziell dem Götzendienst geweiht sind.

In solchen Dingen haben bibeltreue Missionare und auch zum echten Glauben durchgedrungene einheimische Gläubige schon immer darauf bestanden, daß sich die wahre Gemeinde hier nicht anpaßt, sondern stattdessen angemessene eigene Formen entwickelt. Das muß überhaupt nicht bedeuten, daß sie westlich-christliche Sitten dabei 1:1 übernimmt; vielfach ist sicherlich der beste Weg, eine der örtlichen Kultur besser angepaßte eigenständige, aber der biblischen Lehre entsprechende Lösung zu entwickeln. Auf der anderen Seite ist in manchen Punkten die europäische Lösung vielleicht einfach der erste und gelungene Ansatz einer Neubildung von Sitten nach biblischem Vorbild und kann durchaus auch von Gläubigen in Asien oder Afrika übernommen werden. Die pauschale Verwerfung alles „Westlich-Europäischen“ im Christentum ist gewiß auch falsch und ideologisch begründet.

b) Schwierige Grenzbereiche bei der Übernahme der traditionellen Kultur

In dieser Hinsicht gibt es zahlreiche schwierige Grenzbereiche, in denen die Verantwortlichen vor Ort (und zwar auch einheimische Gläubige mit einer gewissen Reife) Entscheidungen treffen müssen. So ist es einerseits gewiß gut und richtig, wenn die neuen Gläubigen Loblieder und Glaubenslieder entwickeln, die in ihrer Sprache verfaßt und mit einheimischen Melodien und Musikinstrumenten gespielt werden. Andererseits ist es von großer Bedeutung, sich klar abzugrenzen von Melodien und Musikinstrumenten, die in besonderer Weise mit dem Götzendienst oder der heidnischen Religion verbunden sind. So gibt es in Afrika pfingstlerische Sekten und „Geistkirchen“,

die im Gottesdienst Kalabasch-Rasseln benutzen, die sie als mächtig in der Abwehr von Dämonen schätzen, und die rituelle Tänze aus ihrer alten Religion praktizieren.⁶⁷

Es ist keinesfalls nötig, daß die Gläubigen, wenn sie zur Gemeindeversammlung gehen, europäische Kleidung tragen; einheimische Kleidung, die angemessen und anständig ist, ist hier vielfach vorzuziehen. Andererseits müßten unanständige eingeborene Kleidungsitten ebenso vermieden werden wie das Tragen spezieller Kleidungsstücke, die eine magisch-religiöse Bedeutung haben. Bei vielen Sitten in bezug auf Hochzeiten, die Einweihung eines Hauses, Erziehung und Alltagsbräuche muß unterschieden werden, was weiter praktiziert werden kann und was gemieden und durch andere Sitten ersetzt werden muß. So lehrt der Apostel Paulus, daß es falsch ist, an den Götzenopfermahlzeiten in den griechischen Tempeln weiter teilzunehmen oder zu Tempelhuren zu gehen (1Kor 10,14-22; 6,15-20).

Wenn heutige Verfechter der Kontextualisierung es ablehnen, Elemente der jüdisch-christlichen Kultur des Westens anderswo einzuführen, so ist dies so pauschal auch nicht berechtigt, wie wir schon erwähnten. Einerseits gibt es im „Abendland“ viele kulturelle Elemente, die nicht wirklich ein biblisches Fundament haben, sondern Ausfluß der Vermischung mit dem Heidentum und einer unbiblischen „Kontextualisierung“ seitens der herrschenden römischen Weltkirche waren. So etwas wollen und können wir nicht übernehmen. Andererseits sind manche Aspekte des westlichen bibeltreuen Glaubenslebens einfach auch Vorbilder einer gelungenen Umformung einer heidnischen Kultur nach biblischen Grundsätzen, und das kann durchaus in eventuell modifizierter Form auch anderswo als Vorbild dienen.

c) Klare Trennung von der götzendienerischen Religion ist unbedingt nötig

Was viele Verfechter der Kontextualisierung diskret verschweigen, ist für jeden Gläubigen, der sich auskennt, offenbar: Wenn von „Anpassung an die Kultur“ des Zielvolkes die Rede ist, dann ist damit eine *Anpassung an die heidnische Religion* eingeschlossen, denn beides läßt sich in vielen Bereichen kaum trennen. Viele Sitten und Denkweisen der Völker sind mit ihrer magischen Weltanschauung und ihrer speziellen Götzenreligion verknüpft. *Eine falsche Anpassung bedeutet zugleich Religionsvermischung und richtet in Wahrheit ein Hindernis für die echte Bekehrung der Menschen auf!* Bei der Evangelisation unter hinduistischen Völkern ist ein brennendes Thema die Auflösung der Kastengrenzen, weil die Kastenordnung untrennbar mit den dämonischen Lehren des Hinduismus vom Karma verbunden ist.

Eine biblische Missionsarbeit unter Afrikanern muß zum Beispiel sich in Fragen wie Polygamie bei Gläubigen, Gebrauch magischer Rituale und Beschwörungen, Wahrsagerei und Geistheilungen ganz klar abgrenzen und die Gebote und die Denkweise der Bibel lehren, auch wenn das bedeutet, daß manche dann fernbleiben. Unter Buddhisten muß man sich davor hüten, die biblische Botschaft mit heidnischen Lehren über „Erleuchtung“ zu vermischen, Christus als Bodhisatva darzustellen oder Zen-Meditationstechniken ins Gemeindeleben mit einzubauen. Dagegen können kulturelle Eigenheiten, die dem Evangelium und der biblischen Gemeindelehre nicht entgegenstehen, durchaus übernommen werden.

⁶⁷ A. Anderson gibt dafür einige Beispiele in seinem Buch *An Introduction to Pentecostalism*, S. 103-122. Dieser pfingstlerische Vertreter der Kontextualisierung schätzt diese von Irrlehren und magischen Praktiken verseuchten Geistkirchen als gesunde Beispiele eines kontextualisierten afrikanischen Christentums ein; vgl. S. 122.

Wenn nicht in Verkündigung und Lehre klar und deutlich der Unterschied der biblischen Botschaft zu den aus der Finsternis kommenden Religionen des jeweiligen Völker betont und bewußt gemacht wird, dann kommt es unweigerlich zu einer Vermischung von heidnisch-magischen und „christlichen“ Vorstellungen, und dieses Mischmasch ist dem heiligen Gott ein Greuel, wie viele Aussagen des AT beweisen.

Die heutige Kontextualisierungsströmung betreibt Religionsvermischung

Wir haben gesehen, daß es einen entscheidenden Unterschied gibt zwischen den Irrlehren der Kontextualisierung und einem biblischen Gemeindebau, der die biblische Lehre gewissenhaft befolgt und in Abhängigkeit von ihr gewisse Elemente der Kultur des Zielvolkes aufgreift bzw. in den Lebensstil der Gläubigen einbezieht. Eine biblische Offenheit für unbedenkliche Elemente der Zielkultur genügt nämlich nicht, um die unbiblische Art von Massenbekehrungen hervorzubringen, die angestrebt wird.

Insbesondere suchen die Strategen von Massenbekehrungen oder „Volksbewegungen“ zu vermeiden, daß die Gläubigen als Abtrünnige von der alten Religion offenbar werden und damit dann verfolgt und ausgegrenzt werden. Deshalb wird heute vielfach eine Taktik angewandt, „Bekehrte“ als muslimische oder hinduistische „Jesusjünger“ laufen zu lassen, die immer noch an gewissen heidnischen Ritualen teilnehmen und ein offenes Bekenntnis zu Jesus Christus vermeiden.

Ein evangelikaler Theologe gibt die Erfahrung eines seiner Studenten weiter, der einen Missionar in einem hinduistischen Gebiet filmen sollte. Dieser beobachtete, wie der Missionar in einen Shiva-Tempel ging, sich dort wie die hinduistischen Götzenanbeter vor der Statue verbeugte, die rituellen Gebete absolvierte und sich den roten Punkt auf die Stirn malte. Zur Begründung sagte der „Missionar“: „Wenn diese Leute mich nicht als einen spirituellen und relevanten Menschen ansehen, werden sie nicht auf mich hören, wenn ich versuche, sie zu evangelisieren“.⁶⁸ Manche kontextualisierte „Evangelisten“ in moslemischen Regionen bezeichnen sich als „Imame“ und lehren die Leute aus dem Koran; einige treten als Teil ihrer „Missionsstrategie“ sogar zum Islam über bzw. geben sich als Muslime aus. Doch solche Strategien sind Verrat am Evangelium, Verrat an dem Herrn Jesus Christus, der allein der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

Es ist auch offensichtlich, daß alle solche „Kontextualisierung“ den klaren Lehren und Vorbildern des Neuen Testaments völlig zuwiderläuft. Wenn der Apostel Paulus so hätte arbeiten sollen, dann hätte er die Missionsarbeit unter den Juden völlig von der Heidenmission trennen müssen. Bei den Juden in der Diaspora hätte er Gemeinden gründen müssen, die noch alle Speisegebote einhielten und von den Heiden getrennt lebten. Er hätte die Fortdauer des mosaischen Gesetzes verkünden und Jesus Christus als vorbildlichen Rabbi darstellen müssen. Bei den Heiden hätte er Gemeinden gründen müssen, die den Kaiserkult selbstverständlich weiterführten und auch noch an den Götzenritualen zu Ehren der Stadtgottheiten teilnahmen; Jesus Christus hätte er als genialen Philosophen verkünden müssen, als Verkörperung der Sophia und des platonischen Logos.

⁶⁸ Keith E. Eitel: „On Becoming Missional: Interacting with Charles Van Engen“, in: *MissionShift*, S. 30.

Die von der Schrift dokumentierte und als vorbildlich bezeichnete Evangelisation des Apostels Paulus sowie die Gründung von Gemeinden aus Juden und Heiden sind schlagende Argumente gegen Kontextualisierung und all die verwandten Tricks und Methoden der Gemeindegrowthbewegung wie z.B. das Prinzip der „homogenen Einheit“.

Das „kontextualisierte“ Christentum ist nicht echt

„Kontextualisierung“ bedeutet, ein Christentum heranzuzüchten, das nicht echt ist, sondern heidnisch entartet; es bedeutet, eine Vermischung von biblischer Lehre und heidnischem Aberglauben, von Gottesdienst und Götzendienst herzustellen, die Gott ein Greuel ist, wie wir aus dem Alten Testament genau wissen. Das war ja gerade die Sünde des heiligen Gottesvolkes Israel, daß sie ihren Gottesdienst „kontextualisierten“, d.h. an die Götzenreligionen ihrer heidnischen Umgebung anpaßten!

Wir sehen die Verderbnis recht gut an der Gemeindegrowthbewegung und insbesondere der noch „besser“ für „postmoderne Menschen“ kontextualisierten Emerging Church-Bewegung in unseren westlichen Ländern. Die Anpassung an die weltliche Kultur bedeutet eine schlimmer Verwässerung und Entstellung des Evangeliums, den Verzicht auf biblische Bußpredigt und klare evangelistische Verkündigung, die Anpassung an die postmoderne Mystik und New Age, an Rock- und Popmusik und postmoderne Relativierung aller Wahrheit.

Eine besonders brisante Brücke zu okkulten Religionen ist der Irrgeist der Pfingst- und Charismatischen Bewegung mit seinen falschen „Offenbarungen“, „Visionen“, Wunderheilungen und Dämonenaustreibungen. Dieser dämonische Truggeist verbindet sich sehr leicht mit den Dämonen der Eingeborenenvölker und erzeugt eine besonders schlimme Form der Religionsvermischung. Auf diesem Weg sind die meisten der „Afrikanischen Unabhängigen Kirchen“ entstanden, in denen animistische Dämonie und pseudochristliche pfingstlerische Erscheinungen auf eine furchtbare Weise vermischt sind. Und diese irrgeistigen „Erweckungen“ breiten sich in der Tat aus wie ein Buschfeuer und bringen viele „Bekehrte“ ein - doch diese Bekehrten sind betrogene, verführte Seelen, die immer noch in der Finsternis sind.⁶⁹

Kontextualisierte Gemeinde im „christlichen“ Westen

Bei uns im Westen führt der Irrtum der „Kontextualisierung“ dazu, daß biblische, auf die Apostellehre gegründete Gemeindegrundsätze aufgegeben werden und an die Welt und den „postmodernen“ Zeitgeist angepaßte Konzepte an ihre Stelle gesetzt werden. Diese bewußt nach kulturanthropologischen, soziologischen und psychologischen Erkenntnissen entwickelten Gemeindeansätze sind hauptsächlich in den Denklabors der Gemeindegrowthbewegung entstanden. Aber auch gewisse Strömungen der Charismatischen Bewegung haben hier eine Vorreiterrolle gespielt (*Vineyard*-Bewegung, Hauskirchenbewegung). Dabei gibt es im wesentlichen zwei Ansätze, die, genauer gesehen, nicht so weit voneinander entfernt sind:

* die „kulturrelevanten“ Großgemeinden mit „charismatischen“ Pastoren an der Spitze, die aber in der Regel nach dem Vorbild Yonggi Chos ihre Mitglieder in Zellgruppenstrukturen organisieren und führen;

⁶⁹ Vgl. unsere ausführlicheren Ausführungen zu diesem Thema weiter unten auf S. xxx.

* die dezentralen, bewußt klein gehaltenen „organischen“ Hausgemeinden oder Zellgruppen, die aber meist in apostolisch geführten „Netzwerken“ zusammengeschlossen werden und teilweise gemeinsame „Event-Veranstaltungen“ (Lobpreisgottesdienste) haben.

In beiden Fällen werden biblische Grundsätze bewußt aufgelöst. Diese Gemeinden verstehen sich zumeist als „vom Zentrum definierte“ Gruppen und nicht als „abgegrenzte“ Gruppen. Das bedeutet, daß weder biblische Neugeburt noch das Bekenntnis zu biblischen Lehrgrundsätzen für die Mitgliedschaft eine Rolle spielt, sondern alleine das Interesse an einem sehr weitherzig gefaßten „christlichen Glauben“. Dementsprechend wird auch biblische Gemeindezucht nicht mehr geübt. Auch andere biblische Grundsätze in bezug auf den Ältestendienst oder die Rolle der Frau werden völlig mißachtet; die Verkündigung ist nicht mehr bibelgebunden, sondern benutzt die Bibel nur noch für eine bedürfnisorientierte Beeinflussung. Diese Gruppen erwecken einen offenen, undogmatischen Eindruck und scheinen den Bedürfnissen der heutigen religiösesuchenden Menschen weit entgegenzukommen.

Hinter dieser demokratisch-offenen Fassade existiert in solchen Kleingruppen aber vielfach eine straffe und manipulierende „Führung“ durch Kleingruppenleiter, die im Rahmen eines Netzwerkes oder einer Großgemeinde ihrerseits wieder Leitern und letztlich apostolisch verstandenen Führern verantwortlich sind. Einerseits wird in solchen Kleingruppen unbiblische „Toleranz“ und Annahme aller möglichen Abweichungen in Lehre und Lebensstil praktiziert; andererseits findet sich dort eine raffinierte verdeckte, als „Befähigung“ (*empowerment*), „Mentoring“ und „Coaching“ getarnte Steuerung und auch massiver Druck auf kritische, gegen den Strom schwimmende Mitglieder. Die als Apostel handelnden Leiter des „Netzwerkes“ werden geschult, wie sie durch suggestive Lehren und charismatische Autorität das ganze gemäß ihrer „Vision“ gleichschalten und steuern können. Hierbei werden ultracharismatische Lehren über „apostolische Leiterschaft“ mit Managementtechniken aus dem New Age kombiniert.

Im Sinne des New Age und der neuen Reichs-Irrlehren werden solche neuen „Gemeinden“ mehr und mehr als *Werkzeuge zur Gesellschaftsveränderung* (Stichwort „Transformation“) betrachtet. Soziales Engagement wird sehr stark betont; es gibt mehr Tendenzen zu Zellgruppen am Arbeitsplatz und in bestimmten sozialen Zielfeldern nach dem Prinzip der homogenen Einheit, die aber die biblische Einheit einer Ortsgemeinde mißachten. In diesem Sinn sind sowohl Großgemeinden wie Saddleback und Willow Creek verführerische kontextualisierte Gemeindeformen, als auch Kleingruppenbewegungen wie die „organische Gemeindebewegung“ und die „Hauskirchenbewegung“. Die Strömung der Emerging Church liegt voll in diesem evangelikalen Trend und zeigt sich lediglich als besonders radikal und „avantgardistisch“, was die Abkehr von biblischen Restbeständen in der evangelikalen Lehre betrifft.

Letztlich führt die heutige „kontextualisierte“ Missionsarbeit nicht dazu, daß Seelen für Christus gewonnen und dem ewigen Verderben entrissen werden, sondern daß mit raffinierten Mitteln und falschgeistigen Kräften eine Vielzahl unechter, heidnischer Massenbewegungen ausgelöst wird. So werden irreführende Scharen in die letztlich antichristliche Religion der Hure Babylon geführt.⁷⁰

⁷⁰ Hier folgt im vollständigen Buch ein Abschnitt über Kontextualisierung am Beispiel der Mission unter Moslems, der im Internet verfügbar ist: [www.das-wort-der-wahrheit.de / downloads / endezeit](http://www.das-wort-der-wahrheit.de/downloads/endezeit).

D. „Missionale Gemeinde“: Eine neue Verführungslehre unter den Evangelikalen

Wenn man hört und liest, was heutige evangelikale Theologen oder Missionare über Mission und Gemeindegründung sagen, dann begegnet man sehr häufig bestimmten Schlüsselbegriffen, die alle in Theologenlatein gehalten sind und für bibeltreue Gläubige fremd klingen. Mission und Gemeinde muß demnach heute „missional“, „inkarnatorisch“ und „transformatorisch“ sein. Zusammen mit dem Begriff der „Kontextualisierung“ gehören diese Begriffe zu den Grundpfeilern einer theologischen Lehrrichtung, die seit den 80er Jahren immer mehr Einfluß unter den Evangelikalen gewonnen hat und heute so etwas wie den Standard der evangelikalen Missionslehre darstellt.

Hier geht es nicht um einige untergeordnete neue Akzente im Rahmen der herkömmlichen evangelikalen Lehren. Es geht um eine völlig neue Denkrichtung - in der New-Age-Sprache dieser neuen Theologen: um ein neues „Paradigma“, einen radikal anderen Denk- und Lehransatz, der alles verändert. Dementsprechend gehören Begriffe wie „neu denken/überdenken“ (*rethinking*) oder „neu erfinden“ (*reinventing*) zum Standardwortschatz der neuen Lehren. Das über Jahrhunderte bewährte, auf der Bibel aufgebaute Verständnis der bibeltreu-evangelikalen Lehre soll umgemodelt und durch etwas ganz anderes ersetzt werden.

Mit dieser neuen Lehrprägung müssen wir uns auseinandersetzen - nicht zuletzt deshalb, weil sie inzwischen auch in früher klar stehende bibeltreue Gemeinden und Missionswerke eindringt und Verwirrung und Irreführung anrichtet. Wenn in den Gemeinde solch ein Wind neuartiger Lehre zu blasen anfängt, dann ist es wichtig, daß wir diese Lehren geistlich an der Bibel, an der Apostellehre prüfen; dazu gehört aber auch, daß wir uns die Ursprünge und Hintergründe dieser Lehren genauer ansehen.

1. „Missio Dei“ als betrügerischer Ersatz für biblische Mission und Evangelisation

Während bibeltreue Gläubige immer betont haben, daß die Ausbreitung und Verkündigung des Evangeliums unter allen Völkern eine große Bedeutung hat und sich deshalb für „Evangelisation“ und „Mission“ und „missionarische Aktivitäten“ einsetzen, wird dies heute von zeitgemäß denkenden Evangelikalen als veraltet und einem „verengten Denken“ entspringend abgelehnt. Heute soll die Gemeinde „missional“ sein. Hinter diesem neuen Trendbegriff steckt ein völlig andersartiges Verständnis von Mission, und diesem Verständnis müssen wir etwas gründlicher nachgehen.

a) Was bedeutet Mission? Eine biblische Begriffsklärung

Es ist immer gut, wenn wir die Begriffe biblisch untersuchen und klären, um die es in der Lehre geht. Hinter den Begriffen, die die neuen Lehrer verwenden, stehen Gedanken und Vorstellungen, die entweder in Übereinstimmung mit der Lehre der Bibel, der

Apostellehre für die Gemeinde sein können oder aber von dieser Lehre abweichen und ihr entgegenstehen.

Die Bedeutung des Begriffes „Mission“

Zunächst wollen wir den übergeordneten Begriff „Mission“ untersuchen, der von allen Seiten gebraucht wird, aber mit einem sehr unterschiedlichen Verständnis. „Mission“ kommt vom lat. *missio* (von *mittere* = senden) und bezeichnet das Entsenden, im Kirchenlateinischen das Entsenden von Glaubensboten zu den Heiden.⁷¹ Der Begriff wurde erstmals im Jesuitenorden verwendet; später dann von katholischer und protestantischer Theologie übernommen. Er ist kein direkter Begriff der biblischen Lehre, knüpft aber an die Aussagen des NT an, nach denen Christus Seine Jünger mit einem Auftrag zur Ausbreitung des Evangeliums aussendet (vgl. Mt 9,38; Mt 10,16; Mk 6,7; Joh 4,38; Joh 17,18; Joh 20,21; Apg 22,21; Apg 26,17; Röm 10,15; 1Kor 1,17).

In einem weiteren, allgemeinen Sinn können wir aufgrund von Johannes 17,18 sagen, daß so, wie Christus als der Sohn Gottes von dem Vater in die Welt gesandt wurde, um die Erlösung zu vollbringen, wir als Gläubige nun von Christus in die Welt gesandt sind, um die Erlösung und das Heil in Christus zu verkündigen und Menschen zur Buße und zum Glauben an den Herrn zu führen. Der große Auftrag, Zeugen des rettenden Evangeliums zu sein (vgl. auch Lk 24,45-48; Apg 1,8; Mt 28,18-20), gilt grundsätzlich allen Gläubigen, auch wenn die meisten ihn überwiegend oder ausschließlich in ihrer eigenen Lebensumgebung ausüben.

In einem engeren Sinn bedeutet „Mission“ die Aussendung von besonders dazu berufenen Evangelisten und ihren Helfern im „Werk des Herrn“ (vgl. 1Kor 16,10); zur Ausbreitung des Evangeliums unter allen Völkern. Der Dienst der Apostel und nach ihnen der Evangelisten (= Boten des Evangeliums, Verkünder der Heilsbotschaft; vgl. Eph 4,11; 2Tim 4,5; Apg 21,8) setzt eine besondere Beauftragung und Ausrüstung mit den entsprechenden Gnadengaben voraus. In der Regel sollen sich diese Diener ihrer Aufgabe vollzeitlich widmen und von anderen Gläubigen materiell unterstützt werden (1Kor 9,14); biblische örtliche Gemeinden sollen an diesem Werk Anteil nehmen durch Gaben und Fürbitte (vgl. Phil 1,5-7; Phil 1,27; Phil 4,15) und auch durch Bereitstellen von Mitarbeitern (Phil 4,3).

In diesem Sinn bezeichnet „Mission“ seit über 100 Jahren die Gesamtheit der Arbeit der Evangeliumsverkündigung, einschließlich der daraus folgenden Gründung biblischer Gemeinden. Je nach Situation der Menschen, unter denen das Evangelium verkündigt wird, kann dieser Auftrag auch Liebeswerke zur Linderung gewisser Nöte der fernstehenden Menschen oder flankierende Dienste wie Schulen oder medizinische Versorgung mit einschließen. Die Verkündigung des Evangeliums war jedoch immer der klare und eindeutige Hauptschwerpunkt biblischer Missionsarbeit; alle anderen Aspekte waren klar diesem Ziel untergeordnet.

b) Was bedeutet „Missio Dei“?

Ein Schlüsselbegriff in den neuen missionalen Lehren ist die „*Missio Dei*“, ein kirchenlateinisch-theologischer Begriff, der „Sendung Gottes“ bedeutet. Vordergründig knüpft

⁷¹ Vgl. DUDEN Deutsches Universal-Wörterbuch (Ausgabe 1989).

dieser Begriff an eine biblische Wahrheit an. Das NT bezeugt, daß der Vater den Sohn in die Welt gesandt hat, um die Wahrheit zu bezeugen und das Rettungswerk am Kreuz zu vollbringen; von dem Vater und dem Sohn aus wurde der Geist Gottes gesandt, um Menschen zur Umkehr zu führen und die Gemeinde zu erbauen. Die Gläubigen sind in einem gewissen Sinn von Christus in die Welt gesandt, um dort für Ihn Zeugnis abzulegen.

Ein schillernder Begriff, der eine Irrlehre beinhaltet

Doch „*Missio Dei*“ meint mehr und anderes als diese biblischen Wahrheiten. Dieser Begriff wurde von ungläubigen Liberaltheologen der ökumenischen Weltbewegung geprägt und spiegelt mehrere völlig unbiblische Irrtümer wider.⁷² Anknüpfend an die Irrtümer Karl Barths und anderer Liberaltheologen geht dieses Lehrsystem davon aus, daß die Welt bereits mit Gott versöhnt und gerettet sei und die Kirche nur noch die Aufgabe hätte, das schon hereingebrochene Gottesreich auszuleben und zu verkünden und die Menschen in die Fülle des Heils in der Kirche hineinzubringen. Johnston zeigt die Hintergründe dieser falschen Lehren deutlich auf:

Die zukünftige Theologie der Evangelisation und Mission der ökumenischen Bewegung sollte nun stark durch die Allversöhnung beeinflußt werden, denn die stillschweigend vollzogene Ablehnung der ewigen Verdammnis der ungläubigen Seele lenkte das Ziel der Evangelisation um auf die Verwirklichung der Königsherrschaft des Christus auf der Erde. David Jenkins drückte diese Zielsetzung einige Jahre später in einem vorbereitenden Papier für die Konferenz in Ghana 1958, die die Mission als Gottes Mission (*missio dei*) einführte, so aus: „Mission ist die Aktivität Gottes, nicht die Bekehrung der Menschen zum Glauben oder die Sammlung von Menschen in den Reihen der Erretteten (und damit auch auf unsere Seite!), sondern das Ausleben des Lebens Gottes in dieser Welt, welches das Leben der Liebe ist, in der die Kirche lebt“.

Weil Gott alle Menschen von der Sünde errettet hat, ist es die Mission der Kirche, Menschen in die Fülle des Christus hineinzuführen, die im Leben der Kirche zu finden ist. Die Kirche ist schon eschatologisch „in dem Sinne, daß sie an der Vollendung aktiv teilhat und nicht bloß, daß sie darauf wartet oder darauf zuarbeitet“. Durch diese verkehrte Sicht der Sühnung führte die Allversöhnung den IMR noch weiter weg von einer evangelikalen Evangelisation, die verankert ist in der Unsterblichkeit der Seele und der ewigen Verlorenheit und Verdammnis derer, die keinen persönlichen Glauben an Christus haben.“⁷³

Johnston zitiert aus einem weiteren Papier des ÖKR, in dem die angeblich bereits geschehen Versöhnung der Welt mit Gott ausdrücklich betont wird: „Tatsächlich ist die Welt bereits eine erlöste Welt, so daß, ob die Menschen ihren wahren Zustand nun erkennen oder nicht, und selbst wenn sie ihn verleugnen, sie dennoch die Erben von Gottes Erlösung sind. Das Evangelium zu verkünden bedeutet, sie aufzufordern, daß sie ihr Erbe in Christus in Anspruch nehmen“.⁷⁴

⁷² Vgl. zum Begriff der *Missio Dei* u.a. Wikipedia engl.; das Kapitel „Mission as *Missio Dei*“ bei Bosch, *Transforming*, S. 389-393; die Definition bei Van Gelder in *Evaluating...*, S. 86-87.

⁷³ Johnston, *Battle*, S. 88-89 (dt. Ausg. S. 84-85); ich habe direkt aus dem engl. Original übersetzt.

⁷⁴ Johnston, *Battle*, S. 110.

Ausgehend von dieser Irrlehre folgt dann, daß die Gemeinde nur noch an Gottes erlösender Mission teilnehmen muß: „Der Christ soll beobachten, was Gott in Seiner Mission (*missio dei*) auf Erden tut. In der ökumenischen Theologie der Evangelisation richtet Gott Seinen *Schalom* nicht erst auf, denn Jesus Christus persönlich wiederkommt. Er tut es schon jetzt! ‚Es eröffnet ihm [dem Menschen] die Hoffnung eines besseren Lebens, in dem für alle die Fülle da ist‘. Es ist ‚eine Welt, die in Christus neu geschaffen ist‘“.⁷⁵

Missio Dei beinhaltet also eine massive Abweichung von zentralen biblischen Lehren. Gott hat angeblich die Welt durch Christus schon vollkommen versöhnt und erlöst, so daß die Welt schon geheiligt und errettet ist. Nun wirkt Gott angeblich heute erlösend in der Welt, der Kultur, der Wirtschaft, in den Nationen und Kulturen, in den Religionen, in der Wissenschaft usw. „Gottes Mission umfaßt die ganze Schöpfung“.⁷⁶ Gottes „Mission“ bedeutet die allmähliche Ausbreitung des Reiches Gottes, das angeblich schon heute in der Welt angebrochen und gegenwärtig ist.

Die Kirche/Gemeinde soll dieses Wirken Gottes und des Gottesreiches nur unterstützen; sie darf dabei mitwirken als Zeugnis, Zeichen und durch das Vorleben des Reiches. Aber das Reich Gottes ist nach diesen Lehren größer als die Gemeinde; es umfaßt, wie die *Missio Dei*, die ganze Welt. Gott verwirklicht sein Reich angeblich auch in anderen Religionen, unter den Ungläubigen. Die Welt ist angeblich nicht mehr Finsternis, nicht mehr Gott feindlich gegenüberstehend, sondern schon erlöst, der Schauplatz des anbrechenden, immer weiter fortschreitenden Herrschaft Gottes. Dorthinein ist die Kirche gesandt, um diese von Gott angestoßenen „Transformationen“ zu fördern und daran teilzuhaben.

Karl Barth und der Ökumenische Weltrat als Paten der Missio-Dei-Lehre

Die falschen Lehren von der *Missio Dei* wurden bezeichnenderweise maßgeblich von dem großen Vordenker der ökumenischen Weltbewegung, dem Schweizer reformierten Theologen Karl Barth, angestoßen, der 1932 auf der Brandenburger Missionskonferenz entsprechende Gedanken äußerte. 1934 wurde der Begriff von dem ökumenischen Missionstheologen Karl Hartenstein (zeitweise Leiter der Basler Mission) verwendet. Später wurde er zu einem Schlüsselbegriff der liberal-ökumenischen Missionslehre. Der liberale Missionswissenschaftler Bosch kommentiert:

In allem war der Einfluß Barths entscheidend. Barth kann durchaus als der erste klare Befürworter einer neuen theologischen Paradigmas bezeichnet werden, das radikal mit einer an der Aufklärung orientierten Auffassung von Theologie brach (...) Sein Einfluß auf das missionarische Denken erreichte einen Höhepunkt auf der Willinger Konferenz des IMR (1952). Dort kam der Gedanke (nicht der Begriff) der *Missio Dei* erstmals deutlich zum Vorschein. (...) Die Vorstellung von Mission in Willingen war Mission als Teilnahme an der Sendung Gottes. (...) Seit Willingen wurde das Verständnis von Mission als *Missio Dei* von praktisch allen christlichen Richtungen übernommen - zuerst vom konziliaren Protestantismus [d.h. den Mitgliedskirchen des ÖKR, RE], aber in der Folge auch von anderen kirchlichen Gruppierungen, so von den orthodoxen Ostkirchen und von vielen Evangelikalen. Es wurde auch in der katholischen Missionstheologie anerkannt,

⁷⁵ Johnston, *Battle*, S. 111-112.

⁷⁶ Guder, *Missional Church*, S. 5.

insbesondere in einigen der Dokumente des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965).

Nach Willigen (...) erfuhr der Begriff der *Missio Dei* eine allmähliche Anpassung (...). Nachdem Gottes Sorge der ganzen Welt gilt, solle dies auch die Reichweite der *Missio Dei* sein. Sie betrifft alle Menschen in allen Aspekten ihrer Existenz. Mission ist die Zuwendung Gottes zur Welt im Hinblick auf Schöpfung, Fürsorge, Erlösung und Vollendung. Sie findet in der gewöhnlichen Geschichte statt, nicht ausschließlich in und durch die Kirche. „Gottes eigene Mission ist größer als die Mission der Kirche“. Die *Missio Dei* ist Gottes Aktivität, die sowohl die Kirche als auch die Welt umfaßt, und an der die Kirche das Vorrecht haben kann, teilzuhaben.⁷⁷

Missio Dei ist das Schlagwort einer raffinierten Verführungslehre, die aufgrund einer verdeckten Allversöhnung die Welt als schon mit Gott versöhnt betrachtet und ein „erlösendes, heilendes und erneuerndes“ Wirken Gottes hier und heute in der Welt behauptet, eine schleichendes Wachstum des „Reiches Gottes“ mitten in der Welt, in Politik, Gesellschaft und Kultur.

Diese verkehrte Vorstellung führt zum Ersticken der biblischen Evangelisation und verführt dazu, das „Reich Gottes“ durch „vorbildhaftes Leben“ und sozialpolitische Initiativen hier und jetzt auszubreiten. Die Missio-Dei-Lehre ist das Fundament der Irrlehre von der „missionalen Gemeinde“, die wir weiter unten betrachten werden. Die Kirche/Gemeinde hat nach diesen Lehren eine „erlösende“, „transformierende“ Aufgabe in der Welt; die schlichte Verkündigung des biblischen Evangeliums wird verlassen zugunsten der Proklamation eines falschen Reichsgedankens und Aktivismus im Ausbau des „gegenwärtigen Reiches Gottes“.

Letztlich ist dieses innerweltliche „Gottesreich“ nicht das wahre messianische Reich, wie es die Bibel offenbart. Die ökumenisch-liberale *Missio Dei* ist das verführerische Wirken des Gottes dieser Welt, und das „Reich“, an dem gebaut wird, ist letztlich das Reich des Antichristen, der die ökumenische Welteinheitsreligion für seine Zwecke nutzen wird.

2. „Missional“ - „inkarnatorisch“ - „transformatorisch“: Die Verführungslehren der „missionalen Gemeinde“

Der Begriff „missional“ ist in bewußter Abgrenzung zum klassisch-bibeltreuen Missionsbegriff entstanden. Er signalisiert, daß derjenige, der ihn verwendet, ein ganz anderes Missionsverständnis hat als das unter gläubigen Christen übliche. Die „missionale Theologie“ betreibt eine grundlegende Umdeutung des biblischen Evangeliums der Gnade, der biblischen Gemeindelehre, der Missionslehre wie auch der Endzeitlehre. Auch wenn dieser Begriff inzwischen sehr dehnbar und inflationär benutzt wird, ist seine Verwendung ein Signal für eine irriige, verführerische Lehre und Praxis, die wir im folgenden näher kennzeichnen wollen.

⁷⁷ Bosch, *Transforming Mission*, S. 389-391. Im Zitat wurden einige Literaturangaben weggelassen.

Dieses verfälschte Verständnis wurde in großem Umfang durch die Bewegung *The Gospel and Our Culture Network* („Netzwerk Evangelium und unsere Kultur“, abgekürzt GOC) in die evangelikale Missionswissenschaft hineingetragen.⁷⁸ Wir wollen deshalb einige Zitate von Vertretern dieser an Karl Barth⁷⁹ und Bischof Newbigin anknüpfenden Strömung anführen, die zeigen, was unter „missional“ zu verstehen ist. Daneben stehen Zitate von evangelikalen Missiologen, die diese Lehren übernommen haben. Einer der wichtigsten ist der Missiologe und Gemeindegründer Ed Stetzer von den *Southern Baptists*, der in einem Blog ziemlich ausführlich über die Aufnahme missionaler Lehren in evangelikalen Kreisen geschrieben hat.

a) Betonung der „Missio Dei“ in einer angeblich schon erlösten Welt

Die Grundlage aller im engeren Sinn missionalen Lehren ist die Irrlehre der Missio Dei. „Die Vorstellung des missionalen Lebens hat ihre Wurzeln in der Missio Dei.“⁸⁰ In einem „Missionalen Manifest“, verfaßt u.a. von Ed Stetzer, Alan Hirsch, Dan Kimball und Tim Keller, heißt es: „Gott ist ein sendender Gott, ein missionarischer Gott, der Sein Volk, die Gemeinde, berufen hat, die missionarischen Agenten Seiner Liebe und Ehre zu sein. Der Begriff ‚missional‘ verkörpert diesen Gedanken. (...) Wenn wir den Begriff ‚missional‘ richtig verstehen wollen, müssen wir damit beginnen, daß wir Gottes missionarische Natur anerkennen. Der Vater ist die Quelle der Mission, der Sohn ist die Verkörperung dieser Mission, und Mission geschieht in der Kraft des Geistes. Gott ist von Natur der ‚Sendende‘, der die Erlösung Seiner ganzen Schöpfung einleitet [Allver-söhnung! - RE] (...) Als das ‚gesandte‘ Volk Gottes ist die Gemeinde das Werkzeug Sei-ner Mission (Johannes 20:21).“⁸¹

Hier ist bedeutsam, daß die „Sendung“ der Gemeinde aus dem Wort aus Joh 20,21 abgeleitet wird, das eigentlich an die Apostel gerichtet war: „**Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch**“. Man behauptet dann, daß der Herr Jesus ganzheitlich für die Bedürfnisse der Menschen gesorgt hätte (ein falsches Verständnis Seiner Wunderzeichen) und sich politisch engagiert hätte und wir das ebenso tun müßten - alles Dinge, die so nicht stimmen und in dieses „gleichwie“ hineinphantasiert werden. Wiederum werden die Apostelbriefe, die die göttlichen Aufträge an die Gemeinde deutlich vermitteln, völlig ausgeblendet, und man verwendet eine Umdeutung der Evangelien, um die missionalen Falschlehren zu begründen.

Das Wesen und der Auftrag der Gemeinde werden von dieser falsch verstandenen „Mission Gottes“ abgeleitet und somit ebenfalls verfälscht: „Mission ist nicht in erster Linie etwas, was die Kirche tut, sondern bestimmt vielmehr, was die Kirche ist; das bedeutet, daß alles, was die Kirche tut, eine missionale Dimension hat. Die Kirche ist geschaffen als eine berufene und ausgesandte Gemeinschaft, die verantwortlich ist, völ-

⁷⁸ Vgl. dazu den Aufsatz des Fuller-Professors van Engen, „'Mission' Defined and Described“, wo er 2010 berichtet: „In den letzten zehn Jahren wurden wir auch mit einer veränderten Form des Wortes [„Mission“, RE] vertraut, z.B. in dem Begriff ‚missionale Gemeinde‘. In den frühen neunziger Jahren gründeten G. Hunsberger, D. Guder, I. Dieterich, L. Barrett, A. Roxburgh, C. van Gelder und andere das *Gospel and Our Culture*-Netzwerk. Sie wollten die Bedeutung von L. Newbigins Herausforderung zur Neuevangelisierung des Westens für Nordamerika herausarbeiten; dabei folgten sie den Impulsen, welche die *Gospel and Culture*-Bewegung in England unter Führung von W. Shenk in den achtziger Jahren gegeben hatte. Die früheren Gespräche, Überlegungen und Veröffentlichungen des *Gospel and Our Culture*-Netzwerkes trugen zur Schaffung des Begriffs der ‚missionalen Gemeinde‘ bei.“ *MissionShift*, S. 9. Einen kurzen geschichtlichen Abriß der Arbeit des Netzwerkes gibt Van Gelder in *Evaluating...*, S. 83-86. Ihre Ansichten kann man in dem Sammelband *Missional Church* (hg. D. Guder) studieren.

⁷⁹ Guder beruft sich für seine missionalen Theorien ausdrücklich auf Barths Theologie des christlichen Zeugnisses; vgl. *MissionShift* S. 56-59.

⁸⁰ Wikipedia engl. „Missional Living“ (Stand Dezember 2011).

⁸¹ „Missional Manifesto“; <http://www.missionalmanifesto.net>.

lig an der erlösenden Königsherrschaft Gottes in Christus teilzunehmen“.⁸² Gott ist angeblich schon heute in der Welt dabei, „die Schöpfung wiederherzustellen und zu heilen“.⁸³ Das ist aber Irrlehre; diese Wiederherstellung wird erst im Tausendjährigen Reich geschehen!

Weil die „Mission Gottes“ im Sinne liberaler Verführung bestimmt wird als ein Sich-Entfalten der „erlösenden Herrschaft Gottes“ schon hier und jetzt überall in der Welt (also auch in Ungläubigen, anderen Religionen, in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik), deshalb wird folgerichtig auch die „Mission der Gemeinde“ verfälscht und umgedeutet. Die nie offen ausgesprochene Hintergrund dieser betrügerischen Lehren ist die auf Barth zurückgehende Vorstellung, daß Gott die Welt, die Ungläubigen angeblich schon versöhnt und erlöst habe und sie nun lediglich zur aktiven Teilnahme an Seinem Reich führe. *Wenn die Welt schon erlöst und mit Gott versöhnt ist, so läuft diese irri-ge Argumentation, dann kann die Gemeinde ja in ihr aufgehen, sie durchdringen und evolutionär umwandeln (transformieren).*⁸⁴ Man könnte dann tatsächlich ganze Völker, Volksgruppen, Subkulturen „zu Jüngern machen“ ohne biblische Verkündigung, Bekehrung und Absonderung von der Welt.

Die Bibel dagegen lehrt, daß Gottes Heilsplan für dieses Zeitalter darin besteht, durch die Verkündigung des Evangeliums der Gnade einzelne Menschen aus der gerichtsreifen Welt herauszuretten und in die Gemeinde zu sammeln, die ein heiliges Priestertum ist, der Tempel Gottes, die Braut des Christus. Die Welt ist nicht ohne ihre Umkehr „erlöst“ und „mit Gott versöhnt“; sie ist in wachsender Rebellion gegen Gott und wird bald den Antichristen krönen, um Gott zu trotzen. Gottes Königsherrschaft wirkt nicht schon jetzt „erlösend und heilend und erneuernd“ in der Welt, sondern sie wird durch Christus vom Himmel her geoffenbart, und zwar zunächst in blutigem Gericht an den Gottlosen! Die Gemeinde kann sich nicht „heilend und erlösend“ für die Welt öffnen und für die Welt da sein; sie ist das heilige abgesonderte Volk Gottes, das für die Welt zugleich Licht und Ärgernis ist.

b) Das angeblich gegenwärtige Gottesreich steht im Mittelpunkt

Die missionale Lehre stellt das angeblich bereits gegenwärtige „Königreich Gottes“ in den Mittelpunkt und unterstellt die Gemeinde, das Evangelium und alles diesem pervertierten „Gottesreich“. Van Geldern drückt es so aus: „Die Identität der Kirche wird geformt aus dem Werk Gottes in der Welt im Sinne des Königreiches Gottes, das Jesus in seiner Person und seinem Werk ankündigte und einführte. In diesem Königreich, das man auch als ‚die erlösende Herrschaft Gottes in Christus‘ bezeichnen könnte, lebt die Kirche und legt nun in der Welt davon Zeugnis ab. Die Mission der Kirche muß im Licht der Mission Gottes verstanden werden, die in der Welt als Gottes Reich gegenwärtig ist.“⁸⁵

Im „Missionalen Manifest“ wird das so ausgedrückt: „Die Gemeinde ist ein Zeichen und Werkzeug des Königreiches Gottes; sie wurde geboren durch das Evangelium vom Königreich und ist beauftragt mit der Mission des Königreiches.“

⁸² Van Gelder in *Evaluating...*, S. 87.

⁸³ *Missional Church* S. 4.

⁸⁴ Zu den allversöhnerischen Irrlehren von Karl Barth vgl. den auch sonst sehr aufschlußreichen Aufsatz von Georg Huntemann über „Ideologische Unterwanderung der Theologie? Das Beispiel Karl Barth“ in: ders., *Ideologische Unterwanderung*, S. 59-85; insbes. S. 76-81.

⁸⁵ *Evaluating...*, S. 87; Hv. RE.

Das falsche „Evangelium des Reiches“

Wir haben oben schon gezeigt, wie gefährlich und verkehrt das „Evangelium des Reiches“ ist, das in direktem Widerspruch zum Evangelium der Gnade steht, wie Christus selbst es der Gemeinde durch den Apostel Paulus aufgetragen hat. Gerade dieses falsche Evangelium, das unter dem Fluch steht, bildet eingeständenermaßen die Grundlage der „missionalen Gemeinde“. Sie soll nicht die vollbrachte Erlösung von der Sünde und persönliche Errettung in Christus verkündigen, wie Paulus es tat, sondern das angeblich gegenwärtige „Reich“, dem man sich anschließen solle.

Diese verführerische Umdeutung des wahren Evangeliums wird als eine Art Neuoffenbarung verkauft: „Diese missionale Neuorientierung unserer Theologie ist das Ergebnis einer breiten biblischen und theologischen Erweckung [!], in der wir begannen, das Evangelium auf neuartige Weisen zu hören“.⁸⁶ Bewußt grenzt man sich von der angeblich verkürzten Evangeliumsverkündigung der bibeltreuen Gläubigen früherer Zeiten ab: „Wenn man ein Evangelium über Christus verkündet, das nicht von dem Evangelium geprägt ist, das Jesus verkündete [gemeint ist das verfälschte „Evangelium des Reiches“, RE] verfälscht das Evangelium dadurch, daß nur ein Teil seiner Aussage verkündet wird. Das Fehlen des Evangeliums, das Jesus predigte, in dem Evangelium, das die Kirche predigte, hat das missionale Identitätsbewußtsein der Kirche auf traurige Weise eingeschränkt“.⁸⁷

Das „neue Hören auf das Evangelium“ wird von den liberal-ökumenischen Sprechern des GOC-Netzwerks mit Zitaten des New-Age-Theologen Hans Küng begründet; auch der bibelkritisch-sozialistische Theologe Jürgen Moltmann gehört zu den Irrlehrern, die neben Leslie Newbigin und David Bosch die „missionale“ Schule mit beeinflußt haben.⁸⁸

Dieses falsche Evangelium wird, wie oben schon geschildert, ausgegeben als das Evangelium, das Jesus selbst auf Erden verkündigte. Die „gute Nachricht“ ist das Reich, das hier und jetzt schon gegenwärtig sein soll, nicht die Begnadigung und Errettung des Sünders durch den Glauben an Christus. Guder u.a. formulieren dieses Falschevangelium in Kurzform: „In Jesus Christus ist die Königsherrschaft Gottes verfügbar und bricht jetzt herein“.⁸⁹ Im „Missionalen Manifest“ heißt es ganz ähnlich:

Wir bekräftigen, daß das Evangelium die gute Nachricht vom Königreich Gottes ist. Das Königreich ist Gottes aktive und umfassende Herrschaft über Seine ganze Schöpfung. Die souveräne Herrschaft Gottes bringt Gerechtigkeit (rechte Beziehungen mit Gott, den anderen und der Schöpfung) stellt das Recht wieder her, und bringt einer zerbrochenen Welt Heilung. Das Reich Gottes ist eingeführt worden, aber immer noch ist es „noch nicht“. Es wird erst völlig offenbart, wenn Jesus wiederkommt. Die Gemeinde, geboren im Anbruch des Königreichs, dient als Agent des Königs in dem „schon und noch nicht“ vorhandenen Königreich, indem sie das Evangelium verkündet und ausbreitet und indem sie seine Auswirkungen auslebt. (...) Die Gemeinde ist ein Zeichen und Werkzeug des Königreiches Gottes; sie wurde geboren durch das Evangelium des Königreiches und ist beauftragt mit der Mission des Königreiches.“

⁸⁶ *Missional Church*, S. 4; Hv. RE.

⁸⁷ *Missional Church*, S. 88.

⁸⁸ Zu Moltmann vgl. Hesselgrave/Ronnen, *Contextualization*, S. 39-47.

⁸⁹ *Missional Church*, S. 15; Hv. RE.

*Die Gemeinde wird umprogrammiert
zu einem „Werkzeug, Zeichen und Vorgesmack des Reiches“*

Die verfälschte „Mission des Königreiches“ hat folgenschwere Auswirkungen für das Verständnis von Gemeinde. Die biblische Heilsverkündigung, das Zeugnis des Evangeliums der Gnade wird durch das falsche Königreichsevangelium verdrängt - das haben wir bereits gesehen. Doch die falsche „Missio Dei“ zerstört auch die Identität der wahren Gemeinde als eines heiligen Priestertums, abgesondert für Gott, als Tempel Gottes, als Braut Christi.

Die falsche Sendung orientiert die Gemeinde ausschließlich *auf die Welt* und gibt ihr auf, die Welt zu verändern und politisch in ihr zu wirken. „Die Gemeinde bildet ihre Mitglieder aus, damit sie Anführer in Taten der Gerechtigkeit und des Dienstes an Armen sind, und die Konsequenzen ihres Glaubens ausleben im Geschäftsleben, in den Künsten, der Politik, in der akademischen Welt, zuhause und in allen Lebensbereichen.“ („Missional Manifesto“).

Selbstverständlich wird ein gläubiger Jünger des Herrn Jesus seinen Glauben in allen Bereichen seines persönlichen Lebens ausleben. Die Bibel lehrt uns, daß wir auch im Beruf, in der Familie, in unseren nachbarlichen Beziehungen, als Geschäftspartner usw. nach den Grundsätzen leben sollen, die unser Herr uns in Seinem Wort lehrt. Doch die Bibel lehrt uns nicht, daß wir darüber hinaus auch politisch in der Gesellschaft tätig sein sollten, um sie nach „christlichen Grundsätzen“ zu verändern.

Das politisch-soziale Engagement für „Frieden und Gerechtigkeit“ im gesellschaftlichen Bereich ist nicht der Auftrag der Gemeinde; es ist Ausfluß der falschen Reichgotteslehren und des sozialen Evangeliums. Die Gemeinde wird hier zu einem politischen *change agent* [d.h. Betreiber der Veränderung] umfunktioniert und in die Geschäfte dieser Welt eingespannt. Sie soll in alle Bereiche der Gesellschaft verändernd hineinwirken, um sie „christlich“ zu machen. Das entspricht genau der verkehrten, letztlich antichristlichen Linie des Ökumenischen Weltrates der Kirchen.

Diese Verführungslehre verleugnet die biblische Lehre über die Welt als das gottfeindliche Lebenssystem der sündigen Menschen. Die Welt ist sündig und gottlos bis ins Mark und nicht reformierbar. Sie wird von Christus blutig gerichtet und mit Feuer verzehrt werden, wie u.a. 2. Petrus 3 eindrücklich lehrt. In dieser Welt wirkt nicht das Reich Gottes; Gott wirkt in ihr keineswegs „erlösend und heilend“. Er ruft Einzelne heraus aus der Welt; Er wirkt ausschließlich in Seiner Gemeinde erlösend und heilend; nur dort kann man von „Reich Gottes“ sprechen. Die Welt steht nach wie vor unter dem Zorn Gottes; sie wird in ihrer Gottlosigkeit fortschreiten und das Reich des Antichristen als Gipfelpunkt ihrer widergöttlichen Bestrebungen hervorbringen. Von all dem schweigen die „missionalen“ Irrlehrer.

Mit den missionalen Phantasien vom Auftrag der Gemeinde, „am erlösenden und heilenden Handeln Gottes in der Welt teilzuhaben“, wird die Gemeinde zur geistlichen Entartung geführt; sie soll zum Werkzeug einer „Reichspolitik“ gemacht werden, die letztlich der sich herausbildenden Hure Babylon und dem Antichristen dient. Überall dort, wo Menschen mit dem Anspruch auftreten, hier und jetzt das Reich Gottes, „Frieden und Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ auf Erden einführen zu können, wird die biblische Wahrheit verleugnet, daß dies erst durch den Herrn Jesus Christus selbst geschehen kann, wenn Er vom Himmel kommt, um Sein Reich aufzu-

richten. Zuvor ist die Welt Finsternis und unter der Macht des Satans; sie schreitet nicht zum Guten, sondern nur zum Bösen fort.

Die Lehre von der „holistischen Mission“

Kennzeichnend für die missionalen Irrlehren ist eine Umdeutung des Missionsbegriffes, der teilweise auch als „holistische Mission“ bezeichnet wird. „Holistisch“, auf deutsch: „ganzheitlich“, ist ein Schlüsselbegriff des New-Age-Denkens, der letztlich auf hinduistisch-okkulte Vorstellungen der „Einheit allen Seins“ zurückgeht und insbesondere sich oft auf die „Einheit von Leib, Seele und Geist“ und ihren Bedürfnissen bezieht. So wurde er auch vom esoterischen Humanismus verwendet, z.B. bei der Propagierung „holistischer“ alternativer Therapieformen.⁹⁰

Auch der irreführende Begriff der „holistischen Mission“ wurde zuerst von den liberal-ökumenischen Theologen des ÖKR in die Missionsdiskussion eingeführt. A. Johnston zeigt, daß dieser Begriff seit der ÖKR-Tagung in Uppsala 1968 eine prägende Rolle spielt.⁹¹ Er steht für die irrige Auffassung, daß Evangeliumsverkündigung und politisch-soziales Engagement gleichermaßen und untrennbar miteinander verwoben den Missionsauftrag der Gemeinde darstellen. Sie werden nicht einmal mehr unterschieden, sondern miteinander verschmolzen, was zeigt, daß hier das klassische Verständnis von Evangelisation vollends aufgegeben wurde und das „Evangeliumszeugnis“ im Endeffekt dem sozialpolitischen Engagement untergeordnet wird. Das war auch in der Haltung des Ökumenischen Weltrates der Fall, der unter „holistischer Mission“ in erster Linie die Unterstützung militanter sozialistischer Befreiungsbewegungen verstand, wie Johnston im weiteren zeigt.

Johnston zeigt auf, wie die falsche ÖKR-Lehre der „holistischen Mission“ zwischen 1966 und 1974 auch die führenden Evangelikalen beeinflusste und in die „Lausanner Verpflichtung“ mit einfloß. Auch C. Peter Wagner schildert sehr offen den Gesinnungswandel, der damals bei führenden Evangelikalen stattfand. John Stott, anglikanischer Pfarrer (Rector) der *All Souls Church* in London und einer der weltweit einflußreichsten Evangelikalen des 20. Jahrhunderts, war maßgeblich an dem Kurswechsel beteiligt. Noch auf dem Berliner Kongreß 1966 hatte er erklärt: „Der Auftrag der Gemeinde ist nicht, die Gesellschaft zu reformieren, sondern das Evangelium zu predigen“; 1974 gehörte er zu den Verfassern der Lausanner Verpflichtung, die aussagte: „Wir bekräftigen, daß sowohl Evangelisation als auch sozialpolitisches Engagement Teil unserer christlichen Pflicht sind“. 1985 schrieb er: „Evangelikale Christen bereuen nun den früheren Pietismus, der dazu neigte, uns von der säkularen Welt isoliert zu halten, und akzeptieren, daß wir ebenso eine soziale wie eine evangelistische Verantwortung haben.“⁹²

Wagner kommentiert: „Zur Zeit von Lausanne hatte also eine bedeutende Gruppe missiologisch orientierter Evangelikaler die Position akzeptiert, die die Ökumeniker schon Jahrzehnte zuvor angenommen hatten, nämlich daß die Mission der Kirche sowohl das kulturelle [d.h. sozialpolitische, RE] als auch das evangelistische Mandat einschließt.“ Wagner schildert seinen eigenen Umdenkprozeß und bekennt: „Ich glaube an das, was

⁹⁰ Vgl. Gruber/Fassbender, *New-Age-Wörterbuch*, Stichwort „Holismus“.

⁹¹ Johnston, *Battle*, S. 237 (dt. Ausgabe S. 231).

⁹² Stott, *Christian Mission in the Modern World*, S. 30-31.

heute ‚holistische Mission‘ genannt wird“.⁹³ Dieses ökumenisch-liberale Gedankengut fließt auch in die „missionale Gemeinde“ ein. Van Gelder schreibt etwa: „Der GOC-Gesprächskreis hat das Verständnis, daß Gott in der Welt am Wirken ist durch die Gegenwart des Königreiches, die erlösende Herrschaft Gottes in Christus. Dieses Königreich stellt ein Evangelium in holistischer Weise vor, das sich auf jeden Aspekt des Lebens auswirkt“.⁹⁴

Auch Guder u.a. sprechen von einem „neuen und holistischen Ansatz, alles im Leben der Kirche missional zu sehen“.⁹⁵ Die ökumenischen Irrlehren der holistischen Mission werden heute von führenden Evangelikalen geteilt. C. L. Little faßt einige diesbezügliche Beispiele zusammen:

1999 trafen sich 160 evangelikale Führer aus 53 Ländern in Brasilien, die die „holistische Natur des Evangeliums“ hervorhoben und sich bemühten, politische, wirtschaftliche und umweltpolitische Anliegen des „Menschengeschlechts und der ganzen Schöpfung“ anzusprechen. In jüngerer Zeit hob S. Escobar hervor, daß „Mission aus Dienst bestehen sollte, Dienst sowohl im Hinblick auf das Geistliche in der Proklamation des Wortes, als auch im Hinblick auf das Körperliche in der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse, entsprechend dem Vorbild von Jesus“. Auf dem Forum für Weltevangelisation, das 2004 in Pattaya, Thailand, abgehalten wurde, betonte C. R. Padilla, daß „Mission nur in dem Maß der Schrift treu ist, in dem sie holistisch ist. In anderen Worten, sie ist treu, wenn sie Grenzen überschreitet (nicht nur geographische, sondern kulturelle, rassische, wirtschaftliche, soziale, politische usw.) mit der Absicht, das menschliche Leben in all seinen Dimensionen zu transformieren.“⁹⁶

Little kommentiert und zitiert dabei den führenden evangelikalen Missiologen D. Hesselgrave: „Hier scheint sich die Geschichte zu wiederholen, indem ‚Evangelikale schon angefangen haben, einen Pfad zu betreten, der dem ähnlich ist, dem Vertreter des ökumenischen Kirchenrates in der Vergangenheit gefolgt sind.‘“⁹⁷

Der angebliche Auftrag zum sozialpolitischen Engagement: die Wiederkehr des liberalen „sozialen Evangeliums“

Ganz im Sinne der liberal-ökumenischen Irrtümer des ÖKR gehen auch die missionalen Lehrer davon aus, daß die Welt zwar grundsätzlich erlöst sei, daß in ihr aber bestimmte „Mächte“ sich der Ausbreitung des Gottesreiches auf Erden widersetzen und deshalb von der Gemeinde angeprangert und bekämpft werden müßten. Diese „Mächte“ seien z.B. kapitalistische Geldgier und Ausbeutung, Rassismus und Ausgrenzung sozial Benachteiligter, imperialistische Macht- und Kriegspolitik usw. Gegen sie müsse die Gemeinde ein „prophetisches Zeugnis“ richten, so wie die Propheten des Alten Testaments solche Mißstände in Israel angeprangert hätten.

⁹³ Wagner, *Church Growth and the Whole Gospel*, S. 90-91 (Hv. RE). Ausführlich wird das veränderte Missionsverständnis der Lausanner Bewegung in dem oben zitierten Buch *Christian Mission...* des Anglikaners und führenden evangelikalen Theologen John Stott festgehalten. Stott sucht ständig eine dialektische Synthese zwischen den alten bibeltreuen Missionsgrundsätzen und den Extremlehren des ÖKR herzustellen und dabei die Kapitulation der Evangelikalen vor den Grundsätzen der ökumenischen Weltbewegung zu rechtfertigen.

⁹⁴ *Evaluating...*, S. 99.

⁹⁵ *Missional Church*, S. 100.

⁹⁶ *MissionShift*, S. 204. Die Lateinamerikaner Escobar und Padilla sind links-evangelikale Vertreter eines ökumenisch geprägten Missionsverständnisses, die auch in Kreisen des ÖKR gehört werden.

⁹⁷ *MissionShift*, S. 207; Hv. RE.

In bezug auf die Situation der USA schreiben Guder u.a.: „Es sollte offensichtlich sein, daß viele Kulturgruppen in Nordamerika diese herrschenden kulturellen Kräfte als unterdrückend, ausgrenzend und oft auch rassistisch erleben. Die Richtung der Evangeliumsauslegung in diesem Buch geht dahin, ein missionarisches Volk zu definieren, dessen Zeugnis prophetisch gerade diese herrschenden Muster herausfordert, in dem Maße wie die Kirche ihre Berufung annimmt, eine alternative Gemeinschaft zu sein.“⁹⁸ Die Gemeinde müsse sich mit den Armen und Ausgegrenzten solidarisieren, gegen das ungerechte System protestieren und durch zeichenhaftes Handeln Veränderungen einleiten. Immer wieder wird in missionalen Kreisen der liberal-bibelkritische Theologe Dietrich Bonhoeffer mit seinem Spruch zitiert: „Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist“.

Das ist im Grunde die irrige Linie der ökumenischen Weltbewegung; lediglich vor der Billigung politischer Gewalt durch Unterdrückte und Benachteiligte, wie sie die marxistische „Befreiungstheologie“ und gewisse Resolutionen des ÖKR fordern, schrecken die ökumenischen Evangelikalen (noch) zurück. Heilsgeschichtlich wird hier ausgeblendet, daß die inspirierte Kritik der alttestamentlichen Propheten an der Behandlung der Armen, an Bereicherung und Korruption in Israel damit zusammenhing, daß Israel ein theokratisches Königreich war, das eigentlich als Nation unter dem Gesetz des HERRN stand.

Die Gemeinde dagegen ist in der heutigen Welt ein Fremdling, ohne Bürgerrecht auf der Erde (1Pt 1,1; 2,11-21; Phil 3,20), geistlich abgesondert von den Heidenvölkern und ihren politischen Geschäften (1Pt 2,9-10; Eph 5,1-14; 25-27; Kol 2,20). Als Fremdlinge sollen die Gläubigen ausdrücklich sich der weltlichen Obrigkeit unterordnen (Röm 13,1-7; 1Pt 2,13-14; vgl. als Vorbild die Stellung der jüdischen Verschleppten zu Babylon mit seiner Willkürherrschaft und seinen Greueln; Jer 29,7; Dan 1). Die Gemeinde macht damit zeichenhaft deutlich, daß wir das ersehnte und durchaus nötige Königreich des Friedens und der Gerechtigkeit nicht von Menschen erwarten, sondern wissen, daß der Herr es aus den Himmeln auf die Erde bringen wird.

Deshalb gibt die neutestamentliche Apostellehre für die Gemeinde keinerlei Anweisungen, die heidnische Gesellschaft und Politik „prophetisch zu kritisieren“, geschweige denn, sich für soziale Veränderungen und eine „christliche“ Umgestaltung der Gesellschaft einzusetzen. Als Gläubige brauchen wir unsere Augen nicht vor den Ungerechtigkeiten und Übelständen der jeweiligen Gesellschaftsordnungen verschließen; die Bibel zeigt uns Gottes Maßstäbe, so daß wir sie erkennen können. Keineswegs sollen und dürfen wir die Mißstände des bestehenden Systems, ob es nun der „Kapitalismus“ oder der „Sozialismus“ ist, schönreden. Weil der Mensch von Natur böse ist, trägt jede menschliche Gesellschaftsordnung die Spuren der Sünde an sich. Aber es gibt auch keine utopische „gerechte Ordnung“, solange der Messias nicht auf Erden regiert.

Deshalb sind wir nicht berufen, für die Abschaffung aller menschlichen Übel zu kämpfen, weil wir wissen, daß alle menschliche Ordnung mit solchen Mißständen behaftet ist, solange die Wurzel der Sünde nicht beseitigt ist und sündige Menschen Macht ausüben. Deshalb findet sich im NT auch keine Aussage, die von Gläubigen fordern würde, die Sklaverei abzuschaffen, die aus heutiger Sicht einer der augenfälligsten Mißstände der damaligen Gesellschaft war. Ebenso wenig finden wir im NT politische Kampagnen gegen Prostitution oder Kriege. Die Gemeinde kämpft nicht für eine „bessere Welt“;

⁹⁸ *Missional Church*, S. 10.

sie betet für die Obrigkeit und lebt im persönlichen Lebensbereich nach den gerechten Geboten Gottes.

Was Gläubige tun können und sollen, das zeigt uns die Bibel auch: wir sollen Menschen in Not aus unserer Umgebung, soweit wir können, helfen - das ist das Zeugnis der „guten Werke“, auf das die Bibel durchaus Wert legt. Wir sollen *in unserem persönlichen Wandel* dem Herrn nachfolgen und Seine Gebote befolgen; wir sollen uns selbst hüten vor Lüge und Korruption, vor Hurerei oder willkürlicher Machtausübung. Wir dürfen ein Zeugnis sein, indem wir persönlich die „Werte“ der Bibel ausleben und die Lehre unseres Herrn praktisch verwirklichen - aber wir sind nicht gerufen, die Gesellschaft nach diesen Maßstäben zu reformieren. Das ist letztlich Antichristentum: der Mensch maßt sich an, das zwischenmenschliche Leben „christlich zu gestalten“, wo die Bibel bezeugt, daß dies nur der Messias selbst zustandebringt, wenn Er Sein Reich aufrichtet!

c) Die Gemeinde soll sich in die Kultur „inkarnieren“

Ein Wesensmerkmal der missionalen Lehren ist, daß sie im Gefolge Newbigin und der ökumenischen Theologie betonen, daß das Evangelium immer kulturbedingt und kulturell relativ sei. Folgerichtig lehren sie auch, daß jede Kirche sich an ihrer eigenen Kultur ausrichten und durch sie prägen lassen müsse. Missionale Theologie ist also radikal kontextualisierte Theologie, die auch ein kontextualisiertes, relatives, immer neu an die Trends anzupassendes „Evangelium“ vertritt.

Die missionale Gemeinde und ihre Botschaft sind fließend und offen für alle Änderungen

Die im Kern bibelkritische, liberaltheologische Ausrichtung der missionalen Lehren kommt besonders deutlich in den wegweisenden Impulsen der *Gospel and Our Culture*-Theologen zum Vorschein. Van Gelder grenzt sich offen selbst von den verwässerten evangelikalischen Grundsätzen der klassischen Gemeindegrowthsbewegung ab und erläutert seine bibelkritische Theologie:

Die Gemeindegrowthsbewegung scheint die Bibel in erster Linie als eine Reihe geoffenbarter Wahrheiten zu verstehen, die in Prinzipien aufgeschlüsselt und benutzt werden können, um in jedem kulturellen Kontext Entscheidungen zu treffen. Diese biblischen Prinzipien werden normalerweise durch besondere Abschnitte oder Texte belegt, die das Prinzip entweder als Begriff wiedergeben oder durch eine Handlung veranschaulichen. Im Gegensatz dazu sieht der GOC-Gesprächskreis die Bibel eher als eine dynamische Geschichte von Gottes Absichten in bezug auf Schöpfung, Erlösung und eine letztliche Vollendung. Es gilt zu lernen, in dieser Geschichte zu leben, so daß Gottes Geschichte weiterhin unsere Geschichte formt; das ist eine andauernde Reise, in der sich ständig neue Einsichten in die Bedeutung des Evangeliums in der christlichen Gemeinschaft entfalten, besonders im Licht des sich verändernden Charakters kultureller Kontexte.⁹⁹

Guder u.a. bestätigen diese Offenheit für alle Veränderungen: „Unsere Lehre der Kirche muß entwicklungsorientiert und dynamisch in ihrem Wesen sein, wenn wir glau-

⁹⁹ *Evaluating...*, S. 97-98.

ben, daß die Kirche das Werk des schöpferischen und inspirierenden Geistes Gottes ist und sich auf die verheißene Vollendung aller Dinge durch Gott zubewegt. Weder die Kirche noch ihre ausdeutende Lehre kann statisch sein. Neu biblische Einsichten werden die Kirche und ihre Theologie zur Umkehr bringen; neue geschichtliche Herausforderungen werden Fragen aufbringen die nie zuvor bedacht worden waren; und neue kulturelle Kontexte werden eine zeugnishaftige Antwort verlangen, die neu definiert, wie wir als Christen wirken und offen.“¹⁰⁰

Hier kommt die Bibel als das geoffenbarte Wort Gottes gar nicht vor; angebliche neue „schöpferische“ und „inspirierende“ Geisteseingebungen und neue Anpassung an verändernde Kontexte halten die „Lehre“ in ständigem Fluß. In typisch liberaler Manier sprechen die Verfasser davon, die Kirche brauche „einen Lebensstil ständiger Bekehrung“ und müsse „ständig neu evangelisiert werden“.

Auch das Evangelium ist nach diesen irrigen Lehren ständig im Fluß, weil es angeblich nur in irgendwelchen konkreten kulturellen Ausdrucksformen existiert und nicht überkulturell.

Es gibt keinen kulturfreien Ausdruck des Evangeliums und kann es auch nicht geben. Die Botschaft der Kirche, das Evangelium, wird unvermeidlich ausgedrückt in sprachlichen und kulturellen Formen, die für ihren eigenen Ort und Zeit eigentümlich sind. Daher kann ein neues Hören des Evangeliums für die ‚Evangelien‘ anfällig sein, die wir in die Wiedergabe des Evangeliums im Neuen Testament nachträglich hineinlesen. Die ersten Erzählungen des Evangeliums in der Schrift haben selbst einen sehr vielfältigen Charakter. Sie sind genauso kulturell eigentümlich wie unsere Erzählung.¹⁰¹

Diese bibelkritischen Verführungslehren berauben die Gemeinde ihres biblischen Fundaments und der gesunden Apostellehre. Sie sollen sie öffnen für „jeden Wind der Lehre“, mit der der Feind die Namenschristenheit vor seinen Karren spannen wird. Der überzeitliche, überkulturelle Offenbarungscharakter des Wortes Gottes wird geleugnet; die Christen werden programmiert für die noch schlimmeren, noch mehr dem antichristlichen „Kontext“ angepaßten Irrtümer kommender Jahre und Jahrzehnte.

Die missionale Gemeinde paßt sich „inkarnatorisch“ der jeweiligen Kultur an

Die liberale Theologie hat ergänzend zu ihrer Ablehnung und Abwertung des Sühnopfers Jesu Christi einen besonders starken Akzent auf die „Inkarnation“, die „Fleischwerdung“ des Christus gesetzt. Sie verbreitete die grundverkehrte Lehre, durch seine bloße Identifikation mit dem Menschsein habe Jesus Christus bereits die Menschheit veredelt und den Sündenfall Adams aufgehoben. Diese Irrlehren laufen darauf hinaus, das blutige Sühnopfer unseres Herrn als überflüssig hinzustellen; sie sind Teil der verdeckten allversöhnerischen Tendenzen der Liberaltheologie. Darüber hinaus wurde aufgrund der Inkarnation von einer mystischen Gegenwart des Christus in der Welt und in den Weltereignissen spekuliert.¹⁰²

In Anknüpfung daran haben liberale Ökumeniker davon gesprochen, auch die Kirche müsse „inkarnatorisch“ wirken, sich nach dem mißdeuteten Vorbild Christi mit der

¹⁰⁰ *Missional Church*, S. 12.

¹⁰¹ *Missional Church*, S. 86-87.

¹⁰² vgl. dazu Johnston, *Battle*, S. 70-71 (dt. Ausg. S. 67-68).

Welt einsmachen und auf ihre Ebene begeben. Johnston schildert, wie diese Lehren im ÖKR schon 1949 auf einer Studienkonferenz in Genf aufkamen. Im Konferenzdokument heißt es:

Das Ziel muß es eher sein, Menschen für den „Gehorsam in der Welt“ zu gewinnen als für die Kirche. Die Kirche muß auf solche Weise in das Leben der Welt eingehen, daß sie darin inkarniert wird. Diejenigen, die diesen Ansatz befürworten, finden es schwierig, das individuelle evangelistische Vorgehen zu verstehen, weil sie davon überzeugt sind, daß die alten evangelistischen Phrasen, die reich an biblischem Inhalt waren, für die moderne Welt nicht mehr bedeutungsvoll sind [!]. Das große Anliegen muß es sein, daß die Kirche die Antwort auf die brennenden Fragen der Welt gibt. Das ist keine eigentliche Evangelisation, sondern Vorbereitung für das Evangelium, der Versuch, die Kirche und ihre Botschaft relevant zu machen.¹⁰³

Auch die missionalen Lehren gebrauchen den irreführenden Begriff des „inkarnatorischen“ Wirkens der Gemeinde. Er ist wesensmäßig verwandt mit der „Kontextualisierung“ (Anpassung an das kulturelle Umfeld). Guder u.a. schreiben: „Eine missionale Ekklesiologie [= Lehre von der Gemeinde, RE] ist kontextuell. Jede Ekklesiologie wird in einem besonderen kulturellen Kontext entwickelt. Es gibt nur einen Weg, Gemeinde zu sein, und zwar inkarnatorisch in einem spezifischen konkreten Umfeld.“ Van Engen gebraucht den Begriff noch deutlicher: „Das Evangelium ist immer inkarniert in einem besonderen Hier und Jetzt“.¹⁰⁴

„Inkarnierung“ ist verwirklichte „Kontextualisierung“

Die missionalen Vorstellungen von der „Inkarnierung“ sind eng verwoben mit der Irrlehre der Kontextualisierung, die wir weiter oben untersucht haben. Beide Begriffe bezeichnen die unbiblische Anpassung an eine besondere Kultur / Weltanschauung / Religion. Wir haben oben schon gehört, was Guder u.a. betonten: „Eine missionale Ekklesiologie [= Lehre von der Gemeinde, RE] ist kontextuell. Jeder Ekklesiologie wird in einem besonderen kulturellen Kontext entwickelt.“ Sie sprechen von der Berufung der Kirche, „getreu dem Evangelium auf eine vollständig kontextualisierte Weise“ zu leben.¹⁰⁵

Für die missionalen Lehren bedeutet „Inkarnation“ die bewußte Einpflanzung in die Welt bzw. eine besondere Kultur; das Evangelium bzw. die biblische Lehre (Theologie) soll genauso „inkarniert“ oder „kontextualisiert“ sein wie die Gemeinde und ihre Ausdrucksformen und das Leben des Einzelnen. Guder u.a. schreiben: „Es ist kein Zufall, daß die Kirche der ‚Leib Christi‘ genannt wird. Sie bleibt andauernd als ein inkarnierter Ausdruck des Lebens Gottes. Aber (...) dies bedeutet, daß die Kirche immer eine besondere Form annimmt, geprägt gemäß dem kulturellen und geschichtlichen Kontext, in dem sie lebt.“¹⁰⁶ Biblisch gesehen bedeutet das eine verkehrte Anpassung an die Welt, an besondere kulturelle und religiöse Praktiken, ja in letzter Tendenz eine Verschmelzung des christlichen Glaubens mit fremden Religionen.

¹⁰³ Johnston, *Battle*, S. 101-102.

¹⁰⁴ *Evaluating...*, S. 141.

¹⁰⁵ *Missional Church*, S. 11; 14.

¹⁰⁶ *Missional Church*, S. 14.

In seinem Standardwerk über missionale Gemeindegründung beschreibt Ed Stetzer eine wachsende Strömung innerhalb der Gemeindegründungsbewegungen als „missional/inkarnatorische Gemeinden“ und beschreibt dies als bewußtes Eingehen der Gemeindegründer in eine bestimmte Subkultur (Motorradfahrer, Punks, Künstler), in der sie sich natürlich bewegen und auch beruflich arbeiten, um dann Menschen in „Glaubensgemeinschaften“ zu bringen. Er zitiert die in dieser Strömung ziemlich tonangebenden australischen Gemeindegründer Alan Hirsch und Michael Frost: „Die missionale Gemeinde ist inkarnatorisch, nicht attraktorisch [= die Menschen zu sich ziehend, RE] in ihrer Ekklesiologie. Unter inkarnatorisch verstehen wir, daß sie keine geheiligten Räume schafft, in die Ungläubige kommen müssen, um dem Evangelium zu begegnen. Die missionale Gemeinde löst sich vielmehr selbst auf [!!] und sickert in die Risse und Spalten einer Gesellschaft, um dort denen Christus zu sein, die ihn noch nicht kennen.“¹⁰⁷

In diesem unbiblischen Konzept ist ein Teilaspekt zutreffend, denn das Neue Testament selbst zeigt uns, daß wir nicht in erster Linie evangelisieren, indem wir Ungläubige in die Gemeinde einladen, sondern daß wir zu ihnen hinausgehen sollen, dort, wo sie selbst leben. Auch ein gewisses, durch die Heiligung begrenztes Eingehen auf die Lebens- und Denkweise der Menschen, die man gewinnen will, ist durch das Vorbild des Apostels Paulus gerechtfertigt und empfohlen.

Doch „inkarnatorisch“ meint etwas ganz anderes, das völlig im Widerspruch zur Bibel steht. Es geht um eine Identifikation mit widergöttlichen, sündigen Subkulturen, um als „Insider“ Leute anzuwerben. „Gemeindegründung auf diesem Weg zu leben und zu praktizieren würde erfordern, daß die Teammitglieder legitime ‚Insider‘ in diesen Subkulturen werden und die Leute dort in Jesu Namen lieben.“ Das bedeutet für den einen, Biker-Experte zu werden, für den nächsten, in der weltlichen Musikszene zu arbeiten.¹⁰⁸ Doch das Aufgehen in der Rocker- oder Rockmusikszene ist für einen Gläubigen nicht akzeptabel. Nach demselben Ansatz werden auch die „Insiderbewegungen“ organisiert, die „muslimische Jesusnachfolger“ hervorbringen sollen!

Die parallel geforderte „Inkarnation des Evangeliums“ bedeutet ebenfalls eine verfälschende Anpassung der ewigen Rettungsbotschaft an verschiedene „Kontexte“. Frost/Hirsch schreiben: „Es ist absolut lebensnotwendig für das Evangelium, daß es in Tausende von Subkulturen inkarniert wird, die heute in unseren komplexen, postmodernen, in Stämme aufgeteilten westlichen Kontexten existieren“.¹⁰⁹ Das würde heißen, wir bräuchten ein „Punk-Evangelium“, ein „Rocker-Evangelium“, ein „Buddhisten-Evangelium“, ein „Fußballfan-Evangelium“, ein „Haschraucher-Evangelium“ usw. - eine absurde und irreführende Vorstellung!

Ebenso wie der eng verwandte Begriff „Kontextualisierung“ geht „Inkarnation“ weit über das biblisch gerechtfertigte Maß der an der Zielgruppe orientierten Vermittlung der unveränderlichen Evangeliumsbotschaft hinaus. Es geht, wie wir am Beispiel des Islam gesehen haben, um ein jeweils verbogenes, verfälschtes Evangelium und eine „Gemeindegründung“, die letztlich eine heidnisch-pseudochristliche Bastardreligion vermittelt.

¹⁰⁷ Frost/Hirsch, *The Shaping of Things to Come*, S. 12; zit. n. Stetzer, *Planting*, S. 162.

¹⁰⁸ Stetzer, *Planting*, S. 165.

¹⁰⁹ Frost/Hirsch, *The Shaping ...*, S. 12; zit. n. Stetzer, , S. 166.

d) Die missionale Gemeinde soll Kultur und Gesellschaft „transformieren“

Die missionalen Lehren betonen einerseits auf unbiblische Weise die Abhängigkeit des Evangeliums und der Gemeinde von der Kultur; andererseits ist auch immer wieder die Rede davon, daß das Evangelium und die Gemeinde die umgebende Kultur kritisieren und verändern soll.

Daran ist richtig, daß der biblische Glaube im Gegensatz zu jeder weltlichen „Kultur“, Religion, Denkweise und Lebensweise steht. Die Gemeinde lebt in einer vorgegebenen Gesellschaftsordnung und paßt sich ihr an, soweit die Bibel eine solche Anpassung vorgibt. Biblische Gemeinde kann in archaischen, antiken, kapitalistischen, sozialistischen Gesellschaftsformen existieren. Aber die Denk- und Lebensweise der Gläubigen richtet sich nach dem Wort Gottes und folgt ganz anderen Werten und Geboten als jede weltliche „Kultur“, „Zivilisation“ oder Gesellschaft. Nach innen und im persönlichen Leben lebt die Gemeinde die Gebote Gottes aus und ist damit ein Licht auf dem Berg.

Doch dies ist nicht gemeint, wenn die missionalen Lehren davon reden, daß die Kirche und das Evangelium eine Kultur prägen und „transformieren“ sollen. Hier geht es im Anspruch sozialpolitischer Veränderung, um die falsche Vision einer „Christianisierung“ der Gesellschaft und des Staates, wie wir ihn schon weiter oben kennengelernt haben. „Unter dem machtvollen Einfluß Gottes formt das Evangelium die Kultur einer Gesellschaft, ihre Annahmen, Perspektiven und Entscheidungen (...) Das gibt einen Hinweis auf Gottes Vision für den transformierenden Einfluß der Kirche auf ihren Kontext“.¹¹⁰

Van Geldern behauptet, es sei Gottes Mission und der Auftrag der Gemeinde, „die Erlösung in jeder Dimension des Lebens in der Schöpfung zur Wirksamkeit zu bringen“; die Gemeinde sei eine „transformierende Präsenz in einer verlorenen und verwundeten Welt“.¹¹¹ Ähnlich formuliert es der Theologe Enoch Wan: „„Mission“ ist das Unternehmen einzelner Christen und der institutionellen Kirche, die *Missio Dei* des dreieinen Gottes auf Mikro- und Makro-Ebenen weiterzuführen und auszuführen, sowohl geistlich (Seelenerrettung) als auch sozial (in der Einführung des *Schalom*) zur Erlösung, Versöhnung und Transformation“.¹¹²

Van Engen beschreibt diesen unbiblischen gesellschaftspolitischen Auftrag u.a. als „versöhnend“: „Eine missionale Gemeinde versteht sich als eine versöhnende und heilende Gegenwart in ihren Kontexten, vor Ort und weltweit“, sowie als „transformierend“: „Eine missionale Gemeinde ist das ‚Salz der Erde‘ (Mt 5,13) eine transformierende Präsenz als der Leib des Christus in Mission, berufen, u.a folgende biblischen Konzepte von Mission zu sein, zu verkörpern und auszuleben: *koinonia*, *kerygma*, *diakonia*, *martyria*, Prophet, Priester, König, Befreier, Heiler, Weiser“.¹¹³ Hier wird der biblische Auftrag, das Evangelium zu bezeugen und zu verkündigen, verfälscht durch Elemente der Heilszeit des Gesetzes bzw. der zukünftigen Heilszeit des Tausendjährigen Reiches (Prophet, Priester, König, Weiser), um ein sozialpolitisches Engagement zu rechtfertigen, das die Bibel für die Gemeinde verneint.

¹¹⁰ *Missional Church*, S. 14.

¹¹¹ *Evaluating*, S. 159; 161.

¹¹² *MissionShift*, S. 46.

¹¹³ *MissionShift*, S. 25. Die griechischen Begriffe entstammen Missionskonzepten des ÖKR und bedeuten „Gemeinschaft, Verkündigung, Dienst, Zeugnis“.

Dabei wird die angebliche Notwendigkeit betont, gegen „böse“ soziale Strukturen vorzugehen. Der Missiologe Hiebert schreibt: „Wir erkennen jetzt, daß das Böse auch in allen Kulturen existiert, etwa Unterdrückung der Armen, Korruption und Sünde. All das muß transformiert werden zur Christusähnlichkeit. (...) Es gibt sowohl persönliche als auch gemeinschaftliche Sünde, und es gibt persönliche und gemeinschaftliche Dimensionen von Gottes Erlösung. (...) Als Kirche müssen wir nicht den Weg dieser Welt vorleben, sondern die Wege des Königreiches, und wir müssen die Übel in unseren Gesellschaften und Kulturen herausfordern.“¹¹⁴ Das sind genau die verderblichen Lehren des Ökumenischen Weltrates der Kirchen, die von den evangelikalen Theologen ein Vierteljahrhundert später nachgeplappert werden.

Auch der einflußreiche Missiologe Ralph Winter plädiert in einem seiner letzten schriftlichen Beiträge energisch dafür, in der Mission der „Transformation der Gesellschaft auf der Makroebene“ wieder zentrale Aufmerksamkeit zu schenken. Er greift die klassischen Evangelikalen des 19. und 20. Jahrhunderts und besonders die dispensationalistische Lehre scharf an. Es gehe um die „Transformation sowohl der Seelen als auch der Gesellschaft“.¹¹⁵

Es braucht nicht zu verwundern, daß diese liberalen Verfechter eines sozialen Evangeliums das biblische Evangelium von der Sündenvergebung und Seelenerrettung scharf kritisieren und verächtlich machen. Guder behauptet: „Die Neigung, Gottes Gabe der Errettung zu individualisieren und sie von Gottes heilenden Absichten für die Welt zu trennen muß als unbiblisch zurückgewiesen werden.“ Er zitiert dann den ökumenisch-liberalen Missiologen Bosch, der in seinem Werk *Transforming Mission* schrieb: „Wenn das Angebot [des persönlichen Heils] in unserer Evangelisation im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, dann wird das Evangelium zu einem Konsumprodukt degradiert.“¹¹⁶ Das ist im Grunde eine schlimme Gotteslästerung, und es zeigt, welcher finstere Geist diese pseudochristlichen „Theologen“ treibt.

Van Gelder grenzt sich ab vom klassischen Verständnis vieler Evangelikaler, die „das Evangelium als eine bestimmte Botschaft auffassen, die eine Person einlädt, eine persönliche Entscheidung zu treffen, Christus anzunehmen, und die in erster Linie den Nutzen mit sich bringt, das ewige Leben zu empfangen. Diese Sicht des Evangeliums ist tief im westlichen Individualismus verwurzelt, in dem von der Aufklärung geprägten Verständnis des Selbst und in der konservativen Antwort auf das soziale Evangelium am Ende des 19. Jahrhunderts. Es ist ein Verständnis des Evangeliums, das wesentlich von Einflüssen aus dem kulturellen Kontext geformt ist.“¹¹⁷

Das ist eine dreiste Verdrehung des biblischen Zeugnisses, die nur auf der Grundlage der bibelkritischen Auffassungen dieser Theologen möglich ist. Das Evangelium, das Christus dem Apostel Paulus gegeben hat, damit es in der Gemeindezeit von allen Gläubigen bezeugt werde, ist eben dieses Evangelium von der persönlichen Errettung durch den Glauben an Christus. Das Evangelium wendet sich ganz klar an den Einzelnen und ruft ihn zum Glauben und zur Bekehrung; und dem Einzelnen wird auch das persönliche Heil und die Herrlichkeit verheißen. Das hat nichts mit „westlichem Individualismus“ und schon gar nicht mit der „Aufklärung“ zu tun, wohl aber mit der göttlichen Inspiration der Apostelbriefe.

¹¹⁴ *MissionShift*, S. 98-99.

¹¹⁵ Ralph D. Winter, „The Future of Evangelicals in Mission“, *MissionShift*, S. 164-191; Zitate S. 167; S. 190.

¹¹⁶ *MissionShift*, S. 55.

¹¹⁷ *Evaluating...*, S. 100-101.

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden. Denn was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben verliert? Oder was kann der Mensch als Lösegeld für sein Leben geben? Denn der Sohn des Menschen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und dann wird er jedem einzelnen vergelten nach seinem Tun. (Mt 16,24-27)

Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muß ich tun, daß ich gerettet werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus! (Apg 16,30-31)

Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben«. (Röm 1,16-17)

Das falsche soziale Evangelium der missionalen Lehren, das dem biblischen Evangelium der Gnade entgegengestellt wird, ist durchgängig das unbiblische „Evangelium vom Reich“ in dem Verständnis, daß Gott angeblich heute schon heilend und erlösend überall in der Welt wirksam sei. So schreiben Guder u.a., „die Kirche neigte dazu, die Nachricht von der Königsherrschaft Gottes von Gottes Vorkehrung für die Errettung der Menschheit [!] zu trennen. Diese Trennung hat die Errettung zu einem privaten Ereignis gemacht, indem ‚meine persönliche Errettung‘ von der Ankunft der heilenden Königsherrschaft Gottes über die ganze Welt abgespalten wurde.“¹¹⁸

e) Die missionalen Lehren verführen die Gemeinde

Wir konnten in diesen Abschnitten nur einige grundlegende Züge der missionalen Lehren kennzeichnen. Diese bilden ein relativ kompliziertes Geflecht theologischer Gedankenübungen und sind natürlich auch bei einzelnen Vertretern etwas unterschiedlich ausgeprägt.

Wie bei allen verführerischen Lehren sagen die Leute auch manches Richtige. Insbesondere kritisieren sie vielfach Strukturen der institutionalisierten Volks- und Freikirchen und des etablierten „Christentums“ und haben damit in vielem recht. Auch bibeltreue Gläubige durchschauen die Fehlentwicklungen der Großkirchen. Doch wo immer wieder einzelne zutreffende Einsichten vorkommen, werden sie doch von den sich durchziehenden liberalen und ökumenischen Irrtümern verdreht und verdorben.

Wenn wir die Bilanz aus all den verwirrenden Lehren der „missionalen Gemeinde“ ziehen, dann müssen wir festhalten:

1. Das „holistische“, „ganzheitliche“ Evangelium der missionalen Bewegung ist ein falsches, verführerisches, todbringendes Evangelium. Wie bei dem falschen judaistischen Evangelium des Galaterbriefs, das zum Glauben noch die Beschneidung „dazutun“

¹¹⁸ *Missional Church*, S. 92; Hv. RE.

wollte, und beim falschen „vollen Evangelium der Pfingstler, das zum heil noch die Heilung „dazutun“ wollte, verdirbt auch hier das „Dazutun“ von Gesellschaftsveränderung und politischem Engagement das Wesen des Evangeliums und bringt es unter den Fluch. Die herrliche inspirierte Heilsbotschaft von der Gnade in Christus wird verkehrt zu einer politischen Machtbotschaft vom gegenwärtigen „Reich Gottes“, das letztlich auf das Reich des Antichristen hinausläuft. Durch dieses Evangelium kann niemand errettet werden; es lenkt die Gläubigen von der biblischen Wahrheit in Christus ab und führt in die Finsternis.

2. Die „missionale“ Ausrichtung, die alle Strukturen und Aktivitäten der Gemeinde auf das irrige Reichsevangelium und die angebliche holistische Mission der Gemeinde in der Welt ausrichtet, zerstört die wahre biblische Gemeinde und ihre Berufung als heilige, abgesonderte Braut des Christus, als heiliges Priestertum für Gott. Sie zerstört ihren Auftrag, die Gotteskinder zu erbauen und zur Reife zu führen, und pervertiert ihr Evangeliumszeugnis zu sozialpolitischem Aktivismus und krasser Verweltlichung. Die „missionalen“ Christen werden verführt, in der Welt aufzugehen und werden aktivistisch umhergescheucht. Biblische Gemeindestrukturen (einheitliche Ortsgemeinde, Älteste) werden zerschlagen und durch „missionale“ Kleingruppenstrukturen ersetzt. Damit wird das Wesen der biblischen *ekklesia* als Leibesorganismus, in dem Alt und Jung, Menschen aus den verschiedensten sozialen und kulturellen Hintergründen eins in Christus werden und gemeinsam dem Herrn dienen, untergraben und aufgelöst. Biblische Lehre und Unterweisung wird vernachlässigt gegenüber missionalem Engagement.

3. Die den missionalen Bewegungen zugrundeliegende betrügerische Lehre von der Inkarnation und Kontextualisierung führt letztlich zum Entstehen verschiedener kulturangepaßter religionsvermischender Sektengruppen, die eine üble Mixtur von christlichem Glauben und heidnischem Kulturgut beinhalten. Solche Gruppen mögen sehr wohl als „relevant“ erscheinen und viele Menschen ansprechen. Sie dürften durchaus in der Lage sein, sich teilweise massenhaft auszubreiten. Doch dieses Wachstum dient nicht der wahren, heiligen Gemeinde Jesu Christi, sondern der babylonischen Welteinheitskirche des Antichristen.

3. Zur Ausbreitung der missionalen Irrlehren unter den heutigen Evangelikalen

Wir wollen zum Abschluß dieses Unterthemas noch einmal auf die Frage eingehen, wie sich diese missionalen Lehren unter den Evangelikalen ausgebreitet haben. Wir haben schon gesehen, daß noch 1966 führende Evangelikale in Berlin an der klassischen evangelikal-bibeltreuen Vorstellung von Mission und Evangelisation festgehalten haben, ebenso an gewissen Grundelementen der dispensationalistischen Lehre. Auch die klassische Schule der Gemeindegrowthbewegung unter McGavran bekannte sich zumindest in Worten zu diesem Missionsverständnis, auch wenn es dort bereits in einigem verfälscht war. Auf der zweiten evangelikalen Weltmissionskonferenz in Lausanne 1974 war bereits der massive Einfluß der missionalen Irrlehren feststellbar.

Auf der Suche nach den Ursprüngen dieser Gedankengebäude ist das Buch *Umkämpfte Weltmission* von Arthur P. Johnston sehr aufschlußreich. Dort untersucht der konservativ-evangelikale Missionar und Missionslehrer die Entwicklung und Wechselwirkung der

Missionskonzepte des Ökumenischen Weltrates der Kirchen (ÖRK) einerseits und der evangelikalen Missionskonzepte, wie sie besonders auf den Weltmissionskonferenzen in Berlin 1966 und Lausanne 1974 zutage traten, andererseits. Es ist nun sehr interessant zu sehen, daß die „neuen“ Missionslehren der heutigen Evangelikalen direkt von den Theologen der liberal-ökumenischen Bewegung übernommen wurden, die ja die Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel ebenso ablehnen wie das stellvertretende Sühnopfer unseres Herrn, Seine Auferstehung, Sein Wiederkommen, das Tausendjährige Reich und das ewige Verderben der Gottlosen.

Wir haben gesehen, daß sämtliche Grundbegriffe und Ideen der als neue Einsichten und Antwort auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vermittelten missionalen Lehren (Missio Dei, Reichgottesevangelium, Kontextualisierung, Inkarnation, Transformation) direkt aus den viele Jahre vorher ablaufenden Diskussionen der ökumenischen Weltbewegung übernommen wurden. Ihr Wesen ist bibelkritisch, erlösungsfeindlich, antichristlich und verführerisch. Wie kann es kommen, daß diese Lehren unter den Evangelikalen in den letzten 30 Jahren praktisch zum unumstößlichen Standard wurden? Weshalb sind die bewährten Einsichten der bibeltreu-dispensationalistischen Lehre aus dem 19. und 20. Jahrhundert unter den Evangelikalen so völlig in Vergessenheit geraten?

a) Ursachen für die Ausbreitung des missionalen Irrtums

Es ist hier nicht der Platz, den vielschichtigen Wurzeln für den geistlichen Verfall und das Abdriften der evangelikalen Bewegung im 20. und 21. Jahrhundert ausführlich nachzugehen. Es ist aber zu erkennen, daß der Widersacher sich viel Mühe gemacht hat, den im 19. Jahrhundert recht fruchtbaren missionarischen Impuls, der von den damals bibeltreuen Evangelikalen ausging, zu bremsen und auf falsche Wege abzulenken. Ein wesentliches Instrument hierfür war die vom Glauben abgefallene Irrströmung des Liberalismus, in der Bibelkritik, Humanismus und evolutionistischer Fortschritts Glaube den biblischen Glauben angriffen und untergruben. Die verführerischen Lehren der Liberaltheologie sind, wie die Bibel grundsätzlich lehrt, ein gefährliches Gift, ein Sauerteig, der um sich frißt, wenn man ihn nicht aussondert und auslegt.

Wir haben anfänglich schon gesehen, daß eine Eigenheit der kompromißorientierten evangelikalen Strömung Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts darin bestand, daß sie eine unbiblische Einheit mit den liberaltheologischen Feinden des Evangeliums anstrebte und sich um des „Friedens“ und der Zusammenarbeit in den immer liberaler werdenden Großkirchen willen weigerte, gegenüber dieser Irrströmung einen klaren Trennungsstrich zu ziehen, geschweige denn gegen sie zu kämpfen. Man wollte das Positive, Gemeinsame betonen, wollte zusammenarbeiten, die ökumenische Einheit unter den Christen fördern.

Der schleichende Einfluß von Liberalismus und Ökumene

Während die kämpferisch-bibeltreuen *fundamentalists* einen klaren biblischen Weg gingen und sich von den liberalen Kräften absonderten, blieben die kompromißlerischen Evangelikalen in der Gemeinschaft mit den Irrlehrern. Sie waren nicht (ganz) ihrer Meinung, aber sie suchten den Dialog mit ihnen, arbeiteten vertrauensvoll in Kirchengremien und missionarischen Initiativen wie dem CVJM, später dann auch im IMR und ÖKR mit ihnen zusammen.

Die evangelikale Theologie wollte ihren „wissenschaftlichen Ruf“ pflegen und nahm immer wieder auch Thesen und Werke liberal-ökumenischer Theologen auf, zitierte sie, ging auf sie ein und übernahm teilweise und immer mehr auch Gedankengut aus diesen geistlich verseuchten Quellen. Dabei spielte besonders die Neoorthodoxie Karl Barths eine verhängnisvolle Rolle; diese schillernde Verführungslehre erlaubte es scheinbar, recht konservativ und evangelikal klingende Aussagen zu machen und doch „wissenschaftlich auf der Höhe der Zeit“ zu erscheinen, indem man den einfältigen Glauben an Gottes inspiriertes, irrtumsloses Wort aufgab.¹¹⁹

Arthur Johnston zeigt in seinen beiden gründlichen, faktenreichen Untersuchungen, die hier schon öfters erwähnt wurden, recht eindrucksvoll und überzeugend auf, wie die liberalen Evangelikalen 1910 in der vermischten Missionsbewegung noch scheinbar in der Überzahl waren, wie sie aber gegenüber den stärker werdenden liberaltheologischen Kräften immer mehr an den Rand gedrängt wurden, während die falschen Reichgotteslehren und das soziale Evangelium der Liberalen in dieser Missionsbewegung immer mehr überhandnahmen und die biblische Mission schließlich so gut wie erstickten. Das Ergebnis war die Entartung des ÖKR, der schließlich im offenen Glaubensabfall, im interreligiösen Dialog und der fragwürdigen Unterstützung terroristischer „Befreiungsbewegungen“ mündete.

Dennoch gab es einflußreiche evangelikale Kräfte, darunter führende Professoren der Fuller-Fakultät, aber auch Billy Graham (der von sich sagte, daß er nie eine Tagung des ÖKR versäumt habe), die weiterhin mit der ökumenischen Weltbewegung in Kontakt und Austausch standen und in unterschiedlichem Maße sogar aktiv mitwirkten.

Das Ergebnis war, wie Johnston in seiner zweiten Untersuchung klar belegt, daß sich das Missionsverständnis der Evangelikalen in wichtigen Punkten dem des ÖRK annäherte.¹²⁰ Das klare, einfache biblische Verständnis von Mission und Evangelisation wurde ab Ende der 60er Jahre des 20. Jh. mehr und mehr verwässert. Das biblische Evangelium der Gnade, wie es Paulus lehrt, wurde durch das falsche „Reichsevangelium“ und die Forderung nach sozialpolitischem Engagement und Gesellschaftstransformation verfälscht. Zug um Zug wurden die Irrlehren des ÖKR zu den Überzeugungen maßgeblicher evangelikaler Führer und Avantgardetheologen. Das war die Konsequenz der fehlenden Absonderung und der Politik des Dialogs und der Kompromisse anstatt des Kampfes für den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben.

Das Gospel and Our Culture-Netzwerk als wichtige Mittlerstelle

In den 80er und 90er Jahren und mehr noch im beginnenden 21. Jahrhundert verstärkten sich diese irreführenden Tendenzen noch, und die maßgeblichen Stimmen der evangelikalen Missionswissenschaft wurden vom Sauerteig der missionalen Lehren ziemlich vollständig erfaßt. Manche versuchen dies mit Elementen der klassischen Gemeindewachstumsbewegung im Sinne McGavrans zu verbinden (so etwa Van Engen),

¹¹⁹ Vgl. dazu die Darstellung von Ryrie, *Neo-Orthodoxy*.

¹²⁰ „Lausanne hatte eine Überdosis von historischer Ekklesiologie, die eingeführt wurde durch den Einfluß der Theologie des Weltrats und die vielfältigen Veröffentlichungen, die vom ÖKR finanziert wurden“. *Battle*, S. 327. „In Padillas Studie [für die Lausanner Weltkonferenz, RE] wurden die Wurzeln einer ökumenischen Theologie der Evangelisation entwickelt, die über einen Ausdruck südamerikanischen Evangelikalismus hinausgingen und in eine ‚holistische‘ Theologie der Evangelisation hineinführten. (...) Das Minderheitenvotum der Anhänger der Radikalen Jüngerschaft - unterstützt von Stott, Padilla und Escobar - enthält einen klaren Aufruf an die Evangelikalen, sich auf sozialpolitische Aktion als Partner der Evangelisation einzulassen.“ (ebd., S. 331).

manche versuchen gewisse Elemente der klassischen evangelikalen Missionsverständnisses beizubehalten, aber viele gehen noch darüber hinaus und haben die liberal-ökumenischen Missionslehren sehr weitgehend übernommen.

Eine maßgebliche Vermittlerrolle spielte dabei das Netzwerk der Anhänger Lesslie Newbigins, das sich den Namen *Gospel and Our Culture* (GOC) gab. Das waren liberale Theologen aus großen amerikanischen Denominationen, die dem ÖKR verpflichtet sind. Sie sind keine eigentlichen Evangelikalen, sondern Ökumeniker, die einen mittleren Kurs fahren und sich (wie Newbigin selbst) nicht ganz mit den radikalen befreiungstheologischen Exzessen der ÖKR-Führung einsmachen. Besonders deutlich wird der zersetzende Einfluß der GOC-Lehren in der Emerging Church-Strömung. Viele führende Ideologen dieser radikal bibelkritischen, linksliberalen Richtung wurden erkennbar vom Gedankengut des *Gospel and Our Culture*-Netzwerks geprägt.

b) Das missionale Netzwerk breitet sich aus

Die ökumenisch-liberalen Irrlehren der „missionalen Gemeinde“ sind heute ein gemeinsamer Nenner, der die meisten unterschiedlichen Unterströmungen der Gemeindegrowthbewegung vereint und geradezu das neue Fundament dieser Strömungen genannt werden kann, das die Lehren McGavrans weitgehend überlagert bzw. ersetzt hat.¹²¹ Wir finden diese Lehren, insbesondere den Missio-Dei-Gedanken und die falschen Reichgotteslehren, bei den Nachfahren der klassischen Gemeindegrowthbewegung, also etwa den Fuller-Professoren Charles Van Engen und Eddie Gibbs, aber auch bei den jüngeren Theoretikern der Gemeindegründungsbewegungen, zu denen neben Ed Stetzer auch Neil Cole und Alan Hirsch gehören. Wir finden dieselben Lehren auch bei führenden Vertretern der Emerging Church, die sich ebenfalls als eine „missionale“ und „inkarnatorische“ Bewegung versteht.

So gut wie alle akademischen Ausbildungsstätten für Missionare und Pastoren in den USA (Universitäten und Theologische Seminare, insbesondere deren Fakultäten für Mission / Interkulturelle Studien und Gemeindebau) haben nach meinem Eindruck die missionalen Irrtümer übernommen, ebenso eine wachsende Zahl von Kirchenverbänden und Missionswerken, was oft an den verabschiedeten Stellungnahmen über deren „Vision“ und „Mission“ sowie an Glaubensbekenntnissen erkennbar ist. Das gilt auch für die maßgebenden evangelikalen Theologenvereinigungen und regionalen bzw. überregionalen Zusammenschlüsse bis hin zur Weltallianz und zur Lausanner Bewegung. Das klassische bibeltreu-evangelikale Verständnis von Mission und Evangelisation ist bei der „Elite“, den „Vordenkern“ der heutigen Evangelikalen als „zu eng“ und „veraltet“ abgehakt und verlassen worden - einschließlich der biblischen Lehre vom künftigen Reich Gottes und der baldigen Wiederkunft Jesu Christi.

Das neue, unbiblische Verständnis von Gemeinde, Mission und Reich Gottes bildet auch einen gemeinsamen Nenner, auf dem sich die unterschiedlichen Zweige der Evangelikalen zusammenfinden und der etwa eher klassisch evangelikal geprägte Kräfte vereint mit Leuten aus der Emerging Church oder radikalen Charismatikern. Missionale Gemeindegrowth-Lehren finden in allen diesen unterschiedlichen Kreisen Zuspriechung; radikale apostolische Konzepte oder extreme Gemeindeexperimente aus der

¹²¹ Das belegen z.B. die beiden schon mehrfach angeführten Sammelbände *MissionShift* und *Evaluating...* besonders eindrücklich, die ein breites Spektrum von heutigen Missiologen und Gemeindegrowthexperten zusammenführen, von denen jeder sich mehr oder weniger nachdrücklich zu missionalen Vorstellungen bekennt.

Emerging Church werden auf dieser verführerischen Grundlage als bedeutsame und interessante Bemühungen um kontextualisierte Gemeindegründung freundlich beachtet und empfohlen.

Das „Missionale Manifest“ als Beispiel für die Vernetzung

Ein interessanter Beleg für diese unheilige Koalition von eher evangelikal-pragmatisch auftretenden Gemeindegründern und radikaleren Sprechern aus dem Kreis der Emerging Church ist das „Missionale Manifest“ (*Missional Manifesto*), das 2011 im Internet veröffentlicht wurde.¹²² Sein Zweck ist es, eine für klassische Evangelikale akzeptable Version der missionalen Irrlehren zu präsentieren, die sich vorsichtig von den radikalen Lehren der extremeren Emerging Church-Anhänger absetzt, ohne ihnen wirklich zu widersprechen.

In diesem Manifest finden sich die klassischen Verführungslehren der *Missio Dei*, des falschen Reichgottesevangelium und der Kontextualisierung, aber in Formulierungen gekleidet, die für etwas konservativer geprägte Evangelikale noch annehmbar scheinen. Insbesondere findet sich ein formales Bekenntnis zum stellvertretenden Sühnopfer Jesu Christi, dessen Ablehnung durch die extremeren Emerging Church-Anhänger für viele Evangelikale ein Anstoß ist.

Doch dieses Lippenbekenntnis wird kombiniert mit Formulierungen, die stark in Richtung der Barthschen Allversöhnungslehren weisen („Erlösung der ganzen Schöpfung“; „Heilung für eine zerbrochene Welt“), sowie mit einem Bekenntnis zum sozialen Evangelium des Engagements für Gerechtigkeit und gegen Armut. Genau diese unredliche, betrügerische Vermischung der letztlich liberalen missionalen Lehren mit den Grundbekenntnissen des evangelikalen Glaubensbekenntnisses ist geeignet, viele unklare Evangelikale für die verführerische missionale Bewegung zu gewinnen.

Die Verflechtung der missionalen Szene

Wenn man sich ansieht, wer dieses Manifest erarbeitet und veröffentlicht hat, dann wird das Betrügerische dieses Unternehmens noch deutlicher. Der Hauptinitiator ist **Ed Stetzer**, einer der führenden Missiologen und Gemeindegründer der jüngeren amerikanischen Szene.¹²³ Stetzer wirkt im Rahmen der klassisch-evangelikal geprägten *Southern Baptists* und trägt dort die Lehren der missionalen Bewegung und auch Emerging Church-Gedankengut hinein - aber auf eine sehr geschickte, gut getarnte Art und Weise, so daß konservative Evangelikale nicht leicht Verdacht schöpfen. Ein Beleg für seinen Erfolg (und für die Blindheit vieler Evangelikaler) ist es, daß der eher konservative Gemeindegrowth-Experte Elmer Town von Jerry Falwells *Liberty University* sein Buch *Planting Missional Churches* empfiehlt.

¹²² Unter www.missionalmanifesto.net.

¹²³ Stetzer hat zwei Master- und zwei Dokortitel und ist Präsident der von den Southern Baptists gegründeten Forschungs- und Schulungseinrichtung LifeWay Research. Seine Bedeutung im heutigen Evangelikalismus erweist sich durch einige einflußreiche Ehrenposten: Mitwirkender Herausgeber der wichtigsten evangelikalen Zeitschrift *Christianity Today*, Kolumnist bei *Outreach Magazine* und *Catalyst Monthly*, Beirat in der Gruppe *Building Church Leaders* von *Christianity Today*; Visiting Professor of Research and Missiology an der renommierten Trinity Evangelical Divinity School in Deerfield, Illinois, und Visiting Research Professor am Southeastern Baptist Theological Seminary in Louisville, Kentucky. Sein Buch über missionale Gemeindegründung wird wärmstens von dem berühmten Rick Warren empfohlen, von dem Gemeindegrowth-Professor Gibbs (Fuller) - aber auch von dem New-Age-geprägten Vordenker der Emerging Church Prof. Leonard Sweet und von Mark Driscoll, einem der Sprecher des „gemäßigten“ Flügels der Emerging Church und Begründer des Acts 29-Gemeindegründungsnetzwerks.

Ed Stetzer gibt sich somit als reputierlicher, „bibeltreuer“ Evangelikaler - und zugleich gehört er zur Emerging Church-Bewegung und bekennt in seinem Buch, daß er als letztes eine Emerging Church-Gemeinde gegründet hat!¹²⁴ Diese Gemeinde, *Lake Ridge Church* in Cumming, Georgia, wurde offenkundig unter Mitwirkung der vom New Age beeinflussten Führungskräfte schmiede *Leadership Network* (siehe S. XXX) gegründet. Stetzer schult wie selbstverständlich auch radikale charismatische Gemeinnetzwerke (*Newfrontiers/Terry Virgo*) oder pfingstlerische Denominationen (*Assemblies of God, Foursquare Church*).

Stetzer war auch 2009, 2010 und 2011 Gastgeber für ein wichtiges Forum von ca. 120 Gemeindegründungsleitern aus 60 verschiedenen Denominationen der USA, der *Church Planting Leadership Fellowship*, zu der man nur auf persönliche Einladung Zutritt hat. Zu den beteiligten Gruppen zählen die *Southern Baptists* (evangelikal), *Baptist Missionary Association of America* (konservative Evangelikale), *Assemblies of God* (Pfingstler), *International Pentecostal Holiness Church* (Pfingstler), *Sovereign Grace Ministries* (reformiert-charismatisch), *The Presbyterian Church in America* (liberal-ökumenisch). Die Hauptreferenten des nichtöffentlichen Treffens waren 2011 die Emerging-Church-Sympathisanten Alan Hirsch und Neil Cole sowie Bob Logan.¹²⁵

Der zweite Hauptinitiator des Missionalen Manifests neben Stetzer ist **Alan Hirsch (1959-)**, ein Australier mit jüdischen Wurzeln, der zu den einflußreichsten Vordenkern in den Kreisen der missionalen Bewegung wie auch der Emerging Church gehört. Hirsch ist kein wirklicher Gläubiger, sondern ein radikaler New-Age-Denker, der charismatisch-apostolische mit missionalen Irrlehren verbindet. Hirsch ist eigentlich ein extremer Emerging Church-Mann, der in diesem Manifest „orthodoxe“ Überzeugungen bekennt, die er in seinen Büchern verleugnet.¹²⁶ Hirsch, der sich als einen heutigen Apostel betrachtet, gründete das missionale Schulungswerk *FORGE Mission Training Network* in Australien und arbeitet zur Zeit in den USA. Er ist dort Mit-Leiter von *Future Travelers*, einem Schulungsprogramm, das Megakirchen helfen soll, „missional“ zu werden.

Hirsch wird als Vordenker und wichtigster Missions-Stratege für Kirchen in der weltlichen Welt bezeichnet; sein sehr einflußreiches Buch *The Forgotten Ways* erheilt überschwengliches Lob u.a von Leonard Sweet, Brian McLaren und Andrew Jones, die alle zu den Sprechern der radikalen Emerging Church gehören, aber auch von Reggie McNeal (*Leadership Network*), Ed Stetzer und Eddie Gibbs, die zur evangelikalen Gemeindegrowthsbewegung gehören (wir gehen auf dieses Buch unten noch näher ein).

Der dritte prominente Evangelikale, der dieses Manifest unterzeichnete, ist **Tim Keller**, Pastor der *Redeemer Presbyterian Church* in New York City, einer aufstrebenden Gemeinde, die versucht, die gutverdienenden Geldleute der City von New York zu erreichen. Diese Gemeinde wuchs rasch und hat Erfolg, was Keller in den Augen der weltlichen Presse zu einem der besonders einflußreichen Evangelikalen in den USA macht. Keller arbeitet als Evangelikaler innerhalb der evangelikalen *Presbyterian*

¹²⁴ *Planting Missional Churches*, S. 41. Stetzer erwähnt beiläufig, daß der Blog des Emerging Church-Sprechers Andrew Jones zu den am häufigsten von ihm besuchten zählt! (www.edstetzer.com/2007/09/meanings_of_missional_part_4_t.html).

¹²⁵ Quelle: blogs.lifeway.com. Man beachte die Parallelen zur deutschen "Konsultation für Gemeindegründung".

¹²⁶ Eine ausführliche Darstellung seines für die Emerging Church und die missionale Bewegung wichtigen Buches *The Shaping of Things to Come* findet sich in meinem Buch *Aufbruch in ein neues Christsein?*, S. 232-236.

Church in America, die sein Gemeindeneugründungsprojekt unterstützt. Er ist unterschiedener Verfechter der missionalen Irrlehren und beruft sich ausdrücklich auf den liberalen Ökumeniker Newbiggin.¹²⁷ Seine Gemeinde hat inzwischen ein ganzes Netzwerk von Gemeinden und Gemeindegründungsprojekten ins Leben gerufen, dem Keller als „apostolischer“ Leiter vorsteht. Kellers Bücher sind teilweise schon auf Deutsch übersetzt.

Ein weiterer bekannter Name zeigt die Querverbindungen zur Emerging Church auf: **Dan Kimball**, ein ehemalige Rockmusiker, ist Gründer und „Lehrpastor“ der Vintage Faith Church (Santa Cruz) und einer der Initiatoren der Emerging Church-Strömung. Er gehört zu den Vertretern der eher am liberalen Evangelikalismus orientierten Kreise der Emerging Church; diese Leute vermeiden eine offene Infragestellung etwa des Sühnopfers Christi; sie sind natürlich auch bibelkritisch und ökumenisch, aber gehen in der Umprogrammierung des Christentums nicht so weit wie etwa Brian McLaren, Kester Brewin oder Rob Bell.

Drei weitere Unterzeichner sind Pastoren von missionalen Gemeinden, die zu Mark Driscolls *Acts 29*-Netzwerk gehören; sie gehören damit zum „evangelikalen“ Flügel der Emerging Church und bilden eine Unterströmung, die calvinistisches Gedankengut mit postmoderner Emerging Church-Lehre verbindet: **J. D. Grear** (Summit Church); **Eric Mason** (Epiphany Fellowship) und **Brad Andrews** (Mercyview Church). Diese Strömung, gegründet von **Mark Driscoll**, dem populären Pastor der *Mars Hill Church*, bildet ein rasch wachsendes Netzwerk von Gemeinden und Gemeindegründungsinitiativen, deren Mischmasch aus Neocalvinismus, missionalen Irrlehren, Emerging-Church-Gedankengut und charismatischen Elementen ziemlich populär ist. Das Netzwerk hat Verbindungen zu John Piper und der missionalen *Gospel Coalition*.

Das *Missional Manifesto* zeigt, wie sich auf dem unbiblischen Boden der missionalen Lehren ein verführerisches Netzwerk von Netzwerken herausbildet, das Leute aus eher klassisch-evangelikalem Hintergrund zusammenführt mit radikalen Neuerern aus der Emerging Church-Strömung. Die verschiedenen Unterströmungen der missionalen Gemeindegründungsbewegungen sind untereinander vielfach verbunden und vernetzt. Man trifft sich auf Konferenzen und lädt sich gegenseitig zu Schulungen ein; man empfiehlt jeweils die Bücher des anderen und lässt sich von ihnen inspirieren.

So breiten sich die missionalen Irrlehren aus „wie ein Krebsgeschwür“ (2Tim 2,17). Scheinbar harmlose Leute aus respektablen evangelikalen Kreisen wie Ed Stetzer empfehlen die Bücher von Alan Hirsch und Neil Cole und arbeiten vertrauensvoll mit Leuten aus der Emerging Church zusammen; das unbiblische, irreführende „missionale“ Missionsverständnis eint sie alle und bahnt den weitergehenden Verführungslehren der Emerging Church den Weg in eher traditionell geprägte evangelikale Kreise.

¹²⁷ Vgl. Tim Kellers Artikel „The Missional Church“ (Juni 2001); Quelle: <http://www.redeemer2.com/resources/papers/missional.pdf>.

E. Die Wichtigkeit der gesunden Lehre für die Gemeinde

Unser kurzer Überblick über die wichtigsten falschen Lehren, die heute in evangelikalen Kreisen um sich greifen, hat uns hoffentlich bewußt gemacht, wie wichtig die gesunde Lehre der Apostel für die heutigen Gemeinden ist. Wir befinden uns in den letzten Tagen des Gemeindezeitalters, von denen immer wieder im neuen Testament geschrieben wurde. In dieser endzeitlichen Situation stehen wir heute in einem ernsten Ringen um die gesunde Lehre, und das bedeutet auch: in einem Kampf gegen verführerische Lehren, die von verschiedensten Seiten her in unsere Gemeinden einsickern und die Gläubigen auf den Irrweg der ökumenisch-liberal-charismatischen Endzeitkirche führen wollen.

Der traditionelle Evangelikalismus hat sich diesen verführerischen Lehren gegenüber als sehr anfällig erwiesen. Die fehlende Abgrenzung gegenüber den liberal-ökumenischen Kirchen und ihren Theologien wirkte sich sehr schädlich aus. Seit den sechziger Jahren des 20. Jh. wirkten die Irrlehren der liberal-ökumenischen Theologie des ÖKR immer stärker auf die Theologie der Evangelikalen ein. Sie vermischten sich mit dem Sauerteig der Charismatik, so daß eine ausgesprochen attraktive Mischung verschiedener Irrtümer entstand. Sie eroberte die evangelikalen Kirchen, Gemeinden und Werke fast vollständig und droht heute auch die klassischen bibeltreuen Kreise zu durchsäuern. Um die wenigen übriggebliebenen bibeltreuen Gemeinden zu schützen und zuzurüsten, ist es entscheidend wichtig, sich bewußt auf die Grundlagen der biblischen Lehre zurückzubewahren und die Kanäle zu erkennen, über die die falschen Lehren in die bibeltreuen Gemeinden eindringen.

a) Die zerstörerischen Auswirkungen der missionalen Reichgotteslehren für die Gemeinde

Die ökumenisch-liberalen Lehren über das „gegenwärtige Reich Gottes“ sind inzwischen weitgehend auch in evangelikalen Kreisen angekommen. Das ist die Folge der Weigerung dieser Kreise, sich konsequent von allen liberal-bibelkritischen Strömungen abzusondern. Der Sauerteig der Irrlehre wird vor keinem Gläubigen haltmachen, der sich weigert, den Geboten zur Absonderung zu gehorchen. Dazu kommt die liberal-evangelikale Neigung, sich nach theologischer Gelehrsamkeit, „Wissenschaftlichkeit“ und dem „neuesten Stand der Forschung“ auszustrecken. Doch die Philosophie beraubt uns, und die weltliche „Weisheit“ der bibelkritischen Theologie kann uns nur in die Irre führen.

Waren früher noch viele evangelikale Kreise eher vom klassischen, biblisch fundierten Evangeliums- und Missionsverständnis geprägt, das - wenn auch verwässert - immer noch hochgehalten wurde, so hat sich das spätestens seit den 70er Jahren des 20. Jh. geändert. Auch der Einfluß der bibeltreuen „dispensationalistischen“ Lehre ist in vielen Kreisen wieder zurückgedrängt worden und wurde durch neocalvinistische und neoorthodoxe theologische Gedankengebäude ersetzt. Die evangelikalen Theologen, die diese Gedanken verbreiten, haben wesentliche Bausteine zu ihrem Lehrgebäude aus der Theologie des Ökumenischen Weltrates der Kirchen entlehnt.

Die missionalen Reichs-Lehren, die heute kursieren, haben eine zerstörerische, verderbliche Kraft, die niemand unterschätzen darf. Sie stellen einen schlimmen Sauer- teig dar, der das ganze biblisch gegründet Gemeindeverständnis untergräbt und die Gemeinde von der so wichtigen Aufgabe der biblischen Evangelisation abhalten soll. Letztlich laufen diese Reichs-Irrlehren auf ein Aufgehen der Gemeinde in der Welt und auf eine Religionsvermischung hinaus, die derjenigen sehr ähnlich ist, die immer schon von der römischen Kirche praktiziert wurde. Die Spur dieser Lehren führt nach Babylon und in das Reich des Antichristen, nicht in das wahre Reich Gottes!

b) Die Bedeutung der heilsgeschichtlichen Schriftauslegung und die Gefahren der Theologie

Die falschen Lehren der „Missio Dei“ und des „gegenwärtigen Gottesreiches“ stehen in massivem Widerspruch zu der gesunden Lehre der Schrift, die durch den Dispensatio- nalismus, die biblische Heilszeitenlehre, wieder auf den Leuchter gestellt worden war. Der Dispensationalismus lehrte auf der Grundlage der Apostellehre, daß diese Welt in der jetzigen Heilszeit der Gemeinde unter der Macht des Bösen steht und sich in ihr in keiner Weise das „Reich Gottes“ verwirklichen läßt.

Die Gemeinde kann niemals alle Menschen zur Bekehrung führen; sie bleibt in dieser Heilszeit der Gnade eine kleine, herausgerufene Minderheit. Ihr Auftrag ist es, durch das Zeugnis des Evangeliums Einzelne herauszurufen aus dieser verdorbenen Welt und sich dabei von der Welt abgesondert zu halten. Sie hat auch nicht den Auftrag, diese böse Weltzeit durch sozialpolitisches Engagement zu reformieren und „christlich“ zu machen; diese Welt wird vielmehr immer weiter an Gottlosigkeit und Gesetzlosigkeit fortschreiten, was nach der Entrückung der Gemeinde in der Herrschaft des Antichri- sten gipfelt. Darauf folgt das Zorngericht Gottes, das gipfelt im persönlichen Kommen des Christus und übergeht in das tausendjährige messianische Friedensreich, welches in Wahrheit das Reich Gottes auf Erden ist.

Die trügerischen Lehren von einer angeblich schon versöhnten und erlösten Welt, in der Gott jetzt schon sein Reich aufrichte, können nur ausgebreitet werden, wenn die gesunde Lehre des Dispensationalismus verdeckt oder offen in Frage gestellt wird. Ge- nau das geschah bei den evangelikalen Theologen, die sich den liberalen Irrtümern öffneten. Die ökumenischen Theologen, die die Vordenker ihrer falschen Lehren wa- ren, spotteten offen über den Dispensationalismus und verwarfen ihn. Ihre evangelika- len Nachahmer vermischten manchmal das liberale Gedankengut der neuen Reichgot- teslehren mit dispensationalistischen Gedanken; aber mit fortschreitender Verführung wandten sie sich immer offener gegen die biblische Lehre und griffen die *remnant theology*¹²⁸ („Theologie des Überrestes“) der Dispensationalisten an.

Hierin kommt auch das vermischte, letztlich unbiblische Wesen der ganzen Theologie zum Ausdruck, und wir tun gut daran, uns bewußt zu machen, daß wir, wenn wir bi- beltreue Gemeinden bauen wollen, bewußt auf jegliche „Theologie“ verzichten sollten und uns stattdessen auf die „gesunde Lehre“ stützen müssen. Wenn wir das Wesen der „Theologie“ („Gottesgelehrsamkeit“) biblisch studieren, dann müssen wir feststellen, daß sie eine ungeistliche, verkehrte Vermischung von griechischer Philosophie und bi- blischer Lehre darstellt. Das Lehrsystem der Theologie wurde von heidnischen Philoso-

¹²⁸ *Understanding...*, S. 121.

phen und Gnostikern begründet, die nicht wiedergeboren waren, und die in der entstehenden frühkatholischen Kirche eine ausgesprochen verderbliche Rolle spielten.

Die Begründer der „christlichen Theologie“ waren von der Gnosis und dem Neuplatonismus geprägte Irrlehrer wie Clemens von Alexandrien, Origenes oder Augustinus. Sie vermischten griechisch-philosophische Spekulation und Logik mit biblischer Lehre, und was herauskam, war ein Denksystem, das von vorneherein die biblische Lehre verfälschte und verdunkelte. So war etwa „Gründervater der Theologie“, Origenes, der Urheber der irreführenden „allegorischen Auslegung“, einer der Begründer der „christlichen Mystik“ und der Allversöhnung. Augustinus, der leider auch von den Reformatoren sehr hochgehalten wurde, verbreitete die verderbliche Lehre, daß die Gemeinde anstelle von Christus das Reich Gottes hier und heute verwirklichen solle und wurde dadurch zu einem der Vordenker der römischen Machtkirche.

In der Bibel lesen wir die überaus wichtige Mahnung: „**Habt acht, daß euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß**“ (Kol 2,8). „Christliche Theologie“ ist wesensmäßig immer mit verderblichen Elementen griechisch-heidnischer Philosophie durchsetzt. Dieses fremde Element macht die Theologie anfällig für Einseitigkeiten und Irrtümer, letztlich für die Verführung durch Irrlehren. Für die Theologie gilt deshalb auch die grundsätzliche Aussage des Apostels Paulus:

Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, so daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist; und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muß. (1Kor 2,12-14)

Das sollte uns lehren, uns von der „christlichen Theologie“ jeglicher Spielart fernzuhalten und stattdessen das zu ergreifen, was uns die Bibel im NT aufzeigt, nämlich die gesunde Lehre der Apostel, wie wir sie in den Briefen finden. Diese Lehre wird durch einfache Brüder herausgearbeitet und verkündet, die unbefleckt von akademischer Schulung und griechischer Philosophie in der Heiligen Schrift forschen und dabei die Gnadengabe der Lehre (Eph 4,11; Röm 12,7) haben, sodaß sie durch den Geist Gottes Schrift mit Schrift vergleichen und die inneren Zusammenhänge und Linien der biblischen Lehre erkennen und dann weitergeben können.

Wenn du dies den Brüdern vor Augen stellst, wirst du ein guter Diener Jesu Christi sein, der sich nährt mit den Worten des Glaubens und der guten Lehre, der du nachgefolgt bist. Dies sollst du gebieten und lehren! (...) Bis ich komme, sei bedacht auf das Vorlesen, das Ermahnen und das Lehren. Vernachlässige nicht die Gnadengabe in dir, die dir verliehen wurde durch Weissagung unter Handauflegung der Ältestenschaft! Dies soll deine Sorge sein, darin sollst du leben, damit deine Fortschritte in allen Dingen offenbar seien! Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; bleibe beständig dabei! Denn wenn du dies tust, wirst du sowohl dich selbst retten als auch die, welche auf dich hören. (1Tim 4,6.11-16)

Halte dich an das Muster der gesunden Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus ist! Dieses edle anvertraute Gut bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt! (2Tim 1,13-14)

Strebe eifrig danach, dich Gott als bewährt zu erweisen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, der das Wort der Wahrheit recht teilt. (2Tim 2,15)

Die Berufung auf die Evangelien als listiger Angriff gegen die Apostellehre

Ein besonders hinterlistiger Kunstgriff der Verführer ist es, mit Berufung auf die „ursprünglichen Lehren von Jesus“ die klaren Aussagen der neutestamentlichen Apostellehre auszuhebeln. Immer wieder, etwa bei Alan Hirsch oder bei Brian McLaren, hört man den Aufruf, wir müßten zurück zu den Ursprüngen der einfachen Lehre Jesu Christi. Die falschen Lehrer stützen sich dann auf die heilsgeschichtlich für Israel bestimmten Aussagen des Herrn, daß das Reich Gottes in seiner Person nahe herbeigekommen war, und deuten diese im Sinne eines „gegenwärtigen Gottesreiches“ in der jetzigen Heilszeit um.

Die ganzen Irrlehren des falschen Reichsgottesevangeliums knüpfen an die Aussagen des Herrn für Israel an und deuten diese für die Heilszeit der Gemeinde um, und das, obwohl der Herr selbst durch den Apostel Paulus das Evangelium der Gnade geoffenbart hatte und geboten hatte, daß ausschließlich dieses Evangelium heute verkündigt werden soll!

In ähnlicher Weise werden z.B. unbiblische Kleingruppenstrategien aus gewissen, oft gleichnishaften und verschieden deutbaren Aussagen des Herrn in den Evangelien abgeleitet, obwohl diese Ableitungen in klarem Widerspruch zu den Aussagen der Apostelbriefe stehen. Dies wird zumeist verschleiert; nur manche offenere Verführer wie Brian McLaren oder Rob Bell zeigen ihre wahren Gedanken, indem sie den Apostel Paulus zumindest verdeckt angreifen und gegen die angebliche Lehre Jesu Christi ausspielen. Dagegen müssen wir festhalten: die Lehre der Apostel ist nichts anderes als die inspirierte, verbindliche Lehre des verherrlichten Christus für Seine Gemeinde (vgl. u.a. Röm 16,25-26; 1Kor 2,13; 1Kor 11,23; 1Kor 14,37; Eph 3,1-9; Kol 1,25-26; 1Thess 2,13; 1Tim 2,7; 2Pt 3,2.15-16).

Was Paulus und Petrus und die anderen in den Briefen lehren, das sind die Worte des Herrn selbst, und an sie sollen wir uns halten! Die Aussagen in den Evangelien, die der Herr an die jüdischen Jünger richtete und oft in Gleichnissen ausdrückte, müssen wir im Licht der Apostelbriefe auslegen und anwenden; der Herr selbst zeigt, daß Er vieles, was die Gemeinde betraf, den Jüngern vor Pfingsten noch nicht sagen konnte, weil sie es nicht hätten fassen können (Joh 16,12-13).

c) Die dringend notwendige Festigung der Gläubigen in der gesunden Lehre

Angesichts der heute rasch um sich greifenden irreführenden Lehren aus den verschiedenen Schulen der evangelikalen Theologie und Missiologie ist es umso wichtiger, daß wir die gesunde Lehre vermitteln und die Gläubigen in den bibeltreuen Gemeinden

zurüsten, damit sie Wahrheit und Irrtum unterscheiden und an der biblischen Lehre festhalten können.

Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen; überführe, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung! Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden. Du aber bleibe nüchtern in allen Dingen, erdulde die Widrigkeiten, tue das Werk eines Evangelisten, richte deinen Dienst völlig aus! (2Tim 4,2-5)

Es ist heute lebenswichtig, daß wir die Gläubigen zum eigenständigen Bibelstudium und zum Gebrauch guter wortgetreuer Übersetzungen ermuntern und solches Bibelstudium auch anleiten durch den Dienst der Lehre, z.B. durch Bibelstunden oder Bibelstudiengruppen u.ä. Wir sollten ihnen auch sorgfältig die Grundlagen der Schriftteilung und der heilsgeschichtlichen Bibelauslegung (Dispensationalismus) vermitteln und die Irrtümer heute gängiger Gemeinde-, Endzeit- und Reichgotteslehren deutlich machen.

Es ist insbesondere auch sehr wichtig, die Grundlagen der biblischen Lehre über die Gemeinde gut zu vermitteln und zu verankern; hierbei müssen besonders gewisse grundlegende und heute verleugnete Wahrheiten betont werden:

* die Gemeinde ist berufen, ein heiliges Priestertum für Gott zu sein; sie existiert nicht um der Welt, um der Menschen willen, sondern für Gott, um Ihm priesterlich zu dienen.

* die Gemeinde ist berufen, von der Welt abgesondert und unbefleckt zu leben und durch ihren ganzen geheiligten Lebensstil ein leuchtendes Zeugnis in dieser finsternen Welt zu sein.

*die Gemeinde hat nicht den Auftrag, diese Welt zu christianisieren oder in dieser Welt ein mysteriöses Gottesreich zu bauen. Sie lebt als die Versammlung der Auserwählten und Geheiligten ein Leben nach Gottes Maßstäben in dieser Welt, ohne sich in ihre Geschäfte zu verstricken. Sie bezeugt, daß allein der kommende Christus durch Sein kommendes Reich der Welt Frieden und Gerechtigkeit bringen kann.

* die Gemeinde hat den Auftrag, kompromißlos das in jeder Kultur gültige, unverkürzte, unverfälschte Evangelium der Gnade zu bezeugen und zu verkündigen; dieses Evangelium ist für die meisten Menschen eine Torheit, und sie werden es nicht annehmen - aber für die Berufenen ist es Gottes Kraft zur Rettung (vgl. 1Kor 1,17 - 2,5).

* die wahre Gemeinde hat den Auftrag, die biblische Lehre und Wahrheit unverfälscht zu verkündigen und gegen alle Irrlehren kämpferisch zu verteidigen. Sie hält sich abgesondert von der rasch wachsenden falschen Christenheit, die in die Hure Babylon, die endzeitliche Welteinheitsreligion münden wird.

* Die wahre Gemeinde grenzt sich entschieden gegen die Ökumene und die römische Kirche, gegen die liberale Bibelkritik und den abgefallenen Protestantismus sowie gegen die falschprophetische Pfingst- und Charismatische Bewe-

gung ab. Sie weist alle heidnischen Strömungen wie Mystik, Emerging Church und Religionsvermischung zurück. Sie hält sich unabhängig von verführerischen Einheitsbestrebungen der Ökumene oder der Evangelischen Allianz sowie von vermischenden Zusammenschlüssen und evangelikalen Werken (Missionswerken, Bibelschulen, Dienstleistungsgruppen).

* die wahre Gemeinde hält an den biblischen Ordnungen für örtliche Gemeinden fest, wie sie in der Apostellehre gegeben sind. Insbesondere hält sie daran fest, daß eine biblische Gemeinde von einer biblischen Ältestenschaft geleitet werden soll, daß sie die biblischen Ordnungen auch in der Frauenfrage einhält, daß sie die Einheit der Erlösten aus verschiedenen Volksgruppen in einer örtlichen Gemeinde praktiziert und sich nicht in viele verschiedene alters- und kulturspezifische Kleingruppen aufspalten läßt; daß sie verbindliche biblische Lehre und Gemeindezucht praktiziert.

III. Missionale Gemeindebewegungen - durch Gemeindegründung die Welt verändern?

Aufgrund der heutigen Entwicklungen ist es notwendig, eine Untergruppe der heutigen Gemeindegrowthbewegung noch näher zu beleuchten: die netzwerkartig untereinander verbundenen missionalen Gemeindegründungsbewegungen. Sie sind erwachsen aus einer Unterströmung der liberal-ökumenischen Missionsbewegung; viele Grundlagen des Selbstverständnisses der heutigen Gemeindegründungsbewegungen wurden im Internationalen Missionsrat und den Lehren Newbigin und McGavrans gelegt. Dem heutigen Beobachter stellen sie sich aber als hingeebene evangelikale Missionare dar, die ein besonderes Anliegen dafür haben, „biblische Gemeinden“ zu gründen, die sich rasch vermehren und multiplizieren.

Wir erinnern uns daran, daß bereits Wascom Pickett und der ökumenische Missionsrat ebenso wie McGavran davon fasziniert waren, daß es hier und dort Bewegungen gab, in denen ein kontextualisiertes, mit der örtlichen Religion vermisches Christentum sich epidemieartig in einer bestimmten Bevölkerungsgruppe ausbreitete, so daß es zur Gründung von Hunderten und Tausenden von Gemeinden kam, die sich durch das Wirken einheimischer „Apostel, Propheten und Evangelisten“ rasch immer weiter vermehrten und ausbreiteten. Diesen „*indigenous churches*“ und *people movements* wiesen die liberal-ökumenischen Missionslehrer eine große und wachsende Bedeutung bei der von ihnen angestrebten Bekehrung der ganzen Welt zu.

Dieses Konzept rasch wachsender kulturangepaßter (kontextualisierter) christlicher Kleingruppen, die sich multiplizieren oder exponentiell vermehren, wurde in den siebziger und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts in liberal-evangelikalen Missionskreisen im Rahmen der unbiblischen „missionalen“ Strategie, ganze Völker zu Jüngern zu machen und das Reich Gottes hier und jetzt auszubreiten, neu aufgegriffen und mithilfe verschiedener fortgeschrittener Management- und New-Age-Lehren verfeinert.

Dazu wurde die verführerische Macht des Irrgeistes der Pfingst- und Charismatischen Bewegung bewußt eingesetzt, um einer solchen Volksbewegung Dynamik und Durchschlagskraft zu verleihen. Dabei waren die Erfahrungen der Jesus-People-Bewegung und der Vineyard-Gemeinden John Wimbers ein wichtiges Vorbild, kombiniert mit den Irrlehren der „Neuen Apostolischen Reformation“ C. Peter Wagners, nach denen Gemeindegrowth- und Gemeindegründungsbewegungen durch von Gott gesalbte Apostel geführt werden müßten, damit sie sich ausbreiten könnten. Heute gehört diese auf Gemeindegrowth zielende Strömung neben der vorwiegend gemeindegrowth-wirkenden Willow-Creek-Bewegung auch in Deutschland zu den einflußreichsten und attraktivsten Kräften der Gemeindegrowthbewegung. Ihre Lehren beeinflussen auch Gemeinden, die eigentlich eine konservativ-bibeltreue Prägung haben.

Im folgenden wollen wir etwas ausführlicher die geistlichen Quellen untersuchen, aus denen die neuen Gemeindegründungsbewegungen schöpfen, und diese Bewegungen im Rahmen der Gemeindegrowthbewegung einordnen. Das ist nicht so einfach, weil diese Bewegungen und ihre Führer überwiegend ihre Ursprünge und lehrmäßigen Prägungen verschweigen oder beschönigen.

Diese Bewegungen arbeiten in einem überwiegend evangelikal, manchmal auch bibeltreu geprägten Umfeld, und ihre Sprecher haben gelernt, das zu vermeiden, was Gläubige mißtrauisch machen könnte. Viele Führer geben gar nicht an, in welcher Denomination sie einmal dienten oder welche theologischen Ausbildungsstätten sie besuchten. Oftmals erwecken sie den Eindruck, sie hätten ihre Lehren und Strategien direkt von Gott empfangen (was ihrem verdeckten charismatisch-apostolischen Selbstverständnis entspringt).

Diese missionalen *change agents* geben also nicht offen die charismatisch-apostolischen oder ökumenisch-liberalen Hintergründe ihrer Lehren und Praktiken zu, sondern stellen sich, besonders wenn sie in bibeltreuen Kreisen auftreten, als hingebene bibeltreue Missionare dar, die einen wunderbaren Weg gefunden hätten, um das Evangelium auch bei uns in Mitteleuropa unter die Massen zu bringen und das Reich Gottes zu bauen. Man muß sich schon die Mühe machen, ihre Lehren und Praktiken etwas genauer zu untersuchen und die Hintergründe kennenzulernen, aus denen solche Missionare kommen, damit man die Irreführung durchschaut. Das wollen wir mit Gottes Hilfe in dem folgenden Abschnitt versuchen.

A. „Zurück zu Jesus“ Der verführerische Anspruch der neuen Bewegungen

Zunächst muß man betonen, daß die Lehren der Gemeindegründungsbewegungen in vielem ausgesprochen attraktiv und verführerisch wirken, gerade weil sie einige Elemente biblischer Wahrheit aufgreifen und eine in vielem berechtigte Kritik an der etablierten christlichen Kirche und auch an der Praxis traditioneller evangelikaler Gemeinden üben. Sie treten mit der uralten und immer wieder neu anziehenden Losung auf, die erstarrte und leblos gewordene Christenheit durch eine Rückkehr zu den Anfängen zu erneuern und wieder vital zu machen.

Berechtigte Kritik an der „Christenheit“ und der evangelikalen Kirche

Immer wieder werden von den Sprechern dieser Bewegungen bestimmte Elemente der heutigen christlichen Kirchen bzw. evangelikalen Gemeinden angesprochen, die tatsächlich unbiblisch sind.

* Die Pastorenkirche, in der sämtliche wichtigen geistlichen Dienste von theologisch geschulten, ordinierten, zumeist vollzeitlichen Mitarbeitern getan werden, wird zu Recht als Hindernis für Gemeindegewachstum, Gemeindegneugründungen und die geistliche Entwicklung der „Laien“ in der Gemeinde kritisiert. Es wird zu Recht darauf hingewiesen, daß die neutestamentlichen Gemeinden diese Aufteilung in den „geistlichen“ Klerus und die „ungeistlichen“ Laien nicht kannte.

- * Damit verbunden wird berechtigte Kritik an der passiven Konsumhaltung geübt, in der bei vielen modernen Megagemeindekonzepten der Großteil der Besucher gehalten wird.
- * Die Verbindung von Gemeindegründungsarbeit mit einem Megakirchenkonzept und dem damit verbundenen Aufwand an vollzeitlichen Mitarbeitern, teurem Material und Geldern für Unterhaltungsgottesdienste, gemietete oder gekaufte Kirchengebäude usw. wird ebenfalls zu Recht als hinderlich für Gemeindegründungsarbeit kritisiert.
- * Schließlich wird zu Recht betont, daß es unbiblisch ist, wenn Gemeinden ihre evangelistische Arbeit hauptsächlich auf „besucherfreundliche Gottesdienste“ aufbauen, bei denen versucht wird, Fernstehende in die Kirchengebäude einzuladen und dort mit einem (wie auch immer verstandenen) „evangelistischen Botschaft“ konfrontiert zu werden („Komm-Struktur“). Es wird darauf hingewiesen, daß wirksame Evangelisation zu den Ungläubigen hingehen und sie dort ansprechen muß, wo sie sind („Geh-Struktur“), anstatt zu erwarten, daß sie zu uns kommen.

Die missionalen Gemeindegründungsbewegungen geben sich angesichts solcher Mißstände als biblisch fundierte Erneuerungsbewegungen, die eine Rückkehr zur Einfachheit und den Grundsätzen der Urgemeinde versprechen. Sie behaupten, sie hätten das Geheimnis der Urgemeinde und ihrer erstaunlichen Ausbreitung in der heidnischen Völkerwelt des 1. Jahrhunderts gefunden und für das 21. Jahrhundert fruchtbar gemacht. Das ist besonders für jüngere Christen ein sehr verlockender Anspruch.

Die meisten heutigen Christen sind sich nicht der traurigen Tatsache bewußt, daß dieser Anspruch „zurück zur Urgemeinde“ praktisch in jedem Fall in der Gemeindegeschichte traurig gescheitert ist und in einer Verführungsbewegung endete, weil wir nicht mehr in der Zeit der apostolischen Anfänge leben, sondern in der Endzeit des Niedergangs der Gemeinde. Wohl ist es nötig, heute Gemeinde auf der Grundlage der neutestamentlichen Lehre zu bauen, aber jede biblische Gemeinde muß sich dessen bewußt sein, daß wir nicht einfach zu den Anfängen zurückkehren können und auch viele Vorbilder etwa aus der Apostelgeschichte heute nicht mehr genau so verwirklicht sind.

Nur dort, wo dies in Demut anerkannt wurde, wie etwa bei den Mennoniten und den späteren Baptisten und bei der Brüderbewegung, konnte es gelingen, wirklich bibeltreue Gemeinden zu bauen und zu erhalten. Dagegen endete die schwärmerische Anmaßung einer Wiedererweckung der apostolischen Urgemeinde stets in schlimmer Irreführung und Entehrung des Herrn - so etwa bei den Montanisten des 3. Jh., bei den „Inspirierten“ und der „Philadelphia-Bewegung“ im 17. und 18. Jh., bei den Irvingianern im 19. Jh. und bei der Pfingstbewegung im 20. Jh.

Die betrügerische Umgehung der Apostellehre unter Berufung auf „Jesus“

Wenn die heutigen Gemeindegründungsbewegungen beanspruchen, das „Geheimnis der Ausbreitung der Urgemeinde“ wiederentdeckt zu haben, so ist dies eine anmaßende und falsche Behauptung. Ihr Konzept besteht aus der Bildung rasch wachsender, sich ständig teilender und so ausbreitender Zellgruppen (Hausgemeinden), die zumeist

eine Größe von 12 Mitgliedern nicht überschreiten sollen und sich weiter teilen sollen, sobald noch mehr Interessierte dazukommen.

Dabei übernehmen schon Frischbekehrte nach wenigen Wochen jeweils die Führung einer neuen Gruppe; Neubekehrte werden angespornt, sofort weiter Zeugnis zu geben und ihrerseits neue Gruppen zu gründen. Solche Gruppen werden bewußt auf jeweils eine bestimmte Zielgruppe (Sippe, „Stamm“ [*tribe*], ethnisch oder kulturell definierte Volksgruppe / *people group*) zugeschnitten.

Dieses missiologische Rezept aus dem 20. Jh. wird dann in die Apostelzeit zurückprojiziert; aber der gründliche Bibelleser erkennt rasch, daß diese Berufung auf die Apostelzeit unredlich ist. Damals wurden nämlich nicht scharenweise sich teilende Kleinzellen in besonderen Zielgruppen gezüchtet, sondern es entstanden biblische Ortsgemeinden, in denen die Gläubigen aus den verschiedensten „homogenen Zielgruppen“ zusammen einen Leib bildeten - Juden und Griechen, Barbaren, Diebe, ehemalige Prostituierte und Homosexuelle, wohlhabende Händler und Regierungsangestellte (vgl. 1Kor 6,9-11; Apg 16; Apg 17).

Der entscheidende Faktor in neutestamentlicher Zeit war der Dienst der Apostel sowie der Hirten, Lehrer und Evangelisten, der den Gemeindegründungen eine klare geistliche und lehrmäßige Ausrichtung gab und vor Irrlehren und Entartung schützte. Wohl spielten einfache Gläubige mit ihrem Zeugnis ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Ausbreitung des Evangeliums (vgl. 1Thess 1,8-9) - aber Gemeindegründung wurde nicht völlig in die Hände von Frischbekehrten gelegt, und die Gemeindeleitung sollte ausdrücklich nicht von Jungbekehrten ausgeübt werden (1Tim 3,6).

Der Dienst mehrerer biblisch gefestigter Ältester war ein unverzichtbares Element in jeder neutestamentlichen Gemeinde (Tit 1,5), was in diesem Zellkirchenkonzept nicht oder nur verfälscht auftaucht. Gesunde Lehre war in der Apostelzeit ein ganz wesentlicher Faktor in der Gründung und dem Aufbau biblischer Gemeinden, und das fehlt in den heutigen Gemeindegründungsbewegungen praktisch völlig.

So werden nach altbekanntem Rezept der Irreführung die Prinzipien der Gemeindegründungsarbeit nicht der neutestamentlichen Apostellehre entnommen, sondern man beruft sich auf die Anweisungen des Herrn Jesus an Seine Gesandten in Israel, wie sie in Matthäus 10 oder Lukas 10 zu finden sind - und man unterschlägt dabei, ähnlich wie die Pfingstler, daß der Herr diese Anweisungen ausdrücklich im Rahmen der Mission der Jünger im Volk Israel gab (**„Begebt euch nicht auf die Straße der Heiden und betretet keine Stadt der Samariter; geht vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“** Mt 10, 5-6).

Solche Hinweise des Herrn Jesus wie die Suche nach der „Person des Friedens“ werden dann aus ihrem biblischen Zusammenhang gelöst und zu einem Gemeindegrowthskonzept gemacht, wobei diese „Person des Friedens“, die einen Hauskreis bzw. eine Zellgruppe oder „organische Gemeinde“ leiten soll, dann problemlos auch eine Frau sein kann - trotz des klaren Verbotes, das der Geist Gottes in 1Tim 2,12 niederschreiben ließ.

Die missionalen Irrlehrer verkünden einen anderen Jesus

Die irreführende Losung von der „Rückkehr zu Jesus“ ist nur möglich, weil die Lehrer der missionalen Bewegung einen *anderen Jesus* (2Kor 11,4) verkünden als den gekreuzigten und auferstandenen Sohn Gottes, den die Heilige Schrift bezeugt. Das wird sehr deutlich in dem Buch *Der wilde Messias*, das von den beiden angesehenen missionalen Sprechern Alan Hirsch und Michael Frost verfaßt wurde.

Ähnlich wie viele liberale Theologen, die die Evangelien umdeuteten, um aus Jesus Christus einen Sozialrevolutionär zu machen, projizieren Frost und Hirsch in ihrem Buch *ReJesus* (dt. *Der wilde Messias*) ihre Vorstellungen von einem „Jesus Freak“, einem ausgeflippten, unkontrollierbaren, ungezähmten Typen, auf das NT und beschreiben einen lästerlichen falschen „skandalösen Jesus“ und sein „wildes und empörendes Leben“, die „ungezähmte Kraft in ihm“: „Jesus war ein wilder Mann“.¹²⁹ Ihre anmaßende „neue Christologie“ ist praktisch identisch mit dem lästerlichen Bild des Herrn, das die „Volxbibel“ zeichnet.

Sie verkünden einen falschen „Jesus“, der nach dem Vorbild der Liberaltheologen und des Ökumenischen Weltkirchenrats vor allem über die „Inkarnation“ (Fleischwerdung) verstanden und gedeutet wird. Er ist daher nicht mehr wirklich der heilige Sohn Gottes, „von den Sündern abgesondert und höher als die Himmel“ (Hebr 7,26), sondern ein rein menschlich verzerrtes „Vorbild“, das man 1:1 „nachahmen“ kann, wobei hier römisch-mystische Gedanken der „Nachahmung Christi“ ebenso mitspielen wie eine falsche New-Age-Religiosität, die in Jesus nur einen „erleuchteten Meister“ sieht, dessen „Erleuchtung“ man selbst auch erreichen könnte.

Diese nicht wirklich bekehrten Scheinchristen basteln sich einen „Jesus“, der so unheilig und zügellos zu sein scheint wie sie, und mit dem sie sich „identifizieren“ können. Dieses Jesusbild, so hoffen sie, könnte auch vielen nicht wirklich bekehrungswilligen postmodernen Zeitgenossen gefallen, so daß man sie für eine New-Age-Version von „Nachfolge“ gewinnen könnte.

Dementsprechend reden Frost und Hirsch auch in lästerlicher, frecher Weise davon, wir müßten alle „kleine Jesusse“ werden (und sie stellen den liberal-ökumenischen Politaktivisten Martin Luther King als „kleinen Jesus“ hin: „Als ein kleiner Jesus transformierte King die Gesellschaft, und seine Ermordung 1968 spiegelt den Opfertod von Jesus wieder“). Die beiden „missionalen Denker“ greifen mit scharfen Worten die biblisch orientierte Christologie der alten Evangelikalen an, die einen angeblich blassen, blutleeren Christus gezeichnet hätten, mit dem man sich nicht identifizieren könne.

Unterschwellig schwingen hier sicherlich auch weitergehende Irrlehren mit; man wird an die Häresie der „offenbaren Söhne Gottes“ aus der Spätregenbewegung erinnert, die den Menschen zu einem Gott erklärt, der mit Christus identisch sei. In der Tat, hier wird eine gotteslästerliche, die Bibel verzerrende „Christologie“ vorgestellt, die genau auf die verführerische, heidnische „missionale Kirche“ zugeschnitten ist, wie es der Untertitel dieses Buches verkündet.

Wir können diesen Punkt in diesem Rahmen nicht ausführlicher behandeln; ähnliche Ausführungen, die einen anderen Jesus verkünden, finden wir durchgehend in der Literatur aus dem emergenten Flügel der missionalen Bewegung, etwa auch bei Cole. Daß

¹²⁹ Vgl. Frost/Hirsch, *ReJesus. A Wild Messiah for a Missional Church*, S. 1-16.

die lästerlichen Aussagen dieser beiden Leute repräsentativ für große Teile der missionalen Bewegung sind, bezeugen auch die begeisterten Empfehlungen, die dieses Buch erhielt - u.a. von Bob Roberts jr., einem bekannten Gemeindegrowthspastor (*NorthWood Church* in Keller, Texas), Prof. Craig Van Gelder vom *Gospel and Our Culture Network*, Sally Morgenthaler und Tony Jones von *Emergent Village*, Reggie McNeal vom *Leadership Network*; Dan Kimball (missionale Emerging Church), von Felicity Dale (charismatische Hauskirchenbewegung); Neil Cole; Prof. Howard A. Snyder von der charismatischen Erneuerungsbewegung; von Hugh Halter, Ed Stetzer, den Professoren Leonard Sweet und Alan Roxburgh aus der missionalen Bewegung und von Prof. Eddie Gibbs (Fuller Seminar), einem führenden Sprecher der Gemeindegrowthbewegung.

* * *

Wenn man die heutigen Gemeindegründungsbewegungen nüchtern untersucht und dabei auch ihre Vorgeschichte studiert, dann wird rasch klar, daß sie ebensowenig eine sensationelle Wiederentdeckung des neutestamentlichen Christentums sind wie all die anderen „Erneuerungsbewegungen“, die diesen Anspruch erhoben. Ihre Konzepte sind ihnen weder von Gott geoffenbart worden, noch entstammen sie einem ehrlichen und ausgewogenen Studium der Schrift. Dagegen entdeckt man in ihren Lehren deutliche Einflüsse charismatischer Verführungslehren, Einflüsse der ökumenisch-missionalen Theologie sowie der klassischen Gemeindegrowthbewegung, zu der auch direkte Bezüge bestehen. Diese Einflüsse wollen wir in den folgenden Abschnitten näher untersuchen.

B. Das Geheimrezept für dynamisches Wachstum: Die Virus-Strategie der multiplizierenden Zellen

Ein grundlegendes Element der neuen missionalen Gemeindegründungsbewegungen ist die *Strategie rasch sich vervielfältigender Zellen*, die nach den Erwartungen der Gemeindegrowthstrategen zu einem lawinenartigen, exponentiellen Wachstum einfacher Gemeinden führen sollen, die sich in der Zielkultur sozusagen nach dem Schneeballprinzip ausbreiten, um sie schließlich ganz zu erobern. Theologen wie Ralph Winter, Pioniere wie Jim Montgomery von DAWN und Praktiker wie Wolfgang Simson, Alan Hirsch und Neil Cole (deren Bücher wir an anderer Stelle ausführlicher untersuchen¹³⁰) gehören zu den Vordenkern dieser Richtung, die zunehmend in Gemeindegrowthkreisen Gehör findet.

Das Konzept der raschen Vermehrung durch Zellteilung

Das Grundkonzept besteht darin, daß von außen kommende Katalysatoren (apostolische Gemeindegründer) mithilfe eines verkürzten, kontextualisierten „Evangeliums“ kleine Gruppen von kulturellen Insidern (einheimischen „Bekehrten“) bilden, denen sie

¹³⁰ Vgl. die Buchbesprechungen unter www.das-wort-der-wahrheit.de.

bestimmte Prägungen und Gewohnheiten einflößen, die meist „DNA“ genannt werden. Nach kurzer, einfacher Unterweisung werden die „Bekehrten“ angehalten, ihrerseits andere zu gewinnen und selbständig, ohne Kontrolle des apostolischen Strategiekordinators, neue Kleingruppen zu bilden, die wiederum weitere Kleingruppen gründen.

Die Kleingruppen sollen in ihrer Struktur „organisch“ sein; meist bilden sie sich um eine Familie oder entlang familiärer Linien (*Oikos*-Prinzip) in Sippen oder homogenen sozialen Gruppen. Die Leiter sind im sozialen Netzwerk angesehene Personen (auch Frauen), die Gemeinschaftsformen sind der jeweiligen Kultur angemessen. Der ganze Gruppenprozeß ist sorgfältig darauf ausgerichtet, daß er durch Einheimische/Insider leicht reproduziert werden kann. Durch offene „induktive“ Bibelstudien werden die Insider dazu angeleitet, ihre Botschaft selbst ihrer eigenen Kultur anzupassen und so weiterzugeben, wie es für die Zielgruppe akzeptabel und nachvollziehbar ist. Die Zellgruppen werden bewußt angeleitet, im Rahmen ihrer Kultur und Religion zu verbleiben, sodaß für die rasche Weiterverbreitung kein Hindernis aufgebaut wird.

Unabdingbare, wenn auch oft nicht klar ausgesprochene Grundlage dieser Strategien ist also in jedem Fall die religionsvermischende Theologie der Kontextualisierung bzw. der „inkarnatorischen“ Mission. Ohne eine verfälschte, mit der heidnischen Zielkultur vermischte und an sie angepaßte Botschaft, ohne ein anderes Evangelium also ist kein Massenwachstum möglich - das haben wir schon gesehen. Das falsche Evangelium dieser Bewegungen ist das „Reichsevangelium“ - Ausbreitung und Aufbau des Königreiches Gottes durch Christianisierung ganzer Nationen.

Doch darüber hinaus begegnen wir hier Organisationsprinzipien, die auf den ersten Blick genial und logisch erscheinen. Die biologistische Auffassung einer Gemeinde als Zelle bzw. organisches System, das sich nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten vermehrt, kann für pragmatische Gemeindegründer eine große Anziehungskraft ausüben. Gemeindegrowth verläuft ganz natürlich; man muß nur die der Gemeinde innewohnenden Naturgesetze, die „DNA“ kennen und aktivieren - und schon fängt eine spontane Ausbreitung an, die theoretisch grenzenlos scheint.

Meist findet sich in der einschlägigen Literatur eine Grafik, die das sich ergebende exponentielle Wachstum darstellt, wenn jede Kleingruppe innerhalb von 6 Monaten wieder eine oder zwei neue Kleingruppen gründet, die wiederum Kleingruppen gründen usw. Manchmal wird in diesem Zusammenhang tatsächlich das Bild einer Virusinfektion verwendet (etwa von Alan Hirsch), in der die Erreger sich durch Verpflanzung ihrer DNA explosionsartig vermehren.

Ein 2010 erschienenes Buch des einflußreichen *Leadership Network* trägt den Titel „Virale Gemeinden. Wie man Gemeindegründern hilft, Bewegungen hervorzurufen“ (*Viral Churches. Helping Church Planters Become Movement Makers*). Es ist verfaßt von Ed Stetzer und Warren Bird und propagiert verschiedene Konzepte von Gemeindegründungsbewegungen nach dem Prinzip der Zellteilung als vorbildliche Strategie des Gemeindegrowth. Im Vorwort empfiehlt kein geringerer als Rick Warren die selbstmultiplizierende Gemeindegründungsstrategie und bekennt: „Deshalb ist ‚Plant Churches‘ [Gründet Gemeinden] der erste Buchstabe der globalen P.E.A.C.E-Strategie unseres Netzwerkes“.¹³¹

¹³¹ Bird/Stetzer: *Viral Churches*, S. xi.

Bird und Stetzer wollen „ein neues Geschlecht von Leuten“ ansprechen, „die dieses Land (und weit darüber hinaus) mit einer viralen Bewegung sich vervielfältigender Gemeinden erfüllen wollen. Ein Virus erschafft sich nicht aus dem Nichts. Stattdessen infiziert er bestehende Zellen, um eine Krankheit auszubreiten. Virales Marketing benutzt bestehende soziale Netzwerke, um Ideen zu verbreiten. Wir glauben, daß das Königreich Gottes sich auf dieselbe Weise viral ausbreiten kann, indem es jeden Stamm, jeden Klub, jede Wohngegend, Gemeinschaft und Familie ‚infiziert‘.“¹³² Die Autoren benutzen verführerische charismatisch-apostolische Parolen: „Wir wollen Sie zu einer größeren Vision und einem Traum von dem führen, was Gott zu tun begonnen hat. (...) Wir wollen das Fundament für eine außer Kontrolle geratene Vermehrung von neuen Gemeinden legen, eine Bewegung Gottes, die buchstäblich die Landschaft von Nordamerika verändern wird“.¹³³

Die Verfasser berichten dann empfehlend von verschiedenen Ansätzen zur Gemein-demultiplikation, u.a. auch über David Garrisons Gemeindegründungsbewegungs-Konzept, über das Gemeindegründungsnetzwerk von Tim Keller und seiner *Redeemer Presbyterian Church*, über das pfingstlerische *Antioch Network*, über Mark Driscoll und sein mit der Emerging Church verbundenes *Acts 29-Netzwerk*, über Neil Cole und seine *Church Multiplication Associates* sowie die extremcharismatische Hauskirchenbewegung.

Ein wichtiger Vordenker dieser Bewegung ist Christian Schwarz mit seinem weltweit verbreiteten, 1996 erstmals erschienenen Buch *Natürliche Gemeindeentwicklung*. Schwarz war wohl einer der ersten Gemeindegewachstumsdenker, die unter dem Einfluß der Bücher des Biologen Frederick Vester begonnen, die Gemeinde als ein biologisch verstandenes natürliches System zu sehen, das sich vervielfältigen soll und dadurch wächst, daß seine innewohnenden natürlichen Gesetzmäßigkeiten sich frei entfalten können.

Ausdrücklich bekennt Schwarz in seiner Danksagung, daß er seine Theorien über „natürliche Gemeindeentwicklung“ sehr stark an die systemtheoretischen und biokybernetischen Lehren Vesters angelehnt hat. Doch Vester war ein Denker, der dem New Age nahestand und später in den *Club of Rome* aufgenommen wurde. Und die Annahme, daß eine Gemeinde sich natürlich nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten entfalten und „von selbst wachsen“ werde, entspricht in keiner Weise der Lehre der Bibel, sondern vielmehr weltlichen Organisations- und Systemlehren.

Die von Schwarz angeblich „entdeckten“ und sozialwissenschaftlich durch Erhebungen (vom Computer ausgewertete Umfragebögen) abgesicherten „6 Wachstumskräfte“ bei Gemeinden beinhalten u.a. „Vernetzung“, „Multiplikation“, „Energieumwandlung“, „Nachhaltigkeit“, „Symbiose“ und „Fruchtbarkeit“. Doch hier wird analog zum New Age der Gemeinde als geistlichem Organismus eine fremde Deutung auferlegt, wie wir unten noch sehen.

In ähnlicher Weise haben andere Autoren aus der Gemeindegewachstumsbewegung und den Gemeindegründungsbewegungen das Modell der Gemeinde als „lebendem System“ mit einer eigenen DNA-Steuerung benutzt, so u.a. Alan Hirsch (*The Forgotten Ways / Die vergessene Wege*), Neil Cole (*Organic Church / Organische Gemeinde*) und Wolfgang Simson (*Houses that Change the World / Häuser, die die Welt verändern*).

¹³² Bird/Stetzer, S, 6.

¹³³ Bird/Stetzer, S, 9.12.

Weltliche New-Age-Konzepte statt biblischem Gemeindebau

Diese Vorstellungen sind auf jeden Fall eine massive Verfälschung der biblischen Lehre von der Gemeinde. Die Gemeinde ist eben keine selbststeuernde Zelle, sondern ein geistlicher Leibesorganismus, in dem alle wesentlichen Impulse allein vom Haupt her kommen, und das bedeutet: das Leben und Wachstum der Gemeinde ist weder von „Prinzipien“ und pragmatischen Rezepten noch von einer DNA-Selbststeuerung abhängig, sondern von den Führungen und Weisungen des Hauptes, des verherrlichten Christus, der Seine Gemeinde durch Seinen Geist leitet und aufbaut. Es gibt zwar zahlreiche organische Bilder in den Aussagen der Bibel über die Gemeinde, aber diese Bilder müssen alle im Licht der ausdrücklichen Lehre vom Leib des Christus gedeutet werden.

Die Deutung der Gemeinde als ein selbststeuerndes lebendiges System im Sinne der allgemeinen Systemtheorie ist aus dem New Age-Denken und der davon verseuchten Management- und Organisationslehre übernommen.¹³⁴ Aus dieser Quelle kommen eben auch zahlreiche andere Schlüsselbegriffe des „neuen Paradigma“: *mentoring, coaching, unity in diversity, visionary leadership, servant leadership, empowering leadership, facilitators, catalysts, emergence, organizational DNA, change agents,*¹³⁵ *transformation*¹³⁶, *vision*¹³⁷. Hinter diesen Begriffen steht nicht die biblische Lehre, sondern eine Programmierung von Persönlichkeiten durch subtile Psychotechniken, die alle aus der Welt und dem New Age abgeschaut sind.¹³⁸

Um die bemerkenswerten Parallelen der multiplizierenden, die Welt transformierenden Kleingruppennetzwerke zum New Age (die wir aus Platzgründen nicht im einzelnen untersuchen können) etwas aufzuzeigen, sollen einige Auszüge aus Marilyn Fergusons bahnbrechendem New-Age-Buch *The Aquarian Conspiracy* (dt. „Die sanfte Verschwörung“) angeführt werden. Unter der Überschrift „Netzwerke - ein Werkzeug der Transformation“ schreibt sie:

Jeder, der die rasche Vermehrung von Netzwerken entdeckt und ihre Stärke erkennt, kann die Antriebskraft für weltweite Transformation sehen. Das Netzwerk ist die Institution unserer Zeit: ein offenes System, eine Struktur, die ausstreut und so stark zusammenhält, daß sie in ständigem Fluß ist, ausgeglichen,

¹³⁴ Vgl. z.B. die Stichwörter „New Age-Management“, „Systemdenken“, „Entropie“, „Evolution“, „Holismus“, „Kybernetik“, „Netzwerk“, „Paradigma“, „Paradigmenwechsel“, „Selbstorganisation“, „Unternehmenstransformation“ in dem aus New-Age-Sicht verfaßten *New-Age-Wörterbuch* von Gruber/Fassberg. Informativ auch die Zusammenstellung solcher Schlüsselbegriffe bei Erdmann, *Der Griff...*, S. 273-275.

¹³⁵ Unter diesem Stichwort schreibt das *New-Age-Wörterbuch*: „... Bezeichnung für Menschen, die in besonders aktiver Weise an der Transformation im Zeichen der ‚sanften Verschwörung‘ (Marilyn Ferguson) arbeiten“.

¹³⁶ Zu diesem Stichwort schreibt das *New-Age-Wörterbuch*: „Lieblingsbegriff vieler ‚New-Ager‘, um den Wandel auf allen Ebenen durch die anbrechende neue Zeit zu kennzeichnen. (...) Im New Age wird der Begriff auf die Umwandlung von Menschen, hergebrachten Denk- und Strukturformen und Institutionen angewandt. (...) Der Begriff T. soll zeigen, daß es sich beim Wandel zu einer neuen Weltsicht, einer neuen grundlegenden Einstellung, nicht um eine kontinuierliche Fortentwicklung alter Gesichtspunkte handelt, sondern um einen Wahrnehmungs- und Bewußtseinsprozeß von fundamentalem, qualitativem Unterschied. Ähnlich Vexierbildern sieht man in ein und derselben Realität plötzlich einen ‚anderen Aspekt‘. Deshalb ist der Prozeß der T. immer wieder mit dem Paradigmenwechsel in der Wissenschaft verglichen worden“.

¹³⁷ Auch hier einige Aussagen aus dem *New-Age-Wörterbuch* zu diesem Stichwort: „In manchen Kulturen (z.B. die der nordamerikanischen Indianer) gehört die V.-Suche (‚Vision Quest‘) zu einem wesentlichen Bestandteil des Lebens. Die V., die dabei gesucht wird, mag nicht allein eine realistische Darstellung eines zukünftigen Geschehens sein, sondern vielmehr eine (auch symbolische) Leitidee, ein inneres Bild von dem, was mit dem Leben des Schauenden und seinem Volk ‚gemeint ist‘. (...) Im Umfeld des New Age wird immer häufiger von der Notwendigkeit gesprochen, einer V. zu folgen (...) Selbst in die Chefetagen von Unternehmen (...) dringen die Ideen von Intuition und die Notwendigkeit, Lenkung nicht nach Plänen, sondern nach einer V. durchzuführen, immer weiter vor“.

¹³⁸ Konkrete Beispiele für solche New-Age-Theorien finden sich in der Besprechung der Bücher von Cole und Hirsch, S. xxx.

so daß sie sich neu ordnen kann, zu endloser Transformation fähig. Diese organische Art der gesellschaftlichen Organisation ist biologisch angepaßter, wirkungsvoller und „bewußter“ als die hierarchischen Strukturen der modernen Zivilisation. Sie stellen einen Prozeß dar, eine Reise, nicht eine eingefrorene Struktur. (...) Netzwerke sind die Strategie, durch die kleine Gruppen eine ganze Gesellschaft transformieren können. (...) Das Netzwerk ist wie ein kollektives Körperbewußtsein. (...) Hier handelt es sich um eine Quelle von Macht, die niemand zuvor in der Geschichte angezapft wurde: vielfache eigenständige soziale Bewegungen, die miteinander verbunden sind, um eine ganze Reihe von Zielen zu erreichen, deren Verwirklichung jeden Aspekt des zeitgenössischen Lebens transformieren würde. (...) Die Wassermann-Verschwörung ist im Endeffekt ein SPIN [*Segmented Polycentric Integrated Network* = In Unterbereiche aufgeteiltes, aus vielen Zentren bestehendes integriertes Netzwerk], das aus SPINS besteht, ein Netzwerk aus vielen Netzwerken, die auf gesellschaftliche Transformation [*social transformation*] hinzielen. (213-217)¹³⁹

Ferguson führt den esoterisch beeinflussten Schriftsteller H. G. Wells an, der 1928 meinte, „die Zeit sei beinahe reif für die Vereinigung kleiner Gruppen zu einem flexiblen Netzwerk, das globale Veränderung hervorbringen könnte“ (49). An anderer Stelle sagt Ferguson: „Die Netzwerke der Wassermann-Verschwörung - selbstorganisierende Formen, die sowohl Selbstbestimmung als auch Verbindung zwischen Menschen erlauben - sind zugleich die Werkzeuge der sozialen Veränderung als auch die Vorbilder einer neuen Gesellschaft“ (205). Ferguson spricht von „Agenten der Transformation“, dem „emergenten Paradigma [*the emergent paradigm*] von Macht und Politik“ (210); zur Kennzeichnung dieses Paradigmas verwendet sie Begriffe, die auch oft bei den Gemeindegründungsbewegungen vorkommen:

Widerstand gegen strenge Programme und Pläne ... Veränderung wächst aus dem Konsens und oder wird von der Leiterschaft inspiriert ... horizontale Verteilung der Macht ... rationale und intuitive Prinzipien, Wertschätzung nichtlinearer Interaktion; Modell des dynamischen Systems ... Betonung der Freiheit für positives, schöpferisches Handeln, Selbstaussdruck, Selbsterkenntnis ... die Regierung soll Wachstum, Kreativität, Zusammenwirken, Transformation, Synergie fördern ... Betonung der Transformation von Einzelnen ... Experimente werden gefördert. Bevorzugt häufige Evaluation, Flexibilität, ad-hoc-Arbeitsgruppen, Programme, die sich selbst beenden ... pluralistisch, innovativ ... ganzheitlich [*holistic*] ... Verbindung, gegenseitige Befruchtung ... im Fluß ... (210-212)

Hinter diesen Ähnlichkeiten steht eine Gemeinsamkeit: die Anwendung der allgemeinen Systemtheorie und verwandter, vielfach von New Agern entwickelter Denkansätze, die auch biologische Organismen als „lebende Systeme“ verstehen, auf soziale Gruppen, speziell Kleingruppen und Netzwerke. In diesem Zusammenhang verwendet Ferguson bereits vielfach den Begriff der Emergenz, der ebenfalls aus der Systemtheorie kommt und die spontane, durch „Schwarmintelligenz“ und Wechselwirkung innerhalb eines lebenden Systems hervorgebrachte qualitative Veränderung des ganzen Systems bezeichnet.

Rick Warren z.B. verknüpfte seine Erwartungen, es werde eine „neue Reformation“ geben (ein Grundmotiv der verschiedenen Verführungsströmungen) mit der neuen Technologie des Internets, die grundlegenden Wandel ermögliche: „Jedes Mal, wenn

¹³⁹ Ferguson, *Aquarian Conspiracy*; die Seitenzahlen in Klammern bei den folgenden Zitaten beziehen sich auf dieses Buch.

Gottes Wort durch eine neue Technologie vermittelt wurde, entstand eine Reformation. (...) Die Reformation hätte nie ohne die sie möglich machende Technologie stattgefunden. Wir besitzen nun eine neue Technologie, die es uns erlaubt, ein Netz von Millionen lokaler Kirchen weltweit einzurichten. Man nennt es das Internet.“¹⁴⁰

Dabei ist wichtig zu erkennen, daß der Rahmen dieser biologistischen Begriffe durchweg die Evolutionstheorie ist, nach der der Organismus sich spontan immer höher entwickelt und besser an die Umwelt anpaßt. Genau solches Gedankengut durchzieht auch die Irrlehren des „neuen Paradigma“ in der Kirche. Ferguson spricht schon 1980 von einer „emergenten Kultur“ (37). „Transformation“ ist eines ihrer Lieblingswörter, und auch „Paradigmenwechsel“ verwendet sie reichlich.

Das angebliche „Wunderrezept“, mit dem sich Kleingruppen so stark vermehren und zu Bewegungen werden sollen, die „die Welt verändern“, hat also keine biblische Grundlage. Es schneidet die Gemeinde von der Leitung durch das Haupt, Christus, ab und baut auf angebliche „innere Naturgesetze“, die esoterischen Ursprungs sind. Auch das belegt, daß diese Gemeindegründungsbewegungen letztlich Massen der falschen Endzeit-Weltkirche zuführen, anstatt Menschen für die wahre Gemeinde und den echten Herrn Jesus Christus zu gewinnen.

Die in missionalen Kreisen so beliebte Strategie der *Netzwerke* kommt in Wahrheit aus der Werkstatt des Widersachers. Sie entspringt einem esoterisch-evolutionären Denken, in dem biologistische, aber auch anarchistische Elemente wirksam sind und die letztlich von einem autonomen, selbststeuernden System ausgehen, das eine innewohnende, verteilte und nur kollektiv sich entfaltende Intelligenz hat.¹⁴¹ Diese Denkweise widerspricht völlig der biblischen Lehre, nach der die Gemeinde als der Leib des Christus völlig von der Intelligenz und dem Impulsen des erhöhten Hauptes abhängt, das durch Seinen Geist jede Zelle dieses Leibes von oben her leitet, wobei die geoffenbarte Apostellehre die Richtschnur bildet.

Die missional-emergente Netzwerkstrategie dient daher der Verführung und entzieht die so entstandenen Zellen der Leitung des Hauptes, des Herrn Jesus Christus, um sie der raffinierten Irreführung durch betrügerische Geister, falsche Apostel, Propheten und Lehrer (Fünffacher Dienst) sowie durch weltliche Lehren und Organisationsprinzipien zu unterwerfen. Sie ist wie ihr Gegenstück im New Age Teil einer umfassenden Bewegung zur antichristlichen „Transformation der Gesellschaft“, von der die wahren Gläubigen nichts Gutes zu erwarten haben.

¹⁴⁰ Rick Warren in einem Vortrag vor dem „Pew-Forum“; zit. n. Erdmann, *Der Griff...*, S. 212. Ähnliches sah der „kaleidoskopische globale Aktionsplan“ vor (vgl. oben S. xxx): „Die 350 Millionen Computer, die im Besitz von Christen sind, sollen bis zum Jahr 2000 in einem einzigen globalen Giganetzwerk verbunden werden, um den Informationsaustausch über den Großen Auftrag zu erleichtern“; zit. n. Dager, *The World...*, S. 102.

¹⁴¹ Ein Beispiel seiner solchen Zellgruppen-Netzwerk-Strategie findet sich in Beutel, *Wie verändere ich meine Gemeinde...*, S. 39-61.

C. Kennzeichen der missionalen Gemeindebewegungen

Zunächst wollen wir einen Überblick über die verwirrende Vielfalt von Gemeindebewegungen geben, die sich heute „missional“ nennen und damit den Anspruch verbinden, die Welt für Christus zu gewinnen und christlich zu „transformieren“. Diese Bewegungen haben alle den Netzwerkgedanken verinnerlicht; deshalb sehen sie keine Notwendigkeit, sich organisatorisch zu vereinigen. Sie arbeiten stattdessen nach dem Netzwerkprinzip zusammen und werden geistlich voneinander beeinflusst, ohne daß das Zusammenwirken nach außen klar erkennbar wäre. Im Gegenteil, die Bewegungen differenzieren sich immer weiter aus durch Bildung neuer Netzwerke, um so neue Gemeinden zu beeinflussen oder neue Zielgruppen zu gewinnen.

1. Gemeinsame Grundlagen

Die Grundlage, die allen weitgehend gemeinsam ist, läßt sich wohl so zusammenfassen:

1. Missionale Ausrichtung: Ziel ist die Ausbreitung des „Reiches Gottes“ hier und jetzt auf der Grundlage des falschen Reichevangeliums; die Gemeinde muß sich an der „Mission Gottes“ in der Welt ausrichten und zu den Menschen der verschiedenen Zielgruppen hingehen. Ganze Völker sollen so „für Christus gewonnen“ werden. Vorrangiges Ziel ist nicht die ewige Errettung, sondern die „Transformation“ des Einzelnen und der Gesellschaft bzw. Kultur hier auf der Erde.

2. Organisch vervielfältigende Gemeindestrukturen: Es geht meist um rasch multiplizierende Zellen, die über die eingepflanzte DNA und „apostolische Leiterschaft“ gesteuert werden. Das können Zellgruppen innerhalb einer größeren Gemeinde sein, oder organische Gemeinden (Basisgruppen), oder Hausgemeinden. Die Grundeinheiten müssen überschaubar, rasch vervielfältigbar und „flach“, ohne hemmende Leitungsstrukturen aufgebaut sein. Die Grundeinheiten arbeiten in der Regel nach dem Prinzip der homogenen Einheit (Ausrichtung auf eine definierte Zielgruppe).

3. Apostolische Leiterschaft: Es ist (nicht zuletzt aufgrund des Einflusses von C. Peter Wagner) in den meisten Kreisen anerkannt, daß rasches Gemeindegewachstum den visionären, unternehmerischen und innovativen Dienst von apostolischen Leitern voraussetzt. Grundlage ist die charismatische Lehre, nach der noch heute der „Fünffache Dienst“ einschließlich neuer Apostel und Propheten existiere. Solche „apostolischen Leiter“ stehen an der Spitze von Gemeinden, die andere Gemeinden gründen, oder sie leiten Gemeindegründungsnetzwerke bzw. Hauskirchennetzwerke. In nichtcharismatischen Kreisen werden sie verhüllend z.B. „Strategiekoordinatoren“ genannt.

4. Charismatische Ausrichtung auf Visionen, übernatürliche Geistesoffenbarungen und Wunderzeichen: Die meisten rasch wachsenden Gemeindegründungsbewegungen sind auf die Wirkungen des verführerischen Geistes der Pfingst- und Charismatischen Bewegung zurückzuführen. Dieser Geist gibt den Bewegungen die Dynamik und Attraktivität; Vorbild ist hier durchweg die „Jesus People“-Bewegung (mit den *Calvary Chapels* als Ausläufern) sowie die *Vineyard*-Bewegung John Wimbers; teilweise auch die dynamischen charismatischen Bewegungen der Unabhängigen Kirchen in Afrika, Asien und Lateinamerika. In einigen Unterströmungen sind diese charismatischen Betonungen massiv, in anderen eher verdeckt.

2. Die wichtigsten Unterströmungen der missionalen Gemeindebewegung

Die missionale Bewegung ist heute schon sehr vielgestaltig und dürfte sich noch weiter ausfächern. Es ist nicht leicht, einen Überblick zu bekommen und die verschiedenen, teilweise eng verwandten und sich überschneidenden Richtungen recht einzuordnen. Einige wichtige Unterströmungen sollen deshalb noch einmal kurz vorgestellt und einige einflußreiche Sprecher daraus erwähnt werden:

a) Die charismatische Hauskirchenbewegung

Diese Bewegung breitet sich weltweit aus und hat einen bekannten Schwerpunkt in China, wo ein wohl beträchtlicher Teil der Untergrund-Hauskirchen pfingstlerisch oder charismatisch und teilweise auch offen häretisch ausgerichtet ist. In ihr sind Geistes- taufe, „geistliche Kriegsführung“, Visionen und Wunderzeichen üblich. Andererseits haben viele führende Leute in ihr die missionalen Irrlehren übernommen, die ja interessanterweise mit den Irrtümern der Charismatischen Bewegung über „Endzeiterweckung“ und die dominierende Rolle der Kirche sehr gut vereinbar sind. Einige Hauskirchenrichtungen sind durch Netzwerke unter Führung von „Aposteln“ verknüpft; manche treffen sich zu mehreren Hauskirchen für gemeinsame „Anbetungsgottesdienste“ und arbeiten locker zusammen. Neben „Hausgemeinde“ gibt es auch Bezeichnungen wie „Mikrogemeinde“, „einfache Gemeinde“ (*simple church*) oder „Koinosgemeinde“.

Hauskirchen treffen sich überwiegend in Wohnhäusern (manche auch in Kneipen oder anderen Orten) und betonen familiären Zusammenhalt; die überwiegende Gruppen- gröÙe liegt etwa zwischen 8 und 30. Manche lehnen Leiterschaft ab und erkennen nur das „freie Wirken des Geistes“ an; andere haben gewisse Formen von Leiterschaft in ihrer Gruppe. Manche bleiben völlig unabhängig und haben teilweise eine starke Selbstbezogenheit; andere sehen sich „missional“ im Sinne des Einwirkens auf die Kultur und der Multiplikation von Hauskirchen.¹⁴² Viele Hauskirchen sterben so schnell wie sie ins Leben gerufen wurden; Kenner schätzen ihre Lebensdauer auf überwiegend 6 Monate bis zwei Jahre.

¹⁴² vgl. Wikipedia (engl.) „House Church“ und Tony u. Felicity Dale, *Einfach(e) Kirche*, wo die missionalen Irrlehren in dem Kapitel „Die Kirche und das Reich Gottes“ (S. 33-35) deutlich werden.

Zu den führenden Köpfen der „Hauskirchenbewegung“ gehören **Wolfgang Simson** (Sein Buch *Houses that Change the World* gehört zur Standardliteratur) sowie **Tony und Felicity Dale**, die *house2house* gründeten. Auch **Rad Zdero**, **William Beckham**, **Robert Banks** und **Victor Choudry** gehören zu den Sprechern dieser Strömung. Ein Sprecher des apostolischen Flügels ist **Frank Viola**, der einige kritische Bücher gegen die etablierte Kirche schrieb, eines davon zusammen mit **George Barna**, der inzwischen auch mit den Hauskirchen sympathisiert und meint, daß viele Millionen Amerikaner in Zukunft in Hauskirchen ihre Heimat finden. Auch in Deutschland gibt es Ansätze zu einer charismatischen Hauskirchenbewegung.¹⁴³

Interessant ist, daß Viola ein Buch zusammen mit **Leonard Sweet** von der Emerging Church schrieb und seine Bücher von mehreren Größen der Emerging Church empfohlen werden, so etwa **Shane Claiborne**, **Dan Kimball**, **Todd Hunter**, **Scot McKnight**, **Alan Hirsch**, **Chris Seay** und **Sally Morgenthaler**. Auch hier gibt es vielfältige Querverbindungen untereinander.¹⁴⁴ **Neil Cole** hat viele Verbindungen zur Hauskirchenbewegung, spricht regelmäßig auf ihren Konferenzen und bietet auf der CMA-Webseite auch Bücher von Zdero, Simson und Dale an. Die Hauskirchenbewegung ist aufgrund ihrer Ausrichtung in besonderer Weise anfällig für Irrlehren.

b) Die charismatisch-apostolische Zellkirchenbewegung

Diese Richtung bevorzugt das Modell der *Zellkirche*, einer häufig sehr großen Gemeinde, die auf einem System von kleinen Zellen aufgebaut ist. Das große Vorbild ist hier **David (Paul) Yonggi Cho** mit seiner Gigagemeinde von über 800.000 Mitgliedern, die alle in kleinen Zellen organisiert sind. Chos Buch *Successful Home Cell Groups* gehört zur Standardliteratur dieser Richtung. Auch hier werden zunehmend klassische charismatische Irrlehren über die große Endzeiterweckung und die Ausbreitung des Gottesreiches mit missionalen und dominionistischen Lehren verbunden.

Auch zahlreiche extremcharismatische Gemeinden, nicht zuletzt apostolische Megakirchen, in anderen Ländern (etwa in Lateinamerika) sind auf dem Zellkirchenprinzip aufgebaut, auch das extremcharismatische „Gospel Forum“ in Stuttgart mit Peter Wenz als apostolischem Leiter. **Ralph W. Neighbour, jr.** hat einige einflußreiche Bücher für diese Bewegung geschrieben, und einer der jüngeren Sprecher ist **Joel Comiskey**.¹⁴⁵ **C. Peter Wagner** unterstützt diese Richtung aktiv mit seiner „Neuen Apostolischen Reformation“. Der Pfingstler **Ralph Moore** mit seinen *Hope Chapels* gehört ebenfalls eher in diese Richtung, ebenso **Larry Kreider** von *DOVE Christian Fellowship*, der aber auch Netzwerke von Hausgemeinden fördert.

Die Beibehaltung einer übergreifenden Kirchenstruktur und einer vollzeitlichen Pastorenschaft, die die Zellgruppen zusammenhält, unterscheidet diese Richtung von der organischen Gemeindebewegung, wobei die Verwandtschaft groß und die Unterschiede eher graduell sind. Manche Zellkirchen unterstützen auch Kleingruppen-Gemeindegründungsbewegungen oder arbeiten mit ihnen zusammen; umgekehrt sehen auch viele Verfechter von Kleingruppenbewegungen die größeren Zellkirchen als sinnvolle Ergänzung und nicht als Konkurrenz. Neil Coles Bücher z.B. werden auch von diesen Leuten empfohlen; auch Alan Hirsch und Leonard Sweet von der Emerging Church

¹⁴³ Vgl. dazu Keith Smith, *Hauskirchen-Manifest für Deutschland*.

¹⁴⁴ L. Sweet, F. Viola, *Jesus Manifesto* (Nashville u.a. 2010); Nachweise unter Violas Webseite ptmin.org.

¹⁴⁵ Ralph W. Neighbour, jr., *Where do we go From There? A Guidebook for Cell Group Churches* (Houston 1990). Joel Comiskey, *Planting Churches that Reproduce. Starting A Network of Simple Churches* (Moreno Valley 2009).

empfehlen z.B. Comiskey's Buch. Auch die Anhänger dieser Richtung können von „einfachen“ oder „organischen“ Gemeinden sprechen.

c) Missionale Gemeindegründungsbewegungen

Diese Richtung überschneidet sich vielfach mit den obengenannten; der Unterschied besteht darin, daß das charismatische Element nicht so offen betont wird (obwohl es ebenfalls vorhanden ist) und die Bewegungen sich einen eher evangelikalten Anstrich geben. Auf der anderen Seite überschneiden sich diese Bewegungen auch mit der Emerging Church, die einen ganz ähnlichen Ansatz vertritt, nur mit weniger Betonung von systematischer Multiplikation. Die netzwerkartige Verflechtung führt dazu, daß auch diese Leute engste Gemeinschaft und Austausch mit Extremcharismatikern sowie mit der Emerging Church haben. In diese Richtung gehört der ziemlich einflußreiche Missiologe **Ed Stetzer**, der bei den *Southern Baptists* arbeitet.

Stetzer hat, zusammen mit dem einflußreichen Berater **Warren Bird** vom *Leadership Network*, in *Viral Churches* diese Bewegung beschrieben und gefördert; auch sein Buch *Planting Missional Churches* beschreibt und berät die verschiedenen Zweige dieser Bewegung (einschließlich der positiv bewerteten Emerging Church). Zu der einflußreichen Literatur in diesem Bereich gehört auch das Buch *Natürliche Gemeindeentwicklung* von Christian Schwarz und Wolfgang Simons Buch *Häuser, die die Welt verändern*.

In dieser Strömung können wir vier Unterströmungen unterscheiden, die jeweils unterschiedliche Ansätze in ihrer Gemeindegründungsstrategie verfolgen:

1. Konventionellere gemeindegestützte Gemeindegründungsbewegungen

Sie arbeiten mit weitgehend herkömmlichen Gemeindestrukturen (Pastoren, vollzeitliche Mitarbeiter, meist in Kombination mit Zellgruppenstruktur) und von einer oft relativ großen „Muttergemeinde“ aus oder aber von einem Netzwerk aus an weiteren Gemeindegründungen. Der Pastor der „Muttergemeinde“ hat oft eine apostolische Rolle. Ein prominentes Beispiel ist **Rick Warren** und seine Saddleback-Gemeinde, die Jahr für Jahr zahlreiche weitere Gemeinden gründete. Dazu zählt auch der inzwischen sehr bekannte und einflußreiche Pastor **Tim Keller** mit seiner *Redeemer Presbyterian Church*, die ein Netz von Tochtergemeinden und Beziehungen zu anderen Netzwerken unterhält.¹⁴⁶

Die neu gegründeten Gemeinden sind auch eher konventionell nach dem gewohnten evangelikalten Vorbild aufgebaut; d.h. es wird oft ein „Gründungspastor“ mit einem Team eingesetzt, die teilweise auch von der „Muttergemeinde“ geschult und finanziert werden. Ziel sind mittlere oder auch größere Gemeinden, die zwar stark „kulturrelevant“ ausgerichtet sind und die Kleingruppenstrategie in Form von „Zellgruppen“ eingebaut haben, sich aber doch deutlich von Hauskirchen oder „organischen“ Kleingemeinden unterscheiden. Hier gibt es eine kaum überschaubare Fülle von Initiativen, die z.T. auch von größeren Denominationen (etwa den sehr aktiven *Southern Baptists*) unterstützt werden. Auch **Alan Hirsch** arbeitet neuerdings auf dieser Schiene in den USA.

¹⁴⁶ Über dieses weltweit angelegte Gemeindegründungsprogramm, das den Namen „Redeemer City to City“ hat, vgl. http://www.redeemer.com/about_us/church_planting/.

Auch viele etwas konventioneller arbeitende Emerging Church-Führer wie **Mark Driscoll** mit seinem *Acts 29 Network*, **Erwin McManus**, **Rob Bell** oder **Dan Kimball** kann man in diese Richtung einordnen. Sie betreiben missionale, kontextualisierte Gemeindegründung für die „Generation X“, wenn auch die Priorität und das Tempo von Neugründungen recht unterschiedlich sein mögen. Diese Leute haben teilweise einen evangelikalsten, z.T. neocalvinistischen Anstrich, pflegen aber durchaus Kontakte zu radikaleren Emerging Church-Vertretern. Die „missionale“ Theologie erweist sich hier als ein wichtiges einendes Band zwischen den verschiedenen Verführungsströmungen.

2. Missionale Netzwerke zur Multiplikation einfacher Gemeinden

Neil Cole ist ein prominenter Vertreter dieser Strömung, die sich in vielem mit der unter 3. genannten überschneidet. In diese Bewegung hinein wirkt auch **Alan Hirsch** mit *FORGE* sowie sein Kollege **Michael Frost**. Gemeinsam ist ihnen das Bestreben, eine spontan sich multiplizierende Bewegung kleiner, einfacher Basisgemeinden zu schaffen. Das Vorbild dafür sind neben den erwähnten „Jesus-Bewegungen“ der USA (*Vineyard*, *Calvary Chapels*) die unabhängigen Kirchenbewegungen in Afrika und Asien mit ihrem religionsvermischenden Prägung und ihrem fast unkontrollierbaren Wachstum. Ihr Konzept beruht auf New-Age-Organisationskonzepten und nicht auf der biblischen Lehre; es ist im wahrsten Sinne emergentes Gedankengut, denn das Konzept der spontanen Emergenz neuer, besser kontextualisierter Inhalte und Strukturen liegt auch diesen Bewegungen zugrunde.

Sie unterscheiden sich hauptsächlich durch das einfache Basisgemeindegangriff von der unter 1. genannten Unterströmung; außerdem arbeiten sie darauf hin, daß sich die Gemeinden ständig weiter fortpflanzen; jede Gemeinschaft soll jedes Jahr mindestens eine weitere Gemeinschaft ins Leben rufen, mindestens bis ins vierte Glied, so daß exponentielles Wachstum entsteht (das unterscheidet sie von der unter 3. und 4. genannten Strömung). Führer sollen aus den Reihen der Neubekehrten kommen; Neubekehrte werden angeleitet, die Bewegung rasch weiter auszubreiten. Die Netzwerkstrukturen haben apostolische Leiter, aber komplexe Organisationen, Institutionen, Kirchengebäude usw. werden vermieden.

Ein wichtiger Theoretiker ist hier neben **Neil Cole** und **Alan Hirsch** der Missiologe **David Garrison**, der für die *Southern Baptists* in der Dritten Welt Gemeindegangriffsbewegungen fördert und dem wir später noch begegnen werden. Auch **David Watson** gehört in diese Bewegungen mit hinein; sie sind mit verantwortlich für die „chrislamischen“ kontextualisierten Gemeindegangriffsbewegungen unter Muslimen (C 4 und C 5), von denen wir oben berichteten. Zu den Autoren der Bewegung gehört auch **Steve Addison** (*Movements that Change the World*).

Eine weltweit arbeitende Gruppe, die sich zur Aufgabe gemacht hat, überall auf der Welt in Gehweite für jeden Menschen eine Gemeinde zu pflanzen, ist *DAWN (Discipling A Whole Nation)*, gegründet von dem ehemaligen Missionar **James Montgomery**. Diese charismatisch-apostolisch orientierte Gemeindegangriffsbewegung hat sich 2006 ein schwärmerisches Ziel gesetzt: Sie wollen 20.000 apostolische Leiter mobilisieren, die ihrerseits eine Armee von 2 Millionen Gemeindegangriffsbewegungen ausbilden und freisetzen, damit 20 Millionen Gemeinden bis zum Jahr 2020 gegründet werden.

DAWN setzt dabei im wesentlichen auf einfache oder Hausgemeinden; es gibt einige Bezüge auch zur charismatischen Hauskirchenbewegung. Grundlage ist ein extremer charismatischer Dominionismus; das Ziel ist es, ganze Nationen zu Jüngern zu machen. Bei DAWN Europe sehen wir, wie charismatische Visionen sich problemlos mit der Emerging Church verbinden; zwei ihrer Europa-Leiter sind profilierte Sprecher der Emerging Church, nämlich **Reinhold Scharnowski** und **Andrew Jones**.¹⁴⁷ Eine ähnliche charismatisch-apostolische Prägung hat der ehemalige führende Mitarbeiter von „Jugend mit einer Mission“ **Floyd McClung** mit seinem Gemeindegründungswerk *All Nations*.¹⁴⁸ Auch die „organischen Gemeinden“ sind aufgrund ihrer Struktur und Ausrichtung sehr anfällig für verschiedenste neu aufkommende Irrlehren.

3. Missional-inkarnatorische Emerging Church-Gruppen

Eine starke Strömung innerhalb der Emerging Church hat sich von dem konventionellen Modell der Pastoren-Großgemeinde abgewandt und experimentiert mit „organischen“ Kleingruppen-Gemeindeformen (Gemeinde im Café, in der Bar, im Einkaufszentrum) ohne angestellten Pastor - zum Teil auch mit mönchsähnlichen Gemeinschaftsformen, wie man sie auch in der römischen Kirche findet. Das ist verbunden mit alternativen Gottesdienstformen (*alternative worship*; Meditation, Mystik, Punkmusik etc.).

Sie haben die missionalen Irrlehren voll übernommen¹⁴⁹ und verstehen sich als inkarnatorische christliche Präsenz unter bestimmten postmodernen Zielgruppen - im Grunde eine „Insiderbewegung“ im postmodernen Westen. Sie vertreten massive Häresien in bezug auf die Heilige Schrift, die Erlösung, das Reich Gottes und die Gemeinde, aber sie ziehen es vor, diese so zu formulieren, daß sie noch in den äußerst dehnbaren Rahmen des Evangelikalismus passen. Sie enthalten sich meist offener Kritik an den evangelikalischen Grundpositionen und formulieren ihr Selbstverständnis eher als Erneuerung und notwendige Anpassung an das 21. Jahrhundert.

Diese Unterströmung überschneidet sich in weiten Bereichen mit den unter 2. aufgeführten Gemeinde-Multiplikationsbewegungen; sie betreiben jedoch das Anliegen der systematischen Gemeindemultiplikation nicht so entschieden wie diese. Sie hat auch enge Beziehungen zur charismatischen Hauskirchenbewegung. Viele ihrer Vertreter sind offen für extremere missionale und Emerging Church-Irrlehren, aber sie vermeiden den Bruch mit den Evangelikalen, in deren Reihen sie Anhänger gewinnen möchten.

Bekanntere Namen sind hier (laut Darrin Patrick) **Alan Hirsch**, **Neil Cole**, **Jonathan Campbell**, **Bob Hyatt** und **Lance Ford**, ebenso **Andrew Jones** und **Reinhold Scharnowski**. Viele in dem Buch *Emerging Churches* von Gibbs und Bolger vorgestellten Projekte dürften in diese Kategorie fallen.

¹⁴⁷ Quelle: www.dawnministries.org.

¹⁴⁸ Vgl. Floyd McClung: „Disciple Making & Church Planting“; Quelle: <http://www.missionfrontiers.org/issue/article/disciple-making-church-planting>. McClung bezieht sich hier zustimmend auf Neil Coles *Organic Church*.

¹⁴⁹ Der Emerging Church-Sprecher und Hochschulprofessor Scot McKnight bezeichnet die missionale Ausrichtung als das „innerste Herz“ der Emerging-Strömung und schreibt: „Die Emerging-Bewegung ist missional in dem Sinn, daß sie fragen, was Gott in dieser Welt tut. Sie werden missional, indem sie mit Gott an dem erlösenden Werk teilnehmen, das Gott in dieser Welt tut.“ Scot McKnight, „What is the Emerging Church?“ Konferenzpapier 26.-27. 10. 2007, S. 19-20; Quelle: www.andyrowell.net.

4. Radikal postevangelikale Emerging Church

Diese Richtung unterscheidet sich nur in wenigen Punkten von der unter 3. gekennzeichneten; die Grenzen sind hier sehr fließend. Sie besteht eher aus intellektualistischen Einzelpersonen, die übers Internet (Blogs) eine ausgiebige theologische Diskussion führen. Sie ist überwiegend eng und freundschaftlich mit allen übrigen Strömungen vernetzt. Vom „evangelikal-missionalen“ Flügel der Emerging Church unterscheiden sie sich durch eine offene Infragestellung bzw. Abweichung von zentralen evangelikalen Bekenntnispunkten wie der Inspiration der Bibel oder der Bedeutung des stellvertretenden Sühnopfers Jesu Christi - Punkte, die auch in den anderen Flügeln nicht mehr wirklich geglaubt werden, an deren äußerlichem Bekenntnis man aber noch festhält.

Diese Strömung nimmt die missionale Taktik der Kontextualisierung radikal ernst. Ihre Theologie bricht mit all dem, was sie ihrer Zielgruppe junger Postmoderner nicht mehr zumuten möchten (und was auch selbst nicht mehr glauben). Die Bibel ist nicht mehr Gottes Wort, sondern nur noch eine interessante Geschichte; sie ist nicht mehr geöffnete, verbindliche Wahrheit, sondern Rohstoff zum Nachsinnen und Meditieren. Auch andere Religionen enthalten Wahrheit, und man kann von ihnen lernen. Gott ist nicht mehr ein heiliger Gott des Gerichts; er hat die Welt und alles schon mit sich versöhnt und brauchte dafür auch nicht das Opfer Jesu Christi am Kreuz. Bekehrung und Wiedergeburt sind veraltete Begriffe.

Die Sprecher der radikalen postevangelikalen Richtung der Emerging Church (dazu gehören **Brian McLaren, Rob Bell, Doug Pagitt, Kester Brewin**) sind sich sehr weitgehend mit denen der anderen Strömungen einig, aber sie gehen in der „Kontextualisierung für die postmoderne Kultur“ eben noch einen Schritt weiter - im Grunde denselben Schritt, den die Gemeindegründungsbewegungen auch in den islamischen Ländern gegangen sind: um populär zu sein und Leute zu gewinnen, opfert man zentrale Bereiche der biblischen Lehre, die nicht vermittelbar erscheinen.

Gemeindlich überwiegen auf diesem Flügel die Modelle einfacher, organischer Gemeinschaft ohne vollzeitliche Pastoren, mit unterschiedlicher Verbindlichkeit; Gemeinschaft wird oft mehr übers Internet und Austauschforen gepflegt; der Akzent liegt nicht unbedingt auf Gemeindevervielfältigung; es gibt viele intellektuelle Diskussionen und Blogs. Grundsätzlich sind die Leute für Pfingstlerisches und Charismatisches offen, wenn auch manchmal in dieser Hinsicht zynisch-skeptisch; sie kommen vielfach aus diesen Kreisen.¹⁵⁰

3. Das Netzwerk der Irreführung

Die missionalen Gemeindegründungsbewegungen aller Spielarten sind eine ernstzunehmende Verführungsströmung, die eine nicht zu unterschätzende Anziehungskraft auch auf unzufriedene Gläubige aus bibeltreuen Gemeinden ausüben kann. Diese Be-

¹⁵⁰ Vgl. zur Charakterisierung der Emerging Church auch den Aufsatz des Anhängers Prof. Scot McKnight, „Five Streams of the Emerging Church“; Quelle: <http://www.christianitytoday.com/ct/2007/february/11.35.html>. Man kann seiner parteiischen und verharmlosenden Schilderung nicht folgen, aber man erhält gewisse Hinweise auf die Unterströmungen in dieser Bewegung.

wegungen breiten nicht nur ein falsches Christentum überall aus, sondern sie wirken auch spaltend und irreführend in bestehende Gemeinden hinein.

Die recht populären Verführungsbücher *Die Hütte (The Shack)* und *Der Schrei der Wildgänse (So You Don't Want to Go to Church Anymore)* kommen wie der an beiden beteiligte Wayne Jacobsen aus dem Umkreis „organischer“ charismatischer Hauskirchen. Mit geschickter Demagogie verkünden sie eine falsche Gnade, einen heidnischen Gott und eine gegen biblische Gemeinde gerichtete Irrlehre von christlicher Gemeinschaft, die schon manche aus biblischen Gemeinden abgezogen und in Verführungsströmungen hineingezogen hat.

Für den Beobachter ist es oft schwer, die oben beschriebenen Strömungen zu durchschauen und zu unterscheiden. Es gibt kaum beschreibende Überblicksdarstellungen, geschweige denn solide kritische Untersuchungen aus bibeltreuer Sicht. Die Literatur dieser Strömungen umfaßt viele Hunderte von Büchern; es gibt eine Vielzahl von Missionswerken, Ausbildungsstätten, Netzwerken und Webseiten; oft werden bestimmte (z. B. charismatische) Ausrichtungen sorgfältig verborgen und müssen mühsam erforscht werden. Aber im Laufe der Untersuchungsarbeit wird immer wieder deutlich, daß sich im Evangelikalismus ein verwirrendes Netzwerk verführerischer Strömungen herausgebildet hat, die sich gegenseitig stützen und empfehlen, die miteinander zusammenarbeiten und Lehren und Ideen voneinander borgen.

So gehört Rick Warren (ebenso wie Erwin McManus von der Emerging Church) immer noch der scheinbar konservativen Vereinigung der *Südlichen Baptisten* an - aber er empfiehlt wie auch Bill Hybels immer wieder Schlüsselleute der Emerging Church und holt sie auf seine Konferenzen. John Piper gibt manchmal konservative Töne von sich - aber dann arbeitet er mit Rick Warren und Mark Driscoll von der Emerging Church zusammen. Große evangelikale Verlage in den USA (die oft schon in weltlicher Hand sind) können sowohl gute biblische Bücher veröffentlichen, als auch die Lehren der Emerging Church.

Zu diesem Netzwerk der Verwirrung gehören geachtete evangelikale Ausbildungsstätten und übergemeindliche Werke, die einstmals vielleicht noch biblisch eher konservativ waren, nun aber längst sich missionalen Irrlehren oder der Emerging Church geöffnet haben. Das gilt etwa für die „Navigatoren“ oder „Campus für Christus“, aber auch für angesehene Zeitschriften wie *Christianity Today*, oder Vereinigungen wie die *National Association of Evangelicals*, die Weltweite Evangelische Allianz, oder die Vereinigungen evangelikaler Theologen und Missiologen. Viele Einrichtungen in der riesigen Freikirche der Südlichen Baptisten zum Beispiel, die sich noch einen konservativ-bibeltreuen Anstrich gibt, sind unterwandert von charismatischen, dominionistischen und Emerging Church-Tendenzen. Auf Konferenzen und Schulungen treffen sich alle möglichen Strömungen; jeder kungelt mit jedem, und Abgrenzung von Verführungslehren gehört längst der Vergangenheit an.

Viele *Change Agents* der neuen Verführungsrichtung verschweigen diskret ihre Ausrichtung, ihre charismatische Orientierung, ihren Werdegang, ihre Sympathien mit der Emerging Church, um nichtsahnende bibeltreue Gläubige besser erreichen zu können oder ihre Unterstützung zu gewinnen. Sie können schön klingende Bekenntnisse zu bibeltreuen Prinzipien unterschreiben, und gleichzeitig lehren sie Dinge, die zeigen, daß sie die Bibel als höchste Autorität längst verlassen haben. Sie haben gelernt, als Vorreiter der Veränderung „unter dem Radar zu fliegen“, und viele uninformierte Gläubige werden zunächst von ihnen getäuscht.

4. Schlußfolgerungen

Letztlich müssen wir festhalten, daß alle diese Unterströmungen der missionalen Gemeindegründungsbewegungen vereint sind in ihren unbiblischen, auf Irrtümern beruhenden Grundüberzeugungen. Ihre gemeinsame Grundlage sind die Irrlehren von der „Missio Dei“, der „Kontextualisierung“ und der „Gesellschaftstransformation“ sowie des „Reiches Gottes hier und jetzt“. Sie sind deshalb allesamt Teile einer gefährlichen endzeitlichen Verführungsströmung. Diese Bewegungen haben nicht teil am Aufbau der Gemeinde Jesu Christi, sondern sie arbeiten mit an der Zerstörung der wahren Gemeinde. Auch wenn ihnen dies nicht gelingen wird, ist doch der Schaden, den sie anrichten, in vieler Hinsicht beträchtlich.

Alle Unterströmungen dieser Bewegung sind gekennzeichnet durch weitgehende Lehrübereinstimmungen mit emergenten Irrtümern und durch eine mehr oder weniger enge Verflechtung mit der Emerging Church-Bewegung, deren missionales Fundament sie größtenteils teilen. Ihre teilweise beachtlichen Anstrengungen, überall mit dem Heidentum vermischte „Volksbewegungen“ zu entfachen, dienen nicht der Erbauung des Leibes Christi, sondern der Zerstörung und Irreführung. Insoweit sie mit diesen Massenbewegungen wirklich erfolgreich sein sollten, würden diese zu einem falschen Jesus und einem falschen Evangelium „bekehrten“ Namenschristen letztlich Teil der großen Hure Babylon, der Massenkirche des Antichristen.

Das bedeutet nicht, daß in einer bibeltreuen Gemeindegründungsarbeit nicht auch Hausgemeinden und „Hauskreise“ oder kleinere Gruppen eine wichtige Rolle spielen könnten; im Gegensatz zu den schwärmerisch-charismatischen Modellen von Hauskirchen gibt es auch biblisch gesunde Wege, eine Hausgemeinde zu beginnen, aus der dann eine voll entwickelte biblische Ortsgemeinde entstehen kann. Die Alternative zu den verführerischen Gemeindegründungsbewegungen ist nicht Lähmung und Resignation, sondern die Ermutigung zu biblischer Gemeindegründung - aber davon später!

D. Kontextualisierte Gemeindegründungsbewegungen in der „Dritten Welt“

Wir haben uns weiter oben beim Thema „Kontextualisierung“ schon mit den neuen Gemeindegründungsinitiativen unter Moslems beschäftigt, die in ihrem Bestreben nach radikaler Anpassung an die „Zielkultur“ Grundlagen des biblischen Evangeliums verleugnen und ein schreckliches Gemisch von „Christen“ und „Moslems“ züchten - das alles in der Hoffnung, durch eine angepaßte Botschaft eine Massenbewegung zu entfachen. In diesem Abschnitt wollen wir diese Bewegungen und einige wichtige Vordenker dieses Konzeptes noch einmal von einem anderen Blickwinkel aus, im Rahmen der missionalen Gemeindegründungsbewegungen, untersuchen.

1. Pseudochristliche Massenbewegungen als Vorbild der neuen Gemeindegründungsbewegungen

Wir wollen noch einmal daran erinnern, was wir an gewissen Stellen schon kurz erwähnten - daß nämlich am Anfang der ganzen Gemeindegrowthsbewegung die spontanen „Volksbewegungen“ (*people movements*) standen, bei denen Eingeborene weitgehend ohne die Lehre und Lenkung von Missionaren die christliche Botschaft, so wie sie sie verstanden, mit ihrem eigenen religiösen Traditionen vermischten. Daraus entwickelten sich teilweise spontane Massenbewegungen, die dazu führten, daß Tausende und Zigtausende, bisweilen ganze Dörfer und Stämme und Völker, zum Christentum überwechselten - allerdings in einer vermischten, von heidnischem Aberglauben durchsetzten Version, die von bibeltreuen Missionaren als Synkretismus (Religionsvermischung) abgelehnt und bekämpft wurde.

Diese Massenbewegungen, die zunächst verschiedentlich in Indien und auch in Afrika auftraten, beschäftigten ökumenisch-liberale Missionare wie Wascom Pickett, Donald McGavran oder Leslie Newbigin von einer ganz anderen Seite. Diese Leute sahen sie aus ihrer unbiblischen Reichgottesperspektive, daß es um jeden Preis gelte, alle Völker und ganze Völker zu Jüngern zu machen, um das Reich Gottes hier und jetzt zu bauen. Hierbei erschien ihnen dieses Auftreten von Massenbewegungen, die scheinbar wie von selbst durch Eingeborene weitergetragen wurden, als ein strategischer Weg, um ihr unbiblisches Ziel, die Bekehrung ganzer Völker und der ganzen Welt, zu erreichen. Aus ihrer liberalen Sicht der Bibel waren die Vermischungen mit dem Aberglauben der Eingeborenen nicht schwerwiegend; sie hatten ja im „Abendland“ im Grunde etwas Ähnliches begangen.

Bibeltreue Missionare hatten dagegen die biblische Perspektive, aus allen Völkern Menschen durch treue Verkündigung des biblischen Evangeliums für Christus zu gewinnen, eine Auswahl und Erstlingsschar, wie es ja die Gemeinde heilsgeschichtlich auch darstellt. Für sie waren die Vermischung mit heidnischen religiösen Vorstellungen und teilweise auch okkulten heidnischen Bräuchen und Ritualen unerträglich.

Auch sie strebten danach, das Evangelium in dem fremden Kulturkreis angemessen zu verkündigen, indem sie auf die besonderen Vorstellungen eingingen und Wege suchten, um die rettende Botschaft der Bibel den Menschen verständlich zu machen - aber sie hüteten sich davor, dies um den Preis der Verfälschung des Evangeliums und der Religionsvermischung zu tun. Die von ihnen gegründeten Gemeinden wuchsen auch, aber natürlich nicht so rasch und so groß wie jene „Volksbewegungen“. Doch den treuen Missionaren wäre es nicht eingefallen, die heilige Botschaft Gottes um des Wachstums willen zu opfern.

Die Gemeindegrowthsbewegung entstand aus den Konzepten von Vordenkern der babylonischen Welteinheitskirche (liberal-ökumenischen Christen), die spontan auftretende Volksbewegungen in einer missionarischen Strategie bewußt auslösen und fördern wollten. Ihr Ziel war ein unbiblisches, massenhaftes Ausbreiten eines kulturellen Christentums, das offen war für Elemente der traditionellen Religion - ganz nach dem Vorbild der römischen Kirche. Wir haben bei McGavran gesehen, wie er bestrebt war, seiner Meinung nach „unnötige“ kulturelle und soziale Barrieren zu beseitigen, damit die Menschen leichter das Christentum annehmen konnten. Dabei hatte er kein biblisches, sondern ein liberal-ökumenisches Bekehrungsverständnis. Er machte falsche und unbiblische Abstriche von der Botschaft und verfocht bereits eine unbiblische „Kontex-

tualisierung“. Schon McGavran befürwortete systematische Gemeindegründung in ähnlicher Weise, wie sie heute praktiziert wird.

Wir haben auch gesehen, daß die Forscher und Vordenker der Gemeindegrowthbewegung in späteren Jahren mehr und mehr fasziniert wurden von der enormen Anziehungskraft der Pfingst- und Charismatischen Bewegung, ihres Irrgeistes und ihrer Wunderzeichen. C. Peter Wagner und John Wimber und mit ihnen wohl die meisten führenden Köpfe der Missiologie und der Gemeindegrowthbewegung gewannen die Überzeugung, daß der charismatische Irrgeist (den sie für den Geist Gottes hielten) eine entscheidende Voraussetzung für dynamisches Massenwachstum des Christentums sei.

Damals wurden auch die gewaltig anwachsenden afrikanischen Eingeborenenkirchen in einem neuen Licht gesehen. Zuvor waren sie von evangelikaler Seite als religionsvermischend und häretisch abgelehnt worden - mit vollem Recht, denn dort gab es pfingstlerische Geistesgaben und Wunder, verbunden mit schlimmen Irrlehren und üblen magischen Praktiken, bizarre falsche Propheten und Apostel, die teilweise als Erlöser verehrt wurden, und alle möglichen anderen Symptome dämonischer Verführung.¹⁵¹ Bezeichnenderweise wurden diese Sekten relativ früh vom Ökumenischen Weltrat der Kirchen positiv gewürdigt und teilweise auch als Mitglieder aufgenommen.

Nun aber hatte man sich in den evangelikalen missiologischen Kreisen längst der Bibelkritik, der Ökumene und auch den liberalen Missionslehren des ÖRK geöffnet; „Kontextualisierung“ war das Gebot der Stunde. Und da erschienen diese afrikanischen Sekten in einem viel positiveren Licht. Faszinierend war vor allem die Aussicht auf ein explosionsartiges Wachstum; die falschprophetischen Eingebungen, die betrügerischen Wunder - all das kam ja der Mentalität der Bevölkerung sehr entgegen; und nachdem einige unpopuläre Elemente der biblischen Lehre wie etwa das Gebot der Einehe einfach beiseitegesetzt waren, kam die Botschaft des falschen Christus und des falschen Evangeliums hervorragend bei den Massen an.

Der Erfolg der südamerikanischen Pfingstgemeinden tat ein Übriges, und mit C. Peter Wagner öffneten sich zahlreiche andere liberal-evangelikale Missiologen und Missionare dem charismatischen Irrgeist; sie wurden Charismatiker und verbreiteten den falschen Geist und seine Wunder und Offenbarungen offensiv in der Missionarsausbildung. Sicherlich wurden zu Zeiten Wimbers und Wagners in den Veranstaltungen des Fuller-Seminars Hunderte, wenn nicht Tausende von evangelikalen Missionaren mit dem Irrgeist geimpft. Sie trugen wiederum diesen Geist auf die Missionsfelder hinaus - und zwar vielfach unter der Verantwortung evangelikaler, ehemals konservativer Missionsgesellschaften, die inzwischen ihre Abgrenzung gegenüber der Charismatik fallengelassen hatten.

Zugleich studierten die Missiologen und Gemeindegrowthexperten bei Fuller und in anderen Kreisen Rezepte, wie man spontanes Massenwachstum und systematische Gemeindegründung miteinander verbinden könnte. Ralph Winter, James (Jim) Montgomery (DAWN) und andere durchdachten strategische Modelle, wie man durch systematische, exponentiell wachsende Gemeindegründungsbewegungen den falsch verstandenen „großen Auftrag“ (alle Völker sollen als Ganzes zu Jüngern gemacht werden)

¹⁵¹ Eine sehr aufschlußreiche Darstellung findet sich in einer 1978 erschienenen Studie aus der Gemeindegrowthbewegung: Hesselgrave (Hg.), *Dynamic Religious Movements*. In diesem Buch werden u.a. zwei Unabhängige Kirchen aus Afrika, die „Zionistische Bewegung“ (S. 19-38) und der „Kimbanguismus“ (S. 41-64) positiv bewertet und auf die Wurzeln ihres starken Wachstums hin untersucht.

erfüllen könne. Im Rahmen dieser Entwicklungen sammelte sich eine besondere Gruppe von Missionsstrategen unter dem weiten Dach der Südlichen Baptisten. Das *International Mission Board* der Südlichen Baptisten übernahm irgendwann (die genaueren Umstände und Einflüsse lassen sich nicht einfach ermitteln) die Strategie systematischer Gemeindegründungsbewegungen, und sie wurde unter Anleitung apostolisch-charismatisch arbeitender „Strategiekordinatoren“ besonders in Asien und unter Muslimen angewandt.

2. David Garrisons Lehren über Gemeindegründungsbewegungen

Über die Arbeit, die damals, ab den 80er Jahren des 20. Jh. auf den Missionsfeldern in Asien und teilweise auch Afrika getan wurde, gibt es relativ wenig allgemein zugängliche Informationen. Das hat natürlich auch damit zu tun, daß die Arbeit unter Muslimen notwendigerweise diskret geschehen muß, und zu genaue Berichte unter Umständen zu gefährlicher Verfolgung von Bekehrten und Ausweisung der Missionare geführt hätte. Es hängt aber auch damit zusammen, daß gewisse Umstände der kontextualisierten „C4“- oder „C5“-Strategien, die man dort anwandte, bei vielen Gläubigen in Amerika und weltweit auf Unverständnis gestoßen wären.

Gerade als Mitarbeiter der Südlichen Baptisten mußten diese charismatisch geprägten, als apostolische Leiter handelnden Missionare sehr vorsichtig sein, um nicht das ganze Projekt zu gefährden. Die offizielle Politik dieser evangelikalen Freikirche ist zurückhaltend gegenüber Charismatikern, grenzt sich aber nicht klar von ihnen ab. Gerade unter den Missionaren der *Southern Baptists* gibt es viele verdeckte Charismatiker - kein Wunder, wenn der Präsident des IMB, Jerry Rankin, bekannt hat, daß er schon seit Jahrzehnten in Zungen spricht!¹⁵²

David Garrison, dessen 2004 erschienenes, grundlegendes und vielzitiertes Buch *Church Planting Movements. How God is Redeeming a Lost World* („Gemeindegründungsbewegungen.¹⁵³ Wie Gott eine verlorene Welt rettet“) wir im folgenden untersuchen wollen, ist ein bekannter und erfahrener Missionsstratege; er war als Missionar u.a. in Hong Kong, Ägypten, Tunesien, Europa und Indien tätig. Er diente als ein Vizepräsident für Globale Strategie beim *International Mission Board* (IMB = Internationales Missionskomitee) der Südlichen Baptisten, später als dessen regionaler Leiter für Südasien. In dieser Funktion arbeitete er u.a. mit **David Watson** zusammen, der in Indien unter Muslimen tätig war, aber auch mit **Curtis Sergeant**, der eine Gemeindegründungsbewegung in China erlebte.

Heute ist er weiterhin als *Global Strategist for Evangelical Advance* beim IMB der Südlichen Baptisten tätig. In seinem Buch über Gemeindegründungsbewegungen verarbeitet er die jahrelangen Erfahrungen mit kontextualisierter Gemeindegründungsarbeit,

¹⁵² Informationen bei David Cloud, „Charismatic Southern Baptists“, in: <http://wayoflife.org/database/charismaticsouthernbaptists.html>

¹⁵³ Garrisons Buch wurde 2007 auch in deutscher Übersetzung veröffentlicht: *Gemeindegründungs-Bewegungen: wie Gott eine verlorene Welt rettet*. Geleitwort von Marco Gmür und Thomas Schirrmacher. [Übers.: Reinhold Scharnowski]. Zu beachten ist hier das Zusammenwirken zwischen den Geleitwortschreibern Gmür, einem radikal-charismatischen Vertreter der Hauskirchenbewegung, und Thomas Schirrmacher, in dessen Verlag das Werk auch erschien, sowie dem Übersetzer Reinhold Scharnowski, der Koordinator von DAWN Europa und ein wichtiger Sprecher der emergenten Bewegung im deutschsprachigen Raum ist.

die die Gemeindegründer und „Strategiekordinatoren“ in vielen Ländern sammeln konnten. So nennt Garrison in seinen Danksagungen unter denen, die ihm Anregungen für das Buch gaben, auch Curtis Sergeant, Dr. Choudrie und David Watson sowie Jerry Rankin, den Präsidenten des IMB. Unter denen, die ihn ermutigten, nennt er den Charismatiker Bruce Wilkinson („Das Gebet des Jabez“) und Rick Warren.

In der Einleitung führt Garrison dann aus, daß es David und Jan Watson waren, die 1994 als erstes aus Indien ein phänomenales Wachstum an Taufen und gegründeten Gemeinden berichteten. Die Missionszentrale der Südlichen Baptisten war skeptisch, und so wurde später eine Untersuchungskommission auf das Missionsfeld gesandt, um die erstaunlichen Zahlen zu überprüfen. Sie fanden die Angaben bestätigt; eine Gemeindegründungsbewegung war entstanden, ähnlich den früheren Volksbewegungen. In den folgenden Jahren erlebte das IMB ähnliche Entwicklungen auch auf anderen Missionsfeldern. Es kam vor, daß in sechs Monaten 360 Gemeinden gegründet und 10.000 Menschen getauft wurden.

Garrison gibt folgende Definition einer Gemeindegründungsbewegung: „Eine Gemeindegründungsbewegung ist eine rasche Vervielfältigung von einheimischen [*indigenes*] Gemeinden, die wie eine Flut durch eine Volksgruppe oder eine Untergruppe der Bevölkerung strömt“. Zu ihren wichtigen Kennzeichen gehören:

- * *die Gemeinden vermehren sich schnell*; in kürzester Zeit beginnen neugegründete Gemeinden wieder neue Gemeinden, die wiederum neue Gemeinden gründen.
- * *die Gemeinden multiplizieren sich* und addieren nicht einfach weitere Gemeinden. Jede Gemeinde gründet mehrere neue Gemeinden; dadurch wird eine rasche Ausbreitung gewährleistet.
- * *die Gemeinden sind einheimisch*; sie werden überwiegend von Insidern, von Angehörigen der Bevölkerungsgruppe selbst gegründet und nicht von ausländischen Missionaren. Die Bewegung erweckt auch gegenüber der Bevölkerung den Eindruck, eine Bewegung des eigenen Volkes zu sein.
- * *Die Bewegung entsteht dadurch, daß die Gemeinden selbst weitere Gemeinden gründen*; ab einem bestimmten Punkt können die Missionare oder irgendwelche Leiter diese spontane Bewegung nicht mehr kontrollieren oder überblicken und sollen es nach diesem Konzept auch nicht; eine richtige Bewegung ist erst entstanden, wenn sie „außer Kontrolle geraten“ ist (21-22).

Garrison bringt in seinem Buch noch zahlreiche Beispiele für solche Gemeindegründungsbewegungen, u.a. aus China und Afrika. Dabei bleibt er bewußt bei einer Beschreibung der Merkmale dieser Bewegungen; aber die Botschaft seines Buches ist klar, daß diese Bewegungen der Weg sind, um entsprechend seinem Verständnis alle Völker in das Königreich zu bringen.

Wesentlich für diese Strategie ist es, daß die Gemeinden möglichst einfache Hausgemeinden sind, ohne die klassische freikirchliche Struktur mit Pastoren, Gemeindegebäude usw. Im Gegensatz zu klassischen Konzepten der Gemeindegründung soll der ausländische Missionar hauptsächlich den Anfang machen und sich danach auf die Schulung von einheimischen Bekehrten konzentrieren (25). Die Gemeindegründer sollen sich darauf konzentrieren, zuerst im Dorf oder in der Gemeinschaft eine „Person

des Friedens“ zu finden, von der aus dann über Verwandtschaftslinien weitere Menschen evangelisiert werden sollen.

Grundsätzlich ist dazu zu sagen, daß manche Aussagen dieses Konzepts organischer Multiplikation einfacher Gemeinden durchaus zutreffend und biblisch begründbar sind; vieles kann in einer biblisch gesunden Gemeindegründungsarbeit ebenso oder mit geringen Änderungen angewandt werden und ist letztlich einfach auch eine Ableitung aus der Bibel bzw. der missionarischen Erfahrung, die von den Lehrern der Gemeindegründungsbewegungen nicht erfunden wurde. Einige Aussagen entsprechen weitgehend den Grundsätzen der „Brüdergemeinden“, die das wirklich *biblische* Verständnis einer „einfachen, organischen“ Gemeinde m.E. sehr gut herausgearbeitet haben und auch zu praktizieren suchen.

Es ist auch keinesfalls so, daß wir der raschen Bekehrung vieler Gläubiger grundsätzlich mißtrauisch oder gar ablehnend gegenüberstehen würden. Wenn der wahre Heilige Geist entsprechend wirkt, kann dies durchaus geschehen, wie auch manche Passagen der Apostelgeschichte zeigen, und wir werden uns darüber nur von Herzen freuen! Jeder bibeltreue Gläubige freut sich, wenn das echte Evangelium in der Kraft des wahren Heiligen Geistes Menschengruppen erreicht und viele errettet werden.

Es ist auch ohne Zweifel richtig, daß die Gründung und Vermehrung bibeltreuer einheimischer Gemeinden ein wesentlicher Bestandteil biblischer Evangelisationsarbeit sein muß; die Apostelgeschichte und die Briefe zeigen, daß die Aufgabe der Evangelisation übergehen muß in die Aufgabe, Neubekehrte in eine biblische Gemeinde zu führen und anzuleiten, dem Herrn in einer solchen Gemeinde zu dienen. Es ist auch biblisch gesund, die Unterweisung und Anleitung der Gläubigen ernst zu nehmen, die diese zu Jüngern, d.h. zu ernsthaften Nachfolgern des Herrn macht, die wachsen in der Erkenntnis des Herrn und seiner Lehre und die auch den Glauben unter ihren Mitmenschen ausleben.

Doch leider gibt uns dieses Buch, wie auch andere Zeugnisse aus diesen „missionalen“, „kontextualisierten“ Gemeindegründungsbewegungen, ernsten Anlaß, diese Bewegungen als biblisch ungesund und verführerisch zu bewerten und uns von ihnen zurückzuhalten. Wir möchten hier die wichtigsten geistlichen Bedenken anführen.

1. Diese Bewegungen sind von dem Irrgeist und den Irrlehren der Pfingst- und Charismatischen Bewegung geprägt; die Triebkraft, die die Dynamik dieser Bewegungen steuert, ist nicht der Geist Gottes, sondern der betrügerische Geist, der schon die Pfingstbewegung antrieb. Das bedeutet leider auch, daß wir davon ausgehen müssen, daß die Früchte zum allergrößten Teil nicht echt sind. Wir wissen schon lange, daß die dem Spiritismus verwandte Wirkung des charismatischen falschen Geistes einen faszinierenden Einfluß auf Heiden hat, die selbst in Spiritismus und Okkultismus verstrickt sind. Deshalb florieren die Pfingstgemeinden typischerweise unter Völkern, die starke spiritistisch-animistische Prägungen haben, so in Lateinamerika, Afrika und Korea. Ohne diesen Irrgeist gäbe es auch kein so phänomenales Wachstum. Das Buch erwähnt die Symptome dieser charismatischen Prägung immer wieder:

* Gemeindegründungsbewegungen in Kambodscha: „Zeichen und Wunder, Dämonenaustreibungen, Heilungen und andere Manifestationen von Gottes Kraft waren allgemein verbreitet“ (71).

* Gemeindebewegung unter den Sinti und Roma: „Zeichen und Wunder begleiteten die Ausbreitung des Glaubens. Transformierte Leben einschließlich körperlicher Heilung waren unter den Sinti-Gläubigen üblich. Die Sinti-Christen brachten auch die pfingstliche Praxis des Zungenredens und des Empfangs prophetischer Botschaften von Gott mit“ (148).

* Gemeindegründungsbewegungen in China: Das Zeugnis eines amerikanischen Missionars: „Alle Gemeindegründungsbewegungen in China, die ich gesehen habe, sind voller Heilungen, Wunder und sogar Totenauferweckungen“ (233).

* Typische Kennzeichen der Gemeindegründungsbewegungen laut beteiligten Missionaren: „Ihre Art von Dienst ist näher an dem dran, was wir im Neuen Testament finden. Sie heilen die Kranken, treiben die Dämonen aus, und teilen in ihrer Armut mit anderen Notleidenden“. Garrisons Kommentar: „Das klingt ziemlich gesund“ (198). „Göttliche Demonstrationen von Gottes Macht durch Heilungen, Dämonenaustreibungen und Wunderzeichen (...) sie sind in den heutigen Gemeindegründungsbewegungen gut vertreten“ (211). Sehr viele kommen aufgrund von Heilungserlebnissen zum „Glauben“. „Ein Freund kam kürzlich aus Bihar in Indien zurück. ‚Ich habe etwa 50 Gläubige interviewt‘, sagte er. ‚Jeder von ihnen kannte Jesus zuerst als Heiler, bevor er ihn als Retter kannte.‘“ (233).

* Garrison erwähnt sowohl die radikalcharismatische Gigagemeinde Yonggi Chos (81) als auch ein ähnlich radikales Werk *International Charismatic Mission* von Cesar Castellano aus Bogota (127) als Vorbilder für Gemeindegründungsbewegungen. In Europa hebt er die charismatische ICF Zürich (*International Christian Fellowship*) (152) sowie die charismatisch-ökumenische Alpha-Kurs-Bewegung in England (153) als vorbildlich hervor.

Andere charismatische Einflüsse kommen in der Vorstellung der „geistlichen Kriegsführung“ zum Ausdruck, bei der „Gebetskrieger“ [*prayer warriors*] teamweise in „Gebetsgängen“ [*prayer walks*] durch Städte und Landschaften ziehen (262-263).

Auch wenn Garrison dies nicht offen erwähnt, sind die Bewegungen auf dem schwärmerischen charismatischen Modell des „fünffachen Dienstes“ und dem unbiblischen Konzept „apostolischer Leiterschaft“ aufgebaut. Der fünffältige Dienst schließt das Fortbestehen von Aposteln und Propheten heute ein, wie es Garrison auf S. 217 aussagt. Er bezeichnet die „Strategiekordinatoren“ in seiner Arbeit zwar wohlweislich nicht als Apostel, aber Alan Hirsch hat schon treffend bemerkt, daß Garrisons Formulierung eine eher technische (und beschreibende) Ausdrucksweise für einen Apostel ist.¹⁵⁴

2. Die Bewegungen sind beeinflusst von den unbiblischen „missionalen“ Reichslehren und von der missionalen Gemeindegründungsbewegungen des Westens: Als Vorbilder im Westen lobt Garrison neben den Alphakursen und ICF Zürich auch die charismatische Hauskirchenbewegung (Wolfgang Simson - 162) sowie Neil Coles „organische“ CMA, die ja der Emerging Church nahesteht - aber auch Rick Warrens unbiblisches Saddleback-Projekt und Bill Hybels „Willow Creek“ (167). Schon der Untertitel „Wie Gott eine verlorene Welt rettet“ deutet den unbiblischen Anspruch an, ganze Völker und schließlich alle Welt als „Jünger“ ins „Reich Gottes zu bringen“ (vgl. 303); das wird noch einmal auf S. 28 bestätigt.

¹⁵⁴ Hirsch, *Forgotten Ways*, S. 151, Fn. 3; vgl. S. xxx in diesem Buch.

3. Die Bewegungen bauen auf einer unbiblischen Kontextualisierung des Evangeliums und der Gemeindeformen auf; sie betreiben im Endeffekt Häresie und Religionsvermischung. Das zeigt sich besonders deutlich unter Muslimen. Als Grundsatz hebt Garrison hervor:

Das Streben nach wirkungsvoller Mitteilung des Evangeliums hat zu großen Fortschritten bei der sogenannten Kontextualisierung geführt, d.h. die zeitlose Evangeliumsbotschaft im Rahmen der Weltanschauung und der kulturellen Formen vorzustellen, die den zu erreichenden Leuten eigen sind. Praktiker der Gemeindegründungsbewegungen erreichen dasselbe Ziel durch *Indigenisierung* [= „Einheimischmachung“ - RE] - die Übertragung der Mitteilung des Evangeliums an diejenigen, die sie natürlicherweise durch die Perspektive ihrer eigenen Weltanschauung präsentieren. Obwohl oft die Missionare die Evangelisierung einer Volksgruppe anfangen, sind in Gemeindegründungsbewegungen immer die neuen Gläubigen selbst die wichtigsten Boten des Evangeliums, und sie haben das Evangelium besser als irgend jemand anders kontextualisiert. (180-181)

Hier zeigt sich, daß Garrison und seine Mitarbeiter genau jenen verderblichen Lehren über Kontextualisierung folgen, die wir weiter oben in diesem Buch schon ausführlich behandelt haben. Garrison ist aktiver Befürworter der unbiblischen, religionsvermischenden CAMEL-Methode; er verbreitet auf seiner Webseite das Camel-Buch von Kevin Greeson, und hat selbst ein Arbeitsbuch dazu verfaßt.¹⁵⁵ Im Anhang seines *Church Planting Movements*-Buches hat Garrison das CAMEL-Material noch einmal abgedruckt.

Das schließt die Verbreitung von „kontextualisierten“ Bibelübersetzungen unter Muslimen ein; er schildert lobend, wie ein „für Muslim einfühlsames“ Neues Testament eine wichtige Rolle bei der Entstehung einer Gemeindegründungsbewegung in einem muslimischen Land spielte (110-111; 120).¹⁵⁶ Es entstand eine Bewegung, die „versuchte, Muslime für Christus zu gewinnen, ohne sie aus ihren islamischen Gemeinschaften herauszuziehen“ (114) - hier rechtfertigt Garrison die schlimme C-5-Methode der Kontextualisierung. Dabei solle der Koran als Brücke für die Evangelisierung benutzt werden (116).

3. Die Gemeindegründungslehren David Watsons

Im Rahmen dieses Abschnittes wollen wir uns auch mit den Lehren des amerikanischen Missionars und Gemeindegründers David L. Watson auseinandersetzen. David Watson und sein Sohn Paul D. Watson haben im deutschsprachigen Raum Schulungsvorträge gehalten, die in manchen bibeltreuen Gemeinden Begeisterung, aber auch Verunsicherung hervorgerufen haben.¹⁵⁷ Es gibt Anzeichen dafür, daß Watson im europäischen Maßstab verstärkt Gemeindegründer schulen will und dafür auch verschiedene Platt-

¹⁵⁵ David Garrison, *The Camel Workshop: A Practical Guide to Muslim Evangelism* (Nashville 2009) Quelle: www.churchplantingmovements.com

¹⁵⁶ Garrison erwähnt dabei auch positiv Phil Parshalls Buch *New Paths in Muslim Evangelism*; vgl. dazu oben S. xxx.

¹⁵⁷ Watson hielt im März 2008 ein Seminar mit Mitarbeitern der Deutschen Inland-Mission (DIM) ab; im September 2010 trat er bei den vom „Arbeitskreis Wachstum der Brüdergemeinden“ veranstalteten „Impulstagen für Gemeindegründung und Gemeindegewachstum“ in Rehe auf. Näheres siehe Teil IV.3, S. xxx in diesem Buch.

formen hat.¹⁵⁸ Wir wollen deshalb Watsons Konzept einer Gemeinde-Multiplikations-Bewegung bzw. einer Jüngerschaftsbewegung genauer unter die Lupe nehmen.

Wir haben David Watson bereits als einen Mitarbeiter von David Garrison kennengelernt. 1989 wurden die Strategiekoordinatoren David und Jan Watson vom IMB der Südlichen Baptisten zu den Bhojpuri-sprechenden Bevölkerungsgruppen in Nordindien abgeordnet, die überwiegend Hindus waren. Nachdem bei einer Aussendung von südindischen Reiseevangelisten zur offenen Predigt in den Dörfern alle sechs Evangelisten umgebracht wurden, kam Watson in eine Krise und überdachte seine Gemeindegründungskonzeption grundlegend. Er änderte seine Strategie und setzte darauf, nach Lukas 10 eine „Person des Friedens“ in jedem Dorf zu finden, von der aus dann eine Gemeinde entstehen sollte. Dieses Vorgehen hatte Erfolg. Es entstand in den nächsten Jahren eine große Gemeindegründungsbewegung, von der wir schon aus Garrisons Buch hörten.

Aufgrund gewisser Differenzen schied Watson 1999 aus der Missionsarbeit der Südlichen Baptisten aus; aus seinen Äußerungen wird deutlich, daß er von den Richtlinien seiner Denomination unabhängig arbeiten wollte. Seit 2003 arbeitet er bei *CityTeam International / NewGenerations International*, San Jose, CA als Vizepräsident für weltweite Gemeindegründung. Seine Aufgabe in diesem weltweit operierenden Hilfswerk für Arme und sozial Benachteiligte, das sich zugleich weltweite Gemeindegründung zum Ziel gesetzt hat, ist die Schulung von einheimischen Gemeindegründern. Er hat schon in 55 Ländern solche Schulungen durchgeführt, und Gemeindegründer aus mehr als 120 Ländern haben seine Schulungen besucht.¹⁵⁹

Die Auseinandersetzung mit Watsons Lehren geschieht vor allem aufgrund der Beiträge in Watsons Blog¹⁶⁰; einige Einträge auf diesem Blog wurden von der Deutschen Inlandmission (DIM) ins Deutsche übersetzt und in einem Buch herausgegeben: *Gemeindegründungsbewegungen. Eine Momentaufnahme*.¹⁶¹ Einige Informationen über Watson und die Ausrichtung seiner Arbeit sind in dem Buch *Miraculous Movements* seines Kollegen Jerry Trousdale enthalten.¹⁶²

a) Hintergründe und Voraussetzungen von Watsons Gemeindemultiplikationskonzept

David Watsons missionale Lehren

Watson äußert sich kaum systematisch und grundlegend über seine lehrmäßigen Hintergründe. Er macht dagegen öfters kritische und feindselige Bemerkungen gegen

¹⁵⁸ Watson scheint für Oktober 2012 bei einer Konferenz der *Greater Europe Mission* in Prag eingeladen zu sein; vgl. <http://www.gemission.org/stories/dmt-prague-2012>. Dieses evangelikale US-Missionswerk ist, wie eine Untersuchung ihrer Webseite rasch zeigt, seit einiger Zeit stark von den missionalen Irrlehren geprägt und verfolgt aktiv die Strategien der neuen Gemeindegründungsbewegungen; auch David Garrison wurde von ihnen zu Vorträgen eingeladen.

¹⁵⁹ Quelle: <http://reachingtheonlinedgeneration.com/the-team/>.

¹⁶⁰ www.davidlwatson.org; vgl. auch die Webseite www.cpmtr.org.

¹⁶¹ Zitate aus diesem Buch werden im Abschnitt über Watson direkt danach mit der Seitenzahl in Klammern gekennzeichnet. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind original belassen worden. Hier wird die 1. Auflage zitiert; eine 2., erweiterte ist zwischenzeitlich erschienen.

¹⁶² Trousdale ist *Director of International Ministries* bei *CityTeam International*, der Organisation, für die Watson seit Jahren arbeitet; er arbeitet eng mit Watson zusammen und bekennt, von ihm beeinflusst zu sein. Das erwähnte Buch ist ein Bericht über die Gemeindegründungsarbeit von *CityTeam* in Afrika, die von Watson angeleitet und betreut wird.

„Dogmen“ und „Dogmatik“. Dennoch beruhen seine Gemeindegründungskonzepte erkennbar auf dem System der missionalen Irrlehren, das wir im Teil II.3 untersucht haben: er vertritt das falsche „Evangelium vom Reich Gottes“ statt des Evangeliums der Gnade; er hat zum Ziel, ganze Völker zu Jüngern zu machen; er spricht von der Verwirklichung des Reiches Gottes hier und jetzt und von der „Transformation ganzer Gemeinschaften, Kulturen und Nationen“. Das zeigt sich besonders deutlich in seinem Blogeintrag „Herausgelöste Gruppen oder in der Gesellschaft verankerte Gruppen“, aus dem wir einige Sätze anführen wollen.¹⁶³

Watson polemisiert in diesem Beitrag gegen die biblische Vorgehensweise der herauslösenden Evangelisation (*extraction evangelism*), worauf wir im nächsten Abschnitt noch näher eingehen wollen. In diesem Zusammenhang wird sein unbiblisches Reichgottesverständnis deutlich:

Unser Geschäft ist es, Kulturen für und durch Christus zu erlösen. Unser Geschäft ist es nicht, einige wenige für eine besondere christliche Kultur, Denomination oder Gemeinde zu gewinnen. Wir wollen nicht herauslösende Evangelisation betreiben. Laßt uns hart daran arbeiten, Nationen durch örtliche und kulturelle Gemeinschaften zu erlösen,¹⁶⁴ und solche Gemeinschaften durch Familien zu erlösen, und Familien durch diejenigen Mitglieder, bei denen Gott uns die Möglichkeit gibt, sie mit dem Evangelium von Jesus Christus zu erreichen. Wir wollen sehen, wie bereits bestehende örtliche oder kulturelle Gemeinschaften zu Gemeinschaften von Gläubigen werden.

Das ist genau der missionale Irrweg: ganze Nationen, Volksgruppen und Gemeinschaften kollektiv „in das Reich“ zu bringen, anstatt Einzelne herauszurufen. Hier wird nicht wahre Gemeinde gebaut (die ja *ek-klesia*, die Gemeinschaft der Herausgerufenen, ist), sondern eine falsche Weltkirche, die ganze Nationen umfassen soll. An anderer Stelle wird das ebenso deutlich, etwa wenn Watson seine Sicht von Gemeindefarbeit erklärt: „Ob unsere Gemeinden groß, mittelgroß oder klein sind, sie alle werden gebraucht, um die verschiedenen Bedürfnisse der Leute zu befriedigen, und um durch Dienst und Evangelisation Beziehungen herzustellen, die jedermann verkünden, daß das Reich Gottes nahe ist, und daß wir ihnen gerne den Weg in das Reich zeigen wollen“.¹⁶⁵

Die irrige Sicht, ganze Völker zu christianisieren, zeigt sich auch in einem anderen Blogeintrag, in dem von dem „Prozess der Reproduktion“ die Rede ist, „der eine ganze Nation und die ganze Welt erreichen könnte“, und davon, daß wir sehen würden, „wie der Missionsbefehl in einer Generation erfüllt werden kann“, wenn die verschiedenen Konfessionen nur noch „gehorsame Jünger“ machten.¹⁶⁶ Sein Ziel ist dasselbe wie das der liberal-ökumenischen Studentenbewegung von Edinburgh 1910, nämlich „die Welt für Christus zu gewinnen“ (114; 115); „die Errettung einer ganzen Generation“¹⁶⁷. Sein

¹⁶³ D. L. Watson: „Extraction Groups vs. Community Groups“, October 3, 2008; Quelle: <http://www.davidlwatson.org/2008/10/03/extraction-groups-vs-community-groups/>.

¹⁶⁴ Die Übersetzung dieser Passagen ist nicht einfach, weil das im Englischen verwendete „community“ keine exakte deutsche Entsprechung hat. Es kann sowohl eine örtliche Gemeinschaft (Dorfgemeinschaft, Stadtviertel) als auch eine ethnisch-kulturelle Gemeinschaft (Stamm, Sippe, Subkultur wie Rastafaris, Punker) bezeichnen.

¹⁶⁵ D. L. Watson: „An Encouraging Mega Church View“; Quelle: <http://www.davidlwatson.org/2008/12/18/an-encouraging-mega-church-view/>

¹⁶⁶ „Warum Konfessionen den Missionsbefehl nicht erfüllen können“; Watson, *Gemeindegründungsbewegungen*, S. 18.

¹⁶⁷ Engl. „the salvation of a generation“; Quelle: D. L. Watson, „Why Denominations Cannot Complete the Great Commission“; Quelle: <http://www.davidlwatson.org/2009/09/10/why-denominations-cannot-complete-the-great-commission/>; vgl. *Gemeindegründungsbewegungen*, S. 16-19.

Ziel ist, „ganze Familien, Gesellschaften und Nationen zu gewinnen“. ¹⁶⁸ Dazu fordert er im selben Blogbeitrag genau wie damals, „daß die Denominationen ihre Unterschiede vergessen“; d.h. er befürwortet eine ökumenische Vereinigung aller Christen, um angeblich den „großen Auftrag“ so zu verwirklichen.

Die unbiblische Ausrichtung der missionalen Bewegungen auf sozialpolitisches Engagement wird in einem anderen Blogbeitrag sichtbar:

Ich möchte Teil einer Gemeinschaft sein, die die Welt zu einem Ort macht, an dem man besser leben kann, die die Bedürfnisse derer erfüllt, die weniger haben, die der Welt zeigt, was es bedeutet, einer Beziehung zu Gott verpflichtet zu sein, die Einzelpersonen und Familien transformiert und all denen, die interessiert und berufen sind, eine Tür zum Königreich der Himmel anbietet. (...) Ich möchte Teil einer Gemeinde sein, die nicht nur nach ihren eigenen Interessen sieht, sondern auch danach trachtet, Bedürfnisse überall dort zu erfüllen, wo man sie findet, und Systeme errichtet, die Unabhängigkeit und Verbesserung der eigenen Lage [self-improvement] fördern und auf Gott und die gegenseitige Abhängigkeit Seiner Schöpfung und Seiner Gemeinschaft von Gläubigen, d.h. der Gemeinde, vertrauen. ¹⁶⁹

Das ist ein deutlicher Bezug zu dem sozialen Evangelium, das Teil der missionalen Irrlehren ist, und auf Programme wie den PEACE-Plan Rick Warrens, die in der Dritten Welt sozialpolitische und wirtschaftliche „Hilfe zur Selbsthilfe“ anbieten. Im selben liberal-ökumenischen Geist sagt Watson: „Eine Gemeinde, die soziale Ungerechtigkeit ignoriert, kann nicht eine Gemeinde bleiben - egal, wie sie sich selber bezeichnet“ (93). ¹⁷⁰

Polemik gegen „herauslösende Evangelisation“ und biblische Gemeindegrundlagen

Weil Watson ganz im Sinne der falschen Lehren McGavrans und der klassischen Gemeindegrowthbewegung auf *Gruppenbekehrungen* und die „Transformation“ *ganzer Bevölkerungsgruppen* zielt, führt er geradezu einen Kampf gegen die früher praktizierte Evangelisation, die auf die Buße und den Glauben des Einzelnen zielt. Seine Reichs-Irrlehre zwingt ihn dazu, die klassische Evangelisation der gesegneten Evangelisten und Missionare früherer Zeiten scharf abzulehnen.

Watson kritisiert die „herauslösende Evangelisation“ und die darauf gegründeten Bestrebungen zur Gemeindegründung als unbiblisch:

Die allgemein verbreitetsten Formen von Gemeindegründung und Evangelisation haben ein gemeinsames Element - die Herauslösung. Bei der herauslösenden Evangelisation wird ein Einzelner für den Herrn gewonnen, ohne ernsthafte Rücksicht auf die Familie, Gemeinschaft oder Nation. Die „Gewinnung“ des Einzelnen ist wichtiger als die mögliche „Gewinnung“ der Familie, Gemeinschaft oder Nation. Herauslösende Evangelisation ist das Ergebnis schlechter Theologie

¹⁶⁸ *Gemeindegründungsbewegungen*, S. 9.

¹⁶⁹ D. L. Watson, „Church Planting Essentials - Establish Communities of Believers“; Quelle: <http://www.davidlwatson.org/2008/08/22/church-planting-essentials-%E2%80%93-establish-communities-of-believers/>

¹⁷⁰ Seitenangaben in Klammern beziehen sich auf das Buch *Gemeindegründungsbewegungen*, 1. Auflage.

und einer evangelistischen Strategie, die die Strukturen der Familie, Gemeinschaft und Nation nicht versteht oder diese Strukturen bewußt mißachtet.¹⁷¹

Watson behauptet dann, die an den Einzelnen gerichtete Evangelisation, wie sie in der „westlichen Kultur“ gelehrt werde, fände sich kaum in der Bibel. Als Beweis für seine gruppenorientierte Strategie verweist er auf die Bekehrung ganzer Haushalte in der Apostelgeschichte (Lydia, Kornelius). Doch dieses Argument ist falsch und unredlich. Denn die Bekehrungen etwa im Haus des Kornelius (Apg 10,44) oder im Haus des Gefängniswärters (Apg 16,32-34) geschahen zwar gleichzeitig oder zeitnah, aber ohne den allmählichen Verständigungsprozeß innerhalb der Gruppe, der bei Watson vorausgesetzt wird. Genauso waren die Bekehrungen der 3.000 nach der Pfingstpredigt des Apostels Petrus gleichzeitige Einzelbekehrungen und keine „Gruppenentscheidung“ im Sinne von Watson oder McGavran; es gab offenkundig keine tage- oder wochenlangen Beratungen in Familienverbänden, ob man sich Christus anschließen sollte.

Im Gegenteil ist die von den Vertretern der Gemeindegewachstums- und Insiderbewegungsstrategie verfochtene „Gruppenbekehrung“ etwas völlig Unbiblisches. Hier wird bibelkritisch mit „kulturellen Eigenheiten“ argumentiert; man behauptet, die auf Einzelbekehrungen zielende Evangelisation sei das Ergebnis eines „westlichen Individualismus“. In orientalischen Kulturen sei man eben gewöhnt, solche Entscheidungen als Gruppe (Familie, Clan, Stamm, Dorfgemeinschaft) zu treffen, wobei die Führer der Gruppe die Entscheidung für den Rest trafen, der dann nachfolgte. Doch die Bibel lehrt die Einzelbekehrung, und sie ist überkulturell, entstand aber in einem „orientalischen“ Kulturkreis, sodaß das „kulturelle“ Argument hinfällig ist.

Das biblische Evangelium richtet sich selbstverständlich an alle, an ganze Völker, Stämme und Familien, aber die Entscheidung für den Glauben an den Herrn Jesus Christus kann nur jeder Einzelne selbst treffen, wenn er an das verkündigte Wort glaubt. Immer ist der Einzelne zu einer grundlegenden persönlichen Entscheidung aufgefordert, die er allein vor Gott treffen muß, egal, was alle anderen dazu sagen. So heißt es in der Pfingstpredigt des Petrus: „**Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen...**“ (Apg 2,38).

Die Botschaft ist, daß „**jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfängt**“ (Apg 10,43). Durch Christus wird „**jeder [pas = jeder Einzelne] gerechtfertigt, der glaubt**“ (Apg 13,39; vgl. auch Röm 1,6-17). In dem ganzen entscheidenden Abschnitt von Römer 2 und 3, in dem der Apostel Paulus das Evangelium von Christus offenbart, wird stets der Einzelne in seiner Verantwortung vor Gott angesprochen (vgl. Röm 2,1-4; 3,22.26; Röm 4,5-8; Röm 10,9-11).

Die Bibel lehrt ganz klar, daß der Glaube an den Herrn Jesus Christus auch Familienbeziehungen trennen und Familien „zerstören“ kann, und daß Gott will, daß wir die Beziehung zu Christus vor die Beziehung zu unseren Verwandten und Volksangehörigen stellen. Deswegen sagte der Herr zu dem pietätvollen Mann, der seinen Vater begraben wollte: „**Folge mir nach, und laß die Toten ihre Toten begraben!**“ (Mt 8,22). Klingt das wie Watsons „Erlösung von ganzen Familien“? „**Es wird aber ein Bruder den anderen zum Tode ausliefern und ein Vater sein Kind; und Kinder werden sich gegen die Eltern erheben und werden sie töten helfen. Und ihr werdet von jeder-**

¹⁷¹ Aus diesem Aufsatz sind auch die folgenden nicht näher gekennzeichneten Zitate entnommen. Quelle: <http://www.davidlwatson.org/2008/10/03/extraction-groups-vs-community-groups/>; vgl. *Gemeindegrowthbewegungen*, S. 36-39.

mann gehaßt sein um meines Namens willen. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden“ (Mt 10,21-22). Es kommt noch härter:

Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert! Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und die Feinde des Menschen werden seine eigenen Hausgenossen sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden! (Mt 10,34-39)

Diese wohlbekanntesten Verse sollten eigentlich jedem bibeltreuen Gläubigen zeigen, daß es kein gottgewollter Weg sein kann, den unvermeidlichen Konflikt zu umgehen, den ein offenes Bekenntnis zu Christus auslösen kann. Der Herr Jesus selbst hat die an Ihn Gläubigen radikal aus dem Verband des Judentums „herausgelöst“ und ihnen selbst wie ihren Angehörigen genau die „Schmerzen“ und das Gefühl des „Verrats an der Familie“ bzw. dem Volk zugemutet, die Watson als schädlich bezeichnet.

Dieser „Individualismus“ durchzieht übrigens auch schon das Alte Testament; Gott berief Abraham heraus aus seinem Familienverband (1Mo 12,1); Er rief die Leviten auf, ihre eigenen Verwandten zu ermorden, die gesündigt hatten (2Mo 32,27); Er verschonte nur Josua und Kaleb vor dem Gericht, weil sie glaubten; Er leitete Josua (Jos 24,15) und Elia (1Kön 18,21-22), kühn ihrem abtrünnigen Volk zu widerstehen, um dem HERRN treu zu bleiben.

Dasselbe sehen wir in der frühen Gemeinde: die an Christus Gläubigen wurden aus der Synagoge ausgestoßen; jede Evangeliumsverkündigung des Apostels Paulus endete in einer schmerzhaften Spaltung der Synagoge und in dem „Herauslösen“ der christusgläubigen Juden, die mit Heiden zusammen in eine neue Gemeinschaft geführt wurden, wobei mit Sicherheit Familienbande zu Bruch gingen (vgl. bes. Apg 13,42-48; 14,2; 17,1-9; 17,34; 18,1-6; 19,8-9).

Das bedeutet natürlich nicht, daß nicht auch ganze Familien zum Glauben kamen; aber man kann unmöglich sagen, dies sei die Strategie der Apostel und der frühen Gemeinde gewesen - das bedeutet eine Verdrehung der biblischen Wahrheit. Es ist vielleicht kein Zufall, daß es ebenso viele Beispiele für ausgesprochene Einzelbekehrungen in der Apostelgeschichte gibt wie für „Hausbekehrungen“ (die ja ebenfalls Einzelbekehrungen waren): der Kämmerer (Apg 8,37-38); Paulus (Apg 9,6); Lydia (Apg 16,14); der Statthalter in Zypern (Apg 13,12).

Verleumdung der biblischen Evangelisation

Ungeachtet der deutlichen biblischen Beweise greift Watson die klassische Evangelisation, die einen Ruf an den Einzelnen zu Buße und Glauben beinhaltet, mit starken Worten als unbiblisch und sogar vom Teufel inspiriert an:

Ich bin der Überzeugung, daß Satan in diesen herauslösenden Methoden am Werk ist. Satan fördert den Gebrauch von herauslösenden Strategien der Evan-

gelisation und Gemeindegründung, weil diese Strategien Familien, Gemeinschaften und Nationen nicht ernsthaft in Betracht ziehen und darauf hinauslaufen, daß *einer* gewonnen wird und der Rest der Familie, Gemeinschaft oder Nation verlorenght. Das ist gut für Satan - er wird uns ermuntern, *einen* zu „gewinnen“ und 10 oder mehr zu verlieren wegen dieser Methoden. Die meisten von uns spielen dem Satan in die Hände, weil sie meinen, wir hätten etwas Großartiges getan, indem wir *einen* „gewonnen“ haben, während wir in Wirklichkeit erreicht haben, daß wir eine Familie, eine Gemeinschaft oder eine ganze Nation verloren haben aufgrund der herauslösenden Strategien.¹⁷²

Watson klagt die treuen Verkündiger des Evangeliums an, daß sie aufgrund ihrer biblischen Vorgehensweise schuld daran seien, daß Millionen verlorenghten: „Wir dürfen nicht an Strategien teilnehmen, die Verlorenheit verursachen oder Verlorenheit fördern durch eine Vernachlässigung oder ein falsches Verständnis der Aufgabe. Wir dürfen nicht zu Strategien beitragen, die absichtlich Familien zersplittern oder Gemeinschaften von künftigen Begegnungen mit Christus entfremden“. Mit Pathos ruft er auf: „Ich fordere euch heraus, Eure Evangelisation zu überdenken. (...) Methoden, die eine verlorene Person finden und den Rest seiner oder ihrer Familie, Gemeinschaft oder Nation dazu verurteilen, verloren zu bleiben, können nicht von Gott sein“.

Mit dieser böartigen Polemik entlarvt sich Watson als Feind der biblischen Evangelisation. Er klagt mit diesem Satz sowohl den Herrn Jesus als auch die Apostel an und natürlich auch all die bibeltreuen Verkündiger des Evangeliums aus allen Jahrhunderten. Er macht sich dafür eins mit der „Mission“ der römischen Kirche, die ganz ähnliche Strategien entwickelte, um „ganze Völker für Christus zu gewinnen“, und mit den Irrlehren der ökumenischen Weltbewegung. Er verleumdet die persönliche Evangelisation grundlos.

In vielen Fällen hat das mutige persönliche Zeugnis „herausgelöster“ Einzelner sehr wohl in Familien und in die Gemeinschaft hineingewirkt und weitere Bekehrungen bewirkt - allerdings praktisch nie Massenbekehrungen großer Volksgruppen, die Watsons Ziel sind. Biblische Evangelisation und Gemeindegründung leitet sehr wohl die Neubekehrten an, in ihrer Familie und Gemeinschaft ein Zeugnis zu sein - aber nicht um den Preis, das klare Bekenntnis zu Christus oder die Evangeliumsbotschaft an die Zielgruppe anzupassen, um sie der „Gemeinschaft“ akzeptabler zu machen, wie das bei den von Watson propagierten „Insiderbewegungen“ geschieht.

Hinter den falschen Lehren Watsons steckt ein bibelkritischer, widergöttlicher Humanismus. Watson unterstellt nämlich, daß alle Menschen sich bekehren würden, wenn man sie nur richtig anspricht, nämlich „kontextualisiert“. Denselben unbiblischen Optimismus hatten auch seine Vordenker, die liberalen Missionstheologen und ihre evangelikalischen Schüler wie McGavran. So träumt auch Watson davon, *alle Menschen* zu retten: „Unsere Aufgabe ist es, die Verlorenen zu finden und die Verlorenen zu retten, alle Verlorenen“. Während der Apostel Paulus ganz klar die scheidende Wirkung des biblischen Evangeliums betont, das für viele Menschen Torheit ist, sodaß sie es aufgrund der Bosheit und Finsternis ihres Herzens verwerfen (1Kor 1,18-29; 2Kor 2,14-17; 2Kor 4,1-6), geht Watson davon aus, daß sein verfälschtes Reichsevangelium von allen Menschen angenommen wird, wenn es nur mit der richtigen „Insiderstrategie“ präsentiert wird.

¹⁷² D. L. Watson, „Extraction Groups vs. Community Groups“; daraus ist auch das folgende Zitat entnommen.

Teil der Irrlehren ist die Ausblendung der persönlichen Bekehrung, von Buße und Glauben an Christus im biblischen Sinn. Watson polemisiert gegen das angeblich „westliche“ Evangelisations-/Bekehrungsmodell. Es ist typisch für die bibelkritisch-liberale Ideologie der missionalen und Emerging Church-Bewegung, daß sie Grundelemente biblischer Lehre - genauer gesagt: der Apostellehre in den neutestamentlichen Briefen - als „westliches Kulturgut“ relativiert und ablehnt. Watson kennt weder Buße noch Bekehrung im biblischen Sinn. Das ersetzt er (wie die Liberalen und die römische Kirche) durch einen allmählichen Übergang, den er als „Jünger machen“ bezeichnet: „Beim Jünger machen geht man davon aus, daß es einen Prozeß gibt, der von der Unkenntnis von Jesus zur Verliebtheit in Jesus, zum Bekenntnis Jesu als Herr und Retter bis dahin geht, daß man ein gehorsamer Nachfolger von Jesus wird, der weitere Jünger macht“.¹⁷³

Insiderstrategie und Kontextualisierung

In derselben Stellungnahme läßt Watson die Katze aus dem Sack und bekennt sich offen zur Insiderstrategie von „C 5“:

Ich kenne viele Priester in verschiedenen Religionen, die jesusgläubig und voll Glauben sind. Einige bleiben in ihrem religiösen Kontext; einige entscheiden sich, aus ihrem religiösen Kontext herauszukommen. Mein Standpunkt ist, daß dies eine Entscheidung ist, die die Leute selbst treffen müssen, wenn sie dem Wort gehorchen und auf den Heiligen Geist hören. (...) Meine Erfahrung ist, daß diejenigen, die in ihrem religiösen Kontext bleiben, dies als Evangelisten tun. Sie sehen es als ihre Verantwortung an, in ihrer Situation zu bleiben, um andere für Christus zu erreichen. Diese religiösen Führer sind ziemlich ähnlich wie die Juden, die in der Synagoge blieben, um Juden zu erreichen. Andere Juden fühlten sich verpflichtet, die Synagoge zu verlassen, als sie Christen wurden. Es gab im ersten Jahrhundert über dieses Thema viel Streit. Ich denke, es gibt immer noch Streit über diese Sache, weil manche sich verpflichtet fühlen, ihre Religionen zu verlassen, während andere sich verpflichtet fühlen, in ihren Religionen zu bleiben, um zu evangelisieren.

Hier verdunkelt Watson massiv den Sachverhalt und verharmlost seine „Insiderstrategie“. Er unterschlägt, daß die „Priester“, die in ihrem „Kontext“ bleiben, täglich weiter die Götzen anrufen, Opfer bringen, magische Rituale verrichten müssen usw. So etwas ist nur möglich aufgrund der liberal-ökumenischen Irrlehren, die auch diesen Götzenreligionen etwas Gutes, Wahres und Göttliches zuschreiben. Das „Evangelium“, das diese Menschen dann weitergeben, kann nur ein falsches, religionsvermischendes Evangelium sein, das nicht mehr klar den Herrn Jesus Christus als den einzigen Weg bekennt.

Watson bekennt sich auch an anderen Stellen in seinem Blog grundsätzlich zu der unbiblischen Insiderstrategie, wobei er sich gegen solche Insiderbewegungen abgrenzt, „die das Evangelium der Kultur unterwerfen und/oder kulturell anstößiges Material aus der Bibel umschreiben“. Ansonsten bekennt er: „Größtenteils ist alles, was ich tue und lehre, vereinbar mit denen, die Insiderbewegungen verwirklichen“. Er anerkennt „alle

¹⁷³ D. L. Watson, „Contextualization, Personal Evangelism and Disciple Making“; Quelle: <http://www.davidlwatson.org/2010/04/10/opinion-%E2%80%93-contextualization-personal-evangelism-and-disciple-making/>. Auch das folgende Zitat ist aus diesem wichtigen Beitrag entnommen, der bezeichnenderweise in dem deutschen Buch nicht übersetzt wurde.

die guten Dinge, die aus den Insiderbewegungen gekommen sind“, und gibt zu: „Ich habe sogar zu dem Wissen über Insiderbewegungen beigetragen und habe in meine Arbeit viele Dinge einbezogen, die ich von Insiderbewegungen gelernt habe“. ¹⁷⁴ Das heißt, Watson findet es in Ordnung, daß das Evangelium „kontextualisiert“ wird und damit an die Kultur und Religion der Zielgruppe angepaßt wird, aber er distanziert sich von denen, die unter Muslimen die Begriffe „Sohn Gottes“ und „Vater“ verfälschen.

Grundsätzlich bejaht Watson die ökumenische Irrlehre von der Kontextualisierung und befürwortet „kontextuelle Versuche, die vor Ort vorhandene Kultur im Licht von Gottes Wort zu erlösen“. Seine Wortwahl („eine Kultur erlösen“ [*redeem*]) ist typisch für die missionalen Lehren und setzt die Allversöhnungslehre Barths voraus, nach der Gott angeblich bereits jetzt in den heidnischen Kulturen wirksam sei und sie für sich umgestalten würde, weil sie in Christus angeblich schon versöhnt und erlöst seien. Ganz offen setzt Watson sich für eine Übernahme und Einbeziehung heidnischer Sitten und Bräuche ein: „Vor Ort vorhandene heidnische Praktiken zu erlösen ist etwas Gutes“. ¹⁷⁵

Watson hat von den liberalen Ökumenikern auch den Grundsatz übernommen, daß die Gemeinde nicht von dem ewigen Wort Gottes, sondern von kulturellen und gesellschaftlichen Elementen der Zielgruppe bestimmt werden muß, vom „Kontext“ her: „Die Gesellschaftsstruktur ist es also, die über die Art der Gemeinde, die gegründet werden soll, und über die Strategien, die es braucht, um diese Gesellschaft zu erreichen, entscheidet“ (24). Hier übernimmt er Grundsätze, die deckungsgleich mit der Emerging Church sind, wenn er in bezug auf Gemeindegründung in Städten sagt: „Wir werden es neuen Gesellschaftsstrukturen erlauben müssen, sich neue Stile und Formen von Gemeinde und Gottesdienst auszudenken, wenn wir den Bedürfnissen der postmodernen städtischen Höhlenbewohner gerecht werden wollen“ (24).

Seine eigene Strategie (die auch von Garrison und anderen Vertretern der Gemeindegründungsbewegungen befürwortet wird) verlagert lediglich die Zuständigkeit für die Anpassung des Evangeliums auf die einheimischen „Jünger“. Nicht die Missionare sollen die Kontextualisierung vornehmen, sondern die neu christianisierten, nur völlig unzureichend belehrten und meist gar nicht wirklich wiedergeborenen „Jünger“. Die Missionare sollen lediglich ihre Weitergabe des Evangeliums von allem „kulturellen Ballast“ aus der westlichen Kultur befreien und als „Mentoren“ die Einheimischen anleiten, „ihren Kontext zu erlösen“. Die „Jünger“ selbst sollen entscheiden, wie sie die Bibel verstehen und umsetzen. Das bedeutet, wie die Erfahrung auf dem Missionsfeld zu Genüge zeigt, mit Sicherheit synkretistische Irrlehren und eine Vermischung zwischen Heidentum und Christentum.

Ablehnung von gesunder Lehre

Typisch für die missionalen Irrtümer ist auch Watsons Ablehnung der biblischen Lehre. Dabei müssen wir unterscheiden - vieles Kritische, das Watson und andere gegen die Theologie und auch die Methoden der etablierten Freikirchen sagen, ist durchaus zutreffend und wird von bibeltreuen Gläubigen in ähnlicher Weise vorgebracht. Aber

¹⁷⁴ D. L. Watson, „Opinion - Insider Movements“ (13. 04. 2011); Quelle: <http://www.davidwatson.org /2011/04/13/opinion-insider-movements/>.

¹⁷⁵ D. L. Watson, „Leadership Essentials - Contextualization Is Not What You Think It Is“. Er befürwortet auch offen die katholische Praxis der Integration heidnischer Bräuche und Sitten in das jeweilige „Christentum“ und verteidigt dies gegen das kritische Buch von Barna und Viola *Pagan Christianity*: „Die heidnischen Praktiken, die von Barna und Viola herausgefunden wurden, waren kontextuelle Versuche, die vor Ort vorhandene Kultur im Gehorsam gegen Gottes Wort zu erlösen“.

Watsons Behauptung, man müsse ganz auf Theologie und Dogma (Lehre) verzichten und „nur die Bibel lehren“, ist einfach unredlich und falsch. Auch Watson hat ein Lehrsystem, und er gibt sich eine falsche, geradezu apostolische Autorität, wenn er seine Lehrüberzeugungen nicht offenlegt. Wir haben schon gesehen, daß Watson weitgehend von den missionalen Lehren geprägt ist.

So gibt sich Watson sehr „biblisch“, aber in Wahrheit blendet er wie die anderen Irrlehrer die gesunde Lehre der Apostelbriefe so gut wie völlig aus und stützt seine Lehren praktisch ausschließlich auf die Evangelien und die Apostelgeschichte. Das ist der listige Betrug dieser Lehren, den wir schon weiter oben näher untersucht haben.¹⁷⁶ In den Bibelstellenlisten von Watsons „Entdeckerbibelstudium“ finden wir keine einzige Bibelstelle aus den Apostelbriefen - sie stützen sich fast ausschließlich auf die Evangelien, sogar die auf Leiterschaft bezogenen!¹⁷⁷ Durch solche Manipulationen vermittelt er den „Jüngern“ ganz wie selbstverständlich, daß sie genauso wie Jesus Dämonen austreiben und Wunder tun sollten, bis hin zur Totenaufweckung, und hält den Rat-schluß Gottes mit der Gemeinde fern von ihnen, um seine unbiblischen Vorstellungen von „organischen“ Insidergruppen durchzusetzen.

Auf eine verführerische und unredliche Weise wertet Watson das „Wissen“, die Lehre und das systematische Bibelstudium ab und stellt es so hin, als sei dies vom „westlichen Denken“ beeinflußt. Er unterstellt, daß Menschen, die Wert auf geistliche Erkenntnis legen, „nicht dahin gelangt [seien], Gott zu kennen, anstatt Dinge über ihn zu kennen“. Das ist aber in einem gesunden Glaubensleben gar kein Gegensatz. Wir sollen wachsen in der Erkenntnis Gottes, aber auch in der Erkenntnis Seines Willens und in der gesunden Lehre der Apostel. Biblische geistliche Erkenntnis und gesunde Lehre sind wesentlich, wenn wir dem Herrn richtig nachfolgen wollen.

Watson redet so viel über „Gehorsam“, aber seine Lehren über Gemeindegründung sind praktizierter Ungehorsam gegenüber der Apostellehre über die Gemeinde. Der erhöhte Herr hat ausdrücklich geboten, daß wir die Lehren des Apostels Paulus weitergeben, lehren und befolgen sollen, weil sie Seine inspirierte Unterweisung für alle Gläubigen darstellen (vgl. 1Kor 11,2; 1Kor 14,34-38; Kol 4,16; 1Thess 2,13; 4,2; 5,27; 2Thess 3,14; 1Tim 4,6-16; 2Tim 1,13-14; 2,2; 3,14). Das Gebot des Herrn für uns alle lautet unzweideutig: **„Halte dich an das Muster der gesunden Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus ist! Dieses edle anvertraute Gut bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt!“** (2Tim 1,13-14). Hier ist Watson massiv ungehorsam, wie alle seine missionalen Kollegen auch.

Das zeigt sich besonders auffällig in seiner unbiblischen Haltung zur Frauenfrage, wo er die klare biblische Anweisung, daß eine Frau keine Gemeinde leiten darf, als „Kultur des modernen Christentums“ und „traditionellen Gemeindehintergrund“ bezeichnet und ungeschminkt schreibt: „Ja, es gibt einen Vers, der sagt, daß eine Frau einen Mann nicht lehren soll. Aber seit wann gründen wir eine Lehre auf *einen* Vers angesichts vieler Aussagen, die Frauen als Leiterinnen zeigen und sie anweisen, zu beten und zu weissagen?“ (69-70).

Hier zeigt sich eine dreiste Verfälschung der Schrift. 1Tim 2,12 redet nicht nur vom Lehren, sondern auch davon, daß sie nicht über den Mann herrschen (Autorität ausüben) darf - das läßt Watson einfach weg! Und sein ganzes Gerede über „Gehorsam“,

¹⁷⁶ Vgl. oben S. 97 in diesem Buch.

¹⁷⁷ Vgl. die deutschen Bibelstellenlisten als PDF-Download auf [http://www.ggbd.de/blog /category /watson%C2%B4s-blog/](http://www.ggbd.de/blog/category/watson%C2%B4s-blog/)

daß wir jedem Wort Gottes binnen 24 Stunden gehorchen sollen, ist durch diese liberaltheologische Einlassung mehr als fragwürdig geworden. Selbstverständlich haben wir dieser klaren Anweisung zu gehorchen, und jede „Auslegung“ anderer Bibelstellen muß in Übereinstimmung mit dieser geschehen, nicht, um ein klares Gebot Gottes auszuhebeln. Wie vereinbart sich das mit Watsons großartigem Grundsatz, „allen Geboten Jesu zu gehorchen, egal, was die Konsequenzen sein mögen“ (6)?

Watson wertet das Studium der Lehre pauschal als „akademische Anstrengung“ ab und deutet das Bibellesen zu einem mystischen Erlebnis um: „Wenn wir an die Bibel in einer Art akademischer Anstrengung herangehen, können wir die Hauptsache verpassen, nämlich Gott selbst kennen zu lernen. Gehen wir an die Bibel aber als Liebesbrief heran, der die tiefsten Leidenschaften Gottes über uns offenbart, verschlingen wir diese Briefe immer wieder (so wie wir das mit dem Brief unseres Geliebten tun würden), um zumindest ein wenig mehr Leidenschaft in diese Beziehung hineinzubringen“ (9). Hier wird *eine* Dimension der Bibel romantisch verklärt und seelisch verbogen, um von anderen Dimensionen abzulenken. Die Bibel offenbart uns die herrliche Liebe Gottes, das ist wahr (wobei „Leidenschaft“ ein verdunkelndes Wort dafür ist, das in der Bibel nur negativ vorkommt!). Aber die Bibel offenbart uns auch die Ratschlüsse Gottes über die Gemeinde, über unser Leben, über die Welt, und das sollen wir erforschen und darüber nachsinnen.

Watson geht so weit, daß er das Bestreben nach Bibelstudium dem Teufel zuschreibt, und dann auch noch alle auf biblische Lehre gegründete Kritik an seinen Irrlehren dazu: „Doch Satan ist viel schlauer als das. Er ist subtil. Er bringt uns dahin, Gott zu studieren, anstatt Ihn zu lieben. (...) Er bringt uns dahin, Einzelne für den Herrn zu gewinnen, wenn wir schon Verlorene gewinnen müssen, anstatt ganze Familien, Gesellschaften und Nationen zu gewinnen. Er bringt uns dahin, daß wir kritisch den jeweiligen Stil der anderen Christen beäugen (...)“ (9). Hier versucht er seine völlig gegen die biblische Lehre gehenden missionalen Irrtümer als göttliche Wahrheit hinzustellen und die biblische dispensationalistische Lehre als teuflische Verführung.

Verdeckte charismatische Lehren

Wie seine Kollegen aus den Gemeindegründungsbewegungen und Insiderbewegungen vertritt Watson einige typisch charismatische Irrlehren und zeigt damit, daß er von dem verführerischen Geist der Pfingst- und Charismatischen Bewegung beeinflusst ist. Watson ist in dieser Hinsicht sehr zurückhaltend und vorsichtig; er hat bei den Southern Baptists sicherlich gelernt, daß er sonst auf berechnete Kritik von wachen Gläubigen stoßen würde. Dennoch kommen diese Irrtümer an verschiedenen Punkten deutlich heraus.

Watson ist sicherlich kein klassischer Charismatiker; dennoch müssen wir davon ausgehen, daß er ähnlich wie Kraft und Wagner als Missionar in die irrgestigen Kräfte und Praktiken dieser Bewegung eingeführt wurde und sie auch an die von ihm betreuten Gemeindegründer weitergibt; das erweist das oben betrachtete Buch von Garrison genauso wie die Berichte von den afrikanischen Gemeindegründungsbewegungen, die wir noch hören werden.

Daß Watson mit charismatischen Praktiken operiert, beweisen die Schriften seiner Kollegen Jerry Trousdale und David Hunt auf jeden Fall, die offen darüber berichten, wie in den von ihm geleiteten Gemeindegründungsbewegungen extremcharismatische

„geistliche Kriegsführung“, Wunderzeichen bis hin zu angeblichen Totenaufweckungen und übernatürliche Geistesoffenbarungen (Träume, Visionen usw.) auftreten (wir kommen darauf im nächsten Abschnitt zu sprechen). Aber wir finden trotz aller Zurückhaltung auch bei Watson selbst solche Elemente.

*** Dienst von neuen Aposteln und Propheten:** Ich habe schon mehrfach erwähnt, daß Watson, Garrison und andere im Grunde sich als neue Apostel verstehen und so handeln, auch wenn sie teilweise aus taktischen Gründen diese Bezeichnung vermeiden. In dem Artikel „Die Rolle erfahrener Hirten und Lehrer beim Gemeindebau“ jedoch redet Watson offen davon, daß er an ein Fortbestehen des Apostel- und des Prophetendienstes glaubt - eine klassische charismatische Verführungslehre. Er behauptet: „Der Apostel kümmert sich um verlorene Menschen und um die Leitung von Gemeinden, die in bisher unerreichten Gebieten entstanden sind. Der Prophet kümmert sich um verlorene und gläubige Menschen und ist oft ein Leiter beider“ (117). Watson selbst, das geht aus dem Beitrag hervor, sieht sich als einen „Apostel“. Auch wenn der Beitrag sehr zurückhaltend formuliert ist, sehen wir an anderer Stelle (s.u.), daß Watson auch an Neuoffenbarungen des Geistes glaubt, die natürlich sowohl Apostel als auch Propheten haben können. Und diese „Apostelrolle“ sieht er offenkundig als Grundlage, von der inspirierten Apostellehre abweichen und neue Elemente in von ihm gegründeten Gemeinden einführen zu können.

*** Charismatische Geistesoffenbarungen:** Watson hat in den von ihm angeleiteten Bewegungen massive charismatische Neuoffenbarungen wie Träume, Visionen, Prophetenbotschaften, wie die Berichte von Garrison, Hunt und Trousdale zeigen. Er selbst spricht diese Dinge nur andeutungsweise an, aber doch erkennbar für den, der nüchtern prüft. Watson nennt den „Heiligen Geist“ als unabhängige zweite Autorität neben dem Wort Gottes, wie es nur Charismatiker tun: „Diejenigen, die Gott lieben, zeigen ihre Liebe zu Gott durch Gehorsam gegen Sein Wort und den Heiligen Geist, der in ihr Leben spricht (Liebe/Gehorsam). Was der Heilige Geist in unserem persönlichen Leben offenbart wird in Übereinstimmung mit der Offenbarung Seines Wortes sein. Wir haben als Gruppe die Verantwortung, die persönliche Offenbarung jedes Einzelnen biblisch zu prüfen, bevor sie als persönliche Handlungsweise oder die der örtlichen Gruppe angenommen wird.“ (vgl. auch 150)¹⁷⁸

In bezug auf seine „Entdeckerbibelgruppen“ schreibt er: „Darüber hinaus bekräftigt der Austausch die Fähigkeit jedes Teilnehmers, auf Gottes Stimme zu hören“ (46). Später empfiehlt er das Gebet zum Heiligen Geist: „Jeder hat Zeit, um über den Abschnitt nachzudenken und den Heiligen Geist zu bitten, durch Gottes Wort zu reden“ (47). „Manchmal muß du vielleicht mehrere Tage mit einem Abschnitt verbringen und mit dem Heiligen Geist bereden, bevor du ihn schließlich mit deinen eigenen Worten wiedergeben kannst“ (45). Die Gemeinde soll „ein hörendes Ohr für den Heiligen Geist (...) entwickeln“ (92). Über die Lieder der von ihm christianisierten Hindus berichtet er: „Sie wurden vom Heiligen Geist inspiriert, ihre eigenen zu schreiben“.¹⁷⁹

Diese Aussagen werden den Befürwortern Watsons nicht als Beweise genügen, daß hier ein charismatischer Einfluß vorliegt. Im Zusammenhang mit den später noch aufgeführten ausdrücklichen Zeugnissen seiner engen Mitarbeiter über die massiv charisma-

¹⁷⁸ D. L. Watson, „Leadership Essentials - Contextualization Is Not What You Think It Is“.

¹⁷⁹ D. L. Watson, „Church Planting Essentials - Exploring Contextualization and Deculturalization“

tischen Phänomene, die in den von ihm mit geprägten Gemeindegründungsbewegungen auftreten, müssen sie dennoch ernst genommen werden. Wir haben schon einmal betont, daß das große Massenwachstum der missionalen Gemeindegründungsbewegungen in der Dritten Welt nicht ohne die Kräfte und Wirkungen des charismatischen Verführungsgeistes möglich sind. Ein weiteres Indiz ist die vorbehaltlose Empfehlung, die Watson für den Extremcharismatiker David Parish und sein Missionswerk *World Mission & Evangelism, Inc.* ausspricht.¹⁸⁰

b) Watsons Gemeindegründungsprinzipien

Wir wollen nun die Lehren Watsons über die Anleitung und Auslösung von Gemeindegründungsbewegungen untersuchen, die er in seinen Blogbeiträgen ausführt und auch in Schulungsseminaren weitergibt. Watson war in den 90er Jahren wahrscheinlich ein Pionier in Sachen Gemeindegründungsbewegungen, wobei sein Ansatz sich in vielem mit dem von Garrison und Frontiers (vgl. das Buch *Und ihr sollt ein Segen sein*) deckt. Die Darstellung ist aus Platzgründen verkürzt und knapp gehalten.

Wir müssen uns vor Augen halten, daß Watsons Ziel nicht klassisch-biblische Mission, Evangelisation und Gemeindegründung ist, sondern die Auslösung kontextualisierter Insiderbewegungen, die ganze Familien, Stämme und Völker erreichen und „zu Jüngern machen“ sowie „transformieren“ sollen. Watson sieht eine Gemeindegründungsbewegung dann gegeben, wenn einheimische Leiter einheimische Gruppen gründen, die sich rasch vervielfältigen und über mindestens drei Generationen weitere Tochterzellen gebildet haben.¹⁸¹ Er arbeitet in dem unbiblischen neuen Paradigma der „missionalen“ Gemeindegründung, das massenhafte Vermehrung von Kleinzellen unter einer neuen Art von Mentor-Leiterschaft verfißt. Seine Grundgedanken sind in vielem ähnlich oder deckungsgleich mit denen von Cole und Hirsch.

1. Eine Person des Friedens suchen und ganze Gemeinschaften gewinnen:

Dieses Prinzip hat Watson durch seine schwierigen Erfahrungen in Nordindien entwickelt und propagiert es nun als allgemeingültig in jeder Situation; darin unterscheidet er sich von manchen anderen. Der Einstieg in die Gemeindegründungsarbeit soll von dem Gründer jeweils so erfolgen, daß er an einem Ort eine spirituell offene, gastfreundliche und möglichst in der Gemeinschaft einflußreiche Person sucht, die ihn aufnimmt und über die er seine Entdecker-Bibelarbeit beginnt. Watson leitet dieses Prinzip von dem Auftrag des Herrn an die Apostel in Mt 10,11-13; Lk 9,4; Lk 10,5-9 ab.

Diese Anweisung ist zwar an den besonderen Auftrag der Jünger in Israel gebunden und wird in der Apostellehre nicht erwähnt. Dennoch erscheint ein solcher Ansatz in Situa-

¹⁸⁰ <http://www.davidlwatson.org/2009/11/23/world-missions-evangelism-inc/>. Parish veröffentlicht auf seiner Webseite z.B. eine wild phantasierende Prophetie einer ultracharismatischen Falschprophetin, die er in einem Rundmail der „Elijah-Liste“, einer extremcharismatischen prophetisch-apostolischen Organisation, fand und die er für wegweisend hält: „The Year of Breakthrough to Victory“; http://wmeinc.blogspot.de/2012_01_01_archive.html.

¹⁸¹ „Von einer Gemeindegründungsbewegung spricht man dann, wenn Einheimische das Evangelium weitergeben und ein Jüngerschaftsprozess in Gang kommt, der auf Gehorsam beruht und der dazu führt, dass binnen 2 Jahren mindestens 100 neue Gemeinden vor Ort gegründet und geleitet werden, die 3 Generationen umfassen.“ Watson, *Gemeindegründungsbewegungen*, S. 7.

tionen, in denen eine feindselige, geschlossene Gemeinschaft erstmals mit dem Evangelium erreicht werden soll und massive Verfolgung droht, neben anderen durchaus angemessen. Es ist grundsätzlich m.E. wichtig für Evangelisationsarbeit, darauf zu vertrauen, daß Gott bestimmte Menschen vorbereitet hat, die das Evangelium annehmen und zu anderen in ihrem Umfeld weitertragen.

Schwierig wird es dort, wo Watson dieses Prinzip auch in anderen, offeneren Kulturen zur alleinigen Arbeitsweise erklärt, also auch im heutigen Europa, wo die öffentliche Verkündigung des Evangeliums möglich ist. Das ist biblisch nicht zu rechtfertigen, zumal Watson sich massiv gegen jegliche *Verkündigung* des Evangeliums ausspricht. Watson polemisiert nicht nur gegen persönliche, auf den Einzelnen gerichtete Evangelisation, sondern auch gegen die biblisch gelehrte offene Verkündigung (Proklamation) des Evangeliums. Er legt „seine“ Gemeindegründer ganz einseitig auf das Konzept „Person des Friedens/Entdeckerbibellesen“ fest, das Lehre und klassische Evangelisation völlig ausschließt. „Der Evangelist bzw. Gemeindegründer tut nichts von den gewohnten Dingen, die traditionelle Gemeindegründung erfordert. Er predigt und lehrt nicht, er verteilt keine Traktate, verkauft keine Bücher oder verschenkt Bibeln“ (33).

Hier sehen wir, wenn wir die Apostelbriefe und die Apostelgeschichte studieren, daß uns eine ganz andere Arbeitsweise aufgetragen wird. Die offene Verkündigung des Evangeliums durch die Apostel und Evangelisten war der hauptsächliche Weg, wie Menschen für Christus gewonnen und Gemeinden gegründet wurden. Das galt auch für feindselige und verschlossene Gemeinschaften, wie uns das Beispiel von Lystra zeigt (Apg 14,8-20).

Die Verkündigung des Wortes Gottes war der ausdrückliche Hauptauftrag des Apostels Paulus (vgl. u.a. Röm 1,15-17; 10,8-17; 15,19-21; 1Kor 1,17-24; 2,1-5; 9,16; 1Tim 1,6-7; 2Tim 1,11), den er auch an seine Mitarbeiter weitergab und damit auch an die heutige Gemeinde, besonders an jeden Missionar/Evangelisten (2Tim 4,1-4). Der Apostel Paulus hielt diesen Auftrag für so entscheidend, daß er ausrief: „**Denn wenn ich das Evangelium verkündige, so ist das kein Ruhm für mich; denn ich bin dazu verpflichtet, und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigen würde!**“ (1Kor 9,16). Seine Evangeliumsverkündigung umfaßte auch Lehre und geschah „**öffentlich und in den Häusern**“ (Apg 20,20). Wie kann Watson einem Evangelisten das verbieten, was uns das Wort Gottes so eindringlich aufträgt?

Der Apostel Paulus lehrt und handelt auch sonst in vielem direkt entgegengesetzt zu Watsons Lehren. Nach Watson soll der Gemeindegründer die Neubekehrten nicht selbst lehren und sich so wenig wie möglich in die entstehende Gemeinschaft einmischen; seine Rolle beschränkt sich darauf, den einheimischen Leiter der Gruppe zu „coachen“. Der Apostel Paulus dagegen hat in allen Gemeinden, die er gründete, ausgiebig gelehrt und verkündigt und persönlich ermahnt, und zwar teilweise über längere Zeiträume (vgl. u.a. Apg 20 als eindruckliches Beispiel; 1Kor 4,18; Kol 1,28; 2Thess 2,15) und hat auch seine Mitarbeiter Timotheus und Titus genau dazu angeleitet (1Tim 4,6-16; 2Tim 4,1-4; Tit 1,9; 2,1-15).

Wir haben auch schon gesehen, daß der Apostel Paulus ausdrücklich eine „extraktionistische“ (herauslösende) Gemeindegründung betrieb, die ganz klar davon ausging, daß das unverfälschte (nicht „kontextualisierte“) biblische Evangelium bei der großen Masse der Menschen auf Ablehnung stoßen und als Torheit und Ärgernis verworfen werden würde (1Kor 1,18-29). Er baute die biblische Gemeinde der Herausgerufenen, der Berufenen und Auserwählten, die in der Tat aus ihrem heidnischen und jüdischen Hinter-

grund von Gott herausgelöst und in den neuen, geistlichen Organismus der Gemeinde hineingebracht wurden (vgl. 1Kor 12,13; Gal 3,28; Epheser 2; Kol 3,11). Watson baut eine unbiblische Gemeinde, die die Absonderung verleugnet und danach strebt, als Teil der heidnischen Kultur und Religion zu wirken.

2. „Entdecker-Bibelstudiengruppen“ als hauptsächliche Methode der Evangeliumsverbreitung

Watson weist seine Schüler an, mit der „Person des Friedens“ so bald wie möglich „Entdecker-Bibelstudiengruppen“ zu beginnen, die zunächst meist aus deren Verwandtschaft bestehen. Er betont sehr stark, daß der außenstehende Leiter diese Gruppe *nicht lehren darf* und auch keine anderen Materialien als „die Bibel selbst“ benutzen darf; das wird als „induktives Bibelstudium“ bezeichnet.¹⁸² Angeblich würden sonst Abhängigkeiten von dem außenstehenden Leiter begünstigt und die Mitglieder bzw. einheimischen Leiter würden nicht fähig, selbst zu leiten. So darf der Leiter nur durch Fragen den Selbstentdeckerprozeß der Ungläubigen in der Gruppe anregen und anfangs noch behutsam lenken. „Erkläre nichts, lehre nichts, erlaube es, dass die Leute ihre eigenen Entdeckungen machen“ (67).

Hier geschieht eine folgenschwere Verfälschung biblischer Grundsätze. Es ist unbestritten, daß ein evangelistischer Bibelkreis mit Gewinn *induktive Elemente* einsetzen kann; d.h. Phasen, in denen die Teilnehmer gebeten werden, einfach auszudrücken, was der Bibeltext ihnen sagt und wie sie ihn verstehen. Aber diese Elemente müssen immer ergänzt werden von Phasen der Lehre, der Erklärung, des Hinzunehmens von anderen, erhellenden Bibelstellen usw., sonst können die Ungläubigen nicht in der Erkenntnis der Wahrheit vorankommen.

Das liegt grundsätzlich daran, daß der natürliche Mensch die Wahrheiten des Geistes Gottes nicht erkennen kann (1Kor 2,14), wenn nicht jemand da ist, der sie, geleitet durch den Geist Gottes, ihm erklärt und verkündet (Röm 10,14-17). Das wird übrigens beispielhaft deutlich aus der Begegnung des Kämmerers mit Philippus. Der Kämmerer sagt es ganz klar: Wie soll ich die Schrift verstehen, wenn mich nicht jemand anleitet? Philippus tut dies, erklärt ihm die Schrift und zieht weitere Bibelworte hinzu und verkündigt ihm das Evangelium von Jesus (Apg 8,30-35).

Genauso verfährt der Apostel Paulus (vgl. u.a. Apg 17,2-4; Apg 20,20-21), uns so lehrt er es auch in seinen Briefen, in denen immer wieder der Begriff „verkündigen“ als zentrale Aufgabe der Evangelisation genannt wird, und das bedeutet Lehren, Erklären, Zusammenhänge herstellen, die Herzen und Gewissen direkt ansprechen, aufrufen zur Buße, Irrtümer korrigieren (vgl. z.B. Kol 1,28). Gottes Weg ist es, daß ein geisterfüllter Bote die Botschaft Gottes proklamiert und erklärt, und daß durch dieses Geisteswirken Menschen zum Glauben kommen. Wenn dies weggelassen wird wie in Watsons „Entdeckerbibelstudium“, dann können die Menschen nicht zum rechten Glauben durchdringen, sondern bleiben im Zwielficht ihrer eigenen religiösen Vermutungen über die Bibel, weil sie verfinsterte Herzen haben (vgl. Eph 4,17-18).

¹⁸² Das tun auch andere Verfechter von kontextualisierten Insiderbewegungen. So schreiben Ben Naja und Mussa Sy: „Die effektivste Art der Lehre ist das induktive Bibelstudium. Bei der induktiven Methode ist der eigentliche Lehrer der biblische Text selber und nicht ein menschliches Element. Auf diese Weise lernt der Neugläubige von Beginn weg, dass er Antworten auf seine Fragen direkt aus dem Wort Gottes ableiten darf.“ *Und ihr sollt...*, S. 126. Ihre induktive Methode hat große Ähnlichkeit mit der Watsons.

Auch die sparsame indirekte Lenkung durch den „Missionar“ soll nach Watson so schnell wie möglich dem einheimischen Leiter der Gruppe übertragen werden, *selbst wenn dieser noch ungläubig ist!* Diese fast unglaubliche Aussage trifft Watson ganz bewußt: „Ungläubige können Gruppen leiten, wenn sie es der Gruppe erleichtern, Inhalte selbständig zu entdecken (...) Ich würde es nie gutheißen, wenn ein Verlorener die Bibel lehrt, aber ein Verlorener kann eine Gruppe anleiten, selbst zu entdecken, was die Bibel lehrt“ (41).

Völlig vom geistlichen Stand der Beteiligten losgelöst verkündet Watson: „Lesen, gehorchen und weitersagen - das ist knapp zusammengefasst der induktive Prozess“ (43). Die Betrachtung der ausgewählten Bibelworte wird mit einer manipulierenden Selbstverpflichtung kombiniert: „Schließlich verpflichten wir uns zu zwei Dingen: Um unser Leben zu ändern gehorchen wir Gottes Wort und teilen mindestens einer weiteren Person mit, was Gott uns gelehrt hat. Gehorsam und weitergeben muss innerhalb der nächsten 24 bis 48 Stunden geschehen“ (44).

In diesem völlig unbiblischen Konzept kommt wieder der Humanismus zum Ausdruck, der die Verfinsterung des natürlichen Herzens leugnet und so tut, als würde ein Ungläubiger ganz selbstverständlich die biblische Wahrheit verstehen und annehmen, wenn er sie nur kennenlernt. Doch die Apostellehre widerlegt diese menschliche Sicht: **„Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muß“** (1Kor 2,14). Viele, ja, die meisten natürlichen Menschen, die das Evangelium hören, lehnen es ab - aufgrund ihres hochmütigen, rebellischen Herzens (1Kor 1,18-29) und auch aufgrund satanischer Verblendung, die selbst ein Apostel Paulus nicht einfach überwinden konnte (2Kor 4,4).

Deshalb ist eben die Gegenwart und die Verkündigung eines wiedergeborenen Zeugen Jesu Christi in der Regel notwendig, damit Menschen zum echten Glauben kommen:

Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne einen Verkündiger? Wie sollen sie aber verkündigen, wenn sie nicht ausgesandt werden? Wie geschrieben steht: »Wie lieblich sind die Füße derer, die Frieden verkündigen, die Gutes verkündigen!« (...) Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort. (Röm 10,14-17)

Selbst die Apostel, die der Herr zu einem „Sohn des Friedens“ sandte, hatten den Auftrag, öffentlich das Evangelium zu *verkündigen* (Mt 10,7 u.a.). Der Herr selbst, auf den sich Watson immer wieder beruft, lehrte und verkündigte öffentlich und hielt nicht „Entdecker-Bibelstudien“ ab. Mit den beiden Emmaus-Jüngern hätte er eine Gelegenheit dazu gehabt - aber Er **„begann bei Mose und bei allen Propheten und legte ihnen in allen Schriften aus, was sich auf ihn bezieht“** (Lk 24,27).

Wohlgemerkt: Wir bestreiten nicht, daß es in Ausnahmefällen geschehen kann, daß erweckte Menschen miteinander in der Bibel lesen und zum Glauben kommen, auch ohne einen Verkündiger - aber das kann keine Regel sein. Wir haben schon gesagt, daß Phasen in einem evangelistischen Bibelkreis, wo alle miteinander eine Bibelstelle betrachten und sagen, was ihnen daran auffällt, durchaus sinnvoll und förderlich sein können. Aber daraus ein ausschließliches System zu machen und alle Elemente der

Lehre/Verkündigung auszuschließen, das ist falsch und unbiblisch, und es kann keine gute Frucht bringen.

Es ist ganz offenkundig, daß Ungläubige, die mit der Bibel mehr oder weniger alleine gelassen werden und noch dazu nur eine willkürliche Auswahl von Bibelstellen präsentiert bekommen, zwangsläufig Mißverständnisse, falsche Schlußfolgerungen und vor allem auch religionsvermischende falsche Lehren aus ihrem „Entdeckerbibelstudium“ ableiten werden. Was durch die oben genannten Bibelstellen von der Verfinsterung des natürlichen Herzens gesagt wird, ist auch durch reiche Erfahrungen in der Missionsarbeit bestätigt: Ungläubige aus einem muslimischen, hinduistischen oder animistischen Hintergrund werden fast zwangsläufig Aussagen der Bibel im Rahmen ihrer Weltanschauung deuten und zu einem schlimmen Mischmasch verarbeiten, wenn nicht die Evangelisten hier klar lehrend und korrigierend eingreifen.

Doch das ist in gewisser Weise durchaus beabsichtigt. Wir haben schon bei Garrison gesehen, daß diese Aufnahme der Bibeltexte ohne Korrektur und klare Lehre eine Art natürlicher Kontextualisierung hervorbringen soll. Die Muslime oder Hindus nehmen sich instinktiv das heraus, was sie verstehen (oder zu verstehen meinen) und was ihnen akzeptabel erscheint, und das geben sie dann weiter. Und dieses Mischmasch aus islamischen und biblischen Gedanken ist oftmals sehr attraktiv für ihr Umfeld; es klingt „einheimisch“ und paßt in die Kultur, sodaß viele davon angesteckt werden.

Im übrigen ist es auch klar, daß dieses „Entdecker-Bibelstudium“ nicht so autonom abläuft, wie es den Anschein hat. Allein durch die Auswahl der Bibeltexte kann hier kräftig manipuliert und beeinflusst werden. Indem Watson in seinem Leiterschaftsstudium Matthäus 10 einbaut, ohne die Apostelbriefe auch nur zu erwähnen, kann er seine Leute die charismatischen Irrlehren beibringen, sie müßten heute noch Hände auflegen, um zu heilen, Dämonen auszutreiben und Tote aufzuwecken. Auch die Leitfragen können einen Austausch schon stark in eine gewünschte, den Teilnehmern gar nicht bewußte Richtung lenken.

Ähnliches gilt von der späteren Umgang mit der Bibel in einer etablierten „Gemeinde“. Es eine schwerwiegende Abweichung von biblischen Grundsätzen, wenn solch ein „Entdeckerbibelstudium“ zur Methode einer bereits bestehenden Gemeinde erklärt werden soll. Für den Apostel Paulus war es ganz wichtig, daß Älteste und Brüder mit einer Lehrgabe in der Gemeinde *lehren* (vgl. u.a. Röm 12,7: „**wer lehrt, diene in der Lehre**“; 1Tim 4,6-16), d.h. die Schrift erklärten, Zusammenhänge und Linien zwischen einzelnen Schriftaussagen herstellten und den Ratschluß Gottes erläuterten. Ohne solche Lehre kann kein Gläubiger gesund im Glauben wachsen; die Lehre ist für das NT von entscheidender Bedeutung für das Gemeindeleben (vgl. u.a. 1Tim 4,6-16; Tit 1,9 - 2,15).

3. Jünger machen als zentrales Konzept des Gemeindebaus

Ein weiterer Grundzug von Watsons Gemeindegründungslehren ist die sehr massive Betonung von Gehorsam und einer bestimmten Art von Jüngerschaft. Watsons Verständnis von „Jüngerschaft“ entspricht nicht dem biblischen. Watson stellt ganz entgegen der Bibel „Jüngerschaft“ in einen Gegensatz zu „Bekehrung“ und gibt ihm eine eigenartige, verzerrte und verkehrte Bedeutung. In einem Beitrag mit dem bezeichnenden Titel „Zu Jüngern machen und nicht zu Bekehrten“, schreibt er:

Ein Jünger ist jemand, der alle Lehren Christi annimmt und befolgt und sich darum bemüht, durch Wort und Tat mehr Jünger zu gewinnen. Ein Bekehrter ist jemand, der eine Religion praktiziert, in der er oder sie nicht geboren ist und andere dazu ermutigt (oder auch nicht), sich auch dazu zu bekehren (54).

Das ist eine Verdrehung der biblischen Wahrheit, denn die Apostel forderten klar die Ungläubigen dazu auf, sich von den Götzenreligionen zu dem wahren Gott zu bekehren, was immer mit Buße (Herzensumkehr) und Glauben verbunden war:

So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen ... (Apg 3,19)

Ihr Männer, was tut ihr da? Auch wir sind Menschen, von gleicher Beschaffenheit wie ihr, und verkündigen euch das Evangelium, **daß ihr euch von diesen nichtigen [Götzen] bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darin ist!** (Apg 14,15)

... um ihnen die Augen zu öffnen, **damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott**, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind! (Apg 26,18)

Denn sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch **von den Götzen zu Gott bekehrt habt**, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen ... (1Thess 1,9)

Diese Feindseligkeit gegen „Bekehrte“, die mit ihrer alten Religion brechen, kommt letztlich aus dem verführerischen Konzept der Insiderbewegungen, bei denen ein „Jünger“ jemand ist, der immer noch bekennt, ein Hindu oder ein Muslim zu sein, und zugleich behauptet, er sei ein glühender „Nachfolger Jesu“. Den offenen Bruch mit dem alten Aberglauben und Götzendienst, den diese Bibelworte fordern, genau das will Watson vermeiden, um mit seinen verdeckten „Jüngern“ noch mehr verdeckte, halbe „Jünger“ machen zu können - doch das ist eben nach der Bibel unmöglich (vgl. auch schon das AT; vgl. u.a. 5Mo 7,3-5; 12,2-4; 29,15-19; Jos 24,14-15).

Darum, meine Geliebten, flieht vor dem Götzendienst! (...) Was sage ich nun? Daß ein Götze etwas sei, oder daß ein Götzenopfer etwas sei? Nein, sondern daß die Heiden das, was sie opfern, den Dämonen opfern und nicht Gott! Ich will aber nicht, daß ihr in Gemeinschaft mit den Dämonen seid. Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der Dämonen; ihr könnt nicht am Tisch des Herrn teilhaben und am Tisch der Dämonen! (1Kor 10,14.19-21)

Wenn wir den Begriff „Jüngerschaft“ für die Gemeinde verwenden, der in der Apostellehre nicht ein einziges Mal vorkommt, dann müssen wir ihn im Licht der Briefe des NT verstehen und dürfen ihn nicht einseitig aus der Lehre des Herrn Jesus für seine jüdischen Nachfolger ableiten. Watson tut so, als seien die Jünger des Herrn anfangs gar nicht bekehrt und gläubig gewesen und allmählich in ihre Rolle hineingewachsen, so wie er es auch für Muslime und Hindus vorsieht. Das ist jedoch nicht wahr; sie alle hatten Ihn schon als Herrn und Messias erkannt, als sie Ihm nachfolgten (vgl. Joh 1,41.49)

und wußten als Juden ohnehin schon viel mehr von Gott und Seinen Ratschlüssen als alle heutigen Heiden.

Am Anfang biblischer Jüngerschaft steht die Erkenntnis der eigenen Sündhaftigkeit und Rebellion gegen Gott, die aufrichtige Buße und der Glaube an den Herrn Jesus Christus und die biblische Neugeburt aus dem Geist. Davon spricht Watson bezeichnenderweise so gut wie gar nicht; bei ihm spielen Buße und Glauben praktisch keine Rolle; alles wird nur auf eine gewisse Art von „Gehorsam“ zugespitzt, auf den wir noch zurückkommen werden. Biblische Jüngerschaft bedeutet, dem Herrn Jesus nachzufolgen und dabei alle Seine Lehren und Gebote zu befolgen, insbesondere auch die, die Er durch Seine Apostel in den Briefen des NT gegeben hat. Zu wahrer Jüngerschaft gehört zuallererst Buße, Glaube und Wiedergeburt und dann auch ein einsichtiger Gehorsam - aber ebenso das offene Bekenntnis zu Jesus als dem Herrn (Röm 10,9).

Watson lehrt eine verfälschte, unbiblische „Jüngerschaft“, die die Lehre des Christus durch die Apostel ausblendet und mißachtet und auf Manipulation und Verführung beruht. Sie setzt einen verkürzten, unbiblischen Art von Gehorsam ein, die zu einer fast schon behavioristischen Konditionierung der „Jünger“ führt, irgendwelchen Bibelstellen „sofort zu gehorchen“, die sie noch gar nicht richtig verstehen können und ohne Wiedergeburt auch nicht befolgen können. Letztlich wird das Verständnis der Bibelstellen durch die Auswahl der Leiter und durch das im Hintergrund wirksame System des „Coachings“ indirekt vorgegeben; es wird mit unbiblischen Selbstverpflichtungen und einer raffinierten Gewissenslenkung gearbeitet, die dem biblischen Glaubensleben grundlegend widerspricht, wie wir im nächsten Abschnitt noch näher sehen werden.

Dieses verführerische, verkehrte Verständnis drückt sich auch darin aus, daß diese „Jüngerschaft“ schon vor der Umkehr beginnen soll und allmählich Schritt für Schritt zu einer ausgereiften Beziehung mit Christus führen soll. Watson vermeidet die zugespitzte Formulierung dieses Konzepts in seinen öffentlichen Beiträgen, aber in Trousdales Buch wird das ganz offen als Inhalt seiner mündlichen Schulungen angesprochen: „Menschen zu Jüngern machen, damit sie errettet werden“. Trousdale erklärt diese Methode „Mache Leute zu Jüngern, um sie zur Bekehrung zu führen, nicht umgekehrt“, und behauptet, eben dies habe Jesus Christus mit Seinen Jüngern gemacht - ein Jüngerschaftsmodell, „das mit Jüngerschaft beginnt und weitergeht bis zum Punkt der Bekehrung“.¹⁸³

Oft wird das mit den Jüngern des Herrn begründet, die angeblich erst zu Pfingsten zum Glauben kamen. Das stimmt jedoch nicht; die Jünger waren schon an Christus gläubig, als Er sie in Seine Nachfolge berief (vgl. Joh 1,37-51). Deshalb bedeutet dieses seltsame Konzept eine Verkehrung der biblischen Reihenfolge und bringt nur falsche, synkretistische „Jünger“ hervor - und diese sollen, ohne daß dies von einer Bekehrung abhängig gemacht wird, so schnell wie möglich andere „Jünger“ gewinnen. Das ist das Rezept, um eine Massenbewegung nach dem Schneeballprinzip in Gang zu bringen, aber mit biblischer Jüngerschaft hat das nichts zu tun!

Es sei nur noch angemerkt, daß Watsons Lehren auch andere unbiblische Elemente enthalten. So vertritt er eine in evangelikalen Kreisen heute weitverbreitete humanistische Verfälschung der biblischen Lehre von der Selbstverleugnung: „Wir müssen uns selbst lieben, um andere zu lieben“ (97). Auf der anderen Seite bringt er seine „Jünger“ unter einen fast schon perfektionistischen Druck, wenn er sagt: „Ein Jünger ringt

¹⁸³ Trousdale, *Miraculous Movements*, S. 33; 43.

beständig um Vollkommenheit. (...) Das Ziel ist es, in allen Dingen so zu werden wie Christus (...) Vollkommenheit scheint ein unmögliches Ziel zu sein, nichtsdestotrotz muß es unser Ziel sein“ (56). Aber diese Dinge können wir nur am Rande streifen.

4. Gehorsam als zentrales Element der „Jüngerschaft“

Wir haben schon gesehen, daß Watson die biblischen Fundamente Buße und Sündenerkenntnis - Glaube - Bekehrung beiseite setzt und auf eine völlig einseitige, überzogene Weise nur vom „Gehorsam“ redet. Nun ist es eine grundlegende Wahrheit, daß zu einem echten Glauben und zu einer gesunden Nachfolgebeziehung zu dem Herrn Jesus Christus der Gehorsam gehört. Und Watson hat auch recht, wenn er moderne Gemeinden dafür kritisiert, daß sie den Gehorsam gegenüber Gottes Geboten herunterspielen, um möglichst viele Besucher zu bekommen. Aber Watsons Auffassung von Gehorsam ist eine völlig unbiblische, eine mechanistische und auch gegen Gottes Geist gerichtete.

Nach Watsons Vorstellungen müssen die ungläubigen oder vielleicht gerade neu bekehrten Teilnehmer seiner „Entdeckerbibelstudien“ sich immer fragen, worin sie einem betrachteten Abschnitt gehorchen müssen, und dieser Gehorsam muß sofort umgesetzt werden. Wir erinnern uns an das Prinzip der Studiengruppen: „Schließlich verpflichten wir uns zu zwei Dingen: Um unser Leben zu ändern gehorchen wir Gottes Wort und teilen mindestens einer weiteren Person mit, was Gott uns gelehrt hat. Gehorsam und weitergeben muss innerhalb der nächsten 24 bis 48 Stunden geschehen“ (44). Watson führt dies noch genauer aus, indem er an die Teilnehmer gerichtet sagt:

Schau dir jeden Teil des Abschnitts an. Bitte Gott, dir zu zeigen, was du in deinem Leben brauchst, was du lassen oder ändern sollst, um seinem Wort zu gehorchen. Sei konkret! Vielleicht handelt der Abschnitt davon, wie Gott die Welt erschaffen hat, aber du musst überlegen, was das für dein Leben bedeutet. Was verändert sich in deinem Leben, wenn du daran glaubst, dass Gott die Welt erschaffen hat? Was musst du an dir ändern? Was kannst du in den nächsten 24 Stunden tun, um diesem Abschnitt zu gehorchen? Immer wenn wir Gottes Wort aufschlagen, lädt er uns zu einer Beziehung zu ihm ein. Wir nennen diese Einladung „Gnade“, weil wir sie von uns aus nicht verdienen können. Durch unseren Gehorsam nehmen wir Gottes Einladung an. Gott lebt mit denen, die seinem Wort gehorchen. (Joh 14,23-24) (45)

Diese Ausführungen Watsons laufen auf eine uralte falsche Lehre heraus - nämlich daß wir mit Gott durch Gehorsam (und damit durch Werke) und nicht durch Glauben an Christus in Beziehung kommen. Damit ist auch das sühnende Werk des Herrn Jesus Christus ausgeschaltet, und das Werk (der Gehorsam) des Menschen tritt an dessen Stelle. Das ist nach der Lehre des Galaterbriefes (Gal 1,6-9; 2,16; 3,1-10) ein anderes, falsches Evangelium, das nicht rettet und unter dem Fluch steht! Übrigens betreibt Watson damit eine „Kontextualisierung“, die unter Muslimen wahrscheinlich auf volle Zustimmung treffen würde, weil sie genau deren irrige Auffassung widerspiegelt!

Watson legt hier nicht das biblische Evangelium der Gnade zugrunde, wie es der erhöhte Christus dem Apostel Paulus geoffenbart hat und befahl, daß es überall verkündigt werden sollte. Er lehrt nicht die Errettung des Sünders durch Glauben an Christus, sondern eine falsche „Errettung durch Gehorsam“ ohne Glauben, Buße und Neugeburt. Er bringt alles durcheinander, was die Apostellehre in einen klaren Zusammenhang

bringt: Zuerst kommen Buße, Glaube und Gotteskindschaft in Christus; danach kommt auf der Grundlage der Gnade der freiwillige Gehorsam gegen die Gebote Gottes.

Dieser Gehorsam läßt sich niemals in einen solchen mechanischen Zusammenhang bringen, wie es Watsons 24-Stundenfrist vorspiegelt. Was soll ein Leser tun, wenn Watson ihn mit Mt 28,19 konfrontiert? Muß er sich binnen 24 Stunden als Missionar melden? Und was soll er mit Matthäus 10 tun? Er wird versuchen, aus Menschen Dämonen auszutreiben und Kranke zu heilen, ohne bekehrt zu sein und ohne zu verstehen, was wirklich der Wille Gottes für uns ist. Wohlgemerkt: Wir sind sehr für Gehorsam, aber es sollte der einsichtige, wachstumliche Gehorsam auf dem Fundament der Gnade und des Glaubens sein, der einem Kind Gottes eigen ist.

Watsons „Gehorsam“ ist ein mechanischer Drill, verschärft durch die sofortige Kontrolle und den Gruppendruck beim nächsten Treffen, ob der „Gehorsam“ auch umgesetzt worden ist. Die eingebaute Selbstverpflichtung gehört dazu; noch in der Betrachtung des Wortes muß der Teilnehmer sich verpflichten, wie er „gehorsamen“ will, und niederschreiben: „Ich werde ...“ (z.B. täglich in der Bibel lesen, eine bestimmte Summe den Armen geben). Das kommt einem Gelübde sehr nahe und bindet die Gewissen durch manchmal übereilte oder fehlgeleitete Entscheidungen. So werden Sektenstrukturen geschaffen und nicht biblische Gemeinde gebaut! Wenn man andererseits Watsons willentlichen Ungehorsam in der Frauenfrage bedenkt (70), werden seine radikal klingenden Lehren über „Gehorsam“ mehr als fragwürdig.

5. Multiplizierende Kleingruppen mit selbststeuernder DNA

Das Ziel von Watsons „Entdeckerbibelgruppen“ ist ja die Begründung eines Netzes von sich rasch vermehrenden einfachen Gemeinden - die Auslösung einer „Gemeindegründungsbewegung“, die sich nach dem Schneeballsystem quasi von selbst ausbreitet. Von der „Person des Friedens“ ausgehend sollen in einer induktiven Bibelstudiengruppe „Jünger“ herangezogen werden, die binnen kurzer Zeit (auch über den Zwang zum Weitersagen des Gelernten) andere „zu Jüngern machen“ und mit diesen wiederum neue Bibelstudiengruppen anfangen.¹⁸⁴

Die vorhandenen Bibelstudiengruppen sollen sich zu kleinen „organischen“ Hausgemeinden konsolidieren. Watsons Rezepte ähneln am meisten der „organischen Hauskirchenbewegung“, wobei er betont, daß der jeweilige Kontext entscheiden soll, welche Gemeindeform entsteht (99). Die Leiter der folgenden Bibelstudiengruppen sollen idealerweise schon von den ersten einheimischen Leitern angeleitet werden, während diese weiter von dem Gemeindegründer/Apostel angeleitet werden. Um eine rasche weitere Ausbreitung zu ermöglichen, rät Watson den Gemeindegründern/Aposteln, sich sehr zurückzunehmen und nichts in die Gruppe einzuführen, was sie von ihm abhängig machen könnte und nicht von den einheimischen Mitgliedern selbst weitergegeben werden könnte.

Was Watson ähnlich wie Cole und Hirsch betont, ist die Verpflanzung der richtigen „DNA“ in die Gruppe, die von Anfang an betrieben werden muß. Darunter versteht Watson die Verankerung von grundlegenden Werten und Grundsätzen im Leben der Gruppe, was vor allem vom Gemeindegründer selbst geschehen soll, und zwar sehr stark durch Vorleben. Das ist eine grundlegende Verfälschung der biblischen Lehre der

¹⁸⁴ In diesem Abschnitt verzichte ich aus Platzgründen auf Zitate; vgl. dazu Watson, *Gemeindegründungsbewegungen*, S. 25-27; 40-43; 62-74.

Gemeinde. Die wahre Gemeinde ist kein auf sich gestelltes „lebendes System“, das aus einer DNA automatisch gesteuert würde. Sie ist ein lebendiger geistlicher Organismus, der immer und beständig auf das Leiten des Geistes Gottes und die Umsetzung der Apostellehre durch die Glieder angewiesen ist, um weiterzuleben und zu wachsen. Die Gemeinde hat keine „DNA“, sondern ein lebendiges Haupt, das alles durch Seine Impulse lenkt!

Die „DNA“ soll nach den Vorstellungen Watsons von Anfang an durch Vorbild, Einübung und ständige Wiederholung fest der Gruppe aufgeprägt werden. Das ist aber ein psychologisch-gruppenspezifischer Drill und nicht vereinbar mit der Freiheit des Geistes, wie sie uns in der Apostellehre gezeigt wird. Das heißt nicht, daß alle Beobachtungen und Ratschläge Watsons über Gemeindegründung verkehrt wären, aber im ganzen gesehen ist der „DNA-Drill“ ungeistlich. Er eignet sich für weltliche Firmen und Arbeitsteams oder Sektengruppen, aber nicht für den geistlichen Organismus Gemeinde. Ein dermaßen unter Hochdruck stehender Vervielfältigungsmechanismus, der unbekehrte oder jungbekehrte Menschen einsetzt, um immer neue „Gemeinden“ zu gründen, kann nicht zur Ausbildung stabiler, gereifter biblischer Gemeinden führen (vgl. 1Tim 3,6). Die Gefahr ist, daß viele solche „Gemeindegründer“ irgendwann ausgebrannt aussteigen oder am Weg liegenbleiben.

Watsons Methoden tragen also bei aller scheinbaren Effektivität nicht zur Gründung wirklich biblischer Gemeinden bei. Sie arbeiten mit weltlichen, aus dem New Age entlehnten Organisations-, Leiterschafts- und Systemtheorien, die wir an anderer Stelle näher betrachtet haben.¹⁸⁵ Sie führen sicherlich zu vordergründigen Ergebnissen - d.h. daß die so gedrillten Gruppen tatsächlich für eine rasche Ausbreitung und Neugründung weiterer Gruppen sorgen. Sie mögen in bestimmten kulturellen Bedingungen tatsächlich „Insiderbewegungen“ mit Massencharakter hervorbringen, aber das ist keine biblische Gemeindegründung.

6. Coaching und Mentoring zur Steuerung einheimischer Leiter

Parallel zu dem unbiblischen Jüngerschafts- und Gemeinde-Multiplikationskonzept vertritt Watson auch eine letztlich unbiblische Leiterschaftsmethode. Das liegt auch an seiner Prägung; in einem Vortrag vor Leitern sagt er von sich und den anderen: „Wir haben alle säkularen und religiösen Leiterschafts- und Managementbücher gelesen, die wir in die Finger bekommen konnten“ (100). So sind Watsons Gedanken über Leiterschaft in vielem nicht von der Lehre und dem Vorbild des NT geprägt, sondern von weltlichen Managementkonzepten, die teilweise dem New Age nahestehen. Solche Konzepte wie „*servant leadership*“, „*human potential*“, „*empowering leadership*“, „*mentoring*“ kommen alle aus dieser Ecke und klingen bei Watson wie auch bei Cole und Hirsch immer wieder an.

Der Leiter in Watsons Konzepten versteht sich vorwiegend als „Mentor“ und übt anscheinend keinerlei Macht aus; dennoch steuert er seine Untergebenen auf indirekte Weise umso geschickter. Diese raffinierte Beeinflussung und unterschwellige Manipulation kommt in Watsons Beschreibung eines „hervorragenden Leiters“ deutlich zum Ausdruck:

¹⁸⁵ vgl. S. 105-110 in diesem Buch.

Bei der Führung von Menschen geht es darum, eine Vision zu haben und sie zu verstehen, und um die Fähigkeit anderen dabei zu helfen, sich vom Nichtverstehen zum Übernehmen der Vision zu bewegen und geradezu ein Verkündiger der Mission zu werden. (...) Leiter dagegen ziehen immer andere an, hinein in ihren Einflussbereich und unter ihre Leitung. (...) Es geht darum, Menschen mit Potential zu finden und ihnen zu helfen ihr Potenzial auszuschöpfen oder sogar zu übertreffen. (...) Gute Führung erweckt in Menschen den Wunsch und das Verständnis, so dass sie das tun wollen, was du tun willst. Deine Vision wird zu ihrer Vision.“ (101-103)

Aus meiner Sicht lautet die Definition eines Leiters folgendermaßen: Er hat eine Vision, setzt die Vision in die Tat um und bringt weitere Leiter hervor, die ebenfalls eine Vision haben, sie in die Tat umsetzen und wiederum weitere Leiter hervorbringen, die ... und so weiter. Wenn ich Leiter einschätzen soll, suche ich immer nach drei Generationen im selben Raum: Mich selber, die Person, deren Mentor ich bin, und diejenigen, für die er oder sie [!] wiederum Mentor ist. Wenn man diese drei Generationen nicht finden kann, ist das vorhandene Führungsmodell entweder neu, fehlerhaft oder kaputt. (109)

Diese Dinge finden wir nicht in der Bibel. Wir finden sie aber in weltlichen Büchern über „großartige Leiterschaft“. Die modernen weltlichen Konzepte von „Mentoring“ (entspricht etwa der Beratung) und „Coaching“ (entspricht etwa dem Training) ähneln in manchem gewissen biblischen Lehren über Leiterschaft, aber sie haben doch eine weltliche Wurzel und entspringen humanistischem Gedankengut. Der Begriff der „Vision“ geht auf weltliche und New-Age-Gedanken zurück und wird im christlichen Bereich von den geistesverwandten Charismatikern inflationär gebraucht - in der Lehre des NT finden wir ihn nicht. Für wirklich geistliche Leiterschaft dürfen wir in nichts auf weltliche Experten vertrauen, sondern allein auf die Lehren der Bibel.

c) Die Konsequenzen von Watsons Lehren für Europa

Watson hat sein Konzept der rasch sich multiplizierenden organischen Gemeinden ursprünglich für Insiderbewegungen unter hinduistischen und muslimischen Volksgruppen in der „Dritten Welt“ entwickelt. Seine Erfolge bei der Betreuung von Gemeindegründern in diesen Ländern, bei denen angeblich in 15 Jahren 40.000 neue Gemeinden mit mehr als 2 Millionen Neugetauften entstanden, sind das Aushängeschild, mit dem er auch in den USA und Europa auftritt und seine Konzepte in evangelikalen Kreisen vorstellt. Sie sind ausgesprochen beeindruckend für frustrierte Gemeindegründer, die sich hierzulande jahrelang mit mäßigem Erfolg mühen, eine einzige Gemeinde neu aufzubauen.

Die Hoffnung auf ein überzeugendes Konzept, mit dem man auf dem steinigen Boden Mitteleuropas zu echten „Gemeindegründungsbewegungen“ kommen kann, ist gewiß verlockend; dennoch darf uns das nicht von der Aufgabe entbinden, die Lehren Watsons nüchtern aufgrund der Bibel zu prüfen. Eine solche Prüfung erweist aber, wie wir zu zeigen versuchten, daß die Konzepte Watsons nicht der Lehre der Bibel entsprechen. Sie kommen aus dem falschen Geist der missionalen Bewegungen. Sie erstreben ein Ziel, nämlich die Bekehrung ganzer Ortschaften, Volksgruppen und Nationen, das der Bibel klar zuwiderläuft und auf liberal-ökumenischen Irrlehren beruht. Ihnen liegt ein anderes Evangelium zugrunde, das falsche Reichsevangelium, und bei

Watson im besonderen ein Evangelium der Errettung durch Gehorsam statt durch Glauben.

Daß Watsons Konzepte von evangelikalen, z.T. sogar von bibeltreu geprägten Gemeindegroündern, Gemeindeleitern und Gläubigen als biblisch gesunder Weg zur Gemeindegroündung und Gemeindeerneuerung akzeptiert werden, ist etwas sehr Bedauerliches - auch wenn manche nur einzelne Elemente daraus übernehmen. Zum einen ist absehbar und liegt eigentlich auf der Hand, daß die Strategie Watsons im postchristlichen Europa keine Massenbewegungen derselben Art wie in Nordindien oder Afrika hervorbringen kann. Es ist kaum vorstellbar, daß der behavioristische Gehorsamsdrill mit Mitteleuropäern so funktioniert wie mit Indern. Und ohne die verführerische Antriebskraft des Irrgeistes der Charismatischen Bewegung kommt ohnehin keine Massenbewegung zustande. Die Wunschvorstellungen mancher Watson-Anhänger, es könnte in Deutschland bald zu einer Gemeindegroündungsbewegung kommen, sind höchstwahrscheinlich unrealistisch - und wenn sie doch zustande käme, dann wäre sie keine biblische Erweckung, sondern ein falsches Feuer.

Was aber geschehen dürfte, ist eine schleichende Verführung der Gläubigen, die sich diesen Lehren öffnen. Denn was den Konzepten Watsons in den hochentwickelten abendländischen Nationen am nächsten kommt, ist die charismatische „organische“ Hauskirchenbewegung, mit der Watson manche Berührungspunkte aufweist. Es ist kein Zufall, daß unter den von Watson begeisterten Christen auch die Bücher Neil Coles (*Organische Gemeinde; Organische Leiterschaft*) sowie auch Alan Hirschs (*Vergessene Wege* u.a.) weiterempfohlen werden, die beide mit dieser verführerischen, gemeindegroünderstörenden Bewegung liiert sind. Hier besteht eine engere geistliche Verwandtschaft, als auf den ersten Blick ersichtlich ist.

Watson vertritt nämlich, wenn er von den entwickelten westlichen Nationen redet, teilweise missionale Gedanken, die denen der Emerging Church sehr ähnlich sind:

Was für eine Art von Gemeinden pflanzen wir denn nun? Wir pflanzen gar keine. Wir sind bestrebt, das Evangelium von Jesus Christus zu pflanzen und lassen es Einzelne, Familien und örtliche und kulturelle Gemeinschaften transformieren, sodaß eine kulturell relevante und erlöste Gemeinde sich herausbildet [emerge]. (...) Wir pflanzen keine Gemeinden! Wir pflanzen das Evangelium und erlauben ihm, Völker zu erlösen. Wenn sie dem Evangelium gehorsam werden, dann bildet sich der Gottesdienst aus ihrer Kultur heraus [emerge] und ist für die Kultur annehmbar, innerhalb der Grenzen, die vom Wort Gottes gesetzt werden.¹⁸⁶

Das ist genau der Ansatz der „kulturrelevanten“, „postmodernen“ Emerging Church-Gemeinschaften. Auch wenn sich Watson wahrscheinlich von ihnen distanzieren würde und sein Gehorsamsdrill in den Emerging Church-Gruppierungen so nicht zu finden ist, muß die gemeinsame Grundlage der missionalen Irrlehren, der Prinzipien der Kontextualisierung und der Insiderbewegungen doch als Brücke angesehen werden, die wegführt von der biblischen Lehre wie auch von der biblischen Gemeinde, und die Anhänger seiner Lehren rasch in das bunte Lager missionaler und emergenter Gemeinschaften locken kann.

¹⁸⁶ D. L. Watson, „Church Planting Essentials - What Kind of Church Will I Plant?“ Quelle: <http://www.davidwatson.org/2009/01/13/church-planting-essentials-%E2%80%93-what-kind-of-church-will-i-plant/>. Übersetzung RE; vgl. *Gemeindegroündungsbewegungen*, S. 36-39.

Es ist von daher ein ernstzunehmendes Warnsignal, wenn wir feststellen, daß Watson in den USA auf der missional-emergenten Konferenz VERGE 2010 zusammen mit Alan Hirsch und Neil Cole als Referent auftrat.¹⁸⁷ Die innere Verwandtschaft zwischen den missionalen Gemeindegründungsbewegungen, den charismatischen Hauskirchenbewegungen und der Emerging Church ist sehr nahe, wie wir schon zu zeigen versuchten. In dieser Hinsicht ist es auch gut, eine Äußerung Watsons ernst zu nehmen, die wir in dem Buch *Gemeindegründungsbewegungen* abgedruckt finden:

Ich genieße es, mit verlorenen Menschen herumzuhängen, ein Leben zu leben, das mit ihnen in Kontakt kommt und ihnen vermittelt, dass es im Leben um mehr geht, als um das, was sie haben. (...) Ich finde, dass verlorene Menschen ehrlicher sind, als die meisten Christen heute. Ich finde, sie sind auch toleranter. Sie sind offener dafür, über Unterschiede zu diskutieren und nach einer gemeinsamen Basis zu suchen, auf der man gemeinsam stehen und zusammenarbeiten kann [!]. Wenn ich unter den heutigen Christen bin, dauert es hingegen nicht lange, dass ich eine volle Ladung mit Lügen, Falschheit und Intoleranz gegenüber allem und jedem, was ein bisschen anders ist abbekomme. Wir tun so, als wären wir eine Gemeinschaft, sehen uns aber monatlich nur für wenige Stunden im Gottesdienst. Wir tun so, als sei alles o.k., aber dennoch sind unsere Scheidungsraten, unsere Drogenmissbrauchsrate und unsere Kriminalstatistiken ungefähr dieselben wie diejenigen des Restes der Bevölkerung. (120-121)

So abfällig und feindselig über die Kinder Gottes zu reden ist kein Kennzeichen eines wahren Gläubigen. Nach der Lehre des Apostels Johannes ist es ein Zeichen echter Gotteskindschaft, wenn uns die Welt haßt und wir die Brüder lieben (1Joh 3,13-14) „Wenn jemand sagt: »Ich liebe Gott«, und haßt doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht?“ (1Joh 4,20). Watson ist entweder ständig mit unechten Christen zusammen, oder seine Behauptungen über die Kriminalitäts- und Drogenrate sind böswillige Verleumdung. Eben solche abfälligen Äußerungen über echte Gläubige und Lobesergüsse über die gottlosen Sünder finden wir bei den Vertretern der Emerging Church.

Auch wenn wir Watsons Äußerungen über die bestehenden Gemeinden ansehen, dann erkennen wir zwar manche berechtigte Kritik an unbiblischen evangelikalischen Strukturen, doch Watson weist seinen Anhängern ganz klar den Weg, aus bestehenden Gemeinden wegzugehen und nur mit Ungläubigen neue organische Hausgruppen zu gründen, die dann zu „missionalen, „organischen“ Gemeinden nach seinem System werden und sich von anderen Gemeinden - auch bibeltreuen - fernhalten. Nach Watsons Überzeugung behindert jeglicher Einfluß aus „traditionellen“ Gemeinden den Erfolg der Gruppenmultiplikation. Das läßt sich aus dem Buch *Gemeindegründungsbewegungen* ersehen, besonders aus den Beiträgen „Warum Konfessionen den Missionsbefehl nicht erfüllen können“ (16-19) und „Zentrale Werte (DNA) in neuen Gemeinden anlegen“ (54-65).

Aus all dem müssen wir ganz nüchtern die Schlußfolgerung ziehen, daß der Einfluß von Watsons Lehren bei uns in jedem Fall ernststen Schaden anrichtet. Zum einen hält er Gläubige, die eigentlich durch persönliche Evangelisation und Verkündigung Menschen für Christus gewinnen sollten, genau von dieser Evangelisation ab, obwohl diese bei

¹⁸⁷ <http://www.vergenetwork.org/2010/10/27/re-experience-verge-2010-main-session-2-video/>. Neil Cole erwähnt übrigens David Watson neben David Garrison wie einen Diskussionspartner in einem seiner Aufsätze; „Are There Church Planting Movements in North America?“; Quelle: <http://www.missionfrontiers.org/issue/article/are-there-church-planting-movements-in-north-america>.

uns vielfältige gute Frucht gebracht hat. Stattdessen drängt er ihnen die Beschränkung auf eine „Person des Friedens“ und ihr Familienumfeld auf, die in unserem Zusammenhang weder nötig ist noch dieselben Wirkungen hat wie vielleicht in Asien und Afrika.

Diejenigen, die seinen Lehren folgen, werden sehr wahrscheinlich aus den biblischen Gemeinden abgezogen und dürften großenteils irgendwo im Lager der missional-emergenten Gemeindebewegungen landen. So steht zu befürchten, daß die Ausbreitung der Lehren Watsons letztlich zur Schädigung der biblischen Evangelisation und der biblischen Gemeindegemeinschaft in Deutschland und Europa führen wird.

Es ist auch nicht ratsam, einzelne Elemente aus diesem in sich geschlossenen, unbiblischen Gesamtkonzept zu übernehmen. Bei Irrlehren und irreführenden Gedankengebäuden können wir nicht den biblischen Grundsatz „**Prüft alles, das Gute behaltet**“ anwenden, der hier vielfach ins Spiel gebracht wird. Dieses Gebot der Schrift (1Thess 5,21) gilt nur in bezug auf die Verkündigung biblisch gesunder Gläubiger (die ja immer auch einzelne Irrtümer oder Schwächen in ihren Äußerungen haben); in bezug auf Irrlehrer steht etwas anderes geschrieben: „**Meidet sie!**“ (Röm 16,17); „**Von solchen halte dich fern!**“ (1Tim 6,5); „**Von solchen wende dich ab!**“ (2Tim 3,5). Solche Lehren sind geistlich gesprochen Sauerteig (Gal 5,7-10), den wir wegtun müssen, damit er nicht den ganzen Teig durchsäuert (vgl. 1Kor 5,6-8). Solchen falschen Lehren müssen wir vielmehr mit der gesunden Lehre entschieden entgegentreten (vgl. Tit 1,9-11).

4. Gemeindegemeinschaften am Horn von Afrika - ein aufschlußreiches Fallbeispiel

Zum Abschluß dieses Abschnitts wollen wir noch die von *City Team Ministries* und David Watson angeleiteten Gemeindegemeinschaftsbewegungen am Horn von Afrika untersuchen. Diese Untersuchung ist insofern sehr aufschlußreich, als der Hauptverantwortliche, der „apostolisch“ wirkende Gemeindegemeinschaftsgründer David F. Hunt, über sein Wirken und die daraus entstehenden Bewegungen eine Doktorarbeit geschrieben hat.¹⁸⁸ Darin macht Hunt die theologischen Grundlagen und Bezüge dieses Gemeindegemeinschaftskonzepts weitaus durchsichtiger als Watson selbst. Insofern er Watson ausdrücklich als seinen Mentor¹⁸⁹ und auch als Ausbilder für die von ihm betreuten Gemeindegemeinschaftsgründer nennt, läßt diese Doktorarbeit auch legitime Rückschlüsse auf Watsons eigene Hintergründe zu. Das gilt umso mehr, weil Watson die Arbeit empfiehlt und auf seinem Blog zum Herunterladen anbietet.¹⁹⁰ Die Aussagen von Hunt werden gelegentlich durch Aussagen aus dem Buch seines Vorgesetzten und Kollegen Trousdale ergänzt, der neben anderen Projekten ganz offenkundig vor allem über dieselbe Bewegung berichtet.¹⁹¹

¹⁸⁸ Hunt, David F.: *A Revolution in Church Multiplication in East Africa: Transformational Leaders Develop A Self-Sustainable Model of Rapid Church Multiplication*. Diss. D. Min. Bakke Graduate University June 2009. Zitate aus dieser Schrift werden künftig ohne Titelnennung direkt mit Seitenzahlen in Klammern angegeben.

¹⁸⁹ Hunt schreibt: „David Watson, inzwischen Vizepräsident für globale Gemeindegemeinschaftsgründung bei City Team Ministries, wurde mein Lehrer und Tutor, der mich in ein neues Paradigma von Gemeindegemeinschaftsgründung einführte ...“. (viii). Auch Jerry Trousdale war als Direktor für Afrika südlich der Sahara Teil der Leiterschaft für dieses Projekt mit zuständig (viii).

¹⁹⁰ <http://www.davidlwatson.org/2010/07/23/a-revolution-in-church-multiplication-in-east-africa/>.

¹⁹¹ Trousdale, *Miraculous Movements*. Dieses Buch berichtet nur über die Gemeindegemeinschaftsbewegungen unter afrikanischen Muslimen. Auch Trousdale erwähnt ausdrücklich den bestimmenden Einfluß, den David Watson auf die Gemeindegemeinschaftsgründungsstrategie von City Team Ministries hatte und hat (S. 10). Auch auf S. 28 hebt er Watsons Rolle für die Vision von City Team Ministries hervor.

a) Das Projekt: eine „Explosion von Gemeinden“ in Ostafrika

Das von Hunt beschriebene Gemeindegründungsprojekt von *City Team Ministries* wurde 2005 begonnen und sah vor, in Ostafrika bis 2010 mehr als 10.000 Gemeinden zu gründen. Dabei sollten Gemeinden in Äthiopien, Kenya, Tansania und Sudan sowie Eritrea gegründet werden, und zwar in Zusammenarbeit mit über 100 bereits existierenden einheimischen Organisationen und Gemeinden (die, den unten dargestellten Ergebnissen nach zu schließen, überwiegend oder ausschließlich einen pfingstlich-charismatischen Hintergrund hatten). Hunt betont: „Von Anfang an war klar, daß eine andersartiges Modell von Gemeinde und eine andersartige Strategie der Gemeindegründung entwickelt werden mußte“ (x). Die bestehenden Strukturen seien zu komplex, zu fremdartig und brächten zuwenig Leiter hervor, sodaß die beabsichtigte Vielfältigung von Gemeinden nicht verwirklichtbar wäre. Die Leiter des Projekts „hielten Ausschau nach den transformativen¹⁹² Leitern, die von der Vision inspiriert würden und bereit wären, mit den traditionellen Modellen zu brechen, um einen neuen Weg zu finden (x).

Die fragwürdigen Zielsetzungen der Strategen

In der Erläuterung seines Projekts benutzt Hunt Begriffe, die den Einfluß der missionalen Irrlehren sehr deutlich machen. Er spricht von einem „neuen Paradigma von Gemeinde“ (14) von „transformativen (Transformation bewirkenden) Leitern“ (13), von der „Transformation von Gesellschaften [*communities*]“ als Ziel, von „kulturrelevanter Gemeinde“ (14). Er zitiert einen Guru der „organischen Gemeinde“, nämlich Christian Schwarz (16), dessen Buch über „Natürliche Gemeindeentwicklung“ im englischsprachigen Bereich großes Echo fand - vor allem in der Emerging Church und den organischen Hauskirchenbewegungen; und er zitiert Wolfgang Simson (13), einen Vordenker der charismatischen Hauskirchenszene, der selbst auch Netzwerke von Gemeindegründungsbewegungen vorantreiben will. Er benutzt auch bewußt und sehr häufig den Begriff der emergierenden Gemeinde („church emerging“ - 16 oder oft auch „emerging church“, 83, 88, 91 u.a.) für die von ihm angestoßenen neuen Gemeindeformen.

Nach seinem Konzept ist der apostolische Gemeindegründer vor allem ein „Katalysator“ (17) - ebenfalls ein Schlüsselbegriff der New-Age-Systemtheorie und der Emergenztheorie, der vor allem in der Emerging Church viel verwendet wird. Offen bezeichnet er sein Projekt als „Revolution“ im Hinblick auf das herkömmliche Verständnis von Gemeinde und Gemeindegründung (19). Das Ziel sei „eine Explosion neuer Gemeinden überall in der Region“ (17). Eine „neue Generation transformativer Leiter“ breite sich aus, und sie „planen kühn einen neuen Weg, um Gemeinden in jeder Großstadt und Stadt, in jedem Dorf und jeder Gemeinschaft, so daß ihre Nation ‚erfüllt wird von der Erkenntnis des HERRN, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken‘ (Jes 11,9)“ (20). Dahinter steht die Irrlehre, ganze Nationen zu Jüngern machen zu wollen.

Einführend spricht Hunt einige strategische Grundlagen seines Projekts an. Sein Ziel war die Einführung einer einfachen Form von Gemeinde (31); Hunt spielt hier auf das Schlagwort *Simple Church* an, ein Spezialbegriff aus der charismatischen Hauskirchenbewegung, der u.a. auch von DAWN und „Jugend mit einer Mission“ unterstützt wird; Neil Cole und Tony und Felicity Dale werden neben George Barna und Frank Viola als

¹⁹² engl. *transformational leaders*, d.h. Führern, die eine Veränderung, Umgestaltung bewirken. Wir haben in diesen Zitaten den Begriff „*transformation*“ bewußt belassen, um die Häufigkeit und den Stellenwert dieses New-Age-Schlüsselbegriffs in der Gemeindegrowth-Literatur aufzuzeigen.

wegweisend für dieses Konzept eingestuft.¹⁹³ Zwar ist die Kritik Hunts berechtigt, daß bestimmte außerbiblische Strukturen wie die Ordination von Pastoren oder die Erfordernis einer theologischen Ausbildung die Ausbreitung von Gemeinden hindern. Aber die Gemeindemodelle der einfachen oder organischen Gemeinden sind ebenfalls unbiblisch, insbesondere weil sie keinen biblischen Ältestendienst und keine gesunde Lehre zur Grundlage haben und so anfällig für Irrlehren und synkretistische Entwicklungen werden.

Ein weiteres Ziel von Hunt war es, eine *Strategie für rasche Gemeindemultiplikation* zu entwickeln. Solche Strategien sind aber in der Lehre des NT nicht zu finden; der Geist Gottes leitete Seine Knechte und gebrauchte sie souverän nach Gottes Rat-schluß, sodaß aus der Evangeliumsverkündigung Gemeinden entstanden. Es ist typisch für das weltliche Denken vor allem amerikanischer Missionsexperten, daß sie darin wetteifern, Prinzipien, Strategien und Taktiken zu entwickeln, die das souveräne Wir-ken des Geistes Gottes ersetzen sollen, dem man nicht folgt. Die Strategien sollten die einheimische Gemeinde befähigen, sich selbständig zu vervielfältigen; dabei sollten Frischbekehrte sofort als Missionare eingesetzt werden, „es sollten Arbeiter, *die aus der Ernte kommen*, befähigt werden, die Revolutionäre zu sein, die die Gemeinde vorwärtskatapultieren würden“ (31).

Ebenfalls typisch für dieses aus den weltlichen Managementlehren entlehnte Denken ist es, den Schlüssel fast durchweg in einer besonderen Art von Leitern zu suchen.

Die Entwicklung von wahrhaft transformativen Leitern war ein wesentlicher Be-standteil dieses Projekts. Wenn sich nicht eine neue Art von Leitern herausbil-dete [*emerge*], würde die Multiplikationsstrategie keinen Erfolg haben. Für das Gelingen des Projekts war ein Prozeß nötig, in dem transformative Führer und Jüngerschaftstrainer für andere Leiter von Mentoren betreut und ausgebildet werden, die sich ein neues Gemeinde-Paradigma zu eigen machten und eine neue Strategie für rasche Gemeinde-Multiplikation anwandten. (32)

Dabei sollen Frauen entgegen der biblischen Lehre alle Ämter einnehmen, bis hin zu apostolischen Gemeindegründern: „Frauen müssen befreit werden [!], auf gleichbe-rechtigter Ebene mit den Männern am Werk des Dienstes teilzunehmen“ (139). Als Zielsetzung der Gemeindegründungsbewegungen kristallisierte sich heraus, eine Ge-meinschaft von Nachfolgern in der Nähe jedes Menschen zu pflanzen, so daß er sie zu Fuß erreichen kann (60); dieses Ziel wurde auch als eine Gemeinde für je 1.000 Men-schen formuliert (das deckt sich mit den strategischen Planungen z.B. von DAWN).

Gesellschaftstransformation als Ziel: das „soziale Evangelium“ in Aktion

Das New-Age-Stichwort „Transformation“ zieht sich durch die ganze Projektbeschrei-bung und macht deutlich, daß die missionalen Irrlehren von einer „Gesellschaftstran-sformation“ durch die Gemeinde zu den Grundlagen dieser Gemeindegründungsbewegungen gehören. Ein wichtiges Ziel sei es, „Tausenden von in Not geratenen Städten und Dörfern [*communities*] Wiederherstellung und Transformation zu bringen“ (31). „Transformative Leiterschaft“ meint in diesem Sinn nicht nur, daß diese Leiter die

¹⁹³ Vgl. Wikipedia engl. „Simple Church“. Hunt erwähnt auf S. 25, daß City Team sich in den 90er Jahren intensiv mit Zellgemeinden, Hausgemeinden und Kleingruppen beschäftigte, was eine „neue Vision“ für das Werk bewirkte. Ihre ausgereifte „Vision“ umschreibt er mit einem Zitat aus Wolfgang Simons einflußreichem Werk *Houses that Change the World* (auf S. 13).

„Transformation der Gemeinde“ nach dem „neuen Paradigma“ bewerkstelligen sollen, sondern es bedeutet auch, daß diese Leiter sich um die „Transformation“ der umgebenden weltlichen Gesellschaft, des Dorfes, des Stammes, ja, des ganzen Landes kümmern sollen. Das wird näher ausgeführt:

Obwohl Gemeinden in Ostafrika Jahrzehnte von teilweise dramatischem Wachstum erlebten, waren sie in vielen Fällen nicht „Salz und Licht“, indem sie sich wirkungsvoll um die Krankheiten ihres Gesellschaftssystems gekümmert hätten und Städte und Dörfer transformiert hätten. Anstatt das tief verwurzelte Böse anzugehen, haben die Leiter von Gemeinden und Diensten nur allzu oft die Gemeinde völlig von der umgebenden Gesellschaft [*community*] isoliert. Wo die Gemeinde ihren Auftrag aufgegeben hat, das Reich Gottes in die bedürftige umgebende Gesellschaft zu bringen, hat sich die Gesellschaft hoffnungslos weiter abwärtsentwickelt. (32)

Hier sehen wir die liberal-ökumenische Reichgotteslehre und das „soziale Evangelium“ in Aktion. Die Gemeinde soll das Reich Gottes hier und jetzt in der Welt verwirklichen und die sündige weltliche Gesellschaft „transformieren“, soll gegen das „Böse im System“ kämpfen und die Welt besser machen. Von dieser Weltorientierung erhofft man sich eine höhere Akzeptanz und größeres Massenwachstum.

Das Ganze wird dann in geradezu nationalistische und dominionistische Losungen gekleidet, die eine Erneuerung von ganz Afrika durch solche Gemeindegründungsbewegungen in Aussicht stellen: „Die Hoffnung für Afrika wird nicht von außen kommen, sie wird von innen kommen. Die Hoffnung für Afrika liegt in der Ernte!“ (36).

Die „Befreiung von Einschränkungen“ führt zur Religionsvermischung

Auch ein anderes Anliegen des liberal-ökumenischen Weltrates der Kirchen war Hunt und seinen Mitstreitern sehr wichtig: die Befreiung der afrikanischen Leiter von allen Hemmungen und Grenzen, die durch den Einfluß „westlicher“ Missionare zustande kamen, also die „Einheimischwerdung“ (*indigenization*), die Bestandteil jeder Kontextualisierungsstrategie ist:

Die afrikanische Leiterschaft in der Gemeinde muß von den Ketten der Kontrolle und Beeinflussung von außen befreit werden und befähigt werden, selbst das angemessene, relevante Modell von Gemeinde und Gemeindeausbreitung für ihren kulturellen Kontext zu bestimmen. Zu viele afrikanische Leiter sind heute beeinträchtigt durch ihre Bemühungen, das Verhaltensmuster nachzuahmen, das von dem Missionar vorgegeben wurde. Auf diese Weise setzen sie ein ausländisches Gemeindemodell fort, das in ihrer kulturellen Umgebung nicht leicht vervielfältigt werden kann. Hierarchische Leiterschaftsmuster, die von Jahrzehnten der Vorherrschaft durch weiße Missionare verstärkt wurden, haben die Gemeinde großenteils entmündigt gelassen, ohne Motivation oder Gelegenheit, Agenten der Transformation in ihrer umgebenden Gesellschaft zu sein. Daher mußte ein Bestandteil dieses Projekts sein, eine neue Art von afrikanischer Leiterschaft in der Gemeinde zu entdecken und einzusetzen, die die Einengungen durch die Vorherrschaft und Abhängigkeit von außen abwirft ... (32)

Das klingt teilweise gut und berechtigt; manches mag tatsächlich unangemessen und hinderlich gewesen sein, was ausländische Missionare eingeführt haben. Aber in dieser

pauschalen Form, zusammen mit den häretischen „Insider“-lehren, die ebenfalls in diesem Projekt verankert sind und auf die wir noch kommen, bedeutete diese „Befreiung“ auch ein Abwerfen weiser geistlicher Maßnahmen und biblischer Lehren, die eine religionsvermischende Anpassung an die afrikanische Volksreligion verhindern sollten.

Jede „christliche“ Massenbewegung aber, das haben die Gemeindestrategen von den afrikanischen Eingeborenenkirchen gelernt, kann nur vorankommen, wenn sie sich mit dem Animismus und den Volkssitten vermischt und damit Synkretismus betreibt. Das hier gerühmte „Abwerfen ausländischer Dominanz“ war, so ist zu fürchten, auch ein Freibrief für solche „kulturrelevanten“ Anpassungen.

b) Eine „Revolution“ wird angezettelt

Wir können aus Platzgründen nicht die ganze Dissertation besprechen, sondern wollen aus Hunts Schilderung des Projektablaufs einige interessante Einzelpunkte herausgreifen. Im Jahr 2008 waren mehr als 1.000 geschulte „Gemeindegründer“ in dem Projekt tätig; 300 davon erhielten einen Unterhalt von der Projektleitung, die anderen finanzierten sich selbst (53). Im Jahr 2008 waren nach Hunts Angaben bereits mehr als 4.000 Gemeinden gegründet worden. Hunt beschreibt in der Doktorarbeit seine Vorgehensweise und die Prinzipien, die er anwandte. Im wesentlichen sind dies die von Watson her bekannten Prinzipien. Dabei fallen dem Beobachter einige Dinge auf:

* Eine Revolution, die vielen bestehenden Gemeinden Probleme bringen mußte: Hunt schildert ganz offenherzig, wie wichtig es ihnen war, die richtige Sorte „Führer“ für ihr Gemeindegründer-Training auszuwählen. Das waren, wie manche Zitate zeigen, vorwiegend jüngere Leute aus der „zweiten Reihe“, die in den etablierten Gemeindestrukturen mit ihrer Pastoren-Vorherrschaft nicht recht zum Zuge kamen und darauf brannten, etwas „Neues“, „ganz anderes“ auszuprobieren. Hunt hat ja zugegeben, daß es eine „heilige [?!] Unzufriedenheit“ war, die dieses Projekt hervorbrachte - auch eine Unzufriedenheit unter afrikanischen Gemeindeleitern (33). Er berichtet: „Eine sorgfältige Auswahl der Teilnehmer war entscheidend - es mußten insbesondere Leiter sein, die eine Leidenschaft für die Gemeinde hatten, die offen waren für revolutionäres Denken und begeistert davon, einen neuen Weg zu erkunden, ohne Furcht davor, den Status Quo herauszufordern“ (34).

Hunt schweigt sich darüber aus, aber es liegt ziemlich nahe, daß seine „Schulung von Revolutionären“ auch zu erheblichen Spannungen und Problemen mit existierenden Gemeinden und Kirchenorganisationen geführt hat. Er führte zahlreiche fähige junge Menschen heraus aus einer bestehenden Gemeindesituation und sandte sie als „Gemeindegründer“ in Regionen, die teilweise sicherlich nicht ihre Heimatregionen waren. Er trichterte ihnen neue, „revolutionäre“ Gemeindekonzepte ein, die sie zur Entfremdung mit ihren Heimatgemeinden führen mußten (in denen sie vielleicht schon unzufrieden waren). Es wird nicht klar, ob die Partnerkirchen, die je die Freiwilligen teilweise finanzierten, offen über den Inhalt dieser Schulungen aufgeklärt wurden.

* Gemeindegründung unter Muslimen nach dem Insiderkonzept: Ganz nebenbei erwähnt Hunt, daß in der Arbeit unter Muslimen auch das Insiderkonzept nach C 5 oder gar C 6 zum Einsatz kam: „Einige [Gemeindegründer] blieben in dem kulturellen Kontext ihres muslimischen Hintergrundes als heimliche Zeugen des Evangeliums und brachten viele Mitmuslime in die Gemeinschaft einer Gruppe von Jesusnachfolgern“ (53). Hunt erwähnt einen Koordinator in einem Netzwerk von regionalen Koordinato-

ren, der immer noch der Scheich einer Moschee an seinem Heimatort war (54). Später erwähnt er „Jesusnachfolger“ aus dem Afar-Volk, die sich, wie es für C 4 und 5 typisch ist, nicht als „Christen“ bezeichnen wollen, um bei ihren muslimischen Volksgenossen nicht in Verruf zu geraten; sie bezeichnen sich als „Nachfolger von El Messih Isa“ (80).

Trousdale berichtet Ähnliches, erwähnt aber ausdrücklich auch eine Gruppe von heimlichen „Jesusnachfolgern“, die ihren Glauben nicht bekennen, sondern weiter als Muslime auftreten und sich im Verborgenen treffen. Er erwähnt auch eine Stellungnahme eines einheimischen Gemeindegründers, der sagt: „Meistens lassen wir die Dreieinigkeit weg, wenn sie gerade erst Jünger werden. Diese Dinge werden ihnen dann später klar.“¹⁹⁴

* Charismatische „Offenbarungen“ und „Wunderzeichen“: Hunt bezeugt, daß er in Ostafrika im Rahmen dieser Gemeindegründungsbewegungen ständig Zeichen und Wunder erlebt hätte, die er im Sinne von Wimbers „Power Evangelism“ deutet. „In dieser Art Umgebung bricht Gott oftmals in einer machtvollen übernatürlichen Weise durch und beweist damit, daß Er größer ist als die hier existierenden geistlichen Mächte. Manchmal ist das ein Wunder wie das Senden von Regen zu einem von Dürre geplagten Ort. Manchmal ist es die Heilung von jemand, der jahrelang an einer schweren Krankheit litt. Visionen sind allgemein üblich unter den Muslimen (...) und manchmal kann es sogar die Auferweckung eines Toten sein“ (101).

Nun wollen wir nicht bestreiten, daß Gott auf Gebet hin Wunder tun kann und gerade in Missionsgebieten immer wieder Gebetserhörungen eine Rolle spielen. Aber was hier über ständige Wunderzeichen, Totenaufweckungen und Visionen gesagt wird, weist doch eindeutig auf extreme Wirkungen des charismatischen Verführungsgeistes hin, dem Hunt wie auch seine Mistreiter offenkundig anhängen. Auch Trousdale weist auf die zentrale Rolle der charismatischen Wunderzeichen in den Bewegungen hin: „Die Berichte deuteten darauf hin, daß ein Minimum von 50 % (in den extremsten und gewalttätigsten Muslimgebieten) und ein Maximum von 70 % aller neuen Gemeinden, die unter Muslimen gegründet wurden, zum Teil aufgrund von Zeichen und Wundern zustande kamen (typischerweise Heilungswunder und Befreiung von Dämonen), was den Prozeß des Jünger-machens beschleunigte und erleichterte.“¹⁹⁵

* „Fünffacher Dienst“ mit Aposteln und Propheten: Hunt geht wie auch Watson vom Fortbestehen des „Fünffachen Dienstes“ mit einer zentralen Rolle für neue „Apostel“ und „Propheten“ aus (84). Er identifiziert den auswärtigen Gemeindegrunder als „Apostel“: „Am Anfang ist der Gemeindegrunder der apostolische Leiter der neu sich herausbildenden Gemeinde“ (83; vgl. 89, 97). Er geht davon aus, daß „Propheten“ neue „Offenbarungen des Heiligen Geistes“ für die Gemeinden haben (97).

* „Geistliche Kriegsführung“ nach Art der Charismatiker: Hunt betont die Bedeutung des Gebets für die Vorbereitung und Begleitung einer Gemeindegründungsbewegung, was sicherlich niemand bestreiten wird. Allerdings hebt er die Wichtigkeit der „geistlichen Kriegsführung“ nach Art der Extremcharismatiker hervor, die offenkundig auch in diesem Projekt eine wichtige Rolle spielte. Es müßten „Fürbitteteams“ gebildet werden, die auch „Gebetsspaziergänge“ durchführten, um eine „Abdeckung“ für die Missionare zu bilden. Das Ganze wird durch ein Zitat des „Kriegsführungs“-spezialisten C.

¹⁹⁴ Trousdale, *Miraculous Movements*, S. 143; 108.

¹⁹⁵ Trousdale, *Miraculous Movements*, S. 135. Vgl. die schon erwähnten Aussagen Garrisons über die allgemein anzutreffenden charismatischen Wunderzeichen in solchen Gemeindegründungsbewegungen; Garrison, S. 211; vgl. S. 124-125 in diesem Buch.

Peter Wagner abgerundet (95-96). Die hier angesprochene okkulte Praktik beinhaltet auch Identifizierung, Ansprechen, Binden und Vertreiben von dämonischen Mächten und „territorialen Fürsten“¹⁹⁶ und ist ein typisches Kennzeichen der „Neuen Apostolischen Reformation“ von C. P. Wagner und seinen radikalcharismatischen Apostel- und Prophetenkollegen. Trousdale bestätigt den Gebrauch extremcharismatischer geistlicher Kriegsführung in den afrikanischen Bewegungen; er erwähnt ausdrücklich das „Binden von dämonischen Einflüssen“, das Erkennen und „Scannen“ dämonischer Festungen („*spiritual mapping*“) und „Gebetsgänge“ („*prayer walking*“), und er behauptet in charismatischer Manier: „Wir müssen den Starken binden, bevor wir sein Haus plündern können (Matthäus 12,29)“.¹⁹⁷

* Die Insidermethode zur Kontextualisierung des Evangeliums: Hunt vertritt vorbehaltlos die Irrlehren der „Kontextualisierung“ und der „Insiderbewegungen“.

Die Botschaft des Evangeliums kommt heute so oft eingekleidet in die Kultur des Verkündigers, des Gemeindegründers an. (...) Das Ziel dieses Prozesses der Gemeindegründung ist es, den Samen des Evangeliums in der neuen Gemeinschaft zu säen und dabei die Kultur des Säenden weitgehend auszublenden, und es dem Insider, der zuerst die Botschaft annimmt, zu erlauben, diese Botschaft in seiner Gemeinschaft auf eine Weise weiterzugeben, wie es nur ein kultureller Insider tun kann, weil er oder sie die Weltanschauung der Gemeinschaft versteht. Diejenigen, die das Evangelium zuerst annehmen, sind besondere Leute, die die kulturellen Übermittlungsprobleme überwinden können und das reine Evangelium [!] zu ihrer Gemeinschaft auf eine Art und Weise bringen können, daß eine wahrhaft einheimische Gemeinde sich ausbildet [*emerges*]. (108)

Das klingt vordergründig einleuchtend, und doch widerspricht es der Lehre und Praxis der Apostel und Evangelisten im Neuen Testament. So sind die Apostel nirgends vorgegangen, und die Apostellehre kennt solche Taktiken nicht. In biblischer Evangelisation ist die Zusammenarbeit mit gläubig gewordenen Einheimischen immer wichtig gewesen, um den Zugang zu der Gemeinschaft zu erleichtern; aber wenn man einheimische Junggläubige mit einem verzerrten Minimalwissen vom Evangelium aufgrund von „Entdeckerbibelstudien“ aussendet, um diese Botschaft entsprechend der „Weltanschauung“ ihrer Kultur weiterzugeben, dann kommt es genau zu der Vermischung und Entstellung der Botschaft, die für Gott ein Greuel ist, aber ein Massenwachstum erst ermöglicht.

c) Die theologischen Hintergründe aus der Hauskirchenbewegung und der Emerging Church

Auch wenn Hunt seine theologischen Begründungen recht knapp hält, ist doch aus der angeführten und zustimmend zitierten Literatur recht deutlich sein eigener geistlicher Standort erkennbar.

Hunt ist besonders stark geprägt vom radikalen Flügel der extremcharismatischen Hauskirchenbewegung, der durch Autoren wie Wolfgang Simson (*Houses that Change the World*), William A. Beckham (*The Second Reformation*), George Barna (*Revolution*), Robert und Julia Banks (*The Church Comes Home*), Gene Edwards (*How to Meet in*

¹⁹⁶ Vgl. dazu R. Ebertshäuser, *Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel*, S. 416-490.

¹⁹⁷ Trousdale, *Miraculous Movements*, S. 58-59; 188.

Homes) und Frank Viola (*Rethinking the Wineskins; Pagan Christianity*) vertreten wird. Die von Hunt genannten Prinzipien einfacher Gemeinden entsprechen weitestgehend der Lehre dieser weltweit verbreiteten Bewegung, die einerseits die systematische Ausbreitung einfacher Hausgemeinden überall auf der Welt anstrebt, andererseits aber auch einen radikalen Akzent auf den charismatischen „Apostel- und Prophetendienst“ setzt.

Die Lehren dieser Kreise sind sehr scharf gegen alle bestehenden Gemeinden gerichtet, wobei man sagen muß, daß manche Kritikpunkte an den Pastorenkirchen und der unterentwickelten Beteiligung der einfachen Mitglieder, der businessorientierten Megagemeindementalität usw. durchaus berechtigt sind. Viele Argumente für eine geistgeleitete Gemeinschaft der Gläubigen ähneln stark den Lehren der „Brüdergemeinden“, die ja im wesentlichen gesund und biblisch begründet sind.

Aber durch die Ablehnung biblischer Ältestenschaft und gemeindlicher Verbindlichkeit, durch die Unterbetonung gesunder Lehre und die zentrale Rolle von charismatischen „Geistesoffenbarungen“ sowie dem „Apostel- und Prophetendienst“ wird diese Bewegung zu einer sehr gefährlichen Verführungsströmung. Sie spricht unzufriedene Mitglieder auch aus bibeltreuen Gemeinden an und lockt mit „Freiheit des Geistes“ und intensiver „Gemeinschaft“, aber in Wahrheit führt sie ihre Anhänger in eine gefährliche Abhängigkeit von dem charismatischen Irrgeist, der eine absolut beherrschende Rolle in ihren Versammlungen einnimmt, und setzt sie allen möglichen Irrlehren aus, u.a. auch der römischen Mystik.¹⁹⁸

Ein weitere starker Einflußfaktor sind die missionalen Irrtümer der neueren Gemeindegrowthsbewegung, die bei Hunt vor allem durch Darrell Guder (*The Continuing Conversion of the Church* und *Missional Church*) und Charles Van Engen (*God's Missionary People*) vertreten sind. Hunts Gedanken über Leiterschaft wurden erkennbar durch Eddie Gibbs einflußreiches Perspektivenbuch *ChurchNext* geprägt, aber auch durch den *Leadership-Network*-Experten Reggie McNeal (*Revolution in Leadership*), der ebenfalls der organischen Hauskirchenbewegung nahesteht - und durch ein weltliches Managementbuch, das viele Gemeindegründer beschäftigt hat: Jim Collins *Good to Great*.

Aber auch ein anderer Einfluß ist deutlich bei Hunt erkennbar, und zwar der der Emerging Church-Bewegung. Insbesondere werden die Autoren Alan Hirsch und Michael Frost (*The Shaping of the Things to Come; The Forgotten Ways*) mehrfach direkt und zustimmend zitiert (42; 51); Hunt hat einige Gedanken über die „missionale Gemeinde“ und auch über transformierende Leiterschaft von Hirsch übernommen. Aber auch der bekannteste Sprecher der Emerging Church, Brian McLaren, wird offen und zustimmend angeführt; von ihm hat Hunt nicht nur das Buch *The Church on The Other Side* ins Literaturverzeichnis aufgenommen, das als eines der Schlüsselwerke für die Emerging Church gilt, sondern auch sein provokatives Werk *A New Kind of Christian!*¹⁹⁹ Das ist ein Hinweis darauf, daß diese missionalen Gemeindegründungsbewegungen in ihrer Ausrichtung zumindest Zwillingsgeschwestern der Emerging Church sind - nicht völlig gleich und eins, aber zumindest ziemlich nahe verwandt.

Was aufhorchen läßt, ist die beachtliche Militanz, mit der Hunt letztlich gegen anders orientierte Christen und Gemeinden angeht. Er hat sein Projekt immer wieder als „Re-

¹⁹⁸ Vgl. dazu das Angebot des einschlägigen Verlages *Seed Sowers* (Jacksonville, FN), das u.a. Schriften von Madame Guyon, Bruder Lorenz, M. Molinos und Fenelon enthält; vgl. Begier u.a. *The House Church Movement*, Anhang.

¹⁹⁹ Vgl. die Rezension zu diesem Buch in R. Ebertshäuser, *Aufbruch...*, S. 147-154.

volution“ bezeichnet; er sieht die von ihm angeleiteten Gemeindegründungsbewegungen als einen Aufstand gegen die etablierten Gemeindestrukturen, und dies ganz im Sinne der radikalen Vordenker der Emerging Church und der charismatischen Hauskirchenbewegung. Er schreibt:

Allzu viele sich herausbildende [*emerging*] Revolutionen wurden vereitelt, als der Einfluß von außen, der die Revolution katalysierte, der beherrschende Faktor wurde, der die Bewegung zum Scheitern brachte, indem er weiter vor Ort blieb, um die Kontrolle auszuüben und die Revolution zu managen. Sie muß von der Basis ausgehen. Sobald sie Fuß gefaßt hat, muß sie sich von alleine ausbreiten wie Buschfeuer, angefacht durch die Winde des Heiligen Geistes; vorangetrieben von den einheimischen Revolutionären, den Guerillakämpfern [!], die die Revolution von innen heraus zustande bringen (144).

Hunt behauptet, diese Entwicklung sei „Gottes Revolution“ und schließt seine Doktorarbeit mit einem militanten Schlachtruf, den wir eher von einem Che-Guevara-Anhänger oder einem Maoisten erwarten würden: „Lang lebe die Revolution!“ Wir dagegen müssen sagen: Diese Sorte „Revolutionen“ geht nicht von Gottes Geist aus, sondern von einem ganz anderen Geist, der allezeit Verführung und Zerstörung im Hause Gottes angerichtet hat und weiter anrichten wird.

E. Die missionale Verführung: Eine verweltlichte Gemeinde soll eine verchristlichte Welt schaffen

Wir haben uns jetzt ausführlich mit einigen Gemeindegründungsbewegungen beschäftigt, die sich als „missional“, „organisch“ und „inkarnatorisch“ betrachten. Es ist an der Zeit, unsere Untersuchungen zusammenzufassen. Wir wollen versuchen, zu einer geistlichen Bewertung dieser neuen Verführungsströmung zu kommen. Die missionalen Bewegungen sind, das haben wir gesehen, das Ergebnis einer unheilvollen Verbindung zwischen einem liberal gewordenen Evangelikalismus und der abgefallenen liberal-ökumenischen Weltmissionsbewegung des Ökumenischen Weltrates der Kirchen.

Die zentralen Lehren dieser Bewegung sind auf dem Boden der bibelkritischen Liberalen Theologie gewachsen. Ihr „Evangelium“ ist das falsche Evangelium des Reiches, das nicht mehr die Errettung des Einzelnen aus Gnade durch das Blut Jesu Christi im Mittelpunkt hat, sondern die Errichtung des „Reiches Gottes“ hier und jetzt. Ihr Fundament ist die „kontextualisierte Theologie“, die die Lehre des NT relativiert und behauptet, man müsse für jede Kultur einen eigenen Verschnitt zwischen der Botschaft der Bibel und der jeweiligen kulturellen Religion oder Weltanschauung entstehen lassen.

So ist die missionale Bewegung der verführerische Versuch eines „dritten Weges“ zwischen Bibeltreue/„Fundamentalismus“ einerseits und dem ökumenischen Liberalismus andererseits. Die wesentlichen geistlichen Einflüsse, die diese Bewegung geprägt ha-

ben, sind allesamt irreführend. Wir wollen sie mit einigen Stichworten und prominenten Namen noch einmal nennen:

*** *Liberaltheologie und „soziales Evangelium“***

Reich Gottes hier und jetzt; Reinhold Niebuhr; narrative Theologie; Jürgen Moltmann, Karl Barth

*** *New Age und weltliche Sozialwissenschaften***

Systemtheorie, Emergenztheorie, Chaostheorie, Organisations- und Führungstheorien; Kommunikationstheorie, Anthropologie; Frithjof Capra; Teilhard de Chardin; Hans Küng; Peter Drucker, Jim Collins; Eugene Nida, Charles Kraft; Alan Hirsch

*** *Charismatischer Irrgeist mit Offenbarungen und Wunderzeichen***

Charismatische „Geistkirchen“, „Evangelisation mit Zeichen und Wundern“; „Geistliche Kriegsführung“; „Fünffacher Dienst mit neuen Aposteln und Propheten“; David Jonggi Cho; John Wimber; C. Peter Wagner; Wolfgang Simson; Frank Viola

*** *Katholische Mystik und heidnische Meditation***

„Neue Spiritualität“; Richard Foster, Henri Nouwen, Thomas Merton; römische Mystik; Madame Guyon; Bruder Lorenz; orthodoxes „Herzensgebet“; Einfluß der Quäker; Taoismus und Zen-Buddhismus; Yoga

*** *„Linksevangelikaler“ sozialpolitischer Aktivismus / Ökologie***

Howard Yoder; Ronald Sider; Jim Wallis; Shane Claiborne; Tony Campolo

*** *Die Missiologie des Ökumenischen Weltrates der Kirchen***

„Missio Dei“; „missional“ statt missionarisch, „ganzheitliche Mission / Evangelisation“; Kontextualisierung; „inkarnatorische Gemeinde“; „Transformation“; „Erlösung“ der Kultur / Religion; Leslie Newbigin; David Bosch, *Gospel and Our Culture Network*, Darrell Guder, Alan Roxburgh

Diese Einflüsse sind in einzelnen Unterströmungen unterschiedlich stark vorhanden; alle Strömungen sind aber grundsätzlich für alle solchen Irrlehren offen. Innerhalb der „missionalen“ Strömung gibt es Unterströmungen, die nach außen ein ziemlich „orthodoxes“ evangelikales Glaubensbekenntnis ablegen, das aber in Wirklichkeit längst ausgehöhlt und nur noch Fassade ist.

Andere stellen offen Grundlagen des biblischen Glaubens in Frage, insbesondere der radikale Flügel der Emerging Church. Aber durch die von allen geteilte Verführungsleh-

re der Kontextualisierung und andere liberale Einflüsse ist diese Infragestellung und Untergrabung der Fundamente des Glaubens überall latent vorhanden. Die bei uns schon etwas bekanntere Emerging Church-Bewegung ist eine sehr öffentlichkeitswirksame und einflußreiche Unterströmung im Rahmen der größeren missionalen Verführungsbewegung.

Woron besteht nun die Irreführung dieser missionalen Gemeindebewegungen? Weshalb sind sie gefährlich? Wir wollen das, was wir auf vielen Seiten ausführlich untersucht haben, hier noch einmal übersichtlich zusammenfassen.

1. Die verführerischen Losungen der missionalen Gemeindestrategen

Verführung Nr. 1:

Allein die Gemeinden des neuen Paradigma können die Zukunft bewältigen

Diese neuen Strömungen bekennen alle, daß sie einem „neuen Paradigma“ folgen wollen, und daß sie nichts weniger als die „Transformation“ der Gemeinde und die „Transformation“ der Gesellschaft, ja, der ganzen Welt anstreben. Wir haben gesehen, daß die verschiedenen Strömungen dieser Bewegungen vieles gemeinsam haben und sich immer wieder vermischen und überschneiden: die „organischen Gemeinden“, die „charismatische Hauskirchenbewegung“, die „missionalen Gemeinden“ und die „Emerging Church“.

Sie alle bilden untereinander flexible Netzwerke und haben eine *Virus-Strategie*: sie wollen bestehende Organismen mit ihrer „DNA“ infizieren, so daß diese „missional“ umgepolt werden und sich rasch weiter vervielfältigen; „Virale Gemeinden“ nennt ein amerikanisches Buch diese Sorte von Initiativen. Die Umpolung bestehender Gemeinden und Kirchenverbände ist aber generell nur eine Nebenfront dieser Kräfte; sie erkennen allgemein an, daß sich ihr „neues Paradigma“ am besten durch Gemeindeneugründungen verwirklichen läßt, weil es zuviel Energie kostet, bestehende Gemeinden umzuprogrammieren. Zu diesem Zweck lösen sie unzufriedene, meist jüngere Leute aus bestehenden evangelikalen und auch bibeltreuen Gemeinden heraus und setzen sie als „apostolische Pioniere“ und „Change Agents“ in ihren Gemeindegründungsnetzwerken ein.

Sie begründen ihre Gemeindebewegungen damit, daß nur solche „kontextualisierten“ und „kulturrelevanten“ Gemeinden im 21. Jahrhundert den Missionsauftrag (den sie falsch ausdeuten) erfüllen und „die Welt für Christus gewinnen“ könnten. Den Gemeinden des „alten Paradigmas“ (auch wirklich bibeltreuen Gemeinden) kündigen sie den Untergang an, weil sie die Grundsätze der Weltzugewandtheit, der wirklichen Jüngerschaft und des exponentiellen Wachstums nicht erfassen könnten.

Sie vermitteln ihren Anhängern das Gefühl, bei einer neuen „Bewegung Gottes“ an vorderster Front dabeizusein, die endlich „Großes bewirken“ könne. Der Verzicht auf das klare biblische Evangeliumszeugnis und den Aufruf zur Bekehrung kommt solchen unechten oder fleischlichen Evangelikalen ohnehin entgegen, ebenso die Taktik, mit den „Fernstehenden“ einer „coolen“ Subkultur das Leben zu teilen, so, wie es einem

selber Spaß macht - einschließlich Disco- und Kinobesuch, Biertrinken in Bars, Rumhängen in Szenetreffs oder Kunstgalerien, Wellenreiten oder Motorradfahren.

Verführung Nr. 2: Inkarnierendes Vorleben und erlösendes Handeln statt biblischer Evangeliumsverkündigung

Die missionalen Verführer lehnen das biblische Zeugnis des Evangeliums und seine klare, offensive Verkündigung als Boten des höchsten Gottes ab. Sie haben als nicht wiedergeborene natürliche Menschen eine Ablehnung gegen das „Bekehren“ von Menschen und gegen das Bezeugen absoluter, göttlicher Wahrheiten. Sie selbst haben ja diese Sicherheit und das Zeugnis des Heiligen Geistes nicht; sie identifizieren sich deshalb mit der Abneigung des postmodernen Menschen gegen die biblische Wahrheit und behaupten, man müsse „ganzheitlich“ und „authentisch“ evangelisieren, und das bedeute, daß man zuerst „inkarnatorisch“ mit den Menschen einswerden und an ihrem sündigen Leben teilnehmen müsse, ihre Bedürfnisse durch soziales Engagement erfüllen und ihre Freundschaft gewinnen müsse, bevor man überhaupt etwas von Christus sagt.

Sie rufen dazu auf, sich der weltlichen Kultur zu öffnen und in sie einzugehen, um sie dann etwas zu reformieren; sie wollen mit dem sündigen Leben der Menschen mitgehen, um ihnen zu dienen - das alles kommt daher, weil sie selbst christlich angestrichene Sünder sind, für die die Welt ihre wahre Heimat ist, während ihnen der Himmel fremd ist. Deshalb reden sie so viel von der Verbesserung dieser Welt und wie schlimm es ist, wenn bibeltreue Christen ein persönliches Heil und eine Jenseitshoffnung verkünden. Sie haben keinen Anteil an dem himmlischen Jerusalem, sondern ihr Teil ist auf der Erde; sie sind irdisch gesinnt (Phil 3,18-21).

Letztlich wird biblische Evangelisation und Bekehrung deshalb abgelehnt, weil diese missionalen Irrlehren in der römisch-ökumenischen Mystik wurzeln, nach der jeder Mensch an sich schon göttlich ist bzw. einen göttlichen Funken in sich trägt; deshalb muß er nicht mehr vor dem ewigen Verderben gerettet werden, sondern man kann in ihm schon Gott oder Gottes Ebenbild sehen und ihm bruderschaftlich-dialogisch helfen, seine „Göttlichkeit“ oder Gottesbeziehung weiter zu entwickeln.

Als Missiologen propagieren die missionalen Verführer das Ende der altmodischen Evangeliumsverkündigung; sie reden von „ganzheitlicher“ und „inkarnatorischer“ Mission; die Gemeinde müsse erst einmal die Welt lieben und mit ihr verschmelzen, müsse zuerst die Gesellschaft transformieren und sich sozialpolitisch auf die Seite der Armen und Entrechteten stellen, bevor sie überhaupt von Christus reden dürfe; sie müsse die Ungläubigen als Träger göttlicher Wahrheit achten und von ihnen lernen und den aufrichtigen, ergebnisoffenen Dialog mit ihnen führen, anstatt autoritativ Gottes Botschaft zu bezeugen.

Das missionale Konzept von Mission bedeutet ein fromm getarntes Abwürgen echter Evangelisation, wie die Bibel sie fordert und anhand des Dienstes des Apostels Paulus so eindrücklich lehrt. Die missionale Verführung hat uns schon jetzt eine erschreckende Umprogrammierung und Entartung von einstmalen nach biblischen Richtlinien geübter Missionstätigkeit eingebracht, mit unheimlichen Parallelen zu der Entartung, die nach 1910 aus der evangelikalen Missionsbewegung den abgefallenen ökumenischen Weltrat der Kirchen entstehen ließ.

Verführung Nr. 3

Die Gemeinde transformiert die Gesellschaft und baut das Reich Gottes jetzt

Die „missionale Gemeinde“ wähnt sich von „Gott“ in die Welt gesendet - eine Welt, die angeblich schon erlöst und mit Gott versöhnt ist und nicht mehr an sich böse und unrein erscheint. Sie soll nun „erlöst“ und „geheilt“ und „wiederhergestellt“ werden durch soziale Aktion und politisches Engagement. Hier wurde das berüchtigte „soziale Evangelium“ der Liberaltheologen und des Ökumenischen Weltrates der Kirchen gekreuzt mit einer verwässerten Form des Evangelikalismus, und das Ergebnis ist das falsche Evangelium der „Gesellschaftstransformation“.

Diese Irrlehre entspringt dem unbiblischen Gedanken, die Gemeinde sei berufen, schon hier und jetzt das Reich Gottes zu verwirklichen, weil „Jesus“ (ein anderer Jesus) angeblich schon hier und jetzt dabei sei, mitten in der Welt sein Reich aufzurichten und auszuweiten. Statt der Welt ihre Verlorenheit und das Opfer des Herrn am Kreuz zu verkündigen, um sie zur Buße zu rufen, will man die Weltmenschen durch gemeinsames Leben und gemeinsamen sozialen Aktivismus allmählich „christlicher“ machen. Die Welt, auch die falschen Religionen der Welt, enthalte angeblich viel Wahres und Gutes von Gott, an das man anknüpfen könne und das man „erlösen“, d.h. christlich umdeuten und integrieren müsse.

Man leugnet die Gottlosigkeit und Verdorbenheit der Welt und ihre widergöttliche Rebellion. Man leugnet das in der Bibel angekündigte Zorngericht Gottes über die Welt. Man verharmlost und bejaht letztlich Humanismus und Feminismus, Homosexualität, Ehescheidung und Hurerei. Man beteiligt sich an der Transformations-Agenda des New Age und der humanistischen Weltverbesserer. Die Gemeinde geht damit in der Welt auf und gibt ihre Absonderung und Heiligung für Gott preis; sie soll zur Dienerin und letztlich zur Hure der Welt werden.

Die Gemeinde soll sich in der Welt und gemeinsam mit Ungläubigen stark machen für mehr soziale Gerechtigkeit und gegen Armut, gegen Rassendiskriminierung und Ausbeutung der Dritten Welt, gegen AIDS und Seuchen, für den Weltfrieden und die Abrüstung, für Umweltschutz und fairen Handel. Sie soll, mit einem Wort, sich aktiv dafür einsetzen, daß diese Welt besser und menschenfreundlicher wird. Das soll nach der New-Age-Losung geschehen: *Think globally - act locally* („Denke global - handle lokal“). Auf der einen Seite werden die UN-Millenniumsziele enthusiastisch unterstützt und zur Zusammenarbeit mit der UN und ihren Unterorganisationen aufgerufen (z.B. im Rahmen von Rock Warrens PEACE-Plan oder der „Micha-Initiative“ der Weltweiten Evangelischen Allianz); auf der anderen Seite sollen Gemeinden an ihrem Ort Straßen verschönern, Fußballplätze renovieren und in Problemvierteln für bessere Sozialwohnungen kämpfen.

Doch diese Verfälschung der biblischen Lehre hat ernste Folgen. Die Bibel lehrt klar, daß das Reich Gottes erst auf Erden kommt, wenn der Messias persönlich es mit schrecklichen Zorngerichten einleitet. Diese Welt ist unter der Macht des Bösen und bleibt es auch, bis das Friedensreich des Messias anbricht. Die Gemeinde hat heute nicht den Auftrag, die Welt zu „transformieren“, sondern das Evangelium von der Gnade zu bezeugen und zu verkündigen. Dabei spielen gute Werke, medizinische und materielle Hilfe ergänzend schon seit Jahrhunderten eine berechnete Rolle - nicht aber eine Einmischung in die Politik oder eine Auflösung der Absonderung der Gemeinde von der Welt. Hier wird die Gemeinde irregeführt und auf den Irrweg des Ökumenischen Weltrates der Kirchen, der katholischen Kirche und des New Age verleitet.

Verführung Nr. 4:

Durch Zellvermehrung alle Nationen zu Jüngern machen

Eng verbunden mit der Reichs-Irrlehre ist die unbiblische Zielsetzung, schon heute buchstäblich „alle Völker zu Jüngern machen“ zu wollen. Diese Fehldeutung des großen Missionsauftrages von Matthäus 28 ist zwar schon alt und wurde bereits von der römischen Kirche zumindest so praktiziert, aber sie ist zutiefst verkehrt und gefährlich. Es klingt so fromm und eifrig, wenn die „missionalen“ Theologen sagen: „Wir wollen die Welt für Christus gewinnen!“ Wer wollte dem widersprechen?

Wenn sie als Ziel ihrer Gemeindegründungsbewegungen angeben, ganze Dörfer, Stämme und Nationen zu Jüngern zu machen, so hört sich das doch gut an. Aber wenn wir die Bibel zu diesem Thema studieren, ist es ganz klar, daß in der Heilszeit der Gemeinde niemals ganze Völker zu „Jüngern“ im biblischen Sinne werden. Die Heidenvölker werden sich in ihrer großen Mehrzahl verstocken und dem Antichristen und der Hure Babylon folgen. Es wird sein wie in den Tagen Lots und Sodoms (Lukas 17). Nur eine kleine Minderheit der Menschen wird sich vor der Wiederkunft Christi echt bekehren und der wahren Gemeinde der Auserwählten zugezählt. Das wahre Evangelium wird von der Masse der Menschen als Torheit und Ärgernis verworfen.

Wohl aber werden der Antichrist und die Hure Babylon mit ihren Verführungen die Massen der Menschen bezaubern und verleiten, für die Errichtung des Reiches des Antichristen zu arbeiten (Offenbarung 17). Das wird in der Endzeit eine gewaltige Massenbewegung werden, die ganze Nationen „zu Jüngern macht“ - aber für den Antichristen! Dabei werden falsche Propheten und Wunderzeichen eine gewichtige Rolle spielen (Matthäus 24; 2. Thessalonicher 2; Offenbarung 13).

In diesen endzeitlichen Zusammenhang müssen wir es auch einordnen, wenn die missionalen Bewegungen versuchen, pseudochristliche „Insiderbewegungen“ auszulösen, die einen religiösen Mischmasch von Einheimischenreligion und „Christentum“ hervorbringen und durch krebsartig wuchernde Zellen (Kleingruppen) ausgebreitet werden. Es ist ganz klar, daß solche Gruppen ein verwässertes, mit dem Heidentum vermisches „Evangelium“ brauchen, sonst könnten sie das gewünschte Massenwachstum nie erreichen.

Hier wird nicht die wahre Gemeinde gestärkt und ausgebreitet, sondern ein falsches kontextualisiertes „Christentum“, das letztlich im Antichristentum und in Babylon enden wird. Der Aufbau der wahren Gemeinde und die biblische Evangelisation werden durch diese „missionalen Bewegungen“ nur geschwächt und geschädigt.

Verführung Nr. 5:

Die falsche Freiheit der „organischen Gruppe“

Das „missionale“ Gemeindekonzept des „neuen Paradigmas“ besteht darin, die biblische Gemeinde aufzulösen und kontextualisierte, meist sehr locker und „organisch“ konzipierte „Basisgruppen“ zu schaffen, die sich in der Subkultur virusartig ausbreiten und sie „transformieren“ sollen. Ein Kennzeichen dieser Gemeinden ist ihre grundsätzliche Offenheit für Ungläubige; die heilige Grenze zwischen „denen, die drinnen sind“ und „denen, die außerhalb sind“ (vgl. 1Kor 5,12-13) wird bewußt abgeschafft. In mis-

sionalen Gemeinden soll erst die Gemeinschaft erlebt werden, und durch das Gemeinschaftserlebnis sollen Menschen zu Christen werden - was ganz in Übereinstimmung damit steht, daß in diesen Lehren keine klare Buße, Bekehrung und Wiedergeburt vorkommt.

Diese „Gemeinde“ des „Neuen Zeitalters“ ist angeblich für die Welt da und soll sie verändern, indem sie mit ihr verschmilzt, in ihr aufgeht und sie wie ein Sauerteig allmählich „durchsäuert“, was mit einer völlig verfehlten Deutung von Matthäus 13,33 begründet wird. Die „organischen“ Zellgruppen und alternativen „Gemeinden“ haben sich von der Apostellehre und ihren klaren Vorgeben (Paradefall Frauenfrage!) verabschiedet; sie haben die gesunde Lehre und das biblische Evangelium, die Gemeindegemeinschaft und den biblischen Ältestendienst aufgegeben.

An dessen Stelle tritt bei den „organischen“ Gruppen ein falsches Evangelium - ein Mischmasch aus dem „sozialen Evangelium“ guter sozialer Werke und einer falschen „Gnade“, die das Selbstleben und die Sünde verschont und dem Fleisch das Ausleben seiner Begierden zusichert. Man hat alle „Gesetzlichkeit“ und allen „Biblismus“ hinter sich geworfen; man ist „barmherzig“, was z.B. Hurerei (voreheliches Zusammenleben) oder praktizierte Homosexualität angeht. Ein schönes, warmes, bestätigendes und bereicherndes „Gemeinschaftserlebnis“ ist im Vordergrund; die biblischen Grundsätze für die Gemeinschaft der Heiligen werden verworfen.

An die Stelle des biblischen Glaubenslebens (echte Christuskirche, Heiligung, Mit Christus Gekreuzigtsein, Treue, geistliches Wachstum) tritt eine falsche „Spiritualität“, in der in verschiedenen Anteilen charismatischer Irrgeist, Mystik, Gruppendynamik und New-Age-„Transformation des Selbst“ anzutreffen ist. Verkündigung und Lehre treten mehr und mehr in den Hintergrund, selbst in der evangelikal verwässerten Form; dafür kommen Mystik, Rituale, Geschichten und Legenden, Bilder und Filme, Tanz und „Lobpreis“ immer mehr zum Tragen.

Es wird viel Wert auf „Jünger machen“ und „Jüngerschaft“ gelegt - aber das ist nicht das biblische Original, sondern eine New-Age-Programmierung von Persönlichkeiten durch subtile Psychotechniken, die alle aus der Welt abgeschaut sind (*mentoring, coaching, servant leadership, empowering leadership, facilitators, catalysts, emergence, organizational DNA, change agents, transformation* - alles Begriffe aus dem New Age und der esoterisch angehauchten Managementlehre!). Die Leiter lernen, alle Gruppenmitglieder für ihre „Vision“ einzunehmen, bis sie zu deren eigener „Vision“ wird und diese wieder neue „Jünger“ dafür anwerben - diese Technik funktioniert auch bei einigen Sekten sehr wirkungsvoll und führt tatsächlich zu Wachstum. Aber was wird der heilige Gott am Tag des Gerichts einmal dazu sagen?

Diese Umprägung und „Lebenstransformation“ (Neil Cole) geschieht nicht auf der Grundlage von Gottes Wort, der gesunden Lehre der Apostel und gesunden biblischen Hirtendienstes. Hier werden Menschen durch geschickt gesteuerte Gruppenprozesse für ein „Neues Zeitalter“ der postmodernen Gemeinde programmiert. Sie werden nicht belehrt und ermahnt oder gar überführt und zurechtgewiesen; solche biblischen Handlungsweisen verabscheut der Fleischesmensch ja zutiefst.

Nein, sie haben das Gefühl, demütige Mentoren helfen ihnen, ihr menschliches Potential voll zu verwirklichen und eine beglückende Beziehung zu einem toleranten, humorvollen, kreativen „Gott“ zu entwickeln, die sie zutiefst „befreit“ und zu voller „Selbstverwirklichung“ führt. Zugleich haben sie das Vorrecht, sich in ein wundervolles

Projekt zu investieren, das die Welt besser macht und allen Menschen hilft, sich spirituell besser zu verwirklichen. Sie merken gar nicht, wie sie durch Gruppenprozesse gesteuert und auf ein falsches Christentum hin programmiert werden.

Diese „organischen“ Gruppen, die sich von biblischer Lehre, Zucht und Hirtendienst erfolgreich „emanzipiert“ haben, werden in der Endzeit, der Zeit der „juckenden Ohren (2. Timotheus 4) sicherlich größeren Zulauf erhalten. Auf der einen Seite zielen die meisten dieser Projekte darauf, Menschen zu „gewinnen“, die für eine echte biblische Bekehrung gar nicht bereit sind, die aber durchaus offen für christlich angehauchte „Spiritualität“ und ein spannendes, selbstverwirklichendes Engagement für „Gesellschaftstransformation“ sind. Auch die ungezwungene, nirgends von biblischer Zucht und Ermahnung „getrübte“ „inkarnatorische“ Gemeinschaft inklusive Hip-Hop-Rock, Alkohol und vorehelicher Beziehungen zieht ja postmoderne Menschen sehr an und wird für ein gewisses Wachstum sorgen.

Gerade die heute um sich greifenden missionalen „City-Church“-Projekte zielen zu meist auf ein multikulturelles, postmodern gesinntes Publikum von „Postmateriellen“, „Hedonisten“ und „Performern“ (um einmal einige gängige soziologische Gruppierungen anzuführen). Ihnen versuchen sie undogmatische „Spiritualität“, lockere Gemeinschaft und interessantes soziales Projektengagement zu bieten, garniert mit charismatischer Verführung und einem mehr oder weniger starken Schuß emergenter Philosophie.

Diese Rechnung dürfte teilweise durchaus aufgehen, auch wenn die hochfliegenden, aufgeblasenen Sprüche von der „Transformation ganzer Städte“ mit Sicherheit an der Realität dieser Welt wie Seifenblasen zerplatzen werden. Sie sind frommer Betrug, den der Feind einsetzt, um „Bewegungen“ zu erzeugen, ganz ähnlich wie die Lüge von der weltweiten Endzeiterweckung bei den Pfingstlern und Charismatikern. Hauptsache, die Leute kommen sich wichtig vor und haben das Gefühl, bei etwas „Großartigem“ mitzuwirken!

Im Endeffekt werden viele solche Gemeindegündungsprojekte eine größere Zahl unzufriedener, vor allem jüngerer Christen aus bestehenden Gemeinden abziehen, auch wenn sie vielleicht in ihren Zielvorstellungen stehen haben, daß sie hauptsächlich fernstehende Menschen erreichen wollen. Das freie, undogmatische Christsein, die beglückende, der Selbstentfaltung dienende „Gemeinschaft“ im kleinen Kreis wird viele zu diesen Gruppen hinziehen, die von biblischeren Gemeindeformen enttäuscht sind.

Zu spät werden sie einmal entdecken, daß sie von geschickten apostolischen Leitern manipuliert und in eine großangelegte endzeitliche Verführung hineingezogen wurden. Die „organisch-missionalen“ Gemeinden sind geradezu prädestiniert dafür, Brutstätte aller möglichen verführerischen Lehren zu werden; die Entwicklung der Emerging Church ist dafür gewiß nur ein Anfang. Und der geistliche Mißbrauch von Einzelnen durch die Gruppe und durch „dienende Leiter“ wird in diesen Kreisen genauso Opfer kosten wie in den charismatischen Gemeinden.

2. Die Kehrseite der schönen Fassade: Zerstörung biblischer Gemeinde durch Krebswachstum

Die missionalen Gemeindebewegungen sind nicht nur verführerisch, sondern auch zerstörerisch. Es wäre ein Irrtum, wenn die Verantwortlichen evangelikaler und bibeltreuer Gemeinden meinten, sie könnten diese Strömungen sich selbst überlassen und ignorieren. Diese Strömung arbeitet, wie andere Verführungsströmungen auch, nach dem Sauerteigprinzip - sie suchen mit ihren Lehren in andere Kreise einzudringen und diese „umzuprogrammieren“ oder zumindest Anhänger für ihre Arbeit herauszuziehen.

Was die Abwehr dieser Verführungsströmungen erschwert, ist der Umstand, daß sie als „Avantgarde theologischer Trends“ und „Hoffnungsträger für die Zukunft“ die Rücken- deckung maßgeblicher Kreise in der evangelikalen Weltbewegung, der Weltweiten Evangelischen Allianz, der Lausanner Bewegung, der führenden evangelikalen Theolo- gen und Missiologen der USA und Europas sowie auch im deutschsprachigen Raum ha- ben. Viele Verantwortliche durchschauen weder das Geflecht liberal-ökumenischer Missionslehren noch die Vernetzung der verschiedenen missionalen Strömungen, insbe- sondere mit der Emerging Church.

Doch die Ausbreitung der missionalen Lehren und Gemeindegründungsbewegungen be- deutet auch Zerstörung - Zerstörung und Beeinträchtigung im Hinblick auf die wichtige Aufgabe biblischer Evangeliumsverkündigung und biblischen Gemeindebaus. Natürlich können diese Irrströmungen die biblische Gemeinde und ihr Wirken niemals im eigent- lichen Sinn zerstören - wir haben die Verheißung unseres Herrn: „**Ich werde meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreichs werden sie nicht überwältigen!**“ (vgl. Mt 16,18). Aber sie richten Zerstörung im Sinne von geistlichem Schaden an - auch in konservativen bibeltreuen Gemeinden.

Daß dies möglich ist, liegt vor allem daran, daß auch in bibeltreuen Kreisen die Abson- derung von den verkehrten Lehren der Evangelikalen nicht klar genug und oftmals gar nicht praktiziert wird. Weder die einzelnen Gläubigen noch die verantwortlichen Hir- ten, Lehrer und Evangelisten sind in den meisten Fällen ausreichend zugerüstet und gewarnt, um diesen Lehren entgegentreten zu können. Viele vor allem jüngere Gläu- bige fangen übers Internet und evangelikale Bücher die Viren der missionalen Lehren ein und geben, einmal angesteckt, den Virus weiter. Links werden verbreitet, CDs kur- sieren, man lädt zu Seminaren ein, besucht „missionale“ Gemeinden... Aus diesem Grund haben wir diese Schrift geschrieben. Hier wollen wir noch einmal knapp umrei- ßen, in welcher Hinsicht diese Bewegung Schaden in der Gemeinde Jesu Christi anrich- tet.

** Zerstörung biblischer Lehre durch kulturell relevante Kontextualisierung*

Ein wichtiges Fundament der missionalen Irrlehren ist die Relativierung der biblischen Offenbarung zu einer bloß relativen, kulturbedingten Botschaft, die in jeder Kultur und Generation wieder neu aufgenommen und „übersetzt“ werden müsse und keiner- lei überzeitlich, kulturübergreifende Offenbarungswahrheiten enthalte. Das ist der Standpunkt der bibelkritischen Feinde Gottes - auch wenn es mit einem evangelikalen „Glaubensbekenntnis“ kombiniert wird, das noch von der Inspiration und sogar der Irrtumslosigkeit der Bibel spricht. Die Ergänzung dazu ist die Abwertung klarer bibli- scher Lehre und Auslegung als bloßes „Produkt griechischen Denkens“ (im Gegensatz

zu einem nebulösen „hebräischen“ oder „orientalischen“ Denken) oder als geprägt von der „westlich-christlichen Kultur“. Durch solche Nebelwerfereinsätze wird der Boden vorbereitet für die Relativierung und Anpassung der biblischen Botschaft an das weltlich-heidnische Denken.

**Zerstörung biblischer Evangelisation
durch Insiderbewegungen und Religionsvermischung*

Die Gemeindegründungsbewegungen in Ländern der Dritten Welt, besonders unter Muslimen, sehen aus der Perspektive nichtsahnender Evangelikaler in Europa und den USA wunderbar aus. Auch wenn vielleicht nicht alles biblisch zugeht - Hauptsache, Menschen finden zu Jesus! - so denken viele heute. Nun können wir ein letztes Urteil über die Menschen in diesen Bewegungen sicherlich nicht sprechen; das steht allein dem Herrn zu. Und doch wird auch aus den Reaktionen bibeltreuer Gläubiger in jenen Ländern deutlich, daß diese Bewegungen und die ganze „kontextualisierte“ Missionsarbeit im Grunde eine Blockade und Untergrabung bibeltreuer Missionsarbeit und Gemeindegründung darstellen.

Dortige Gläubige und Evangelisten werden verführt und aus biblischen Arbeiten abgezogen. Dort, wo solche religionsvermischenden Arbeiten wuchern, kann das echte Evangelium nur schwer verkündigt werden - auch weil einige Moslems sich betrogen fühlen, wenn sie die Umdeutung zentraler biblischer Aussagen über die Gottessohnschaft Jesu Christi bemerken. Einige sind daraufhin in den Islam zurückgefallen und gegen die biblische Botschaft völlig verhärtet.²⁰⁰ Leider zeigt sich auch hier, wie auch in den ähnlich gelagerten „Missionsaktivitäten“ von Pfingstlern und Charismatikern, daß schwärmerische und unbiblische Pseudo-Evangelisation eine der schärfsten Waffen des Feindes gegen die echte Evangelisation bildet.

** Zerstörung biblischer Gemeindegründung durch wuchernde New-Age-Zellen*

Die Befürworter der „Zellmultiplikationsstrategien“ begründen diese in der Bibel nirgends zu findenden Konzepte damit, daß nur durch diese Methode „die ganze Welt für Jesus erreicht“ werden könne. In Wahrheit sind diese sich krebsartig ausbreitenden Zellteilungen dort, wo sie wirklich in Gang kommen, eine akute Bedrohung und Behinderung biblischer Gemeindegründungsarbeit. Auf der Grundlage eines falschen Evangeliums werden hier Menschen in eine teilweise sektenartig strukturierte Bewegung hineingezogen, die für das biblische Evangelium und biblischen Gemeindebau kaum noch zugänglich sind.

Gerade jüngere, ungefestigte Gläubige oder Menschen, die noch gar nicht zur Wiedergeburt durchgedrungen sind, können hier schweren Schaden erleiden. Begeistert engagieren sie sich in diesen „revolutionären“, „organischen“ Bewegungen - aber wieviele bleiben nach einigen Jahren ausgebrannt und frustriert zurück und wollen u.U. vom Glauben nichts mehr wissen? Und die, welche bleiben und immer tiefer in diese Bewegungen hineingeraten - wohin driften sie?

In diesen Bewegungen wirken, das haben wir gesehen, schon jetzt zentrale New-Age-Lehren und -Prinzipien. Das unbiblische Ziel der „Gesellschaftstransformation“ macht

²⁰⁰ Vgl. dazu die Zeitschrift der Evangelischen Karmelmission: *Mission in der Welt des Islam*, Heft 01/2010, S. 13-27.

diese „Jünger“ ungewollt und unbewußt zu Aktivisten, die das aufkommende Antichristentum vorbereiten helfen und der Endzeitverführung den Weg bahnen. Diese „organischen Gemeinschaften“ haben kein Fundament und keine Wachsamkeit, um die allmähliche Unterwanderung durch immer schlimmere Irrlehren und üble Praktiken abzuwehren. Schon jetzt folgen sie einem anderen Jesus, einem anderen Geist und einem anderen Evangelium (2. Korinther 11) - wohin wird sie der „Engel des Lichts“ noch irreleiten?

** Zerstörung biblischen Glaubenslebens durch falsche „Jüngerschaft“*

Die missionalen „Jüngermacher“ kritisieren scharf so manche echte oder auch unterstellte Mißstände in bestehenden Gemeinden und sind fest davon überzeugt, daß ihre Art des Jüngermachens und der Jüngerschaft biblisch fundiert und dem „alten Weg“ weit überlegen ist. Nun ist es unbestreitbar, daß in den evangelikalischen Gemeinden von heute große geistliche Mißstände bestehen, einfach schon deshalb, weil die einfältige Befolgung des Wortes Gottes, der lautere Glaube und die Hingabe an den Herrn verlassen wurde und der Geist Gottes dort kaum noch wirkt. Auch strukturelle Gründe wie Pastorenleitung, Anonymität des Einzelnen in programmorientierten größeren Gemeinden usw. sind durchaus berechtigt. Auch in bibeltreuen Gemeinden gibt es heute manche Mißstände und Schwachpunkte.

Aber was die missionalen Verführer als Alternative anbieten, ihr Programm einer „organischen“ Jüngerschaftsschulung, ist nicht etwas Geistgewirktes, biblisch Gesundes, sondern eine fleischlich-menschliche Sache, eine raffinierte Umprogrammierung der Seelen durch Gruppendynamik und New-Age-Psychotechniken. Hier entstehen rasch unbewußte Abhängigkeiten an apostolisch agierende „Mentoren“ und „Propheten“ des „Fünffachen Dienstes“. Es wird eine billige Gnade und eine Freiheit für das Fleisch propagiert, und diese „organische Jesusgemeinschaft“ bietet den Düngerboden für das Wachstum schlimmer Irrlehren.

Es ist kein Zufall, daß einer der falschen Propheten dieser Bewegung, der ehemalige Pastor Wayne Jacobson, mit seinem Buch „Der Schrei der Wildgänse“ und dem von ihm mitverfaßten berüchtigten Verführungsbuch „Die Hütte“ Zigtausende zu einem falschen Christsein und einem dämonisch verzerrten falschen Gottesbild verleitet. Die Billigung aller Sünde und Gesetzlosigkeit im Namen einer falschen „Gnade“ und „Barmherzigkeit“ und die Verkündigung eines New-Age-Gottes, der alle bedingungslos „liebt“ und „annimmt“, und zwar ohne Buße und Glauben - all das wird übelste Früchte tragen. Wie viele dieser falschen „Jünger“ werden einmal mit Schrecken erkennen müssen, daß der Herr ihnen bezeugt: **„Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Gesetzlosen!“** (Mt 7,23).

3. Der missionalen Verführung geistlich widerstehen

Die verführerischen missionalen Lehren dringen auch in bibeltreu geprägte Gemeinden ein - vor allem deshalb, weil dort vielfach die notwendige Absonderung vom verweltlichten Evangelikalismus versäumt wird und besonders jüngere Gläubige durch Internet, Bücher, Konferenzen u.a. solche Einflüsse aufnehmen und vielfach nicht geistlich durchschauen. Die scheinbar geistlich klingenden Erfolgsrezepte verleiten aber auch

manche enttäuschte und geistlich „ausgebrannte“ Leiter dazu, hier eine zukunftsweisende Alternative zum bisherigen Weg zu sehen.

Doch wenn viele Gemeinden mit einer bibeltreuen, teilweise auch erwecklichen Vergangenheit heute stagnieren und die Schwierigkeiten wachsen, dann kann die Lösung nicht in einem Übergang zu den kontextualisierten Wachstumskonzepten der neuen Gemeindegründungsbewegungen liegen. Aus falscher Lehre, aus den vergifteten Quellen der liberal-ökumenischen Missionstheologie und des New Age kann keine Erneuerung, keine Wende zum Besseren kommen.

Der Ausweg kann nur in einer Rückkehr zu der gesunden Lehre der Schrift liegen, die man vielfach vernachlässigt und innerlich beiseite geschoben hat, in einer Umkehr zu den uralten Grundsätzen der Bibel: Erneuerung wird uns von Gott geschenkt, wenn wir uns demütigen, unser Abweichen von Ihm bekennen und Sein Angesicht in Gebet und Flehen suchen. Erneuerung geschieht, wenn die Gläubigen neu auf die Verkündigung des uralten Wortes Gottes hören statt auf die Einflüsterungen der zeitgeistgesteuerten Theologie. Erneuerung geschieht, wenn die Knechte Gottes, die Hirten und Diner des Wortes, sich neu dem Herrn weihen und sich von Ihm mit Kraft aus der Höhe ausrüsten lassen, statt Menschenrezepten zu folgen und auf Fleisch zu vertrauen.

IV. Gemeindegrowthbewegungen und missionale Strömungen im deutschsprachigen Raum

Wir haben nun ausführlich die Lehren und Entwicklungen der Gemeindegrowthbewegung untersucht und uns dabei fast ausschließlich auf den englischsprachigen Raum, insbesondere die USA konzentriert, wo diese ganzen Strömungen ihren Ursprung und ihr Zentrum haben. In diesem Abschnitt wollen wir darauf eingehen, welche Einflüsse diese Gemeindegrowthlehren im deutschsprachigen Raum haben.

Wen wir im folgenden von „missionalen“ Strömungen und Lehren bzw. Irrlehren sprechen, dann bedeutet das, daß folgende Elemente gelehrt bzw. praktiziert werden:

- * die falsche Lehre, daß in der heutigen Zeit ganze Völker zu Jüngern gemacht werden sollen, anstatt Einzelne aus der Welt herauszurufen
- * die falsche Lehre, daß das Reich Gottes heute schon außerhalb der Gemeinde in der Welt gegenwärtig sei und die Gemeinde berufen sei, an der Ausbreitung des Reiches Gottes in der Welt auf andere Weise als durch Evangelisation mitzuwirken (z.B. durch sozialpolitisches Engagement, durch „zeichenhafte“ Lebensweise und Aktionen, durch Zusammenarbeit mit weltlichen Institutionen; „gesellschaftsrelevanter Gemeindebau“; „Gesellschaftstransformation“).
- * die falsche Lehre, daß es eine „Mission Gottes“ (*missio dei*) in der Welt gebe, die über Evangelisation hinausgeht, daß Gott bereits in der Welt, in den Kulturen und Religionen der Welt „erlösend“ handle und die Gemeinde den Auftrag habe, an der Mission Gottes in der Welt durch Transformation der Gesellschaft und Kultur und durch „Weltveränderung“ teilzuhaben.
- * die falsche Lehre der Kontextualisierung, nach der die Botschaft des Evangeliums und die Struktur und das Leben der Gemeinde an die jeweils vorherrschende heidnisch-weltliche „Kultur“ angepaßt und „inkarniert“ werden müßte, daß die Gemeinde „kulturrelevant“ sein müsse.
- * die falsche Lehre, daß die Gemeinde ausschließlich für die Mission und für die Welt da sei (anstatt für Gott als heilige Priesterschaft zur Verfügung zu stehen), daß die Gemeinde sich für die Welt, insbesondere für die „Armen und Entrechteten“, für ganze Städte aufopfern solle und sich dazu an sozialen und politischen Aktionen gegen Armut und für Gerechtigkeit zu beteiligen habe (UNO-Millenniumsziele, PEACE-Plan, Micha-Initiative; „holistische“, „ganzheitliche“ Mission).
- * Die falsche Lehre von der „neuen Spiritualität“, die das biblische Glaubensleben ersetzt durch kontemplative Mystik und charismatische Gebetskampagnen, durch manipulativen „Lobpreis“ und „Anbetungstänze“, durch mönchisch-kommunitäre Lebensgemeinschaften und heidnische Meditationstechniken.

Von „missionalen Lehren“ und „missionaler Gemeindebewegung“ sprechen wir dort, wo mehrere dieser Elemente zusammen auftreten. Wir werden im folgenden sehen, daß diese verführerischen Lehren, die ihren Ursprung in den Irrtümern der katholischen Kirche und der ökumenischen Weltbewegung haben, sich in den letzten 30 Jahren mit erschreckender Geschwindigkeit unter den Evangelikalen im deutschsprachigen Raum ausgebreitet haben. Sie sind nicht nur durch die Gemeindegrowthsbewegung im engeren Sinn verbreitet worden, sondern auch durch evangelikale Führer im Rahmen der Weltallianz und der Lausanner Bewegung, durch evangelikale Theologen und Missiologen im Rahmen der jeweiligen internationalen und nationalen Fachvereinigungen.²⁰¹

Wie F. Walldorf in einem Fachartikel beschreibt, entwickelte sich die heutige missionale Missionssicht der Evangelikalen durch einen intensiven Dialog mit römisch-katholischen und ökumenisch-liberalen Theorien auf internationaler und europäischer Ebene, wobei eine weitgehende Annäherung der Standpunkte erzielt wurde. Stationen auf diesem Weg waren u.a. eine Konsultation im Jahr 1995 zwischen dem 1984 gebildeten Europäischen Lausanne-Komitee und der liberal-ökumenischen Konferenz Europäischer Kirchen. Auch das evangelikale Netzwerk *Hope for Europe* spielt in diesen Entwicklungen eine Rolle. 1993 und 2004 veranstaltete die Lausanner Bewegung Konsultationen, die die Rolle der Postmoderne und neue Antworten darauf bereiten. Von daher haben missionale Lehren und Bewegungen einen starken Rückhalt durch führende evangelikale Verbände und Theologen.²⁰²

Die missionale Verführungsströmung umfaßt heute ein undurchsichtiges, ständig wachsendes Netzwerk, in dem verschiedene Kräfte nach New-Age-Grundsätzen (Netzwerk, Synergieprinzip, Einheit in der Vielfalt) zusammenarbeiten:

- * eine wachsende Zahl von Theologen, Missiologen und Lehrern an theologischen Ausbildungsstätten, wobei gerade die theologischen Ausbildungsstätten besonders anfällig sind, weil sie unter dem Druck stehen, stets „auf dem neuesten Stand der Missiologie“ zu sein;
- * eine wachsende Zahl von evangelikalen Missionswerken und Missionaren, die früher vielleicht noch biblische Wege gingen und sich heute unter dem Einfluß der evangelikalen Missiologen neu orientieren - in Richtung Kontextualisierung und sozialpolitisches Engagement;
- * eine wachsende Zahl von evangelikalen Führern in der Lausanner Bewegung, der Evangelischen Allianz und den einzelnen Gemeinde- und Gemeinschaftsverbänden; zahlreiche evangelikale Verlage und Publizisten;

²⁰¹ Das bedeutet nicht, daß die über Lausanne 1974 hinausgehenden Entwicklungen, die zu den *missio-dei*-Lehren und zur „holistischen Mission“ führten, gänzlich ohne Widerspruch unter den Evangelikalen geblieben wären. So verfaßte H. Egelkraut 2005 eine kritische Stellungnahme „Gedanken zur holistischen Mission. Zur grundlegenden Problematik“, die dem Verfasser als Manuskriptdruck vorliegt; im Jahr 2012 wandte sich Ulrich Parzany, der selbst ja die Lausanner Entwicklungen in Deutschland größtenteils mitgestaltete, mit deutlichen Worten gegen „holistische Mission“ und „Gesellschaftstransformation“; vgl. U. Parzany, „Es geht um Tod und Leben“, in: *IdeaSpektrum* 18/2012, S. 16-18. Einige wenige evangelikale Missionsgesellschaften wenden sich gegen diese Lehren und halten an den biblischen Grundsätzen der Evangeliumsverkündigung bewußt fest.

²⁰² Friedemann Walldorf: „Kontextuelle Missionstheologien für das postmoderne Europa“; in: Klaus W. Müller (Hg.), *Mission im postmodernen Europa*, S. 46-66. Vgl. auch die missionalen Bekenntnisse des Direktors der DMG und Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen in Detlef Blöcher, „‘Alle Welt soll sein Wort hören‘: Die Evangelikalen und die Weltmission“, in: Holthaus (Hg.), *Die Evangelikalen - wie sie wirklich sind*, S. 35-40.

- * eine wachsende Zahl von evangelikalen Jugendwerken, vollzeitlichen Jugendmitarbeitern, Jugendgemeinden, Jugendgottesdiensten und Jugendinitiativen (z.B. „Initiative Hoffnung“);
- * eine wachsende Zahl von Gemeindegründungsinitiativen, Gemeindegründungsbewegungen und neu gegründeten Trendgemeinden (z.B. City Churches);
- * eine wachsende Zahl von Gemeindeleitern, Gemeindemitarbeitern und örtlichen evangelikalen Gemeinden, darunter auch solche, die früher vielleicht eher bibeltreu orientiert waren;
- * eine wachsende Zahl von einzelnen Christen - überwiegend, aber nicht nur, aus der jüngeren Generation -, die durch Zeitschriften („aufatmen“), Bücher, Konferenzen oder das Internet mit dem missionalen Gedankengut angesteckt wurden.

Der Verfasser hat sich entschlossen, in diesem Buch erst einmal eine auswählende und beispielhafte Darstellung dieser Verflechtungen zu veröffentlichen. Die Recherchen für dieses Buch könnten auch doppelt so umfangreich dargestellt werden, aber eine zu ausführliche Untersuchung würde zu wenige Leser interessieren und den Umfang dieses Buches zu sehr ausweiten; andererseits sind auch die ziemlich umfangreichen Untersuchungen bei weitem noch nicht genügend, um eine wirklich vollständige Darstellung zu ermöglichen. Wir bitten um Verständnis dafür, wenn in diesem Abschnitt sehr viele Namen aus diesen Netzwerken genannt werden. Uns ist bewußt, daß dies manchen Leser etwas stören mag - aber gerade für Verantwortliche in den Gemeinden, an die dieses Buch auch und besonders gerichtet ist, können solche Namen sehr wichtig sein, um Verflechtungen und Einflüsse erkennen zu können.

In den folgenden Abschnitten wollen wir also versuchen, wenigstens einige wichtige Faktoren aus diesem Netzwerk zu untersuchen und einen ungefähren Überblick über die missionale Bewegung zu gewinnen. Das ist von einiger Bedeutung, denn es ist zu erwarten, daß dieses Netzwerk eine zunehmende Bedeutung erlangen wird und auch vermehrt versuchen wird, bibeltreue Gläubige zu erreichen, die sich vom Evangelikalismus eigentlich getrennt haben, und sie vom richtigen Weg abzuziehen.

1. Zu den Anfängen der Gemeindegrowthbewegung in Deutschland

Im Laufe des 20. Jahrhunderts, besonders in seiner zweiten Hälfte, hat die Entwicklung des liberal und weltförmig geprägten Neo-Evangelikalismus der USA einen immer stärkeren Einfluß auf die deutschsprachigen Evangelikalen gehabt. Kamen früher neue Trends aus Amerika mit etwa zehn Jahren Verspätung in Deutschland an, sind heute solche Trends oft schon ein, zwei Jahre später auch in Europa und bei uns wirksam. Die liberal-bibelkritischen Einflüsse aus Übersee verbinden sich dabei stets mit den verwandten einheimischen Strömungen, die im Pietismus und den Freikirchen ohnehin schon immer wirksam waren. Die Leitgedanken der Irreführung kommen zwar in der Regel aus den USA bzw. dem englischsprachigen Bereich - aber der geistlich verdorrte Boden dafür war bei uns schon lange bereitet durch die geistliche Verflachung und die Verweltlichung dessen, was einstmal Pietismus und Heiligungsbewegung war.

Eine besondere Verantwortung für die Weitergabe der verführerischen Einflüsse aus Übersee haben die evangelikalen Verlage, die in immer größerem Ausmaß englischsprachige neo-evangelikale Literatur auf dem deutschsprachigen Buchmarkt veröffentlichen und dabei z.T. auch die amerikanische Bestsellerstrategie nachzuahmen suchen. Aber auch über die weltweite Evangelische Allianz und über die „Lausanner Bewegung“ sowie theologische Vereinigungen kommen falsche Lehren und Strömungen verstärkt im deutschsprachigen Raum zum Tragen.

Wir können hier kein umfassendes und genaues Gesamtbild der vielschichtigen Einflüsse der amerikanischen Gemeindegrowthbewegung bei uns zeichnen, aber einige wichtige Entwicklungen wollen wir skizzieren. Dabei können wir uns kaum auf Literatur stützen, die diese Entwicklung im deutschsprachigen Raum überblicksweise dargestellt, geschweige denn kritisch aufgearbeitet hätte.²⁰³ In vielen Punkten kann man die Entwicklung nur teilweise aus Büchern, Zeitschriften und Internet-Quellen rekonstruieren.

Lausanne 74, Gemeindeaufbaubestrebungen, charismatische Erneuerung

Es ist für jemanden, der nicht selbst in dieser Zeit Teil der Gemeindegrowthströmung war, auch nicht ganz genau nachzuvollziehen, wann und wie die ersten Einflüsse dieser Richtung im deutschsprachigen Bereich wirksam wurden; sie haben sich mit Sicherheit parallel durch verschiedene Kanäle in Freikirchen und landeskirchlichen Kreisen verbreitet. Ein wichtiger Impuls war sicherlich die Lausanner Konferenz von 1974, auf der die Lehren der Gemeindegrowthbewegung weltweit und auch unter europäischen Evangelikalen stärkeres Gehör fanden.

Sie wurden im deutschsprachigen Raum dort aufgegriffen, wo Pastoren und Kirchenmitarbeiter im kirchlichen und freikirchlichen Rahmen sich ohnehin um „missionarische Gemeindeerneuerung“ bemühten.²⁰⁴ Ein solcher Kreis arbeitete ab etwa Mitte der siebziger Jahre unter dem Stichwort „Überschaubare Gemeinde“ im Kirchenbezirk Herne; maßgeblich war hier der Herner Superintendent Fritz Schwarz, der zusammen mit seinem Sohn Christian A. Schwarz 1984 eine „Theologie des Gemeindeaufbaus“ vorlegte; Christian Schwarz ist seit vielen Jahren fördernd und prägend in der deutschen Gemeindegrowthszene tätig.

Ab 1979 gab es einen „Arbeitskreis für Gemeindeaufbau“, der von dem Unternehmer Jörg Knoblauch (Tempus/Giengen) geleitet wurde und „Multiplikatoren“ mit dem Gedankengut der Gemeindegrowthbewegung vertraut machen sollte, u.a. mit Studienflügen in die USA. 1985 wurde die AGGA (Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeaufbau) unter Vorsitz des Pfarrers Bernd Schlottoff gegründet; sie war mit der 1976 institutio-

²⁰³ Einen recht guten Überblick bis etwa 1987 gibt Herbst, *Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche*, S. 253-304. Auf seine Angaben haben wir uns in dieser Darstellung vielfach gestützt, auch wenn man berücksichtigen muß, daß Herbst dieser Bewegung wohlwollend gegenübersteht und Kritisches eher aus der Sicht landeskirchlicher Theologie anmerkt.

²⁰⁴ Erste Einflüsse der Gemeindegrowthbewegung waren mindestens schon in den siebziger Jahren des 20. Jh. in deutschen bzw. übersetzten theologischen Werken über Mission und Gemeindebau zu finden; so z.B. bei Hans Kasdorf, *Gemeindegrowth als missionarisches Ziel. Ein Konzept für Gemeinde- und Missionsarbeit* (Bad Liebenzell 1976) und durch das Grundlagenwerk von George W. Peters, *Gemeindegrowth. Ein theologischer Grundriß* (Bad Liebenzell 1982), die beide wesentliche Elemente der unbiblischen Gemeindegrowthlehren übernahmen und weitervermittelten. Der Mennonit Kasdorf studierte übrigens am Fuller-Seminar Missionswissenschaft (www.fthgiessen.de/downloads/2011NachrufKasdorfHomepage.pdf). Eine Übersetzung eines McGavran-Buches erschien bereits 1978 unter dem Titel *Wachsen oder welken?*

nalisierten charismatischen „Geistlichen Gemeindeerneuerung“ der EKD verbunden.²⁰⁵ Eine nicht unwichtige Rolle spielt auch das 1980 von „Campus für Christus“ begonnene „Institut für Gemeindeaufbau“ in Gießen, das zunächst von dem Amerikaner Roger Bosch geleitet wurde, einem Fuller-Absolventen und Assistenten von C. Peter Wagner.²⁰⁶ Später war u.a. Oliver Schippers (jetzt DAWN / Natürliche Gemeindeentwicklung) der Leiter. Dieses Institut bot Gemeindeberatung und Seminare an.

Ein wichtiger Kanal für die Ausbreitung der Gemeindegrowthbewegung in Deutschland ist auf jeden Fall die charismatische Bewegung gewesen. Der FETA-Absolvent, Charismatiker und DAWN-Strategie Wolfgang Simson veröffentlichte etwa in einem eigenen Verlag wichtige Literatur der Gemeindegrowthbewegung,²⁰⁷ und über die charismatische „Geistliche Gemeindeerneuerung“ in der EKD und die AGGA wurde das Gedankengut dieser Bewegung ebenfalls früh im deutschsprachigen Raum verbreitet; die Charismatiker waren auch besonders gut mit den USA „vernetzt“. Der charismatische „Projektion J“-Verlag (der später von Schulte und Gerth übernommen wurde) gehörte zu den Pionieren bei der Veröffentlichung von Willow-Creek-Literatur.

Die Weiterentwicklung: Missionale Gemeindebewegungen

Es würde zu weit führen, die Entwicklung der verschiedenen Gemeindegrowth-Ansätze im deutschsprachigen Raum im einzelnen zu verfolgen. Wir konzentrieren uns hier auf die missionale Verführungsströmung, die inzwischen der vorherrschende Trend in der gesamten Gemeindegrowthbewegung ist und auch bei uns als „kulturrelevante“, „gesellschaftsrelevante“ und für jüngere Menschen besonders attraktive Strategie fast überall im Evangelikalismus akzeptiert wird. Diese missionale Bewegung ist eine Herausforderung auch für bibeltreue Gemeinden, in die sie vor allem über die Jugendarbeit und über Gemeindegründungsinitiativen eindringt.

Die an der weltweiten Emerging Church-Richtung orientierte emergente Bewegung (Emerging Church) ist nur eine besonders aktive und hörbare Unterströmung der missionalen Gemeindegrowthbewegung, ihr radikalerer Flügel sozusagen. Die ganze missionale Richtung bringt gefährliche Irreführung und Zerstörung biblischer Gemeinde mit sich. Auch die Strömungen, die sich nicht offen zum emergenten Gedankengut bekennen und sich „evangelikal“ geben, nähren sich von denselben Irrlehren und hören auf dieselben falschen Lehrer.

²⁰⁵ Die AGGA war stark charismatisch beeinflusst. In bezug auf die AGGA Schweiz heißt es in einem Interview: „Die AGGA wurde gegründet, um Impulse charismatischer Frömmigkeit in den reformierten Landeskirchen fruchtbar zu machen.“ http://www.live-net.de/themen/kirche_und_co/christliches_gemeindeleben/gemeindeaufbau/110069-das_evangelium_in_sei-ner_radikalitaet_leben.html). In den „Betanien Nachrichten“ 24/2004 heißt es in bezug auf die AGGA: „Die charismatisch geprägte ‚Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeaufbau‘ (AGGA) wurde nach 19-jährigem Bestehen aufgelöst, da sie ihre Mission als erfüllt ansieht. Tatsächlich hat die AGGA maßgeblich an bedeutenden ‚Früchten‘ in der evangelischen Landschaft beigetragen: Sie hat dafür gesorgt, dass unter ‚Gemeindegrowth‘ heute in erster Linie ein pragmatistischer, bedürfnisorientierter Ansatz verstanden wird. In diesem Zusammenhang war sie daran beteiligt, das stärkste Zugpferd des Pragmatismus nach Deutschland zu importieren: das Willow-Creek-Konzept, mit dessen ungebrochenen Erfolg die AGGA nun quasi fortleben wird. Und sie hat maßgeblich am nunmehr vollzogenen Schulterschluss zwischen Charismatikern und Evangelikalen beigetragen, nicht zuletzt durch die Nürnberger Gemeindebau-Kongresse von 1991 bis 1995. Die von der AGGA herausgegebene Zeitschrift ‚praxis‘ erscheint künftig als Sondernummer der Zeitschrift ‚Aufatmen‘ (Bundesverlag in Witten, gehört zur ‚Stiftung Christliche Medien‘). Der selbständige AGGA-Ableger in der Schweiz bleibt weiterhin bestehen.“ Quelle: <http://www.betanien.de/verlag/newsletter/newsletter.php?id=24>.

²⁰⁶ Vgl. dazu Herbst, *Missionarischer...*, S. 255.

²⁰⁷ Im Wolfgang Simson Verlag Lörrach erschienen u.a.: Donald McGavran, *Gemeindegrowth verstehen: eine grundlegende Einführung in die Theologie des Gemeindeaufbaus* (1990); Jim Montgomery: *Eine ganze Nation gewinnen* (1990); C. Peter Wagner, *Eine wachsende Gemeinde leiten: das Geheimnis der fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Pastor und Gemeinde* (1991).

Sie alle vertreten die verführerischen Lehren vom gegenwärtigen Reich Gottes, von der trügerischen „Mission Gottes in der Welt“, von der Kontextualisierung und der Auslösung von heidnischen „Insiderbewegungen“. Sie alle sind gegründet in den bibelkritischen Irrtümern der Weltökumene und die meisten unter ihnen sind offen für die Verleugnung des Sühnopfers Jesu Christi und Seiner heiligen Person - oder tolerieren diese Häresien zumindest. Sie vertreten ein falsches Evangelium und einen anderen Jesus, auch dort, wo sie sich in ihren Glaubensbekenntnissen noch auf traditionelle evangelikale Formeln berufen und behaupten, sie stünden auf dem Boden der „Evangelischen Allianz“ - dieser „Boden“ ist inzwischen so breit geworden, daß fast jede falsche Lehre und Irrströmung darauf „stehen“ kann.

Sie alle verkünden das „neue Paradigma“ von der weltzugewandten, weltumarmenden „missionalen Gemeinde“, die ganze Nationen zu Jüngern machen und das Reich Gottes hier in der Welt durch sozialpolitisches Engagement bauen soll. Ihre Parolen lauten heute „sozialdiakonisches Handeln“, „kulturrelevante Gemeinden“ und „Gesellschaftstransformation“. Diese Lehren sind der neueste Trend, das Geheimrezept für „Relevanz“ und „Gemeindegewachstum“ im 21. Jahrhundert. Sie werden deshalb von „Neuerern“ und „Katalysten“, die sich innerlich von der biblischen Lehre längst verabschiedet haben, auch in ursprünglich bibeltreue Gemeinden hineingetragen; man will „Gemeinde neu denken“ und „Neues wagen“ - aber das Ergebnis ist Zerstörung und Irreführung.

2. „Willow Creek“ als kirchliche „Erneuerungsbewegung“ und Türöffner für missionale Gemeindekonzepte

Als sich Ende der 80er Jahre des 20. Jh. der Ruf der 1975 gegründeten „Willow-Creek-Gemeinde“ als erfolgreicher „Kirche für Kirchendistanzierte“ immer weiter ausbreitete, kam es auch zu Kontakten mit deutschen Evangelikalen. Dabei spielte die kirchliche „charismatische Erneuerungsbewegung“ eine Schlüsselrolle. 1991 besuchte eine Gruppe der charismatisch geprägten „Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeaufbau“ (AGGA) im Rahmen einer USA-Studienreise die Willow-Creek-Gemeinde. 1992 wurde die *Willow Creek Association* als weltweites Netzwerk gleichgesinnter Gemeinden gegründet. Zu diesem Netzwerk gehören heute weltweit etwa 11.000 Gemeinden.²⁰⁸

Nach einem Besuch Bill Hybels bei dem (von der AGGA und der charismatischen „Geistlichen Gemeindeerneuerung“ in der EKD veranstalteten) Gemeindekongreß in Nürnberg 1993, wo er drei vielbeachtete Vorträge hielt, gab es 1994 Gespräche zur dauerhafteren Zusammenarbeit zwischen evangelischen Kirchen und Freikirchen in Deutschland und der Willow-Creek-Gemeinde - unter der Schirmherrschaft der *Lausanner Bewegung (deutscher Zweig)*. 1994 hielt Hybels ein Referat auf dem Evangelischen Kirchentag, und 1996 wurde in Hamburg ein erster „Willow-Creek-Kongreß“ veranstaltet, den Hybels mit einem Team aus South Barrington bestritt und der mit 4.500 Teilnehmern die Erwartungen der Veranstalter übertraf. 1996 waren auch die Anfänge von

²⁰⁸ Kritische Darstellungen zu Willow Creek in deutscher Sprache finden sich bei Pritchard, *Willow Creek - die Kirche der Zukunft?* und bei R. Ebertshäuser, *Gemeindegewachstum oder Gemeindeverführung?*; das letztere Buch geht auch kurz auf die Einflüsse in Deutschland ein; vgl. S. 100-102.

„Willow Creek Deutschland/Schweiz“, dem deutschen Zweig des weltweiten Netzwerkes, zu dem inzwischen über 300 Partnergemeinden gehören.²⁰⁹

Die Bewegung hatte das Ziel, Gemeindegewachstums-Ansätze, die sich in der Willow-Creek-Megagemeinde scheinbar bewährt hatten, für die Arbeit der Evangelischen Kirche und der evangelikalen Freikirchen fruchtbar zu machen. In dieser Arbeit trafen sich Vertreter der evangelikalen Freikirchen, insbesondere Baptisten und Freie Evangelische Gemeinden (FEG), mit hochrangigen Vertretern der liberaltheologisch orientierten protestantischen Volkskirchen, die an einer „Erneuerung“ ihrer unter Mitgliederschwund leidenden Kirchengemeinden interessiert waren.²¹⁰

Auf Hamburg 1996 folgten weitere Willow-Gemeinde-Kongresse: 1998 Oberhausen (6.700 Teilnehmer); 1999 Karlsruhe (5.100); 2001 Erfurt (4.000); 2003 Nürnberg (5.900); 2005 Braunschweig (2.500); 2007 Wetzlar (2.500). Während hier die Teilnehmerzahl zuletzt rückläufig war und diese Kongresse ausgesetzt wurden, zogen die Willow-Creek-Leitungskongresse eine zeitlang mehr Teilnehmer an: 2000 Düsseldorf (4.000); 2002 Oberhausen (8.100); 2005 Stuttgart (11.000); 2006 Bremen (5.400); 2008 Oberhausen (4.500); 2010 Karlsruhe (7.700). Auch hier ist die Teilnehmerzahl zuletzt eher rückläufig gewesen. Bedeutsam waren auch die Jugend-Kongresse: 1999 Bochum (1.600); 2001 Düsseldorf (2.300); 2004 Karlsruhe (2004); 2006 Erfurt (3.300); 2009 Nürnberg (4.100); Düsseldorf 2011 (3.400).²¹¹

Es ist sehr schwer, die Auswirkungen der Schulungsarbeit von Willow Creek und der etwas später hinzugekommenen, ähnlich gelagerten Kampagne „Kirche mit Vision“ abzuschätzen. In jedem Fall haben sie aber Hunderte, wenn nicht Tausende von evangelikalen Gemeinden stark geprägt und beeinflusst - nicht nur in den erwähnten Kirchen, sondern auch in weiten Kreisen der landeskirchlichen Gemeinschaftsbewegung sowie bis hinein in die Brüdergemeinden und konservativere freie Gemeinden.

Die Gemeindegewachstumsbewegung hat durch ihre Kongresse, Kampagnen („Leben mit Vision“) und ihre Literatur auch im deutschsprachigen Raum ein „neues Denken“ eingeführt, das auf eine Kontextualisierung und Anpassung der Gemeinde an die Welt und die Bedürfnisse der Ungläubigen hinzielt. Sie haben den irreführenden Gedanken eingepflanzt, daß man, um die kommenden Generationen „zu erreichen“, die traditionellen biblisch geprägten Grundsätze verlassen und auf ein „neues Paradigma“ umschalten müsse. Sie haben in zahllosen Gemeinden eine noch weitgehend biblisch orientierte Gemeindegewachstumsarbeit und Verkündigung umgestürzt und durch eine verflachte, verkürzte und humanistisch verfälschte Predigt und eine erlebnisorientierte Verweltlichung der Gemeindeversammlungen (Gottesdienste) ersetzt.²¹²

Ein Ergebnis war, daß Tausende von konservativen Gläubigen, die noch bibeltreu denken, aus den „erneuerten“ Gemeinden innerlich oder auch äußerlich hinausgedrängt wurden. Das wird von den im „*change management*“ (d.h. dem Steuern von Veränderungen) geschulten Verantwortlichen bewußt in Kauf genommen oder sogar aktiv betrieben. Die notwendigen Veränderungsprozesse zum „neuen Paradigma“ werden nach

²⁰⁹ Vgl. Wikipedia dt., „Willow Creek“ sowie die Informationen auf der Webseite von Willow Creek D/CH: <http://www.willowcreek.de/ueber-willow-dch/geschichte/>.

²¹⁰ Ein Beispiel für die daraus entstandene pragmatische Gemeindeerneuerungsstrategie ist Beutel, *Wie verändere ich meine Gemeinde, ohne sie zu ruinieren? lernen von Willow Creek*.

²¹¹ Daten, Redner und Besucherzahlen unter: <http://www.willowcreek.de/kongresse/aktuell/historie/>.

²¹² Vgl. zur geistlichen Auseinandersetzung mit diesen Konzepten R. Ebertshäuser, *Gemeindegewachstum oder Gemeindeverführung?*, besonders S. 20-37.

deren Ansicht durch widerstrebende konservativ gesinnte Gläubige nur gehindert; wer sich der „Erneuerung“ verweigert, wird abgeschoben.

Das durchschlagende Gemeindegewachstum hat sich in Europa bisher nicht so eingestellt, wie man sich das vorstellte. Die Situation in den USA, wo auch „Kirchenferne“ noch wesentlich offener für eine verdünnte und modernisierte Version von „Christentum“ sind, kann man mit der nachchristlichen Situation in Deutschland nicht vergleichen. Die Konzepte, die in den USA eine ganze Anzahl von „Megagemeinden“ mit über 10.000 Gottesdienstbesuchern hervorbrachten, führten in Deutschland nur zu spärlichem Wachstum, wenn überhaupt. Vereinzelt gab es relativ stärker wachsende Gemeinden, aber die Größenordnungen sind mit Willow Creek und Saddleback nicht annähernd vergleichbar.

Im Großen und Ganzen mußten die optimistischen Willow-Anhänger mit der Zeit ernüchtert erkennen, daß die Rezepte aus USA hier nicht denselben Erfolg bringen. So äußerte sich denn auch Bill Hybels auf dem letzten Willow-Creek-Kongreß in Stuttgart 2012 enttäuscht über das langsame Vorankommen der Bewegung in Deutschland.²¹³ Aber eines hat die Welle der amerikanischen Gemeindegewachstumslehren bewirkt - daß die pragmatischen evangelikalen Führer der heutigen Gemeindeverbände und Kirchen nicht mehr zurück gehen zur Bibel und zu biblischen Gemeindegrundsätzen, sondern vorwärts zur nächsten Generation von Wachstumslehren, und das bedeutet: hin zu den neueren „organischen“ und „missionalen“ Gemeindekonzepten und besonders zum Gedankengut der Emerging Church, die anscheinend der Bewußtseinslage der „post-modernen“ Menschen bei uns besser gerecht wird.

Hierzu muß man wissen, daß, auch wenn es gelegentlich zu milder Kritik und gegenseitiger Abgrenzung kommt, eigentlich kein wirklich ernsthafter Gegensatz zwischen der Emerging Church und der Megagemeindegewachstumsbewegung besteht. Sie stammen beide, wie wir gesehen haben, von denselben „geistlichen Eltern“ ab, und sie sind in vielem recht verwandt. Zumindest die pragmatischeren Elemente in beiden Strömungen sehen sich eher als Ergänzung denn als unvereinbare Gegensätze.

Es ist daher eine ganz bewußte Politik, daß bei verschiedenen Willow-Kongressen prominente Vertreter der amerikanischen Emerging Church eingeladen wurden, die das Gedankengut dieser postmodernen Nachfolgeströmung hier in Deutschland ausbreiten konnten. 1999 und 2001 war der führende Emerging Church-Mann Dieter Zander Sprecher auf dem Willow-Jugendkongreß - damals war er schon nicht mehr bei Willow Creek, sondern dabei, Emerging Church-Gemeinschaften zu gründen.²¹⁴ Ein weiterer bekannter Sprecher der Emerging Church, Erwin McManus, war 2005 auf dem Gemeindegewachstumskongreß in Braunschweig mit dabei - zusammen mit Christina Brudereck von den Emergenten in Deutschland. 2009 war McManus Redner auf dem Jugendkongreß in Nürnberg. So ist es nur die Fortsetzung einer schlechten Tradition, daß auf dem Willow-Jugendkongreß 2011 der Emerging Church-Sprecher Rob Bell als einer der Hauptredner eingeladen war.²¹⁵

Ein weiterer Schritt in diese verführerische Richtung war das von Willow Creek Deutschland veranstaltete Forum „inno2012 - Innovationsforum für die Kirche von heu-

²¹³ „Ich hatte gedacht, dass die von Willow-Creek inspirierten christlichen Gemeinden in Deutschland mehr bewegen würden.“ Das sagte der Gründer und Hauptpastor der Willow-Creek-Gemeinde in South Barrington bei Chicago, Bill Hybels, zu Beginn eines Leitungskongresses, der vom 26. bis 28. Januar in Stuttgart stattfindet.“ Quelle: „Willow-Creek-Gründer von Wirkung in Deutschland enttäuscht“ Idea-Meldung vom 26. 1. 2012, www.idea.de.

²¹⁴ Vgl. zu Zander Gibbs/Bolger, *Emerging Churches*, S. 323-328.

²¹⁵ Alle Informationen zu den Rednern bei: <http://www.willowcreek.de/kongresse/aktuell/historie/>.

te“ (24. - 25. Januar 2012 in Stuttgart). An diesem Gespräch über Neuerungen in der Kirche nahmen gleich mehrere prominente Vertreter der Emerging Church teil - u.a. Dr. Peter Aschoff, Dr. Tobias Faix, Prof. Dr. Johannes Reimer, Stefan Lingott und Marlin Watling²¹⁶ - neben Extremcharismatikern wie Martin Bühlmann und Peter Wenz sowie auch Dr. Michael Diener, dem Vorsitzenden der Deutschen Evangelischen Allianz.

Die Willow-Creek-Strömung steht insgesamt dem klassischen Evangelikalismus näher als die radikalere Emerging Church-Strömung; sie hat sich aber im Laufe der Zeit an die missionalen Lehren angenähert, ganze Nationen zu Jüngern zu machen und das falsche Evangelium des Reiches hier und jetzt zu verkündigen und an der „Transformation der Gesellschaft durch sozialpolitisches Engagement“ mitzuwirken. Das wird bei Rick Warren noch deutlicher als bei Bill Hybels; Warrens PEACE-Plan etwa ist stark von der irrigen „transformatorischen“ Mission und dem sozialen Falschevangelium geprägt. Im deutschsprachigen Raum hat sie die radikaleren missionalen Tendenzen teilweise mit eingeführt und salonfähig gemacht.

Daß dies in Zukunft noch verstärkt geschehen dürfte, ist nach dem Signal von „inno2012“ zu befürchten. Längerfristig könnte die ganze „Willow-Strömung“ ihre Anhänger hinüberleiten in die noch gefährlichere missionale Verführungsströmung. Denn der „missionalen Gemeinde“, und nicht zuletzt ihrem „progressiven Flügel“, der missional-emergenten Bewegung, gehört nach Überzeugung vieler „Experten“ die Zukunft; zumindest nimmt sie in dem Mix verschiedener Gemeindegründungs- und Gemeindegrowth-Konzepte, der heute vielfach empfohlen wird, eine wachsende Bedeutung ein.

3. Die emergente Bewegung (Emerging Church) als Hoffnungsträger der Evangelikalen

Wir haben weiter oben kurz die Entwicklung der Emerging Church im englischsprachigen Bereich skizziert, die sich aus verschiedenen Unterströmungen postmoderner Jugendkirchenkonzepte in den 90er Jahren des 20. Jh. herauskristallisierte.²¹⁷ Dabei spielte neben England und Australien besonders die USA eine besondere Rolle, und dort ein Gesprächsforum junger Leiter, das *Young Leaders Network* (das vom *Leadership Network* finanziert und angeleitet wurde). Dieser Gesprächskreis ging dann in das *Terra Nova-Projekt* über, aus dem sich später *Emergent Village* herausbildete, ein auch heute noch besonders einflußreiches Netzwerk innerhalb der Emerging Church-Strömung.

Ausgehend von diesen Pionieren zieht sich seit Beginn des 21. Jahrhunderts ein wachsendes weltweites Netzwerk von unzufriedenen, „progressiven“, auf der Höhe des Zeitgeistes operierenden Gemeindegründern und Theologen über die ganze Welt, die am „emergenten Gespräch“ teilnehmen - gespeist vor allem über das Internet mit dem für die Bewegung typischen Medium der Blogs (Internet-Tagebücher mit Dialogmöglichkeit). Sie sind praktisch alle mehr oder weniger stark von den falschen Lehren der missionalen Theologie geprägt und gehören zu der weltweiten missionalen Verführ-

²¹⁶ Nachweisbar als Autoren in den beiden Emerging Church-Sammelbänden *ZeitGeist 1* und *2* (Marburg/Lahn, Francke 2007 u. 2009).

²¹⁷ Ausführlicher zur Entstehung der *Emerging Church* R. Ebertshäuser, *Aufbruch...*, S. 7-55.

rungsströmung, die im Gefolge der früheren klassischen Gemeindegewachstumslehren seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts überall an Einfluß gewinnt.

Wenn wir hier und im folgenden von „emergenter“ Bewegung sprechen, dann ist damit das gesamte Spektrum der *Emerging Church* gemeint, nicht nur die *Emergent*-Gesprächsforen im engeren Sinn, die ja eine besonders radikale Variante des emergenten Gedankengutes verfechten. Es scheint uns einfach sinnvoll, dieser Bewegung einen auch auf deutsch aussprechbaren sinnvollen Namen zu geben. Wir wollen diese Bewegung durch folgende Merkmale bestimmen und abgrenzen:

- * Selbstverständnis als Gemeinde, die von einem neuen, über Willow Creek und die evangelikalen Gemeinden hinausgehenden „organisch-inkarnatorischen“ Gemeindepapadigma für das 21. Jahrhundert bestimmt wird; Anlehnung an die evolutionäre Emergenztheorie;
- * Übernahme der missionalen Irrlehren: Falsche Reichgotteslehre; Gemeinde als Mission, inkarnatorische, kontextualisierte Gemeinde; Gemeinde, die erlösend in der Welt wirkt und die Welt verändert; Gemeinde als Insiderbewegung in postmodernen Zielgruppen;
- * Übernahme der „neuen Spiritualität“ in der einen oder anderen Form (Mystik, Meditation, schwärmerisches Gebet)

Es zeigt sich, daß eigentlich nur das Selbstverständnis, Teil der emergenten Gesprächsbewegung zu sein, diese Unterströmung wirklich von der übrigen missionalen Bewegung unterscheidet. In allen anderen Punkten gibt es eine weitgehende Übereinstimmung; die Überschneidungen sind so groß, daß eine scharfe Grenzziehung unmöglich ist. Auch in der Praxis unterscheiden sich „emergente“ Gruppen kaum von anderen missionalen Gemeindeformen. Wir haben deshalb oft auch den zusammenfassenden Begriff „missionale-emergente Strömung“ gebraucht (was auch die Vertreter der *Emerging Church* selbst teilweise tun, z.B. Alan Hirsch).

a) Zur Entstehung der emergenten Bewegung im deutschsprachigen Raum

Wie oben erwähnt, soll hier für den deutschsprachigen Raum anstelle des englischen „*Emerging Church*“ im Regelfall den Begriff „emergente Bewegung“ gebraucht werden, um die Anhänger der missional-emergenten Lehren zu kennzeichnen. Sie selbst bezeichnen sich teilweise auch als Verfechter von „kulturrelevanter“, „gesellschaftsrelevanter“ oder „missional-inkarnatorischer“ Gemeinde, um die anrücklich gewordene Orientierung an der englischsprachigen emergenten Szene zu verschleiern, aber die geistigen Einflüsse der Irrlehren von Brian McLaren und *Emergent Village* sind bei ihnen deutlich zu erkennen.

Die Quellen und Ursprünge der emergenten Bewegung

Im deutschsprachigen Raum war das Aufkommen des *Emerging Church*-Gedankengutes schon durch verschiedene Entwicklungen vorbereitet worden. Sie lassen sich von außen nicht ganz genau ermitteln, aber es ist klar, daß sie aus drei Richtungen gespeist wurden:

* Ein gewichtiger Faktor war und ist die *Charismatische Bewegung*, von der viele Anhänger der emergenten Bewegung geprägt wurden. Zu den charismatischen Kreisen, die emergente Entwicklungen vorbereiteten und jetzt noch damit verbunden sind, gehören neben der Charismatischen Gemeindeerneuerung der EKD (aus der etwa Peter Aschoff²¹⁸ stammt) vor allem unkonventionelle charismatische Gemeindebewegungen: die *Jesus Freaks* (aus denen u.a. „Storch“ und Dagmar Begemann kommen), die *Vineyard-Gemeinden* (aus denen Marlin Watling kommt), die *ICF-Gemeinschaften* und ähnliche unabhängige Gruppierungen, sowie auch die charismatische Hauskirchenbewegung, die der Emerging Church ziemlich verwandt ist.

* Zum anderen sind Vertreter aus dem *liberal-evangelikalen Flügel der protestantischen Großkirchen* zu nennen, Theologen und Laien aus der kirchlichen Jugendarbeit und Gemeindegewachstumsströmung, die durch Willow Creek genährt worden war; dazu zählen neben Fabian Vogt z.B. Christian A. Schwarz mit seiner „Natürlichen Gemeindeentwicklung“, die große inhaltliche Nähe zum emergenten Gedankengut aufweist, sowie Alexander Garth aus Berlin und Walter Faerber aus Ilsede. Dieser Flügel war und ist in der Willow-Creek-Bewegung wie auch in der Lausanner Bewegung gut verankert; in diesem Zweig kann man auch den CVJM Essen und einige andere Kreise einordnen (Christina Brudereck, Alex Rempé, Burkhard vom Schemm u.a.)

* Die dritte Strömung besteht aus „progressiven“ *Theologen, Jugendmitarbeitern und Gemeindegewachstumsströmung* aus dem Lager der evangelikalen Freikirchen und Gemeinschaften, wobei dort die Bibelschule Wiedenest²¹⁹ und der Christustreff Marburg²²⁰, die Jugendarbeit der Baptisten und besonders die FEGs (Bund der Freien Evangelischen Gemeinden) überdurchschnittlich vieler Emerging Church-Anhänger hervorzubringen scheinen. Prominente Namen aus dieser Strömung sind Prof. Reimer, Tobias Faix, Jens Stangenberg, Reinhold Scharnowski, Harald Sommerfeld, Thomas Weißenborn, David Schäfer.

Es ist heute nicht ganz klar nachzuvollziehen, wann und wie die ersten Emerging Church-Einflüsse aus dem englischsprachigen Bereich in den deutschsprachigen einsickerten; die Beteiligten geben darüber kaum Auskunft. Eine wichtige Rolle dürften dabei Bibelschulen und akademische Theologen und wohl auch die Lausanner Bewegung gespielt haben, über die enge aktuelle Verbindungen zur Szene der USA besonders stark wirksam sind. Auf der anderen Seite gab es sicher Basiskontakte durch junge Leute, die in England und Amerika mit dem emergenten Gedankengut in Berührung kamen. Auffällig viele führende Leute in der deutschen emergenten Szene waren Absolventen der Bibelschule Wiedenest.

²¹⁸ Die hier genannten Namen entstammen fast alle den beiden programmatischen Emerging Church-Sammelbänden *Zeitgeist 1 und 2* oder der offiziellen Webseite von *Emergent Deutschland*, wo sie selbst sich zu dieser Bewegung bekennen.

²¹⁹ Zu den Absolventen/Studenten dieser Bibelschule gehören Johannes Reimer, Tobias Faix, Stefan Lingott, Detlef Kühlein. Als Dozenten bzw. Vortragende arbeiteten hier schon Johannes Reimer, Tobias Faix, Christina Brudereck (von weiteren ist uns vorerst nichts bekannt).

²²⁰ Mit dem Christustreff Marburg sind auffallend viele emergente Anhänger als aktuelle oder ehemalige Mitarbeiter oder Mitglieder verbunden, u.a.: Karsten Kopjahr; Philipp Hohage; Thomas Weißenborn; Dr. Martin Egger; Andreas Frick; Gottfried Müller; Daniel Hufeisen; Michaela Paul; Stefan Bösner. Das läßt vermuten, daß auch die Leitung des Christustreffs zumindest für dieses Gedankengut offen ist; vgl. die Beteiligung der Leiterin Elke Werner am Kuratorium des Studiengangs Gesellschaftstransformation; S. xx in diesem Buch.

Die Zeitschrift „aufatmen“ und ihr Redakteur Ulrich Eggert gehörten zu denen, die schon früh das Gedankengut der Emerging Church im deutschsprachigen Raum verbreiteten.²²¹ Erste Titel der emergenten Literatur erschienen bereits 2004 und 2005 in deutscher Übersetzung.²²² Inzwischen hat sich das Angebot stark ausgeweitet, wobei vor allem der Verlag der Francke-Buchhandlung, der C + P Verlag und der Neufeld Verlag deutliche Schwerpunkte in dieser Richtung setzen.

Nach Auskunft der Webseite *emergent-deutschland.de* bildete sich erst 2006 ein loser Koordinationskreis von Anhängern des Emerging Church-Gedankens heraus, der dann das *Emergent Forum* in Deutschland gründete.²²³ Dieses Forum ist mit dem extremeren Flügel der weltweiten Emerging Church verbunden, was u.a. der Link zur Webseite von *Emergent Village* zeigt.²²⁴ Im Jahr 2006 erschienen auch die ersten empfehlenden Bücher deutscher Autoren zum Thema Emerging Church: der C + P Verlag veröffentlichte *Das 1x1 der Emerging Church*, verfaßt von dem landeskirchlichen Pfarrer Fabian Vogt, und der SCM Brockhaus Verlag veröffentlichte in der Jugendreihe *dran:books* einen Sammelband *Die jungen Wilden*, herausgegeben von dem Baptistenpastor und Rockmusiker David Schäfer.²²⁵

Internationale Verbindungen zu Größen der Emerging Church

Es ist aufschlußreich, die Querverbindungen der deutschsprachigen emergenten Bewegung zu weltweiten Sprechern zu registrieren; gewisse prominente Sprecher der emergenten Bewegung im englischsprachigen Raum wurden nach Deutschland und der Schweiz eingeladen, und ihre Auswahl sagt auch etwas über die Ausrichtung der deutschen Bewegung.

Brian McLaren ist einer der bekanntesten Sprecher und Führer der Emerging Church weltweit und gehört dem radikalen Emergent-Flügel an. Er wuchs in den USA in einer konservativen Brüderversammlung (Plymouth Brethren) auf, von deren Lehren er sich völlig abkehrte. Er war eine Zeitlang in der Charismatischen Bewegung aktiv und gründete eine an Gemeindegewachstumslehren orientierte Gemeinde; seit 2006 widmet er

²²¹ Das habe ich in meinem Buch über die Emerging Church aufgezeigt, *Aufbruch ...*, S. 44-46.

²²² 2004 erschien Erwin R. McManus: *Gottes Träume leben* bei SCM/R. Brockhaus in der Reihe „Edition Aufatmen“; 2005 McManus: *Go wild!* in derselben Reihe; sowie bei C+P Emmelsbüll in Verbindung mit Gerth Medien Kester Brewin: *Der Jesus-Faktor. Eine leidenschaftliche Theologie der Veränderung*, Dan Kimball: *Emerging Church. Die Postmoderne Kirche* und McManus: *Eine unaufhaltsame Kraft. Gemeinde, die die Welt verändert*.

²²³ Vgl. dazu <http://emergent-deutschland.de/verstehen/verstehen-koordinationskreis/>. Die für das Forum Verantwortlichen waren im Mai 2012: Peter Aschoff, Arne Bachmann, Dagmar Begemann, Sandra Bils, Esther Delatrée, Daniel Ehniß, Walter Faerber, Tobias Faix, Judith Goppelsröder, Daniel Hufeisen, Elisabeth Krause-Vilmar, Tobias Künkler, Dominik Sikinger, Jens Stangenberg. Die offiziell zugehörigen Gruppen waren: Bernd Schwenkschuster, Metzingen; Brunch-n-More, Augsburg, CityChurch, Würzburg [FEG - Christoph Schmitter], Die Basis e.V., Mainz, Erlöserkirche, Chemnitz, eXperience, Dresden, Jecheskiel Jachin Krebs, Jestetten, jesusfriends.de, Hamburg, Katrin Berger, Gelsenkirchen, Konventgemeinde, Urbach, Kubik, Karlsruhe, Laurentiuskonvent (Lebensgemeinschaft), Schöffengrund, Treffpunkt Leben Carlsberg, Zellgemeinde Bremen, Bremen, Volkirche in der St.-Pauli-Gemeinde, Lemgo.

²²⁴ Vgl. <http://emergent-deutschland.de/vernetzen/weltweit/>. Weitere Links in Deutschland: Kirche 21; Novavox; Ökumenischer Kirchentag 2010; Speak Netzwerk; in Österreich: emerging church Österreich; in England: Alternative Worship | UK; Deep Church | UK; Emergent | UK; Emerging Church | UK; Small Fire | UK.

²²⁵ Schäfer (Jg. 1971) war schon 1996 als Rave-Musiker mit der englischen Rave-Szene in Berührung gekommen, die zur „Avantgarde“ der Emerging Church zählt. 1998-1999 studierte er an einem theologischen Seminar in Kalifornien und kam dort offensichtlich mit Dieter Zander in Kontakt (vgl. *Die jungen Wilden*, S. 19-24). Danach gründete er eine Jugendgemeinde in einer Baptistengemeinde in Essen, die 2004 einging. Später engagierte er sich in der „organischen“ Gemeindegründungsarbeit; er begann ein Jugendnetzwerk „Smartexchange“ und ist Mitbegründer des deutschen Zweiges des *Instituts für Gemeindebau und Weltmission* (IGW), das mit der Emerging Church-Strömung eng verknüpft ist. Er arbeitete auch als „Coach“ für Gemeindegründer. Inzwischen ist er teilweise bei der *Deutschen Inland-Mission* der Brüdergemeinden angestellt und arbeitet an der Förderung von Gemeindegründungsbewegungen.

sich ganz der Verbreitung emergenten Gedankenguts durch Vorträge und Bücher. McLaren lehnt das biblische Evangelium radikal ab, besonders die Lehre von der ewigen Verdammnis für die Ungläubigen und vom stellvertretenden Sühnopfer Jesu Christi. Er vertritt bibelkritische Ansichten und die falschen Reichgotteslehren und verfißt eine radikale Kontextualisierung der Gemeinde in der Postmoderne. McLaren wurde 2007 mit J. Clark zum ersten deutschen Emergent Studientag nach Marburg und Hamburg eingeladen.

Jason Clark ist ein führender Sprecher der radikalen Emerging Church-Strömung in Großbritannien und Koordinator von *emergent.uk*. Er ist Gründungspastor der charismatisch-emergenten Gemeinde *Vineyard Church Sutton*. Er hat seinen Dr. theol. bei Leonard Sweet gemacht, dem Vordenker und Ideologen der missional-emergenten Bewegung. J. Clark wurde 2007 mit McLaren zum ersten deutschen Emergent Studientag nach Marburg und Hamburg eingeladen.

Michael Frost ist ein baptistischer Gemeindegründer und Dozent am baptistischen Seminar *Morley College* in Sydney/Australien, wo er das missiologische Tinsley-Institut leitet. Frost gehört mit seinem Freund A. Hirsch zu den weltweit gefragtesten Sprechern und Vordenkern der missional-emergenten Strömung; er ist Autor mehrerer Bücher und hält weltweit Vorträge. Frost war vom 26.-28. 3. 2009 in Aarau auf Einladung des IGW und Forum Gemeinde-Innovation.

Alan Hirsch ist ein bekannter charismatisch-missional-emergenter Gemeindegründer und Missionslehrer aus Australien, wo er mit Frost das FORGE-Netzwerk gründete. Seine Bücher, insbesondere *Die Zukunft gestalten (The Shaping of the Things to Come)*, mit M. Frost) und *Vergessene Wege (Forgotten Ways)* waren richtungsweisend für viele in der Emerging Church und den anderen missionalen Gemeindegründungsbewegungen. Er leitet zur Zeit in den USA ein Lernprogramm für Megagemeinden, *Future Travelers*; er ist außerordentlicher Professor am Fuller-Seminar am *George Fox Seminary* sowie am Wheaton College, und macht Vortragsreisen in den USA, Australien und Europa. Im Mai 2006 sprach er auf dem „Ersten Kongreß für Gemeinde-Innovation“ in Romanshorn (veranstaltet vom DAWN-nahen „Forum Gemeinde-Innovation“).

Erwin R. McManus hat die MOSAIC-Gemeinschaft in Los Angeles gegründet und ist ein bekannter Buchautor und Referent in der Emerging Church. In der Schweiz wurde am 18./19. November 2006 er zu einem Jugendleiterkongreß *newleaders.ch* in die Schweiz eingeladen; am 24./25. 9. 2007 sprach er in Zürich auf Einladung des ISTL und Equip.

Alan Roxburgh ist Kanadier britischer Herkunft und lebt in Vancouver. Der Baptist studierte Theologie am Fuller-Seminar, unterrichtete an mehreren Hochschulen und arbeitete als Pastor von Gemeinden. Er ist Mitglied des *Gospel and Our Culture Network* und einer der führenden Vordenker der missional-emergenten Lehren, leitet das „Roxburgh Missional Network“ und ist Autor mehrerer Bücher. Roxburgh sprach auf Einladung von *Emergent Deutschland* am 12. bis 14. März 2010 in Erlangen zu dem Thema „Missionaler Aufbruch in ‚ganz normalen‘ Gemeinden“. Am 29. - 31. Oktober 2010 sprach er bei der EFG Wuppertal, Kirche auf dem Ölberg, zum Thema: „Die missionale Gemeinde“. Veranstalter waren Novavox und der „Dienstbereich Mission“ des BEFG.

Shane Claiborne ist ein amerikanischer sozialer Aktivist und führende Gestalt in der emergenten Bewegung des „neuen Mönchtums“. Sein Schwerpunkt ist ein „zeichenhaftes Leben“ im Engagement für Arme und Benachteiligte, mit geprägt durch einen Aufenthalt bei „Mutter Teresa“ in Kalkutta. Claiborne wurde von Teresas Mystik beeinflusst und sieht „das Göttliche in jedem Menschen“; für ihn ist soziale Hilfeleistung mystischer „Gottesdienst“, und er propagiert eine Variante des häretischen „sozialen Evangeliums“. Biblische Bekehrung und Neugeburt spielen bei ihm keine Rolle. Er ist eine prominente Gestalt des politaktivistischen Flügels der Emerging Church und hat durch seine mit Irrtümern gefüllten Bücher, u.a. *Ich muß verrückt sein, so zu leben* und *Jesus*

for President viele jüngere Evangelikale beeinflusst. Claiborne wurde am 1. November 2009 zu einem Studientag nach Pohlheim eingeladen, der vom EC-Verband, dem MBS und dem Brunnen-Verlag veranstaltet wurde.

b) Die Emerging Church wird von Evangelikalen als zukunftsweisende Bewegung befürwortet

Ähnlich wie in den USA und anderen Ländern ist auch die Emerging Church-Bewegung in Deutschland, Österreich und der Schweiz ein sehr offenes Netzwerk von Netzwerken, wobei *Emergent Deutschland* sicherlich einen wichtigen Knoten darin bildet. Diese Strömung ist eng verbunden mit und eingebettet in die umfassendere Strömung der „missionalen Gemeindebewegungen“ sowie in die Gemeindegrowthbewegung und Willow Creek Deutschland. Sie haben beste Verbindungen zur Evangelischen Allianz und zu maßgeblichen evangelikalen Verlagen. Ein Indiz für die wohlwollende Förderung dieser Bewegung durch maßgebliche Evangelikale ist die Tatsache, daß die Emergent-Studientage 2007 in Marburg (in der Ev. Hochschule Tabor!) und Hamburg sowie der Studientag mit Alan Roxburgh 2010 in Erlangen von der „Koalition für Evangelisation“ (Lausanner Bewegung - deutscher Zweig) mit getragen wurden.²²⁶ Das *emergent forum* 2010 fand im traditionsreichen Weigle-Haus in Essen statt (was hätte Wilhelm Busch wohl dazu gesagt?).

Die positive, nur milde korrigierende Haltung vieler Gemeindegrowthfachleute zur Emerging Church wird von Prof. Michael Herbst beispielhaft zum Ausdruck gebracht, der diese Bewegung als sinnvolle Ergänzung zu anderen kirchlichen Ansätzen zur Gemeindeerneuerung grundsätzlich bejaht.²²⁷ Die in der christlichen Öffentlichkeit besonders wahrgenommenen Sprecher dieser Bewegung - Dr. Tobias Faix, Prof. Dr. Johannes Reimer, Dr. Peter Aschoff, Dr. Tobias Weissenborn - werden überwiegend als akademisch anerkannte Fachleute für „missionale Gemeinde“ auf Kongresse und Konferenzen eingeladen, dozieren in Seminaren und Bibelschulen und erfreuen sich der offenkundigen Wertschätzung der evangelikalen und liberalen Führer, ganz ähnlich wie in den USA und England. Die liberalen Kirchen geben den Verfechtern dieser falschen Lehren gerne Gastrecht, weil sie im Grunde dasselbe vertreten wie sie; aber auch Freikirchen, besonders die FEG, dulden und fördern diese Strömung. Ähnliches gilt von Kreisen der landeskirchlichen Gemeinschaften.

Auch in der Schweiz ist die Emerging Church-Strömung von vielen maßgeblichen Evangelikalen positiv aufgenommen worden. Sie hat einen wichtigen Stützpunkt in der Leitung der ehemals pietistisch geprägten *Chrischona-Gemeinden* (Markus Müller), die seit Jahren Emerging Church-Gedankengut verbreitet, z.B. durch das Verteilen des Rob-Bell-Buches *Velvet Elvis (Jesus unplugged)* unter Mitarbeitern oder die Einladung von Shane Claiborne. Auch die Führung des ehemals sehr konservativen *Bundes Tauf-*

²²⁶ Information bei Schmidt, „Emerging Church - was will diese Bewegung“, BUG 3/2008, S. 37. Zur Erlanger Veranstaltung 2010 vermerkt die *emergent deutschland*-Webseite: „In Zusammenarbeit mit der Koalition für Evangelisation (Lausanner Bewegung) in Deutschland. Empfohlen vom Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung, Universität Greifswald und der Werkstatt für Gemeindeaufbau (Ditzingen)“. Das ist ein Beleg, daß auch das Greifswalder Institut diese Bewegung aktiv unterstützt. Quelle: <http://emergent-deutschland.de/treffen/es-geht-ja-doch/>. Bei den Teilnehmern an der Podiumsdiskussion in Hamburg 2007 vermerkt die Webseite: Ilse-Dore Seidel (Gemeindereferentin der GGE-Westfalen), Philipp Elhaus (Haus der Kirche, Hannover), Matthias Wolff (Christengemeinde Elim Hamburg), Peter Barz (Gemeindedienst Nordelbien, Kiel) Moderation: Martin Reppenhagen (Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung, Greifswald). Quelle: <http://emergent-deutschland.de/treffen/studentage/>.

²²⁷ Herbst spricht sich darüber recht deutlich und ausführlich in einem Referat vor landeskirchlichen Pfarrern aus; „Missionarische Verkündigung in der Postmoderne“, in: Herbst, *Wachsende Kirche*, bes. S. 66-80.

gesinnter Gemeinden (BTG) unter dem Theologen Bernhard Ott hat sich für missionales und emergentes Gedankengut geöffnet. Einer der internationalen Führer der missional-emergenten Bewegung arbeitet von Steffisburg aus: Reinhold Scharnowski, ehemaliger FEG-Pfarrer und Leiter von DAWN Europe.

Unter den immer stärker werdenden charismatischen Gemeinden der Schweiz haben missional-emergente Lehren ebenfalls wohlwollende Aufnahme gefunden, insbesondere bei der Vineyard-Bewegung, der ICF und dem damit verbundenen IGW. Das sind aber nur die Spitzen des Eisberges; über Einflüsse bei den FEGs und in der Schweizerischen Allianz sowie über die Lage in Österreich liegen noch zuwenig gesicherte Informationen vor - es ist aber zu befürchten, daß der Einfluß auch dort rasch im Vormarsch ist.

Die Emerging Church macht den traurigen Zustand der Evangelikalen offenbar

Die bibelkritischen und missionalen Häresien, denen die emergenten Sprecher anhängen, sind ja längst im evangelikalen Bereich salonfähig geworden. Seit dem Lausanner Weltkongreß für Evangelisation wurde die soziale Verantwortung der Gemeinde immer stärker betont und das klassische Verständnis von Mission und Evangelisation weitgehend begraben. Auch die bibeltreue Lehre von der Erlösung des Sünders durch das stellvertretende Sühnopfer und das kostbare Blut Jesu Christi wird längst nicht mehr klar und deutlich bezeugt, sondern es finden sich mehr und mehr schwammige Formulierungen, die noch „evangelikal“ klingen, aber auch liberale Ausdeutungen zulassen.

Der Vormarsch neo-orthodoxer und verdeckt liberaltheologischer Einflüsse unter den Evangelikalen hat erschreckende Ausmaße angenommen, seit konservative Evangelikale wie Francis Schaeffer (*Die große Anpassung*) deswegen einst Alarm geschlagen haben. Längst ist die Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel bei den allermeisten abgetan; die schlimme bibelkritische Ausrichtung der Emerging Church liegt damit voll im evangelikalen Trend und erregt keine Empörung mehr.

In den weltweit wegweisenden evangelikalen Dokumenten der Lausanner Kongresse von Manila 1989 und Kapstadt 2010 sind die ökumenischen Irrlehren der Kontextualisierung, der „inkarnatorischen Mission“ und der „Missio Dei“ sowie sogar eine abgemilderte Spielart der „Befreiungstheologie“ immer deutlicher zu erkennen. Die Weltweite Evangelische Allianz hat ihre verhängnisvolle Öffnung für das „soziale Evangelium“ durch die globale „Micha-Initiative“ dokumentiert. Wie weit viele führende Evangelikale in der „Kontextualisierung“ des Evangeliums zu gehen bereit sind, hat der Aufruf zum Dialog mit den Muslimen vom November 2007 gezeigt.²²⁸ Die weltweiten Evangelikalen sind längst auf häretische Positionen abgeglitten, die sich fast völlig mit dem etwas gemäßigeren Flügel der ökumenischen Weltbewegung decken.

Die Willow-Bewegung hat den evangelikalen Kirchenführern deutlich gemacht, daß sie „etwas tun müssen“, um die „Postmodernen“ zu erreichen. Der falsche humanistische Ansatz der Gemeindegrowthbewegung ist darauf angelegt, für die jeweilige Zielgruppe genau zugeschnittene „inkarnatorische“ Gemeindeformen zu schaffen und dabei auch die Botschaft zu kontextualisieren. Von daher betrachten viele evangelikale Führer die Emerging Church-Leute als wertvolle Experten für die Erreichung der

²²⁸ vgl. R. Ebertshäuser, „Führende Evangelikale verpflichten sich zum Dialog mit dem Islam“, Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2010 (http://www.das-wort-der-wahrheit.de/downloads/file.php?object_file=Aktuell-Chr-islam-Dialog.pdf).

kommenden Generationen und gestehen ihnen einige theologische „Freiheiten“ gerne zu. Ihre offenkundig unbiblischen Lehren und Praktiken werden nicht mehr hinterfragt, geschweige denn, daß man vor ihnen warnen oder sie ausgrenzen würde.

Von daher ist die Billigung der Emerging Church ein eindringliches Zeichen dafür, wie weit die offiziellen Evangelikalen im deutschsprachigen Bereich schon von der biblischen Wahrheit abgedriftet sind. Hier noch im größeren Maßstab auf Einsicht oder Umkehr zu hoffen, wäre naiv. Ein Kampf für den Glauben, für die Wahrheit des Wortes Gottes? Das war gestern. Darüber ist man hinaus. Jahrzehnte „vertrauensvoller Zusammenarbeit“ mit liberalen Kirchenführern und charismatischen Schwärmern haben jede geistliche Unterscheidungsfähigkeit getrübt. Der Sauerteig hat sein Werk getan.

Die „emergente - postmoderne - kontextualisierte - organische - missionale - inkarnatorische - transformatorische“ Gemeinde ist der kommende Trend, ist zukunftsorientiert, verspricht das ersehnte Wachstum (das Willow Creek nicht in der erhofften Weise erbrachte) und den Zugang zu der jungen Generation, die den evangelikalen Normalgemeinden immer weniger abgewinnen kann. Deshalb verhalten auch die Warnungen und Kritiken bibeltreuer Gläubiger bei den offiziellen Führern der Evangelikalen ungehört,²²⁹ und die Aktivitäten der emergenten Irrlehrer werden gedeckt und sogar gefördert.

Vielfältige emergente Einflüsse bei den Evangelikalen

Es würde eine sehr ausgiebige Untersuchungsarbeit erfordern und ein eigenes Buch füllen, wenn man die Einflüsse der emergenten Bewegung im Lager der Evangelikalen umfassend aufspüren und dokumentieren wollte. Wir wollen hier nur schlaglichtartig einige davon festhalten.²³⁰

*** Vorträge bei angesehenen evangelikalen Verbänden:**

Pfarrer Peter Aschoff machte zusammen mit Heinzpeter Hempelmann Werbung für die Emerging Church unter dem Motto „was der Pietismus von der Emerging Church lernen kann“ auf der Mitgliederversammlung des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes in Kassel 2008; J. Reimer sprach auf der „Konferenz für Gemeindegründung“ des BEFG in Weimar im März 2008; er sprach auch 2009 auf dem 1. Impulstag „Gemeinde und Weltmission“ der Allianz-Mission der FEGs; auf der Pfingstkonferenz 2012 der FEGs in Kassel; am 28. 1. 2012 spricht er auf einem Seminar des Christlichen Jugendbundes Bayern, und am 29. 1. 12 auf dem Arbeitertag des Landeskirchlichen Gemeinschaftsverbandes in Bayern in Puschendorf bei Nürnberg. Dr. Tobias Faix hielt ein Referat auf dem Gnadauer Kongress für Hauptamtliche im Mai 2007; am 28. 10. 2009 hielt er an der FTH Gießen einen Vortrag im Rahmen des „Rambach-Pädagogiums“, und 9.-12. 1. 2012 auf der Hauptamtlichenkonferenz des CVJM-Westbundes; Tobias Faix ist Mitleiter des Kongresses „Teilen ist Leben. Armut-Glaube-Gerechtigkeit“ 26.-27. 10. 2012; er hält dort einen Workshop. Mit von der Partie: Tobias Künkler und Rolf Zwick. Faix wird ein Seminar auf dem Kongreß für Christliche Führungskräfte 2013 halten. Dr. Thomas Weißenborn sprach 2012 auf einer „Theologischen Werkstatt“ des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes in Wittenberg. Peter Aschoff

²²⁹ Vgl. als kritische Stimme eines Bekenntnistheologen Markus Sigloch, „Emerging Church. Eine vorläufige Beurteilung“, in: *Informationsbrief der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“* 253 / April 2009, S. 5-7.

²³⁰ Aus Platzgründen sparen wir uns die Einzelnachweise; die Meldungen sind entweder *IdeaSpektrum* oder den einschlägigen Webseiten entnommen. Aus denselben Gründen nennen wir hier auch nicht die Themen, die zumeist emergente Fragestellungen und Gedanken beinhalten.

sprach im März 2011 auf einem Treffen der „Younger Leaders“ im Rahmen der Lausanner Bewegung (deutscher Zweig).

*** Sprecher auf Kongressen und Konferenzen:**

J. Reimer spricht auf der „Jesus unites“-Konferenz 5. - 7. Mai 2011 in Essen; am 19. 6. 2011 ist Reimer Referent auf dem Jugend- und Gemeinschaftstag Bad Blankenburg; er war auch Sprecher auf dem Kongreß christlicher Führungskräfte in Düsseldorf 2009 und auf dem Willow-Creek-Leitungskongreß in Karlsruhe am 29. 1. 2010. Er sprach auf dem von „Gemeinsam für Hamburg“ veranstalteten Kongreß „Das Beste für die Stadt“ im November 2011. Er hielt Bibelarbeiten auf dem SPRING Festival April 2012. Er spricht auf der *Partnering for Change*-Tagung der CCD in Schwäbisch Gmünd (veranstaltet u.a. von AEM und Michah Network) am 23.-27. 4. 2012. Er ist Referent auf dem *MaiVestival* des pfingstlich orientierten Mülheimer Gemeinschaftsverbandes 2012. Er referiert im Oktober 2012 in Köln bei der von *eurochurch.net* veranstalteten *Turning Tides*-Konferenz. Der emergente, linksevangelikale Aktivist Shane Claiborne aus den USA war der Hauptredner auf der Strategie- und Schulungskonferenz der Pilgermission St. Chrischona am 2.-5. 11. 2009. Dr. Tobias Faix hielt Vorträge auf dem Dünenhof-Festival 2009 und 2010. Faix wird auf dem Zukunfts-Kongreß „Neues wagen“ des Gnadauer Verbandes (24.-27. 1. 2013) zusammen mit N. T. Wright einen Vortrag halten.

*** Langer Marsch durch die Institutionen:**

Einige Teilnehmer an der „emergenten Konversation“ haben bereits Führungspositionen in der evangelikalen Bewegung inne; hier können nur einige herausgegriffene Beispiele erwähnt werden. So wurde der Diplompädagoge, „Jugendevangelist“ und emergente Sprecher Daniel Rempe am 4. Mai 2009 als Programmreferent beim CVJM-Gesamtverband in Deutschland berufen. Er ist auch Mitglied im Leitungskreis der deutschen *Micha-Initiative*. Dr. Peter Aschoff ist im Leitungskreis der Lausanner Bewegung (deutscher Zweig). Prof. Reimer ist Mitglied im Vorstand des Arbeitskreises für Evangelikale Missiologie (dessen Vorsitzender Prof. Th. Schirmacher ist). Tobias Faix ist im Vorstand des „Christlichen Mentoring-Netzwerkes“; im Leitungskreis dieses Netzwerkes sind u.a. Christina Brudereck und Kai Scheunemann; unter den „Mentoren“ sind sehr viele Leute aus dem emergenten Umfeld. J. Reimer ist Mitglied im Kuratorium der Initiative „Glaube am Montag“.

*** Emerging Church unter den Pfingstlern:**

Wir haben schon gesehen, daß auch gewisse Kreise der Pfingst- und Charismatischen Bewegung für emergentes Gedankengut offen sind; neben dem IGW spielt hier die *Akademie für Leiterschaft* in Ditzingen eine wichtige Rolle. Diese charismatische Ausbildungsstätte wurde von dem Gemeindeleiter Michael Winkler gegründet. Der emergente Sprecher Dominik Sikinger ist dort Studienleiter. Die Liste der Lehrkräfte ist lang und weist eine Mischung von Emerging Church-Anhängern und klassischen Charismatikern auf: unter den ersteren u.a. Dagmar Begemann, Daniel Ehniß, Björn Wagner sowie Dr. Andreas Franz; unter den letzteren Johannes Facius, Rüdiger Halder, Horst Krüger, Eberhard Mühlán, Peter Riedl. Auch die Führung des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) scheint für das Thema Emerging Church aufgeschlossen, wie eine Veröffentlichung des Bundes-Unterrichts-Werkes zeigt: *Gemeinde in der Postmoderne - Herausforderung und Chance*. Dort plädiert der AfL-Dozent, IGNIS-Dozent und Mitarbeiter der FCG Kitzingen Rüdiger Halder vorsichtig für eine Offenheit gegenüber der Emerging Church. Offen für missionale und emergente Gedanken ist auch James-Otieno Ros, Mitglied im Leitungsteam des Gemeindegründungswerkes im BFP und laut

DAWN Europe auch einer der Verantwortlichen für die „Konsultation für Gemeindegründung“.²³¹

Jugend-Events und Schulungen von Jugendmitarbeitern

Ganz besonders stark ist der Einfluß der emergenten Bewegung im Bereich der Jugendarbeit evangelikaler Gemeinden und Werke. Obwohl die Emergenten sich keineswegs auf eine „Jugendbewegung“ beschränken lassen möchten, wird doch von evangelikalen Kreisen ihre „Kernkompetenz“ vielfach im Bereich der Jugendarbeit eingestuft. Zudem finden sich unter vollzeitlichen Jugendarbeitern besonders viele, die mit dem emergenten Gedankengut sympathisieren - immer auf der Suche nach dem neuesten Trend, den „angesagtesten“ Referenten, den wirksamsten Ansätzen... Auch hier nur einige herausgegriffene Beispiele:

* Mehrere Anhänger der Emerging Church, die sich in dem Buch „ZeitGeist“ zu dieser Strömung bekannt hatten, kamen beim Christival 2008 zu Wort. So referierte Markus Lägel (24-7 Prayer für Deutschland) über „Eine neue Generation für Gott und seine Welt“ (Seminar 339); Burkhard vom Schemm, CVJM-Sekretär in Essen, referierte über „Mit Aktionsgruppen starten“ (Seminar 542); Dr. Tobias Faix, Dozent am Marburger Bibelseminar, hielt ein Seminar (552) zum Thema „Emerging Church - Kultur und Evangelisation in der Postmoderne“, das schon vor Beginn ausgebucht war; in der Seminarbeschreibung war zu lesen: „Wie können wir authentisch Christus folgen, relevant in der gegenwärtigen Kultur leben und die Gesellschaft verändern? Impulse aus der weltweiten Emerging Church-Bewegung“. Dr. Martin Egger, Wirtschaftsingenieur, vom Christus-Treff Marburg, hielt da Seminar 557 zum Thema „Als Christ im Business Zeichen setzen“. Daniel Rempe, Koordinator der Micha-Initiative, Essen referierte über das Thema: „Ein Dach über dem Kopf und ein Dach für die Seele“ (Seminar 588). Außerdem traten noch der „Jugendevangelist“ Gofi Müller beim „Straßen-Festival“, Tobias Faix beim „Berg-Festival“ und Elena Schulte in der St.-Stephani - Kirche auf.²³²

* Auf dem Bundesjugendfestival des Gemeindejugendwerks des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) im Jahr 2010 war Christina Brudereck als Referentin vorgesehen. Ein Seminar wurde von Andi Balsam, Referent für Jugendarbeit im GJW Westfalen, zum Thema „Emerging Church. Endlich frischer Wind für die Kirche heute!“ angeboten. Ein weiteres Seminar hielt Norbert Roth, Leiter der Seelsorgearbeit bei den Jesus Freaks und *ZeitGeist*-Autor, zum Thema „Von Mönchen lernen“.²³³

* Am 25.-27. September 2009 fand in Baunatal der „echt“-Kongreß des Jugendverbandes „Entschieden für Christus“ statt. Zu den Hauptrednern zählte der Gründer der charismatischen Gebetsbewegung *24-7 Prayer* (etwa „Gebet 24 Stunden, sieben Tage die Woche“), der Theologe Pete Greig. Diese schwärmerisch ausgerichtete Aktion hat sich inzwischen über 90 Länder ausgebreitet; Idea bezeichnet sie als „die größte Gebetsinitiative weltweit“. Der Eifer dieser „Rundumdieuhr-Beter“ erscheint bewundernswert, wenn man die schwärmerischen Grundlagen übersieht, die diese Bewegung

²³¹ Ros, Pastor der „Aufwind-Gemeinde“ in Hemmingen (Volksmission) betreibt eine Webseite www.missio-dei.de, auf der er u.a. das Buch Reimers *Die Welt umarmen* wärmstens empfiehlt.

²³² Vgl. *Zeit-Ruf* IABC Wuppertal Nr. 2/2008.

²³³ Quelle: www.buju.de/programm/message, www.buju.de/programm/seminare, abgefragt 2.11.2011.

prägen. Ganz im Sinne der missionalen Lehren sehen sie das Ziel ihres Gebets in Veröhnung auf der Ebene der Spiritualität, der Gesellschaft und der Umwelt.²³⁴

Der der 24/7-Bewegung angeschlossene *Guildford Boiler Room* empfiehlt als Literatur zum Thema „Gebet“ u.a. *Die Hütte*, den Mystiker Richard Foster und das Buch eines katholischen Paters über mönchisches Beten. Andere Buchempfehlungen sind z.B. Shane Claiborne, Nelson Mandela, Bono und den katholischen Kontemplativen Jean Vanier.²³⁵ Ganz im Sinne der Emerging Church, der er nahesteht, rief Craig die Jugendlichen auf: „Hör mal auf, Christ zu sein, und folge Jesus nach“. Der emergente Sprecher Markus Lägell, Leiter der 24-7 Gebetsbewegung in Deutschland, hatte dann Gelegenheit, die Teilnehmer noch für seine Kampagne zu werben.

* *kirche 21* ist der Name einer Initiative von Mitarbeitern des Gemeindejugendwerks der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden). Leiterin ist Dagmar Wegener, Pastorin bei den Baptisten Schöneberg, die sich auf der emergent.deutschland-Seite namentlich zum emergent-Netzwerk bekennt - ebenso wie ihr Vorstandskollege Andi Balsam. Die Webseite von *kirche 21* zeigt ihre Position schon durch ihre Linkempfehlungen: u.a wird auf *Emergent Village*, *emergingchurch.info*, *Emergent Deutschland* und die politisch linksprogressive Vereinigung von Baptisten *TCPC Deutschland* hingewiesen. Bemerkenswert ist ein Kongreß, den *kirche 21* 2007 in Berlin durchführte. Nachfolgend sei ein Artikel darüber auszugsweise zitiert, der zeigt, wie weit diese Jugend-Profis schon das emergente Gedankengut verinnerlicht haben:

Es gibt sie noch, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die eine Hoffnung haben für die Kirche. Sie leiten Gruppen und Projekte, sie führen Gemeinden oder gründen Jugendkirchen. Sie stellen sich den Fragen des globalen Wandels und wollen eine Kirche, die fit ist für das 21. Jahrhundert. 178 engagierte Leute zwischen 18 und 35, die meisten aus Baptistengemeinden, kamen vom 21.-23.9. 2007 in Berlin zusammen, um Zukunftsfragen zu bewegen. Zu diesem einzigartigen Kongress hatten das Gemeindejugendwerk in Elstal, die Gemeinde Berlin Schöneberg und die Gemeinde Berlin Wedding eingeladen. (...) Sie wollen eine Kirche die politisch agiert, statt immer nur zu reagieren. (Andi Balsam, GJW) Sie wollen eine Kirche, die spirituell und diakonisch zugleich ist: „Wer bei Jesus eintaucht, wird bei den Armen wieder auftauchen.“ (Christian Brudereck, emotion-Gemeinde Essen). Sie wollen eine Kirche, die Menschen einlädt statt aufgrund von ethischen Vorbedingungen auszuschließen. (Dagmar Wegener, GJW) Sie wollen eine Kirche, die ästhetisch ist, in der neue Materialien, neue Formen hervorbringen, in der Räume, Farben und Formen auf Heiliges weisen.²³⁶

Auf dem Kongreß brachte Christina Brudereck die hauptsächlichen Impulse ein; auf die haarsträubenden Verdrehungen des biblischen Glaubens, die sie dabei äußerte, gehen wir weiter unten noch ein. Neben ihr sprach noch Daniel Platte von EPIC Münster und Andi Balsam; die eindeutig emergenten Beiträge sind auf der Webseite zum Herunterladen veröffentlicht.²³⁷

²³⁴ <http://www.24-7prayer.com/about/what>.

²³⁵ http://www.guildfordboilerroom.com/index.php?option=com_content&view=article&id=74&Itemid=68.

²³⁶ Anja Neu-Ilg: „Kirche 21 träumen und gestalten“, in: *Die Gemeinde*; Quelle: kirche-21.de (Link s. FN 289).

²³⁷ http://www.kirche-21.de/?page_id=86.

Die zerstörerischen Lehren der Emerging Church

Auf die häretischen Lehren der emergenten Bewegung kann hier nicht ausführlich eingegangen werden; der Verfasser hat dies an anderer Stelle, in dem Buch *Aufbruch in ein neues Christsein?* unternommen. Grundsätzlich läßt sich sagen, daß die Emerging Church-Strömung alle Irrlehren der „missionalen Theologie“ voll vertritt und dabei weiter geht als manche anderen missionalen Gemeindeströmungen. Die Emergenten denken die liberaltheologischen, gegen die Erlösung im Blut des Lammes und gegen die ewige Errettung gerichteten Elemente der missionalen Lehren lediglich konsequent bis zu Ende, während einige etwas evangelikaler auftretende Missionale sich da bedeckt halten. Die emergente Strömung ist somit ein wesentlicher und einflußreicher Teil der missionalen Bewegung, die aber auch noch andere, eng verwandte, aber etwas weniger radikale Unterströmungen aufweist.

Peter Aschoff grenzt sich z.B. von dem evangelikal-reformierten Emerging Churchler Mark Driscoll scharf ab, indem er einen englischen Kritiker zustimmend wiedergibt:

Fitch analysiert Driscolls Positionen und Reaktionen und beschreibt ihn dann (...) als den konservativen Insolvenzverwalter einer dahinschwindenden Gestalt von Kirche, die im Blick auf die spät- und postmoderne Gesellschaft nicht sprach- und anschlussfähig ist. Symptomatisch dafür sind Driscolls stures und strikt exklusives Beharren auf traditionellen Sühnetheorien, sein hierarchisches Verständnis von Macht und Autorität (zumal im Verhältnis der Geschlechter) und einem Verständnis von Kirche und Gemeinde, in dem sich letztlich doch alles um den Pastor und seine Predigten dreht.²³⁸

Hier wird etwas von der verdeckten Feindseligkeit gegen das biblische Evangelium offenbar, die zwar offiziell dementiert wird, aber dennoch unbestreitbar vorhanden ist. Man mag sich mit den „traditionellen Sühnetheorien“ nicht mehr einlassen, darüber ist man hinaus.

Der Emerging Church-Sprecher und landeskirchliche Pastor Walter Faerber fasst das falsche Evangelium der Emergenten einmal in drei Sätze: „In Abgrenzung zu einem Modell, das lediglich auf individuelle Schuld, Vergebung und Wiederherstellung der Beziehung zu Gott zugespißt sei, erläuterte er seine Alternative: Gott erneuert die Welt. Er hat schon damit angefangen. Und du kannst/sollst/darfst dabei sein“.²³⁹ Hier finden wir nichts mehr von der Sündenverlorenheit des Menschen, nichts mehr vom blutigen Sühnopfer des Lammes Gottes, nichts mehr von der himmlischen Zukunft und Berufung der Erlösten; dieses „Evangelium“ ist eine erbärmliche Fälschung, die niemanden errettet.

Christina Brudereck hielt bei der „kirche21“-Veranstaltung im November 2007 einen Vortrag zum Thema „Christsein in der Postmoderne“, in dem sie ihre zutiefst häretischen, mystischen Anschauungen recht offenherzig darlegte. Sie sprach über das spirituelle Suchen der postmodernen Menschen im 21. Jahrhundert; einige Auszüge daraus zeigen, worum es ihr geht:

²³⁸ <http://www.elia-gemeinschaft.de/wordpress/2012/01/21/postmoderne-zeiten/die-neoapokalyptiker>. Vgl. auch Aschoffs eindeutig ablehnende Haltung zur biblischen Sühnelehre in seinem Aufsatz: „Sünde, Kreuz und Bekehrung im Kontext der Postmoderne“; in: Müller (Hg.), *Mission im postmodernen Europa*, S. 67-83.

²³⁹ <http://emergent-deutschland.de/2008/09/08/bericht-emergentcamp-in-bremen/>.

Ist das Ganze nur eine Welle? Oder Suche mit wahrer Qualität? (...) Oder was wäre eigentlich, wir würden annehmen, dass auch der Zeitgeist weht, wie Gott will? Im Sinne von Daniel, der sagte: „Gott verändert die Zeiten und die Stunden!“ (Daniel 2,21 - zufällig...). Was wäre, wenn das, was manche für einen spleenigen esomäßigen Vogel halten, der Heilige Geist wäre? Und die spirituellen Zeichen Vorboten einer Verwandlung? Einer Gottesbewegung? Eine Suche mit neuer wahrer Qualität? (...)

Ich wünsche mir eine Kirche, die sich entrüstet. Mit gewaltfreier Klarheit sagt, was Gerechtigkeit ist und was die Liebe verlangt. Als Demokratin und als Christin träume ich von einer Kirche der Beteiligung, die eine wahre Alternative ist zu Hierarchien und Herrschaftssystemen. Als Mitglied von Familie Mensch wünsche ich mir, dass wir Menschenrechte achten. (...)

Was macht mir Hoffnung? Was inspiriert mich heute? Bono nutzt seine Stimme, seine Band U2, Musik, Texte, Engagement. Neela Marikkar, Christin, Friedensaktivistin aus Sri Lanka, nimmt am 9.9. in Berlin am „Table of Free Voices“ teil (droppingknowledge.org). Vom Propheten Micha herausgefordert, drängt Die Micha-Kampagne (gemeinsam-gegen-armut.de), ein weltweites Bündnis evangelikaler Gruppen, auf die Erfüllung des Versprechens der Weltgemeinschaft, bis 2015 die extreme Armut weltweit zu halbieren. Daniel möchte fair gehandelte T-Shirts tragen, sozusagen „angezogen von Jesus“. Wim Wenders erzählt mit seinem Film „Land of plenty“ von Gebet, persönlichem Glauben, Frieden und Unterbrechung der Gewalt. (...)

Die Liebe ist das, was die Kirche wahrhaftig macht! Es reicht mir nicht, dass sie konsequent und radikal ist. Ich muss wissen: Konsequent worin? Radikal in was denn? Was ist dein höchster Maßstab? Die Liebe. Sie ist die größte Kraft. Sie überwindet Grenzen. Sie schafft Vergebung. Sie führt dich auf den Weg nach Innen. Zu den Quellen der Kraft. Sie führt dich auf den Weg zu anderen. Ins Fremde, ins Neue. Sie ist heilsam, sie heilt. Ja. Das ist „religion at it`s best“. Kirche ist dort am besten, wo sie die Liebe vergrößert, Liebe verschenkt. (...)

Ich sehe diese Liebe manchmal. Und es macht unendlich glücklich, sie zu entdecken. Ich sehe sie in Gandhi, einem Hindu. Ich sehe sie in Rabia, eine Muslima, die mystische Liebeslyrik schrieb: „Gott, wenn ich dich aus Furcht vor der Hölle verehere, verbrenn mich in der Hölle. Und wenn ich dich nur in Hoffnung auf das Paradies verehere, dann schließ mich aus dem Paradies. Aber wenn ich dich um deiner selbst willen ehre, dann versage mir deine ewige Schönheit nicht.“ (...) Das ist bei den Sufis, wie bei den Mystikern aller Weltreligionen, das größte Thema: die selbstlose Liebe, die interessenslose zweckfreie sinnvolle Liebe, die sich danach sehnt, im Wesen Gottes zu ruhn und von hier aus Gutes zu tun. (...)

Ihr seid Salz! Sagt Jesus. Es gibt neben der sichtbaren Kirche, neben der Licht-Kirche, die unsichtbare Kirche, die Salz-Kirche. Die vollkommen aufgeht in der Welt. Es gibt eine verborgene Kirche. Unsichtbar, aber an der Wirkung erkennbar. Nicht, weil sie sich versteckt, ist sie unsichtbar, sondern weil ihr Auftrag ist, ihr tiefster Sinn, ihre Erfüllung, wenn sie dem großen Ganzen dient.²⁴⁰

²⁴⁰ Christina Brudereck: „„Christsein in der Postmoderne“. Vortrag auf dem kirche21-Kongreß 21.-23. 9. 2007 in Berlin (PDF des Vortragsmanuskripts). Quelle: http://www.kirche-21.de/?page_id=86.

Das soll hier nicht im einzelnen kommentiert werden. Wir sehen aber die Verführungskraft heidnischer Mystik und Religionsvermischung, das verlockende Gemisch aus liberalen Phrasen und New Age-Parolen von der Gottesvereinigung. Hier spricht sich die missionale Irreführung ungeschützt und ohne theologische Tarnung aus: sie führt nach Babylon, in den Irrgarten von Mystik und Ökumene, von Allversöhnung und esoterischer Transformation. Sie führt weit weg von dem Herrn Jesus Christus, wie Ihn die Bibel offenbart, hin zu einem anderen Jesus, hin in das Reich des Antichristen. Und mit ihren trügerischen Sirenenklängen verleitet sie zahlreiche junge Menschen zum Abfall vom biblischen Glauben - und das mit der Billigung höchster evangelikaler Autoritäten.

c) Die akademischen Stützpunkte der Emerging Church

Das Ansehen der Emerging Church-Zirkel wird dadurch erhöht, daß sie wichtige Positionen im Bereich der rasch aufwärtsstrebenden akademischen Theologenausbildung der Evangelikalen besetzt hat. Die von ihnen verfochtene „missionale Theologie“ gilt in vielen evangelikalen Kreisen als akzeptabel und sogar zukunftsweisend - ist sie doch eine Brücke zu den liberalen Großkirchen und der ökumenischen Weltbewegung, mit denen man zunehmend enger zusammenrückt. Längst hat sie schon ihren Platz im „Arbeitskreis für evangelikale Missiologie“ gefunden, in dessen Schriftenreihe 2008 eine Programmschrift veröffentlicht wurde, die das emergente Gedankengut klar befürwortet.²⁴¹

Eine Folge davon ist, daß die intellektuelle Ausstrahlung auch unter den jungen Menschen zunimmt, die an den verschiedenen evangelikalen Bibelschulen studieren. Darauf weist der Dozent Ron Kubsch vom Martin-Bucer-Seminar in Bonn hin, der es wissen muß. Kubsch, der eine sehr moderate und viel zu verständnisvolle Kritik an emergenten Gedanken übt, machte die Beobachtung, daß sich „eine beachtliche Zahl von Theologiestudenten und Bibelschülern, die mit dem traditionellen Evangelikalismus unzufrieden ist, mit den Ideen der ‚Emerging Church‘ identifiziert“.²⁴²

Der Marburger Studiengang „Gesellschaftstransformation“

Ein Knotenpunkt der emergenten „Netzwerke“ ist das *Marburger Bildungs- und Studienzentrum* (MBS) mit seinem seit 2008 neu eingerichteten Master-Studiengang „Gesellschaftstransformation“. Dieses Ausbildungsprogramm für evangelikal-emergente *change agents* stützt sich auf eine „Theologie der Transformation“, die sich ihrerseits auf liberaltheologische Irrlehren ökumenischer und evangelikaler Missiologen beruft.²⁴³

Dieses zur akademischen Fortbildung gedachte Programm ist (in Zusammenwirken mit der „Gesellschaft für Bildung und Forschung in Europa“ - GBFE) von der liberal-ökumenischen südafrikanischen Universität UNISA (*University of South Africa*) anerkannt.²⁴⁴ Die UNISA ist ein Zentrum für falsche ökumenische Missionslehren, nicht zu

²⁴¹ Marcus Splitt unter Mitarbeit von Friedemann Knödler: *Kontextualisierung im postmodernen Pluralismus*. Mit einem Vorwort von Andreas Franz. Ein Projekt des Instituts für evangelikale Mission, Gießen edition afem mission scripts 26.

²⁴² zit. n. „Was will die Emerging Church-Bewegung?“, *IdeaSpektrum* 46/2008.

²⁴³ Vgl. Tobias Faix und Gabriel Stängle: „Warum wir über Transformation reden. Gesellschaftstransformation - Eine Einführung“; in: Faix/Reimer/Brecht (Hg.): *Die Welt verändern*, S. 11-21.

²⁴⁴ Interessant eine Aussage des Dozenten Dr. Volker Brecht in einem Vortrag auf dem 2. Marburger Studientag für Gesellschaftstransformation: „Ich habe mit dem Toby [d.h. Tobias Faix], dem Tobias Künkler und dem Johannes Reimer zusammen diesen Studiengang ‚Gesellschaftstransformation‘ entwickelt.“ Quelle: [http:// emergent-](http://emergent-)

letzt dank David Bosch, der dort jahrelang Professor war. Dort hat auch Johannes Reimer zunächst studiert (1990-1994); dort hat er seit 1997 eine außerordentliche Professorenstelle für Missionswissenschaften inne. Aufgrund dieser Verbindung nach Südafrika vermittelt Reimer seit Jahren zahlreichen aufstiegswilligen Evangelikalen die Möglichkeit zu einem Master- und dann Doktorabschluß - und gleichzeitig seine missionalen falschen Lehren.

Auch Tobias Faix, der Studienleiter des Studiengangs, Jahrgang 1969, studierte an der UNISA und erhielt dort seinen Doktor 2006; sein Betreuer war niemand anderes als Prof. Reimer.²⁴⁵ Zuvor hatte er die Bibelschule Wiedenest besucht und an der Columbia International University einen M.A. gemacht. Nach seinen Angaben arbeitete er zumindest 2006 im Christustreff Marburg mit und wirkte in überregionalen Projekten (Christival, Arbeitsgemeinschaft Jugendevangelisation, Lausanne Forum) sowie im Arbeitskreis für evangelikale Theologie (AfeT) mit. Auch ein weiterer Dozent am Studiengang studierte und promovierte an der UNISA, Dr. Volker Brecht. Zu den Dozenten gehören ferner Prof. Reimer, Dr. Tobias Künkler, Dr. Thomas Weißenborn, Dr. Peter Aschoff und Christina Brudereck - hier wurden also bemerkenswert viele Theoretiker der Emerging Church untergebracht.

Daneben gehören aber auch andere interessante Persönlichkeiten zu den Dozenten: Dr. Klaus Meiss, der Direktor des Marburger Bildungs- und Studienzentrums, der zugleich auch Geschäftsführer der Francke Buchhandlung GmbH ist (das erklärt vielleicht die vielen Emerging Church-Titel im Francke-Verlag); Dr. Stefan Bösner, der die internationale Arbeit des Christus-Treffs in Marburg leitet (ein weiterer Beleg für die Vernetzung zwischen Christustreff und emergenter Bewegung); Dr. Joachim Drechsel, Direktor des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes in Marburg, der die ganze Einrichtung trägt und finanziert.

Zu beachten sind auch die externen Dozenten Prof. Miroslav Volf, ein Startheologe an der liberalen Vorzeigeuniversität Yale, der zuvor am Fuller-Seminar lehrte und einer der Lieblingsdenker der Emerging Church ist; sodann N. T. Wright, Theologieprofessor an der Universität St. Andrews in Schottland, der die bibelkritischen Irrtümer der „Neuen Paulus-Perspektive“ entwickelte und ebenfalls ein theologischer Vordenker der Emerging Church ist, sowie Prof. Dr. Dr. Paul Zulehner, katholischer Theologieprofessor in Wien (!).

Die Vernetzung der Emerging Church mit dem offiziellen Evangelikalismus wird auch an dem Kuratorium deutlich, das den Studiengang betreut und damit mit verantwortlich ist. Zu ihm gehören u.a. Prof. Dr. Eberhard Hahn, Rektor des Diakonissen-Mutterhauses Hensoltshöhe; Rudolf Westerheide, Bundespfarrer des EC; Christoph Waffenschmidt, Geschäftsführer von World Vision Deutschland, sowie Elke Werner, Leiterin des Christus-Treffs Marburg und Mitglied im Leitungsgremium der Weltweiten Lausanner Bewegung. Diese führenden Vertreter des Evangelikalismus unterstützen bewußt die Irrlehren der „Gesellschaftstransformation“ und ihre Ausbreitung durch bekannte Sprecher von Emergent Deutschland.

deutschland.de/2009/09/06/hoeren-38-umbau-oder-doch-besser-neubau-wie-eine-gemeinde-gesellschaftsrelevant-wird-teil-1-volker-brecht/.

²⁴⁵ Die Doktorarbeit trägt den Titel „Wer sagen die Leute, wer ich bin? Eine qualitative Erhebung zur Gottesvorstellung bei Jugendlichen in Deutschland. Eine Studie aus der Sicht empirischer Missionswissenschaft“. Quelle: uir.unisa.ac.za/bitstream/handle/10500/901/thesis.pdf?sequence=1.

Wir können hier nicht näher auf die Inhalte dieses Studienganges eingehen; er folgt den Grundzügen der falschen Königreichslehren, die wir in diesem Buch betrachtet haben, und der darauf abgeleiteten Transformationslehren, nach denen die Gemeinde angeblich berufen ist, die weltliche Gesellschaft im Sinne des werdenden Gottesreiches umzugestalten (vgl. S. 84-86 in diesem Buch). In den Modulen werden die missionalen Lehren verbreitet („ganzheitliche Mission“ „Missio Dei“), es wird die Häresie der „neuen Paulus-Perspektive“ von N.T. Wright vermittelt, die die biblische Lehre von Sühnung und Rechtfertigung auf den Kopf stellt; man studiert den „postmodernen Paradigmenwechsel“ und soziologische Erkenntnisse.²⁴⁶

Und dann gibt es noch das Modul „Spiritualität und Charaktertransformation“. Das Ziel ist das „Einüben einer Spiritualität für die eigene Praxis“. Die vorgegebene Literatur ist aufschlußreich. Sie enthält charismatische Verführung (Siegfried Großmann, *Handbuch Heiliger Geist*; Mahesh Chavda, *Die verborgene Kraft des Betens und Fastens*), „neue Spiritualität“ (Richard Foster, *Das Fest der Hingabe*; Peter Lincoln, *Der Raum in mir. Erste Schritte auf dem Weg zur Stille*) sowie katholische Meditation und „spirituelle Übungen“ (Anselm Grün, *Damit dein Leben Freiheit atmet. Reinigende Rituale für Körper und Seele*; Richard Reschika, *Praxis christlicher Mystik. Von den Wüstenvätern bis zur Gegenwart*).²⁴⁷

Die Vernetzung der Emerging Church mit missionalen evangelikalen Einrichtungen und die Schlüsselrolle Johannes Reimers

Eine strategische Stärke der deutschsprachigen Emerging Church-Bewegung besteht darin, daß sie über die missionale Theologie mit einer Vielzahl von evangelikal-charismatischen Werken und Ausbildungsstätten vernetzt ist, die sich offiziell nicht zum emergenten Gedankengut bekennen würden, die aber dennoch offen dafür sind und es weiterverbreiten. Die missionalen Irrlehren, die unter den Evangelikalen zunehmend eingebürgert sind, sind die Brücke, über die die eng verwandten emergenten Ansichten sich ungehindert ausbreiten können. Insbesondere Prof. Dr. Johannes Reimer spielt eine Schlüsselrolle für die Verbreitung missionaler Lehren und emergenter Gedanken im deutschsprachigen Raum. Das nicht nur deshalb, weil er seit Jahren durch Bücher, Vorträge und Dozententätigkeit direkt für diese irreführenden Lehren wirbt. Im Jahr 2008 hat Reimer lautstark bestritten, zur Emerging Church-Strömung zu gehören und behauptet, daß er „gar nichts mit dieser Bewegung zu tun habe“.²⁴⁸

Doch das ist ein ziemlich „postmoderner“ Umgang mit der Wahrheit, wenn man die jahrelangen Verflechtungen sowie die erkennbare Identität der Überzeugungen berücksichtigt. Reimer ist nicht Mitglied von „Emergent Deutschland“, aber dennoch ist seine Rolle als Vordenker und Förderer emergenter und missionaler Lehren immer deutlicher wahrzunehmen. Vor kurzem erregte er Aufsehen mit seiner Behauptung, der islamische Gott „Allah“ sei mit dem Gott der Bibel gleichzusetzen,²⁴⁹ sowie mit

²⁴⁶ Vgl. den aufschlußreichen kritischen Aufsatz von Johannes Müller: „Anmerkungen zu Johannes Reimers Konzeption des ‚gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus‘“, in: *Bekennende Kirche* 43 / 2010, S. 36-40.

²⁴⁷ Alle Angaben nach: „Gesellschaftstransformation. Modulhandbuch 2011/2012; Quelle: <http://www.gesellschaftstransformation.de/downloads.html>.

²⁴⁸ Rundschreiben von Johannes Reimer vom 8. 10. 2008. Quelle: <http://hrichert.de/2008/zu-den-lugen-uber-johannes-reimer/>.

²⁴⁹ Quelle: <http://www.reimer-ministries.com/allah-der-gott-der-bibel/> (abgefragt im Juni 2012; inzwischen nicht mehr zugänglich). Reimer bestritt im Nachhinein, daß für ihn „Allah“ und der Gott der Bibel identisch seien, nachdem seine Äußerungen ziemliches Aufsehen erregten, und behauptete, er habe sich nur mißverständlich ausgedrückt. Doch die Ausdrucksweise in der entsprechenden Powerpoint-Präsentation ist eindeutig, und von einem Professor darf man erwarten, daß er weiß, was er schreibt und sagt. Vgl. *TOPIC* 7/2012, S. 1-2.

seiner Aussage, daß es für ihn selbstverständlich sei, den Gottesnamen „Allah“ zu verwenden, wenn er zusammen mit Muslimen auf deutsch bete.²⁵⁰

Schon 2007 hatte Reimer das programmatische Buch der deutschen emergenten Bewegung *Zeitgeist* mit einer warmen Empfehlung auf der Umschlagrückseite bedacht. 2008 sprach er auf dem 2. *Emergent Forum* in Erlangen, auch 2009 war er auf diesem Forum Referent. 2009 hat er zu dem Nachfolgebund *Zeitgeist 2* einen direkten Beitrag geliefert und sich damit offen zu dieser Bewegung gestellt. Nun arbeitet er im Rahmen des Studiengangs Gesellschaftstransformation offen mit den Sprechern von Emergent Deutschland zusammen und hat mit Tobias Faix zusammen bereits zwei Bücher herausgegeben. Dazwischen lag der Wechsel von Wiedenest, wo er 2005 bis 2009 Missiologie lehrte, zum Theologischen Seminar Ewersbach der Freien Evangelischen Gemeinden.²⁵¹

Reimer hat durch seine Professur an der Fernuniversität UNISA eine bedeutsame Stellung als Vermittler von Kooperationen zwischen missional eingestellten ehemaligen „Bibelschulen“, die sich im Wettbewerb um Studenten in akademische Bildungseinrichtungen „transformiert“ haben, und der sehr offenherzigen UNISA; die als größte Fernuniversität der südlichen Halbkugel etwa 300.000 Studenten „betreut“. Diese Kooperation verwirklicht sich im Rahmen der *Gesellschaft für Bildung und Forschung in Europa*.²⁵² In ihr sind Einrichtungen zusammengeschlossen, die überwiegend die missionalen bzw. transformatorischen Falschlehren verbreiten und großenteils Verbindungen zur Emerging Church haben:

- * **Theologisches Seminar Bienenberg**, Schweiz (Hintergrund Mennoniten und Täufer; inzwischen missional und Emerging Church-orientiert)
- * **Institut für Gemeindebau und Weltmission** (Zürich u.a. Standorte; charismatisch-evangelikaler Hintergrund, starke missionale Orientierung und Nähe zur Emerging Church; Reimer gehört zu den Dozenten)
- * **Biblisch-Theologische Akademie Wiedenest** (Nähe zu Brüdergemeinden; charismatisch und liberal beeinflußt; Einflüsse missionaler Theologie und der Emerging Church; Reimer und Faix lehrten dort)
- * **Akademie für christliche Führungskräfte** (Deutschland, Schweiz, Österreich; der Gründer, Dr. Volker Kessler, hat einen Dokortitel der UNISA; arbeitet mit beim Sammelband über „Gesellschaftstransformation“ und ist Dozent beim gleichnamigen MBS-Studiengang;²⁵³ J. Reimer gehört zu den Dozenten)
- * **Theologisches Seminar Adelshofen** (über Dozent Dr. Brecht Verbindungen zum Studiengang Gesellschaftstransformation; Tobias Faix ist Dozent für Mentoring im Masterprogramm des TSA)
- * **Institut für Therapeutische Seelsorge** (Neuendettelsau; der Studienleiter Michael Hübner hat einen Doktor von der UNISA)

²⁵⁰ TOPIC 6/2012, S. 3.

²⁵¹ Als Betreuer im Akademischen Aufbauprogramm und mit einzelnen Veranstaltungen war und ist Reimer auch nach seinem Wechsel immer noch in Wiedenest vertreten. <http://www.wiedenest.de/biblisch-theologische-akademie/akademisches-aufbauprogramm/unser-akademisches-aufbauprogramm.html>.

²⁵² Informationen im Prospekt der GBFE „Theologe mit Wurzeln und Flügeln: Netzwerk GBFE“; Quelle: <http://www.gesellschaftstransformation.de/downloads.html>.

²⁵³ Volker Kessler, „Transformation durch Erneuerung des Denkens“, in: Faix/Reimer/Brecht (Hg.): *Die Welt verändern*, S. 286-295.

* **Theologisches Seminar Rheinland** (früher Neues Leben-Seminar Wölmersen; der Dozent Hans Georg Wüsch hat mit Faix ein Buch über Kontextualisierung herausgegeben)

* **Marburger Bildungs- und Studienzentrum** (Studiengang „Gesellschaftstransformation“; s.o.)

In der Aufgabenbeschreibung der Gesellschaft formuliert J. Reimer die bekannten missionalen Gedanken, die die Basis für den Zusammenschluß bilden sollen, das *mission statement* der beteiligten Institute: „Die Gesellschaft für Bildung und Forschung in Europa bringt europäische Institute zusammen, die ihre Existenzberechtigung aus dem missionarischen Auftrag der Kirche gewinnen, Völker zu Jüngern zu machen, sie im Sinne des Reiches Gottes zu transformieren.“

Beispielhaft soll dieses „sympathisierende Umfeld“ am *Institut für Gemeindebau und Weltmission (IGW)* deutlich gemacht werden, das nach eigenen Angaben 2006 die größte evangelikale Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum war. Das 1991 in Zürich von dem Charismatiker Heinz Strupler (der auch das ICF und das ISTL gründete) ins Leben gerufene Ausbildungsinstitut ist seit 2003 auch in Deutschland mit mehreren Studienzentren vertreten.

Mehrere Befürworter der Emerging Church wie Mike Bischoff und David Schäfer waren mit dem IGW verbunden; Detlef Kühlein machte dort 2009 seinen MTh (UNISA); zu seinen Dozenten gehören Johannes Reimer und Reinhold Scharnowski. Die Offenheit für missionale und emergente Irrlehren zeigt sich auch in der Pflichtlektüre der BA- und MA-Kurse: dort werden den Studenten neben Titeln von Heinz Zahrnt und Hans Küng, dem Jesus-Buch von Papst Benedikt XVI. und Texten von Theresa von Avila und Henri Nouwen eine repräsentative Auswahl von Emerging Church-Büchern zur Lektüre vorgeschrieben²⁵⁴ - sowie auch das gotteslästerliche Werk „Die Hütte“!

Die IGW ist wiederum hervorragend in der evangelikalen und charismatischen Szene vernetzt, wie ihre Webseite ausweist. Es bestehen Vereinbarungen zur Zusammenarbeit u.a. mit folgenden Werken: *Akademie für Theologie und Gemeindebau der Freien Christengemeinde - Pfingstgemeinde in Österreich*; *Aussendungshaus* (ein Projekt für die Schulung von Gemeindegründern der Gemeinde postmoderner Christen Thun und der Ekklesia Frutigen); *Bewegung Plus und Institut Plus* (Gemeinde für Urchristentum - apostolisch-pfingstlerisch); *Global University ICI* (Pfingstler); *ICF College Zürich / Bern* (charismatisch-missional); *LiFe-Seminar* (pfingstlerische Zellgemeinde); *newleaders.ch* (Jugendleiterkongreß; missional-emergent; haben McManus eingeladen); *Reimer Ministries* (Dienst von Prof. Reimer!); *Schweizerische Pfingstmission*; *Schweizerische Evangelische Allianz*; *Vineyard D/A/CH*; *Willow Creek Schweiz*.

Dieses Beispiel soll genügen; wer Interesse hat, wird bei der Recherche im Internet noch auf weitaus mehr Querverbindungen und „Netzfäden“ stoßen. Die Einbindung in die evangelikal-charismatische Szene unter dem unverfänglich klingenden Etikett „missional“ und das Image einer respektablen theologischen Strömung, die Impulse aus der Lausanner Bewegung aufgreift, ist wirksame Tarnung und effektiver Schutz, welche die Ausbreitung emergenter Lehren fördern.

²⁵⁴ U. a. folgende Titel werden auf der Webseite im Mai 2012 genannt: Gibbs/Bolger: *Emerging Churches*; ZeitGeist 1 u. 2; Guder, *Missional Church*; Reimer, *Welt umarmen*; Frost/Hirsch, *Die Zukunft gestalten*; Schwarz, *Natürliche Gemeindeentwicklung*; Foster, *Viele Quellen hat der Strom*; Malm: *Gott braucht keine Helden*; Frost *Der wilde Messias*; Hirsch, *The Forgotten Ways*; Hardmeier, *Kirche ist Mission*; McManus, *Unaufhaltsame Kraft*.

4. Missionale Netzwerke für Gemeindeaufbau

Wir haben bereits gezeigt, daß die sich „missional“ nennende Gemeindebewegung in vielen Lehren und praktischen Ansätzen mit der Emerging Church einig ist; dennoch gibt es zahlreiche missionale Initiativen, die sich nicht offen mit der emergenten Strömung einsmachen, die aber andererseits vielfältig mit ihr vernetzt sind und insgesamt nicht weniger irreführend oder gefährlich sind. Das ist nicht nur im englischsprachigen Bereich der Fall, sondern auch in den deutschsprachigen Ländern. Es gibt einige Initiativen, die unter dem Etikett „missionale Gemeinde“ operieren und sich nicht offen mit dem Netzwerk *Emergent Deutschland* identifizieren, das ohnehin nur einen besonders sichtbaren Ausschnitt aus der emergenten Bewegung bei uns darstellt. Zugleich verbreiten sie alle missionalen Irrlehren und folgen im Grundsatz denselben unbiblischen Konzepten wie der emergente Flügel.

Solche Bewegungen haben im Bereich des Evangelikalismus hohes Ansehen, weil man alles mit wohlwollendem Interesse verfolgt, was verspricht, die postmoderne jüngere Generation und allgemein „Kirchendistanzierte“ anzusprechen und für das Christentum anzuwerben. Sie gelten als „cool“, „innovativ“, „kulturrelevant“ und „transformativ“. Überall in Deutschland entstehen neue Gemeindegründungsprojekte, die auf der missionalen Lehre beruhen und untereinander vielfältig vernetzt sind. In dieses verwirrende Netzwerk möchten wir wenigstens einige Einblicke geben und versuchen, auch einen Überblick darüber zu gewinnen.

Das New-Age-Prinzip der „Vernetzung“ bestimmt die Strategie der missionalen Gemeindebewegungen und wird auch ganz bewußt empfohlen. Nach dem New-Age-Grundsatz „Einheit in der Vielfalt“ strebt man weder eine umfassende einheitliche Organisation noch einen starken Dachverband an, sondern fördert viele unabhängige kleinere Initiativen, die teilweise an Konfessionen und Kirchenverbände angebunden, teilweise interkonfessionell arbeiten. Diese Netzwerke berufen sich fast alle auf die Evangelische Allianz und die Lausanner Bewegung; sie betreiben intern Schulung, Erfahrungsaustausch und teilweise auch Finanzierung von Gründungsprojekten, halten aber auch engen Kontakt mit anderen Netzwerken.

a) Die Konsultation für Gemeindegründung in Deutschland

Das wichtigste „Ober-Netzwerk“ der missionalen Gemeindegründungsbewegungen in Deutschland ist ein bislang eher unter Ausschluß der Öffentlichkeit arbeitendes Treffen von Leitern aus verschiedenen evangelikalen Werken, die alle mit Gemeindegründung bzw. Gemeindeberatung zu tun haben. Die Konsultation wurde 2007 gegründet; geleitet wird sie von einer „Spurgruppe“, in der **Erhard Michel** (Allianzmission - FEG), der führenden emergenten Sprecher **Reinhold Scharnowski** (DAWN Europe), **Jason Holm** von der missionalen *Greater Europe Mission* und der ebenfalls missionalemmergent beeinflusste Pfingstler **James Ros** (BFP) sowie neuerdings auch **Jürgen Tischler**, Mitarbeiter des *Forums für Gemeindegründung* (Bund Evangelisch-freikirchlicher Gemeinden) zusammenwirken.

Der Einfluß in dieser Vereinigung in Richtung missionaler und emergenter Irrlehren wird auch an einem Referenten deutlich, den sie zu ihren für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen, zweimal im Jahr abgehaltenen Beratungen einladen: 2009 sprach der

missionale Emerging Church-Referent **Michael Frost** (Australien); 2010 war der geladene Referent **Prof. Johannes Reimer**.²⁵⁵ Wer sonst noch auf den internen Treffen gesprochen hat, wird diskret verschwiegen.²⁵⁶

Die Verschwiegenheit wird verständlicher, wenn man die Organisationen kennt, die laut offizieller Mitteilung an dieser Konsultation mitwirken (wieweit noch andere Kreise teilnehmen, u.U. als Beobachter, ist nicht ersichtlich).²⁵⁷ Auf der einen Seite findet man hier pfingstlerische und charismatische Gruppierungen (*BFP, Foursquare, Vineyard, Anskar, Mülheimer Verband*) sowie Gruppen, die deutlich missionale Lehren vertreten und teilweise zur Emerging Church-Bewegung neigen (*Jesus-Freaks, DAWN Europe, Novavox, Christian Associates Germany; EMRG; charismatische Hauskirchen, Natürliche Gemeindeentwicklung*) - dann aber auch eher konservativ-evangelikal orientierte Werke wie die *Kontaktmission* oder die *Deutsche Gemeinde-Mission*, und dann ehemals konservative Werke, die sich seit Jahren missional umorientiert haben, so etwa die *Deutsche Inland-Mission (DIM)* oder das *Wiedenester Gemeindeforum* sowie die *Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden (AGB)*. Wir listen die Teilnehmer hier einmal auf:

- * *Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste der EKD*, Arbeitsgruppe und Modellprojekt "Gemeinde pflanzen" [Landeskirchliche Gemeindegründer, u.a. mit Verbindungen zu *e-motion* und *Vineyard*]
- * *Anskar-Kirche* [charismatische Freikirche mit eigenen Gemeindegründungsprojekten; verantwortlich Pastor Olaf Neumann]
- * *Arbeitskreis Wachstum, Evangelisation u. Neulandmission* der Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden (AGB) [Hier ist nicht klar, ob nur die bei den Baptisten angeschlossenen Brüdergemeinden mit ihrer Gemeindegründungsarbeit oder auch der „Arbeitskreis Wachstum“ vertreten sind, bei dem auch Vertreter der „freien Brüder“ mitwirken]
- * *Christian Associates Germany* [Teil des missional-emergenten Gemeindegründungsnetzwerkes *Christian Associates International* mit Sitz in den USA; Verbindung zu Alan Hirsch; verbunden mit *novavox*]
- * *DAWN European Network* [charismatisch-apostolisches Gemeindegründungsnetzwerk, mit emergenter Bewegung verflochten durch Leiter R. Scharnowski und T. Jones]
- * *Deutsche Gemeinde-Mission e.V.* [konservativ-evangelikales Missionswerk, geleitet von Matthias Strickert; Verbindungen zur KFG]²⁵⁸
- * *DIM - Deutsche Inlandmission* [Den Brüdergemeinden nahestehendes Gemeindegründungswerk, das sich inzwischen den Gemeindegründungslehren von David Watson geöffnet hat]
- * *EMRG - das europäische Forschungsnetzwerk* [*European Missions Research Group* = missionales Netzwerk von Missionsforschern; Koordinator ist der emergent-Sympathisant Andreas Wolf von *DAWN Europe*]
- * *Evangelisationswerk der Ev.-Methodistischen Kirche* [liberal-ökumenisch-charismatisch durchsäuerte Freikirche]
- * *Forum für Gemeindegründung* (Bund Ev.-Freikirchlicher Gemeinden - Baptisten) [Verbindung zur Emerging Church durch Jens Stangenberg; André Peter Beirat bei IGW Deutschland und Fachmann für Emerging Church; weitere Verantwortliche Jürgen Tischler, Gunnar Bremer]

²⁵⁵ Das geht aus einem an die Jesus-Freaks gerichteten Mail des Vorstandes der Konsultation hervor, das inzwischen nicht mehr zugänglich ist; <http://lists.jesusfreaks.de/pipermail/leitungskreis/2010-June/000026.html>.

²⁵⁶ Vgl. "Eine neue Gemeinde ist keine Störung"; *IdeaSpektrum* 16/2009, S. 10.

²⁵⁷ Informationen aus: <http://www.konsultation-gg.de/mitglieder/> (Abgefragt 5. 6. 2012).

²⁵⁸ In einem Fax an den Verfasser hat sich die Leitung der DGM inzwischen ausdrücklich von den missionalen Falschlehren distanziert; sie möchte nicht mit charismatischen, missionalen oder emergenten Organisationen in der Konsultation zusammenarbeiten. Sie hat den Namen der DGM inzwischen auf der Webseite der Konsultation löschen lassen und steht auch nicht hinter dem geplanten Kongreß für 2013.

- * *Freikirchliches Evangelisches Gemeindegewerk (Foursquare)* [US-Pfingstgemeindevorband mit missionalen Akzenten und Verbindungen zur Emerging Church durch *EnChristo-Gemeinde* Mainz; Pastor Jan van Wille]
- * *Gemeindegründungswerk im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP)* [verantwortlich der missional-emergent beeinflusste James Ros]
- * *Great Commission Europe* [Stark missional ausgerichtetes US-Gemeindegründungswerk]
- * *Greater Europe Mission* [Ursprünglich evangelikales Missionswerk, das inzwischen massiv auf missionale Gemeindegründung setzt]
- * *Hauskirchen in Deutschland* [charismatische Hauskirchenbewegung; Ex-JMEMler Emerich Adam, Oliver Schippers, Leiter von *Natürliche Gemeindeentwicklung*]
- * *IAM-Mission* [Internationale Arbeitsgemeinschaft Mission; eher konservativ-evangelikal ausgerichtetes kleines Werk]
- * *Bund Freier Evangelischer Gemeinden (Inland-Mission)* [Missional ausgerichtete Arbeit mit enger Beziehung zu emergenten Kreisen; 2011 sprach Prof. Reimer auf den Impulstagen; 2013 ist Michael Frost vorgesehen; einer der Verantwortlichen ist Dr. Dietrich Schindler, Fuller-Doktorand, missionaler Gemeindegründungsexperte und Leiter der Inland-Mission]
- * *International Mission Board der Southern Baptists* [Großes Missionswerk, das auch in Europa und Deutschland zunehmend aktiv ist; missionale Ausrichtung]
- * *Jesus Freaks* [charismatisch-emergent orientierte Gemeindebewegung mit ca. 60 Gemeinschaften in Deutschland]
- * *Kirche des Nazareners* [US-Freikirche aus der Heiligungsbewegung]
- * *Kontaktmission* [Konservativ-evangelikales Missionswerk]
- * *Liebenzeller Mission* [Große evangelikal-pietistische Mission mit einzelnen Gemeindegründungsprojekten in Deutschland]
- * *Mülheimer Verband* [pfingstlicher Gemeinschaftsverband mit einigen eigenen Gemeindegründungsprojekten; Prof. Reimer hat dort auf dem *MaiVestval 2012* ein Referat gehalten]
- * *Natürliche Gemeindeentwicklung* [Gemeindeberatung nach den Lehren von Christian A. Schwarz; steht den charismatischen Hauskirchen und der missional-emergenten Strömung nahe]
- * *Ohofer Gemeinschaftsverband* [landeskirchlicher Gemeinschaftsverband]
- * *novavax - Netzwerk für missionale Gemeindeinnovation* [missional-emergent ausgerichtetes Gemeindegründungsnetzwerk]
- * *Siebenten Tags Adventisten* [Diese häretische Gruppe, die über die Ev. Allianz inzwischen als „evangelikal“ salonfähig gemacht wurde, betreibt ebenfalls eigene Gemeindegründungen]
- * *Süddeutscher Gemeinschaftsverband* [Landeskirchlich-pietistischer Verband]
- * *Theologisches Seminar der FEG* [dort lehrt Prof. Johannes Reimer Missiologie]
- * *Vereinigung evangelischer Freikirchen* [ökumenisch-liberal-charismatisch vermischter Verband, dem außer FEG, BEFG, BFP, Mülheimern und Methodisten auch liberale Mennoniten, Nazarener, Heilsarmee und Gemeinde Gottes angehören]
- * *Vineyard D-A-CH* [extremcharismatische Vereinigung mit Gemeindegründungsinitiativen. Nähe zu missional-emergentem Gedankengut]
- * *Wiedenester Gemeindeforum* [Mit dem Seminar und dem Missionswerk Wiedenest sowie den AGB verbundene Organisation, die auch Gemeindeberatung durchführt. Verbindung zu missionalen und emergenten Kreisen. Veranstalten Konferenzen „GemeindeNEUdenken“]

Unter der Überschrift „Selbstverständnis“ findet man: „Die Konsultation für Gemeindegründung in Deutschland fördert Gemeindegründung in Deutschland durch Zusammenarbeit auf Leiterebene von Bewegungen und Denominationen, die aktiv Gemeinden gründen. Wir arbeiten auf der Glaubensbasis der Lausanner Bewegung.“ Als „Vision“ wird festgehalten: „Deutschland mit einem Netz von lebendigen Gemeinden durchdringen“. Das Ziel der Konsultation ist also ausdrücklich die Zusammenarbeit auf

Leitungsebene, um Gemeindegründungen zu fördern. Wer also dort mitarbeitet, gibt zu erkennen, daß er es auch für förderungswürdig hält, wenn emergente, Vineyard- oder Freaks-„Gemeinden“ gegründet werden, und daß er bereit ist, solche Gründungen mit zu unterstützen und zu decken. Das dürfte durchaus nicht im Sinne vieler Gläubiger an der Basis z.B. der Brüdergemeinden sein.

Auch ist das Anliegen der „missionalen Gemeindegründung“ deshalb heikel und umstritten, weil viele auch theologisch „weite“ Pastoren und evangelikale Führer die Problematik solcher Gründungen für bestehende Gemeinden gut kennen. Es ist sehr häufig so, daß besonders die „kulturrelevanten“, „postmodernen“, auf Jüngere ausgerichteten neuen Gemeinden erhebliche Schäden in bestehenden Gemeinden anrichten, aus denen sie vor allem jüngere Mitglieder und unzufriedene Mitarbeiter abziehen. Solche Trendgruppen wie das ICF oder die Calvary Chapels haben vielfach große Scharen von jüngeren Leuten aus umliegenden Gemeinden angezogen, die von der „coolen“ Gottesdienstgestaltung, dem „fetzigem“ Lobpreis und anderen Lockmitteln begeistert sind. Daß die Gemeindeleiter der geplünderten Gemeinden diese Begeisterung nicht teilen, ist auch den Gemeindegründungs-Netzwerkern bekannt.²⁵⁹

Als „Arbeitsweise“ der Konsultation wurde festgelegt: „Im Hören auf Gott und auf einander wollen wir folgende vier Aufgaben angehen: *Vernetzen*: Beziehungen knüpfen und Kooperation schaffen; *Lernen*: Erfahrungen und Konzepte austauschen; *Forschen*: Relevante Informationen sammeln; *Ziele erkennen*: Gemeinsam Ziele formulieren und strategisch umsetzen.“ Hier kommt wieder der unbiblische, dem New Age entlehnte Netzwerkgedanke heraus; hier sollen verschiedene Werke mit missionalem Gedankengut beeinflusst und vor den Karren einer im wesentlichen unbiblichen, auf missionalen und emergenten Irrlehren beruhenden Gemeindegründungswelle gespannt werden. Wer dort mitwirkt, hat sich mehr oder weniger verpflichtet, die Gemeindegründungen der anderen Mitwirkenden anzuerkennen und nicht zu kritisieren; auf diese Weise wird dieser verführerischen Initiative die nötige Rückendeckung auch durch „seriösere“ evangelikale Werke gewährleistet - bis hin zu solchen, die auch in bibeltreuen Kreisen Ansehen genießen.

Es sollte nicht unerwähnt bleiben, daß die Bildung dieser Konsultation ziemlich genau nach dem Stufenplan erfolgt ist, der von DAWN-Gründer Jim Montgomery in seinem Buch „Eine ganze Nation gewinnen“ genau beschrieben wird. Demnach sieht DAWN seine Aufgabe darin, in jedem Land ein Netzwerk von Gemeindegründungsinitiativen zu bilden, in dem möglichst alle Denominationen des Landes vertreten sein sollen. Zunächst soll die Strategie flächendeckender Gemeindegründungen als Mittel zur Evangelisation unter den Führungspersonen verankert werden, wozu ein apostolischer Initiator und eine „Spurgruppe“ eingesetzt werden soll; danach soll das Ziel der Gemeindegründung durch Kongresse an die Öffentlichkeit gebracht werden, um möglichst alle Kirchen und Freikirchen und Werke mit in diese Strategie einzubinden. Jede Gruppe soll sich dann konkrete Wachstums- und Gemeindegründungsziele setzen, deren Erreichung auch kontrolliert und dokumentiert wird.

Die Bildung der „Konsultation“ ist offenkundig maßgeblich auf DAWN-Vertreter Reinhold Scharnowski zurückzuführen, der von *eurochurch.net* als Mitgründer bezeichnet wird. Es ist interessant, daß der Leitungskreis dieser Konsultation ausgerechnet den etwas ungewöhnlichen Namen „Spurgruppe“ trägt. Diese Bezeichnung prägte Montgo-

²⁵⁹ Vgl. Reinold Scharnowski: „Gemeindegründung braucht gute Kommunikation“, Papier der Konsultation für Gemeindegründung; Quelle: <http://www.konsultation-gg.de/search/>.

mery (bzw. sein Übersetzer W. Simson), der dieser katalytisch wirkenden Initiativgruppe in seinem DAWN-Strategiebuch eine Schlüsselrolle zuschreibt:

Es wird der Zeitpunkt kommen, wo einige dieser Leiter sich begeistert und überzeugt für das DAWN-Projekt engagieren werden. Aus einer kleinen Gruppe von ihnen kann jetzt eine Spurgruppe gebildet werden, das [sic] DAWN bei den übrigen Kirchen und Gemeinden des Landes vorstellt. Es wird ihre Aufgabe sein, die erste Veröffentlichung von DAWN im Rahmen einer Veranstaltung zu veranlassen, die wir als erstes Leitertreffen bezeichnen.²⁶⁰

Die Vermutung, daß die „Konsultation“ im Rahmen der weltweiten DAWN-Strategie ins Leben gerufen wurde, wird dadurch erhärtet, daß Martin Robinson von dem DAWN-nahen Netzwerk *eurochurch.net* in einem Artikel davon spricht, daß die „deutsche DAWN-Gruppe“ (!) ihr Ziel nicht erreicht habe, alle Beteiligten auf ein nationales Wachstumsziel auszurichten, was doch für den DAWN-Gedanken so wichtig sei.²⁶¹ Von daher ist es auch interessant zu erfahren, daß die Konsultation unter dem Motto: *„Trendwende 2013 - Symposium für Gemeindegründung in Deutschland“* am 6.-8. Juni 2013 den Gemeindegründungsgedanken einer weiteren Öffentlichkeit vorstellen will - auch das entspricht dem Stufenplan des DAWN-Konzepts.

b) Das Novavox-Netzwerk

Ein in der Öffentlichkeitsarbeit sehr aktives missional-emergentes Gemeindegründungsnetzwerk ist NOVAVOX (dt. „Neue Stimme“), das sich auch „Netzwerk für missionale Gemeindeinnovation“ nennt. Sie schreiben über ihre Ziele: „Wir wollen missionale Gedanken hörbar machen indem wir missionalen Denkern und vor allem Praktikern in Deutschland eine Stimme geben.“ Sie wollen „zu missionalem Handeln inspirieren“, „die missionalen Praktiker vernetzen“, sie „coachen“ und missionale Praktiker „trainieren“. „Für diese vier Ziele initiiert Novavox Konferenzen, Thinktanks, Studientage und andere Events“. Novavox bezeichnet sich als „ein offenes und dezentrales Netzwerk“ und fühlt sich „zum internationalen Gemeindeforum Christian Associates zugehörig“.²⁶²

Es wird nicht offen gemacht, wer zu diesem Netzwerk eigentlich gehört, das wohl 2004 u.a. von **David Schäfer** mitgegründet wurde.²⁶³ Verantwortlich für die Webseite zeich-

²⁶⁰ Montgomery, *Nation*, S. 160. Die ganzen Abschnitte, in denen Montgomery sein Vorgehen bei der Einführung von DAWN in einem Land beschreibt, sind recht aufschlußreich; sein Buch ist allerdings vergriffen und nicht mehr leicht zugänglich.

²⁶¹ Hier ein Auszug aus dem Artikel: „Ich hatte das Vorrecht, einige Tage mit einer Gruppe von deutschen Leitern verschiedener Gemeindegründungswerke und Initiativen innerhalb denominationeller Gruppen zu verbringen, die sich von Zeit zu Zeit als ‚Runder Tisch‘ treffen. Es war faszinierend, die Erfahrungen dieser Gruppe mit dem Vereinigten Königreich zu vergleichen (...) besonders in bezug auf DAWN als Konzept. (...) Es gibt zwei wesentliche Unterschiede zwischen der Erfahrung der Deutschen und der Engländer. Erstens hat die deutsche DAWN-Gruppe es nicht geschafft, einen Konsens für den Gedanken eines nationalen Zieles für die Gemeindegründung aufzubauen, der doch für den DAWN-Gedanken so grundlegend ist. Diese besondere Gruppe existiert erst seit fünf Jahren, und es ist nicht sicher, ob sie jemals sich auf ein solches Ziel einigen werden.“ (Abgerufen am 18. 6. 2012; <http://eurochurch.net/articles/the-german-church-planting-scene.php>).

²⁶² http://novavox.org/index.php?option=com_content&view=article&id=54&Itemid=57. Das in den USA beheimatete Werk *Christian Associates International* hat charismatische sowie eine starke emergent-missionale Ausrichtung und ist eng mit Alan Hirsch verbunden. Sie wollen missionale Gemeindegründung auch in Europa fördern und haben dazu Kampagnen mit dem Parole „Serve the City“ entwickelt; vgl. <http://christianassociates.org/>. Sie nennen als ihre Partnerprojekte in Deutschland City Church München und EPIC Münster.

²⁶³ Vgl. die Aussagen Schäfers auf seinem Blog „Organische Gemeinde“: „Ich habe vor einigen Jahren Novavox mitgegründet und auch wenn ich jetzt nicht mehr dabei bin, lade ich wärmstens zu der Konferenz [22.-24. 11. 2012] ein.“ Er erwähnt auch eine Veranstaltung mit Neil Cole, die ihn damals stark prägte: „Im November 2004 machten

net *Christian Associates Germany e.V.* in Heidelberg; als Verantwortlicher wird der emergente Aktivist **Stefan Lingott** genannt.²⁶⁴ Wer sonst noch hinter diesem Netzwerk steht, wird dem Außenstehenden verschwiegen.

In der von Novavox beim Neufeld Verlag herausgegebenen Schriftenreihe sind bisher drei Titel mit missional-emergenter Literatur erschienen: Hirsch/Frost, *Der wilde Messias*; Neil Cole, *Organisch leiten* und Hirsch, *Vergessene Wege*. Einfluß hat das Netzwerk auch über seine Konferenzen, die führenden missional-emergenten Lehrern eine Plattform gaben und geben:

- * Auf der ersten Novavox-Konferenz im November 2008 sprach der charismatisch-missionale Gemeindemultiplikator und Ex-JMEMler Floyd McClung über „Ein missionales Leben“.
- * Auf der 2. Novavox-Konferenz 9. - 10. Oktober 2009 in Karlsruhe sprachen Alan Hirsch und Marlin Watling vor über 200 Teilnehmern zum Thema „Jesus neu entdecken“;
- * Auf der 3. Novavox-Konferenz 2010 in Wuppertal sprach der kanadische Professor und missional-emergente Vordenker Alan Roxburgh über „Missionale Gemeinde“;
- * Die 4. Novavox-Konferenz vom 22.-24.11.2012 in der EnChristo-Gemeinde findet in Mainz statt unter dem Motto „Missionale Wege - wilde Nachfolge und ihre Auswirkungen“ - mit den Referenten Michael Frost, Debra & Alan Hirsch, Marlin Watling (Vineyard Heidelberg), Mark Reichmann und Björn Wagner (CVJM Karlsruhe), André Peter (EFKG Flensburg), Catrin Gelde, Dirk Walliser (Mosaik im Revier); Christof Schmitter (City Church Würzburg), Reinhold Krebs (EJW).
- * Außerdem organisierte Novavox im November 2008 und im Mai 2010 je eine Gemeindegründerschulung „Greenhouse Training“ mit Neil Cole; 2010 fand das in der FEG Hamburg-Holstenwall statt, und David Schäfer berichtete dort von seinen Erfahrungen mit organischer Gemeindegründung; Mitveranstalter war eine „Organische Gemeinde Tribe“.

c) Das City Mentoring Programm (CMP)

Dieses Netzwerk von Mentoren, Gemeinden und Gemeindegündern wurde wesentlich von Dr. Stephen Beck, Dozent an der FTH Gießen, in Zusammenarbeit mit Absolventen der FTH aufgebaut und betreibt Gemeindegründung in mehreren großen Städten. Auf ihrer Webseite schreiben die Verantwortlichen: „Das City Mentoring hat sich zu einem Netzwerk von gleichgesinnten Gemeindegründern und Gemeinden entwickelt. Es geht hier nicht um das Initiieren von etwas Neuem, sondern um Schritt zu halten mit dem, was der Heilige Geist in Europa tut, und eine Verbindlichkeit und gegenseitige Unterstützung in diesem Schritthalten. Das City Mentoring Netzwerk hat als Ziel, nicht nur die eigene Gemeindegründungsbewegung zu stärken, sondern andere Netzwerke zu unterstützen, mit ihnen zu kooperieren, und das Gemeindegründen überall in Europa zum Aufblühen bis hin zur 2. Reformation zu fördern.“²⁶⁵

wir das erste deutsche Greenhouse Trainingsseminar für organische Gemeindegründung in Deutschland mit ihm [Cole],

²⁶⁴ Lingott besuchte die Bibelschule Wiedenest von 1997-2000 und gründete später die missional-emergente Gemeinde *EPIC Münster*, die mit *Christian Associates* zusammenarbeitet.

²⁶⁵ <http://www.citymentoring.de/netzwerk/ueber-das-netzwerk/>. Weitere aufschlußreiche Informationen über Stephen Beck, der offenkundig auch charismatisch beeinflusst ist, und seine Arbeit gibt er selbst in einem Referat beim *GemeindeNEUdenken*-Kongreß 2009, in: Goldmann (Hg), *Gemeinde NEU denken 2009*, S. 100-116.

Als „DNA“ des CMP wird u.a. aufgeführt [Kommentare von RE in Klammern]:

Die Gemeindegründung geschieht im Hören auf den Heiligen Geist und gleichzeitig im strategischen Planen: Wir unternehmen nichts ohne Gebet um Gottes Führung. Wir tun nichts ohne Vision, Zielorientierung und strategische Planung. [= Mischung aus Charismatik und Managementlehre à la „Kirche mit Vision“]

Die Gemeindegründung ist stadtbezogen: Christen leben in der Stadt, lieben die Stadt und sind involviert in der Stadt, um sie durch Wort und Tat zur Ehre Jesu zu verwandeln. [= Transformations-Irrlehre]

Die Gemeindegründung geschieht kontextualisiert: Die Gemeindekultur entspricht der Kultur der Hauptzielgruppe. Dabei übernimmt sie nicht unkritisch alles aus der Kultur, sondern integriert die Werte, die mit dem Evangelium übereinstimmen. Andere Bestandteile versucht die Gemeinde neu entsprechend dem Evangelium zu prägen. [= Irrlehre der Kontextualisierung und „Kulturrelevanz“] (...)

Die Gemeinde ist auf Multiplikation angelegt: Von Anfang an sucht die Gemeinde andere Gemeinden (Tochtergemeinden) zu gründen. Dafür stellt sie Ressourcen zur Verfügung und bildet geeignete Leute aus. Ziel ist es, viele Gemeinden in der Stadt zu gründen. [= Konzept der Gemeindegründungsbewegung und -multiplikation]

Die Gemeinde ist missional und anziehend: Durch ihren missionalen Lebensstil ist sie „Kirche für andere“ und lädt Nichtchristen in das Gemeindeleben ein. Das Gemeindeleben ist so ausgerichtet, dass gleichzeitig Christen im Glauben aufgebaut und Nichtchristen für ein Leben mit Christus begeistert werden. [= Missionale Irrlehren]

Die Gemeinde arbeitet dezentralisiert: Innerhalb der Makrogemeinde gibt es aktive Zellgruppen, die durch Gemeinschaft, Gebet, Bibelstudium, Anbetung und missionarisch-diakonische Arbeit geprägt sind. [= Zellgruppenstruktur]

Die Gemeinde arbeitet überkonfessionell: Ohne in den Grundfragen des Glaubens Kompromisse einzugehen arbeiten wir mit anderen Denominationen, Gemeinden und Netzwerken zusammen, um die Einheit der Gemeinde Jesu zum Ausdruck zu bringen. [= Vernetzung mit anderen unbiblischen Initiativen und Netzwerken]²⁶⁶

Die Webseite des CMP ist im Juni 2012 ziemlich zurückhaltend mit Informationen, etwa über Netzwerkmitglieder, den Beirat oder Partner. Verantwortlich zeichnet ein Trägerverein mit Stephen Beck als 1. Vorsitzenden und Harald Nikesch (Christliche Gemeinde Landau) als Kontakt. CMP verweist jedoch auf das *Europäische Institut für Gemeindegründung und Gemeindegrowth (EIGG)*, dessen Leiter Stephen Beck ist. Institutsleiter ist Dr. Philipp Bartholomä; als Beiräte werden Harald Nikesch und Dr. Stephan Holthaus genannt.

Beim EIGG wird die verführerische geistliche Ausrichtung deutlicher: „Das Institut ist eine Einrichtung in Lehre und Forschung, mit dem Ziel, die Transformation europäischer Städte und Kulturen durch die Gründung, Weiterentwicklung und Multiplizierung städtischer Kirchen und Gemeinden voranzutreiben.“²⁶⁷ Hier wird offen auf die missional-emergente Lehre von der Gesellschaftstransformation Bezug genommen. Dort wird auch ein Beirat aufgeführt, der die Verbindung von EIGG/CMP zu amerikanischen missionalen Netzwerken deutlich macht, vor allem zu Tim Kellers *Redeemer City Church*

²⁶⁶ <http://www.citymentoring.de/wir/dna/>. Die insgesamt 10 Grundsätze erscheinen identisch als Leitlinien auf der Webseite des EIGG.

²⁶⁷ <http://www.gemeindeinstitut.de/ueber-uns/mission-statement/>. Vgl. auch der Flyer des Instituts „Hoffnung für die Stadt - Hoffnung für Europa“.

und zu Mark Driscolls missional-emergentem *Acts 29*-Netzwerk. Zu den Beiräten gehören:

Gary Aston, Gemeindegründungs-Koordinator, *Acts 29 Western Europe*

Oivind Augland, Inland-Missionsdirektor, Lutherische Kirche Norwegen; Church Planters Network Leader, *European Leadership Forum*

Alan Barth, Globaler Netzwerkkoordinator, *Redeemer City To City Churchplanting Network*

James Hatcher, Missionsleiter, *Greater Europe Mission*, Wien, Österreich

Dr. Gerd Goldmann, Ehemaliger Leiter, *Forum Wiedenest*, Deutschland

Timothy Keller, Senior Pastor, *Redeemer Presbyterian Church*, New York, USA

Ken Matlack, Europadirektor, *Mission to the World* (Presbyterian Church in America)

Prof. Dr. Stefan Paas, Dozent für Gemeindegründung, *Freie Universität Amsterdam*, Niederlande

Dr. Dietrich Schindler, Leiter *Inland-Mission des BFEG*

Prof. Dr. Helge Stadelmann Rektor und Dozent für Praktische Theologie, *Freie Theologische Hochschule*, Gießen

Zu den Dozenten des EIGG gehören neben Beck auch Harald Nikesch, Philipp Bartholomä, Dr. Markus Wagner vom IMB, und Dr. Stephan Holthaus. Die Linkempfehlungen auf der Seite umfassen u.a. *Redeemer City to City Network*; *Acts 29 Network*; *Konsultation für Gemeindegründung*; *Gemeindegründung im Bund der FeGs* und das *Training für Gemeindegründer (DIM)*. Zu den Gemeindegründungsprojekten, die eine Verbindung mit dem CMP haben, gehören nach unseren Recherchen (direkte Angaben fehlten auf der Webseite):

Berlinprojekt

Soulfire Köln (mit Verbindungen zu Calvary Chapels)

Neustadtprojekt (Tochtergemeinde in Neustadt/W. von Chr. Gemeinde Landau)

Mosaik Gemeinde Frankfurt (FEGs)

Frankfurt CityChurch

Frankfurt-Bornheim Projekt (Verbindung zu BEFG-Gemeinden [Baptisten] und AGB)

Düsseldorf-Garath (Verbindung zu BEFG/AGB)

Dr. Stephen Beck ist auch Dozent in Wiedenest, beim Theologischen Seminar Rheinland (Neues Leben), wo er zusammen mit Dr. Tobias Faix in einem „Studienprogramm Urbane Mission“²⁶⁸ unterrichtet, und beim IGW. Er predigte u.a. auch bei der charismati-

²⁶⁸ <http://urbane-mission.blogspot.de/p/dozenten.html>.

schen Anskar-Kirche Marburg; dort plädierte er in seiner Predigt „Gott genießen“ über Psalm 16,11 vom 28. 1. 2007 „für eine neue christliche Spaßkultur“.²⁶⁹

d) Weitere missionale Gemeindegründungs-Netzwerke und Projekte

Aus dem geradezu unübersichtlich wuchernden Geflecht von Netzwerken, die von Ausläufern der Gemeindegrowthbewegung gebildet werden und untereinander verflochten sind, wollen wir nur einige noch herausgreifen, weil sie uns etwas gewichtiger erscheinen:

* Greater Europe Mission

Diese 1949 gegründete, ehemals evangelikale Mission für Europa ist seit einiger Zeit stark von den missional-emergenten Irrlehren geprägt und arbeitet inzwischen daran, Gemeindegrowthbewegungen nach den Konzepten von David Garrison und David Watson in Gang zu bringen. David Watson soll 2012 auf einer Konferenz in Prag sprechen; GEM verwendet Material von Alan Hirsch; auch David Frost war schon Referent dort.

* EuroChurch.net

Ein missional geprägtes Netzwerk von Gemeindegründern vorwiegend aus dem englischsprachigen Bereich, das enge Beziehungen zu DAWN hat und sehr offen ist für emergentes Gedankengut.²⁷⁰ EuroChurch.net betreibt Forschung und Statistik und veranstaltet einen Kongress *Turning Tides* im Oktober, bei dem auch J. Reimer spricht. Zu den Mitarbeitern gehört der emergente Sprecher und Organisator Reinhold Scharnowski von DAWN Europe; mit ihm zusammen aufgeführt ist Dr. Mark Wagner vom International Mission Board der Southern Baptists, der in Wiedenest ein Institut betreibt und am Bibelseminar Bonn sowie an der Akademie Wiedenest unterrichtet.²⁷¹

* City to City Europe

Das ist der Name des missionalen Gemeindegründungsnetzwerkes, das Tim Kellers *Redeemer City Church*, New York betreibt. Dieses recht bekannte und attraktiv auftretende Netzwerk, das sich einen relativ evangelikalen Anstrich gibt, aber die missionalen Falschlehren klar vertritt, arbeitet auch in Europa und unterstützt mindestens zwei Gemeindegründungsprojekte in Deutschland direkt: „BerlinProjekt“ und „HamburgProjekt“ (beide den FEGs angeschlossen). *City to City Europe* arbeitet eng mit dem *City Mentoring Programm* zusammen, das die beiden Gemeindeprojekte auch empfiehlt. Der in den USA sehr bekannte und erfolgreiche Tim Keller sprach auf einer Konferenz

²⁶⁹ So die Webseite der Kirche: <http://anskarmarburg.wordpress.com/2007/01/28/dr-stephen-beck-gott-geniesen/>.

²⁷⁰ Vgl. einen Artikel von R. Scharnowski: „Die beiden Bewegungen eurochurch.net und DAWN European Network (DEN) vernetzen und mobilisieren missionale Denker und Praktiker. Seit einiger Zeit arbeiten beide europaweit eng zusammen. eurochurch.net (als Nachfolgerin der European Church Growth Association) bringt Leiter aus Europa unter der Frage zusammen, wie missionale Gemeinde im 21. Jahrhundert aussehen kann und müsste. Leiter dieses Netzwerkes ist Dr. Martin Robinson (Birmingham, Großbritannien). Das DAWN European Network (DEN) arbeitet auf nationale Gemeindegründungs-Strategien in jedem westeuropäischen Land hin. Europäischer Leiter ist Reinhold Scharnowski (Steffisburg, Schweiz).“ „DAWN/Eurochurch-Konferenz 2007“; Quelle: <http://ncdnet.blogs.com/mbg/2007/05/dawneurochurchk.html>.

²⁷¹ <http://www.eurochurch.net/about-us/reinhold-scharnowski/>.

mit dem Titel „Das Evangelium und die Stadt. Konferenz für urbane Kirche und Gemeindegründung in Europa“, die vom 25. - 27. 10. 2011 in Berlin stattfand.

* *European Church Planting Network*

Unter diesem Namen veranstaltet das einflußreiche, inzwischen ebenfalls missional-emergent orientierte *Leadership Network USA* gemeinsame Seminare, zu denen sie führende europäische Gemeindegründer einladen und ihnen einen Ideenaustausch ermöglichen; deutschsprachige Teilnehmer waren bisher u.a. Reinhold Krebs (EJW) und Marcus Hausner (Vineyard DACH) sowie ND Strupler (ICF Zürich).

* *Europäisches Institut für missionale Bewegungen* *(International Mission Board)*

Der missionarische Arm der bedeutenden US-Freikirche der *Southern Baptists* engagiert sich auch in Deutschland. Der Missionar und Theologe **Dr. Markus Wagner** spielt hier eine besondere Rolle. Er ist Dekan an der *Olivet University*, San Francisco, Gastdozent am Bibelseminar Bonn sowie an der Theologischen Akademie Wiedenest. Dort hat er 2012 auch das „Europäische Institut für missionale Bewegungen“ (eMove) gegründet, das vom IMB finanziert wird und erforschen soll, wie es in Europa zu einem „geistlichen Aufbruch“ kommen könne.²⁷² Das Institut soll auch Abschlußarbeiten betreuen und Seminare, Leiterschulungen, Vorträge und Impulstage veranstalten. Auch die Einrichtung von „Think Tanks“ und Mentoring ist vorgesehen.

Die Zielsetzung zeigt die Ausrichtung an den missionalen Lehren: „Das Ziel ist jungen Leitern und ihren Gemeinden zu helfen sich von einem inneren [sic] Zusatzwachstum zu entfernen und in eine missionale und multiplikationsorientierte Mentalität überzugehen. Es wird die Veränderungsschritte aufzeigen, welche die Gemeinde unternehmen muss um ein Auslöser für zahlreiche christuszentrierte, missionale Bewegungen in unserer Nachbarschaft, Stadt und Nation zu sein.“²⁷³ Wagner hat auch die Einrichtung „**CrossXchange**“ gegründet und arbeitet mit dem *City Mentoring Programm* zusammen, wo er die Mentoren schult. Das Institut empfiehlt auch die emergent ausgerichtete Konferenz „*Missionale Wege: Wilde Nachfolge und ihre Auswirkungen*“ in Mainz im November 2012 - sowie auch die „Impulstage 2012“ des Arbeitskreises Wachstum der Brüdergemeinden, wo Dr. Wagner selbst sprechen wird.

* *simplechurch.eu*

Ein missional-charismatisch-emergentes Netzwerk aus der organischen Hauskirchenbewegung; auf ihrer Webseite empfehlen sie die Charismatikerin **Felicity Dale**, den Gemeindemultiplikator **David Watson** und den organisch-emergenten Gemeindegründer **Neil Cole**.

* *Fringe Vineyard - Gemeindeinnovation*

²⁷² Informationen nach: „Erweckung als Forschungsthema“; Quelle: http://www.livenet.de/themen/kirche_und_co/kirchen_gemeinden_werke/215116-erweckung_als_forschungsthema.html.

²⁷³ <http://www.movements.eu/indexd.html>

Auf einer Webseite liest man über diesen Kreis: „Fringe Vineyard ist ein Prozess der Gemeindeinnovation von Vineyard DACH, mit dem experimentelle Gründungen von Glaubensgemeinschaften unterstützt werden sollen.“ Dieser Arbeitskreis beschäftigt sich besonders mit alternativen und emergenten Gemeindegründungsprojekten: „Allerdings kamen bald Stimmen, die fragten, ob wir nicht neue Modelle in der Gründung unterstützen sollten. Es gab in den letzten Jahren Ansätze wie Emerging Churches, Orden etc, die einen anderen Ansatz als das freikirchliche Modell (aka Minikonferenz) verfolgen.“

Ihre Ausrichtung beschreiben sie mit der typischen missional-emergenten Sprache: „Missional - Unterstützt das Modell einen Outward-fokus (missional-inkarnatorische Leben; Alternativgesellschaft und Transformation der Gesellschaft)?“ *Fringe Vineyard* besteht aus **Erik Wienecke**, **David Schäfer**,²⁷⁴ **Mark Reichmann** (emergent-Anhänger) und wird von **Marlin Watling** (emergent-Anhänger) geleitet.²⁷⁵ Eine damit verbundene Gruppe namens *Quarequa* besteht aus den Leitern **Marlin Watling**, Vineyard Heidelberg; **Marcus Hausner**, Vineyard Filstal; **Hani Rus**, Vineyard Wien; **Jochen Hackstein**, Vineyard Berlin; **Roger Keller**, Vineyard Liestal; **Marius Bühlmann**, Vineyard Bern.

* Gemeindeberatung Paradiesprojekt:

Unter dem Motto „Die Gemeinde Jesu in das 21. Jahrhundert führen“ arbeitet diese Gemeindeberatung vor allem für Baptistengemeinden nach erkennbar missionalen und emergenten Grundsätzen. So heißt es in der Selbstdarstellung: „Ein ‚Paradies-Projekt‘ ist der Versuch, das mit Jesus angebrochene Reich Gottes in der Realität des Gemeindealltags wiederzuentdecken.“ Gefördert werden sollen: „Eine Kultur der leidenschaftlichen Spiritualität - Eine Kultur der dienenden Leiterschaft - (...) Eine Kultur der Vernetzung innerhalb einer Stadt - Eine Kultur der permanenten Reformation“.

Dabei wird auf die Irrlehre des „Fünffältigen Dienstes“ heute gebaut: „Gemeindeberatung ist ein ‚Geistlicher Dienst‘, der im Neuen Testament verankert ist, im Wesentlichen in Form des fünffältigen Dienstes (Hirten, Propheten, Lehrer, Apostel und Evangelisten), durch den nach Epheser 4 die Heiligen zum Dienst zugerüstet werden sollen. In neutestamentlicher Zeit wurde die Ortsgemeinde durch diesen fünffältigen Reisedienst ergänzt, korrigiert, gesammelt und bevollmächtigt“. Zu den Beratern gehören neben **Klaus Schönberg** (EFG Petruskirche Kelsterbach) auch zwei prominente Vertreter der emergenten Bewegung: **Johannes Reimer** und **Harald Sommerfeld**.

* Organische Gemeinde - David Schäfer

Der emergente Sympathisant und Baptistenpastor David Schäfer arbeitet ebenfalls als Gemeindegründungsberater im missional-emergenten Netzwerk, und zwar über die Webseite www.organischegemeinde.de. Er vertritt vor allem die Lehren von Neil Cole über „organische Gemeinde“, neuerdings kombiniert mit den Lehren David Watsons,

²⁷⁴ Es ist stark zu vermuten, daß es sich um den Autor des Buches *Die jungen Wilden* und Mitarbeiter der DIM handelt.

²⁷⁵ <http://quarequa.wordpress.com/fringe-vineyard-gemeindeinnovation/>. Marlin Watling, der als ausgebildeter Psychologie in einer Firma arbeitet und Vineyard Heidelberg mit gründete, hat in der *vineyard edition* bei SCM Brockhaus ein praxisorientiertes Handbuch für missional-emergente Gemeindegründung veröffentlicht, an dem viele führende Leute der „Szene“ durch Interviews und Kommentare mitwirkten, u.a. R. Scharnowski, Andrew Jones, Michael Winkler, David Schäfer, Tobias Faix, Stefan Lingott, Dietrich Schindler. Vgl. Watling, *START: Gemeinden gründen - von der Vision zur Wirklichkeit*.

die er ihn ähnlicher Form 2005 schon durch ein Interview mit Curtis Sergeant vorstellte.²⁷⁶ Er „coacht“ mehrere Gemeindegründer parallel zu seiner Arbeit für die DIM.

Schäfer hat auf der Webseite Linkverweise zu Marlin Watling, Neil Cole und Steve Addison; er empfiehlt die Impulstage 2012, bei denen er ja selbst spricht; daneben empfiehlt er aber auch die emergent ausgerichtete „Novavox-Konferenz“ vom 22.-24. November in Mainz und merkt dazu an:

Ich weiß noch genau, wie ich im Herbst 2004 für einen Tag extra nach London flog, nur um Alan Hirsch & Michael Frost zu hören. (...) Die in diesem Video formulierten Gedanken habe ich das erste Mal von Alan in London gehört, sie haben fundamental meinen Weg geprägt. Von daher eine herzliche Einladung zu dieser Konferenz. Ich habe vor einigen Jahren Novavox mitgegründet und auch wenn ich jetzt nicht mehr dabei bin, lade ich wärmstens zu der Konferenz ein. Vielleicht werde ich auch dabei sein können.

Am 7./8. September 2012 ist er an einem Greenhouse Gemeindegründungstraining mit Neil Cole beteiligt, veranstaltet vom IMB und Simple Church Austria.

e) Die Rolle von evangelikalen Verbänden und Einrichtungen in den missionalen Netzwerken

In den missionalen Netzwerken, die wir skizzieren, gibt es immer wieder auch stärkere Netzknoten, in der Netzwerksprache auch „Hubs“ genannt. Bei ihnen laufen viele Netzfäden zusammen, und sie sind aufgrund ihrer Größe und ihrer finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten unverzichtbare Stützpunkte des Gesamtnetzes. Ein durchaus erfolgreicher Teil der Strategie der missionalen Gemeindebewegungen ist es, größere bestehende Organisationen - in erster Linie evangelikale, aber auch liberale Kirchenverbände, oder auch Dachverbände, theologische Ausbildungsstätten usw. zu beeinflussen und für die missionalen Gemeindelehren zu gewinnen. Gerne nutzt man die finanziellen und personellen Mittel solcher Gruppen, um die eigene Arbeit voranzubringen.

Lausanner Bewegung und Allianz

Durch ihre starke weltweite Anbindung war die *Koalition für Evangelisation / Lausanner Bewegung (deutscher Zweig)* samt den mit ihr verbundenen Einrichtungen (*Runder Tisch Evangelisation; Younger Leaders*) frühzeitig ein wichtiger Kanal, über den die neue missionale Ausrichtung in der evangelikalen Theologie, die in den USA und Großbritannien ihren Ursprung nahm, auch in den deutschsprachigen Evangelikalismus einfloß. Wie schon erwähnt, sitzen mit **Peter Aschoff** und **Erhard Michel** zwei prominente Vertreter der missional-emergenten Netzwerke mit im Leitungskreis der „Koalition für Evangelisation“ (die sich selbst ebenfalls als „Netzwerk“ versteht); Michel gehört sogar zum fünfköpfigen Vorstand, Aschoff zur neunköpfigen „Projektgruppe“.

Wichtig für die missional-emergenten Einflüsse ist auch das *Younger Leaders*-Projekt der Koalition, das darauf zielt, Führungspersönlichkeiten von 25 bis 35 zu erreichen und zu fördern (ein Konzept, das vermutlich aus den USA und vielleicht direkt vom

²⁷⁶ Schäfer (Hg.): *Die jungen Wilden*, S. 34-47.

Leadership Network importiert wurde). Zum Vorstand dieser Gruppe gehören zwei bekannte Vertreter der Emerging Church: **Markus Lägél** und **Gottfried Müller**. Bei den Treffen dieses übergeordneten Netzwerkes²⁷⁷ wurden mehrfach missionale Themen behandelt; die Referenten waren z.T. hochkarätige Sprecher der missional-emergenten Strömung. 2009 sprach der emergent-charismatische Initiator der 24/7-Prayer-Bewegung, Pete Greig; 2011 Peter Aschoff, der u.a ein Referat zum Thema „Was ist missional?“ hielt.

Auch die Deutsche Evangelische Allianz ist für missional-emergente Projekte offen. Neben der „*Micha-Initiative*“, die in dieser Hinsicht beeinflusst ist, zeigen dies die mit von der Allianz in Großstädten getragenen Initiativen wie „Glaube am Montag“ sowie die Initiative „*Gemeinsam für Berlin*“. Der Verein entstand 2001 aus einem zwei Jahre zuvor begonnenen Gebetstreffen von Verantwortlichen für Berlin. In ihrer Vorstellung spricht sie ausdrücklich davon, sie wolle zu einem „missionalen Lebensstil“ ermutigen; in der „*Vision*“ dieser Initiative heißt es:

- Glaube, Hoffnung und Liebe berühren viele Bereiche und Milieus der Stadt.
- Konfessionen und Kulturen, Generationen und Glaubensweisen ergänzen einander.
- Christen und Christinnen, Dienstgruppen, Gemeinden und Kirchen dienen der Stadt und ihren Menschen ganz praktisch.
- Das Evangelium von Jesus Christus verändert Herzen und Verhältnisse.
- Die Stadt wird lebenswerter.²⁷⁸

Erster Vorstand dieser Initiative ist der „Berater für urbane Transformation“ und emergente Sprecher Harald Sommerfeld. Die Initiative veranstaltete auch die „*Transforum*“-Konferenzen, auf denen missionale Irrlehren der Gesellschaftstransformation im Mittelpunkt stehen. Zu den Sprechern gehörten 2008 Tobias Faix mit einem Vortrag „Emerging Church - missionarische Notwendigkeit oder postmoderne Spielerei?“, der landeskirchliche Pfarrer und *ZeitGeist*-Autor Alexander Garth sowie Martin Bühlmann. 2010 sprach u.a. Volker Brecht (Studiengang Gesellschaftstransformation) zum Thema: „Teil der Mission Gottes werden“. Der „*Transforum*“-Blog enthält empfehlende Links zu den Blogs von Andrew Jones und Reinhold Scharnowski sowie dem Studiengang Gesellschaftstransformation; es werden Verbindungen zu der radikalcharismatischen „*Transformations*“-Bewegung und ihren Videos erkennbar.²⁷⁹ Der charismatische Pfarrer Swen Schönheit (früher *Jugend mit einer Mission*) spielt in Berlin ebenfalls eine prägende Rolle; er verknüpft charismatische und missionale Transformationsgedanken.²⁸⁰

Eine ähnliche Initiative ist „*Gemeinsam für Hamburg*“, die 2004 von der Evangelischen Allianz ins Leben gerufen wurde, sich als Netzwerk versteht und dabei bewußt weitere Grenzen setzt als die Allianz selbst: „Im Netzwerk ist jeder Christ willkommen, ob evangelisch, katholisch, orthodox oder freikirchlich - keiner soll an eine konfessionelle Grenze stoßen. Weil wir gemeinsam das Beste suchen und ein + für Hamburg sein wol-

²⁷⁷ Vgl. das Selbstverständnis: „Die Younger Leaders der Lausanner Bewegung in Deutschland verstehen sich als ein Meta-Netzwerk, d. h. als eine Plattform, auf der sich Vertreter anderer bestehender Netzwerke begegnen und austauschen können, sofern sie der Lausanner Verpflichtung zustimmen können.“

²⁷⁸ http://www.gfberlin.de/cgi-bin/gfb_pub_webseite.pl?index=7&en=&title=Vision.

²⁷⁹ gfberlin.terred.de/wordpress/?p=63; <http://gfberlin.terred.de/wordpress/?cat=24>.

²⁸⁰ Vgl. Swen Schönheit: „Welche Art von Leitern braucht die Stadt?“; Vortrag auf dem *Transforum* 2006; Quelle: <http://www.gemeinsam-fuer-unsere-stadt.de/>.

len.“²⁸¹ Auch in weiteren Texten werden die missionalen, „gesellschaftsrelevanten“ Lehren erkennbar: „Weil wir verliebt in Hamburg sind, weil Gott die Hamburger liebt, investieren wir uns in die Stadt. Besonders dort, wo wenig Liebe spürbar ist. Der christliche Glaube fordert uns heraus, für andere und für unsere Stadt da zu sein. Mit Nächstenliebe. Das tun wir. Auch wenn wir nicht perfekt und erst recht nicht etwas Besseres sind.“

Als koordinierendes und inspirierendes „Netzwerk der Netzwerke“ versteht sich die Initiative „Gemeinsam für unsere Stadt“, die aus radikalcharismatisch-transformatorischer Sicht entwickelt wurde und ebenfalls die missionalen Lehren vertritt. Sie sehen sich als „apostolisches“ Netzwerk im Sinne des „Fünffachen Dienstes“.²⁸² Sie wollen bewußt überall die Ev. Allianz und alle evangelikalen Gemeinden in ihr unbiblisches „Netzwerk“ einspannen; eine der Grundlagen ist die ausdrückliche gegenseitige Anerkennung, der Verzicht auf Kritik an unterschiedlichen Lehrpositionen und der gemeinsame soziale Dienst für die Stadt.

Der Bund Freier Evangelischen Gemeinden (BFEG)

Unter den Freikirchen erscheint der Bund der FEGs am weitesten von missionalen und auch emergenten Irrlehren durchdrungen und unterwandert zu sein. Das verwundert kaum, da dort u.a. Ulrich Eggers schon viele Jahre lang, u.a. durch seine Zeitschrift „Aufatmen“, für dieses Gedankengut den Boden bereitet hat. Erhard Michel, der jahrelang für den Bereich „Gemeindegründung“ bei den FEG zuständig war, scheint eine weitere Schlüsselperson in diesem Prozeß zu sein. Die FEG haben 2005 (entsprechend dem DAWN-Prozeß) den Beschluß gefaßt, in 10 Jahren 100 neue Gemeinden zu gründen.²⁸³ Verantwortlich für den Bereich „Inland-Mission“ und „Gemeindegründung“ ist Dr. Dietrich Schindler.

Bei den von der FEG veranstalteten „Impulstagen für Gemeindegründung“ wird ebenfalls emergent-missionales Gedankengut weitergegeben. 2011 hielt dort Prof. Reimer fünf Vorträge; 2013 soll der australische emergente Buchautor und Lehrer Michael Frost referieren. Zahlreiche missionale und emergente Gemeindegründungsprojekte werden von den FEGs gefördert bzw. aufgenommen; dazu gehören auch zwei von Johannes Reimer begonnene Gemeinden, die FEG Brüchermühle und die FEG „Mittendrin“ in Bergneustadt (an der auch einige Wiedenest-Absolventen beteiligt sind). Aber auch andere Gemeindegründungen sind als ausgesprochen missional erkennbar, etwa City Church Braunschweig, Kreuzberg-Projekt, Projekt X Augsburg, Hamburgprojekt, Mosaik-Kirche für Frankfurt, City Church Ulm, FEG „Unterwegs Mönchengladbach. In den „Werten“ der letztgenannten Initiative ist die missionale Einfärbung unübersehbar:

- * Wir wollen die Nähe der Menschen suchen, aktiv teilnehmen an Kultur und Gesellschaft und auch unseren beruflichen Alltag aus der Perspektive des Evangeliums durchdenken und leben.
- * Wir wollen für alle, die sich dafür interessieren, Gelegenheiten bieten, den christlichen Glauben auf relevante und zeitgemäße Art und Weise (neu) zu entdecken.

²⁸¹ <http://www.gemeinsam-fuer-hamburg.de/wo-wir-herkommen.html>.

²⁸² Kay Fassbender: „Gedanken zu einer ‚Gemeinsam-für‘-Bewegung in Deutschland“. Download von: <http://www.gemeinsam-fuer-unsere-stadt.de/>.

²⁸³ <http://www.feg.de/index.php?id=240&L=0>.

* Wir sind hier um für die Stadt Mönchengladbach ein Segen zu sein. Wir wollen die Stadt mit Gottes Barmherzigkeit, Hoffnung und Gerechtigkeit in Wort und Tat bereichern.

* Wir wollen unsere Verantwortung für die Menschen der Region durch die Gründung weiterer Gemeinden wahrnehmen.²⁸⁴

Die missionale Orientierung und der Einfluß des liberalen „Sozialen Evangeliums“ ist auch an dem offiziellen FEG-Papier „Zur Verantwortung der christlichen Gemeinde in der Gesellschaft“ ablesbar. Es ist kein Zufall, daß der umstrittene Vordenker der deutschen Emerging Church, Prof. Johannes Reimer, seit 2009 ausgerechnet an der Theologischen Hochschule Ewersbach der FEG eine Anstellung als Dozent für Missiologie gefunden hat.

Der Bund Evangelisch-freikirchlicher Gemeinden (Baptisten)

Der Baptistenbund hat seit vielen Jahrzehnten eine stärker liberale und charismatische Prägung als die FEGs. Dort ist das „Soziale Evangelium“ nicht erst durch die missionalen evangelikalen Theologen hingebacht werden, denn der Baptistenbund hat dieses Gedankengut sicherlich schon früher aus der Originalquelle - der ökumenischen Weltbewegung - aufgenommen. Das kommt auch in den offiziellen Stellungnahmen des „Bundes“ deutlich zum Ausdruck.

Der Verantwortliche des „Forums Gemeindegründung“, Pastor **Jürgen Tischler**, ist eindeutig auf missional-emergente Gemeindeprinzipien ausgerichtet, wie auch die Inhalte der von ihm verantworteten Webseite *gemeindegruenden.de*. Ergänzend hat das Präsidium zum 1. Juli 2012 den BEFG-Pastor **Klaus Schönberg** (Paradies-Projekt) zum „Referenten für Gemeindegründung“ berufen. Als Ansprechpartner werden auf der Seite *gemeindegruenden.de* auch der emergente Sprecher **Jens Stangenberg** und der emergente Sympathisant **André Peter** genannt. Der Dienstbereich Mission des BEFG (verantwortlich Pastor **Christoph Stiba**) hat mit dem emergenten Novavox-Netzwerk zusammen am 29. - 31. Oktober 2010 den missionalen Vordenker **Alan Roxburgh** eingeladen. Weitere Mitwirkende an dieser Konferenz „Die missionale Gemeinde“ waren BEFG-Pastor Gunnar Bremer, André Peter und Dirk Walliser; außerdem waren David Schäfer und Björn Wagner angefragt.²⁸⁵

Ein Forum, in dem missional-emergente falsche Lehren Raum finden, ist auch das „Gemeindejugendwerk“ (GJW) des BEFG. Daß einige Mitarbeiter dieses Werkes stark mit solchen Tendenzen sympathisieren, wird an dem Projekt und der Webseite *kirche21* deutlich. **Mieke Bethge** gehört zu den Verantwortlichen dieser Initiative und ist zugleich Referentin für die Arbeit mit Teenagern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Bildung in der Bundesgeschäftsstelle des GJW. Auch andere *kirche21*-Verantwortliche wie **Mirko Kormannshaus** und **Andi Balsam** sind für das GJW tätig. Die Webseite hat unter ihren empfehlenden Links *emergent.deutschland* und *emergent village* und wird auf *emergent-deutschland.de* als befreundete Initiative verlinkt.

Auch die weitgehend selbständige AGB (Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden) im BEFG ist eine aktive und zunehmend bedeutsame Plattform für missionale Gemeindelehren; insbesondere das den AGBs zugehörige *Forum Wiedenest* fördert seit Jahren

²⁸⁴ http://www.moenchengladbach.feg.de/about_us/werte/.

²⁸⁵ Quelle: [http://www.baptisten.de/mission/aktuelles/termine-veranstaltungen/termin-informationen/...](http://www.baptisten.de/mission/aktuelles/termine-veranstaltungen/termin-informationen/)

aktiv missionale und emergente Lehren und Gemeindegründungskonzepte. Darauf gehen wir weiter unten noch ausführlicher ein.

Theologische Ausbildungsstätten

Wichtige Knotenpunkte im missionalen Netz sind auf jeden Fall auch verschiedene theologische Ausbildungsstätten in der evangelikalen Szene. Angesichts der sich ausweitenden theologischen Literatur, die von missionalen Gedanken geprägt ist, und angesichts der Neigung solcher Ausbildungsstätten, sich bei den Studenten als „am Puls der Zeit“ und „missiologisch auf dem neuesten Stand“ zu profilieren, muß davon ausgegangen werden, daß das missionale Gedankengut in mehr oder weniger starkem Maß in beinahe jede evangelikale Ausbildungsstätte vorgedrungen ist. Es gibt jedoch bestimmte Einrichtungen, die hier eine Vorreiterrolle spielen, und diese sollen kurz genannt werden:

* ***Biblisch-Theologische Akademie Wiedenest***: Hier dürften schon seit Jahren für den Außenstehenden nicht klar identifizierbare Quellen missional-emergenter Lehren existieren. Auf jeden Fall gehören zu den Dozenten in den dafür bedeutsamen Themen u.a. der Baptistenpastor Klaus Schönberg (Paradiesprojekt), u.a. zum Thema „Kulturrelevante Evangelisation“, sowie Gerd Quadflieg („Missionarischer Gemeindebau“), Veit Claesberg und Stephen Beck - sowie nach wie vor Johannes Reimer. Tobias Faix ist ebenfalls noch als Dozent tätig - so 2013 in einem 4tägigen Kurs „Empirische Forschung in der Missiologie“, der in Zusammenarbeit mit dem MBS stattfindet.

* ***Theologisches Seminar Ewersbach der FEG***: Hier wirkt Prof. J. Reimer als Dozent für Missionswissenschaft, und die gesamte Ausrichtung der FEG gibt einen fruchtbaren Boden für missionale und emergente Gedanken.

* ***Freie Theologische Hochschule Gießen***: An der FTH sind vor allem Stephen Beck (Dozent für Praktische Theologie) und Klaus W. Müller, emeritierter Dozent für Missionswissenschaft sowie sein Nachfolger Friedemann Walldorf als erkennbare Befürworter missionaler Positionen zu nennen. Während der Liebenzeller Missionar Müller wahrscheinlich durch sein Studium am *Fuller Seminary* mit dem Gedankengut der Gemeindegrowthbewegung und missionalen Lehren angesteckt wurde, ist Walldorf wohl durch sein Magister- und Doktorstudium an der UNISA diesbezüglich geprägt worden. Sein Beitrag zur AfeM-Jahrestagung 2008 läßt jedenfalls an seinen postmodernen und missionalen Lehren keinen Zweifel.²⁸⁶

* ***Akademie für Weltmission Korntal***: Hier erweist der von der Akademie herausgegebene Sammelband „Transformierender Glaube“, daß offenkundig die ganze Akademie bzw. maßgebliche Teile des Lehrkörpers sich für die missionalen und transformatorischen Missionslehren geöffnet haben. Dr. Andreas Kusch, der Herausgeber dieses Bandes und Dozent für Mission und Transformatorische Entwicklung in Korntal, ist jedenfalls ein entschiedener Verfechter missionaler Lehren wie auch der mit ihnen häufig verbundenen „neuen Spiritualität“.²⁸⁷

* ***Bibelseminar Bonn***: An dieser neo-evangelikalen Ausbildungsstätte, die von Rußland-deutschen gegründet wurde und seit Jahren mit dem IMB der Südlichen Baptisten zusammenarbeitet, unterrichten zwei profilierte Vertreter der missionalen Lehren das Fach Missionswissenschaft: Prof. Dr. Dr. William Wagner (Olivet University) und der schon mehrfach erwähnte Dr. Markus Wagner (IMB, Wiedenest).

²⁸⁶ Vgl. Walldorf, „Kontextuelle Missionstheologien für das postmoderne Europa“, in: Müller (Hg.): *Mission im postmodernen Europa*, S. 46-66.

²⁸⁷ Andreas Kusch (Hg.): *Transformierender Glaube*.

* **Theologisches Seminar Rheinland:** Der ehemalige Missionar und Dozent für Missionswissenschaften Alfred Meier hat seinen Doktor der Theologie 2001 an der UNISA gemacht.

* **Theologisches Seminar Adelshofen:** Zu den Dozenten gehören die missional geprägten Theologen Dr. Dietrich Schindler und Dr. Volker Brecht.

* **Bibelschule Burgstädt:** Der für missional-emergentes Gedankengut zumindest sehr offene Jugendmitarbeiter Andreas Schmidt unterrichtet dort „Unsere Kultur verstehen“; der Lehrer Markus Schäller (auch AGB-Referent und Gastlehrer an TA Wiedenest) hat an der UNISA 2005 seinen MTh gemacht. Außerdem gibt es eine ungewöhnliche Vernetzung mit dem missional-emergenten IGW: Das IGW erkennt die dreimonatige Kurzbibelschule in Burgstädt für seine Ausbildung an.

Missionale Theologen im deutschsprachigen Raum

Wir wollen hier noch einmal einen kurzen Überblick über einige wichtige deutschsprachige Theologen geben, die missionale und teilweise auch emergente Lehren bei uns verbreiten.

Prof. Dr. Johannes Reimer: Der rußlanddeutsche Übersiedler besuchte zunächst die Bibelschule Wiedenest, studierte danach Theologie am (liberalen) Theologischen Seminar in Hamburg des BEFG und am (liberalen) *Mennonite Brethren Biblical Seminary* in Fresno, USA. 1995 promovierte er zum Doktor der Theologie an der UNISA, die ihn 1997 auf den Lehrstuhl für Missiologie berief. Er gründete die GBFE; als Dozent unterrichtet er u.a. am Theologischen Seminar Ewersbach der FEG, am TA Wiedenest sowie am IGW und am Studiengang Gesellschaftstransformation. Er wirkt mit bei *GemeindeNEUdenken* und im Kuratorium Pro Christ; maßgebliche Bücher: *Die Welt umarmen; Gott in der Welt feiern*.

Dr. Tobias Faix: Nach einer Ausbildung an der Bibelschule Wiedenest studierte er in Deutschland (Wiedenest, Korntal), Amerika (Columbia) und Südafrika (UNISA) Theologie. Danach war er acht Jahre lang Pastor einer Gemeinde. 2003 erhielt er den MTh in Missiologie an der UNISA (Betreuer J. Reimer); 2006 schloß er ebenfalls unter Reimer seine Doktorarbeit an der UNISA ab. Seit Herbst 2005 ist er Dozent am MBS Marburg. Neben seiner Dozententätigkeit engagiert sich Tobias Faix in der Gemeinde- und Jugendarbeit und verschiedenen überregionalen Projekten (Christival, Lausanner Bewegung, AGJE) und ist als lizenziertes Mentor tätig. Am MBS leitet er seit 2008 den Studiengang Gesellschaftstransformation. Er unterrichtet auch an der BTA Wiedenest und wirkt bei *Emergent Deutschland* und im Vorstand des Christlichen Mentoring-Netzwerks mit.

Dr. Thomas Weißenborn: Weißenborn studierte Theologie in Marburg und promovierte über Religionsfreiheit. Er ist stellvertretender Direktor des Marburger Bildungs- und Studienzentrums und lehrt dort Systematische Theologie und Ethik. Er unterrichtet auch am Studiengang Gesellschaftstransformation und ist maßgeblich bei *Emergent Deutschland* engagiert.

Dr. Volker Brecht: Brecht besuchte zunächst das Theologische Seminar der Liebenzeller Mission. Er war in der Gemeindegearbeit tätig und machte nebenher eine Ausbildung zum Lebens- und Sozialberater. 1996-2000 erfolgte ein Magisterstudium an der *Columbia International University*; 2001-2004 das Promotionsstudium an der UNISA (Betreuer J. Reimer). Gemeinschaftspastor bei der Süddeutschen Gemeinschaft Böblingen. Seit

1995 ist er in Einzel-, Paar- und Gemeindeberatung sowie Unternehmensberatung tätig. Dozent beim Studiengang Gesellschaftstransformation und am TS Adelhofen.

Dr. Peter Aschoff: Elia-Gemeinde Erlangen - Alpha Deutschland - Emergent Deutschland - Lausanner Bewegung Vorstand - Studiengang Gesellschaftstransformation.

Dr. Roland Hardmeier: Der ehemalige Pastor einer Schweizer FEG machte seinen Doktor an der UNISA; sein Betreuer war Prof. Reimer. Der Dozent am IGW hat in der IGW-Studienreihe ein missionales Buch geschrieben: *Kirche ist Mission*, und sich wiederholt in Vorträgen für missional-gesellschaftstransformatorische Gedanken ausgesprochen.

Reinhold Scharnowski: Der gebürtige Deutsche studierte an der FETA und war 1977-1998 Pfarrer an den FEG Thun und Steffisburg. 1998 bekam er in USA Kontakt zu DAWN; ab 1999 wurde er europäischer Koordinator von DAWN Ministries. Er ist Dozent am IGW, Gründer von *focusuisse*, Mitgründer der *Konsultation für Gemeindegründung in Deutschland*, Mitarbeiter bei *eurochurch.net*, Leiter des *Forschungsinstituts Gemeinde Schweiz* (FIGS); Doktorand der GBFE/UNISA in Missiologie zum Thema „Missionale Gemeinde“ - Betreuer J. Reimer.²⁸⁸

Dr. Andreas Kusch: Der Agrarökonom war jahrelang Mitarbeiter der Vereinten Evangelischen Mission in West Papua. Er war *Visiting Scholar* der *School of World Mission* des *Fuller Theological Seminary* und ist zur Zeit Dozent an der Akademie für Weltmission in Korntal im Schwerpunkt „Transformative Entwicklungspraxis“.

Dr. Stephen Beck: Studium u.a. an der *Trinity Evangelical Divinity School*, USA; adj. Professor für Interkulturelle Studien an der *Columbia International University*, USA (seit 2010); Dozent an der FTA (FTH) Gießen seit 2005; Leiter des *Europäischen Instituts für Gemeindegründung und Gemeindegewachstum (EIGG)* und des *City Mentoring Programms (CMP)*; Dozent am IGW; TA Wiedenest.

Dr. Friedemann Walldorf: Studium an der FETA; Magister- und Doktorstudium an der UNISA; Betreuung durch J. Reimer. Dozent für Missiologie an der FTH Gießen. Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft (DGMW) und im Arbeitskreis für evangelikale Missiologie (AfeM). Dozent für Missionswissenschaft an der FTA bzw. FTH seit 1995. Beirat im EIGG.

Prof. Dr. Klaus W. Müller: Der emeritierte Dozent für Missionswissenschaften besuchte zunächst das Missionsseminar der Liebenzeller Mission (1969) und wirkte als Missionar in Mikronesien; 1985 erhielt er den M.A. in Miss., *Fuller Theological Seminary - School of World Mission*. Lehrdienst am Seminar für Missionarische Fortbildung, Monbachtal und Freie Hochschule für Mission, Korntal (1981-1998) und Professor für Mission, Columbia International University, Deutscher Zweig, Korntal (1994-1998) Dozent der FTA bzw. FTH seit 1998; Studienleiter an der Akademie für Mission und Gemeindebau in Gießen. 1. Vorsitzender der AfeM.

Dr. Dietrich Schindler: Der in den USA geborene und aufgewachsene Schindler war über zwanzig Jahre als Gemeindegründer innerhalb des Bundes Freier evangelischer Gemeinden tätig. Ab 2008 ist er der neue Leiter der Inland-Mission des Bundes FeG. Seine theologische Ausbildung beinhaltet u.a. einen M. Div. und M.A. der *Trinity Evangelical Divinity School*, Deerfield/Ill. und D. Min. (Promotion) im *Fuller Theological Seminary*, Pasadena. Das Thema: "Creating and Sustaining a Church Planting Multiplication Movement in Germany." [„Wie man in Deutschland eine multiplizierende Gemeindegründungsbewegung schafft und erhält“ - RE]. Seit 2008 leitete er die Inland-Mission der FEG. Er ist Dozent am Theologischen Seminar Adelshofen. Er schrieb 2010 das Buch:

²⁸⁸ Vgl. den Lebenslauf in Müller (Hg.), *Mission...*, S. 156.

Darüber hinaus haben die missionalen Lehren natürlich eine weitaus größere Anhängerschaft unter evangelikalen Theologen und Leitern, die wir hier unmöglich alle aufzählen könnten. Symptomatisch ist, daß einer der einflußreichsten unter ihnen, Prof. Dr. Dr. Thomas Schirrmacher, sich in dem Buch *Missio Dei - Mission aus dem Wesen Gottes* (2011) trotz einiger kritischer Vorbehalte gegen manche „missionalen“ Aussagen aus den USA insgesamt zustimmend zu den Lehren von der „Missio Dei“ und der missionalen Gemeinde geäußert hat.²⁸⁹

g) Vernetzte Veranstaltungen und Kongresse

Ein Teil der missionalen Netzwerkstrategie sind auch öffentliche Konferenzen, in denen die missionalen Irrlehren und das Konzept systematischer Gründung von neuen, kulturelevanten und kontextualisierten Gemeinden in der christlichen, spezielle der evangelikalen Öffentlichkeit propagiert werden soll. Damit sollen Bedenken und Widerstände überwunden werden und vor allem jüngere „Change Agents“ für solche Gründungsprojekte rekrutiert werden.

Auf der einen Seite werden solche Konferenzen von verschiedenen Trägern für unterschiedliche Zielgruppen angeboten, die ihr Vertrauen genießen - so etwa veranstalten die FEGs, die Baptisten und die AGB-Brüdergemeinden jeweils Kongresse, die hauptsächlich ihre Zielgruppe ansprechen. Auf der anderen Seite fördern solche Kongresse auch die gegenseitige Vernetzung; man ist ja im Ober-Netzwerk der „Konsultation für Gemeindegründung“ schon vertrauensvoll zusammen; man empfiehlt und besucht sich gegenseitig; die Referenten sind oft dieselben.

Wir wollen hier beispielhaft einige Veranstaltungen erwähnen, um die Verflechtungen und untergründigen Beziehungen innerhalb dieser Netzwerke aufzuzeigen. Es gibt viel mehr solche Veranstaltungen, als man meint.

Impulstage für Gemeindegründung: Im September 2012 veranstaltet der „Arbeitskreis Wachstum“ der Brüdergemeinden wieder seine „Impulstage“ zum Thema: „In Bewegung kommen: Gemeindegründungsbewegungen in Deutschland - erste Schritte“. Referenten sind u.a. Dr. Markus Wagner vom IMB der Südlichen Baptisten und David Schäfer (Organische Gemeinde/DIM).

Eurochurch.net-Konferenz 2012: Vom 9.-11. Oktober 2012 findet in Köln-Deutz, die Konferenz zum Thema „Turning Tides - Navigating the New Europe“ („Die Gezeiten umkehren - den Kurs im neuen Europa finden“) statt. Referenten sind u.a. Rt Rev Graham Cray, Beauftragter des anglikanischen Erzbischofs und Leiter der emergenten *Fresh Expressions*-Bewegung aus England; Gerard Kelly, der emergent-missionale Leiter des *Bless*-Netzwerkes in Frankreich; Prof. Stefan Paas, missionaler Gemeindegründer und Dozent für Missiologie aus den Niederlanden, Mitarbeiter beim *City to City Network*; sowie Prof. Johannes Reimer. *Eurochurch* arbeitet eng mit dem emergent gewordenen DAWN zusammen.

²⁸⁹ Schirrmacher, *Missio Dei*, S. 94-99. Schirrmacher identifiziert sich interessanterweise ausdrücklich mit den „12 Thesen zur missionalen Theologie“ des IGW Zürich; das von ihm geleitete Bucer-Seminar kooperiert an seinem Studienort Chemnitz mit der IGW.

Novavox-Konferenz „Missionale Wege“: Vom 22.-24. November 2012 findet in der *en-Christo*-Gemeinde Mainz wieder eine Novavox-Konferenz statt mit Alan & Debra Hirsch (CAI) und Michael Frost als Hauptrednern und zahlreichen missional-emergenten Aktivisten aus Deutschland.

Emergent Forum 2012: Am 30. 11. - 02. 12. findet das Emergent-Forum in Erlangen statt unter dem Thema: „Die Macht der Ohnmächtigen“.

BFeG-Impulstagung Gemeindegründung 2013: Vom 21.-23. 2. 2013 findet im Seepark Kirchheim/Hessen der von den FEG veranstaltete „Impulstagung“ mit Michael Frost statt: das Thema: „Missionale Gemeindegründung“.

„Trendwende 2013 - Symposium für Gemeindegründung in Deutschland“: Vom 6.-8. Juni 2013 veranstaltet die Konsultation für Gemeindegründung erstmals eine öffentliche Konferenz über Gemeindegründungsbewegungen. Das Programm sagt viel über die Ausbreitung und den Einfluß dieses Netzwerkes.²⁹⁰ Der FTH-Dozent **Stephen Beck** referiert über „Gemeindegründung - Denkanstöße“; Prof. **Craig Ott** aus Chicago über „Missio Dei und Gemeindegründung“; ICF-Leiter **Leo Bigger** über „Die Kosten der Gemeindegründung“; FEG-Präses **Ansgar Hörsting** und CVJM-Generalsekretär **Dr. Roland Werner** - beide übrigens Mitglied im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz! - über „Gemeindegründung - spannend und spannungsvoll“; **Oivind Augland**, Gemeindegründer aus Norwegen und Teammitglied von DAWN Europe, über „Trendwende - gemeinsam für ein Land: Geschichte der Gemeindegründung in Norwegen“; Prof. **Johannes Reimer** und **Dr. Dietrich Schindler** referieren gemeinsam zum Thema „Auf den Punkt gebracht: Gemeindegründung - ein großer Schritt nach vorn“. Danach: „Worship und Sendung“. Unter den Workshops: **David Schäfer**, „Organische Gemeinden gründen“; **Stephen Beck**, „Gemeinden gründen in der City“; **Dr. Markus Wagner**, „Gemeindegründungsbewegungen auch in Europa?“. Hier finden wir sehr viele Elemente des missionalen Netzwerkes in vertrauensvoller Zusammenarbeit - von emergenten Lehrern aus Freikirchen bis zum CVJM und der Allianz.

5. Missional-emergente Einflüsse in der „Brüderbewegung“

Vielleicht werden manche Leser dieses Buches denken, daß die verführerischen Netzwerke der missionalen Bewegung ja doch nicht bis in wirklich bibeltreu geprägte Kreise hineinreichen. Dort, so sollte man meinen, müßten die klaren biblischen Lehren und Überzeugungen der Gläubigen doch verhindern, daß die Irrlehren der Ökumene Fuß fassen. Leider ist das ein Trugschluß. In den letzten Jahren hat es auch in bibeltreu geprägten Gemeinden bedeutsame Einbrüche missionaler Irreführung gegeben, und es ist zu befürchten, daß diese falschen Lehren auch in solchen Kreisen weiter um sich greifen, die sich eigentlich von der Evangelischen Allianz und dem Evangelikalismus bisher fernhielten.

Diese Prozesse sollen in erster Linie anhand der *Brüderbewegung* beleuchtet werden, einer ursprünglich bibeltreu-erwecklichen Gemeindebewegung, die stark an den neutestamentlichen Gemeindegrundsätzen orientiert ist und eigentlich eine weitgehend gesunde Lehrüberlieferung hat, die aber immer weniger verinnerlicht und umgesetzt wurde und inzwischen teilweise deutlich abblättert.

²⁹⁰ Informationen aus: <http://www.trendwende2013.de/>.

a) Entstehung und Entwicklung der „Brüder“

Diese Bewegung, deren Ursprünge in England liegen und die aus einem erwecklichen Aufbruch in der ersten Hälfte des 19. Jh. entstand, kam bald auch nach Deutschland, wo vor allem der geschlossene (exklusive), von Darby und Kelly geprägte Zweig Fuß faßte, so daß eine ganze Reihe von „Versammlungen“ (wie sich die örtlichen Gemeinden nannten) entstanden.²⁹¹ Die Brüderversammlungen waren durch Hochachtung vor Gottes Wort und entschiedene Bibeltreue, durch neutestamentlich orientierte Gemeindegrundsätze (Dienst der „Laien“ unter der Leitung des Geistes entsprechend den Gnadengaben; Verzicht auf theologisch geschulte und angestellte Pastoren; geistlich-organisches Gemeindeverständnis und Verzicht auf weltliche Verfassung; Klarheit in der Frauenfrage) gekennzeichnet; allerdings gab es leider auch ungesunde Elemente in ihrem Gemeinde- und Absonderungsverständnis.

Die unabhängigen und nicht vereinsrechtlich organisierten Versammlungen waren später den Nazi-Machthabern ein Dorn im Auge, sodaß sie 1937 ein Verbot der Versammlungen anordneten. Später kam es zur Vereinigung des inzwischen gegründeten „Bundes freikirchlicher Christen“ mit dem als Körperschaft des öffentlichen Rechts organisierten Baptistenbund. Einige Versammlungen und Gläubige verweigerten diesen Zusammenschluß und trafen sich teilweise illegal.²⁹²

Drei Ströme der Brüderbewegung nach 1945

Nach dem Krieg kam es zu einer Dreiteilung der Brüderbewegung: ein Teil der Versammlungen trat schon 1945 aus dem Baptistenbund wieder aus und organisierte sich neu im Rahmen der weltweiten exklusiven Brüderbewegung; diese sog. „Geschlossenen Brüder“, auch „Alte Versammlung“ genannt, halten auch heute noch an den ursprünglichen Grundsätzen der Lehren Darbys fest und haben sich bisher fast ganz von den verderblichen Einflüssen der heutigen bibelkritisch-charismatisch-ökumenischen Strömungen freihalten können; das gilt auch für die Verführung durch die Gemeindegrowthsbewegung und missionale Lehren. Leider finden sich unter diesen treuen Christen auch eine gewisse Erstarrung, geistliche Verflachung und andere geistliche Nöte.

Ein weiterer Teil der Brüdergemeinden trat etwa 1949 aus dem Baptistenbund aus und bildete die „bundesfreien Brüderversammlungen“, die sich von gewissen Sonderlehren der Exklusiven distanzieren und eher an den englischen „offenen Brüdern“ orientieren. Im großen und ganzen hat dieser Kreis über lange Jahre eine ausgewogene und gesunde Lehrbasis gehabt und biblischen Gemeindebau praktiziert, wobei einer ihrer führenden Brüder schon früh vor gewissen Tendenzen einer Entwicklung zur Freikirche warnte.

Offensichtlich hat vor allem die jüngere Generation seit den siebziger Jahren das geistliche Verständnis von dem, was „Brüdergemeinde“ bedeutet, in zunehmendem Maß nicht mehr innerlich mitvollzogen; es kam besonders seit den 90er Jahren zu wachsender Annäherung an Allianz-Positionen, zu einer Öffnung der Jugendarbeit für

²⁹¹ Zur Geschichte der „Brüderbewegung“ vgl. Steinmeister, ... *ihr alle aber seid Brüder*; Jordy, *Die Brüderbewegung in Deutschland*; Jordy (Hg.), *150 Jahre Brüderbewegung in Deutschland* (hier findet sich ein knapper geschichtlicher Überblick von G. Jordy: „Die geschichtliche Entwicklung der Brüderbewegung“, S. 12-23); Jordy/Pletsch (Hg.), *Weil ER Gemeinde baut*.

²⁹² Vgl. Wikipedia dt. „Brüderbewegung“.

Verweltlichung und charismatische Tendenzen und zur Vermischung mit den Positionen der dritten Gruppe, der „Bundes-Brüder“. Das äußerte sich auch in der 2001 vollzogenen Verschmelzung der Zeitschrift „Die Wegweisung“ mit der von den AGB herausgegeben „Botschaft“ zur „Perspektive“ - einer Zeitschrift, in der mehr und mehr die Positionen der AGB und Wiedenests hervortraten.

Ein kleinerer Teil der Brüdergemeinden blieb trotz der offenkundigen liberalen und ökumenischen Orientierung bewußt im Rahmen des Baptistenbundes (heute BEFG) und wurde dementsprechend auch von dem bibelkritischen, charismatischen und ökumenischen Sauerteig in diesem Bund stark beeinflusst. Zu dieser Richtung der „Bundes-Brüdergemeinden“ (AGB - Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden im BEFG) gehörte früher der R. Brockhaus-Verlag (inzwischen Stiftung Christliche Medien) sowie auch die Bibelschule Wiedenest, die schon länger für ihre bibelkritischen und charismatischen Tendenzen bekannt ist und bei der Ausbreitung missionaler Lehren eine große Rolle spielt.

Inzwischen gibt es noch eine vierte Strömung der Brüderbewegung, die „unabhängigen“ oder „blockfreien“ Gemeinden, die in erster Linie aus Gläubigen bestehen, die die exklusiven Brüderversammlungen seit den neunziger Jahren des 20. Jh. verließen und nun recht unterschiedliche Wege einschlagen. Manche von ihnen sind rasch ins evangelikal-charismatische Lager übergelaufen oder allmählich auf dem Weg dorthin, während andere sich um eine klare, ausgewogene biblische Lehre und Gemeindepraxis bemühen.

b) Die Brüdergemeinden im Baptistenbund (AGB) im missionalen Netz

Wir haben bereits erwähnt, daß die falschen Lehren der Gemeindegrowthsbewegung schon relativ frühzeitig auch im Baptistenbund Fuß fassen konnten, nicht zuletzt sicherlich durch die dort beheimatete charismatische „Gemeinderneuerung“, die natürlich ihrerseits mit der Schwesterbewegung in der EKD in engem Austausch stand. Auch die bei den Baptisten weit ausgebreiteten ökumenisch-bibelkritischen Tendenzen haben zur Verbreitung dieses Gedankenguts beigetragen und die Türen auch für die nachfolgenden missionalen Irrlehren geöffnet. So gehört der Baptistenbund heute mit den FEGs zu den Freikirchen, die die missionale Gemeindebewegung am deutlichsten aufgegriffen haben und ihr offizielles Heimatrecht gewähren.

Missional-emergente Einflüsse bei den AGB

Das hat sich nach dem Gesetz des Sauerteigs auch auf die im Baptistenbund organisierten Brüdergemeinden ausgewirkt. Die Öffnung für die missionalen Lehren ist bei den „Bundesbrüdern“ (die im folgenden meist als AGB / „Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden im BEFG“ bezeichnet werden) massiv ausgeprägt und wird hier anscheinend aktiv und einmütig von der Führung vorangetrieben.²⁹³

Die AGB-Brüdergemeinden sind ohnehin schon seit Jahren in einem Prozeß, sich von dem bibeltreuen Erbe der Vergangenheit deutlicher zu entfernen, was sich auch darin

²⁹³ Informationen zur AGB auf der Webseite <http://www.agb-online.de/wir-ueber-uns/leitbild/>. Insbesondere: „Was sind die Brüdergemeinden?“; Information der AGB; Quelle: www.agb-online.de/service/downloads/stellungnahmen/.

äußert, daß sie 2008 beschlossen, einen „besser verständlichen“ Namen zu finden, womit eine professionelle Werbeagentur beauftragt wurde.²⁹⁴ Ihr Leitbild spiegelt evangelikale Verwaschenheit wider; sie berufen sich auf die „Basis der Evangelischen Allianz“. Ihr Vorstandsmitglied Ralf Kaemper ist auch im Geschäftsführenden Vorstand der Evangelischen Allianz - und zugleich in der paritätisch besetzten Redaktion der Zeitschrift „Perspektive“, die zusammen mit den „Freien Brüdern“ herausgebracht wird.

„Gemeindegründung“ ist ein eigener Arbeitsbereich der AGB, der von **Christian Göttemann** verantwortet wird. Göttemann ist ein aktiver Verfechter missionaler Lehren und in der Gemeindegründungsszene vielfach vernetzt.²⁹⁵ In den Veröffentlichungen der AGB zum Thema kommt das Gedankengut der Gemeindegrowthbewegung und der missionalen Bewegungen schon recht deutlich zum Ausdruck, insbesondere in der Broschüre „Gründen und Neues wagen“. Darin heißt es z.B. im Sinne der missionalen Theologie: „Das hat Konsequenzen in theologischer Hinsicht: Gemeinde ist gesandt, wie der Vater Christus gesandt hat. Typisch Gemeinde - sie kommt zu den Menschen!“²⁹⁶ U.a. unterstützen die AGB auch das Gemeindegründungsprojekt Frankfurt-Bornheim; sie sind dadurch auch mit dem City Mentoring Programm vernetzt.²⁹⁷

In einer Selbstdarstellung in *AGB aktuell 4/06* wird auch festgehalten: „Um das Image der Brüdergemeinden zu verbessern, wollen wir Vorzeige-Modelle entwickeln, wie Brüdergemeinden in der heutigen Zeit entstehen, wachsen und leben können. Etliche der Gemeinden, die in den letzten Jahren entstanden und gewachsen sind, sind solche Vorzeige-Modelle. Darüber hinaus wünschen wir uns postmoderne Gemeindegründungen besonders in Großstädten und Modelle von Gemeinden, die neue Formen prüfen und einführen.“

Ein langjähriger Förderer des Gedankengutes der Gemeindegrowthbewegung in den Brüdergemeinden ist **Dr. Gerd Goldmann**, der (eigentlich den „Freien Brüdern“ angehörend) als Leiter des Missionswerkes Wiedenest seit 2008 mit beratender Stimme auch dem AGB-Vorstand angehört hat. Er war seit 2001 führend im „Arbeitskreis Wachstum“ daran beteiligt, diese Lehren durch Veröffentlichungen, Referate und Tagungen populär zu machen - auch unter den „Freien Brüdern“. Inzwischen setzt er sich auch für die verführerischen Lehren der missionalen Bewegung ein und unterstützt auch aktiv die Lehren Prof. Reimers.²⁹⁸ In Wiedenest selbst waren diese Einflüsse län-

²⁹⁴ AGB Aktuell 9/08.

²⁹⁵ Er hält u.a. Seminare und Referate über ein an Watson und Neil Cole angelehntes Gemeindegründungskonzept, das „OH2-Prinzip“. Er bietet auch andere Dienstleistungen an: IST-Analyse für Gemeinden; Gemeindeberatung, Zukunftswerkstatt, Missionarische Gemeindeberatung, Evangelistik-Trainings-Programm und Training für Gemeindegründer. Vgl. Prospekt „Der Schlüssel zum Herzen der Menschen hängt in den Häusern“; Quelle: Download von <http://www.agb-online.de/arbeitsbereiche/gemeindegruendung/>.

²⁹⁶ „Gründen und Neues wagen“, S. 3; Quelle: <http://www.agb-online.de/arbeitsbereiche/gemeinde-gruendung/>. In der Broschüre finden sich noch zahlreiche weitere demensprechende Aussagen; so wird auf S. 5 gesagt: „Typisch Gott ... Er schafft Neues! ... Ein neues Lied. Neuen Wein. Neue Schläuche. Neue Gemeinden...“ Für den Kenner ist die Anspielung auf die charismatischen Gemeindegrowthlehren u.a. eines C. P. Wagner unüberhörbar, der auch forderte, daß „Gottes neuer Wein“ „neue Schläuche“ (*new wineskins* - sprich: Gemeinden des „neuen Paradigmas“) brauche. Auf S. 7 wird dann als Begründung für die Notwendigkeit neuer Gemeinden gesagt: „... weil neue Gemeinden leichter neue Formen leben können!“

²⁹⁷ Dieses Gemeindegründungsprojekt wird von zwei Absolventen der FTH Gießen getragen, die schon während ihres Studiums durch „Kirche mit Vision“ dazu angeregt wurden. 2009 startete das Projekt, das von den AGB gefördert und mit getragen wurde. Die Gründer berufen sich u.a. auf Tim Keller und Mark Driscoll und zitieren C. Peter Wagner und Neil Cole sowie Bonhoeffer; sie haben offenkundig enge Beziehungen zu den charismatischen ICF in Zürich, Berlin und Augsburg, wie ihre Webseite erweist; vgl. http://www.gemeindegruendung.eu/index.php?option=com_frontpage&Itemid=98.

²⁹⁸ Das kommt u.a. in einem positiven Bericht von der „Wiedenester Arbeitstagung“ 2008 zum Ausdruck, wo er für die Lehren von der „missionalen“, „gesellschaftsrelevanten“ Gemeinde wirbt und zustimmend J. Reimer zitiert: „Die Welt (nicht) lieben um Gottes willen! Wiedenester Arbeitstagung“, in: *Perspektive* 04/2008, S. 36. Im Wiede-

gere Zeit mindestens durch Prof. Reimer und Tobias Faix stark vertreten, sehr wahrscheinlich aber auch durch weitere Lehrende.

Förderer missional-emergenten Gedankengutes befinden sich auch unter den vollzeitlichen Jugendmitarbeitern der AGB. Insbesondere **Veit Claesberg**, bis Mai 2012 der Leiter der Wiedenester Jugendarbeit, ist in dieser Hinsicht erkennbar offen, wie u.a. seine mit der höchsten Empfehlung versehene Buchbesprechung von Dan Kimballs Buch *Emerging Church* zeigt.²⁹⁹ Er wirkte auch am 1. November 2009 mit verschiedenen Größen der emergenten Bewegung bei einer Veranstaltung mit dem Emerging Church-Autor Shane Claiborne mit.³⁰⁰ Claesberg, Leiter des Arbeitsbereich Kids, Teens, Jugendliche bei den AGB, ist für eine Schlüsselfunktion vorgesehen: er soll ab November 2012 stellvertretender Geschäftsführer der AGB werden.³⁰¹

Claesberg gehört auch zum Leitungsteam einer missionalen Kampagne, die 2011 unter der Bezeichnung „*Initiative Hoffnung*“ zahlreiche Jugendgruppen des evangelikalen Spektrums vereinigte. In ihrem *Mission statement* kommt die falsche missionale Ideologie deutlich zum Ausdruck:

„Hoffnung“ ist eine Initiative, die uns als christliche Teenager und Jugendliche dazu herausfordert Menschen unseres Ortes zu dienen und dadurch Jesu Liebe zu bezeugen. Wie Jesus Christus Menschen mit Wort und Tat gedient hat, so beauftragt er auch uns. „Hoffnung“ entspringt unserer Sehnsucht, Jesus Christus ganzheitlich nachzufolgen, indem wir die Bedeutung der Tat betonen und uns in der Umsetzung diakonischer Projekte gegenseitig unterstützen. Darum wird es 2011 ein Aktionsjahr geben, in dem Jugendgruppen deutschlandweit diakonisch aktiv werden, um ganzheitliche Nachfolge einzuüben und zu leben.³⁰²

Zum Trägerkreis dieser „auf der Grundlage der Evangelischen Allianz“ arbeitenden Initiative gehören neben Claesberg noch mehrere andere Mitarbeiter der Jugendarbeit *InAktion Wiedenest*, aber auch der „Efungelist“ Arno Backhaus, Vertreter pfingstlerischer Gruppen wie *Mülheimer Verband*, *King's Kids* und *Teen Challenge* sowie auch Anhänger emergenter Lehren: Andi Balsam (GJW Baptistenbund); Anja Schäfer (DRAN), Thorsten Riewesell (EC; Jumpers-Netzwerk).

Missional-emergente Sprecher auf Tagungen der AGB und Wiedenests

Die AGB und vor allem das sehr rührige **Forum Wiedenest**, das zur AGB gehört, haben in zahlreichen Veranstaltungen, Arbeitertagungen und Konferenzen eine Plattform für missionale Verführungslehren geboten. Zwei Beispiele seien genannt:

nester Blatt „Offene Türen“ 1/2012 schrieb er über ein Seminar von J. Reimer: „Deutsche Städte und Dörfer sind längst multikulturell geprägt. Leider bilden nur sehr wenige Gemeinden diese Realität in ihren Mitgliedern und Programmen ab“, sagte Johannes Reimer in seinem Seminar. Aus einer soliden theologischen Grundlage leitete er Prinzipien multikultureller Gemeindegemeinschaft ab. Dabei unterschied er zwischen Basisarbeit und Aufbauarbeit. Einfach spannend, wie dieser Mann auf die wirklichen Herzens-Bedürfnisse von Menschen aus anderen Kulturen eingeht!“

²⁹⁹ „Erkenntnisse aus dem Buch von Kimball, Dan - Emerging Church, die postmoderne Kirche...von Veit Claesberg“; Quelle: www.diejumis.de.

³⁰⁰ Das vermeldet Tobias Faix: „Heute fand unser theologischer Studientag mit Shane Claiborne und Chris Haw, sowie Judith Goppelsröder, Thorsten Riewesell, Pascal Lütt, Karsten & Rieke Hüttmann, Daniel Ehniss, Björn Wagner, Veit Claesberg, Christina Brudereck, Bettina & Simon Becker, Thomas Weißenborn und Andreas Schuss statt.“ Quelle: http://mbs1971.blogspot.de/2009_11_01_archive.html.

³⁰¹ <http://www.agb-online.de/de/wir-ueber-uns/agb-aktuell/archiv-2011/042011/>

³⁰² Abschlußbericht der Initiative Hoffnung; Quelle: <http://initiativehoffnung.de/>.

* Auf der Wiedenester Arbeitstagung 2008 zum Thema „Die Welt (nicht) lieben um Gottes willen!“ sprach der Wiedenest-Absolvent und gelegentliche Dozent **Dr. Tobias Faix** zum Thema: „Wie die Welt des 21. Jahrhunderts tickt ...“ **Prof. Reimer** nahm bei der Tagung an einem Podiumsgespräch teil (zusammen mit T. Faix, G. Quadflieg und dem Wiedenester Jugendpastor Daniel Zimmermann), in dessen Verlauf es auch um die Emerging Church ging. Reimer äußerte sich mehrdeutig und änderte das „Emerging“-Etikett in seinen Lieblingsbegriff „gesellschaftsrelevant“: „Ich spreche nicht von Emerging Church, sondern von kultur- und gesellschaftsrelevanter Gemeinde! Damit weiß man eindeutig, was gemeint ist“.³⁰³

* Auf einer mehrtägigen Mitarbeitertagung der AGB zum Thema „Gesellschaftsrelevanter Gemeindebau“ im März 2011 in Rehe, an der 80 hauptamtliche Mitarbeiter teilnahmen, hielt **Prof. J. Reimer** Referate.³⁰⁴

Ein charismatischer Megagemeindenpastor aus Kenia als Bote der „Neuerung“

Auf einer Mitarbeitertagung des Forums Wiedenest im Jahr 2005 wurde der Leitende Pastor und Gemeindegründer **Oscar Muriu** von der „Nairobi-Chapel“ in Kenia als Referent eingeladen, um Gemeindegewachstumslehren unter den Brüdergemeinden in Deutschland populär zu machen. Von Gerd Goldmann wurde er überschwänglich als „Mann mit Vision und starker Leidenschaft für die Entwicklung der Gemeinde“ gelobt, und seine Vorträge erschienen als Buch in der „Edition Forum Wiedenest“.³⁰⁵ Wenn man sie liest, wird rasch deutlich, daß dieser charismatische Baptistenpastor eine im Sterben liegenden „Brüdergemeinde“ zu einer visionären kulturrelevanten Megagemeinde umgeformt hat, wobei allerdings von den Grundlagen einer „Brüdergemeinde“ so gut wie nichts mehr übriggeblieben ist.

Muriu begann seine „Erneuerung“, indem er den alten Geschwistern mitteilte, daß ab sofort ihre „alten Lieder“ nicht mehr gesungen würden, sondern nur noch „jugendgemäße Musik“, weil Muriu seine Gemeinde neu unter Studenten der benachbarten Universität positionieren wollte. Er stellte um auf das System eines visionären Pastors à la Rick Warren, einschließlich des häretischen „Fünffachen Dienstes“ mit Aposteln (Muriu erwähnt das klugerweise nicht, aber jeder versteht, daß er selbst ein Apostel ist) und charismatischen Propheten, die „das frische Wort Gottes in eine Situation hineinsprechen“.

Muriu schaffte als erstes eine Bandausrüstung an, um junge Leute anzulocken. Seine wichtigsten Botschaften an das Publikum waren: „Der gefährlichste Zustand für eine Gemeinde ist der, dass sie als Gemeinde keine Vision hat. Gott kann uns nicht segnen, wenn wir keine Vision haben, selbst dann nicht, wenn er bereit dazu ist“ (50); und singgemäß: *Wenn ihr wachsen wollt, dann müßt Ihr euch verändern und alte Strukturen und Traditionen aufgeben.* Ansonsten warb er für gute Leiteraus- und Fortbildung, erwähnte dabei aber immer wieder moderne Managementmethoden und den biblisch nicht zu begründenden Beschluß seiner Ältesten, daß sie nach spätestens sechs Jahren ihren Dienst in der Gemeinde niederlegen würden.

³⁰³ *Perspektive* 04/2008, S. 36.

³⁰⁴ *Perspektive* 03/2011, S. 35.

³⁰⁵ Oscar Muriu, *Dynamische Gemeindeentwicklung*. Zitate im folgenden aus diesem Buch. Muriu unterließ es klugerweise auch, zu erwähnen, daß etwa die Hälfte der „Leiter“, die er ausbildet, Frauen sind - das liest man aber bei Addison, S. 120, der Muriu als innovativen Gemeindegründer lobend erwähnt.

Wenn man hinter die Fassade sieht, dann muß man sich fragen, wer sich von den Ausführungen dieses Mannes täuschen ließ. Er ist erkennbar ein bewußter Charismatiker, der natürlich „Lobpreis“ praktizieren läßt und Mitarbeiter mit Öl salbt und ihnen die Hände auflegen läßt, um ihre „Gaben freizusetzen“. Er ist ein falscher Apostel, der mithilfe der Gemeindegewachstumslehren Warrens und Hybels, mithilfe seiner „charismatischen Persönlichkeit“ (die er zu recht als sehr wichtig für Megagemeinden einstuft, S. 102) und begeisterungsfähigen jungen Leuten durch den pfingstlerischen Irrgeist in einer afrikanischen Großstadt einige Gemeinden mit einigen tausend Gottesdienstbesuchern zusammenbekommen hat; das ist, wenn man die Verhältnisse in Afrika etwas kennt, nicht so beeindruckend, wie es für das deutsche Publikum gewirkt haben muß.

Es ist fraglich, ob selbst die Verantwortlichen davon überzeugt waren, daß dieses Konzept auf deutsche Verhältnisse übertragbar wäre; aber es war ohne Zweifel wirksam, um die angestrebte „Einführung von Neuerungen“ (Pastoren, charismatischen Lobpreis, kulturell relevante Jugendkirchen) bei den unzufriedenen Jüngeren in vielen Brüdergemeinden zu fördern.

Gemeinde NEU denken - das neue Paradigma unter den „Brüdern“

Aus diesem Streben, „Neuerungen“ im Sinne der Gemeindegewachstumsbewegung in den Brüdergemeinden zu fördern, entstand auch die Konferenzreihe „Gemeinde NEU denken“, die ebenfalls vom Forum Wiedenest ausgerichtet wird. Schon die Namensgebung mit der Losung „neu denken“ (für das englische *re-thinking*) ist typisch für die missional-emergente Denkweise, die vorgibt, man müsse die Gemeinde bei jeder Wende des Zeitgeistes neu ausdenken (vgl. Eph 4,14!) und neu auf die Kultur ausrichten; dieser Begriff wird übrigens auch für Initiativen der Großkirchen verwendet. Die Konferenz 2011 wurde ausgerichtet in Zusammenarbeit mit folgenden Werken: der AGB, dem IMB der südlichen Baptisten, der DIM, dem rußlanddeutsch-missionalen Missionswerk *To All Nations*, der missionalen Gemeinde „Kirche für Oberberg“, der SRS Sportmission und dem *Training für Gemeindegründer* (TfG).

An der Vorbereitung beteiligt war ein Arbeitskreis, dem u.a. angehören: **Dr. Stephen Beck, Dr. Gerd Goldmann, Christian Göttemann, Reinhard Lorenz, Harald Nikesch, Prof. Johannes Reimer, Klaus Schönberg, Dr. Markus Wagner**. Hier sieht man wieder, mit welcher Selbstverständlichkeit unter missionalen Gemeindegründern und „Neuerern“ der emergent-missionale Sprecher J. Reimer willkommen geheißen wird - auch von dem FTH-Dozenten Stephen Beck und Harald Nikesch, der eher den „Freien Brüdern“ zuzurechnen sein dürfte.

Auf dem ersten *GemeindeNEUdenken-Kongreß 2009* sprachen Muriithi Wanjau, Pastor der *Mavuno Church*, einem Ableger der *Nairobi Chapel*, und Dr. Stephen Beck, Dozent an der FTH Gießen. Der Hauptredner Wanjau schilderte seine erfolgreiche kulturell relevante Gemeindegründung in einem von Intellektuellen bewohnten Viertel Nairobis. Er verfiel nicht nur wie sein Kollege Muriu Gemeindegewachstumskonzepten à la Hybels und Warren; der Absolvent des Fuller-Seminars setzt auch deutliche missionale Akzente (s.u.).

Auf dem zweiten *GemeindeNEUdenken-Kongreß 2011* waren die Hauptreferenten **Dr. William Wagner**, Präsident der *Olivet University San Francisco* und langjähriger Missionar für die *Southern Baptists* u.a. in Deutschland; **Dr. Stephen Beck**, Dozent an der

FTH Gießen und **Muriithi Wanjau**, Pastor der *Mavuno Church*. Zum Programm gehörten „Lobpreis und Anbetung“, Vorstellung von „Netzwerkpartnern“ und zahlreiche Vertiefungsseminare - u.a. von **Prof. Reimer, Harald Nikesch, Dr. Markus Wagner, Christian Göttemann** und dem Emerging Church-Aktivisten **Markus Lägél** (24/7-Prayer). Da die Texte dieses neuen Kongresses noch nicht schriftlich vorliegen, wollen wir näher auf die Botschaften des ersten Kongresses eingehen.³⁰⁶

Die Botschaft der Irreführung: Laßt Altes fahren, um zu wachsen!

Der Hauptreferent der Tagung, Muriithi Wanjau, war zunächst ein ziemlich verweltlichter Mitarbeiter in Murius alter Baptistengemeinde und kam dann mit in die *Nairobi Chapel*, um dort als charismatischer „Lobpreisleiter“ zu arbeiten. Er durchlief Murius Leiterschaftsschulung und wurde nach Amerika geschickt, um am Fuller-Seminar zu studieren. Danach wurde er zur Gemeindegründung in einen anderen Stadtteil von Nairobi abgesandt. Auch er ist ein charismatischer Baptist mit Gemeindegewachstumsprägung und hat mit der Brüderbewegung geistlich nicht das Geringste zu tun.

Wanjaus Hauptbotschaft an die deutschen Brüdergemeinden ist: Brich mit dem Alten, akzeptiere die Veränderung, dann wirst du wachsen! Er drückt das in der Sprache des charismatischen Gemeindegewachstumslehrers C. Peter Wagner aus, der (wie auch andere Charismatiker) gerne von den „neuen Schläuchen“ (*new wineskins*) spricht: „Die Bibel lehrt uns: Jede Generation muß die alten Weinschläuche zur Seite legen und nach neuen Schläuchen greifen. Nur so kann Gemeinde überleben“ (75).

Das lehrt die Bibel natürlich nirgends, sondern das ist eine Parole, um Widerstände in der Brüderbewegung gegen die widergöttliche Umprogrammierung der Gemeinden zum Schweigen zu bringen. Mit schwärmerischer Dreistigkeit schreibt Wanjau sein Transformationsprogramm Gott zu: „Gott fordert uns heraus, genau das zu tun: Wenn wir bereit sind, Liebgewordenes und Vertrautes zu beerdigen, dann erlauben wir Gott [!], mit uns etwas Neues zu beginnen“ (78). Was beerdigt werden soll, ist die biblische Lehre von der Gemeinde und der Endzeit, gerade das, was die Brüdergemeinden einstmals als Kernüberzeugungen festhielten!

Ausführlich schwärmt er davon, wie er die Musik der jeweiligen Jugendszene untersucht, in der er arbeitet, um dann genau diese Musik mit „christlichen“ Texten in der Gemeinde zu präsentieren, und wie deshalb die jungen Leute strömen. Das ist genau das betrügerische Konzept der *ICF* und *Calvary Chapels*, die mit solchen Ködern junge Leute anziehen und „Gemeindegewachstum“ produzieren.³⁰⁷ Wanjau plaudert ganz offenherzig über seine Methoden:

Ich kann mich erinnern, wie ich in Nachtclubs gegangen bin und mir dort die Musik angehört habe. Ich habe mich dabei gefragt: Was ist das Besondere an dieser Musik, dass meine Generation so auf sie abfährt? Dann habe ich mich weiter gefragt: Was passiert, wenn wir diese Musik mit christlichen Texten versehen? Daraufhin begannen wir mit Einsätzen in Bars und Clubs. Wir schickten unser Musikteam aus der Gemeinde in diese Clubs. Sie mussten natürlich richtig

³⁰⁶ Die Beiträge sind in der „Edition Forum Wiedenest“ als Taschenbuch veröffentlicht worden; vgl. Goldmann (Hg.): *Gemeinde neu denken 2009*.

³⁰⁷ Dabei ist dem Verfasser durchaus bewußt, daß die Chapels lehrmäßig und in anderem konservativer sind als die ICF - aber beide sind Charismatiker, und beide haben den unbiblischen Ansatz einer an Musik orientierten „Jugendkirche“; die zerstörerischen Ergebnisse in bezug auf abgezogene Jugendliche aus anderen Gemeinden sind auch ähnlich.

was draufhaben, um dort überhaupt erst reinzukommen. Sie spielten dann dort und die Leute tanzten. Am Ende erklärten wir: „Wenn ihr noch mehr Spaß haben wollt: Morgen spielen wir in der Gemeinde“. Das Ergebnis war: die Leute kamen in unsere Gottesdienste. Da fiel uns auf: auch unsere Gottesdienste müssen sich verändern. Wir mussten unseren Musikstil ändern, um sie zu erreichen. Wir drehten Videos, führten Theaterstücke auf und bauten andere Programmelemente ein, die sie ansprachen. (88-89)

Daß solche hemmungslose Übernahme der unreinen, sinnlichen Nachtclubmusik eine Gotteslästerung ist und Leute, die in einer Gemeinde „Spaß haben“ wollen, sich nicht wirklich bekehren, das kommt dem jungen „Megagemeindenpastor“ nicht in den Sinn. Auch in der Frauenfrage mißachtet er demonstrativ die biblische Lehre; er stellt auf der Konferenz seine „Assistentin“ vor, die angeblich „die Gabe zu lehren“ hat. Er erzählt, daß sie, um mehr „Enthusiasmus und Leidenschaft“ auszustrahlen, im Leitungsteam begannen, bei jeder Erfolgsmeldung wie die Fußballfans im Stadion auf- und abzuspringen und zu klatschen.

Zu beachten sind die deutlichen Akzente in Richtung der Irrlehre von der „Gesellschaftstransformation“: „Während wir um Antworten gebetet haben, hat Gott uns eine Vision für unsere Gemeinde gegeben: Wir wollen erleben, wie ganz normale Menschen zu furchtlosen Kräften werden, die die Gesellschaft zum Guten verändern“ (87). „Wir sehnen uns nach einer Veränderung unserer Gemeinden, die eine Veränderung der Gesellschaft mit sich bringt. Die Gemeinde ist die Hoffnung der Welt, und wenn die Gemeinde nicht tut, was sie eigentlich tun soll, beginnt die Gesellschaft zu verrotten“ (99). Die „Gesellschaft“, d.h. die Welt, verrottet, weil sie in sich widergöttlich und böse ist, und das kann die Gemeinde durch noch so viel Aktivismus nicht ändern! Wanjau verbreitet hier liberale Irrtümer.

Im direkten Gegensatz zu den Lehren der Bibel, daß die Welt die Gemeinde haßt und die Gemeinde von der Welt abgesondert ist, lehrt Wanjau: „Wir wünschen uns eine Gemeinde, die wirklich nützlich und wichtig für die Gesellschaft ist.“ (Das ist Reimers „gesellschaftsrelevante Gemeinde“ in Reinkultur!) „Die missionarische Gemeinde von morgen ist eine Wachstumsschmiede [wohl im Sinne des persönlichen Wachstums der Menschen - *human potential*, RE]. Wenn deine Kirche eine Wachstumsschmiede ist, dann kannst du die Leute nicht weghalten. Die Menschen werden mit allem aufhören und dir hinterherlaufen [!]. Sie wollen nämlich das haben, was du hast. Gottes Größe ist attraktiv“ (95).

Im Abschlußgebet Wanjaus kommen noch einmal die falschen missionalen Lehren zum Ausdruck: „Gib uns ein Verlangen, dass sich dein Reich in unserer Nation wirklich ausbreitet; und auf diesem ganzen Kontinent. (...) Gib Offenheit für neue Bewegungen in bestehenden Gemeinden. (...) Wir beten darum, dass du etwas Neues in diesem Raum hier beginnst, das dahin führt, dass eine ganze Nation errettet wird“ (130). Es ist zu befürchten, daß nicht wenige Angehörige von Brüdergemeinden, die eigentlich durch ihre Lehrprägung solcher schwärmerischen Parolen durchschauen müßten, von Wanjaus großartigen „Visionen“ benebelt und mitgezogen werden.

Stephen Becks Beitrag zu Gemeindegründungsbewegungen in Deutschland

Aufschlußreich ist auch der Kongreß-Vortrag des FTH-Dozenten Dr. Stephen Beck, der als ausgewiesener Gemeindegründungsexperte von vielen verschiedenen Kreisen in

Deutschland angefragt wird. Beck zeigt sich in dem Vortrag als charismatischer Evangelikaler (oder evangelikaler Charismatiker), der die missionalen Irrlehren von der Kontextualisierung und der „Gesellschaftstransformation“ voll übernommen hat, wobei er ähnlich wie Tim Keller und Mark Driscoll noch ein verwässertes neocalvinistisch-evangelikales Evangeliumsbekenntnis aufrechterhält.

Seine Motivation für Gemeindegründungsbewegungen ist die unbiblische Lehre von der Transformation ganzer Städte und Nationen, die er völlig unbegründet mit Römer 11 untermauern will: „Um diese Transformation in Städten und Nationen zu erleben, muss es dort zu Massenbekehrungen kommen. Dafür wiederum brauchen wir stadtweite Gemeindegründungen, eine richtige ‚Gemeindegründungsbewegung‘.“ (100-101). Er ist der Überzeugung, daß „Gemeindegründung der Weg zur zweiten Reformation in Deutschland ist“ (103).

Diese Parole von der „zweiten Reformation“ gehört zum Standardrepertoire der Gemeindeverführer - von Robert Schuller und Rick Warren über C. Peter Wagner mitsamt seinen falschen Aposteln bis zur Emerging Church. Pathetisch bekennt Beck seine Vision von der angeblichen großen Endzeiterweckung, die charismatisch gefärbt ist: „Und alle sollen miteinander kooperieren, weil sie alle dasselbe Ziel haben: Die Nation vor die Füße Jesu zu legen, bevor er zurückkommt. (...) Meine Vision ist, dass wir in 30 Städten Deutschlands solche Bewegungen erleben. (...) Dann wird eine zweite Reformation geschehen - vielleicht noch bevor wir sterben. (...) Möglicherweise werden sie in Südamerika, Afrika, Asien Nordamerika und in Australien jubeln, weil Europa wieder zu Jesus gefunden und erkannt hat, dass er der König der Könige ist“ (115).

Beck spricht sich auch offen für Kontextualisierung als Weg zum Gemeindewachstum aus: „Wenn wir über Kontextualisierung sprechen, dann müssen wir über radikale Kontextualisierung reden (...) Stattdessen muss die Gemeindegründungsarbeit auf die Zielgruppe zugeschnitten sein, nämlich die Nichtchristen.“ Man müsse sich als Gemeinde „mit der Stadt vernetzen“ (108). Darunter versteht er Hingabe an die weltliche Stadt und empfiehlt Gemeindegründern die Einstellung: „Wir lieben diese Stadt (...) Wir opfern uns auf für diese Stadt. Wir sind nicht eine Kirche *in* dieser Stadt, wir sind eine Kirche *für* die Stadt“ (108-109). Das ist die missional-inkarnatorische Irreführung, die die Gemeinde mit der Welt eng verbindet und in der Welt aufgehen läßt, sodaß sie Dienstklaue (und Hure) der Welt ist und nicht mehr Braut des Christus. Das drückt sich schon in vielen Gemeindennamen aus wie z.B. „Kirche für Oberberg“.

Ganz offen bekennt sich Beck auch zu der liberal-ökumenischen „missionalen“ Orientierung für die Gemeinde, welche das ganze Gemeindeleben einem falschen Missionsverständnis unterordnet. Das ist verbunden mit systematischer Multiplikation: „Missional sein und sich vom ersten Tag an zu multiplizieren, das ist unser Wesen, unsere DNA“ (109). Die Gemeinden, die Beck betreut, sind wahrhaftig „missional“. Die Gemeinde „Berlinprojekt“ trifft sich sinnigerweise in einem Kino mit dem beziehungsreichen Namen „Babylon“ (103). Bei der Gemeindegründung in Potsdam wird die unbiblische Offenheit dieser Gruppen für Ungläubige in ihren Reihen deutlich: „Sogar ein Nichtchrist gehört zu ihrem Gründungsteam, weil er total neugierig ist, was da abgeht“ (106).

Oscar Murius falsche Lehren über Leiterschaft

Im Anschluß an die Wiedenester Tagung von 2009 gab es auch einen Mitarbeiterkongreß unter dem Titel „GemeindeGEMEINSAMvoranbringen“, auf dem Oscar Muriu noch einmal Referate hielt. Murius Lehren zum Thema Leiterschaft sind zum einen von der extremcharismatischen Irrlehre des „Fünffachen Dienstes“ geprägt, zum anderen von den irreführenden Lehren der Gemeindegrowthbewegung, insbesondere Hybels und Warrens. Diese betreffen das ganze Leiterschaftssystem: An der Spitze hat der visionäre, apostolisch wirkende „Leitpastor“ zu stehen (selbstverständlich vollzeitleich), unter ihm dann verschiedene Ebenen vollzeitlicher Mitarbeiterschaft und unten Netzwerke von Kleingruppen, die die falsche „Jüngerschaft“ einüben.

In einer sehr parteilichen Anwendung von David und Goliath portätiert Muriu die Brüdergemeinden als Volk Gottes, das keine Vision mehr hat. Das mag übrigens teilweise stimmen - aber deshalb, weil sie die biblischen Grundlagen verlassen haben, die ihnen einst als Leitlinie vor Augen standen! Die Lösung dafür sind nach Muriu die Davids - d.h. „Leiter mit Vision“: „Dieser Mensch muß wie eine Fackel sein, der andere mit seiner Leidenschaft ansteckt und bei ihnen die Energien und das Potential freisetzt, das in ihnen steckt. Es muss ein Mensch sein, der andere motiviert. Es ist ein Mensch mit einer Vision“ (14).

Muriu kritisiert, daß die Brüderbewegung sich einseitig gegen starke Leiter gewandt hätte und Leiterschaft unterbewertet habe - dies mag für einige Brüdergemeinden in gewisser Weise sogar zutreffen. Aber Murius Alternative ist eindeutig unbiblisch - er befürwortet nicht eine demütige Leitung durch gereifte Älteste, sondern die Zentralstellung eines visionären vollzeitlichen Pastors, die das NT nun einmal absolut nicht kennt. Um diese unbiblische Linie zu rechtfertigen, schwärmt Muriu von David, obwohl es einen markanten Unterschied zwischen Gottes Leitung im Volk Israel des Alten Bundes und Gottes Leitung in der Gemeinde gibt. Auf der anderen Seite bemüht er volkpsychologische Spekulationen über die deutsche Mentalität, die nach Hitler starke Leiter abgelehnt hätte.

Murius Modell eines visionären Leiters ist durch und durch schwärmerisch und charismatisch, was die ebenfalls charismatisch beeinflussten Veranstalter vom Forum Wiedenest offenkundig nicht stört. „Du kannst Gottes Vision nicht konstruieren! Seine Visionen werden von ihm offenbart. Um Visionen ringt man mit Gott in der Stille. Dort legt er dir seine Gedanken aufs Herz, er bringt dich zum Träumen und füllt dein Inneres zum Bersten mit seinen Wünschen. So vertraut er dir sein Wort an.“ Das ist eine mystisch-charismatische Irreführung; Muriu geht davon aus, daß Gott angeblich „sein Wort“ - also ein prophetisches neues Wort - dem visionären Leiter „offenbaren“ würde. Der Leiter als Träger der göttlichen Vision wird damit zum Zentrum des Wirkens Gottes; von ihm hängt der ganze „Erfolg“ des Gemeindegrowth-Unternehmens hauptsächlich ab. Das ist ziemlich genau 180 Grad entgegengesetzt zu den biblischen Lehren der „Brüder!“

Es verwundert nicht, daß für Muriu solche geistgesalbten, apostolischen Leiter „Männer und Frauen des Glaubens“ sind. Das Wort Gottes aus 1. Timotheus 2,12 wird einfach beiseitegewischt. Stattdessen wird der schwärmerische Leiterkult immer weiter getrieben:

Wir müssen diese Menschen erkennen, die Gott auf der Bildfläche erscheinen läßt. Und wir müssen eine Vision von Gott und Mut in sie hineinbeten (...) Statt uns unserer Kultur und Welt anzupassen und uns schwache Leiter auszusuchen, die wir mit Regeln und Gesetzen ersticken, sollten wir den Aufschrei Gottes [!]

hören: „Setzt meine Leiter frei! Sie sollen doch meine Gemeinde führen! (...) Erkennen wir die Leiter, die Gott bereitgestellt hat? Hören wir die Visionen, die Gott ihnen anvertraut hat?“ (23)

Gleichzeitig macht er unter den Zuhörern aus den Brüdergemeinden eifrig Werbung für die Einstellung von mehreren vollzeitlichen Mitarbeitern - eine Botschaft, die sicher angenehm in den Ohren der Wiedenester Studenten und Dozenten klang: „Meine Überzeugung ist, daß wir angesichts unserer Zeit heute mehr vollzeitliche Mitarbeiter an Bord holen müssen. (...) Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass unser Leiterschaftsmodell [d.h. das der „Brüdergemeinden“, in dem vollzeitliche Mitarbeiter fast keine Rolle spielen - RE] der Flaschenhals ist, der Wachstum verhindert“ (41).

Muriu stellt dann sein aus dem weltlichen Management und Rezepten von Warren und Hybels zusammengestelltes Modell für Leiterschaftsförderung vor. Ein wichtiges Element dabei nennt er „Leiterschaftsmaschine“ bzw. „Leiterschaftsmotor“ (*leadership engine*). Muriu erweckt den Eindruck, das sei seine Formulierung, tatsächlich aber findet sie sich schon bei einem führenden Management-Guru aus den USA, Noel Tichy. Über sein Bestseller-Buch *The Leadership Engine* liest man bei Amazon: „Firmen, die erfolgreich sind, besitzen einen ‚Leiterschaftsmotor‘, ein bewährtes System, um dynamische Leiter auf jeder Ebene hervorzubringen. Um einen Vorsprung zu erreichen und zu halten, brauchen Firmen bewegliche, anpassungsfähige, innovative Leiter, die Veränderungen im voraus wahrnehmen und rasch auf neue Realitäten antworten können. Tichy erklärt, daß jeder ein ungenutztes Leiterschaftspotential hat, das entwickelt werden kann“ (Übers. RE).

Genau diesen weltlichen Mechanismus nutzt Muriu, um in einem Sechs-Etappen-Prozeß Menschen zu Leitern zu entwickeln: Außenstehende - Erstmöglicher Gottesdienstbesuch - Regelmäßiger Gottesdienstbesuch - Kleingruppe - „Hirten-Leiter“ - Gottes Außen dienstmitarbeiter. Es ist bezeichnend, daß die Bekehrung und Wiedergeburt der durch diesen Prozeß geschleusten „Leiter“ nirgends vorkommt! Der weltliche „Leiterschaftsmotor“ wird durch eine nicht weniger weltliche „Pipeline für den vollzeitlichen Dienst“ ergänzt - im Grunde nichts anderes als ein Management-Trainee-Programm für kirchliche Zwecke, das vielversprechenden Leiternachwuchs durch zwei Trainingsphasen schleust, in denen sie, von der Gemeinde subventioniert, die eigentlichen Leiter begleiten und auch eigene Aufgaben zugeteilt bekommen. Wie fleischlich und weltlich dieses Konzept ist, wird an Murius Äußerung deutlich:

Wir müssen uns also die Frage stellen: Wie bauen wir eine entsprechende Pipeline? Und: Wie schicken wir junge, ungeschulte Leute in diese Pipeline? Wen wir das nämlich tun, müssen wir uns um das andere Ende keine Sorgen machen. Am anderen Ende kommen dann Gemeindegründer heraus, Älteste, Pastoren und Vollzeitler, ohne dass wir uns auf dieses Ende konzentrieren. (63)

Auch hier gilt: Mit solchen Botschaften sollen die Brüdergemeinden völlig umprogrammiert werden; hier wird das verweltlichte Megagemeinden-Konzept des evangelikalen Baptismus, wie es Rick Warren lehrt, zum Maßstab aller Dinge erhoben. Die geistliche und biblische Sicht von Gemeinde, die die „Brüder“ einmal auszeichnete, hat Muriu nie verstanden; er ist bedenkenlos bereit, sie für seinen Götzen „Wachstum“ zu opfern. Daß dies aber auch die Verantwortlichen von Wiedenest und den „Bundes-Brüdergemeinden“ tun, das ist der eigentliche Skandal an diesen Konferenzen.

c) Die DIM und ihre Neuausrichtung auf Gemeindegründungsbewegungen

Die 1962 von Jochen Lagemann gegründete Deutsche Inland-Mission (DIM) gehört zum Umfeld der Brüdergemeinden („Bundes-Brüder“ und „Freie Brüder“) und nennt als ihren Auftrag: „Unerreichten Menschen in Deutschland das Evangelium weiterzugeben und bibeltreue Gemeinden zu gründen“.³⁰⁸ Nach Jahren einer eher „normalen“ konservativ-evangelikalen Gemeindegründungsarbeit hat die DIM sich seit etwa 2008 neu auf missionale Gemeindegründungsbewegungen hin ausgerichtet. Missionale Einflüsse waren vermutlich schon vorher wirksam. Seit 2004 war die DIM von René Schäfer geleitet worden, einem Gemeindegründer und -berater, der im Umfeld Johannes Reimers und der GBFE geprägt wurde. Er hatte an der „Akademie für christliche Führungskräfte“ studiert und dann 2004 unter der Anleitung von J. Reimer an der UNISA seinen Masterabschluß (MTh) gemacht. 2008 wurde er wegen nicht näher benannter Probleme von der DIM gekündigt.

Im März 2008 hielt die DIM ein Seminar mit dem amerikanischen Missionar und Experten für Gemeindegründungsbewegungen David Watson ab, dessen Lehren wir bereits unter die Lupe genommen haben (vgl. S. 126-151 in diesem Buch). An dem Seminar nahmen auch andere teil, u.a. Wolfgang Seit. Damit wurde die Einführung eines vermutlich schon vorher angedachten Konzeptes konkret eingeleitet: Die DIM orientierte sich um und setzte es sich zum Ziel, in Deutschland nicht mehr nur einzelne evangelikale Gemeinden zu gründen, sondern ganze „Gemeindegründungsbewegungen“ einzuleiten. Dieses Konzept bestimmt inzwischen völlig die Arbeit, wie die Selbstdarstellung in einem neuen Prospekt zeigt, der ankündigt: „50 Jahre Deutsche Inland-Mission - wir gehen neue Wege“:³⁰⁹

Eine Gemeindegründungsbewegung (GGB; engl. CPM = Churchplanting [sic] Movement) ist eine rapide Vervielfältigung (Multiplikation) von einheimischen Gemeinden innerhalb einer Volksgruppe oder eines Bevölkerungsteiles, die ihrerseits wiederum Gemeinden gründen. Solche Bewegungen lassen sich seit einigen Jahren in verschiedenen Ländern und Kulturen in zunehmendem Maß beobachten und sie sorgen für ein ungewöhnliches Wachstum christlicher Gemeinden weltweit. Wir glauben, dass eine solche Bewegung auch in Deutschland in Gang kommen kann, und richten unsere Arbeitsweise darauf aus.

Der ganze Prospekt zeigt, daß die Mitarbeiter der DIM das verkehrte missional-kontextualisierte Konzept Watsons vollständig übernommen haben, insbesondere auch das falsche Konzept von „Jüngerschaft“ und die Ausrichtung auf „Gruppenbekehrungen“:

Das Ziel der Evangelisation ist nicht so sehr eine örtliche Gemeinde im traditionellen Sinn zu gründen [!!], sondern zuerst Jünger zu machen, für die Jesus selbst im Zentrum steht, die ihm gehorsam nachfolgen und wiederum andere zu Jüngern machen. (Multiplikation statt Addition). Nicht so sehr Einzelne, sondern ganze Haushalte bzw. Familien werden mit dem Evangelium erreicht.

³⁰⁸ Vgl. Wikipedia dt. sowie <http://www.dim-online.de/index.html>.

³⁰⁹ „Deutsche Inland-Mission: Hintergründe - Auftrag - Arbeitsweise“. Quelle: Download auf <http://www.dim-online.de/infomaterial.html>. Auch in der DIM-Zeitschrift *Brennpunkt Gemeindegründung* kommt die Umorientierung deutlich zum Ausdruck. Vgl. <http://www.dim-online.de/archiv.html>.

Über „Personen des Friedens“ sollen Gruppen erreicht werden, die dann durch ein „Entdeckerbibelstudium“ selbst erkennen sollen, „was Gott ihnen sagt“. Die DIM-Mitarbeiter verstehen sich nunmehr als apostolische „Strategiekordinatoren“, die nur noch als Mentor und Trainer die örtlichen Leiter schulen und im übrigen als Teams eine ganze Region abdecken wollen.³¹⁰ Der Prospekt verweist ausdrücklich auf Watson und seine Lehren; er enthält aber auch einen Hinweis auf die Internetseite von David Schäfer, www.organischegemeinde.de. Der missional-emergente Baptistenpastor und Gemeindegründungsberater David Schäfer, der uns schon mehrfach im Umfeld von IGW und Novavox begegnete, ist seit 1. 7. 2011 Teilzeit-Mitarbeiter der DIM.

Diese Verbindung ist nicht unwichtig, denn sie zeigt den unterschweligen charismatisch-emergenten Einfluß, dem sich die DIM mit ihrem neuen Konzept geöffnet hat. Daß David Schäfer in die Arbeit der DIM aufgenommen wurde, geschah ja nicht aus Naivität; gerade er ist seit seinem Werbebuch für die emergenten Neuaufbrüche „*Die jungen Wilden*“ gut bekannt, und niemand kann behaupten, er wüßte nichts von den Beziehungen dieses Mannes zu Novavox, Alan Hirsch oder der Emerging Church. In dem Blog „[organischegemeinde.de](http://www.organischegemeinde.de)“ vertritt Schäfer das Gedankengut Neil Coles, dem wir ebenfalls schon mehrfach als prominenten Verfechter missional-emergenter Gemeindegründungskonzepte begegnet sind. Der Blog enthält aber auch Linkverweise auf Marlin Watling und Guy Muse, einen Gemeindegründer der charismatischen Hauskirchenbewegung.

Die DIM hat einige Aufsätze von David Watson aus dessen Blog übersetzt und als Buch herausgebracht; sie war auch daran beteiligt, daß der „Arbeitskreis Wachstum“ der Brüdergemeinden im September 2010 Watson zu seinen „Impulstagen für Gemeindegründung und Gemeindegewachstum“ einlud. Im Anschluß organisierte die DIM noch eine „Trainingskonferenz für Gemeindegründung“, zu der noch einmal fast 100 Teilnehmer, u.a. aus Österreich, Schweiz, Frankreich, Italien, Griechenland, Polen und Tschechien kamen.³¹¹ Die DIM wirkte sowohl bei diesen „Impulstagen“ kräftig mit, als auch bei den Tagungen *GemeindeNEUdenken*. Sie übt einen aktiven Einfluß zur Verbreitung missionaler Lehren in Brüderkreisen aus. Zugleich erklärte sie ihre Absicht, verstärkt ein Netzwerk von Beziehungen mit anderen Werken und Schulen zu knüpfen, die ebenfalls dem Konzept der Gemeindegründungsbewegungen verpflichtet sind.³¹²

Es ist traurig, daß hier eine ganze Missionsgesellschaft geistlich umprogrammiert wurde und sich von der in der Brüderbewegung einst respektierten gesunden Lehre abgewandt hat, um nun den Irrlehren der missionalen Kontextualisierung und „Insiderbewegungen“ zu folgen. Angesichts der heute herrschenden geistlichen Verhältnisse in Deutschland ist es sehr zu bezweifeln, daß Watsons Konzepte wirklich zu einer „Gemeindegründungsbewegung“ führen; aber auf jeden Fall werden damit Brüdergemeinden von innen durch den Einfluß charismatischer und missionaler Lehren vergiftet und durchsäuert und in die Richtung missional-emergenter „organischer Gemeinden“ irreführt.

Durch ihre Beteiligung an dem Trainingsprogramm *Training für Gemeindegründer* (zusammen mit AGB, Wiedenest und „Missionskreis Niederrhein“; Lehrer dort Christian Puschendorf und Victor Sudermann) sowie am *Timotheus-Training* (durch den DIM-

³¹⁰ Vgl. die Bemerkung D. Schäfers in *Brennpunkt Gemeindegründung* 2/2012, S. 5: „... aber mittlerweile weiß ich, dass meine Rolle weder die eines normalen Gemeindeglieds noch die eines Pastors ist. In meiner apostolischen (gesandten gründenden) Rolle lebe ich in der Spannung...“

³¹¹ Quelle: <http://www.agb-online.de/wir-ueber-uns/agb-aktuell/archiv-2010/112010/>.

³¹² Bericht Mitarbeiterforum, *Brennpunkt Gemeindegründung* 4/2011, S. 27-28.

Missionar Wolfgang Klöckner als Lehrer) sowie durch verschiedene Einflüsse auf Brüdergemeinden, die die DIM von früher her als bibeltreu und zur Brüderbewegung gehörig akzeptieren, besteht die Gefahr, daß unbiblisches, irreführendes Gedankengut gerade auch an jüngere Christen weitergegeben wird, die dem Herrn dienen und Gemeinden gründen wollen.

d) Der „Arbeitskreis Wachstum“, die „Impulstage“ und Schulungen

Eine weitere öffentlich arbeitende Schnittstelle für die Ausbreitung missionaler Einflüsse ist der „Arbeitskreis Wachstum“ (Förderer von Gemeindegründung und Gemeindegewachstum in Brüdergemeinden). In diesem Kreis sind Vertreter der „Bundes-Brüder“ und der „Freien Brüder“ vereint:

Gerd Goldmann („Freie Brüder“/Wiedenest), **Christian Göttemann** (AGB), **Bernd Hüsken** (DIM), **Lothar Jung** („Freie Brüder“, Jugend- und Gemeindeferent; Leiter Timotheus-Training), **Wolfgang Klöckner** (Missionar und Vorstand DIM), **Reinhard Lorenz** (Geschäftsführer der AGB; Vorstandsmitglied Forum Wiedenest), **Dietmar Meyer** (AGB), **Martin Schneider** (AGB), **Wolfgang Seit** („Freie Brüder“, Gebietsmissionar und Bibellehrer, Training für Gemeindegründer, Leiter Timotheus-Training), **Frank Ulrich** (Vorstand IAM), **Jan Veldhuizen** (NL); **Marco Vedder** (Leiter Timotheus-Training). Längere Zeit waren auch Volker Braas (Freie Brüder, Barmer Zeltmission) und Gerd Quadflieg (AGB-Gemeindeberater, Missionskreis Niederrhein, Dozent Training für Gemeindegründer) als Mitglieder im Arbeitskreis Wachstum aufgeführt.

Der „Arbeitskreis Wachstum“ besteht mindestens schon seit 2001, zunächst als „Arbeitskreis für Gemeindegewachstum“ offenkundig im Rahmen der „Freien Brüder“, und wurde stark durch Dr. Gerd Goldmann gefördert und geprägt, der auch von 2001-2004 die Zeitschrift des Arbeitskreises mit dem Titel „Wachstum als Christ und Gemeinde“ herausgab.³¹³ Weitere Mitarbeiter waren damals u.a.: Volker Braas, Lothar Jung, Bernd Hüsken, René Schäfer. Auch Wolfgang Seit war früh durch Beiträge vertreten.

Neben durchaus hilfreichen oder zumindest diskutierenswerten evangelistischen Initiativen und Vorschlägen kam in den Veröffentlichungen immer wieder die Tendenz zum Vorschein, das Gemeindeverständnis und die konservative Lehrposition der Brüdergemeinden in Frage zu stellen und Elemente der Gemeindegewachstumsbewegung, insbesondere von „Willow Creek“ und „Kirche mit Vision“ einzuführen. Generell wurde ein „Umdenken“ gefordert, das nicht nur auf die sicherlich mancherorts vorhandene geistliche Erstarrung und ein Defizit an evangelistischem Zeugnis zielte, sondern ein „neues Paradigma“, eine andere Sicht von Gemeinde und Evangelisation einbrachte.

Es ist für Außenstehende aufgrund der sehr lückenhaften Dokumentation nicht genau nachzuvollziehen, wann die Öffnung des Arbeitskreises für Vertreter der AGB erfolgte; es ist anzunehmen, daß sie im Zusammenhang mit der verhängnisvollen Verschmelzung der Zeitschriften „Wegweisung“ und „Botschaft“ zur „Perspektive“ steht. Diese nach der biblischen Lehre von der Absonderung grundverkehrte Vereinigung brachte insgesamt einen deutlich stärkeren Einfluß verderblicher Lehren und Tendenzen in die Reihen der „Freien Brüder“, die unter den „Bundes-Brüdern“ schon weitaus mehr Fuß gefaßt hatten und insbesondere durch das Wiedenester Werk verbreitet wurden.

³¹³ Informationen über den Arbeitskreis und Ausgaben der Zeitschrift „Wachstum“ unter: <http://www.talk-about.org/wachstum/default.asp>. Seit 2007 veröffentlicht der Arbeitskreis immer wieder Beiträge in der Zeitschrift „Perspektive“

Daß das Gemeindegewachstums-Denken unter den „Freien Brüdern“ auch über diesen Arbeitskreis hinaus schon recht weitgehend Fuß gefaßt hat, wird daran ersichtlich, daß selbst ein eher konservativer Führer wie Eberhard Platte in einem Buchbeitrag fünf Ziele für die Brüdergemeinden festsetzt, die exakt Rick Warrens fünf Zielen in „Kirche mit Vision“ entsprechen (nur die Reihenfolge ist verändert).³¹⁴ Platte fordert, die Brüdergemeinden sollten „zielorientierte Gemeinde“ werden (eine freie Übersetzung von Warrens *purpose-driven church*) und formuliert nach Warrens Anweisungen aus den Zielen ein „Ziel-Bekenntnis“ (*mission statement*).

Parallel mit der Öffnung für AGB und Wiedenest (dessen Leiter Goldmann von 2003 bis 2010 war) erfolgte in dem Arbeitskreis offenkundig auch ein verstärktes „Umdenken“ im Sinne der falschen Lehren der Gemeindegewachstumsbewegung und der missionalen Gemeindebewegung. Zugleich ging der Arbeitskreis verstärkt an die Öffentlichkeit, um - in erster Linie unter den Brüdergemeinden - dieses Gedankengut auszubreiten.

Erstmals im November 2006 wurden die „Impulstage für Gemeindegründung und Gemeindegewachstum“ veranstaltet, unter dem von Willow Creek inspirierten unbiblischen Motto „Die Gemeinde vor Ort ist die Hoffnung der Welt“. Auf dem Programm der Tagung standen drei Vorträge von Prof. Johannes Reimer: „Gemeinde - relevant in unserer Welt und Zeit?“ - „Wie neue Gemeinden unser Land durchdringen können“ - „Die Gemeinde Jesu - Hoffnung für die Welt“. Außerdem gab es ein Referat damaligen DIM-Geschäftsführers René Schäfer (der unter J. Reimer seinen MTh gemacht hatte), und eine Bibelarbeit von Wolfgang Seit „Mit Jesu Augen sehen“.

Damit wurden die missional-transformatorischen Irrlehren der Emerging Church offen auch von prominenten Vertretern der „Freien Brüder“ gutgeheißen und ausgebreitet. Reimer versuchte zwar in seinen Vorträgen, die größten Verfälschungen der biblischen Lehre abzuschwächen; er hatte sogar die Dreistigkeit, den Zuhörern Brian McLaren als einen der Ihren zu verkaufen, weil dieser vom Glauben abgefallene Spötter ursprünglich einmal aus einer Brüdergemeinde kam. Daß McLaren inzwischen die bibeltreuen Überzeugungen der Brüderbewegung mit Hohn und Verachtung zurückweist, verschwieg er seinem Publikum. Insgesamt hätten die Verantwortlichen rasch erkennen müssen, welche verkehrten Lehren Reimer verbreitet. Stattdessen boten sie ihm eine Plattform und deckten ihm den Rücken.

Im Jahr 2010 wurde dann, offenkundig auf Anregung der DIM, David Watson mit seinem Sohn Paul zu den „Impulstagen“ eingeladen. Zu der Tagung in Rehe kamen ca. 140 Teilnehmer aus ganz Deutschland.³¹⁵ Dort wurde dem Verfechter kontextualisierter „Insiderbewegungen“ eine Plattform gegeben, um dieses unbiblische Konzept unter den „Brüdern“ auszubreiten - ein Konzept, das letztlich auf die Untergrabung biblisch orientierter Brüdergemeinden und ihre Ersetzung durch missional irregeführte Kleinzellen hinausläuft.

Im September 2012 fanden wieder „Impulstage“ statt; das Thema lautete: „*In Bewegung kommen: Gemeindegründungsbewegungen in Deutschland - erste Schritte*“. In diesen „Impulstagen“ wird wieder das missionale Netzwerk deutlich. Ein Hauptreferent war **Dr. Markus Wagner** vom IMB der Südlichen Baptisten; sein Thema: „Von der

³¹⁴ E. Platte: „Fit für die Zukunft - Wie geschieht Erneuerung nach innen?“; in: Jordy/Platsch: *Weil ER Gemeinde baut*, S. 72-82. Platte sagt etwa über die Gemeinde Gottes: „Sie ist damit auf Veränderung angelegt, je nach den Gegebenheiten der Zeit, der politischen und kulturellen Umwelt, je nach den Menschen, die die Gemeinde des lebendigen Gottes bilden“ (73). Das paßt eher zu postmodernen Kontextualisierungslehren als zum Gemeindeverständnis der „Brüder“. Vgl. zu den „fünf Zielen“ Warren, *Kirche mit Vision*, S. 94-107.

³¹⁵ <http://www.agb-online.de/wir-ueber-uns/agb-aktuell/archiv-2010/112010/>.

Addition zur Multiplikation und zur Bewegung - Ein Blick auf Gemeindegründungsbewegungen: Was sie kennzeichnet und wie sie angestoßen werden können“. Ein weiteres Referat hielt der Gemeindegründer **Erwin Keck** aus dem Allgäu über seine Erfahrungen in 30 Jahren Gemeindegründung. Es macht betroffen, daß sich auch solche Brüder offensichtlich vor den Karren missionaler Bewegungen spannen lassen.

Den dritten Vortrag hielt der missional-emergente Gemeindegründer **David Schäfer** zum Thema „Warum wir Gemeinde erst verlassen müssen, um zu lernen, was Gemeinde-sein bedeutet. Erfahrungen aus sieben Jahren organischer Gemeinde“. Im Vorstellungstext für den Referenten Schäfer wird sein pro-emergentes Buch „Die jungen Wilden“ ausdrücklich positiv erwähnt, und es wird lobend hervorgehoben, er sei „national wie international gut vernetzt in der Gemeindegründungsszene“. In Seminaren kamen auch andere Anhänger missionaler Gemeindegründungen wie Wolfgang Seit, Erik Zeutzheim, Wolfgang Klöckner und Christian Göttemann zu Wort.

Es ist deutlich erkennbar, daß der „Arbeitskreis Wachstum“ sich ebenfalls dem unbiblichen Konzept der Gemeindegründungsbewegungen geöffnet hat; die Tagung wurde bewußt mit dem Ziel ausgeführt, solche Bewegungen in Gang zu bringen. Damit folgt sie übrigens (was nicht beabsichtigt sein muß) dem DAWN-Konzept, wie in einem Land systematisch verschiedene Kreise für den Gedanken solcher flächendeckender Gemeindegründungsbewegungen gewonnen werden können.

Ein beachtenswerter Knotenpunkt in dem missional orientierten Unternetzwerk in der Brüderbewegung bildet das „*Timotheus-Training*“, eine in Bad Kissingen an die dortige freie Brüdergemeinde angeschlossenes Trainingsprogramm für Gemeindegründer und Leiter, das u.a. von Lothar Jung, Wolfgang Seit und dem ehemaligen Afrikamissionar Marco Vedder geleitet wird, die alle dem Arbeitskreis Wachstum angehören. Das Programm arbeitet mit der Bibelschule Burgstädt zusammen; unter den Lehrern finden sich erstaunlich viele in dieser Broschüre erwähnte Freunde missionalen Gedankenguts: Christian Göttemann; Lothar Jung; Erwin Keck; Wolfgang Klöckner; Eberhard Platte; Wolfgang Seit; Karlheinz Vanheiden, Marco Vedder, Markus Wäsch.³¹⁶

e) Missional-emergentes Gedankengut sickert auch bei den Freien Brüdern ein

Über die Öffentlichkeitsarbeit des Arbeitskreises Wachstum, der wiederum von den Verantwortlichen der „Freien Brüder“ anerkannt und gedeckt wird, kommen fremde Lehren nunmehr ungehindert überall in die Reihen der „Freien Brüder“. Auch den „Freien Brüdern“ nahestehende unabhängige Gemeinden im Allgäu sind erkennbar unter solche missionale Einflüsse gekommen. Und doch müßten solche „gestandene“ vollzeitliche Mitarbeiter wie Lothar Jung oder Wolfgang Seit eigentlich diese Verführungen klar durchschauen und ihnen entgegentreten. Daß sie im Gegenteil diese aktiv mit verbreiten helfen, wirft die Frage auf, wo sie wirklich stehen. Lothar Jung hat sich mehrfach für „Neuerungen“ in den Brüdergemeinden ausgesprochen, wobei er immer auch bemüht war, die bibeltreu denkenden Geschwister durch ausbalancierende Äußerungen zu beruhigen.³¹⁷

³¹⁶ Quelle: Prospekt „Timotheus-Training. Schriftgebunden. Praxisorientiert. Nachhaltig“, abgerufen Anfang 2013 von: www.timotheus-training.de.

³¹⁷ Das kommt in Jungs Beitrag „Vorwärts gehen und beieinander bleiben - Wie die Integration der nächsten Generation gelingen kann“ zum Ausdruck. Dort greift er ausdrücklich einige „neue Konservative“ an, die „auf angebliche

Seine aktive Mitarbeit im „Arbeitskreis Wachstum“, wo er in der Öffentlichkeit für die Einladung des emergenten Vordenkers J. Reimer mit verantwortlich zeichnet, spricht jedoch eine andere Sprache. Es gibt offenkundig in den Reihen der „Freien Brüder“ und auch ihrer vollzeitlichen Mitarbeiter solche, die sich für das „neue Paradigma“ geöffnet haben und das „Umdenken“ auch unter dem konservativeren Flügel der Brüdergemeinden aktiv vorantreiben. Jung ist bei den „Freien Brüdern“ auch für die Jugendarbeit, insbesondere auch für die „Christliche Jugendpflege“ Basdahl zuständig; er zeichnet auch für die Internetzeitschrift *Christ-online* verantwortlich. Es ist von der Sache her naheliegend, daß gerade Jugendmitarbeiter besonders gefährdet sind, was das missional-emergente Gedankengut angeht - die missionale Bewegung gibt sich ja gerade als kulturellrelevante Vorhut einer Gemeinde für postmoderne Menschen aus und spricht besonders die jüngere Generation bis etwa Mitte Dreißig an.

So finden sich gerade in der Jugendzeitschrift „komm!“ viele geistlich bedenkliche Entwicklungen, die weit von dem wegführen, was eigentlich das geistliche Anliegen der Brüderbewegung war. Charismatischer „Lobpreis“, Empfehlungen für weltliche Kinofilme und Rock-CDs gehörten schon vor Jahren zu deren Repertoire. So ist es nur noch ein weiterer Schritt, wenn im *komm!* 1/2011 ein positiver Artikel über den Emerging Church-Aktivisten Shane Claiborne erscheint, in dem dieser selbst auch ausführlich zu Wort kommt. Sein Buch *Ich muss verrückt sein, so zu leben*, das hochgradig irreführend ist und Mystik sowie ein soziales Evangelium verbreitet, wird in dem Artikel empfohlen.

Danach kommen noch Mitarbeiter der Jugendarbeit zu Wort, die alle von dem Buch begeistert sind - u.a. Markus Wäsch, FTH-Absolvent, Jugendreferent bei der „Christlichen Jugendpflege“, Jugendevangelist bei der Barmer Zeltmission, Gastlehrer bei der TA Wiedenest (wo er ausgerechnet „Apologetik“ unterrichtet), Lehrer beim „Timotheus-Training“, Redner bei Wiedenester Jugendveranstaltungen. Wäsch schreibt: „Einmal im Jahr wähle ich ein persönliches ‚Buch des Jahres‘. 2010 ließ das von Shane Claiborne die ‚Konkurrenz‘ weit hinter sich. Warum? Weil mich, seit ich lesen kann, kaum ein Buch so herausgefordert hat. Shane weiß es zu erklären und vorzumachen, wie man Christsein kompromisslos lebt. ‚Ich muss verrückt sein...‘ ist richtig. Es ist wegweisend. Es ist gut.“ Wäsch hielt auf der Dillenburger Konferenz der „Freien Brüder“ 2011 ein Abendreferat mit einem typisch „missionalen“ Thema: „Durch kleine Taten der Liebe die Welt verändern“.

Shane Claiborne - ein verführerischer Prediger des Sozialen Evangeliums

Wir wollen hier kurz etwas zum Inhalt des missional-emergenten Kultbuches „*Ich muss verrückt sein, so zu leben*“ sagen.³¹⁸ Es wird empfohlen von dem linksevangelikalen Aktivist Jim Wallis, der auch das Vorwort schrieb, sowie von Ron Sider und Tony

[!] Fehlentwicklungen im evangelikalen Lager und auch in den Brüdergemeinden hinweisen“. Er plädiert dafür, daß die konservativen Gläubigen im Namen der „Einheit“ die „Neuerungen“ still hinnehmen. Das bedeutet im Endeffekt, daß sie akzeptieren sollen, daß die geistliche Substanz der Brüdergemeinden allmählich immer mehr schwindet und sie in den geistlichen Sumpf des modernen Allianz-Evangelikalismus hineingezogen werden. Vgl. Jordy/Pletsch, *Weil ER Gemeinde baut*, S. 83-101.

³¹⁸ Auch hier wird nach dem Original *The Irresistible Revolution. Living as an Ordinary Radical* (2006) dargestellt und übersetzt. Die deutsche Ausgabe erschien 2007 im Brunnen Verlag, der auch die Nachfolgebücher *Jesus for President* (2009) und *Gott antwortet anders* (2010) herausbrachte. Claiborne gehört, wenn man noch den Titel *Komm mit mir in die Freiheit* (2011, cap-Books) berücksichtigt, zu den am meisten auf deutsch übersetzten emergenten Autoren.

Campolo, aber auch von den emergenten Vordenkern Brian McLaren und Leonard Sweet.

Claiborne beginnt sein Buch mit der Mißachtung und Abwertung des ewigen Heils und der himmlischen Herrlichkeit, die zum gemeinsamen „Glaubensbekenntnis“ der Emerging Church gehört: „Während die Stimmen der Kultfilme und der Popkultur nach einem Leben außerhalb der Matrix von stumpfer Leistungsfähigkeit schreien, hat die Christenheit der Welt häufig sehr wenig geboten außer der Hoffnung, daß im Himmel alles besser sein wird“ (17). Er spricht dann von der Sehnsucht junger „evangelikaler“ Christen, nach Aktivismus für Frieden und soziale Gerechtigkeit und spricht gering-schätzig von den „Leuten, die dahin kommen, einzelne Seelen von ihren Sünden zu retten“ (18).

Claiborne zitiert einen Collegeprofessor, der ihm sagte: „Christsein bedeutet, daß du Jesus wählst und dich entschließt, mit deinem Leben etwas unglaublich Waghalsiges anzufangen“ (18). Claiborne wollte diesen Weg beschreiten; so wurde er zum Anwalt einer „Bewegung von gewöhnlichen Radikalen, die über das Land fegt“ (20). Ganz im Sinne der Emerging Church und ihres Sprechers McLaren (*A New Kind of Christian* - „eine neue Art von Christ“ heißt sein vielleicht berühmtestes Buch) spricht Claiborne davon, er und seine Freunde wollten „eine andere Art von Christenheit“ ausbreiten, „einen Glauben, der genausoviel über diese Welt zu sagen hat wie über die künftige“; diese Bewegung wolle „die Kirche werden, von der sie träumt“ (24).

Claiborne schildert dann seinen Werdegang als verwöhntes, innerlich leeres, zynisches, gelangweiltes Kind evangelikaler Eltern, der sich immer wieder „bekehrte“, worüber er nur spotten kann; Spott gießt er auch aus über seine Versuche „Zeugnis zu geben“, nicht anders über seine Erlebnisse in charismatischen Kreisen. Nebenbei erfährt man, daß er satanische *Death Metal*-Musik hörte, während er bei Tony Campolo Collegestudent war. „Und dann begegnete ich Jesus, und er zerstörte mein Leben“ (41). Claiborne liest die Evangelien mit dem verdunkelten Sinn eines nicht Wiedergeborenen, und er sieht dort einen „Jesus“, der dem evangelikalen Bild gar nicht entsprach. Aber er entspricht auch nicht der Botschaft der Bibel; dieses „Jesusbild“ ist dem Kenner nur zu bekannt aus der Liberaltheologie.

Claiborne nimmt als Student an einer Besetzung einer verlassenen katholischen Kirche teil, in der Obdachlose lebten und die geräumt werden sollte. Das war die Geburtsstunde einer radikalen Lebensgemeinschaft, die später *The Simple Way* („Der einfache Weg“) genannt wurde. Er kommt unter den Einfluß katholischer Mystiker, liest Bonhoeffer und Martin Luther King, und schließlich entscheidet er sich, einige Wochen nach Kalkutta zu „Mutter Teresa“ zu reisen. Dort erlebt er seine entscheidende Prägung unter den freiwilligen Helfern in den Elendsvierteln, in denen diese katholische Nonne arbeitete. „Sie lehrten mich zu lieben, zu wagen, zu träumen“ (76). Und dort wurde er bei der Pflege von (überwiegend dem Hinduismus angehörenden) Sterbenden von einer letztlich hinduistischen Mystik erfaßt, die seine Anschauungen seitdem prägt und die vom biblischen Glauben so weit wie nur möglich entfernt ist.

Wenn ich in die Augen der Sterbenden schaute, fühlte ich mich so, als würde ich Gott begegnen. Es war, als würde ich das Allerheiligste des Tempels betreten - heilig, mystisch. Ich fühlte mich danach, meine Schuhe auszuziehen. (...) Die Wirklichkeit dessen, daß Gottes Geist in jedem von uns wohnt, begann mir zu dämmern. (...) Immer wieder flüsterten die sterbenden Leprakranken das Wort *namaste* in mein Ohr. (...) Sie erklärten mir, daß *namaste* bedeutet: Ich ehre

den Heiligen, der in dir lebt“. Ich wußte, daß ich Gott in ihren Augen sehen konnte. (...) Nun wohnte Gott nicht hinter dem Vorhang im Tempel, sondern in den Augen der Sterbenden und der Armen, im Gewöhnlichen und Weltlichen, in Dingen wie Brot und Wein, oder in Chai-Tee und Samoasa-Teigtaschen. (79-80)

Diese zutiefst häretische Vorstellung, daß Gott in allen Dingen wohne, auch in Hindus, und besonders in den Armen und Entrechteten, ist die Botschaft, die Claiborne dann wieder nach Amerika trägt, wo er Teil einer Bewegung von alternativen Kommunitäten wird, die viel Katholisches in sich aufnehmen und engen Kontakt mit der römischen Kirche pflegen, die aber zugleich auch ein Teil der emergenten Bewegung in den USA bilden. Ihr radikaler sozialpolitischer Aktivismus beinhaltet u.a. gezielten Bruch der bürgerlichen Gesetze (Hausbesetzungen, Übernachten auf Straßen). Sie versuchen, „die Welt zu verändern“ durch gerechten Handel, Demonstrationen für Umweltschutz, „einfaches Leben“ - alles übrigen Dinge, die liberaltheologische Aktivisten bei uns schon in den 1970er Jahren praktizierten.

Ihr mystischer Sozialaktivismus äußert sich in Sprüchen wie: „Komm und sieh. Ich will dir Jesus mit Haut und Haaren zeigen“. Man müsse „das Reich Gottes von den Armen lernen“. Er zitiert den verkehrten Spruch der Franziskaner: „Verkündige allezeit das Evangelium, und wenn nötig, gebrauche Worte dazu“, und die Worte einer alten Nonne: „Wir versuchen das Evangelium mit unseren Leben herauszuschreien“ (127). Verächtlich spricht er von Missionaren, „die bloß aufs Missionsfeld rennen um Seelen zu retten, statt daß sie Leben und Gemeinschaften transformieren“ (138).

Claiborne redet von „radikaler Jesusnachfolge“ - aber es ist ein radikal anderer, mystisch-liberal verfälschter „Jesus“, dem er nachfolgt. Sein Buch ist hochkarätiges ein Verführungsbuch - geradezu geschaffen, um Leute wie ihn selbst, gelangweilte, zynische, nicht wirklich bekehrte Kinder aus evangelikalen Familien anzusprechen und für ein anderes, „neues“ und falsches Christentum zu begeistern. Ihm bedeutet das ewige Heil letztlich nichts, die aktivistische Verbesserung dieser verrotteten, gottfeindlichen Welt letztlich alles. Seine Erzählungen vermögen manche zu begeistern, mitzureißen, wegzureißen - aber sie atmen den todbringenden Hauch der Feinde des Kreuzes des Christus, deren Gott der Bauch ist, die irdisch gesinnt sind, deren Ende das Verderben ist (Phil 3,18-21).

Wer ein solches Buch empfiehlt, dessen Irrtümer offenkundig sind und alle Ausführungen durchziehen, der ist zumindest gründlich geistlich verwirrt und in die Irre gegangen - oder aber selbst vom Gift der missionalen Irrlehren angesteckt, wie sie gerade auch durch Claibornes Bücher ausgebreitet werden.

Ein Bibelschuldozent empfiehlt emergentes Gedankengut

Ein anderer Referent der *Christlichen Jugendpflege* hat sich umfassender mit emergenter Literatur identifiziert: **Andreas Schmidt**, Leipzig, Jugendreferent im Osten, Redaktionsteam *Christ-online*, Lehrer an der Bibelschule Burgstädt. Schmidt veröffentlichte in *christ-online* 1/2011 eine Empfehlung für das Buch *Jesus for President* von Claiborne und Haw.³¹⁹ Er führt zu dessen Gunsten u.a an: „Die Autoren lesen biblische

³¹⁹ Auch in diesem Buch Claibornes werden die Irrlehren des „sozialen Evangeliums“ ausgebreitet; die Aussagen der Bibel werden im Sinne des „gegenwärtigen Reiches Gottes“ und der „Gesellschaftstransformation“ umgedeutet. Es ist ein Manifest des Emerging Church-Gedankenguts. Die deutsche Ausgabe wird von Tobias Faix und Christina Bru-

Texte ‚gegen den (traditionellen) Strich‘. Dadurch muss der Leser seine eigene ‚Brille‘ hinterfragen.“ Zwar stellt er auch „fragwürdige Aspekte“ in dem Buch fest, kommt aber dennoch zu der Empfehlung (für Jugendmitarbeiter!), die Lektüre des Buches lohne sich.

Schwerer noch wiegt eine Empfehlung von Schmidt für das im emergenten Neufeld Verlag erschienene Buch von Frost/Hirsch, *Der wilde Messias*.³²⁰ Die Empfehlung für dieses hochgradig verführerische und häretische Emerging-Church-Buch ist uneingeschränkt. Schmidt behauptet: „Es geht also nicht zuerst darum, Gemeinde äußerlich zu verändern, sondern den in die Kirche zurückzuholen, der sie ins Leben gerufen hat: Jesus.“ Daß Frost und Hirsch auf haarsträubende Weise einen falschen Jesus porträtieren, müßte diesem Bibelschullehrer eigentlich auf den ersten Seiten aufgefallen sein. Doch er kommt zu dem Schluß: „Ein Buch, mit dem sich jeder, der in der Gemeinde andere leitet, auseinandersetzen sollte“. Am 22. 4. 2010 empfahl Schmidt auch einen Vortrag des Emerging Church-Sprechers Harald Sommerfeld auf dem „Transforum Berlin“ bei Christ-online.

In der von seinem Bibelschulkollegen Karlheinz Vanheiden herausgegebenen Zeitschrift des Bibelbundes *Bibel und Gemeinde* (BUG) hatte Schmidt in Heft 3/2008 einen Artikel geschrieben: „Emerging Church - Was will diese Bewegung?“ - Grundlage war ein Referat, das Schmidt vor Mitarbeitern von Brüdergemeinden zu dem Thema gehalten hatte. Hierin äußert sich Schmidt zwar verhalten kritisch, bringt jedoch immer wieder wohlwollende Aussagen über die Emerging Church und behauptet: „Trotzdem lohnt sich die Beschäftigung mit diesem Denkansatz“ (37). Sein Aufsatz beweist, daß er sich recht gründlich in die Literatur dieser Bewegung eingearbeitet hat - und daß er die Lehren der Emerging Church über weite Strecken akzeptabel oder zumindest bedenkenswert findet. Er stellt sie völlig unkritisch und überwiegend positiv dar und weist verschiedentlich empfehlend auf das besonders verführerische Buch von Frost/Hirsch, *Die Zukunft gestalten*, hin.

Schmidts Einwände sind eher gegen den extremen „revisionistischen“ Flügel der Bewegung gerichtet (Kester Brewin, Brian McLaren), während vor allem die „Rekonstruktionisten“ (zu denen er Frost, Hirsch und Cole zählt), als ernstzunehmende Erneuerungsbewegung eingestuft werden. Sicher auch aus eigener Erfahrung unter Jugendlichen der Brüderbewegung fragt er: „Wieso fallen diese Ideen besonders bei engagierten jungen Leuten aus evangelikalischen Gemeinden auf fruchtbaren Boden?“ So bleibt unter dem Strich bei diesem Aufsatz in der Zeitschrift des Bibelbundes statt einer biblisch fundierten Abgrenzung ein vorsichtiges Plädoyer übrig, die emergenten Lehren ernst zu nehmen, wenn man die junge Generation gewinnen will.³²¹ Diese verhalten positive Tendenz haben auch Vertreter der Emerging Church dankbar wahrgenommen und gelobt.³²²

dereck eingeleitet und abschließend kommentiert. Einem Bibelschullehrer müßten die grundlegenden Gegensätze zu der gesunden Lehre der Bibel eigentlich sofort auffallen - wenn er diese gesunde Lehre denn noch vertritt.

³²⁰ *Christ-online MAGAZIN* 4/2010, S. 32.

³²¹ In *Bibel und Gemeinde* 1/2011, S. bespricht Schmidt ein Buch des bekannten englischen Emerging Church-Lehrers N. T. Wright, das dessen Irrlehre von der „Neuen Paulus-Perspektive“ darstellt - eine abenteuerliche theologische Umdeutung der Paulusbriefe, die die emergenten Irrlehren von der Gesellschaftstransformation und deren Ablehnung einer persönlichen Erlösung durch das Blut Christi unterstützt. Schmidt bringt zwar einige milde Bedenken vor, empfiehlt aber schlußendlich das Buch als „eine sehr gut lesbare und zugleich herausfordernde Einführung in die Neue Paulusperspektive, deren Argumente uns sicherlich in Zukunft noch weiter beschäftigen werden“.

³²² Der mit A. Schmidt gut bekannte emergente ostdeutsche Aktivist David Decker, der in eine AGB-Gemeinde geht, schreibt auf seinem Blog *ekkaleo.de*: „Emerging Bibelbund: Was macht die Emerging Church beim Bibelbund? Gute Frage! – Zunächst einmal: Sie wird ausführlich vorgestellt.“ Decker hebt anerkennend hervor, daß dies „eine sachliche Vorstellung, kein Verriß“ sei. Er resümiert: „Daher bin ich sehr dankbar, dass der Bibelbund - als durchaus wertkonservative Bewegung - den Mut hatte, diesen Artikel so zu bringen. Auch in dem Wissen, dass dies für den

Das alles sind - dem Herrn sei Dank - vorerst noch Einzelercheinungen. Allerdings gilt auch hier, daß unter der Oberfläche mit Sicherheit weitaus mehr im Verborgenen wirksam ist. Mancher mag dennoch einwenden: „Weshalb macht man so viel Aufhebens darum?“ Nun, diese Entwicklungen sind deshalb so deutlich dargestellt worden, weil die Heilige Schrift wie auch die schmerzhaft Erfahrung aus der Gemeindepraxis lehrt, daß Irrlehren und verführerische Strömungen Sauerteig darstellen, und daß ein wenig Sauerteig ausreicht, damit am Ende der ganze Teig durchsäuert wird - wenn man diesen Sauerteig nicht entschlossen und vollständig entfernt. Genau das geschieht jedoch leider nicht - weder bei den „Bundesbrüdern“ noch bei den „Freien Brüdern“, die die liberalen und weltförmigen Abirrungen in ihrer Jugendarbeit schon viele Jahre tatenlos dulden und decken.

Die Not besteht darin, daß eine wirklich überzeugte, von Herzen kommende Verteidigung der biblischen Lehre und des überlieferten Glaubens in diesen Kreisen erstickt und abgelehnt wird aufgrund eines unbiblischen Wunsches nach Einheit und einem falschen „Frieden“ in den Gemeinden. Man will keinen Streit und keine Trennungen; man will „die Jugend“ nicht verlieren - und so läßt man die „Neuerer“ gewähren, auch wenn man vielleicht manche Dinge seufzend und mit Bauchschmerzen beobachtet. Das erinnert an die Haltung des alten Hohenpriesters Eli, der seine Söhne gewähren ließ, obwohl sie den Tempel Gottes verderbten. Auf einer solchen Haltung liegt kein Segen, und die große Gefahr besteht darin, daß der Herr irgendwann eine Bewegung, die solchermaßen Irrlehre in ihren Reihen duldet (vgl. Offb 2,20-25), dahingibt und ihren Leuchter von seiner Stelle stößt.

Wie konnte es dazu kommen?

Wie war es möglich, daß die unbiblischen Lehren der Gemeindegrowthbewegung und auch der missionalen Gemeindebewegung in die Kreise der freien Brüderversammlungen eindringen konnten? Das ist deshalb außergewöhnlich, weil die biblischen Lehrgrundsätze dieser Bewegung in scharfem und für jeden erkennbaren Gegensatz zu den falschen Gemeindegrowthlehren stehen. Die freien Brüder vertreten offiziell immer noch einen ausgewogenen Dispensationalismus und eine biblisch fundierte Gemeindelehre, in der auch keine unbiblischen freikirchlich-kirchlichen Strukturen oder Grundsätze vorkommen. Sie waren relativ stark evangelistisch aktiv und hielten sich andererseits überwiegend (aber nicht durchgängig) von der Evangelischen Allianz fern, weil sie deren Vermischung und unbiblische Entwicklung durchschauten.

Es ist aber für den Beobachter erkennbar, daß nach dem Heimgang einer Generation gottesfürchtiger und treuer Lehrer und Führer in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jh. gewisse geistliche Ermüdungserscheinungen und pragmatische, ungeistliche Fehlentwicklungen sich verstärkten. Die nachwachsende jüngere Generation von Führern war schon zunehmend vom Neo-Evangelikalismus beeinflusst und näherte sich freikirchlichen Allianzpositionen immer mehr an. Man vertrat noch die Lehrpositionen der „Väter“, aber nicht mehr mit ganzer geistlicher Kraft und voller Herzensüberzeugung.³²³

Verein die ein oder andere Diskussionswelle bringen wird. Doch nur mit diesem Ansatz wird es einen ergebnisoffenen Austausch geben. (...) Auf jeden Fall bietet dieser Artikel allen Interessenten und Neugierigen einen guten Einstieg zum Thema ‚Emerging Church‘, dies jedoch sachlich und konstruktiv. In dieser Hinsicht ist es ein gewinnender Beitrag zur wachsenden frommen Mainstream-Diskussion rund um Emerging Church im deutschsprachigen Raum.“
Quelle: <http://ekkaleo.de/2008-11/emerging-bibelbund/>.

³²³ Vielleicht gibt die Begebenheit, die E. Platte in seinem Beitrag „Fit für die Zukunft“ erzählt, einen Hinweis auf mögliche Ursachen dieser Entwicklung: „Vor ca. 40 Jahren sagte mir ein Bruder, der zu Gast in unserer damaligen

Die nachfolgende Generation von Jugendmitarbeitern war zunehmend von der damaligen Bibelschule und dem Werk Wiedenest geprägt, zu dessen Jugendarbeit zahlreiche Verbindungen bestanden. Darüber kamen charismatische und neo-evangelikale Einflüsse in die Jugendarbeit der „Freien Brüder“, was sich auch in den „Dillenburger Jugendtagen“ zeigte: Charismatischer Lobpreis, Rock- und Popmusik, Pantomime - man möchte offenkundig nicht hinter den „Wiedenester“ Jugendtreffen oder dem „Christival“ zurückstehen. Falsche Haltungen und Lehren hielten zunehmend Einzug, Leichtfertigkeit und Verlust der Heiligung und Gottesfurcht. Der Geist dieser Jugendarbeit stand in zunehmendem Gegensatz zu der nach wie vor eher bibeltreuen Ausrichtung der Masse der Gemeinden.

In dieses Spannungsfeld hinein wirkte auch die Arbeit des „Arbeitskreises Wachstum“, der immer deutlicher auf eine grundlegendere Veränderung des Gemeindeverständnisses der „Freien Brüder“ hinarbeitete und neo-evangelikale und der Gemeindegewachsbewegung entlehnte Lehren propagierte. Das war der Nährboden, auf dem die von den „Vätern“ überlieferten bibeltreuen Lehrüberzeugungen bei mehr und mehr Verantwortlichen als nicht mehr zeitgemäß eingeordnet wurden und man meinte, um der Gewinnung von „Fernstehenden“ und auch der jüngeren Generation willen auf ein „neues Paradigma“ umschalten zu müssen.

Soweit es erkennbar ist, sind die Einbruchsstellen, über die die missionalen Irrlehren auch in bibeltreue Gemeinden eindringen, also recht vielfältiger Art: Zum einen sind es geistlich unklare, mit dem bestehenden Gemeinden unzufriedene Jugendmitarbeiter, häufig vollzeitliche mit einer Bibelschulbildung, die dem missional-emergenten Gedankengut zuneigen. Zum anderen sind bestimmte Ausbildungsstätten Vorreiter in der missional-emergenten Verführung. Zum dritten sind es pragmatische Führer der mittleren Generation, die sich von der Verführung verleiten ließen, das „neue Paradigma“ sei die einzige Chance, in der Postmoderne noch Menschen zu erreichen und das Überleben und Wachsen traditioneller Gemeinden sicherzustellen.

Ein weiterer Faktor sind sicherlich auch die latenten Einflüsse, die aus dem ökumenisch-charismatischen Baptismus über die Bundes-Brüdergemeinden in die Freien Brüderrkreise einsickerten, weil hier keine klare Absonderung praktiziert wurde. Aus verschiedenen, von außen nicht ganz erkennbaren Gründen (verwandschaftliche Verflechtungen und ein unbiblisches Einheitsstreben spielten sicherlich eine Rolle) kam es nie zu einer klaren Trennung zwischen den Bundes-Versammlungen und den „Freien Brüdern“, obwohl letztere die Vermischung mit dem liberal-ökumenischen Baptistenbund sehr wohl als Fehler erkannten und verurteilten.

All dies ist hier nicht niedergeschrieben, um irgend jemanden zu verurteilen oder eine Gemeindegewandlung „schlecht zu machen“. Wir wissen uns mit vielen „freien Brüdern“ im gemeinsamen Anliegen bibeltreuer Christusnachfolge verbunden und sind dankbar, daß es noch viele aufrichtige und treue Gläubige dort gibt, die mit diesen traurigen Entwicklungen nichts zu tun haben und sie auch nicht billigen. Was wir geschrieben haben, ist vielmehr als ein Warn- und Weckruf gedacht. Wenn wir wollen, daß die Gemeinden heute noch einen klaren, auf die gesunde Lehre gegründeten Weg gehen,

Jugendstunde war (das war die Zeit der 68er Generation): ‚Eberhard, ich gebe Eurer Gemeinde noch fünf Jahre!‘ Er war sehr skeptisch und hob warnend den Finger, als er die ‚Revoluzzer‘ in unserem Kreis sah, die der Zeit entsprechend gelernt hatten, alles zu hinterfragen: ‚Was soll nur daraus werden? Das ist der Anfang vom Ende!‘ Heute - 40 Jahre später - sind die damaligen Revoluzzer die Ältesten in der Gemeinde und stehen z.T. in verantwortlichen Positionen von Werken der Freien Brüdergemeinden ...“ *Weil ER Gemeinde baut*, S. 72.

dann müssen wir wachsam sein und die biblische Wahrheit gegen alle postmodernen Verfälschungen entschlossen verteidigen.

Aus diesen bedauerlichen Entwicklungen sollten wir die Lehre ziehen, daß wir dort, wo es zu einem Einbruch von Irrlehren und verführerischen Einflüssen gekommen ist, auf jeden Fall einen klaren Trennungsstrich ziehen müssen, um die eigene Gemeinde und gerade die jüngere Generation der Gläubigen vor dem Gift zu schützen und die Gemeinde für Gott heilig zu erhalten. Dort, wo dies aus menschlichen Rücksichtnahmen versäumt wird, kann es zu sehr schmerzlichen Entwicklungen kommen. **„Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Darum fegt den alten Sauerteig aus ...“** (1Kor 5,6-7). Wenn wir nicht entschieden für den uns überlieferten Glauben kämpfen, dann kann es passieren, wovor wir in 2Joh 8 gewarnt werden: **„Seht euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben“!**

6. Die Situation in anderen bibeltreuen Kreisen

Auch in anderen bibeltreuen Kreisen können missionales Gedankengut und emergente Lehren eindringen - wobei das Ausmaß immer davon abhängt, wie klar die Gemeinden noch in der Lehre sind, wie ernst sie das biblische Gebot der Absonderung von Irrlehre und den Kampf um den überlieferten Glauben nehmen. Auf jeden Fall muß man damit rechnen, daß diese Tendenzen auftauchen können; niemand kann sich selbstzufrieden zurücklehnen und sagen: Bei uns kommt das nicht vor! Zumindest gibt es in allen Kreisen unklare Christen, die unzufrieden sind und denen die gesunde Lehre mißfällt, so daß sie begierig nach etwas „Neuem“, „Revolutionärem“ Ausschau halten. Manchmal sind es aber gerade auch geistlich opportunistisch gewordene Führer, die solche Tendenzen fördern. Insofern sollte das oben angeführte Fallbeispiel der „Brüdergemeinden“ auch allen anderen Kreisen als Warnung dienen. „Wer da steht, der sehe zu, daß er nicht falle!“

Wir haben schon gesehen, daß eine an sich bibeltreu ausgerichtete Vereinigung wie der „Bibelbund“ einen Aufsatz zur Emerging Church veröffentlichen konnte, der in bedenklicher Weise „neutral“ bis wohlwollend gehalten war und die schlimmen Irrlehren der gesamten Bewegung sehr verharmloste. Daß dies kein Einzelfall war, beweist die einige Zeit später veröffentlichte positive Rezension des N.T. Wright-Buches aus der Feder desselben Verfassers.³²⁴ Diese beiden Veröffentlichungen werfen Fragen auf in bezug auf die Stellung des verantwortlichen Herausgebers von „Bibel und Gemeinde“, aber auch in bezug auf die Wächterfunktion des Bibelbund-Vorstandes. Was das weitere Feld missionaler Irrlehren angeht, so muß man hier ohnehin wachsam sein, weil der Bibelbund ja stark von der FTH Gießen beeinflusst ist, die missionalen Falschlehren über ihren Dozenten Stephen Beck ausdrücklich Raum gibt.

³²⁴ Daß „Bibel und Gemeinde“ später auch gute Aufsätze von Benedikt Peters zu dem Thema veröffentlichte, bedeutet noch nicht, daß damit die Verharmlosung und Irreführung durch den Aufsatz von A. Schmidt korrigiert und wieder gutgemacht wäre - dazu hätte es einer klaren Distanzierung und Richtigstellung bedurft.

a) Die Konferenz für Gemeindegründung

Eine bibeltreu geprägte Organisation, die sich gewiß mit missionalen Gemeindegrowthlehren konfrontiert sieht, ist die „Konferenz für Gemeindegründung“ (KFG). Diese lockere Verbindung neu gegründeter Gemeinden wurde in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von zwei bibeltreuen Gemeindegründern, Ernst G. Maier und Ekkehardt Strickert, gegründet. Aufgrund schlechter Erfahrungen wollte man keinen verbindlicher organisierten Gemeindegrowth, wie es in der Selbstdarstellung der KFG heißt: „Die KfG versteht sich darum von Anfang an nur als eine Plattform, die Hilfen zur Gründung (und zum Aufbau) bibeltreuer Gemeinden geben will. Dazu dienen die Zeitschrift »Gemeindegründung«, die KfG-Tagungen und das Material, das wir herausgeben.“³²⁵

Von ihrer Herkunft her ist die KFG eng mit amerikanischen unabhängigen Baptisten verbunden und hat, vor allem durch die Lehre Ernst G. Maiers, ein sehr klares bibeltreues Fundament mitbekommen. Das beinhaltet auch eine deutliche Abgrenzung von der Pfingst- und Charismatischen Bewegung und eine klare Distanz zur Allianz mit ihrer ökumenisch-bibelkritischen Vermischung. Es bleibt zu hoffen, daß diese klare bibeltreue Position auch erhalten bleibt, was angesichts der endzeitlichen Sogwirkungen falscher Lehren leider nicht selbstverständlich ist.

Die KFG war naturgemäß mit den aufkommenden evangelikalen Gemeindegrowthlehren konfrontiert, insbesondere mit den Impulsen von Willow Creek und Rick Warren. Der seit 1995 amtierende Leiter der KFG, Wilfried Plock, hat in Artikeln zu Donald McGavran und seinen Lehren wie auch zu Bill Hybels und Rick Warren Stellung genommen. Diese Stellungnahmen waren kritisch, wenn auch eine eindeutigere Abgrenzung und Kennzeichnung dieser Gemeindegrowthlehren als verführerisch wünschenswert gewesen wäre. Die verführerische und zerstörerische Gefahr der Gemeindegrowthlehren wurde leider nicht deutlich genug auf den Punkt gebracht.³²⁶

In der KFG-Zeitschrift „Gemeindegründung“ erschienen einige Artikel, die sich kritisch und abgrenzend mit wichtigen Verführungstendenzen der Gemeindegrowthbewegung und auch der Emerging Church auseinandersetzten. Auf der anderen Seite gibt es unter den Gemeinden, die dieser Vereinigung angehören, sicherlich ganz unterschiedliche Entwicklungen und Einflüsse, die der Vorstand nicht beeinflussen kann.

Zu den neuen missionalen Gemeindegründungsbewegungen bestehen gewisse Berührungspunkte durch die Verbindung mit der „Deutschen Gemeinde-Mission“ (DGM) und der „Internationalen Arbeitsgemeinschaft Mission“ (IAM), die beide inzwischen in der missionalen „Konsultation für Gemeindegründung“ mitarbeiten. Der „Arbeitskreis Wachstum“ konnte seine „Impulstagung“ 2012 in der KFG-Zeitschrift ankündigen, die solche Inserate recht genau kontrolliert.³²⁷

Es ist sehr bedauerlich, daß in einer späteren Ausgabe derselben Zeitschrift (*Gemeindegründung* Nr. 114/2013, S. 22-28) ein von W. Plock überarbeiteter Auszug aus dem oben erwähnten verführerischen Buch von David Garrison („Gemeindegrowthbewe-

³²⁵ Quelle: <http://www.kfg.org/de/kfg.htm>.

³²⁶ Vgl. hierzu das grundlegende Buch W. Plocks, *Gott ist nicht pragmatisch*, sowie seine Aufsätze, die auf der Webseite der KFG heruntergeladen werden können: „Konzeption und Trends in der Gemeindegrowthbewegung“; „Die Natürliche Gemeindeentwicklung nach Christian A. Schwarz (Kritische Auseinandersetzung)“; „Willow Creek Community Church (Eine differenzierte Beurteilung)“; „Saddleback - Kirche mit Vision (Eine differenzierte Beurteilung)“; Quelle: <http://www.kfg.org/material/artikel.htm>.

³²⁷ *Gemeindegründung* Nr. 110, 2/2012, S. 31.

gungen“) veröffentlicht wurde. Auch wenn die Herausgeber in einer Fußnote betonen, daß sie nicht mit allen Aussagen in Garrisons Buch einig sind, ist das ein bedenkliches Signal.

Man kann nur hoffen und beten, daß die KFG sich trotz gewisser beunruhigender Anzeichen von den jetzigen verführerischen Entwicklungen der missionalen Bewegungen klar abgrenzt und sich nicht in den Sog dieser kulturelevanten, kontextualisierten Strategie zur Irreführung der Gemeinden hineinziehen läßt.

b) Entwicklungen in rußlanddeutschen Gemeinden

Auch für die bibeltreuen rußlanddeutschen Gemeinden, die seit Ende der siebziger Jahre von deutschstämmigen Übersiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion gegründet wurden, sind die Einflüsse der Gemeindegrowthbewegung sowie neuerdings der missional-emergenten Strömungen eine ernstzunehmende geistliche Gefahr. Die durch Verfolgung und Leiden geprüften und bewährten Gläubigen aus den kommunistischen Ländern erlebten, als sie nach Deutschland kamen, nicht nur einen gewissen Kulturschock in bezug auf die materialistische Überflußgesellschaft des Westens. Sie mußten auch bald feststellen, daß der Frieden und Wohlstand sowie die geistlichen Einflüsse der Welt der Gemeinde im Westen nicht gut bekommen waren. Viele Gläubige waren erschrocken über die Verweltlichung und Verflachung in den allermeisten westdeutschen Gemeinden.

Anfänge der rußlanddeutschen Gemeindegründung im Westen

Während am Anfang noch einige Aussiedler versuchten, sich „einheimischen“ Baptistengemeinden anzuschließen, erkannten die meisten rasch die Notwendigkeit, eigene Gemeinden zu gründen, die in vielem an die im Osten bewährten Gemeindestrukturen anknüpften. Diese nach biblischen Grundsätzen aufgebauten, entschieden gegen Liberaltheologie, Ökumene und Charismatik abgegrenzten Gemeinden wuchsen rasch, sowohl durch weiteren Zuzug von Aussiedlern wie auch durch Evangelisierung vor allem der nichtgläubigen Rußlanddeutschen und dann auch durch den Nachwuchs aus ihren meist noch kinderreichen Familien.³²⁸

An zahlreichen Orten entstanden in den folgenden Jahren konservative bibeltreue Gemeinden, wobei die Gemeinden charakteristischerweise durch Zusammenzug von Großfamilien und ehemaligen Gemeindegewistern aus dem Osten eher groß sind und vielfach 300 bis weit über 600 Mitglieder zählen. Auch aufgrund ihrer großen Familien und einer aktiven, lebendigen Kinder- und Jugendarbeit kommen immer wieder neue Mitglieder dazu. Die konservativen Gemeinden organisierten sich in Deutschland in mehreren „Bruderschaften“, Zusammenschlüssen örtlich unabhängiger Gemeinden, die gemeinsam Schulungen, Missionsarbeit u.ä. betreiben.

³²⁸ Einige hilfreiche Informationen zum Entstehen der rußlanddeutschen Aussiedlergemeinden gibt auch hier Jung, *Was ist evangelikal?*, S. 54-58, wobei er hauptsächlich die Sicht der bereits modern-evangelikalen Gemeinden um das Bibelseminar Bonn widerspiegelt, dem er als Dozent und Dekan zugehört; der Blickwinkel der ernsthaften bibeltreuen Mennoniten-Brüdergemeinden und Evangeliumschrsten-Baptisten bleibt weitgehend ausgespart und müßte einmal aufgearbeitet werden. Der Verfasser des vorliegenden Buches hat seit einigen Jahren das Vorrecht, solche Gemeinden zu besuchen, die in vielem einen ermutigenden Kontrast zu den meisten westdeutschen Gemeinden bilden.

Diese positive Entwicklung wurde jedoch schon relativ bald durch den Weggang vor allem jüngerer Rußlanddeutscher getrübt. Es kam an vielen Orten zur Abspaltung unzufriedener Gemeindeglieder, die sich eine Anpassung an den Lebensstil und die „Kultur“ des Westens und der westlichen Christenheit wünschten. Für solche Menschen waren die Lehren von „Willow Creek“ und Rick Warren sowie insgesamt die Betonung der Gemeindegrowthsbewegung auf effektiv organisiertes Wachstum, auf Kulturanpassung, Rock- und Popmusik und Verweltlichung der Gottesdienste eine durchaus positive Botschaft, die teils zögernd, teils bereitwillig aufgegriffen wurde. Die verwässernden Botschaften modern-evangelikaler amerikanischer Buchautoren fielen hier ebenfalls teilweise auf fruchtbaren Boden; man wollte in der Heiligung nicht mehr so eng sein wie die Vorväter. Auch charismatische Praktiken wie der „Lobpreis“ fanden z.T. in solchen Gemeinden Verbreitung.

Einige Gemeinden, die z.B. im *Bund Taufgesinnter Gemeinden* zusammengeschlossen sind, versuchen einen „Mittelweg“ zu gehen zwischen konsequenter Bibeltreue und Absonderung einerseits und dem als zu liberal empfundenen Kurs der westdeutschen Baptisten - nur daß leider ein solcher „Mittelweg“ nicht möglich ist, sondern dazu führt, daß der modernistische Sauerteig schleichend solche Gemeinden immer näher an die ökumenisch-liberal durchsäuerte Allianzbewegung führt. Daneben entstanden auch ganz unabhängige Gemeinden, die offen, teilweise extrem, charismatisch sind (wie z.B. die *E.L.I.A.-Gemeinde* und die *Hütte Davids* in Lage/Lippe), manchmal auch offen missional-emergent, wie etwa die *Mosaic Church* in Detmold.

Die Entstehung modern-evangelikaler rußlanddeutscher Gemeinden

Die Zahl der eher modern-evangelikal als bibeltreu orientierten Gemeinden wuchs im Lauf der Jahre relativ stark an. Es gab einige Gemeinden und einzelnen Christen, die für das aufkommende Gedankengut der missionalen Bewegung und der Emerging Church offen waren und, nicht zuletzt angeregt durch die Lehren des rußlanddeutschen Vordenkers Johannes Reimer, postmoderne „missionale“ Gemeindeexperimente begannen. Über solche Kanäle breitet sich das missionale Gedankengut unter solchen Christen aus, die von ihrem Wunsch nach mehr Welt- und Kulturanpassung her für die Lehren der „Kontextualisierung“ und missionale Parolen wie „Die Welt umarmen“ durchaus empfänglich sind.

Diese Kreise geraten zunehmend unter den Einfluß des weltweit relativ starken liberal-ökumenischen Flügels der Mennoniten. Dazu trug auch der mennonitische Theologe Dr. Hans Kasdorf bei, der als Dozent an der FTA Gießen und Historiker der Mennoniten-Brüdergemeinden einen guten Ruf hatte, sich aber leider für das Gedankengut der Gemeindegrowthsbewegung und auch die liberal-ökumenische Theologie David Boschs öffnete. Er schrieb seine Doktorarbeit an der UNISA bei Prof. Bosch³²⁹ und empfahl Johannes Reimer an die UNISA; er war dann auch einer der Betreuer von dessen Doktorarbeit. Reimer führte später Dr. Heinrich Klassen zur UNISA und betreute dessen Doktorarbeit. Dr. Klassen wiederum wurde später der 1. Vorsitzende des rußlanddeutschen *Bundes Taufgesinnter Gemeinden* (BTG) in Deutschland und ist auch hochrangi-

³²⁹ Kasdorf spricht später in einem Nachruf von Bosch als „mein geschätzter Doktorvater, treuer Freund und lieber Bruder in Christus“. Er erwähnt seine liberaltheologische Prägung durch Barth und Cullmann ebensowenig wie seine Rolle in der ökumenischen Missionsbewegung und rühmt Boschs zutiefst dialektisch-bibelkritisches Werk *Transforming Mission* als „die Missionstheologie des 20. Jahrhunderts“; in: *Evangelikale Missiologie* 3/1992, S. 49-53; Internetquelle: http://www.missiologie-fem.de/mediapool/79/797956/data/em_Archiv/Inhaltsverzeichnisse/Inhaltsverzeichnis_Chronologisch.htm.

ger Mitarbeiter in verschiedenen Funktionen beim ICOMB (*International Community of Mennonite Brethren* - Internationale Gemeinschaft der Mennoniten-Brüder).

Der BTG hat auf seiner Webseite ein Glaubensbekenntnis veröffentlicht, das durch zwei Anhänge ergänzt wird. Diese Anhänge enthalten eindeutige liberal-ökumenische Aussagen und missionales Gedankengut, das den Aussagen des alten, nur noch auszugsweise wiedergegebenen Glaubensbekenntnisses widerspricht. Darin heißt es u.a.:

Gott, der Vater sandte den Sohn, Jesus Christus, geboren von der Jungfrau Maria, in die Welt. Jesus rief die Herrschaft Gottes aus, indem er Umkehr von Sünde, die Befreiung der Bedrängten und die gute Botschaft für die Armen verkündete und Jünger rief, als eine neue Gemeinschaft seinem Weg nachzufolgen. Jesus reagierte auf die gewalttätigen bösen Mächte, indem er das Kreuz auf sich nahm, um für die Sünden der Welt zu sterben und die Schöpfung mit Gott zu versöhnen. (...) Die Gemeinde ist Gottes neue Schöpfung, eine Mittlerin der Erneuerung. Sie ist berufen, Gottes Plan für die Menschheit vorzuleben. Das Volk Gottes ruft jeden Menschen zur Buße und Bekehrung auf, setzt sich für Gerechtigkeit ein, ist treu im Leiden, teilt großzügig mit denen, die in Not sind. Es [sic] ist Mittler der Versöhnung, um die Entfremdung umzukehren, die als Folge der Sünde entstanden ist. (...) Die Mission Jesu bestand darin, Menschen mit Gott, miteinander und mit der Welt zu versöhnen. Er kam und verkündete Gottes Königreich. Die Gemeinde ist dazu berufen an Gottes Mission teilzunehmen.³³⁰

Das ist genau der Tonfall der bibelkritischen missionalen Irrlehren, die der gesunden Lehre der Bibel widersprechen. Wir sehen hier, daß man den Sauerteig der falschen Lehre aktiv bekämpfen und sich von aller Vermischung mit Liberaltheologie und Ökumene radikal trennen muß, wenn man nicht dem schleichenden Einfluß dieser verführerischen Lehren ganz allmählich erliegen will.

Etwa 70 Gemeinden aus dem *Bund Taufgesinnter Gemeinden* (BTG), der *Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Gemeinden* (AeG) und der *Dienstgemeinschaft evangelikaler Gemeinden* (DeG) haben sich im Januar 2011 zum *Forum evangelischer Freikirchen* (FeF) zusammengeschlossen; dabei spielt das *Bibelseminar Bonn* unter Führung von Heinrich Derksen³³¹ eine wichtige Rolle, und auch die Südlichen Baptisten haben einen erkennbaren Anteil.³³²

Etwa 70 freikirchliche Gemeinden mit baptistischer Taufpraxis wollen zukünftig in einem „Forum evangelischer Freikirchen“ zusammenarbeiten. Die beteiligten Gemeinden gehören zum Bund Taufgesinnter Gemeinden (BTG), zur Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Gemeinden (AeG) oder sind unabhängig, ihre Mitglieder sind überwiegend „russlanddeutsche Christen der zweiten Generation“. Es seien also Christen mit familiären Wurzeln in der ehemaligen Sowjetunion, die aber überwiegend in Deutschland aufgewachsen seien, erläuterte Heinrich Klassen (Mennoniten-Brüdergemeinde Bielefeld) gegenüber der Zeitschrift DIE GEMEINDE. Klassen gehört zum fünfköpfigen Leitungskreis des neu gegründeten Gemeindeforums. Die Gemeinden verbinde eine „konservative Theologie“ mit

³³⁰ Quelle: <http://www.btg-online.de/wer-wir-sind/glaubensbekenntnis.html>. Diese Zusätze entstammen dem Glaubensbekenntnis der ICOMB. Heinrich Klassen gehörte dem internationalen Team an, das dieses Glaubensbekenntnis formulierte. Vgl. <http://www.icomb.org/confession>.

³³¹ Derksen, der Schulleiter des BSB ist, hat übrigens seinen MTh ebenfalls an der UNISA gemacht; Betreuer war u.a. Dr. Heinrich Klassen, der auch Gastdozent am BSB ist. Das BSB wurde vom BTG gegründet und weiß sich auch mit der AeG verbunden; vgl. <http://www.bsb-online.de/ueber-uns/grundlegendes.html>.

³³² Vgl. *TOPIC* Juni 2012, S.3-4.

dem Festhalten an der Irrtumslosigkeit der Bibel. Das Forum evangelischer Freikirchen werde Konferenzen, Schulungen und Pastoren- sowie Ältestentreffen organisieren, wobei die Mitgliedschaft jede Gemeinde ganz in ihrer Selbständigkeit belasse. Wie Klassen ferner sagte, verstehe man sich bewusst als Forum und wolle kein Gemeindebund oder gar eine Freikirche werden. Geplant seien auch eine gemeinsame Zeitschrift und ein gemeinsamer Internetauftritt. Ziele des Forums seien, Gemeinden in ihrer Arbeit zu stärken, den Austausch miteinander zu fördern und ein weiteres Zusammenwachsen zu ermöglichen. Es gebe bereits Beispiele für eine gute Zusammenarbeit, etwa das Bibelseminar Bonn.³³³

Hier wird der Eindruck erweckt, diese evangelikal orientierten rußlanddeutschen Freikirchen seien betont konservativ und bibeltreu. Das geht auch aus einer Mitteilung des Leiters des Bibelseminars Bonn im Juni 2012 hervor:

Russlanddeutsche Gemeinden ziehen zunehmend einheimische Deutsche und Ausländer an. Das berichtete der Leiter einer der größten deutschen Bibelschulen, des Bibelseminars Bonn, Heinrich Derksen, bei der 3. Predigerkonferenz vom 7. bis 9. Juni in Lemgo. Die 1993 von Russlanddeutschen gegründete evangelikale Ausbildungsstätte war hauptverantwortlich für dieses Pastorentreffen der russlanddeutschen Baptisten und der ihnen theologisch ähnlichen Mennonitenbrüdern. Sie sind die aktivste christliche Gruppe unter den 2,5 Millionen Russlanddeutschen, die seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts nach Deutschland zurückgekehrt sind, und zählen über 300.000 Mitglieder und Angehörige in etwa 550 Gemeinden. Da sie in zahlreiche Richtungen zersplittert sind, gibt es laut Derksen das große Bemühen, ein enges Netzwerk zu bilden, das möglichst viele Gemeinden umfasst.

Dazu sei im letzten Jahr das „Forum evangelischer Freikirchen“ gegründet worden, zu dem mittlerweile 90 Gemeinden gehörten. Wie Derksen gegenüber *idea* sagte, sind die russlanddeutschen Baptisten und Mennonitenbrüdern theologisch konservativ. Deshalb gebe es bisher keine Zusammenarbeit mit dem von ihnen als liberal empfundenen Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) in Deutschland. Stattdessen kooperiere das ‚Forum evangelischer Freikirchen‘ mit der größten protestantischen Kirche in den USA, dem ebenfalls konservativen Bund der Südlichen Baptisten. So existiere eine Partnerschaft zwischen der Theologischen Hochschule der über 16 Millionen (erwachsene) Mitglieder zählenden US-Freikirche und dem Bibelseminar Bonn mit etwa 130 Vollzeitstudenten. Laut Derksen will man auch im Blick auf die Mission in Deutschland wie weltweit enger zusammenwirken.³³⁴

Derksen scheint hier bei seinen großzügigen Zahlenangaben auch die beträchtliche Zahl der vom Evangelikalismus abgesonderten, bibeltreuen rußlanddeutschen Gemeinden mit einzurechnen und beansprucht sie mit für seinen Kurs. Leider muß man befürchten, daß u.a. durch den Einfluß des liberalen Mennonitentums und der missionalen Irrlehren, die bei den Südlichen Baptisten vorherrschen, sich auch der Kurs der FeF-Gemeinden in eine missional-liberale Richtung entwickeln wird, wenn diese Irrlehren nicht entschieden zurückgewiesen werden. Die Südlichen Baptisten sind eben längst nicht so konservativ, wie Derksen behauptet, und auch im Lehrkörper des Bibel-

³³³ Klaus Rösler, „Forum evangelischer Freikirchen gegründet. Russlanddeutsche Gemeinden mit neuer Form der Zusammenarbeit“ - 26. 01. 2011; Quelle: <http://www.portal-oncken.de/news/2011/01/26/14227.php>.

³³⁴ Idea-Artikel vom 10. 6. 2012: „Russlanddeutsche gründeten die meisten Gemeinden“ (Quelle: <http://www.idea.de/detail/thema-des-tages/artikel/russlanddeutsche-gruendeten-die-meisten-gemeinden.html>).

seminars Bonn haben die missionalen Irrlehren zumindest durch die Gastdozenten Bill (William) und Markus Wagner schon Eingang gefunden. Daß im *Bund Taufgesinnter Gemeinden* diese Irrlehren sogar schon als Anhang zum Glaubensbekenntnis vorgestellt werden, haben wir oben gesehen.

So ist zu befürchten, daß solche Gemeinden, die sich bereits weitgehend modern-evangelikalen Einflüssen, charismatischem Liedgut und verkehrten Gemeindegewachstumslehren (Rick Warren, Willow Creek) geöffnet haben, sich in eine ungesunde Richtung entwickeln. Sie haben die gesunde bibeltreue Lehre und Glaubenspraxis leider schon in vielem verlassen; sie haben die Absonderung von Irrlehre und den Kampf für den überlieferten Glauben weitgehend aufgegeben. Wenn sie auf diesem Weg weitergehen, werden sie das wertvolle Erbe der mennonitischen Vergangenheit verspielen und Schritt für Schritt weiter in den geistlichen Sumpf des Neo-Evangelikalismus, der Charismatik und der Ökumene hineingezogen werden.

Schlußgedanken

Wir brauchen bibeltreuen Gemeindebau!

Wir sind am Ende unserer umfangreichen Untersuchung angekommen. Es ist Zeit, Bilanz zu ziehen. Wir haben diese Untersuchung unternommen, weil wir als bibeltreue Gläubige unserem Herrn und Heiland treu dienen wollen, der uns mit Seinem kostbaren Blut erkaufte hat; weil wir sehen, wie die neuen Gemeindeströmungen unter den Evangelikalen Verwirrung und Zerstörung auch unter bibeltreuen Gemeinden und Gläubigen anrichten und einen gefährlichen, raffinierten Angriff auf das Herz biblischer Gemeinde und Evangelisation darstellen. Nun wollen wir in aller notwendigen Kürze einige Schlußfolgerungen für bibeltreue Gläubige und Gemeinden aufzeigen, die in der heutigen endzeitlichen Verwirrung noch dem Herrn Jesus Christus treu dienen wollen.

Die massiven Verführungen im Rahmen der Gemeindegrowthbewegung und der missionalen Gemeindegründungsbewegungen führen dazu, daß viele Gemeinden zerstört wurden und werden, daß Gläubige und Scheingläubige abgezogen werden in verkehrte Wege und Gemeinschaften, daß viel Not und Elend entsteht.

Zugleich aber dürften diese Entwicklungen auch der Ausgangspunkt von neuen Gemeindegründungen durch bibeltreue Gläubige sein, die gemäß dem Wort Gottes stattfinden. Der Feind kann zwar eine Schlacht gewinnen, sicherlich auch einige Schlachten - aber er kann den Sieg in diesem geistlichen Krieg nicht erringen, sondern Christus wird Seine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreichs werden sie nicht überwältigen.

Die geistliche Herausforderung aus all den Irreführungen und zerstörerischen Entwicklungen, die wir in diesem Buch untersucht haben, besteht darin, daß wir dafür beten und darauf hinwirken, daß diese negativen Dinge durch Gottes Gnade einen Impuls für neue Gemeinden auf bibeltreuer Grundlage bewirken.

Solche Gemeindegründung ist dringend notwendig, weil die Verwüstungen, die die Gemeindegrowthbewegung angerichtet hat, eine große Zahl von treuen Kindern Gottes ohne geistliche Heimat zurückgelassen hat und es an vielen Orten, ja in vielen Regionen kaum noch ein biblisches Zeugnis für Christus mehr gibt. Wenn Gott Gnade schenkt, dann kann diese Zerstörung, die ja letztlich nur Gemeinden zerstören kann, die geistlich nicht mehr wirklich gesund sind, doch auch den Boden freimachen für einen Neuanfang, der die Lehren aus den Fehlern und Niederlagen der Vergangenheit zieht.

Die folgenden geistlichen Gedanken sind nur ein erster Versuch, einige mögliche Lektionen im Hinblick auf eine solche nötige „Gemeindegründungsbewegung“ auf bibeltreuer Grundlage zu skizzieren - wobei eine solche „Bewegung“ nicht von Menschen geplant und organisiert, sondern nur von Gott erbeten und geschenkt werden kann.

1. Der Niedergang der evangelikalen Gemeindearbeit und Mission

Wenn wir noch einmal auf unsere Untersuchung zurückschauen und versuchen, das Gesamtbild in den Blick zu bekommen, so müssen wir feststellen, daß sich in den letzten Jahrzehnten die geistliche Entartung und Zersetzung der Evangelikalen auch im deutschsprachigen Raum erschreckend beschleunigt hat. Wir sind an einem Punkt angelangt, wo die Irrlehren der Charismatik und der liberal-ökumenischen Theologie den Evangelikalismus fast völlig durchsäuert haben und immer weiter in den endzeitlichen Abfall vom wahren Glauben hineinziehen. Dafür sind die missionalen Irrlehren und die Ausbreitung der Emerging Church nur besonders markante Symptome. Wie bei einem Pilzbefall hat das Gift der Verführung - Bibelkritik, Charismatik und Ökumene - längst untergründig das Ganze befallen und durchzogen, auch wenn die Schimmelsporen oben noch nicht alles bedecken.

Wir müssen erkennen, daß die unbiblische Dialog- und Kompromißbereitschaft der Evangelikalen dazu geführt hat, daß die ganze Bewegung bis auf vereinzelte Inseln des Widerstandes das biblische Evangelium, das biblische Verständnis von Gemeinde und Mission aufgegeben hat und inzwischen überwiegend den irreführenden Lehren des Ökumenischen Weltrates der Kirchen nachläuft. Die Irrlehre des gegenwärtigen Gottesreiches, das die Gemeinde angeblich ausbreiten soll, die Irrlehre, ganze Völker zu Jüngern machen und christianisieren zu wollen, die Irrlehre der Kontextualisierung und der „Missio Dei“ - all das ist heute zum festen Bestand evangelikaler Theologie geworden; es prägt und steuert sowohl die Lausanner Bewegung als auch die Allianzbewegung.

Der Einfluß der Gemeindegrowthbewegung hat wesentlich mit dazu beigetragen, daß die allermeisten maßgeblichen Kräfte der evangelikalen Bewegung im trügerischen „neuen Paradigma“ denken - sie meinen, daß nur eine Angleichung an die Welt, eine radikale Anpassung an die postmodernen Verderbnisse der heutigen weltlichen Kultur das Überleben der Christenheit sichern. Sie sind in dem Wahn verstrickt, das „alte Paradigma“ bibeltreuer Gemeindearbeit, biblischer Heiligung und gesunder Lehre sei für das 21. Jahrhundert nicht tauglich.

So wachsen vor unseren Augen immer mehr „missionale“, „kulturrelevante“, „postmoderne“ Gebilde heran, die die Bezeichnung „Gemeinde“ eigentlich nicht verdienen. Doch sie sind verführerisch und attraktiv; mit ihrem verwässerten falschen Evangelium und ihrer „gnadenorientierten“ Botschaft vom breiten Weg, auf dem man alle Verkehrtheiten der Welt mitmachen und doch in den Himmel kommen kann, ziehen sie zahlreiche vor allem jüngere Leute an. Und, so traurig das ist, sie ziehen auch ungefestigte Christen aus bibeltreuen Gemeinden ab. Sie wachsen und wachsen - doch ihr Wachstum ist *zerstörerisches Wachstum*; ihre Irrlehren breiten sich aus wie ein Krebsgeschwür, wie es auch die Bibel schon vorhergesagt hat.

Sie legen einen teilweise beachtlichen Aktivismus an den Tag; sie scheinen etwas zu bewegen. Ihre Anbiederung bei der Welt mag durchaus gewisse Früchte tragen - die Machthaber dieser Weltzeit suchen immer religiöse Sinnstifter, die als sozialer Kitt dienen und das System der Welt abstützen können. Als solche bieten sich die untreu gewordenen Evangelikalen eifrig bei den Mächtigen an. Damit dienen sie jedoch nicht Christus, sondern letztlich dem Antichristus. Ihr „missionaler“ Weg ist der Weg der Hure Babylon, der hurerischen, untreu gewordenen Frau, die auf dem Tier sitzt. Ihre

zu immer neuen Irrtümern mutierenden und sich multiplizierenden Zellnetzwerke dienen nicht der Erbauung der wahren, heiligen Brautgemeinde, sondern stärken die Reihen der abgefallenen Welteinheitskirche, die vor unseren Augen „emergiert“.

Wir müssen der Tatsache ins Auge sehen, daß die Führerschaft der evangelikalen Bewegung, die in früheren Generationen bei allen Fehlentwicklungen und Schwächen doch auch ein Stück weit von Gott gebraucht wurde, das biblische Evangelium auszubreiten, nunmehr ganz überwiegend einem falschen, andersartigen Evangelium anhängt - dem verkehrten „sozialen Evangelium“ der Weltveränderung und Gesellschaftstransformation, dem ökumenischen Evangelium der Religionsvermischung und Allversöhnung ohne Buße und Glauben an Christus, dem liberalen Evangelium der billigen Gnade und der sozialpolitischen Werke.

Eine erschreckende und traurige Konsequenz daraus ist auch, daß das Werk der weltweiten Evangeliumsverkündigung heute einen schweren Schlag erleidet, weil immer mehr evangelikale Missionsgesellschaften, die früher noch einigermaßen klar das biblische Evangelium ausbreiten halfen, nunmehr umprogrammiert werden und zunehmend auf der verderblichen missionalen und kontextualisierten Schiene fahren.

Das ist ein katastrophaler Einbruch des Feindes in das Werk des Herrn, der nur möglich war, weil viele verantwortliche Leiter keinen treuen Stand mehr einnehmen, sondern sich von den betrügerischen Lehren der evangelikalen Theologie benebeln ließen. Auch viele Missionare, die heute hinausgehen, sind in evangelikalen Ausbildungsstätten vom Gift der falschen Missionslehren geprägt und verführt worden. Hier müssen bibeltreue Gläubige und Gemeinden sehr wachsam prüfen, welche Missionen und Missionare noch klar stehen und welche der allgemeinen evangelikalen Verführung schon nachgegeben haben.

2. Eine klare Abgrenzung zur missionalen Verführung und zum heutigen Evangelikalismus tut not

Eine Tatsache wird durch diese erschreckenden und betrübenden Entwicklungen eindringlich unterstrichen: *das biblische Gesetz vom Sauerteig ist nach wie vor gültig, und wer es mißachtet, wird der Verführung nicht entkommen.* Die Bibel lehrt ganz klar und eindrücklich, daß Irrlehren geistlich gesehen Sauerteig sind (Gal 5,7-10; Mt 16,6.12) und daß die wahre Gemeinde sorgfältig darauf bedacht sein muß, sich vom Sauerteig endzeitlicher Irrlehren abzusondern und zu reinigen (1Kor 5,6-13; Tit 3,10-11; 1Tim 6,3-5).

Der Neo-Evangelikalismus hat diese biblischen Warnungen bewußt mißachtet und den Dialog und die Zusammenarbeit mit liberalen, ökumenischen und charismatischen Irrlehrern als Weg zu mehr Einfluß erwählt. Es war eine Strömung, die die Vermischung zwischen biblischer und unbiblischer Lehre, zwischen dem wahren Evangelium und andersartigen Evangelien, zwischen Gläubigen und Ungläubigen zum Programm erhob - und im Endeffekt hat es die biblische Lehre und das wahre Evangelium dabei verloren und ist im Sumpf der endzeitlichen Verführung untergegangen. Eine falsche, unbiblische „Einheit“ und Öffnung für die Welt und die verweltlichte Namenschristenheit war die Wurzel des Verderbens dieser Kreise, die das göttliche Licht und die biblische Wahrheit verloren haben, weil sie Gottes gebot zur Absonderung ungehorsam waren.

Für die vergleichsweise wenigen Gläubigen, die heute noch an der biblischen Wahrheit festhalten, wird es ganz entscheidend sein, ob sie aus dieser schlimmen Lektion lernen und sich ihrerseits klar und konsequent von der Verführung des Evangelikalismus abgrenzen und fernhalten. Die liberalen und ökumenischen Irrlehren, wie sie von den liberalen Großkirchen und der ökumenischen Bewegung vertreten werden, dürften für die meisten dieser Gläubigen keine Gefahr darstellen - aber wenn dieselben Irrlehren etwas anders aufgemacht von „lieben evangelikalen Christen“ verbreitet werden, dann werden sie oftmals ziemlich arglos aufgenommen und willkommen geheißen. Evangelikale Verlage bieten heute scharenweise geschickt und attraktiv geschriebene Bücher an, in denen vor allem amerikanische evangelikale Erfolgsautoren die Irrlehren der Mystik, der Charismatik und der liberalen Ökumene propagieren - und manche bibeltreu geprägte Christen fallen darauf herein, weil es ihnen an biblischer Gründung und Unterscheidungsvermögen fehlt.

Ohne klare Absonderung vom Evangelikalismus werden die bibeltreuen Kreise bald genauso vom Gift der missionalen Irrlehren unterwandert sein wie heute schon die Evangelikalen. Hier sind vor allem die Hirten, die verantwortlichen Brüder in den Gemeinden gefordert.³³⁵ Es ist eine traurige Tatsache, die wir in unserer Untersuchung gesehen haben, daß einige pragmatische Führer aus früher bibeltreuen Gemeindeverbänden sich dem Evangelikalismus und den missionalen Irrlehren der Gemeindegewachsbewegung öffnen und nun ebenfalls meinen, im „neuen Paradigma“ läge die einzige Überlebenschance ihrer Gruppierung. Die Unterwanderung und Durchsäuerung der bibeltreu geprägten Kreise im Sinne der missionalen Gemeindegewachsbewegung hat längst begonnen und schreitet im Stillen und „unter dem Radar“ rasch voran.

Dennoch gilt: die Absonderung von jedem Sauerteig der Irrlehre ist ein Grundsatz wahrer bibeltreuer Gemeinde, und ohne solche Absonderung, ohne aktiven Kampf gegen Irrlehren, auch gegen die zerstörerischen Irrlehren der Gemeindegewachsbewegung und der missionalen Gemeindebewegungen, können biblische Gemeinden nicht standhalten und geistlich überleben. Wenn hier die Gläubigen nicht aufwachen und Konsequenzen ziehen, dann werden von einigen früher bibeltreuen Kreisen wie etwa den freien und den im Baptistenbund organisierten „Brüdergemeinden“ in einigen Jahren nur noch klägliche Reste an der biblischen Lehre festhalten, während die Masse dieser Gemeinden im Sumpf des ökumenischen Evangelikalismus versinkt.

Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen? Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein? Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: »Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein«. Darum geht hinaus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt nichts Unreines an! Und ich will euch aufnehmen, und ich will euch ein Vater sein, und ihr sollt mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige. Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht! (2Kor 6,14 - 7,1)

³³⁵ Näheres hierzu in den Schriften des Verfassers: „*Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde!*“ und *Der Weg der Gemeinde in der Endzeit*.

3. Wir müssen die biblischen Grundsätze in Lehre, Gemeindebau und Evangelisation bewahren

In den Irrlehren der Gemeindegrowthbewegung und der missionalen Gemeindebewegungen erkennen wir einen raffinierten Angriff des Widersachers auf die Fundamente des biblischen Evangeliums und der biblischen Gemeinde. Unter dem Deckmantel der „Erneuerung“ und „Rückkehr zum Weg Jesu“ und unter dem Vorwand, die Gemeinde für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu rüsten, bringen diese Verführer betrügerische Falschlehren, die von dialektisch geschulten Theologen raffiniert ausgefeilt wurden, um wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen. Die Grundlage aller dieser Irrlehren ist eine praktizierte Bibelkritik - die Mißachtung der Heiligen Schrift als vollkommener Offenbarung der Wahrheit Gottes. Das kann durchaus mit verwaschenen evangelikal Lippenbekenntnissen zur Inspiration der Bibel einhergehen.

Das kontextualisierte „transformatorische“ Falschevangelium vom „gegenwärtigen Reich“ ist ein raffinierter Angriff auf das biblische Evangelium der Gnade und Errettung in Christus. Manchmal tarnt sich dieser Angriff als ein Hinzufügen (z.B. von sozialer Errettung oder Umgestaltung) zum biblischen Evangelium; manchmal wird ganz offen behauptet, das Evangelium des Paulus sei ein Irrtum und man müsse stattdessen das angeblich von Jesus stammende „Evangelium vom gegenwärtigen Reich“ verkünden. Die kontextualisierten „organischen“, „multiplikatorischen“ Gemeindekonzepte sind ein raffinierter Angriff auf die biblische Lehre von der Gemeinde, wie wir sie in den Apostelbriefen finden. Diese verweltlichten New-Age-Gemeinden sind das ganze Gegenteil einer biblischen örtlichen Gemeinde.

Die Wichtigkeit der gesunden Lehre

Hier benötigen die bibeltreuen Gläubigen und besonders ihre Hirten einen klaren Durchblick und die Bereitschaft zum entschlossenen Kampf für den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben (Judas 3). Wenn die biblische Gemeinde diese Angriffe überwinden soll, so muß sie entschlossen und bewußt an den von Gott in der Bibel gegebenen Fundamenten des Glaubens festhalten; sie muß diese Fundamente bewahren und umso entschiedener verteidigen und in ihrer Praxis umsetzen.

Deshalb kommt heute der *biblischen Lehre* eine besondere Bedeutung zu. Nicht umsonst polemisieren die emergenten und missionalen Verführer besonders gegen die „Orthodoxie“ (die rechte Lehre) und den Dogmatismus der Bibeltreuen und werben für „Orthopraxie“ (rechtes Handeln), womit sie ihren irregeleiteten Aktivismus meinen. In Wahrheit ist rechtes Handeln ohne rechte Lehre eben unmöglich. Der Feind tut alles, um durch theologisches Geschwätze die Gläubigen von der klaren, einfältigen biblischen Lehre wegzulocken und ihnen schmeichlerische, das Ichleben und die Weltförmigkeit fördernde Menschenlehren lieb zu machen.

Heute kommt es entscheidend darauf an, daß bibeltreue Gemeinden bewußt und intensiv, lebendig und anschaulich die gesunde Lehre der Bibel, die Lehrfundamente des echten biblischen Christusglaubens erforschen und verinnerlichen. Dabei sollten die Gläubigen auch unterwiesen werden, wahre Lehre von Irrlehre zu unterscheiden und

eine gewisse Orientierung auch über grundlegende Verführungslehren bekommen. Sozusagen der Grundstein des Lehrfundamentes, auf dem alles andere aufbaut, ist die vollkommene Inspiration und Irrtumslosigkeit der ganzen Heiligen Schrift. Mit dieser Lehre steht und fällt das ganze Lehrgebäude - deshalb ist sie auch den schärfsten und raffiniertesten Angriffen des Feindes ausgesetzt.

Drei Säulen der biblischen Lehre

Darauf aufbauend können wir vielleicht drei Säulen unseres Lehrfundamentes unterscheiden:

1. Das biblische Evangelium

Die Lehre von Gott - die Lehre von der Schöpfung - die Lehre vom Menschen und seiner Sündhaftigkeit - die Lehre vom göttlichen Zorngericht über die Sünde und den ewigen Konsequenzen der Hölle - die Lehre von Christus und Seinem vollkommenen Erlösungswerk - die Lehre vom Heiligen Geist und Seinem Werk an den Menschen - die Lehre vom Heil und von der Heiligung in Christus.

2. Die biblische Lehre von der Gemeinde

Die Lehre von Christus als dem Haupt der Gemeinde - die Ratschlüsse Gottes mit der Gemeinde und ihre heilsgeschichtliche Stellung zwischen Israel und dem Tausendjährigen Reich - die Gemeinde als heilige Priestertum, als Tempel und Haus Gottes - die Gemeinde als Braut des Christus - die Gemeinde als neues Volk Gottes - die Gemeinde als Leib des Christus - die himmlische Berufung, Stellung und Herrlichkeit der Gemeinde - die Gemeinde als abgesondertes Volk von Fremdlingen in der Welt - der Aufbau und Dienst der örtlichen Gemeinde - der priesterliche Dienst der Anbetung in der Gemeinde - der Dienst der gegenseitigen Zurüstung der Gläubigen in der Gemeinde - der Evangelisationsdienst und das Zeugnis der Gemeinde - die Dienste der Ältesten und Diakone, der Hirten, Lehrer und Evangelisten in der Gemeinde.

3. Die biblische Lehre von der Zukunft

Die unmittelbar zu erwartende Wiederkunft Jesu Christi und die Entrückung der Gemeinde - der kommende Gerichtstag des Herrn - das Geschick der Heidenvölker - die Wiederherstellung Israels in der Endzeit - das von dem kommenden Christus aufgerichtete Reich Gottes, das messianische Friedensreich - das Endgericht - der neue Himmel und die neue Erde.

Was wir der missionalen Verführung entgegenhalten sollten

Die missionalen Irrlehrer verkünden überwiegend ein allversöhnerisch-humanistisch verfälschtes Gottesbild, ein optimistisch-humanistisches Menschenbild, einen falschen Christus und eine unblutige Erlösung. Sie leugnen die Heiligkeit Gottes, das Zorngericht Gottes über die Sünde, die Sündenverderbtheit des Menschen und das Opferblut Jesu Christi. Demgegenüber sollten wir umso eifriger und klarer das unverkürzte biblische Evangelium verkünden - so wie es der Apostel Paulus in 1. Korinther 1 uns lehrt - kompromißlos angesichts des Unverständnisses und der Ablehnung durch die Masse; im Vertrauen auf die Kraft des Wortes vom Kreuz, in der Kraft des Heiligen Geistes, der dieses Evangelium den Auserwählten und Berufenen aufleuchten läßt, so daß sie sich klar bekehren.

Die missionalen Lehrer propagieren eine humanistisch-weltförmig entartete falsche Gemeinde, in der die nicht klar bekehrten Menschen zu einer betrügerischen, diesseitsorientierten und verweltlichten „Jüngerschaft“ angehalten werden, in Kleingruppen umprogrammiert und „gecoacht“ von gut geschulten „change agents“, die sie für das „neue Zeitalter“ „transformieren“. Diese Irrlehrer breiten ein verführerisches Netzwerk über die Gläubigen aus, um sie in diesen Netzen einzufangen. Demgegenüber sollten wir umso bewußter biblische örtliche Gemeinden bauen, die in der gesunden Lehre gegründet sind, die heilige Tempelbauten des Herrn darstellen, die in einer wachsenden Abhängigkeit vom Haupt, unserem Herrn Jesus Christus, Ihm auf Erden priesterlich dienen wollen.

Die missionalen Verführer verkünden zumeist die uralten Irrtümer des Augustinus und der römischen Kirche in abgewandelter Form: Israel ist durch die Kirche ersetzt und hat keine Zukunft; Christus kommt angeblich nicht wieder, um die Gemeinde zu entrücken; es gibt kein wörtliches Tausendjähriges Reich; die Kirche soll das angeblich schon angebrochene Reich Gottes anstelle von Christus hier auf Erden verwirklichen; die Welt hat kein Zorngericht zu befürchten, sondern eine optimistische, positive Zukunft; sie ist jetzt schon im Reich Gottes und wird durch die Bemühungen der Kirche immer christlicher werden.

Demgegenüber sollten wir ganz bewußt die biblische Lehre von den Heilszeiten (Israel - Gemeinde - Tausendjähriges Reich) lehren und die einzelnen Gläubigen darin festigen. Wir müssen heute klar und deutlich verkündigen, daß die wahre Gemeinde in der heutigen Heilszeit eine kleine Minderheit von Herausgerufenen aus allen Völkern darstellt und daß es ein endzeitlicher Betrug ist, heute ganze Völker und gar alle Völker „zu Jüngern machen“ zu wollen. Wir müssen die Hoffnung der Gemeinde, den wiederkommenden Herrn und die Entrückung, klar verkündigen, und die Wahrheit festhalten, daß das Reich Gottes erst auf die Erde kommt, wenn auch der König, der Messias, vom Himmel auf die Erde zurückgekommen ist. Diese Welt geht den Zorngerichten Gottes entgegen, wie sie in der Offenbarung beschrieben sind.

Wir können niemals durch eine Anpassung und Verfälschung der biblischen Wahrheit versuchen, „Menschen zu gewinnen“. Wenn wir die biblische Wahrheit lehren, dann wird der Geist Gottes wirken und Menschen überzeugen und in Seine Gemeinde führen.

4. Wir brauchen Erneuerung, Neubelebung und Neuausrichtung im biblischen Gemeindebau

Dieser grundlegend wichtige Kampf um die biblischen Fundamente, diese entschlossene Bewahrung der uralten, für alle Zeiten gültigen Wahrheiten der biblischen Lehre ist die eine Seite unserer Antwort auf die Verfechter des „neuen Paradigmas“. Wir müssen den verführerischen Lehren von der Anpassung der Gemeinde an die Postmoderne und das 21. Jahrhundert entgegenhalten, daß die wahre Gemeinde Jesu Christi seit 2.000 Jahren im Wesen unverändert ist und es auch bis zur Entrückung bleiben wird.

Die Grundlage der Gemeinde ist zuallererst Christus und dann die von Christus gegebene Lehre der neutestamentlichen Apostel und Propheten, wie wir sie in den Briefen

des Neuen Testaments finden. Diese Grundlage kann nicht vom Zeitgeist aufgehoben oder abgeändert werden; sie ist unveränderlich feststehend und vollkommen, völlig zureichend für alle Generationen von Gläubigen.

Wenn wir auf diese Weise den betrügerischen „Neuerern“ in der Gemeinde entgegen-treten, so bedeutet das nicht, daß wir nur einfach den Status Quo, den bestehenden Zustand unserer bibeltreuen Gemeinden verteidigen und festschreiben könnten oder wollten. Wir wollen und können nicht „Gemeinde neu denken“, aber wir sollten be-strebt sein, in unseren Gemeinden die Anweisungen und Lehren der neutestamentli-chen Briefe immer besser umzusetzen. Wir dürfen fleischlicher Unzufriedenheit und einem Streben nach Angleichung an die Welt niemals nachgeben - aber wir sollten eine „geheiligte Unzufriedenheit“ mit unserem fleischlichen Zustand und unserem Mangel an biblischem geistlichem Leben haben.

Die Herausforderungen des endzeitlichen Überlebenskampfes, in den sich bibeltreue Gemeinden überall hineingestellt sehen, machen eine geistliche Selbstprüfung und das Streben nach geistlicher Erneuerung nötig. So ist es z.B. augenfällig, daß das klassi-sche freikirchliche Gemeindemodell mit einem angestellten Pastor/Prediger (das von den landeskirchlichen Gemeinschaften weitgehend kopiert wird) weder biblisch be-gründbar ist noch sich in den heutigen Verhältnissen als hilfreich erweist. Im Grunde kann man sagen, daß diejenigen Gemeinden am besten überleben können, die sich in ihrem Aufbau und Leben am stärksten am biblischen Vorbild des NT orientieren.

a) Erneuerung in den bibeltreuen Gemeinden

So ist es auch offenkundig, daß in vielen klassischen Gemeinden die gelebte Gemein-schaft unter den Gläubigen, wie wir sie im NT bezeugt finden, zu kurz kommt. Hier können unter Umständen Gemeinschaften, die sich in Häusern treffen („Hauskreise“), ergänzend hilfreich sein - wobei man Wege finden muß, um einer Parteibildung in der örtlichen Gemeinde vorzubeugen. Wir brauchen eine enge geistliche Gemeinschaft von Gläubigen, die einander gut kennen, miteinander auch im Alltag verbunden sind, die füreinander beten, miteinander leiden, einander helfen, einander ermahnen und er-muntern. das ist in vielen Gemeinden ab einer gewissen Zahl von Gläubigen nicht mehr ohne weiteres möglich.

Auch der biblische Dienst in einer Gemeinde, in dem jedes Glied am Leib herausgefor-dert ist, gemäß seiner Gnadengabe dem Herrn und den anderen zu dienen, kommt in den klassischen freikirchlichen (und landeskirchlichen) Gemeindestrukturen mit ihren hauptamtlichen Pastoren/Predigern kaum zum Zuge. Dazu kommt, daß die Prediger durch ihre meist geforderte Seminausbildung heute überwiegend von liberaler Theo-logie und falschen Lehren geprägt sind und in vielen Fällen führend für die Einführung von Irrtümern und falschen Entwicklungen verantwortlich sind. Dagegen ist das ur-sprüngliche Gemeindeverständnis der Brüderbewegung und der Mennoniten- bzw. ruß-landdeutschen Gemeinden mit ihrem „Laiendienst“ weitaus näher am neutestamentli-chen Modell; wenn bibeltreue Gemeinden neu gegründet werden sollen, so werden sie sich wohl eher daran orientieren.

Im deutschsprachigen Raum dürften angesichts der oft geringen Zahl bibeltreuer Gläu-biger in vielen Regionen einfache neutestamentliche Hausgemeinden eine zunehmend wichtige Rolle spielen - wobei wir uns über jede größere örtliche Gemeinde freuen dürfen, die noch bestehen oder neu entstehen kann. Hier sehen wir auch im Neuen

Testament selbst ein harmonisches Nebeneinander. Für die Zukunft, wenn Verführung und Verfolgung zunehmen sollten, ist jedenfalls absehbar, daß gerade die Hausgemeinden in ihrer biblischen Form eine Schlüsselrolle spielen dürften. Dagegen sind eigene Gemeindegebäude und ein großer Apparat in solchen Situationen eher hinderlich, und wir dürfen uns daran erinnern, daß so etwas weder in den frühen Gemeinden noch etwa in den Täufergemeinden des 16. Jh. bekannt war.

Eine biblische Hausgemeinde ist eine Gruppe von wiedergeborenen, getauften Gläubigen, die sich auf der Grundlage der neutestamentlichen Lehre in Abhängigkeit von dem erhöhten Herrn und Seinem Geist in einem Privathaus versammeln, um miteinander auf die Lehre der Apostel zu hören, enge und verbindliche Gemeinschaft zu haben, das Brot zu brechen und zu beten (Apg 2,42). Für eine Gemeinde im eigentlichen Sinn ist die biblische Voraussetzung der Dienst mehrerer Ältester; für Gemeinden im Aufbau wäre die Mindestvoraussetzung, daß zumindest ein gereifter Bruder da ist, der Ältestendienst tun kann. Anzustreben wäre ein geistlicher Zusammenhalt mehrerer solcher Hausgemeinden in einer Region.

Die einzelnen örtlichen Gemeinden und Hausgemeinden sollten nach der Lehre der Bibel zugerüstet werden durch den Dienst von überörtlich wirkenden Evangelisten, Hirten und Lehrern nach Epheser 4,11. Gerade wenn wir gegenüber charismatischen Verführern betonen, daß die Dienste der Grundlegung (Apostel und Propheten) nicht mehr wirksam sind und es keinen „fünffachen Dienst“ mehr gibt, so müssen wir auch deutlich aussprechen, daß unserer Überzeugung nach die nach wie vor verbleibenden drei Dienste in der Endzeit eine zunehmende Rolle spielen dürften.

Der *Dienst des Evangelisten* entspricht dem eines Evangeliumsboten, Missionars und Gemeindegründers - und zwar hier in unseren Ländern genauso wie auf den klassischen Missionsfeldern. Der *Dienst des Hirten* ist nach unserer Überzeugung auch überregional wirksam und besteht in der Betreuung örtlicher Gemeinden und besonders der örtlichen Hirten/Ältesten, wobei er die Eigenständigkeit der örtlichen Gemeinden nicht antasten darf, aber das Zusammenwirken örtlicher Gemeinden in einer Region fördern kann. Der *Dienst der Lehre* wird von überörtlichen Bibellehrern ausgeübt, die die Gemeinden besuchen und vor allem auch Brüder im Hirten- und Verkündigungsdienst zürüsten. Alle diese Dienste beinhalten keine Autoritätsausübung über die örtlichen Gemeinden, sondern dienen nur der geistlichen Zurüstung der Heiligen (Eph 4,12-16).

Angesichts der fortschreitenden Entartung und des Zerfalls vieler bestehender Gemeinde-Verbandsstrukturen wird es nach unserer Überzeugung vermehrt zur Neugründung biblischer Orts- oder Hausgemeinden kommen, die sich keinem Freikirchenverband mehr anschließen können und auch keinen neuen gründen, sondern die nach neutestamentlichem Muster in bruderschaftlicher Verbundenheit sich gegenseitig ermutigen und durch überregionale Dienste nach Epheser 4 zugerüstet und gestärkt werden.

Unbiblische Strukturen wie Bischofsamt, Freikirchenleitungen und -präsidenten (bzw. zunehmend „Präsidentinnen“), Bezirksleitungen, theologisch ausgebildete Pastoren usw. sollten keine Rolle mehr spielen. Das umso mehr, als in der Vergangenheit sehr oft die Verführung und Entartung genau über solche unbiblischen Strukturen eingeführt wurde, die zumeist mit theologisch geschultem Klerus besetzt waren. (Dagegen ist es in bestimmten Situationen durchaus zulässig, einen örtlichen Ältesten für einen vollzeitlichen Dienst freizustellen; vgl. 1Tim 5,17-18.) Die Gläubigen werden in ihrem Ringen um bibeltreuen Gemeindebau wieder in aller Einfachheit zu den neutestamentlichen Gemeindeformen und Diensten zurückkehren.

Die Antwort der treuen Gläubigen auf die Irrlehren der Gemeindegrowthbewegung, die alle irgendwo den Menschen und sein Planen, Machen und Manipulieren in den Mittelpunkt stellen, ist die ganz bewußte Ausrichtung auf den Herrn Jesus Christus, das erhöhte Haupt der Gemeinde, der allein durch Seinen Geist und Sein Wort die wahre Gemeinde baut, und zwar mithilfe von geistlich gesinnten, geisterfüllten Menschen, die Er gebraucht und leitet. Wir wollen uns nicht von Plänen und Wachstums-Rezepten, von erfundenen „Gesetzen des Wachstums“ oder „DNA“-Steuerung abhängig machen, sondern von dem erhöhten Herrn, der souverän Seine Gemeinde baut, und zwar dort, wo man auf Ihn vertraut, Sein Wort befolgt und sich von Seiner Führung abhängig macht.

b) Erneuerung unseres geistlichen Lebens

Wenn wir davon sprechen, daß wir „Erneuerung“ brauchen, dann bedeutet dies zualtererst, den Herrn zu suchen und um Neubelebung und Erweckung Seiner Gemeinde zu beten. Auch bei den Bibeltreuen haben sich Ermüdung und Lauheit, Weltförmigkeit und Trägheit ausgebreitet. Biblische Erweckung bedeutet nicht schwärmerische Massenbekehrungen, volle Stadien oder charismatische Wunderapostel. Es bedeutet ein geistliches Aufwachen der Gläubigen; Buße über allem, was den Herrn hindert und Seinen Geist dämpft, eine geistgewirkte Belebung der treuen Gläubigen, so daß sie dem Herrn in der Kraft des Geistes dienen. Dann werden die Gemeinden gestärkt und erbaut, und das Zeugnis des Evangeliums wird wirksamer.

Dort, wo der Geist Gottes durch Buße und neue Hingabe der Gläubigen an den Herrn mehr Raum bekommt und Hindernisse wie Unversöhnlichkeit und Streit, unbereinigte Sünde und Verweltlichung, aber auch Schwärmertum und fleischliche Erstarrung, falsche Lehre und unbiblische Strukturen aus dem Weg geräumt werden, da werden Gemeinden belebt und neu auf den Herrn ausgerichtet, der ja in ihrer Mitte wirken will. Und das ist der Schlüssel für biblisches Gemeindegrowth, das immer zuerst ein Hinwachsen zu Christus ist. Dieses qualitative Wachstum durch Belebung und biblische Erweckung kann dann auch zu mengenmäßigem Wachstum führen - manchmal aber auch zu einem Gesundshrumpfen von Gemeinden.

Durch Erweckung und erneuertes geistliches Leben kommt es auch zu einer Belebung des Dienstes; die Gläubigen erkennen ihre Gnadengaben bewußter und dienen damit dem Herrn und dem Leib. Berufungen und geistliche Dienste werden offenbar, und der Herr belebt Sein Werk - auch dadurch, daß sich Menschen als Evangelisten („Missionare“) Ihm zur Verfügung stellen und im Vertrauen auf Seine Versorgung hinausgehen, um das Evangelium dort zu verkünden, wo der Herr sie gebrauchen will. Hirten und Lehrer werden berufen, die dem Herrn selbstlos und demütig mit ihrer Gnadengabe dienen, ohne sich dabei von unbiblischen Apparaten und Gremien abhängig zu machen. In der örtlichen Gemeinde blühen die Dienste auf und werden in geistlicher Gesinnung ausgeführt, so daß die Gemeinde erbaut wird.

Solche geistgewirkte Erweckung führt auch zu einer Belebung der biblisch gebotenen Gemeinschaft der Gläubigen, die sich im Alltagsleben unterstützen und miteinander teilen, die einander tragen und segnen und durch Ermunterung und Ermahnung im Glaubensleben anspornen. Die Agape-Liebe Gottes wird unter den Geschwistern sichtbar und wächst; Beziehungen werden bereinigt, die Gläubigen wachsen schneller und

besser. Es wächst Demut, Gottesfurcht und Offenheit gegeneinander. Das Gebetsleben wird belebt; die Gläubigen suchen den Herrn ernstlich und erleben Sein Eingreifen.

Der Gegensatz zwischen den Generationen, der so viel Not in den Gemeinden bereitet hat, kann zunehmend überwunden werden; der Herr schenkt unter der jüngeren Generation ein Aufwachen, eine gründliche Buße über der Zwiespältigkeit und Weltförmigkeit ihres Lebens, über der Verhaftung in der Rock- und Popkultur, über der Neigung zur Auflehnung gegenüber den Älteren und Ältesten, über die Neigung zum Besserwissen und zu eigenen Wegen. Zugleich schenkt der Herr auch den Älteren eine Buße und neue Liebe zu den jüngeren Geschwistern. Die Neigung zum Humanismus und Individualismus, zum Feminismus und zum Intellektualismus werden bei den Heiligen mehr und mehr überwunden. Es entsteht eine zunehmende Einmütigkeit unter den Heiligen, die Liebe zum Herrn und auch zu den Verlorenen wird gestärkt, und all das führt ganz natürlich zu einem kraftvollen Evangeliumszeugnis unter den Verlorenen, so daß die Gemeinde auch durch Neubekehrte wachsen kann.

Das alles ist keine schwärmerische Utopie. Es ist der nüchterne Versuch, nachzuzeichnen, was geschehen könnte, wenn viele Gläubige die Lehren des Neuen Testaments ernst nehmen würden und den Herrn ernstlich, unter Demütigung, Sündenbekenntnis und Fasten suchen würden, daß Er um Seines Namens und Seiner Verherrlichung willen Belebung für die kleine, angefochtene endzeitliche Gemeinde senden möge. Auf der anderen Seite kommt eine solche Belebung, soweit wir es verstehen, nur dann, wenn wir wie ein Daniel und ein Nehemia uns demütigen und den Herrn suchen. Wir leben in der Endzeit, einer Zeit des Niedergangs, der Verderbnisse und des Abfalls, und eine solche Erweckung könnte diese grundsätzlichen Rahmenbedingungen nicht sprengen. Eine solche Belebung wäre ein großes Wunder, aber sie ist von der Bibel her möglich, denn „bei Gott sind alle Dinge möglich“.

Eine solche biblisch nüchterne Belebung des Werkes des Herrn wäre aus unserer Sicht die kraftvollste und wirksamste Antwort des bibeltreuen Überrests auf die Verführungswelle der Gemeindegrowthsbewegung und der abgedrifteten charismatisch-ökumenischen Evangelikalen. Wir können diese Welle nicht abhalten oder die Entwicklungen umkehren, denn sie sind so vorhergesagt und verordnet. Aber wir könnten weitgehend verhindern, daß sie bibeltreue Gläubige mitreißen, und könnten unser Maß an Segen und geistlicher Ernte, das in dieser Zeit noch möglich ist, weitgehend ausschöpfen. Auch wenn eine solche Erweckung nicht kommen sollte, wollen wir in Treue ausharren und weiterkämpfen und uns nicht entmutigen lassen. Aber diese Hoffnung wäre es wert, den Herrn ernstlich zu suchen!

c) Erneuerung in der Evangelisation

Ein Bereich, in dem wir sicherlich auch Erneuerung brauchen, ist das Evangeliumszeugnis, das der treue Überrest auch in der letzten Zeit noch in dieser immer antichristlicher werdenden Welt abzulegen hat. Auch wenn im „christlichen Abendland“ der geistliche Boden für Bekehrungen zunehmend steiniger wird und die Menschen zunehmend auf die Botschaft von Jesus Christus gleichgültig oder ablehnend reagieren - die Aufgabe, die Rettungsbotschaft zu verkündigen, bleibt bis zum Ende dieser Weltzeit bestehen, und Gott ruft auch heute noch einige heraus aus Sünde und Finsternis. So dürfen wir in diesem wichtigen Auftrag der Gemeinde nicht nachlassen oder resignieren, obwohl er schwieriger zu erfüllen ist.

In diesem Bereich werden wir auch herausgefordert, uns mit den Lehren der Gemeindegewachstumsbewegung und den falschen Missionslehren der Evangelikalen auseinanderzusetzen und eine biblische Alternative dazu zu entwickeln. Das bedeutet auch: Wir müssen neu darüber nachdenken, was eigentlich die biblischen Linien der Evangelisation für die Gemeinde in der Endzeit sind. Wir müssen biblische Lösungen für verschiedene Bereiche der geistlichen Verwirklichung des Evangelisationsauftrages finden, in denen die alten, klassisch-evangelikalen Lösungsansätze nicht mehr hilfreich sind. Hier möchte der Verfasser nicht beanspruchen, schon klare und ausgereifte Antworten zu haben; dennoch sollen einige Gedanken angesprochen werden, die vielleicht zu dem nötigen Klärungsprozeß unter den bibeltreuen Gläubigen beitragen können.

Es ist in jedem Fall falsch und biblisch nicht haltbar, die Gemeinde völlig der Mission unterzuordnen. Weder ist die Evangelisation die einzige oder alles bestimmende Aufgabe der Gemeinde, noch ist es richtig, die Gemeinde der angeblichen „Mission Gottes“ zu unterwerfen und damit auf die Welt auszurichten, wie es die missionalen Irrlehren tun. Die Gemeinde ist zuerst für Gott da, als Sein heiliges Priestertum und Sein heiliger Tempel auf Erden; sie ist heilige Braut Christi und nicht hurerische Dienstmagd der Welt.

Die Gemeinde Gottes hat nach der Lehre des Neuen Testaments einen dreifachen Auftrag:

- * Anbetung und Priesterdienst für Gott (1Pt 2,5.9)
- * Gegenseitige Erbauung und Zurüstung der Gläubigen zum Wachstum in Christus (Eph 4,11-16; 1Thess 5,11-14)
- * Zeugnis des Evangeliums gegenüber den Ungläubigen; dazu gehören gute Werke (1Pt 2,9; Phil 2,15-16; 1Thess 1,8-9; Titus 2)

Keiner dieser drei Aufträge darf gegen die anderen ausgespielt werden, so wie es die Gemeindegewachstumsbewegung und die missionalen Gemeindebewegungen tun. Ein angebliches Mandat zum sozialpolitischen Engagement kennt die Apostellehre nicht.

Der klassische „Missionsauftrag“ des Herrn galt den Aposteln und ist nicht 1:1 auf die Gemeinde übertragbar; sonst wäre jeder Gläubige, der nicht „in alle Welt geht“, dem Herrn ungehorsam, wie das auch einige extreme Verfechter der „Weltevangelisation“ lehren. Aus unserer Sicht ist dieser Auftrag in erster Linie auf die Evangelisten anwendbar, die in ihrem Dienst in gewisser Weise Nachfolger der Apostel sind. Wie diese sind sie Pioniermissionare, Boten der Evangeliumsbotschaft, die zugleich berufen sind, Gemeinden zu gründen und in die Anfangsgründe der Lehre einzuführen. Die weitere Betreuung sollten eigentlich dann Hirten und Lehrer übernehmen, während die Evangelisten weiterziehen und an anderen Orten das Evangelium verkünden. Die gesamte Gemeinde bzw. örtliche Gemeinden unterstützen die Evangelisten durch Gebet, Gaben und Hilfeleistungen.

Es ist eine große Herausforderung für bibeltreue Gemeinden, den Dienst der Evangelisten / „Missionare“ in anderen Ländern, besonders der „Dritten Welt“ biblisch begründet und geistlich sinnvoll zu gestalten. Dabei geht es besonders um die Frage, wie der aufwendige und von den örtlichen Gemeinden losgelöste Apparat der evangelikalen Missionswerke durch eine angemessene Unterstützungsstruktur ersetzt werden

kann, die von den örtlichen Gemeinden bestimmt und mit begrenzten Mitteln betrieben werden kann. Auch im Hinblick auf die derzeit im evangelikalen Bereich immer höher geschraubte akademische Ausbildung der „Missionare“ müßten biblische Alternativen gefunden werden.

Aber auch der Dienst vollzeitlicher und teilzeitlicher Evangelisten im deutschsprachigen Raum bzw. in den „neuen Missionsländern des Westens“ müßte neu bedacht werden. Wenn wir die Lehre des NT studieren, dann kommt den überörtlich arbeitenden, reisenden Evangelisten in Analogie zu dem damaligen evangelistischen Dienst der Apostel eine wesentliche Rolle bei der Verkündigung des Evangeliums wie bei der Gründung neuer Gemeinden zu. Der Herr hat solchen Brüdern die Gnadengabe gegeben, das Wort vom Kreuz so zu verkündigen, daß Menschen zur Bekehrung durchdringen, und hat sie auch ausgerüstet, Gemeinden zu gründen. Wo finden sich heute noch Männer Gottes, die diese Berufung auch annehmen und bereit sind, im Glauben auf Gottes Führung und Versorgung einen solchen Dienst zu tun? Der Herr würde es gewiß bestätigen und segnen.

Wir bräuchten viel mehr solche Männer Gottes und sollten auch über angemessene Wege nachdenken, wie sie unter den heutigen Bedingungen ihren Dienst wirkungsvoll ausüben können. Die im 19. und 20. Jahrhundert vorherrschende Methode der Zeltvangelisation scheint heute weniger Menschen zu erreichen; andere Methoden wären denkbar und müßten erwogen werden. Auch der verstärkte Einsatz der öffentlichen Verkündigung auf Straßen und Plätzen müßte überlegt werden; das war in neutestamentlicher Zeit eine erprobte Methode, und sie ist heute immer noch wirksam.

Auch andere Methoden der Evangeliumsverkündigung müssen erwogen und vielleicht auch erprobt werden, solange sie mit der Lehre der Bibel übereinstimmen und keine Abstriche an der Botschaft oder fleischliche Ködermethoden beinhalten.³³⁶ Zu den ungeistlichen Ködern sind eine falsche Anbiederung an die Ungläubigen durch Einsatz von Pop/Rockmusik, Theater oder Pantomime, Karikaturen und Comics zu zählen - Methoden, die in der Gemeindegrowthbewegung vielfältig eingesetzt werden, um Menschen anzulocken. Das betrübt den Geist Gottes und verhindert im Grunde biblische Evangelisation - ebenso der Einsatz von Witzeleien und Clowns, von billigen Gags oder fragwürdigen „Prominenten“ (Fußballspielern, Fernsehstars), um die „Botschaft“ zu vermarkten.

Jenseits solcher übler Marketingmethoden und jenseits der verderblichen Kontextualisierung bleibt dennoch die berechtigte Frage, die jeden Evangelisten und jeden einfachen Zeugen des Evangeliums beschäftigen sollte: Wie kann ich die unverkürzte Evangeliumsbotschaft den Menschen in meiner Umgebung vermitteln? Welche Brücken des Verständnisses kann ich schlagen oder nutzen, um den Menschen die Botschaft nahezubringen? Das ist der Hintergrund der berühmten Rede des Apostels Paulus vor dem Areopag, der von den missionalen Irrlehrern mißbraucht wird, um die „Kontextualisierung“ und Religionsvermischung zu rechtfertigen. Wichtig ist hierbei, daß wir uns mehr auf die Leitung des Geistes verlassen und uns vor den fälschlich so genannten „Erkenntnissen“ der weltlichen Humanwissenschaften hüten, die die Evangelikalen so in die Irre geführt haben. Gott kann uns zeigen, wie wir jeden Menschen ansprechen können.

³³⁶ Zur biblischen Evangelisation in Abgrenzung von unbiblischen Ködermethoden vgl. die Schrift des Verfassers: „Pro Christ“ oder *biblische Evangelisation?*

Das ist nun auf einer Ebene die Aufgabe und das Vorrecht jedes Gläubigen. Nicht jeder Christ ist ein Evangelist, aber jedes Kind Gottes ist ein Zeuge seines auferstandenen Herrn. Und dieses alltägliche Zeugnis der Gläubigen in ihrer natürlichen Lebensumgebung ist die entscheidende und unerläßliche Ergänzung zum Dienst der Evangelisten. Alle Gläubigen zu ermutigen und dazu zuzurüsten, daß sie im Alltag, im Beruf, in der Nachbarschaft und auf Reisen, beim Einkaufen und im Wartezimmer des Arztes frohe und vollmächtige Zeugen Jesu Christi sind - das ist die wichtigste „Evangelisationsmethode“ überhaupt. Auf diese Weise können wir übrigens bis in die entferntesten Regionen der Erde wirken, ohne als Missionare ausgesandt zu sein, wie uns das Beispiel des Kämmerers zeigt.

Ganz im Gegensatz zu den ausgeklügelten „Methoden und „Strategien“ der Gemeindegrowthbewegung gilt nämlich von der Bibel her: Gottes „Methode“ sind geistefüllte, von Gott abhängige Menschen, die der Geist Gottes leiten und gebrauchen kann. Diese Menschen führt Gott zu vorbereiteten Menschen hin, die nach ihrer Bekehrung dann ihrerseits zu vorbereiteten Menschen geleitet werden. So wird Gottes Plan ausgeführt, während wir die Werke tun, die Gott im Voraus für uns bereitet hat (Eph 2,10), und in dem allem erhält Gott die Ehre und nicht Menschen.

So sollten biblische Gemeinden grundsätzlich das Evangeliumszeugnis ihrer Geschwister fördern und ermutigen und die Gläubigen auch biblisch unterweisen, das Evangelium klar und glaubwürdig weiterzugeben. Daneben können wir annehmen, daß Gott auch in örtlichen Gemeinden manchen Gläubigen besondere Begabungen im Evangelisieren (vor allem der persönlichen Evangelisation) gibt. Solche Gläubige sollten dann auch ermutigt werden, z.B. evangelistische Treffen in einem Haus abzuhalten. Solche „evangelistischen Hauskreise“ haben ihr Vorbild schon im NT (vgl. Apg 10,27-48; 16,15; 16,32; 20,20-21) und haben sich immer wieder bewährt. Dort kann man mit Ungläubigen in einem persönlichen Rahmen die Bibel lesen, sie lehren und ihre Fragen beantworten.

Außerdem kann eine Gemeinde auch weitergehende Schritte zur Evangeliumsverkündigung tun, etwa Büchertischeinsätze auf dem Marktplatz oder Veranstaltungen in öffentlichen Sälen. Auch Veranstaltungen in einem Gemeindegebäude bzw. besondere evangelistische Versammlungen einer Gemeinde, zu denen Außenstehende eingeladen werden, sind denkbar, auch wenn grundsätzlich gilt, daß die Versammlungen der Gemeinde zur Erbauung der Gläubigen da sind und nicht zur Evangelisation von Ungläubigen (vgl. 1Kor 14,26). Das kann in Verbindung mit dem Dienst eines überörtlichen Evangelisten geschehen.

Solche evangelistischen Treffen, wo über Gottes Wort gesprochen wird, können auch an allen möglichen geeigneten Orten stattfinden, z.B. in einer Hochschule, in einem Café oder Jugendtreff, in Häusern von Ungläubigen usw. Hier gibt es große Gestaltungsfreiheit - allerdings sind solche evangelistischen Gesprächsgruppen eben keine „inkarnatorischen Gemeinden“, sondern wenn die Menschen sich bekehrt haben, dann werden sie in die örtliche Gemeinde eingegliedert und dort unterwiesen und weitergeführt. Für diese Weiterführung von Frischbekehrten müssen bibeltreue Gemeinden ebenfalls geeignete Maßnahmen treffen - Gesprächskreise, biblische Unterweisung und Betreuung durch reifere Gläubige sind wichtig, um die jungen Gläubigen in ihrem Glauben zu festigen und weiterzuführen.

So gibt das Wort Gottes zahlreiche Hinweise, wie wir den biblischen Auftrag zur Evangeliumsverkündigung auf eine Weise erfüllen können, die der Lehre der Apostel ent-

spricht und viel bessere Früchte bringt als die fragwürdigen Methoden der Gemeindegrowthbewegung. Der Herr Jesus Christus wird Seine Gemeinde bauen - aber er wird es auf Seine Weise tun, entsprechend Seinem heiligen Wort - nicht nach den Tricks und Winkelzügen der Menschen. Dort wo echte Gläubige sich dem Herrn zur Verfügung stellen und Ihm im Geist nach den Anweisungen des Wortes dienen, da wird auch wahre Gemeinde erbaut und darf wachsen.

5. „Wir wollen uns aufmachen und bauen!“

So wollen wir an den Abschluß dieses Buches ein Wort der Ermutigung stellen. Der verherrlichte Herr Jesus Christus wird auch in diesen schweren letzten Tagen der Heilszeit der Gnade weiter Seine Gemeinde bauen. Er wird sie schützen und bewahren, so daß die Pforten des Totenreiches sie nicht überwältigen können. Wir wollen uns durch die Zerstörungen und Verführungen, die die missionale Gemeindegrowthbewegung anrichtet, nicht entmutigen lassen.

Ja, die falsche, babylonische Endzeitkirche wird wachsen wie ein Krebsgeschwür und immer gewaltiger werden auf Erden. Aber die wahre Brautgemeinde Jesu Christi wächst auch, selbst wenn sie vielleicht zahlenmäßig schrumpfen sollte. Sie wächst zu Christus hin, zur vollen Mannesreife in Christus; sie wird erbaut durch den Geist Gottes. Wir aber dürfen als Gehilfen des Herrn und Bauleute an diesem herrlichen Bau mithelfen und unser kleines Teil dazu beitragen, daß in Christus, dem Eckstein, **„der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn“** (Eph 2,21). So dürfen wir auch die Ermunterung auf uns beziehen, die der Prophet Haggai dem Überrest der Israeliten zurief, als sie sich um den Wiederaufbau des zerstörten Tempelhauses in Jerusalem mühten:

Aber nun sei stark, Serubbabel, spricht der HERR; auch du Jeschua, sei stark, du Sohn Jozadaks, du Hoherpriester, und alles Volk des Landes, seid stark, spricht der HERR, und arbeitet! Denn ich bin mit euch, spricht der HERR der Heerscharen. (Haggai 2,4)

Ein Echo dieser Ermunterung Gottes für Seine angefochtenen Bauleute finden wir im 1. Korintherbrief, und damit wollen wir unser Buch schließen:

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn! (1Kor 15,57-58)

Anhang

Literaturverzeichnis

Accad, Fouad Elias: *Building Bridges: Christianity and Islam*. Colorado Springs, CO (NavPress) 1997

Addison, Steve: *Movements That Change The World. Five Keys to Spreading the Gospel*. Downers Grove, IL (IVP Books) 2. überarb. Aufl. 2011

Anderson, Allan: *An Introduction to Pentecostalism. Global Charismatic Christianity*. Cambridge u.a. (Cambridge University Press) 6. Aufl. 2011

Barrett, David B.; Reapsome, James W.: *Seven Hundred Plans to Evangelize the World. The Rise of a Global Evangelization Movement*. [AD 2000 Series] Birmingham, AL (New Hope) 1988

Begier, Tom; Richey, Tim; Vasiliades, Nick, Viola, Frank: *The House Church Movement - Which Direction Will it Take?* Jacksonville, FL (SeedSowers) o.J.

Beutel, Manfred: *Wie verändere ich meine Gemeinde, ohne sie zu ruinieren? Lernen von Willow Creek*. Wuppertal u. Kassel (Oncken) 1998

Beyerhaus, Peter: *Bankok '73 - Anfang oder Ende der Weltmission? Ein gruppensdynamisches Experiment*. Bad Liebenzell (Verlag der Liebenzeller Mission) 2. Aufl. 1973

Biblical Faith and Other Religions. An Evangelical Assessment. Hg. David W. Baker. Grand Rapids, MI (Kregel) 2004

Bosch, David J.: *Transforming Mission. Paradigm Shifts in Theology of Mission*. Marknoll, NY (Orbis) 1991 [American Society of Missiology Series, No. 16]

Carson, Donald A.: *Becoming Conversant with Emerging Church. Understanding a Movement and its Implications*. Grand Rapids, MI (Zondervan) 2005 [dt. *Emerging Church - Abschied von der biblischen Lehre?* Bielefeld (CLV) 2008]

Cloud, David W.: *Dynamic Equivalency - Death Knell of Pure Scripture*. Port Huron, MI (Way of Life Literature) 1990

Concise Dictionary of the Christian World Mission (CDCWM). Hg. Stephen Neill, Gerald H. Anderson, John Goodwin. London (Lutterworth Press) 1971

Concise Dictionary of Christianity in America. Hg. Daniel G. Reid et al. Downer's Grove IL (Inter-Varsity Press) 1995

Dager, Albert James: *The World Christian Movement. A Great Delusion Leading to the Religio-Political State of the Anti-Christ*. Redmont WA (Sword Publishers) 2001

Dager, Albert James: *Vengeance is Ours. The Church in Dominion*. Redmont WA (Sword Publishers) 1990

Dale, Tony; Dale, Felicity: *Einfach(e) Kirche. Wie Jesus heute seine Gemeinde baut*. Gröbenzell (GloryWorld Medien) 2003 [dt. Übers. von *Simply Church* (Karis Publ.)]

- Dollar, George W.: *A History of Fundamentalism in America*. Greenville, SC (Bob Jones University Press) 1973
- Ebertshäuser, Rudolf: *Aufbruch in ein neues Christsein? Emerging Church - der Irrweg der postmodernen Evangelikalen*. Steffisburg (CLKV) 2008
- Ebertshäuser, Rudolf: *Der Weg der Gemeinde in der Endzeit*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2009
- Ebertshäuser, Rudolf: *Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel*. Bielefeld (Christliche Literaturverbreitung) 3. Aufl. 2003
- Ebertshäuser, Rudolf: *Die Pfingst- und Charismatische Bewegung. Eine biblische Orientierung*. Steffisburg (Edition Nehemia) 2012
- Ebertshäuser, Rudolf: *Gemeindewachstum oder Gemeindeverführung? „Leben mit Vision“, „Willow Creek“ und was dahinter steckt*. Steffisburg (CLKV) 2007
- Ebertshäuser, Rudolf: *Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe*. Oerlinghausen (Betanien) 2006
- Ebertshäuser, Rudolf: *„Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde!“ Die Bedeutung des geistlichen Wächterdienstes für die endzeitliche Gemeinde*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 4. Aufl. 2007
- Ebertshäuser, Rudolf: *„Pro Christ“ oder biblische Evangelisation? Das echte Evangelium und seine moderne Umdeutung*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 3. Aufl. 2007
- Evangelical Dictionary of World Missions (EDWM)*. Hg. A. Scott Moreau. Grand Rapids, MI (Paternoster) 2000
- Erdmann, Martin: *Der Griff zur Macht. Dominionismus - der evangelikale Weg zu globalem Einfluß*. Oerlinghausen (Betanien) 2012
- Faix, Tobias; Reimer, Johannes; Brecht, Volker (Hg.): *Die Welt verändern. Grundfragen einer Theologie der Transformation*. [Transformationsstudien Bd. 2] Marburg/L. (Francke) 2009
- Ferguson, Marilyn, *The Aquarian Conspiracy. Personal and Social Transformation in the 1980s*. Los Angeles (J. P. Tarcher) 1980
- Garrison, David: *Church Planting Movements. How God is Redeeming a Lost World*. Midlothian, VA (WIGTake Resources) 4. Aufl. 2005 [dt. Übers. *Gemeindegründungs-Bewegungen : Wie Gott eine verlorene Welt rettet*. Geleitwort von Marco Gmür und Thomas Schirmacher. Übers.: Reinhold Scharnowski. Bonn (Verl. für Kultur und Wiss. Schirmacher) 2007]
- Gibbs, Eddie: *I Believe in Church Growth*. London u.a. (Hodder and Stoughton) 2. überarb. Aufl. 1985
- Gibbs, Eddie u. Ryan Bolger: *Emerging Churches. Creating Christian Community in Postmodern Cultures*. London (Society for Promoting Christian Knowledge) 2006
- Goldmann, Gerd (Hg.): *Gemeinde neu denken: Missionarische Neuausrichtung und Gemeindegründung. Band 1: Gemeindekongresse 2009*. Mit Beiträgen von Oscar Muriu, Muriithi Wanjau und Stephen Beck. Hammerbrücke (Jota Publikationen) 2011

- Greeson, Kevin: "Camel Tracks ... Discover the Camel's Secret". [PDF eines Traktates] www.harvest-now.org/fileadmin/resources/en/The_Camel_Tracks.pdf
- Gruber, Elmar; Fassberg, Susan: *New-Age-Wörterbuch. Mit 300 Schlüsselbegriffen von A-Z. Mit aktuellen Literaturhinweisen.* Freiburg u.a. (Herder) 1986
- Guthrie, Stan: *Missions in the Third Millenium. 21 Key Trends for the 21st Century.* Carlisle (Paternoster Publishing) 2000
- Halder, Rüdiger; Höhl, Holger, Strunk, Marc: *Gemeinde in der Postmoderne. Herausforderung und Chance. Arbeitsmaterial zum geistlichen Dienst Bd. 12.* Erzhausen (Bundes-Unterrichtswerk) 2007
- Hawthorne, Stephen C.; Winter Ralph D. (Hg.): *Perspectives on the World Christian Movement. A Reader.* Pasadena, CA (William Carey Library) 3. Aufl. 1999
- Hawthorne, Stephen C.: *Perspectives on the World Christian Movement. A Study Guide.* Revised by Ralph D. Winter, Stephen E. Burris. Pasadena, CA (William Carey Library) 2. Aufl. 1995
- Heldenbrand, Richard L.: *Christianity and New Evangelical Philosophies.* Middletown, CT (Words of Life) 3. überarb. Aufl. 1999
- Herbst, Michael: *Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche.* Stuttgart (Calwer Verlag) 2. Aufl. 1988
- Herbst, Michael: *Wachsende Kirche. Wie Gemeinde den Weg zu postmodernen Menschen finden kann.* Gießen (Brunnen) 2. Aufl. 2010
- Hesselgrave, David J.; Rommen, Edward (Hg.): *Contextualization: Meanings, Methods, and Models.* Grand Rapids (Baker) 1989
- Hesselgrave, David J. (Hg.): *Dynamic Religious Movements. Case Studies of Rapidly Growing Religious Movements Around the World.* Grand Rapids, MI (Baker) 1978
- Hesselgrave, David J.; Ed Stetzer (Hg.): *MissionShift: Global Mission Issues in the Third Millennium.* Nashville, TN (B&H Publishing Group) 2010
- Hill, Monica (Hg.): *Entering the Kingdom. A Fresh Look at Conversion.* Harrow (British Church Growth Association) 1986 [Beiträge u.a. von M. Hill, G. Carey; A. Glasser; L. Newbigin]
- Hirsch, Alan: *The Forgotten Ways. Reactivating the Missional Church.* Grand Rapids, MI (Brazos Press / Baker Books) 2006 [dt.: *Vergessene Wege. Die Wiederentdeckung der missionalen Kraft der Kirche.* Schwarzenfeld (Neufeld Verlag) 2011]
- Hirsch, Alan; Frost, Michael: *The Shaping of the Things to Come. Innovation and Mission for the 21st-Century Church.* Peabody, MA (Hendrickson) 2003 [dt.: *Die Zukunft gestalten. Innovation und Evangelisation in der Kirche des 21. Jahrhunderts.* Emmelsbüll (C+P) und Asslar (Gerth Medien) 2008]
- Holthaus, Stephan (Hg.): *Die Evangelikalen - wie sie wirklich sind. Daten und Fakten, die jeder kennen sollte. idea Dokumentation.* Bonn (Verlag für Kultur und Wissenschaft) 2011
- Hunt, David F.: *A Revolution in Church Multiplication in East Africa: Transformational Leaders Develop A Self-Sustainable Model of Rapid Church Multiplication.* Diss. D. Min. Bakke Graduate University June 2009 [Quelle: <http://www.davidwatson.org/2010/07/23/a-revolution-in-church-multiplication-in-east-africa/>]

Huntemann, Georg: *Ideologische Unterwanderung in Gemeinde, Theologie und Bekenntnis*. Bad Liebenzell (Verlag der Liebenzeller Mission) 1985

Johnston, Arthur P.: *The Battle for World Evangelism*. Wheaton, IL (Tyndale House) 1978 [dt.: *Umkämpfte Weltmission*. Neuhausen-Stuttgart (Hänsler) 1984]

Johnston, Arthur P.: *World Evangelism and the Word of God*. Minneapolis, MI (Bethany Fellowship) 1974

Johnstone, Patrick: *Viel größer als man denkt. Auftrag und Wachsen der Gemeinde Jesu*. Holzgerlingen (Hänsler) 1999 [Engl. Original: *The Church is Bigger Than You Think* - 1998]

Jordy, Gerhard: *Die Brüderbewegung in Deutschland*. Bd. 1: *Das 19. Jahrhundert*. Wuppertal (R. Brockhaus) 2. Aufl. 1989. Bd. 2: *1900 - 1937*. Wuppertal (R. Brockhaus) 1981. Bd. 3: *Die Entwicklung seit 1937*. Wuppertal (R. Brockhaus) 1986.

Jordy, Gerhard (Hg.): *150 Jahre Brüderbewegung in Deutschland. Eine Bewegung blickt nach vorn*. Dillenburg (Christliche Verlagsgesellschaft) 2003

Jordy, Gerhard; Pletsch, Andreas (Hg.): *Weil ER Gemeinde baut. 60 Jahre Freier Brüderkreis 1949-2009*. Dillenburg (Christliche Verlagsgesellschaft) 2009

Kane, J. Herbert: *A Concise History of the Christian World Mission. A Panoramic View of Missions From Pentecost to the Present*. Überarbeitete Ausgabe von 1982. Grand Rapids, MI (Baker) 11. Aufl. 1996

Kusch, Andreas (Hg.): *Transformierender Glaube, erneuerte Kultur, sozioökonomische Entwicklung. Missiologische Beiträge zu einer transformativen Entwicklungspraxis*. Korntaler Reihe Bd. 5. Nürnberg (Verlag für Theologie und Religionswissenschaft) 2007

Marsden, George M.: *Reforming Fundamentalism. Fuller Seminary and the New Evangelicalism*. Grand Rapids (Eerdmans) 2. Aufl. 1995

Massey, Joshua: "God's Amazing Diversity in Drawing Muslims to Christ"; in: *International Journal of Frontier Missions* 17:1 Spring 2000, S. 5-14

McGavran, Donald A. (Hg.): *Church Growth and Christian Mission*. New York u.a. (Harper and Row) 1965 [Beiträge von Robert C. Guy, Melvin H. Hodges, Donald A. McGavran, Eugene A. Nida]

McGavran, Donald A.: *Understanding Church Growth*. Third ed., revised and edited by C. Peter Wagner. Grand Rapids, MI (Eerdmans) 1990 [dt. Übers. *Gemeindegewachstum verstehen: eine grundlegende Einführung in die Theologie des Gemeindeaufbaus*. Lörrach (Wolfgang Simon) 1990]

McIntosh, Gary L.; Engle, Paul E. (Hg.): *Evaluating the Church Growth Movement. 5 Views*. Grand Rapids, MI (Zondervan) 2004 [Beiträge von Gary McIntosh, Howard Snyder, Elmer Towns, Charles Van Engen, Craig Van Gelder, Gailyn Van Rheen u.a.]

McIntosh, Gary L.: "The Life and Ministry of Donald McGavran: A Short Overview", Paper auf dem ASCG Annual Meeting November 2005; http://churchgrowthnetwork.com/wp-content/files_mf/1274845316McGavranHistory.pdf

McLaren, Brian D.: *The Secret Message of Jesus. Uncovering the Truth that Could Change Everything*. Nashville, TH (W Publishing Group) 2006 [dt. Übers. *Die geheime Botschaft von Jesus: Die Wahrheit, die alles verändern könnte*. Asslar (Gerth Medien) 2007]

- Montgomery, James (Jim): *Eine ganze Nation gewinnen. Die DAWN-Strategie: Entstehung - Praxis - Perspektiven*. Lörrach (Wolfgang Simson Verlag) 1990. [Engl. Original: *DAWN 2000 - Seven Million Churches to Go*. Pasadena (William Carey Library) 1989]
- Müller, Johannes: „Anmerkungen zu Johannes Reimers Konzeption des ‚gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus‘“, in: *Bekennende Kirche* 43 / 2010, S. 36-40
- Müller, Klaus W. (Hg.): *Mission im postmodernen Europa. Referate der Jahrestagung 2008 des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie*. edition afem - mission reports 16. Bonn (Verlag für Kultur und Wissenschaft) 2008
- Muriu, Oscar: *Dynamische Gemeindeentwicklung. Gute Leiterschaft als Schlüssel für Gemeindegewachstum*. Hammerbrücke (Jota-Publikationen) 2007
- Muslims and Christians on the Emmaus Road*. Hg. J. Dudley Woodberry. Monrovia, CA (MARC) 1989
- Newbigin, Lesslie: *Foolishness to the Greeks. The Gospel and Western Culture*. Grand Rapids, MI (Eerdmans) 1986
- Newbigin, Lesslie: *The Gospel in a Pluralist Society*. Grand Rapids, MI (Eerdmans) 1989
- Newbigin, Lesslie: *The Open Secret. Sketches for a Missionary Theology*. Grand Rapids, MI (Eerdmans) 1978
- Newbigin, Lesslie: *The Other Side of 1984. Questions for the Churches*. Genf (World Council of Churches) 3. Aufl. 1984
- Newbigin, Lesslie: *Your Kingdom Come. Reflections on the Theme of the Melbourne Conference on Mission and Evangelism 1980*. Leeds (John Paul The Preacher's Press) 1980 [Broschüre]
- New Dictionary of Theology*. ed. Sinclair B. Ferguson; David F. Wright; J. I. Packer. Downer's Grove, IL (Inter-Varsity Press) 1988
- Oakland, Roger: *Faith Undone. The Emerging Church ... a New Reformation or an End-Time Deception*. Silverton, OR (Lighthouse Trails Publishing) 2007
- Paradigm Shifts in Christian Witness. Insights from Anthropology, Communication and Spiritual Power. Essays in Honor of Charles H. Kraft*. ed. Charles Van Engen, Darrell Whiteman, J. Dudley Woodberry. Maryknoll, NY (Orbis) 2008
- Parshall, Phil: *Bridges to Islam. A Christian Perspective on Folk Islam* Atlanta u.a. (Authentic) 2. Aufl. 2007
- Parshall, Phil: "Going too Far?" in: *Perspectives on the World Christian Movement*, S. 655-659 [veröff. in *Evangelical Missions Quarterly* 34:3 October 1998 unter dem Titel: "Danger! New Directions in Contextualization"]
- Parshall, Phil: *New Paths in Muslim Evangelism. Evangelical Approaches to Contextualization*. Grand Rapids, MI (Baker) 6. Aufl. 1992 [1. Aufl. 1980]
- Peters, George W.: *A Theology of Church Growth*. [dt.: *Gemeindegewachstum. Ein theologischer Grundriß*. Bad Liebenzell (Verlag der Liebenzeller Mission) 1982]
- Pickering, Ernest D.: *The Tragedy of Compromise. The Origin and Impact of the New Evangelicalism*. Greenville, SC (Bob Jones University Press) 1994

- Plock, Wilfried: *Gott ist nicht pragmatisch. Wie Zweckmäßigkeitsdenken die Gemeinde zerstört*. Oerlinghausen (Betanien) 2004
- Quebedaux, Richard: *The Young Evangelicals. The Story of the Emergence of a New Generation of Evangelicals*. New York u.a. (Harper & Row) 1974
- Reimer, Johannes: *Die Welt umarmen. Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus*. [Transformationsstudien Bd. 1] Marburg/L. (Francke) 2009
- Resources for Peacemaking in Muslim-Christian Relations. Contributions from the Conflict Transformation Project*. Hg. J. Dudley Woodberry u. Robin Basselin. Pasadena, CA (Fuller Seminary Press) 2006
- Ryrie, Charles Caldwell: *Neo-Orthodoxy. What It is and What It Does*. Chicago (Moody Press) 1956
- Schäfer, David (Hg.): *Die jungen Wilden. Storys über Jugendkirchen, Emerging Churches und Gemeindegründer*. Wuppertal (SCM R. Brockhaus) 2006
- Schaeffer, Francis A.: *The Great Evangelical Disaster*. Wheaton, IL (Crossway Books) 10. Aufl. 1995 [dt. *Die große Anpassung. Der Zeitgeist und die Evangelikalen*. Bielefeld (Christliche Literaturverbreitung) 2. Aufl. 1998]
- Scheffbuch, Rolf: *Ökumene contra Mission?* Neuhausen-Stuttgart (Hänsler) 1974
- Schirmacher, Thomas: *Missio Dei - Mission aus dem Wesen Gottes*. Nürnberg (Verlag für Theologie und Religionswissenschaft) 2011
- Schwarz, Christian A.: *Natürliche Gemeindeentwicklung nach den Prinzipien, die Gott selbst in seine Schöpfung gelegt hat*. Emmelsbüll (C&P Verlagsgesellschaft) 4. überarb. u. aktualis. Aufl. 2006
- Simson, Wolfgang: *Houses That Change The World. The Return of the House Churches*. Milton Keynes UK (Authentic Media) 2004 [Erstausgabe dt.1999; engl. 2001]
- Simson, Wolfgang: *The House Church Book: Rediscover The Dynamic, Organic, Relational, Viral Community Jesus Started*. o.O. (Barna Books/Tyndale House) 2009 [überarbeitete Neuauflage von *Houses That Change The World*]
- Smith, Keith: *Hauskirchen-Manifest für Deutschland. Warum wir heute einfache organische Gemeinden brauchen und wie diese funktionieren*. Bruchsal (GloryWorld-Medien) 2009
- Steinmeister, Andreas: *... ihr alle aber seid Brüder. Eine geschichtliche Darstellung der „Brüderbewegung“*. Lychen (Daniel Verlag) 2004
- Stetzer, Ed: *Planting Missional Churches. Planting a Church That's Biblically Sound And Reaching People In Culture*. Nashville, TN (B&N Academic) 2. überarb. Aufl. 2006 [2003 erstmals veröffentlicht als *Planting New Churches in a Postmodern Age*]
- Stetzer, Ed; Bird, Warren: *Viral Churches. Helping Church Planters Become Movement Makers. Foreword by Rick Warren*. San Francisco, CA (Jossey-Bass) 2010 [A Leadership Network Publication]
- Stott, John R. W.: *Christian Mission in the Modern World*. Eastbourne (Kingsway Publications) 1975 [dt. *Gesandt wie Christus. Grundfragen christlicher Mission und Evangelisation*. Wuppertal (R. Brockhaus) 1982]

Tennent, Timothy C.: "Followers of Jesus (Isa) in Islamic Mosques: A Closer Examination of C-5, High Spectrum' Contextualization", in: *International Journal of Frontier Missions* 23: 3 Fall 2006, S. 101-115

The Word Among Us. Contextualizing Theology for Mission Today. Hg. Dean S. Gilliland. 1989
Nachdruck Eugene, OR (Wipf and Stock) 2002

Towns, Elmer L; John N. Vaughan; David J. Seifert: *The Complete Book of Church Growth.* Wheaton, IL (Tyndale) Second Edition. 7. Aufl. 1987

Travis, John; Anna Travis: "Contextualization among Muslims: A Focus on 'Insider Movements'" [Langfassung; Auszug aus dem Buch von Charles Kraft (Hg): *Appropriate Christianity*] PDF im Internet unter: [davemark.webs.com/Insider Movements.pdf](http://davemark.webs.com/Insider_Movements.pdf)

Travis, John: "Must all Muslim Leave 'Islam' to Follow Jesus?", in: *Perspectives on the World Christian Movement*, S. 660-663

Trousdale, Jerry: *Miraculous Movements. How Hundreds of Thousands of Muslims Are Falling in Love With Jesus.* Nashville u.a. (Thomas Nelson) 2012

Twentieth-Century Dictionary of Christian Biography [TCDCB] (Hg. J. D. Douglas). Grand Rapids, MI (Baker Books) 1995

Vogt, Fabian: *Das 1 x 1 der Emerging Church.* Emmelsbüll (C+P) 2006

Wagner, C. Peter: *Changing Church. How God is Leading His Church into the Future.* Ventura, CA (Regal) 2004

Wagner, C. Peter: *Church Growth and the Whole Gospel: A Biblical Mandate.* Bromley (MARC Europe) o.J.

Wagner, C. Peter, Win Arn, Elmer Towns (Hg.): *Church Growth State of the Art.* Wheaton, IL (Tyndale House) 1986

Wagner, C. Peter: *Church Planting for a Greater Harvest. A Comprehensive Guide.* Ventura, CA (Regal) 1990

Wagner, C. Peter: *Churchquake! How the New Apostolic Reformation is Shaking up the Church as we Know it.* Ventura, CA (Regal) 1999

Wagner, C. Peter: *Strategies for Church Growth. Tools for Effective Mission and Evangelism.* Ventura, CA (Regal) 1987

Warren, Rick: *The Purpose-Driven Church. Growing Without Compromising Your Message & Mission.* Grand Rapids, MI (Zondervan) 34. Aufl. 2004 [dt. Übersetzung: *Kirche mit Vision. Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt.* Asslar (Gerth Medien) 3. Aufl. 2006]

Watling, Marlin: *START: Gemeinden gründen - von der Vision zur Wirklichkeit.* Witten (SCM R. Brockhaus) 2011

Watson, David L.: *Gemeindegründungsbewegungen. Eine Momentaufnahme.* Schwelm (Deutsche Inland-Mission) 2010

Weth, Rudolf (Hg.): *Diskussion zur „Theologie des Gemeindeaufbaus“.* Neukirchen-Vluyn (Schriftenmissions-Verlag) [Beiträge von F. Becker, A. Haarbeck, M. Herbst, E. Kochs, C. Möl-ler, C. A. Schwarz, F. Schwarz, M. Seitz; R. Strunk, R. Weth]

Winter, Ralph D.: „Going far Enough. Taking Some Tips from the Historical Record“; in: *Perspectives on the World Christian Movement*, S. 666-667

Woodbridge, Charles J.: *The New Evangelicalism*. Los Osos, CA (Fundamental Evangelistic Association) o.J.

Außerdem wurden mehrere Materialsammlungen des Bruders Michael Fischenbeck verwendet.

Sach- und Worterklärungen

authentisch (gr. *authentikos*): echt, glaubwürdig.

Charismatische Bewegung (gr. *charisma* = Gnadengabe): Eine falschgeistige und falschprophetische Verführungsströmung (vgl. Mt 7,15-23; Mt 24,24; 1Tim 4,1), die vorgibt, im Besitz der urapostolischen Gnadengaben zu sein.

Dialektik (gr. *dialektike*): Kunst der Gesprächsführung; philosophisch eine Methode, um über eine Aussage (These) und deren Gegensatz (Antithese) zu einer zusammenführenden höheren Erkenntnis zu kommen (Synthese).

Dominionismus (engl. *dominionism*; von lat. *dominium* = Herrschaft): Eine alte, auf Augustinus und die frühe katholische Kirche zurückgehende Irrlehre, nach der die Gemeinde angeblich berufen sei, anstelle von Christus dessen Königsherrschaft über die Welt auszuüben bzw. das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen, indem sie Einfluß auf Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft ausübt.

Dualismus (lat. *dualis* von *duo* = zwei): Gegensatz zweier Grundsätze.

emergent / Emergenz (von lat. *emergere* = auftauchen, zum Vorschein kommen): Ein Fachbegriff aus der Naturwissenschaft (Systemtheorie) und Philosophie, der die spontane Herausbildung neuer und höherer Strukturen in komplexen, selbstorganisierten Systemen bezeichnet. Dieser Begriff wird von einigen Theoretikern der *Emerging Church auf die Entwicklung einer den neuen Bedingungen angepaßten Kirche des 21. Jahrhunderts angewandt.

Emerging Church / Emergent Church: Im Englischen bedeutet *emerging* so viel wie „auftauchend“, „aufkommend“, „sich neu herausbildend“. Der Begriff Emerging Church wird für die vielschichtige postmoderne Gemeindebewegung gebraucht, die beansprucht, eine der veränderten Zeit entsprechende Kirche des 21. Jahrhunderts zu formen. Innerhalb dieser breiteren Bewegung gibt es die Strömung der *Emergent Church*, die radikale Veränderungen auch in der Lehre und Botschaft verbreitet und sich besonders auf die Emergenzlehre beruft (ein wichtiges Gesprächsforum ist *Emergent Village*).

esoterisch (gr. *esoterikos* = innerlich): zu einer religiösen Geheimlehre gehörig, *okkult.

Evangelikale (engl. *evangelical* = für das Evangelium eintretend; von gr. *evangelion* = die Heilsbotschaft): Bezeichnung für die bibeltreuen Christen im engl. Sprachraum, die gegen den Unglauben der aufkommenden Liberaltheologie im 19. und 20. Jh. an der Wahrheit und Autorität der Bibel festhielten. Aus dieser Strömung entwickelten sich Mitte des 20. Jh. die *neuen

Evangelikalen (modernen Evangelikalen) in Abgrenzung zu den *Fundamentalisten. Heute meist eine Bezeichnung für den modernen Neo-Evangelikalismus.

Fundamentalisten (engl. *fundamentalists*, von lat. *fundamentum* = die Grundlage): urspr. Bezeichnung für entschieden bibeltreue Christen in Amerika, die Anfang des 20. Jh. gegen die Machtübernahme der liberalen Theologie in den amerikanischen Kirchen kämpften. Einige von ihnen gaben eine Buchreihe mit dem Titel *The Fundamentals* heraus, in denen die grundlegenden Wahrheiten der Bibel verteidigt wurden. Später entwickelte sich dieser Begriff zu einer polemisch-politischen, abwertenden Pauschalbezeichnung für fanatische Anhänger einer Sache.

Häresie, häretisch (gr. *haireisis* = Parteiung, Sekte, verkehrte Lehre): Irrlehre, verführerische, verderbliche Lehre insbesondere in der christlichen Gemeinde (vgl. 2Pt 2,1).

holistisch (gr. *holos* = ganz): ganzheitlich; ein Begriff, der häufig im New Age vorkommt.

Humanismus, humanistisch (lat. *humanus* = menschlich, menschenfreundlich): Bezeichnung einer Denkrichtung, die im Rückgriff auf das heidnische Griechentum die Würde und Bildungsfähigkeit des Menschen betonte. Geistlich gesehen ein Denken, das den Menschen als im Kern gut ansieht und damit die biblische Lehre vom Sündenfall und der Erlösungsbedürftigkeit des Menschen leugnet. Humanismus bildet den Kern der modernen wissenschaftlich-atheistischen Weltanschauung und der modernen Psychologie.

Inkarnation; inkarnatorisch (lat. *incarnatio* = Fleischwerdung): Theologischer Begriff für die Fleischwerdung Jesu Christi; in der Emerging Church benutzt, um die Angleichung emergenter Christen an die umgebende Welt zu rechtfertigen.

Inklusivismus (lat. *inclusivus* = eingeschlossen): In der Theologie eine falsche Lehre, nach der alle Menschen (auch Angehörige anderer Religionen) ohne Bekehrung und Glauben schon „durch Jesus versöhnt“ und gerettet seien. Nach dieser Lehre fällt nur unter das Gericht, wer sich bewußt gegen diese schon wirksame Versöhnung entscheidet. Nahe verwandt mit der Allversöhnung.

lectio divina (lat. = göttliche Lesung): Meditative Bibellesung im mittelalterlichen Mönchtum; wird in der katholischen Kirche, in der Bewegung der *,„Neuen Spiritualität“ und in der Emerging Church wiederbelebt und mit *mystischen Übungen verbunden.

Liberales Christentum: Bezeichnung für die im Gefolge der Aufklärung entstandene Strömung in Theologie und Kirche, die alle übernatürlichen Bezeugungen Gottes in der Bibel und der Geschichte verwirft und die Bibel als menschliches Werk, als Mythos oder zumindest weitgehend unwahr verwirft. Die liberale Theologie (auch „historische Theologie“ oder „Bibelkritik“ genannt) gelangte im Lauf des 19. Jh. zu immer größerer Vorherrschaft in den Ländern des „christlichen Abendlandes“ und prägt praktisch alle großen protestantischen Kirchen.

magisch, Magie (gr. *mageia* = Zauberei): Bezeichnung für geheime (*okkulte) Lehren und Praktiken, die sich die übersinnlichen Geistesmächte der Finsternis zunutze machen wollen, um eigene Ziele zu erreichen. Durch bestimmte Gedanken, Bildvorstellungen, Worte oder Handlungen (Rituale) will der Mensch die Geistesmächte dazu bringen, das zu tun, was er möchte. Magie ist (auch unter „christlichem“ Deckmantel) eine schwere Sünde, die unter die zerstörerische Macht des Teufels bringt (5 Mo 18,9-14).

Manipulation (frz. *manipuler* = handhaben u. lat. *manipulus* = eine Handvoll): Ein verdecktes Vorgehen zur gezielten Beeinflussung und Steuerung von anderen Menschen für bestimmte Zwecke.

Mantra (sansk. = Spruch): Eine immer wieder wiederholte *magische Formel; auch ein Spruch, der in der *Meditation dazu verwendet wird, das Normalbewußtsein auszuschalten und auf die

Ebene der „Erleuchtung“ zu kommen. Dahinter steht eine *magische Vorstellung von der Macht der gesprochenen Worte.

Marketing (engl. *market* = Markt): In der Wirtschaftslehre die Bestrebungen zur Förderung des Absatzes von Unternehmen durch Beobachtung (Verbraucherbefragungen) und Beeinflussung des Marktes (Werbung) und gezielte Anpassung der eigenen Unternehmensstrategie an den Markt.

Meditation (lat. *meditatio* = das Nachdenken): Ursprünglich bezeichnet M. auch allgemein das Nachdenken und Nachsinnen; durch die massiven Aufschwung der *Mystik und heidnisch-östlicher Religionen wird darunter heute meist eine Versenkung mit dem Ziel der mystischen „Gottese Erfahrung“ verstanden bzw., allgemeiner gesagt, Techniken, die der Ausschaltung des Normalbewußtseins und der Einleitung eines okkulten „Erleuchtungszustandes“ dienen, wobei irreführende Geisteroffenbarungen erlebt werden. Dazu können Mantras, „Atemgebete“, Bilder (Mandalas, Ikonen) bestimmte Körperhaltungen (Yoga, Zen) oder Techniken wie Entspannungsübungen, Phantasiereisen und Imagination eingesetzt werden.

Mega-Gemeinde (gr. *megas* = groß): Großgemeinde, nach den Maßstäben der Gemeindegrowthbewegung eine Gemeinde mit 2.000 Gottesdienstbesuchern oder mehr im Laufe einer Woche.

Missiologie, missiologisch (lat. *missio* = Entsendung): Die Lehre oder theologische Wissenschaft von der Mission der Gemeinde.

missional (lat. *missio* = Entsendung): Sonderbegriff aus der ökumenischen Liberaltheologie, der in Abgrenzung zum herkömmlichen Missionsverständnis eine „ganzheitliche“ sozialheilende „Sendung“ der Kirche in die Welt annimmt und die biblische Verkündigung des Evangeliums umgeht. Wichtiger Begriff im Selbstverständnis der Emerging Church.

Mystik, mystisch (gr. *mystikos* = geheimnisvoll, eine Geheimlehre betreffend): Bezeichnung für heidnisch-religiöse Geheimlehren, die eine höhere Erkenntnis und Vereinigung mit einer Gottheit versprechen. Die M. sucht durch Askese, Versenkung, *Meditation, bestimmte Rituale o. ä. zu einer „höheren Gottese Erfahrung“ oder „Erleuchtung“ zu gelangen. In der Regel geht die M. davon aus, daß es im Menschen schon einen „göttlichen Funken“ gebe bzw. er an sich schon eins mit der Gottheit sei und dies nur erfahren müsse. Die Mystik ist ihrem Wesen nach *magisch und *okkult und führt nur zu täuschenden dämonischen Erfahrungen, auch dort, wo sie (wie schon im mittelalterlichen Katholizismus) unter „christlichem“ Vorzeichen auftritt. Sie geht auf die Mysterienreligionen des Altertums zurück (vgl. Offb 17,1-5). Die verführerische Bewegung der *, „Neuen Spiritualität“ sowie die *Emerging Church betonen heute sehr stark die Mystik.

Neue Spiritualität: Bezeichnung für eine verführerische Bewegung innerhalb des neuen Evangelikalismus, in der mittelalterliche Mystik, mönchische Praktiken und „christliche“ Meditation wiederbelebt werden und angeblich zu einer geistlichen Vertiefung führen sollen. Diese Bewegung verwendet Elemente der okkulten Meditation wie Bewußtseinsentleerung, Imagination, Mantras und führt zur Religionsvermischung. Wichtige Vertreter sind u. a. Thomas Merton, Henri Nouwen, Richard Foster (Renovare), Dallas Willard.

Neo-Evangelikalismus (engl. *Neo-Evangelicalism*): Bezeichnung für die seit etwa 1940 entstehende Strömung, begründet von ehemaligen *Fundamentalisten in Amerika, die den aktiven Kampf gegen *Liberaltheologie und Irrlehren und die biblische Absonderung davon ablehnten und einen kompromißbereiten Dialog und Zusammenarbeit mit den liberalen Großkirchen, der *Ökumenischen und der *Charismatischen Bewegung betrieben. Dadurch gewinnen bibelkritische, charismatische und katholisch-ökumenische Elemente in dieser Bewegung immer größeren Einfluß. Umgekehrt hat der N. (u. a. durch Billy Graham) inzwischen weltweit großen Einfluß gewonnen.

New Age (engl. „Neues Zeitalter“): Bezeichnung einer religiösen Strömung, die seit dem Ende des 19. Jh. (Alice Bailey, *Theosophie) auftritt und vor allem in der 2. Hälfte des 20. Jh. stärkeren Einfluß bekam. Sie stützt sich auf astrologische Lehren (Eintritt in das neue „Wassermann-Zeitalter“) und auf vorwiegend hinduistisch gefärbte okkulte Spekulationen. Nach den Lehren des New Age gibt es keinen persönlichen Gott; jeder Mensch sei angeblich Gott und müsse sich das nur bewußt machen. Mit dem New Age sind zahlreiche *okkulte Lehren und Sekten verbunden. Obwohl es seinem Wesen nach antichristlich ist, reden die Anhänger des N. A. auch von einem Christus (d.h. dem Anti-Christus), verwenden z. T. christlich klingende Begriffe und haben in den letzten Jahrzehnten stärkeren Einfluß in christlichen Kreisen bekommen.

neo-orthodox, Neo-Orthodoxie (gr. *neos* = neu u. *orthodoxos* = rechtgläubig): Bezeichnung für eine theologische Schule, die vor allem von Karl Barth und Emil Brunner begründet wurde. Sie grenzte sich teilweise von der liberalen Theologie ab, leugnete aber dennoch die Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel und wesentliche biblische Lehren. Diese Schule hat starke Einfluß auf neu-evangelikale Theologen sowie die Emerging Church.

Ökumene (gr. *oikoumene* = der bewohnte Erdkreis): Bezeichnung für die Bestrebungen zur weltweiten Vereinigung aller Menschen, die sich zum Christentum bekennen, insbesondere der Vereinigung von Katholiken, Orthodoxen und Protestanten. Aus biblischer Sicht ist diese Vereinigung, die nicht auf der Grundlage der Wiedergeburt und der biblischen Lehre erfolgt, sondern ein fremdes Joch zwischen Licht und Finsternis, Christus und Belial darstellt (2Kor 6,14-18), eine Vorstufe zur globalen Welteinheitskirche, der Hure Babylon aus Offb 17 u. 18.

Okkultismus, okkult (lat. *occultus* = verborgen, geheim): Lehre von verborgenen übersinnlichen Kräften (biblisch gesehen: der dämonischen Geisterwelt). Zum O. gehören zahllose Formen von *Magie (Zauberei), Geisterbeschwörung, Wahrsagerei, Astrologie, *Meditation, *Mystik, die allesamt in Kontakt und damit unter die Macht finsterner Geister führen (vgl. 5Mo 18,9-14).

Orthodoxie / orthodox (gr. *orthodoxos* = rechtgläubig): Rechtgläubigkeit, Festhalten an den zentralen Lehren des biblischen Christentums. Auch Bezeichnung für eine biblisch gesehen überhaupt nicht rechtgläubige Abspaltung von der Katholischen Kirche (Orthodoxe Kirche).

Postmillennialismus (lat. *millenium* = Jahrtausend): Unbiblische Lehre, die besagt, daß Christus erst auf die Erde kommen werde, nachdem die Gemeinde stellvertretend für ihn das Tausendjährige Friedensreich verwirklicht habe.

Postmodernismus (lat. *post* = nach; *modernus* = neuzeitlich): Bezeichnung für eine Strömung im Denken des ausgehenden 20. Jh., die den modernen Vernunftglauben skeptisch betrachtet und eine Relativierung aller Wahrheit, einen Rückzug aufs Subjektive, Erlebnishaftes betreibt. Diese Geistesströmung hat auch in die *neu-evangelikale Bewegung eingewirkt und zum Entstehen der *Emerging Church beigetragen.

Pragmatismus (gr. *pragmatikos* = in Geschäften geschickt, tüchtig): In unserem Zusammenhang: Ungeistliches Zweckmäßigkeitsdenken, eine Haltung, die den Wert bestimmter Lehren und Handlungen nach ihrem Erfolg bemißt statt nach ihrer Vereinbarkeit mit der geoffenbarten Wahrheit Gottes in der Bibel.

Soziales Evangelium: Bezeichnung für die unbiblische Lehre der *liberaltheologischen Kreise, nach der die Christen sich vorrangig um die Verbesserung der sozialen Verhältnisse der Menschen statt um ihre Errettung aus ewiger Verdammnis kümmern müßten. Diese bössartige Irrlehre geht meist mit der des *Dominionismus einher, nach der die Christen das Reich Gottes, Frieden und Wohlergehen auf Erden bringen müßten. Die nicht minder verführerische *neo-evangelikale Variante behauptet ein gleichrangiges Nebeneinander des biblischen Heilsevangeliums und des politischen „sozialen Evangeliums“.

Spiritismus (Geisterglaube, Geisterbeschwörung; lat. *spiritus* = Geist): Sammelbezeichnung für *okkulte Praktiken zur Beschwörung und Befragung von (dämonischen, betrügerischen) Geistern.

Spiritualität, spirituell (geistig od. geistlich; lat. *spiritus* = Geist): Religiöser Begriff, der im Deutschen überwiegend eine unbiblische, nichtchristliche „Geistesbeziehung“ zu nichtchristlichen „Geistern“ bezeichnet. Er kommt sowohl in der katholischen Kirche als auch im *New Age und anderen Religionen vor.

Synkretismus (gr. *synkretismos* = Vereinigung zweier Streitender): Vermischung verschiedener Religionen und Weltanschauungen.

Systemtheorie (gr. *systema* = aus mehreren Teilen zusammengesetztes Ganzes, u. *theoria* = Betrachtung): Bezeichnung für ein naturwissenschaftliches Erkenntnismodell, in dem Systeme zur Beschreibung und Erklärung unterschiedlicher komplexer Erscheinungen herangezogen werden. Die *Emergenzlehre gehört in den Bereich der Systemtheorie. Bestimmte Aspekte der S. berühren sich mit esoterischen Lehren und New-Age-Theorien (z. B. Vernetzung, F. Capra).

Transformation (lat. *transformare* = umformen, umgestalten): In unserem Zusammenhang ein von New-Age-Lehrern und modernen weltlichen Wissenschaftlern gebrauchter Begriff, der die angeblich notwendigen Um-gestaltungen beschreibt, die die Menschen und die Gesellschaft durchmachen müssen, um den Erfordernissen des „Neuen Zeitalters“ zu entsprechen.

Vision (lat. *visio* = Sicht): Bezeichnet zum einen eine übernatürliche Offenbarung (Erscheinung, Traumgesicht) bzw. ein Truggesicht, eine Halluzination. Zum anderen bezeichnet es die Zukunftsschau, eine Zukunftsvorstellung, die ein Mensch sich macht; besonders im neueren Sprachgebrauch wird es auch von der kollektiven Zukunftssicht eines Unternehmens oder einer christlichen Kirche gebraucht und ist damit verwandt mit der Zielvorgabe (*purpose/mission statement*), die nach modernen Unternehmenslehren eine große Rolle für den Erfolg spielt.

Die vorliegende Schrift ist ein Auszug aus dem Buch desselben Verfassers:

Zerstörerisches Wachstum.

Wie falsche Missionslehren und verweltlichte Gemeindebewegungen die Evangelikalen unterwandern.

Steffisburg (Edition Nehemia) 2. Auflage 2013; gebunden, 496 S.

Diese 2. überarbeitete Fassung wurde im Mai 2013
auf der Webseite www.das-wort-der-wahrheit.de veröffentlicht
© Rudolf Ebertshäuser 2012
ESRA-Schriftendienst, Postfach 1910, 71209 Leonberg